Kirchenhistoria.

Durch etliche Gottfürchtige Menner zu Magdeburg.

Aus dem Lateinischen Exemplar

durch die Authores vleissig verdeudscht vnd trewlich vbersehen.

*

Wortgetreuer Nachdruck,

mit dienlichen Anmerkungen.

Wollen solche historien helffen auff die nachkommen bringen.

Geschichte des nachapostolischen Zeitalters der Apostolischen Kirchenlehrer.

1855.

Dem hochwohlgeborenen Herrn

Moritz von Engelhardt

Theolog. magist. leg. a. d. Universit.

in

Dorpat.

Ueberrascht Sie gleich diese Zuschrift des Buches, dennoch werden Sie Buch und Zuschrift wohl annehmen, wenn Sie sich Ihrer im vorigen Jahre an mich gerichteten Aufforderung, die Geschichte des Apostolischen Zeitalters zu bearbeiten, erinnern. Obgleich ich diese Aufforderung ablehnte, weil ich zu der Arbeit in Ihrem Sinne den wirklichen Beruf in mir nicht trug, war ich gleichwohl durch Ihr unerwartetes Wort ermuthigt zu der Arbeit, welche ich mir schon vor dem im Geiste vorgesetzt hatte, nach meinem Sinne: Sie wissen ja ich denke, daß das endlose Bücherschreiben dem Forschen in der Heiligen Schrift Abbruch thut, — auch, daß das jetzt lebende Geschlecht, den Zeitgenossen des Tacitus überaus ähnlich, doch den Tadel des Tacitus „das Alte zu erheben, des Neuen unbekümmert" nicht verdient. Ein altes Werk dagegen, von dem wir das hoffen, was der Apostel Paulus 1 Kor. 3, 14. redet von den Werken, die auf den einen Grund, welcher ist Jesus Christ, gebaut sind, glaubte ich eines wortgetreuen Nachdruckes wohl werth, ein Werk, das uns kund thut, wie seiner Männer Art war: Gott lieben von ganzem Herzen, und von ganzer Seele, und von ganzem Gemüthe, und von allen Kräften.

Mitarbeiter an der in den Jahren 1559—1574 gedruckten Ecclesiastica Historia, oder XIII (XVI) Centuriae Magdeburgenses des Matthias Frankowitz, oder Flacher, Flacius, gaben Johann Wigand und Matthäus Judex dieser in der That bewundernswürdigsten Kirchengeschichte, der ersten evangelisch-lutherischen Bekenntnisses, einen noch höhern Werth in unserer Muttersprache indem sie sie zugleich „trewlich verfahen."*)

Ob der Autoren Absicht, oder ein anderer Umstand der Grund gewesen, weswegen die Geschichte nur der vier ersten Jahrhunderte des Christenthums ins Deutsche übertragen wurde, ist ungewiß, aber bedeutsam sind ihre Gränzen das Zeitalter der Kirchenpolitik Kaiser

---

*) Bemerkenswerth ist z. E. aus dem 2. Buche der ersten Centurie im 4. Capitel: „Vom Wort Gottes" im Anfange: „λόγος aber, das ist, das Wort, wird allein in Johannis Schrifften an zweien orten, Johan. 1. vnd 1 Joh. 1. für den Son Gottes gebraucht." In der lateinischen Ausgabe nehmlich (die 1624 von Lucius, calvinistisch verändert, und 1758 von Hauck wörtlich — doch leider mit allen ihren Druckfehlern in den Nachweisungen der Schriftstellen, auf welche ich gewissenhafte Sorgfalt gewandt habe — abgedruckt wurde) steht 1 Johan. V. Indem aber die Autoren ihre deutsche Ausgabe der Kirchengeschichte mit den schlichten Worten „lichtrew vbersehen" bezeichnen, haben sie ihr Werk nicht allein berichtigt und vermehrt an Schriftstellen, sondern sowohl vervollständigt, (z. E. in diesem 4. Cap. den Titel „Von den Krefften des Menschen vor der Bekerung" mit dem § vom Cornelius), als auch besser geordnet, (z. E. in demselben Capitel, von den „Argumenta mit welchen die Apostel beweisen, das der Mensch allein durch den Glauben, one zuthun der werck des Gesetzs, gerecht werde" das „achte argument, a contrariis" hervorgehoben); endlich so haben sie ihre mühselige Arbeit auch auf bessere Lesarten im Texte der alten Schriftsteller gerichtet. Und das alles nicht an wenigen Stellen, insbesondere in dem 4. Capitel der ersten Centurie, welches ihrem Zwecke gemäß des Werkes wesentlichster Theil ist, denn es begreift die Theologie des Neuen Testaments.

Constantin des Großen und der Glaubensbekenntnisse: beide die für alle folgende Kirchengeschichte entscheidende Zeitwende bezeugend; auch steht schon am Ende des vierten Jahrhunderts Augustinus.

Diese fast vergessene und selbst Schröckh (der doch die Uebersetzung des Epitome von Osiander anzeigt) nicht bekannte, jetzt äußerst seltene*) deutsche Ausgabe der Kirchengeschichte ist ein einziges Mal durch den Druck in den Jahren (1559) 1560 und, die vierte Cent., 1565 veröffentlicht worden, und in ihrer ursprünglichen, uns ehrwürdigen Gestalt gehe sie jetzt wieder aus im Dienste des Herrn, sie wird sich noch bewähren wie Eliezer; — deswegen soll sie auch mit Anmerkungen nicht überladen werden.**) Nicht Jedermann zwar, doch nicht Wenigen wird dieser Gast von patriarchalischem Alter willkommen sein; ja man wird ihm vielleicht zugestehen, daß wohl einiges, was in dem Gebiete der Theologie heute noch als Frage der Wissenschaft behandelt wird, heute bloß als

---

*) Das meinem Exemplar fehlende 2. Buch der 1. Cent. erhielt ich durch dankenswerthe Vermittelung des Dr. Merzdorf (Bibliothekar in Oldenburg) aus der Wolfenbütteler Bibliothek.

**) Sehr nützlich wäre die Beigabe der in dieser Kirchengeschichte aufgerufenen Zeugenaussagen in ihrer eigenen Sprache gewesen, weil die Centuriatores mit großartiger Umsicht fast alle Zeugen des christlichen Alterthums befragt haben. Die Zusammenstellung dieser Zeugnisse hat aber auch selbstständigen Werth für die Kirchengeschichte, insbesondere rücksichtlich der Schriften des Neuen Testaments: in der Weise nehmlich würde eine nüchterne Gesammtanschauung der vom christlichen Alterthum aufbewahrten Nachrichten, also des geschichtlich Gewußten geboten werden, marcionischen Richtern gegenüber; Lardner's Buch The Credibility of the Gospel History und Kirchhofer's Quellensammlung sind bequeme Hülfsmittel zu der Arbeit „auff das wir etliche fusstapffen der alten zeiten behielten.“ Denn das processualische Verfahren jener Criminalrichter ist schon im examen rei und testium verkehrt — deshalb fällt ihre Sentenz folgerecht in Widerspruch zu der geschichtlichen Thatsache, daß die heiligen Schriften des Neuen

Frage der Person, oder formal noch berechtigt sein mag; liest man aber in einer neuen Kirchengeschichte von „leidenschaftlicher" Polemik der alten Ecclesiastica Historia, so wird einem bald offenbar, daß die „Gottfürchtigen Menner zu Magdeburg" sich nach dem Schriftworte: Zürnet ihr, so sündiget nicht, strenger als in der neuen Kirchengeschichtschreibung üblich, gerichtet haben.

Die gegenwärtige Ausgabe des deutschen Werkes bringt vorsätzlich allein den Haupttheil des ganzen, nehmlich „die ersten" und „die anderen hundert Jar": bis zu der dritten Centurie*) „da (wie in ihrem Titel zu lesen ist) etliche fürtreffliche Lerer in der Kirchen aus Gottes gnaden vnd Segen gewesen, — welcher etliche allbereit angefangen aus der Philosophia vnd Menschentreumen auff das

---

Testaments auf das Menschengeschlecht seit tausend und achthundert Jahren in Gottes Kraft wirken. Ein ordentlich articulirtes Verhör erweiset sehr deutlich, daß an der Geschichte der neutestamentlichen Schriften eine Wandelung in der Kirche wahrzunehmen ist, ähnlich der Wandelung in der Kirche, welche an der Geschichte der Lehre erkannt wird. Denn während eines halben Jahrhunderts nach dem Abscheiden des hundertjährigen Johannes, also in den drei ersten christlichen Geschlechtern bleibt den Kirchen rücksichtlich der Neutestamentlichkeit sämmtlicher incriminirten Schriften unmittelbare und unverkümmerte Gewißheit; nach einem hohen Menschenalter seit der Enthauptung des Apostels Paulus, also nach Aussterben aller Augen- und Ohren-Zeugen der Apostel (Johannis allein nicht) wagt zuerst ein verrotteter Kirchenfeind sich zum Richter über einige dieser Schriften zu setzen, aber erst nach dem Abscheiden des letzten Apostelschülers Polykarpos, dessen Tod mit dem Ende der dritten christlichen Generation beinahe zusammenfällt, gelingt der Feindschaft im letzten Drittheil des zweiten Jahrhunderts auch in den Kirchenlehrern Ungewißheit und Zweifel anzuregen, welche sich selbst, doch erst nach zwei Jahrhunderten, verlieren. — Angesichts der Zeugen des apostolischen Alterthums bleibt der „höheren" Kritik nur die „Seligkeit des Schaffens".

*) Also bis zur lateinischen Kirchenliteratur.

fundament der Aposteln stopffeln zu bawen." — Meine Arbeit endet in dem Zeitraume der Kirchengeschichte, welcher noch im Abendscheine der Apostolischen Tage leuchtet, dahin wir auch schauen bis der Morgenstern aufgehe in unseren Herzen.

So diene denn diese Zuschrift zugleich als Vorwort einer Arbeit, in welcher ich einem Manne begegnet bin, zu dessen Gedächtniß Sie mir, seinem Enkel, einige Worte gestatten werden. Ich sehe im handschriftlichen Nachlasse meines Urgroßvaters, in den Mémoires du Maréchal Comte de Munnich, manuscrit de l'an 1763, eine in seinem 81 Jahre angefangene französische Uebersetzung von Mosheims, in dem hohen, milden und gleichwohl durchbringenden Geiste eines wahren und nicht weltlichen Staatsmannes geschriebener Geschichte des Reiches Gottes; und an die Kaiserin Catherine II. von Rußland schreibt er: Je prends la liberté de recommander à V. M. un livre incomparable et tout propre à satisfaire la plus noble curiosité de V. M., qui est: Les Institutions de l'histoire chrétienne depuis le tems des Apôtres jusqu'à celui de la réformation, de l'abbé Laurent Mosheim, de 1737. — V. M. trouvera en ce beau livre les maximes les plus saines de politique et les dogmes les plus purs de l'église orthodoxe grecque, le tout prouvé par les docteurs et pères de l'église et par les plus grands hommes qui ont vécu depuis 17 siècles. J'ai si souvent lu et relu, pendant mon exil, ce livre, que je l'ai sçu par-coeur, preuve les parallèles que j'ai marquées à la marge de chaque feuille; mais si le tems duroit à V. M. pour en voir la traduction, je m'offre à en faire un extrait succint en françois. — Naturellement V. M. pourroit être surprise qu'un guerrier s'avise d'écrire en théologien, mais très-gracieuse Souveraine: Pendant un exil de 20 ans je n'ai fait qu' étudier la Théologie et les Mathématiques, secouru des livres et des lumières du Pasteur Martens qui l'on m'avoit donné, et qui mourut dans les premières années de mon séjour en Sibérie. Ces connoissances me font espérer que je ne travaillerai pas inutilement et que V. M. agréera les soins et les veilles que j'y employe. Er hat, wie gesagt, seinem

Exemplar dieser Institutiones kurze Anmerkungen durchweg beigeschrieben, zwar mit jetzt schon verlöschenden Bleistiftzügen, welche aber denkwürdiger als seine in der Weltgeschichte verzeichneten Thaten sind, — Zeichen eines Lebens aus dem Geiste der Wahrheit zu einem Zeugnisse von dem Worte Gottes: Ich will die Wüste machen zum Wassersee. Ja durch den Geist der Gnade und der Kraft behalte uns Gott in Jesu Christo, denn in Ihm haben wir einen Frieden, welchen die Welt nicht giebt.

Christof Graf Münnich,
utriusque juris doctor.

Oldenburg, 1855, am Pfingstsonnabende.

Inhaltsübersicht der zweiten Centurie.

Titel.

Zueignung und Vorrede.

Erstes Capitel.

Zweites Capitel.

Drittes Capitel.

Viertes Capitel.

Fünftes Capitel.

**

Sechstes Capitel.

Siebentes Capitel.

Achtes Capitel.

Seite

Neuntes Capitel.

Zehntes Capitel.

Eilftes Capitel.

Zwölftes Capitel.

Correctur.

Mit Ausnahme einiger wenigen, der alten Schreibart leider in den drei ersten Capiteln widerfahrenen, aber in keiner Hinsicht bedeutenden Neuerungen (z. E. pag. 1 ein Mal: und statt vnd) sind in diesem Verzeichnisse sowohl alle neuen Druckfehler, als auch die alten, mit a. bezeichnet, berichtigt.

Seite Zeile

2 v. u. 13. in meinem Vorworte: „trewlich

2 v. o. 12. in der alten Vorrede: Euangelij

3 v. u. 3. a: Antoninus

4 v. u. 12. a: verfolgung seines

5 v. u. 2: Nicomedia

13 und 15 in der Ueberschrift: Kirche

13 v. u. 10: Gildas

13 v. u. 6: hilfft.

14 v. o. 14: Damianus

17 v. o. 18: seiest

18 v. u. 4: ward)

19 v. o. 3: sich

19 v. u. 3: Simeonem

20 v. u. 18: hoffireten

23 v. o. 1: hielten,

24 v. u. 2. a: gebotten

27 v. u. 11: viel mehr

29 v. u. 6. a: Antoninus

30 v. u. 10: eiuer,

38 v. u. 5. a: erhaben,

39 v. o. 4: seinem

39 v. u 12. a: Montanus

41 v. o. 3. a: (Das

41 v. o. 4. a: deswegen dem

41 v. o. 5. a: worden,

Seite Zeile

41 v. u. 8: nichts

42 v. o. 5. a: Thyestea

52 v. o. 2: sie

75 v. u. 1: busfertigen

108 i. d. An: *Λουκᾶς*

112 i. d. An: [apokryphe]

112 i. d. An: gab vielleicht

113 i. d. An: 6) Und כָּל עַם

116 v. u. 4: die kirche

117 v. o. 4: transferirten,

137 v. u. 9. a: erstreckt

150 v. o. 14: dem sichtbarn

152 v. u. 9. a: , spricht Marcion,

169 v. o. 4: daraus

204 v. o. 5. a: zugelegt. Sondern

207 v. o. 14. a: }
210 v. u. 4. a: } Epistel von den
294 v. o. 12. a: }
294 v. u. 16. a: }

253 v. o. 18: Seruio } war die Les-
301 v. u. 7: Sergio } art der Centuriatoren.

316 v. u. 5: etlichen

343 i. d. An: , mit Ausnahme dieser Stelle,

404: Die Anmerk. gehört zur folgenden Seite.

Nachträglich: Seite 265 v. o. Zeile 16. a: vneins.

Kirchen Historia.

Die anndere hundert Jar oder Centurien,

Darinnen ordentlich, vnd mit hohem vleis beschrieben wird der gantze stand vnd das wesen der Kirchen Christi, nach deme die Apostel nun sind hinweg gewesen, zu den zeiten, da Keiser Traianus, Antoninus Pius, Antoninus Verus, Commodus, vnd zum teil auch Seuerus regieret haben, vnd etliche fürtreffliche Lerer in der Kirchen, aus Gottes gnaden vnd segen gewesen sind, als Ignatius, Polycarpus, Papias, Apollinaris, Melito, Theophilus, Polycrates, Egesippus, Pantenus, Clemens, Justinus, Ireneus, vnd dergleichen mehr, welche der lieben Apostel fustapffen nachgefolget, aus den fürnemesten geschichtbüchern, auch der Vetern vnd anderer schrifften.

Aus dem Lateinischen Exemplar durch die Authores vleissig verdeudscht vnd trewlich vbersehen.

Gedruckt zu Jhena,
durch Thomam Rebart.
1560.

Den Erbarn, Fürsichtigen,

vnd Weisen Bürgemeistern vnd Rat der Stadt Augspurg, vnsern grosgünstigen Herrn.

GNad vnd Friede durch Christum, Erbare, weise Herren, Es ist one allen zweiffel ein sonderlich, hohes, gewaltiges werck, vnd wolthat vnsers lieben Gottes, das er durch seinen eingebornen son selbs, seine kirche vnd gemein zu allen zeiten gesamlet, vnd eine gewisse form der Heubtartikel der Lere, vnd gantzen Religion auffgericht, vnd erhalten hat. Am aller herrlichsten aber solches gethan, da derselbe Gottes Son nach den Verheissungen ist mensch worden, alle artikel von Gott, seinem wesen vnd willen erkleret, vnd nach auffhebung vieler stücke, welche den Messiam mit seinem ampt vnd wercken bedeuteten, eine gantze volstendige form der Religion geordnet, welche bis an das ende der welt sol gehalten werden. Hirinnen aber ist nicht das geringste werck, das Christus einen befelh gethan, das das heilige Euangelium durch seine Dienstboten solte verkündiget

werden

werden auff der gantzen Welt, allen Creaturen. Solches zeuget das Christi verdienst vnd wolthaten gemeine gůter sind, welche die gantze Welt angehen, vnd das Gottes ernstliche meinung sey, das er gerne wolte, das alle menschen möchten selig werden, wie denn Christus das einige Lemlin Gottes ist, das der gantzen Welt Sůnde getragen. Demnach ist es allen Gottliebenden Hertzen eine grosse lust vnd Freude, das man sihet, wie die Apostel nach der Himelfart Christi, die Welt die quer vnd die lenge, mit grosser, schwerer, saurer arbeit haben durchlauffen, vnd dieselbe mit der frölichen botschafft des seligmachenden Evangelij erfůllet, vnd also die leute aus dem reich der Finsternis, in das reich des Liechtes gebracht. Solches ist in der ersten Centurien nach notturfft beschrieben worden.

Aber wie es nun nach der Apostel absterben mit der Kirchen Christi gestanden, das wird beschrieben in diesen andern hundert Jaren, darinnen sehr fein gespůrt wird, wie Christus nicht gen Himel gefaren sey, das er des menschlichen Geschlechts vergessen habe, vnd alda můssig sitze, sondern das er noch seinen Passah oder durchgang thue, vnd seine verheissung, mit der beruffung aller Heiden, volbringe. Es sind noch diese hundert jar viel schöner Kirchen in Asia, denn die Lender ehreten Gott mit diesem vorzuge, das, wie in Palestina zu Hierusalem der Messias mit bezalung der schult, das ist, mit leiden, vnd auch mit volkomenen gehorsam,

das menschliche Geschlecht hat erlöset, also daselbs, vnd in den neben anligenden Lendern, die fröliche stimme des Euangelij erstlich erschollen, Aber gleichwol hat sich das Euangelium jmer je ferner ausgebreitet, vnd sind nicht allein in Asia, Sondern auch in Affrica vnd Europa viel feiner, berhůmbter, vnd nůtzlicher Lerer des Göttlichen worts gewesen, als Pantenus vnd Clemens zu Alexandria in Egypten, Justinus zu Rom, Ireneus zu Leon in Franckreich, vnd dergleichen, wie vnten im buch ferner verzeichnet ist.

Solches ist billich vnd nůtzlich, das es Christen bedencken, auff das man den Artikel des Glaubens gewis behalte, das eine gemeine oder heufflein Gottes auff Erden sey, vnd erhalten werde, das Gott wolgefellet, das er lieb hat, vnd mit himlischen gůtern an Leib vnd an Sele erfůllet, vnd das nicht das menschliche Geschlecht ein eiteler, wůst, vnd verlorner hauffe sey, der Gott nicht achte, noch von jm geachtet werde.

Darnach das wir auch wissen, an welchen ort der Erden, vnter welchen völckern, Gott seine Kirche gehat, daraus wir lernen, das Gott kein anseher der Person, sondern aus allen Heiden jme eine Gemeine samlet vnd heiliget, Es ist ja eine vberschwengkliche gnade des lieben Gottes, das er aus den abgöttischen Heiden einen hauffen auslieset, vnd machet daraus Kinder seiner Herligkeit, vnd des ewigen Lebens. Wir

sollen

sollen auch itzund wissen, welches die rechte, ware, Catholische oder algemeine Kirche Gottes auff erden sey, vnd an welchem ort. Denn sie ist nicht, wie etliche schwermen, ein gantz vnsichtbarer hauffe, der verborgen, gleich wie ein hauffen Meusse, jrgend in einer tieffen steinklufft beyeinander ligen, da niemandts von wisse, denn obgleich die verheissungen, vnd die güter der Christenheit Geistlich, der Glaub auch ein vertrawen im hertzen ist, das man mit leiblichen augen nicht sehen kan, Jedoch so sind die leute kentlich, vnd kan vnd soll das bekentnis rechter Christen reiner Lere, vnd des rechten gebrauchs der Sacrament Christi heraus brechen, leuchten, vnd den leiblichen sinnen des menschen auch kunt gethan werden, wie Dauid sagt, Ich gleubete, darumb redete ich, Vnd Paulus, mit dem munde bekennet man die seligkeit, Item die werck sollen den guten bawm preisen, Solche werck müssen gesehen, gehört, gefülhet vnd erfaren werden. Wiewol wir aber nicht alle orter der gantzen welt bey namen wissen konnen, Jedoch können vns etliche bekant sein, vnd mus fürwar ein mensch, der da gedenckt auff ein zukunfftiges ewiges leben, wissen, zu welchem teil der menschen, er mit dem Glauben, Gebete, bekentnis, vnd allen Gottesdiensten, sich wolle gesellen vnd halten, das er nicht ein Erebolus, Vertumnus, Neutralis, Wetterhan, vnd schwebender Wildfang, vnd ein wanckelhafftiges rohr, (das von einem jedlichen lufftlin hin

vnd

vnd wider getrieben werde) sey, der es mit niemands helt, Denn es ist von Gott befolhen, das, wer da wil ein schaf Christi sein, vnd durch jn die seeligkeit vnd das leben empfangen, der mus die Lere Christi annemen, vnd jr folgen. Vnd es spricht Christus klar, wer nicht mit mir ist, der ist wider mich. Item die schrifft verbeutet ernstlich das wancken auff beiden seiten, vnd weder kalt noch warm sein, wiewol man nicht ein wenig Wetterhanen allenthalben findet. Es ist auch ein grosser trost, mit dem hertzen, sinn vnd gemute, mit Glauben vnd bekentnis, vnd dem gantzen wandel vnd leben in dem hauffen der rechten Christlichen Kirchen sein, denn da geschehen die gebet zu Gott, da einer für den andern betet, vnd empfindet gewislich grosse gnade, wolthaten, beistandt, hůlffe, rettunge Gottes.

Weil denn Gott der Almechtige, nach seiner grossen barmhertzigkeit vns deutschen, in dem letzten teil der welt, zu seiner Kirchen beruffen, vnd mit seinem liecht erleuchtet hat, ist es lóblich vnd nützlich, das wir die orter der alten Kirchen wissen, betrachten, die fusstappen Gottes erkennen, dem lieben Gott dafur dancken, das wir mit den vhralten Christen, auch einerley Kirchen glieder seien, werden vns aneinander im ewigem leben mit freuden anschawen vnd semptlich die grossen thaten vnd gaben Gottes rhůmen, ehren vnd preisen.

Aus

Aus diesen vrsachen hoffen wir auch, werde E. E. W. vnser vnd anderer vleis jr wolgefallen lassen, das wir E. E. W. diese deutsche version vberantwortten vnd zuschreiben, als denen, welche auch des Antichrists jrthum vnd geschmeis verlassen, vnd der allgemeinen waren Kirchen, Gottes gliedmas sein, Bitten auch gantz vleissig, E. E. W. wöllen als Christliche Obrigkeit, solche historien helffen auff die nachkommen bringen. Denn man daraus von vielen nötigen vnd wichtigen sachen grundlichen bericht nemen kan. Hiemit befelhen wir E. E. W. Kirche, gemeine, vnd gantz regiment, in Gottes gnedigen vnd gluckseligen schutz vnnd segen.

E. E. W.

Willige

Johannes Wigandus
vnd Mattheus Juder.

Die ander Centurien, oder die andere hundert Jar nach Christo, der Kirchen historien.

Das 1. Capitel der 2. Centurien der Kirchen historien.

JN der vorgehenden centuria haben wir, so viel Gott gnade verliehen, beschrieben, wie es eine gestalt gehabt mit der kirchen Gottes, Die Jhesus Christus mit seiner Lere und gantzem Ampt angerichtet, vnd welche zuerweitern vnd auszubreiten die Apostel, vnd andere Gottfürchtige, gelerte, vnd gnadenreiche Menner beflissen vnd geerbeitet haben, Nun wollen wir mit desselben Gottes hülff vnd gnediger verleihung, die folgende hundert jar fürnemen, Welche angehen mit dem Regiment des Keisers Traiani, Vnd dieses vnd des Hadriani, Antonini pij, Antonini ueri, Commodi, vnd Seueri zeiten in sich begreiffen. Es solle aber der gottfürchtige vnd vleissige Leser dieses eingedenck sein, Das man alle folgende Centurien müsse gegen die erste, als die eine Richtschnur der andern ist, halten. Denn wo etwas in den heubtstücken, als in der lere, vnd Sacramenten oder in andern notwendigen sachen der Kirchen in folgenden Centurien von der ersten abweichet, das soll man, wie billich, verdacht, vnd viel geringer achten, denn das erste. Wiewol auch etliche dinge, als in geringen puncten, dermassen sind, das jre enderung das Fundament der Kirchen nicht zerrütten noch vmbkeren.

Wiewol aber diese hundert jar, so wir jtzund anfassen, etwas reiner sind denn die folgende, Jedoch kann man spüren vnd sehen, wie der Ertzfeind des menschlichen Geschlechts, vnd der Vater aller Lügen, bald nach absterben der Aposteln, sich vnterstanden vnd bemühet hab, die kirchen Gottes nicht alleine mit grewlichen verfolgungen, Sondern auch mit vnflettigen Ketzereien zu beschmeissen, Vnd das der gestalt, das er auch vielen von den fürtrefflichsten, vnd hochgelertesten Mennern vnheilsame meinunge eingegeben, vnd als bald im anfang den hochsten Artikel von der gerechtfertigung der menschen für Gott zu verfelschen sich vnterwunden. Aber weil ein jedes dieser sachen an seinem ort, nach der ordenung wird vermeldet, vnd also eine gantze Idea, oder gemelde, dem Leser vor die augen, so viel wir zwar nach vnserm vermögen in denen schrifften, so wir von dieser zeit haben können, gefunden, fürgestellt wird, Achten wirs für vnnötig, in diesem ersten Capitel, mehr worte in gemein dauon zu machen.

Das 2. Capitel.

Wo oder an welchen orten die Kirche gewesen.

WIr haben im ersten Buch angezeiget, so viel man aus heiliger, vnd anderen Schrifften vermercken kan, wie von den heiligen Aposteln vnsers HErrn Christi, vnd jren Miterbeitern, an mancherley orten der Welt, das heilige Euangelium von Jhesu Christo, durch wunderbarlich zunemung, krafft, vnd frucht, auch den hellischen Pforten zu wider, sey gepflantzet vnd ausgebreitet worden, Auff das nach ausweisung der Propheceien, durchs Predigampt, Welches Christus selber eingesetzet, Gott eine gewisse Kirche aus allen völckern gesamlet würde. Vnd dieweil wir nu weiter fürgenomen zu erzelen, vnd zubeschreiben die Historien, so sich nach der heiligen Apostel zeit begeben, Wollen wir erstlich in diesem andern Buch anzeigen vnd beschreiben, wo oder an welchen ortern, die kirche jren Sitz gehabt habe, So viel man aus gewissen schriff-

ten kan darthun, Auff das ein jglicher fromer Leser gleich als in einer Tafel sehe, an welchem ort vnd vnter welchen Völckern, die Kirche gewesen, vnd zugenommen habe, Denn es sol ja ein jglicher begirig sein zu wissen, wo Gott hat gleich als seinen Sitz, vnd wonung hie auff erden wollen haben, Vnd wie er, der liebe Gott, aus sonderlicher Barmhertzigkeit, vnd hoher gewalt, in zerruttung der Regiment, vnd grossen verenderungen, auch im hefftigen wüten und toben der Welt, vnd verfolgungen, sein heiliges Euangelium habe erhalten, auff andere gebracht, Vnd den Beruff, versamlung, vnd schutz seiner Kirchen, nie vnterwegen gelassen.

Vnd das wir erstlich vom gantzen handel in gemein sagen, Ist zu wissen, das vmb diese zeit die kirche Gottes weiter ausgebreitet gewesen sey in Asia, den an andern orten der Welt. Denn am selbigen ort waren noch viel jünger der Apostel im leben, Vnd war auch der Eiuer vber die reine Lere noch hefftiger, denn in denen, so anderswo wären.

Es ist aber aus sonderlichem raht vnd gnade Gottes geschehen, das die Lerer des heiligen Euangelij von Jhesu Christo, vnd eine kirche nach der himelfart Christi, in den landen ist geblieben, vnd erhalten worden. Denn es hat Gott, beide jnen, vnd jren Nachkomen, ja der gantzen Christlichen kirchen seines Sons, zu ewigen zeiten wollen anzeigen, Das Christus wahrhafftig, nach laut der göttlichen verheissung, am selbigen ort erschienen, vnd das er erstlich dis sein volck, zum Reich seines Sons habe beruffen, Vnd alle Völcker vnd heiden wissen solten, das aus dem Jüdischen geschlechte, der gantzen welt Heil entsprossen were, Wie der Prophet sagt, Aus Syon kömpt das Gesetze, vnd Gottes wort aus Jerusalem.

Aber dis schöne vnd helle Liecht, hat nicht geleuchtet allein in Asia, sondern hat mit seinem schein, auch noch bei der Apostel zeiten, die in Affrica, vnd Europa erreichet. Denn die weissagung hat müssen erfüllet werden, Jr schal gehet aus in alle land, vnd jre rede an der welt ende.

Die Kirchen in Asia.

Es ist aber offenbar vnd gewis das eine kirche Gottes in diesen zeiten blieben sey, da Traianus, Hadrianus, Antonius pius, Antonius verus, Commodus, vnd Seuerus das Regiment gehabt haben, auch in Jerusalem, Da sie nach der erschrecklichen zerstörung wider erbawet ist

worden. Denn es sind zun selbigen zeiten, nach dem Justo, Zacheus, Thobias, vnd andere gelerte, vnd beruffene Lerer gewesen, von welchen drunten sol gesaget werden. Vnd ob wol dieser ort den Römischen Keisern, welche heiden vnd abgöttisch waren, vnterworffen ist gewesen, so hat doch die kirche Christi, jre sönderliche Lerer vnd versamlung da gehabt, Ja als Hadrianus den Jüden, mit grossem ernst, die stad dermassen verbotten, das sie auch nicht von einem hohen ort, oder warten von fernen haben dürffen Jerusalem anschawen, wie Eusebius schreibet, Da ist den heiden, vnd zwar den Christen erleubet und vergönt gewesen, daselbst zu wonen, Vnd ist die Stad anders, nemlich Elia nach des keisers Elij Adriani namen genennet.

Zu dieser zeit war Theophilus ein Lerer in Cesarea, Palestina wie Eusebius im 5. buch am 22. cap. schreibet, Vnd ist gewis das an andern orten in Palestina oder gelobtem lande hin vnd wider, die kirche Christi gewesen, Ob gleich kein schrifft daruon sonderlich fürhanden.

Desgleichen ist zusehen aus dem Eusebio lib. 5. cap. 27 das in der stad Tyro, vnd der stad Ptolomaide von Christi geistlichem reich geprediget, vnd angenommen worden.

Zu Antiochia aber in Syria, war die kirche etwas zu diesen zeiten weitleufftiger, vnd berhümter Denn die Lere so vom Petro, Paulo vnd andern hoch erleuchten mennern vnd werkzeugen Christi alda gepredigt vnd gepflantzet war noch fürhanden, vnd nicht so jemerlich verblichen, als zu Jerusalem. Denn es muste aus dem gerechten gericht Gottes Jerusalem abnemen, Auff das man augenscheinlich merckete, der Messias were komen, Vnd Gott hette die verachtung vnd verfolgung, seines lieben Sons gestraffet, Vnd auch kund würde, das die Mosaischen kirchen ordenung, Vnd gantze regiment sey auffgehaben, vnd das eine Kirche aus allen Völckern gesamlet solle werden, Vnd das Christi reich ein geistlich, vnd ewiges reich, vnd nicht allein an das Jüdische volck gebunden, Sondern durch die gantze Welt solle ausgebreitet werden, Fürnemlich aber, sintemal der berhümte vnd thewr man Ignatius (welcher der Apostel jünger gewesen) zu Antiochia ein Pfarrherr gewesen, Nach welchem Heros, vnd andere viel treffliche tapffere vnd gelerte menner alda geprediget haben, So ist wol zu erachten, das die rechte Lere des heiligen göttlichen Worts, daselbs im rechten schwang geblieben. Aus Antiochia aber sind die vmbligende stedte vnd lender, als mit

einem lieblichen wasser, durch die heilsame Lere des göttlichen Worts, erfrischet, vnd besprenget worden. Denn ein solch Liecht, hat nicht sollen noch können denckel, noch verborgen bleiben. Es zeigen auch an etliche schrifften, so Ignatius hat geschicket gen Tharsen, Welchs S. Pauli Vaterland war, das eine kirche desselbigen ortes gewesen, Wie denn in solcher schrifft gedacht wird, des Philonis, Welcher war ein Diacon zu Tharsen. Es sind auch in Mesopotamia viel kirchen gewesen.

Es ist auch zu Epheso nicht ein geringe anzal der Christen geblieben, Denn es ist offenbar, das der heilige Johannes ein fürnemer Apostel Christi, gelebet vnd erreichet habe des Traiani zeiten, Welchs denn bezeugen Ireneus vnd Clemens. Denn also sagt Ireneus im 3. buch contra haereticos cap. 3. Die kirche, so zu Epheso der heilige Paulus angerichtet, ist von Johanne, der bis zu des Traiani zeiten daselbs verharrete, bestetiget. Vnd ist der heilige Johannes on zweiuel gewesen, gleich als ein gemeiner Bischoff, vnd Superintendent vber Asia, Der selbs viel orter durchzogen, vnd daselbs die kirche Christi gepflantzet, vnd gebawet hat.

Also ist die Lere von dem Son Gottes gepflanzet worden in der stad Smyrna, durch den Polycarpum, Welchen der Apostel Johannes erzogen, Die stad Sardis wird auch dieses fals gerhümet, da denn Melito die kirche Christi verwaltet hat. Item die stad Trallis, da Polybius geleret, Auch die stad Philadelphia, Magnesia beim flus Meander, der Damas mit Gottes wort fürgestanden, des auch in der Epistel des Ignatij gedacht wird, Vnter welche auch die stad Colosse sol gezelet werden. Papias hat geprediget vnd geleret in der heubtstad Hierapolis in Phrygia. Auch wird gedacht der stad Philomelij vnd Pergamopolis in der Epistel an die von Smyrna, wie Eusebius lib. 4. Cap. 16. anzeiget.

Es ist das Euangelium auch geprediget worden in Troiade beim Hellesponto, wie denn Ignatius brieffe von dannen denen von Philadelphia vnd Smyrnem zugesand sind, dauon wir an seinem ort weiter werden erinnerung thun. Es ist auch aus den Schrifften des Dionysij Corinthij zu sehen, das zu Nicodemia eine kirche gewesen, vnd Eusebius zeiget an, lib. 5. Cap. 16. aus Apollinario,[1]) das die

[1]) So folgern Rufinus und Nikephoros aus den Worten des Eusebios, der aber unbestimmt schreibt: „Einer von diesen (gelehrten Männern) berichtet im Anfange seines Buches wider diese (kataphrygische) Secte." Vergleiche Cap. 10: Apollinaris.

kirche zun selbigen zeiten, sey gewesen in Phrygia, Mysia, Galatia, Ancyre, in Comano, in Ponto, vnd an andern orten mehr. Vnd das auch zu Amastri eine Christliche gemein gewesen sagt derselbige lib. 4. Cap. 23. Der Bischoff Focas wird berhümt, dz er in Ponto in der stad Synope geleret habe. Daher denn augenscheinlich ist, wie auch vmb diese zeit klein Asia Gottes wort gehabt, vnd gleich als ein Paradis gewesen sey, Sintemal die rechte Ler alda blieben, vnd vnter creutz vnd verfolgung, gleichwie eine Lilien vnter den dornen, geblüet vnd gewachsen hat.

Vnd ob gleich nicht viel schrifft für handen sein, wie es mit den andern landen gegen morgen, eine gelegenheit gehabt habe, was für eine Kirche, vnd Christen daselbs gewesen, Jedoch dieweil der heilige Thomas den Partern, Medern, Persern, Hircanern, vnd Brachmanern das Euangelium geprediget, ist gewis das desselbigen orts viel Kirchen gewesen Es ist auch droben angezeiget worden, das Bartolomeus die Indier, vnd Armenier bekeret habe, Daraus man kan abnemen, das des orts Christen noch diese zeit auch blieben sind, Ja solches weiset auch aus die historia Panteni. Vnd Tertullianus wider die Jüden saget, wie im dritten Buch wird vermeldet werden, das die Parther, Meder, Elamiter vnd viel andere mehr, dem rechten Glauben zugethan, vnd fur des Tertulliani zeiten sollen sein bekeret worden.

Die Kirchen in Affrica.

NV wollen wir an das ander teil der Welt komen. Vnd wie wol man nicht vieler stedte namen in Affrica verzeichnet findet, So zeigen doch glaubwirdige Schribenten, so vmb diese zeit gelebet, vnd nahe bey Affrica gewonet, vnd auch das vorige buch gnugsam an, das in allen fürnemsten lendern Affrice, als da ist Egyptus, Thebais, Marmarica, Cyrenaica, Numidia, Mauritania, Getulia, Lybia, Ethiopia eine kirche gewesen, vnd jren sitz hie gehabt habe.

Alexandria eine berhümte stad in Egypten, da die Lere der freien künste, etliche viel jar auffgericht, geblüet, vnd erhalten sind worden, hat die reine Lere Christi von Petro vnd Marco erstlich gehöret, vnd angenomen, hat auch treffliche menner vmb diese zeit gehabt, als Abilium, Justum, Cerdonem, Item Pantenum, Clementem, vnd andere gelerte leute mehr, Vnd ist kein zweiuel, es wird hiraus als aus einer quell, die Ler des heiligen Euangelij, an die vmbliegende orte vnd stedte geflossen vnd komen sein.

Ireneus ein namhafftiger schribent dieser zeit bezeuget lib. 1. cap. 3. das in Egypto, vnd Lybia, Christen gewesen, Welche die reine Lere des Euangelij bekant haben. Vnd Tertullianus im buch wider die Jüden saget, das die Affricaner durch die Apostel, vnd jre nachkomen zum Christlichen glauben sein bekeret worden, Auch die, so weit jenseid Cyrenen wonen, Ja auch die Getuli vnd Mauri, Vnd sonderlich saget er, die in Egypten geblieben, haben an Christum gegleubet. Daraus man abnemen kan, das die kirche Christi an vielen Orten in Affrica ausgebreitet, vnd im rechten bekentnis gewesen sey.

Es saget auch Eusebius lib. 6. das aus gantz Egypten, vnd Thebaide im 200 jar nach Christi geburt die fürnemsten Christen des bekentnis halben sein gen Alexandria gefüret worden. Daraus denn eigentlich zu schliessen, das vmb diese zeit das Euangelium durch gantz Egypten, vnd Thebaide sei geprediget, vnd bekennet worden. Vnd hie mag man her zihen, das Cyprianus in der Epistel an Quintinum schreibet, Vnd wir diener Gottes, vnd seiner kirchen, die wir aus göttlichem willen, zu diesem Ampt beruffen, sollen wissen, das Vergebung der Sünden in der Kirchen könne gesprochen werden, Dargegen die feinde Christi jnen nichts zu zueigenen vermügen. Welches denn von Agrippino einem hochberhümten manne, vnd von etlichen andern seinen mithelffern, so da zumal in der landschafft Affrica, vnd Numidia des HErrn kirchen regirten, gewilliget, vnd in gemeinem Concilio ist bekrefftiget worden. Allhie gedencket Cyprianus eines seer hohen vnd trefflichen Bischoues Agrippini, der fur seiner zeit sol gelebet haben, vnd vnter den Bischouen in Affrica, vnd Numidia der fürnemste gewesen sein, vnd mit jnen ein Concilium gehalten. Vincentius Lirinensis schreibet im buch wider die Nouationes heresium, das dieser sol ein Bischoff von Carthago gewesen sein.

In den Insulen des gantzen grossen mittellendischen Meeres, das zwischen Europa, Asia, vnd Affrica ist, sind on zweiuel nicht wenig noch geringe kirchen gewesen, sonderlich die gegrentzet haben, vnd etwas nahe gewesen sind, den stedten am Meer gelegen. Man findet das Johannes der Apostel aus der Insel Pathmo, vnter dem Traiano sey gekomen, da er one zweiuel die lere Christi etlichen eingebildet. Es ist auch zu sehen aus etlichen schrifften Dionysij Corinthij, die Eusebius lib. 4. cap. 23. setzet, das eine kirche in Creta zu Gortyne, vnd andern steten des orts gewesen sey. Das

Supplementum Chronicorum[2]) das erzelet die kirchen dieser zeit, setzet auch Messanam die stad in Sicilia.

Die Kirchen in Europa.

NVs komen wir in Europam, da wir denn seer viel vnd gewaltige zeugnis haben, das die Kirche daselbs an vielen orten gewesen sey. Denn der ort, welcher gegen an klein Asia ligt, vnd wir Greciam nennen mügen, hat seer viel berhümter kirchen gehabt, Welche zum teil von den aposteln selbs gepflantzet, vnd zum teil von jren Successoribus vnd Nachkomen sind erhalten vnd vermehret worden. Denn das wir alda anfahen, so hat die kirche zu Athen, welche der Apostel Paulus dem HErrn Christo gesamlet, vnd angerichtet, herrliche vnd treffliche Menner vnd Lerer gehabt. Denn vmb diese zeit war zu Athen Quadratus ein hochberhümter Lerer, welcher die Aposteln selber gehöret, vnd Aristides ein bekereter vnd christlicher Philosophus. Vnd Egesippus saget, wie das Eusebius lib. 4. cap. 22 anzeiget, das bey denen zu Corintho die kirche geblieben sey vnd zu Lacedemon. Vnd wiewol die anderen Stedte nicht mit namen in den Historien gesetzet werden, So kan man doch wol abnemen, das aus diesen orten das heilige Euangelium, als aus feinen lieblichen Schulen vnd quellen in viel andere lender, vnd Stedte gekomen sey. Wie die Bischoue in Achaia ein Concilium gehalten vom Osterfest zu begehen, werden wir drunden melden. In Macedonia war Philippi eine berhümte Stad, in welcher Paulus das Euangelium von Christo geprediget, vnd an welche darnach vmb diese zeit, zween fürtreffliche Lerer, als Ignatius, vnd Polycarpus geschrieben haben, Daruon wir vieleicht das drunten etwas werden anzeigen. Auch ists zuerachten, das das schöne Liecht, welches S. Paulus hat zu Thessalonich angezündet, nicht gantz verloschen sey, Ja es sind auch vmb diese zeit zu Thessalonich, vnd Larisse Merterer worden, wie drunten wird gedacht werden. Eusebius lib. 5. cap. 19. zeiget an aus Serapione, das in den Stedten Thracie, als zu Anchiali Bischoff sey gewesen Zotas, vnd zu Debelti Julius. In Illyrico ist zu dieser zeit auch eine kirche gewesen, wie zusehen ist aus Niceph. lib. 3. cap. 29. Welcher auch saget, das Eleutherius ein beruffener Lerer dieses orts gewesen, Vnd ist droben angezeiget, das

---

[2]) Des Philippus Bergomensis.

Paulus Gottes auserwelter Werckzeug sey gekomen in Illyriam, vnd bis an die Donaw.

Vnd gleich wie wir haben droben angezeiget, das in Dalmatia, Croatia, Carinthia, in Beiern, in Schwaben, welche landschafft an die Donaw grentzen, zu Regensburg in Norico, in Lawreaco an der Donaw zu Passaw, zu Mentz, zu Trier, bey den Tungern oder Brabandern, bey den von Cölln, zu Bardewick in Sachsen, vnd an viel andern orten des Deudschen Landes mehr, das Euangelium zur zeit der Apostel ist gebawet vnd gepflantzet, Also wirds auch on zweiuel, vmb diese zeit noch sein bekennet worden. Vnd obgleich die Historici in sonderheit einer jeder landschafft vnd stad mit namen nicht gedencken, So rhümet doch Ireneus lib. 1. Contra Hereses cap. 3. ein glaubwirdiger zeuge, welcher Deudschlande gantz nahe gewesen, das diese Kirchen nie anders gegleubet, oder anders geleret haben, als die Apostel, vnd jre discipel. Daher ists gewis, das das Euangelium bald im anfang sey in Deudschlande geprediget worden, wider etlicher newer Schribenten meinung.

Das wir auch an Italiam, vnd Welschland komen, So hat Rom das heubt der gantzen welt, gehabt zu Lerern Euaristum, Alexandrum, Sixtum, vnd andere mehr, Von welchen wir an seinem orthe nach weiter wollen sagen. Es bezeuget die Chronica Genuensis Italica, Angesini Justiniani, das der Ertzbischoff von Farrago schreibe, das er gesehen habe ein Historia in Italia darin sey geschrieben gewesen, wie Genua fur allen andern Stedten in gantz Welschlande, die Lere vom Christlichen glauben habe angenommen, vnd sey geschehen im hunderten jar nach Christi geburt, Vnd sey daselbs hin komen im 78. jar Nazarius vnd Celsus, Welche da geprediget vnd geleret. Welches wir in seinem werd bleiben lassen. Es bezeuget auch das Supplementum Chronicorum, das Syrus der Bischoff zu Papia zum Christlichen glauben gebracht habe diese Stedte, als Ticinum, Genuam, Derdonam, Astensem, vnd andere vmbliegende Stedte mehr. Faustinus ist zu dieser zeit Bischoff gewesen zu Brixen, Apollonius zu Mediolan, Petrus de natalibus lib. 3. cap. 127. vnd das Supplementum Chronicorum saget auch das zu Aquileia Christen gewesen sein.

Droben ist gedacht worden, wie Trophimus, Pauli discipulus Christum geprediget habe in Gallia zu Arelati, Daher denn alle andere Stedte in Gallia, die rechte Lehre angenomen vnd entpfangen, wie Sosimus schreibet, vnd solches auch bezeuget Petrus Cluniacensis. Da-

her zu erachten, das vmb das hunderte jar, nach Christi geburt, die rechte Lere des Trophimi gantz Gallia bekant habe.

Zu Vienna vnd Lugdun ist vmb diese Zeit eine kirche gewesen, wie das zu sehen ist aus der Epistel der Merterer aus Franckreich im Eusebio lib. 5. cap. 1. Adon Viennensis zeiget an, nach dem die stat Vienna in Galliis sey dem Christlichen Glauben zugethan worden, sey daselbs gewesen, zu des Traiani zeiten ein Lerer mit namen Zacharias, welcher des Orts auch ein Marterer worden. Nach diesem ist komen Justus, vnd andere mehr. Irenäus saget er sey bei den Celtis.

In Hispanien hat Gott auch seine kirche gehabt, Welches daraus zu sehen, dieweil Ireneus lib. 1. cap. 3. bekennet, das Christen gewesen sein bey den Hiberis. Justus vnd Pastor sind, wie man lieset in der Stad Compluto getödtet worden, das buch Fasciculus temporum saget auch von Toleto. Tertullianus saget, daß die gantze Hispanische grentze, vnd vielerley lender in Franckreich Christo gehuldet, vnd geschworen haben, vnd redet von der zeit, so bald nach der aussendung der Apostel erfolget.

In Britannia oder Engelland ist zu diesen Zeiten auch eine kirche Christi gewesen, Denn im jar 179 nach Christi geburt, wie wir bald anzeigen werden, sind viel Lerer gefoddert, Von welchen die rechte Lere, welche vorhin dieses orts geprediget, wider ist erbawet vnd angezündet worden. Daher nennet auch Petrus Cluniacensis die Schotten die alten Christen. Hieher mag gezogen werden, das zeugnis Tertulliani, der saget, das viel orte in Britannia oder Engelland, welche die Römer nicht haben eröbern können, der Christlichen Lere sind zugethan worden, Auch viel andere lender, vnd Inseln, als die Sarmate vnd Daci, vnd Deudschen, vnd Scythen, vnd viel andere vnbekante orte vnd Inseln, Welche uns nicht bekant, vnd derhalben nicht nennen können. Denn da redet er von dieser jtzigen zeit.

Wir haben auch oben angezeiget das die Scythe durch den Apostel Thomam, zum Christlichen glauben gebracht, Daher denn hernachmals ein heufflin geblieben, Welches dieselbige Lere hat behalten. Vnd das wir dis als eine summen aller andern hinzu setzen, so bezeuget Eusebius lib. 4. cap. 7. Das das reich Christi zun zeiten des Hadriani, vnter die Römer, vnd Griechen, die Scythas, vnd Barbaros, vnd in alle euserste orte der Welt sey ausgebreitet worden, Vnd ligt wenig dran, ob man gleich nicht aller namen verzeichnet findet.

Also haben wir bisher beschriben etliche fürnemliche Orte, welcher die Historici gedencken, da die kirche Christi in diesen jaren jren

sitz, vnd herberge gehabt. Daraus wir sehen vnd abnemen können, wie das göttliche Wort, sey warhafftig der wunderbarliche Samen, wie es Christus selber nennet, Welchen zwar er selber in die gantze Welt, vnter allerley völcker algemach geseet, gepflantzet, erhalten, vnd gesegenet hat, Das er also daraus eine ewige Kirche samlete vnd zu wegen brechte.

Wie die Kirche erweitert, vnd an mehr orte sich ausgebreitet habe.

NVs solten wir ferner vermelden, wie die kirche Christi, von einem ort zum andern zu dieser zeit, sich verstrecket, vnd ausgebreitet habe. Aber hie von findet man gar wenig in den Historien vorzeichnet, das es auch zu beklagen ist, das solche herrliche Gaben, vnd wolthat Gottes, so gering sind geachtet worden. Eusebius erzelet lib. 3 cap. 37 in gemein, das die Apostolischen menner, die gantze Welt durchzogen, Gottes heilsames wort geprediget, gepflantzet, Vnd nach dem sie die leute an einem ort der Heubtartikel Christlicher Lere gründlich berichtet, sich zu andern vnbekanten Heiden, vnd Völckern, die vom HErrn Christo, vnd seinen verdiensten noch nichts gehöret, durch grosse vnd schweere reisen, sollen begeben haben. Also bezeuget auch Nicephorus lib. 4. cap. 2 das fast aller lender kirchen den Glauben an Jhesum Christum bekant, vnd in flore oder blüt gestanden sein, Das sol von der Lere vnd bekentnis verstanden werden. Denn sie sonst mit grosser vnd harter verfolgung vbel geplaget vnd gemartert worden. Vnd sagen beide Scribenten, das denn wol zu mercken, diese Gottes diener haben der Apostel vnd Euangelisten Lere geprediget, Auch Wunder gethan, Vnd nicht allein mit predigen, Sondern auch mit buchern vnd schrifften, vnd heiligem vnstrefflichen leben die Religion befördert haben. Darumb sie nicht vnbillich Euangelisten vnd Aposteln vom Eusebio genennet werden.

So viel sey gnug gesaget in gemein von der weiterung vnd erstreckung der kirchen, Nu ist ferner zu wissen, das ein jglicher Lerer, an seinem ort, mit gantzem ernst, vnd vleis darfür gesorget habe, wie nicht alleine in seiner Gemeine die heilsame Lere gepflantzet, sondern wie auch das Euangelium von Jhesu Christo, vnter die andern Heiden, vnd Völcker erklingen vnd erschallen möchte. Vnd ist also vermutlich, das aus Jerusalem, Antiochia, vnd andern berhümten orten Asie, den vmbligenden vnd fernen stedten vnd Gemeinen

Gottes wort mit geteilet sey. Ignatius hat aus dem gefengnis die andere Christen, vnd kirchen die weit gelegen, schrifftlich zu vnterrichten vnd trösten, nicht vnterlassen, Viel mehr aber vnd emsiger wird ers gethan haben, da er noch frey in Antiochia das Superattendentis amt verweset. Von Polycarpo schreibet man, wie er sey gen Rom komen, vnd alda etliche ketzerische, falsche, vnd jrrige Lere, widerleget, vnd auffgehaben, als Valentini vnd Cerdonis. Vnd Clemens schreibet von Johanne Euangelista, wie Eusebius solches meldet lib. 3 cap. 22. wie er nach seiner widerkunfft aus dem elend, zun zeiten des Traiani, ausgezogen sey in die umbligende orte der Heiden, das er daselbs kirchen anrichtet, vnd diener des Worts ordente, vnd bestellete, vnd habe das gethan aus bitte der leute, die jn darumb ersuchet vnd gebeten haben. Hie bedencke man auch den wunderbarlichen raht Gottes, Denn Johannes ward gesetzet in die stad Ephesum, welche ligt am Meer Egeo, das er daher als von einem turm, oder warten hinder sich sehe Asiam, vnd sein wol angefangen Ampt vollend bestellet, Für sich aber hette Greciam, vnd gantz Europam, das er daher als eine gewaltige Posaune, auch dem Volck so jenseit des Meers wonete, sich hören liesse, vnd mit predigen vnd schrifften Christum bekand machte, vnd sonderlich dieweil des orts ein bequeme anfurt vnd niderlage war, vnd viel kauffleute vnd auslendische sich heuffich dahin begaben. Polycarpus vnd andere tapffere menner, haben dieses orts am Meer, nicht weit von Johanne sich enthalten, Welche fürwar nicht stumme hunde, sondern wie Posaunen jre stimme erhaben haben, Christo eine kirchen zu samlen.

Man wil auch sagen, das Alexander zu Rom eine grosse anzal von Rahtsherrn, vnd Hermeten den Landpfleger mit seinem gantzen hause, welcher viel gesindes gehabt, vnd Quirinum den Tribunum oder zunfftmeister auch mit seinen hausgenossen, im zehenden jar des Traiani, sol zum Christlichen Glauben gebracht haben.

Platina schreibet das die Römischen Bischoue vmb diese zeit viel Bischoue an andere orte ordiniret haben, Dieweil aber die namen der orte nicht gesetzet werden, lassen wir es gelten was es kan. Etliche schreiben das Sixtus der Bischoff zu Rom, einen mit namen Peregrinum habe gesand in Gallias, die leute, das sie im Glauben bestendig verharreten, zu vermanen, Denn sie hatten vorhin die Lere von Christo schon angenomen vnd gehöret, von andern Lerern. Man findet auch das Benignus, Polycarpi discipulus in diese gegend komen sey.

Es setzen auch etliche, das Taurinus episcopus Ebroicensis ein gar alter man, welcher vom Landpfleger Licinio anno Hadriani 13. Christi 130. gegeisselt, habe einen gichtbrüchigen menschen gesund, vnd desselbigen schwester, welche blind, stum, vnd taub war, wider sehend, redend, vnd hörend gemacht, Habe auch des Licinij des Landpflegers son, welcher gestorben, vom tod erwecket, Durch welche wunderwerck Licinius mit seinem weibe Leonilla, vnd allen andern fürnemsten bewogen worden, vnd sich haben teuffen lassen, an zal tausent vnd zwenzig man. Vnd ist also hier durch das Euangelium weiter ausgebreitet worden. Es gedenckt auch Vincen. lib. 11. cap. 109. vnd 113 das Polycarpus den Ireneum vnd andere seine discipeln abgefertiget habe in Massiliam vnd gegen Valentiam, daselbs die Lere des Euangelij aus zu breiten, vnd sol durch diese in denselben gegenden auch eine kirche Christo gesamlet sein.

Es wird aber sonderlich gerhumet die erweiterung der kirchen in Engelland, geschehen vnter dem Eleutherio, dauon doch etwas dunckel vnd zweiuelhafftig geschrieben, darumb auch schier diese gantze historia verdechtig zu halten. Wir haben droben vermeldet, wie Joseph von Arimathia anno Christi 63. mit etlichen seinen gesellen das Euangelium gebracht habe in Britaniam, das ist, Engelland, vnd das fundament Christlicher Lere daselbs angefangen zu legen. Dauon one zweiuel etliche werden sein vberblieben, welche diese zeit erreichet, wie wol sie nicht sonderlich sich ereuget, Darumb schreiben die Historici das die Christliche Religion, als König Lucius in Engelland ins Regiment komen, durch sein offentlich Edict auffgerichtet, vnd die heidnische Abgötterey gantz abgeschafft sey worden. Dieser Lucius ist auch bald im anfang seines Regiments, nicht gar hart entgegen gewesen der Christlichen religion. Denn es bewogen jn die herrliche Mirakel, So die Christen zum zeugnis jrer Lere hin vnd wider vbeten, wie Giloas Albanius in lib. de Victoria Aurelij Ambrosij anzeiget, Das er aber nicht gentzlich sich dieser Lere zu thete machet der alte heidnische Aberglauben, in welchem er erzogen war. Denn es hafftet vnd helt fest, vnd man kans schwerlich abkomen, was von jugent vns gleich als angewachsen ist, Dazu hülfft auch vnser natur, die alle zeit mehr zum Aberglauben denn zur rechten Lere geneigt ist, Denn die rechte Lere ist der Vernunfft gantz entgegen. Auch ergerte er sich an dem auswendigen schein vnd ansehen, der Christen, Denn es waren arme vnd vngeachte leutlein, die diese Lere bekanten, Sonderlich aber hat er das auge auff die Römer, vnd auff den Keiser

selbs, Wie denn die weltkinder gerne was hoch vnd gewaltig ist, anschawen, vnd deren exempeln folgen. Derwegen nach dem er sich erkündiget, vnd von den gesanten des Keisers berichtet, das etliche hohe vnd berhümte Römer, als Trebellius, Pertinax, vnd andere mehr den Christlichen glauben solten angenomen haben, ja der Keiser selbs sey den Christen gewogen (welches on zweiuel durch jr emsiges flehen die Christen von Gott erbeten hatten) da sey er auch diese heilsame rechte Lere zu hören begiriger worden. Habe auch endlich an Eleutherium den Bischoff zu Rom, zweene gelerte Engellender Eluanum, vnd Meduinum gesand vnd geschrieben vnd gebeten, sie wolten jm etliche gelerte, vnd Gottfürchtige menner zuschicken, Welche in seinem lande, vnd reich die Abgötterey abschaffen, vnd das Euangelium anrichten vnd pflantzen könten. Derwegen Fugatius vnd Damianus dahin sollen sein komen, vnd alda die kirche angerichtet haben. Dis ist geschehen anno Domini 179. Denn also setzet es Baleus in seinem Catalogo, vnd andere mehr.

Naucleras gen. 6. folio 28. saget das diese erweiterung geschehen sey, anno Domini 156. Heinricus de Erphordia saget anno domini 169. wiewol etliche setzen das 6. Commodi im jar des Keisers Veri im 19. In der historia Timothei stehet, daß Eleutherius sey in Angliam komen, Welches doch die historici sonst nicht setzen.

Endlich scheinet das der warheit entgegen sein, das könig Lucius freiwillig seines Regiments sich geeussert, ja gantz Anglia verlassen, vnd sich zum Predigampt solt begeben haben, als der in Franckreich vnd deudschland, nemlich zu Augspurg vnd hin vnd her in Schwabenland, Christum gepredigt, vnd letzlich zu Chur, da er auch geleret, solte getödtet sein worden. Durch solche Lugen hat der Teufel die kirchen Christi beschmeisset. Wie es nu hierumb stehe, können wir nicht eigentlich wissen.

So viel hat man aus den Historijs, was Engelland betrifft, Wer aber der gewesen sey, der zu aller erst in Engelland das Euangelium gepredigt, kan man nicht eigentlich wissen, es scheinet schier als habe diese kirche, nicht aus den Römischen oder occidentalischen, sondern aus den Griechischen vnd Orientalischen lerern jren anfang, vnd baw bekomen. Derwegen sie der Griechischen kirchen ordenung, vnd Ceremonien, wie sie die da zumal gehabt haben, gebraucht haben, Vnd das wir dis darfür halten, haben wir fürnemlich zwo anleitung, Denn Petrus Cluniacensis Abbas setzet in der schrifft an D. Bernhardum, das die Schotten, nicht nach Römischer, sondern

nach Griechischer art vnd weise das Oster fest vorzeiten gehalten haben. Nu weis man aber das dieses halben ein hefftiger streit gewesen zwischen denen aus Orient vnd Occident. Die ander anleitung ist, das Galfridus Cardinalis in seiner Britannica historia bezeuget lib. 8. cap. 4 das die Engellender sich geweigert haben auffzunemen Augustinum minorem den legaten Gregorij magni, Haben auch nicht einreumen wollen den Primat dem Römischen Bapst. Daraus den klar zusehen, das die rechte Ler nicht von Römern hieher komen sey Das aber Innocentius in seiner Epistel dis. 11. hie wider saget, das fast alle Kirchen aus Occident, auch die aus Affrica entweder von Petro selber, oder seinen Jüngern vnd denen so nach jnen komen, solten gepflantzet vnd angerichtet sein, wird zwar mehr von Rhums wegen gesagt, denn das es sich also im grunde solte verhalten, vnd vor eine gewisse warheit dargethan könte werden. Denn wir haben ja zum beweis, den heiligen Paulum vnd seine discipeln, Welcher ob er gleich von Petro, weder gesand noch beruffen war, gleichwol dz Euangelium in den Occidentalischen kirchen mit seinen mithülffern geprediget vnd geleret hat. Von dem Josepho Arimathiensi ist droben gesagt.

Es ist auch eine sonderliche kirche wider angerichtet worden in India in der regirung des Keisers Commodi anno Christi 178. Denn die Indi, wie Hieronymus schreibet in vita Panteni haben jre gesanten gehabt beim Demetrio, bischoff der kirchen zu Alexandria, vnd gebeten, das er jnen einen gelerten vnd gottfürchtigen man wolte zuweisen. Denn Alexandria war nicht allein in fernen landen der hohen Schulen halben seer berhümt, Sondern viel mehr von wegen der reinen Lere des Euangelij. Wird derwegen jnen zugeschickt Pantenus ein hochberhumter man, beide in Lere vnd leben, Welcher diese ferne reise gutwillig auff sich genomen, vnd glücklich ausgefüret. Dieser Pantenus aber ist nicht der aller erst, der das Euangelium von Christo in Indiam bracht hat, wie droben vermeldet, welchs man auch daraus kan beweisen, sintemal er alda das Euangelium Matthei in Hebraischer sprach von Bartolomeo abgeschrieben, gefunden, mit sich gen Alexandriam gebracht hat. Derhalben ists zuerachten, das er an etlichen orten Indie die kirchen reformiret vnd gebessert, an etlichen aber gar von newem angerichtet vnd gepflantzet habe. Hieronymus saget in Epistola ad Magnum, dz er habe auch den Brachmanis vnd anderen daselbs vmbligenden steten geprediget.

Das 3. Capitel.

Von Verfolgung vnd friede der Kirchen.

NV wollen wir mit der zeit jmer neher zur beſchreibung der Kirchen komen. Denn bisher haben wir angezeigt, wo die kirch jren Sitz gehabt vnd vnter welchen Völckern ſie geweſen, Nu iſt auch von nöten, das man erzele wz für Verfolgung die Chriſten, hin vnd wider in der Welt, haben erleiden müſſen, wie der Teufel vnd ſeine mitgenoſſen mit ſo mancherley geſchwinden practiken, liſten vnd böslichem fürnemen, die Chriſtliche Kirchen zu vberweldigen vnd gantz einzureiſſen ſich vnterſtanden haben, vnd wie doch bisweilen der liebe Gott mitten vnter den Verfolgungen vnd grauſamen Sturmwinden, ſeinen Schutz hat ſehen laſſen, Daraus man denn Gottes wunderbarliche regirung, erhaltung vnd vnausſprechliche Barmhertzigkeit, gegen ſeine Kirchen mag ſpüren vnd vernemen.

Erſtlich aber, Nach dem der Teufel ſeer hefftig wütet vnd tobet wider Chriſtum, vnd ſeine Kirchen, vnd die Prophecey von der Schlangen biſs oder verſen ſtechen muſte erfüllet werden, bis zum Jüngſten tage, So kann man leichtlich abnemen, das ſonderlich vmb dieſe zeit, da dz reich Gottes begunt zu wachſen, der Teufel allerley wege verſucht habe, die ehr Chriſti, der Menſchen ſeligkeit vnd das gantze Predigampt zu verhindern, ja gantz vnd gar vmbzuſtoſſen vnd zu vertilgen, Auff das er allein platz behalten, vnd ſeinen pallaſt mechtiglich bewaren möchte. Darumb ſchrifftlich verzeichnet, wie der Teufel beide offentlich vnd heimlich ſich bitter vnd böſe wider die Kirche Chriſti geſtalt, vnd mit auswendigem vnd inwendigem kriege ſich wider ſie gelegt habe. Wir wollen aber zu erſt von den euſſerlichen Verfolgungen ſagen, darnach auch von den inwendigen.

Von Verfolgung, ſo vnter dem Traiano ſich zugetragen.

NAch dem tod vnd abſterben des Domitiani, welcher grewlich wider alle menſchen, ſonderlich aber wider die Chriſten Tyrannuſiret hatte,

An welches stat Nerua komen ist, wie droben angezeiget, sind etliche grewliche vnd vnbilliche Edict, so Domitianus hat lassen ausgehen, durch ein gemein offentlich Mandat cassirt vnd auffgehaben, also, das die Christen wider zu Ruge vnd friede komen, vnd den vertriebenen jre güter sind wider eingereumt worden. Vnd ist in dieser zeit der Euangelist Johannes widerumb ankomen aus Pathmo, zu seinen Ephesern vnd ist gleich als ein erquickung der Kirchen gefolget, In welcher das heilig Euangelium klar vnd offentlich geprediget worden. Aber solche wolfart hat der leidige Teufel der Kirchen nicht lang gegönnet. Denn wie Nerua, der allein ein einiges jar das Keiserthum verwaltete, das heubt leget, kompt zum regiment Traianus Anno Christi 98. vnd regiret 19. jar 6. Monat, vnd gewinnet die Kirch also bald ein ander gestalt. Wiewol aber M. Vlpius Traianus sonst ein Weltfromer vnd löblicher Fürst gewesen, der seiner gerechtigkeit vnd lewtseligkeit halben gerhümet ward, also, Das man die formel den andern, so hernacher zum keiserthum erwelet, glück zu wündschen daher genomen. Gott helff das dein glück sich weiter erstreck denn des Augusti, vnd besser feiest denn Traianus. Vnd ist ein gros anzeigung einer sonderlichen guter Natur vnd art, das er sol gesagt haben in erwelung vnd vberreichung des Schwerts seinem Hoffmeister, Dises Schwerts soltu wider meine Feinde gebrauchen, in rechtmessigen sachen, Vnd wider mich selber, so ich werde vnbillich vnd vnrecht handeln. Aber dieweil keine gleichheit ist zwischen den Christlichen vnd weltlichen tugenden, Darumb, so viel Christi reich belanget, hat er sich also gehalten, das der billich nach Nerone vnd Domiciano, der dritte feind vnd bluthund Christi vnd seiner Kirchen mag genennet werden. Die vrsachen aber sind diese, Er ist von jugend auff bey der heidnischen Abgötterey aufferzogen, auch achten das gemeinlich weltliche Regenten wenig, was Religions sachen belangen, Dazu hilfft dz des menschen weisheit vnd verstand von Natur sich Gott entgegen setzet, wie es denn gewonlich geschicht, das je höhere Gaben vnd verstand der mensch hat, je hefftiger er sich wider die geheimnis Gottes, vnd das reich Christi leget. Dis sind als die anstifftung gewesen, dadurch Traianus verursachet, die Christliche religion zu hassen, vnd sich dawider zu legen. Es haben aber hie zu geholffen böse Rehte vnd anfürer. Denn es schreiben viel Historici, dieser Keiser sey nicht so seer von Natur blutgirig gewesen, Sondern jn haben seine Rehte betöret vnd verfüret, sonderlich aber, auff das sich der Teufel ja sehen lies seiner alten tücken nach, sey er von

heidnischen Pfaffen verhetzet vnd beweget, als vom Publio Tarquinio, Welcher der ertzpfaffen einer war, mit Mamertino der stad verweser, wie Naucleruſ saget, vnd haben die Götzenpfaffen den heubtleuten Gelt gegeben, das sie nur die Christen, als jre feinde, wol plageten, vnd jnen nach leib vnd leben trachteten, wie Freculphus das bezeuget lib. 2. cap. 20. Vnd haben einen guten schein hie wissen fürzuwenden, sintemal der Christen religion sich von tag zu tag weiterte, muste man weren vnd abschaffen, Das dem Römischen reich hieraus nicht ein vnglück entstünde, Wie auch Sabellicus schreibet, das die anzal der Christen dem Traiano viel verdechtiger gewesen, denn die religion an jr selbs. Denn solche rede bewegen grosse Herrn am meisten, das sie besorgen jre Gewalt werde jnen genomen, Vber das haben sonst die leute vnd sonderlich die Hoffschrantzen grosse lust, den Christen das jre zu rauben. Es ist dis auch wol zugedencken, das Naucleruſ anzeiget, Euaristus der Bischoff zu Rom solle geordent haben, Das man keines Leien Anklag wider einen Bischoff auffnemen vnd stat haben lassen sol, vnd solle dis Königliche Tyrannisch gebot vrsach gegeben haben den weltkindern vnd dem Traiano selber sich zu besorgen, So der Christen Bischoffe solcher dignitet ansehen vnd Gewalt sich anmasseten, So möchte ein grosser schaden vnd kleinerung dem Römischen reich daraus entstehen.

Es haben sich aber auch viel andere vrsachen mehr zugetragen, wie es gemeiniglich geschicht, die diesen handel haben gestercket vnd befordert. Denn der Teufel kan seine sachen sonderlich schmücken, wenn es gilt Christum vnd seine gliedmassen zu verfolgen, Drumb wird man viel haben wissen fürzuwenden. Es hatte auch der Raht zu Rom, weil Traianus in Orient den Krieg fürete, ein Decret gemacht, wider die Christen, als weren sie feinde der Götter, land vnd leute, vnd der Römischen religion. Denn es dauchte sie schweer, das die alte Religion, so jre Voreltern gehabt, nichts gelten, gantz abgeschafft, vnd ein andere solte eingefurt werden.

Musten derhalben die Christen auch hören vnd leiden, das man jn schuld gab, sie weren Lesterer vnd Auffrhürer. Dazu kam auch, das die Christen nicht wolten anbeten vnd opffern mit Weyrauch, vnd wein, den Götzenbilden der Keiser (welches denn bei jnen fur ein Todtsünde geachtet ward, auch nicht ander Götzenbilder, welche sie an stat der Götter ehreten.

Aber in welchem jar des Regiments Traiani die verfolgung der Christen sey angangen, kan man nicht eigentlich wissen, doch ists

vermutlich, das er bald im anfang seines Regiments oder ja nicht lang darnach, wider die Christen zu wüten vnd zu toben sich vnterstanden, Denn er war ein Heide, vnd hat neben vnd bei sich eitel Christen feinde. Auch war die verfolgung des Domiciani nicht gentzlich auffgehaben, Sonderlich dieweil Nerua kaum ein jar das Regiment gehabt hat, wie jtzt ist angezeiget. Heinricus von Erfurt schreibet, Traianus hab im andern jar angefangen die Christen zu verfolgen, Aber im siebenden jar sey die verfolgung am hertesten gewesen.

Es hat aber diese Verfolgung sich nicht allein an einem ort, Sintemal sie von dem heubt, vnd Keiser selbst entsprossen, sondern durch das gantz Römische reich, Welchs nicht allein vber Europam, sondern auch das mehrer teil vber Asiam vnd Affricam sich erstrecket. Vnd gibt die erfarung, das hofdiener vnd Amptleut gantz willig sein, das auszurichten vnd ins werck zu setzen, daraus sie gnade, gunst, vnd geniessungen können haben. Denn solche gesellen teilen sich gewönlich in der Christen güter, vnd werffen das los vmb jre kleider, wie die Kriegesknechte zur zeit Christi.

Man kan auch vermercken aus der schrifft Plinij secundi, das der Keiser in alle seine Landschafft zu allen Amptleuten vnd Befelhabern, mandate vnd befelh geschickt habe, Darinnen einem jeden ernsthafftig geboten, die Christen zu verfolgen, Vnd bezeugen die Historici, das vnzelich viel Christen vnter diesem Keiser sein getödtet worden. Zu Rom waren die lerer Göttlichs Worts, gleich als frembdlinge, wusten auch weder von weltlicher herrschafft, noch zeitlichen gütern zu sagen, Sondern warteten jrer Predigt vnd lerampts vnd jres gebets, Druckten sich in jren heuselin, vnd waren willig vmb das bekentnis Christi willen, willig zu leiden vnd sterben. Darumb muste Euaristus dem Traiano auch herhalten, in seinem vierden jar. Was man aber jm schuld hat gegeben, ist oben gesetzet, das fürnemste war, das er der Christen Prediger were. Es schreiben auch die Historici hin vnd wider das vnter diesem Keiser sollen gemartert vnd getödtet sein, Clemens, Alexander, Quirinus, vnd seine tochter Balbilia, Sulpitius, vnd Seruilianus, Domicilla vnd Serapia, Nereus, vnd Achilles, vnd viel andere mehr. Dergleichen ist auch begegnet den andern Lerern vnd Christen durch gantz Welschland. Atticus ein Rahtsherr von Rom gen Hierusalem gesand, verfolgete die Christen daselbs, vnd brachte ans creutz Simeonen, Cleophe vnd Christi mutter schwester son, welcher alt war hundert vnd zwenzig jar, Die schuld war diese, er were ein Christen, vnd were von Dauids stam,

vnd Christi blutsverwanter, Vnd es wird von Eusebio citirt lib. 3 cap. 32. der Egesippus, Der da sage, Simeon sey von den Ketzern dermassen beschüldiget, wie jtzt angezeigt, Wie man aber mit den andern gemeinen Christen gespielet, vnd vmbgangen sey, das ist vileicht von wegen der grossen menge, nicht verzeichnet worden. Es saget auch der Egesippus das die Bischoffe zu Jerusalem jrem Ampt, wie Marterer vorgestanden haben. Daraus man denn leichtlich kan abnemen, wie sie mit grosser gefahr vnd beschwerungen haben jr Ampt treiben müssen, vnd weder grosse ehren Titel nach zeitliche Herrschafft gehabt haben.

Zu Antiochia aber, da Traianus wider kam vom Kriege, lobet vnd opffert er seinen Göttern von wegen des Sieges, vnd befihlet die armen Christen zu tödten, Fürnemlich aber beraubet er die Kirche des Beruffenen vnd hohen Lerers Ignatij, welcher Johannis jünger einer gewesen, wie hernach sol gesagt werden. Der Bischoff Phocas ist in Ponto, aus des Traiani geheiss, darumb, das er dem Neptuno nicht opffern wolte, in einen glüenden Kalckofen geworffen, vnd hernacher vollend in brüeheissem wasser getödtet worden.

Auch war sonderlich der gemeine Pöbel in allen Stedten wider die Christen erbittert, aus vrsachen, das sie zum teil nicht wolten sich straffen lassen, von wegen jrer laster, damit sie beladen, Zum teil auch das viel dem Keiser hierin hoffireten, gnade vnd geschenck damit erwurben. Darumb wurden viel jrer Ehr beraubet, jrer guter würden preis gemacht, wie denn gottlose Amptleute tausenterley weise wissen, wie sie jm sollen nachgehen. Aber dieser feindlicher anblick, hat mit nichten die Kirchen Christi gefellet, Sondern wie ein Palmbawm sich wider die last jmer weiter ausbreitet, Also ist auch die Kirche grösser worden, hat geblüet vnd gegrünet. Also hat die kirche zu der zeit mitten vnter dem Creutz, Schwert, fewr, vnd grausamer marter, vnd pein, stets gewachsen, vnd zugenomen, wie man aus der schrifft Plinij, vnd nachfolgender historia kan ermessen.

Hie müst man auch gedenken, wie die Lerer in der verfolgung des Traiani, sich vnternander vnd die jren zur bestendigkeit vnd gedult, trewlich vermanet haben. Also hat Ignatius den Polybium getröstet in Epistola ad Trallenses, Euseb. lib. 3. cap. 35. vnd Clemens die Christen, so verdampt vnd weggefüret wurden gen Chersonam alda marmelstein zu hawen. Freculph. lib. 2. cap. 10. Vnd haben an allen orten das gemein gebet lassen imer ergehen, das Gott wolte seine Kirchen erhalten, wolte auch den Merterern besten-

dige bekentnis verleihen, wie denn aus der Epistola Plinij, vnd aus der historia Polycarpi zuvermercken.

Drumb merck was sich hat zugetragen, vnd wie alleweg aus sonderlicher Gottes hülff, linderung mit gefolget. Im jar Traiani 14. vnd Christi 112.[1]) ward Plinius Secundus, ein gelerter vnd beredter Man, ein Proconsul verwalter in Bythinia, gesetzet vnd geordenet, neben andern Richtern, zum ausspürer vnd verfolger der Christen, wie Tertullianus schreibet, Derselbige, dieweil er sahe wie so viel Christen teglich von wegen jres bekentnis an Christum gewürget, vnd wie sie sich auch so freiwillig vmb Christi willen zum tod ergaben, ist er bewogen worden, diesem handel etwz tieffer nachzudencken. Denn er befand, das sie sonst vnschüldige leute waren, vnd allein an Christum gleubten, vnd aller gottfürchtigkeit vnd Erbarkeit sich befleissigten. Derhalben auch, dieweil er ein gelerter man vnd deste leutseliger war, hat er jm (ob er gleich ein heide war) ein gewissen gemacht, das man mit den vnschüldigen Christen so grausamlich vnd tyrannisch solte vmbgehen, wie denn Gott solches wunderbarlich kan regiren vnd schicken, vnd dencket jm nach, wie man doch diese vnbilliche vnd grewliche verfolgungen möchte lindern, Schicket briefe an Traianum, in welchen er jn alles verstendiget, wie sichs in der warheit erhielte, damit er denn eine linderung zu wegen bracht. Denn der Keiser that befelh, das keine Oberkeit solle hinfurter den Christen nachforschen, sondern die, so beklaget würden, allein in straffe nemen. Hiezu wird on zweiuel nicht wenig geholffen haben, das gemein Christlich gebet, welchs sie zu Gott in dieser verfolgung gebracht haben. Vnd dieweil solche schrifft der Christen vnschuld bezeugen vnd widerumb die Tyrannen jrer vnbillichkeit beschüldigen, wie sie vnuerhorter sach die vnschüldige Christen, zum tod haben verurteilen lassen, so haben wirs für gut geacht, dieselbige schrifft von wort zu wort hieher zu setzen.

Der Brieff Plinij an Traianum, lautet also.

Ich halte gewönlich den gebrauch, lieber Herr, das ich an dich, die sachen gelangen lasse, darein ich mich nicht aller ding kan richten. Denn wer kan besser entweder mein fragen gedulden, oder meiner vnwissenheit raht geben, denn du? Ich bin noch kein mal gewesen

[1]) Gemäß der von den Autoren an dieser Stelle gegebenen von ihnen aber nicht gleichmäßig befolgten Zeitrechnung, welche die jetzt gewöhnliche ist, sind auch alle folgenden Jahresangaben ausgeglichen worden.

bey der peinlichen verhör der Christen, Drumb weis ich auch nicht, wie, vnd mit was bescheid man sie pfleget zu verhören vnd fürzunemen. Vnd bin offt bey mir selbes zweiuelhafftig gewesen, ob nicht ein vnterscheid zu halten vnter den jungen leuten, vnd erwachsenen, ob man nicht etwas solte nachlassen, Vnd obs dem nicht helffen solte, der ein Christ gewesen, wenn er dauon wolte abstehen? Vnd ob man allein vmb des Namens willen, oder etwa vmb der missethat willen, so die Christen begangen, sie straffen vnd vmbbringen solle? Doch habe ich mit denen, so mir als Christen sind zugestellt worden, diesen proces gehalten. Ich habe sie selbs gefraget, ob sie Christen weren, vnd nach dem sie es bekant, zum andern vnd dritten mal wider gefraget, Vnd die, so beharrlich in der antwort blieben sind, hart bedrawet, vnd letzlich einzihen lassen. Denn ich gentzlich zweiuels frey war, solche halstarrigkeit, vnd beharrlicher mutwille, so in der antwort gehört ward, muste gestrafft werden. Es sind mir auch andere gleichfals fürkomen, welche, dieweil sie aus Rom Bürger waren, ich verzeichnet gen Rom zu senden willens. Vnd nach dem im werck das crimen gewönlich sich nicht wil bergen lassen, sondern sich jmer weiter vnd weiter ausgebreitet, haben manchfeltige anzeigung sich geeussert. Es ist ein buch fürgelegt worden, one namen des schreibers, darin vieler namen verzeichnet gewesen, die da sagen sie sein keine Christen, sein auch des glaubens nie gewesen, Welche als sie, wie ich jnen fürsprach, die Götter anrieffen, vnd dein bildnis, so ich derhalben sampt anderer götzenbilder hab heissen brengen geehret mit Wein vnd Weirauch, haben auch Christo geflucht, dazu doch die andern, so warhafftig vnd mit der that Christen sind, auff keinerley wege können bezwungen werden, hab derhalben sie los zu zelen gedacht. Etliche, so im register gesetzet, bekanten sie weren Christen, aber verneineten es bald wider, vnd sagten, sie weren wol Christliches glaubens gewesen, aber werens nun nicht mehr, etliche für dreien, etliche für mehr, etliche auch wol für zwenzig jaren. Vnd haben alle dein vnd der Götter bildnis geehret vnd auch Christum gelestert. Die summa aber jre schult vnd jrrthums, sagten sie were diese, Sie hetten den gebrauch gehalten, das sie auff einen bestimpten tag weren zusamen komen früe morgens für der Sonnen auffgang, hetten Christo als dem warhafftigen Gott ein Psalmen gesungen, Vnd sich mit dem Sacrament verbunden, nichts vngöttlichs furzunemen, sondern das sie sich wüsten zu erinnern, auff das sie keine dieberey, mord noch ehebruch

begingen, das sie auch hielten was sie hetten jemand zugesagt, vnd wider folgen liessen, was man jnen hette zu verwaren gethan. Vnd nach dem diese ding verrichtet, dz sie wider von einander gehen, vnd auch wol mit einander zu essen wider zusamen komen, aber vnuerdechtlich vnd vnschedlich. Solchs aber geschehe nu nicht mehr, dieweil ichs jnen nach deinem Mandat nicht lenger hett wollen gestatten. Ich habe auch vor notig erkant, solches von zweien Megden peinlich zu fragen, auff dz die warheit offenbar würde, Aber ich habe nichts anders können spüren, denn das es ein halstarrige superstition oder aberglaube sey, darumb ich denn mit dem gericht so lang stilgehalten, vnd deinen raht hierinnen wollen mit nemen. Denn es ist die sach trawn wichtig, dz billich hirin man weiter raht wol mag suchen, vnd sonderlich weil jrer nicht wenig sind, die zu vertilgen sein werden. Denn es werden jr viel, beide jung vnd alt, vnd aus allen stenden frawen vnd man in not vnd gefahr gebracht, vnd würde des noch mehr werden. Vnd sind nicht allein stedte, sondern auch Flecke vnd Dörffer, mit diesem geschmeis vergifftet, welchem man mit der zeit kan vorkomen vnd wehren. Denn das ist gewis, das albereit vnsere Götzentempel, welche weiland verwüstet wider auffgerichtet vnd besucht werden, vnd das man des opffern so ein zeitlang gefallen, widerumb pflege, vnd das hin vnd her viehe zum opffer verkaufft werde, welcher handel weiland seer geschwecht war. Daraus leichtlich zu vernemen, das viel leute könten wider zu recht gebracht werden, wenn man die, so sich bessern wolten, es liesse geniessen vnd jnen das leben schenckete.

Epistola Traiani ad Plinium.

LJeber Secunde, du hast den rechten proces gehalten, wie billich, in ausörterung derer, so als Christen dir sind zugestellt worden. Denn man kan nicht gentzlich etwas gewisses schliessen, was hierin sey fürzunemen. Das man sie wolte selbs zusamen suchen, were vnrecht. Es were auch vnrecht, so man die, so angeben vnd beklaget weren, solte lassen ledig vnd vngestrafft wegkomen, Doch, so jemands würde leugnen, oder widerruffen, vnd vnsern göttern dienen, ob er gleich nicht vnuerdechtig gehalten, sol man jm doch gnade erzeigen, Die klage libeln, so des klegers namen nicht haben, vnd doch fürgeleget sind worden, sollen nicht angenomen werden. Denn es böse nachrede machet, vnd ist zu vnsern zeiten vngebreuchlich.

Von dieser antwort schreibet Tertullianus also, O des verwirreten sententz, Denn jtzt verneint er, Man sol den Christen nicht nachstellen, als vnschuldigen, bald aber gebeut er man sol sie straffen, als schüldige.

Also aber hat der frome Gott, seiner kirchen ein wenig friede vnd ruge gegeben, Das sie wider auff die beine keme, vnd an stat der erwürgeten, andere eintretten möchten, Auff das die Lere des heiligen Euangelij etwas weiter sich ausbreiten könte, vnd es durch die erfarung kund würde, das die Christliche Kirche durch jre bestendigkeit, bekentnis, vnd creutz, grössern abbruch thue den Tyrannischen verfolgern, denn so sie in ruge sesse, jnen wiche, hoffierete vnd etwas nachgebe.

Vnd obgleich die Tyranney wider die vnschüldige Christen etwas gelindert ist worden, jedoch ist sie nicht gantz auffgehaben vnd abgeschafft worden, vnd ist gleichwol jmer mit geblieben, wie Euseb. lib. 3. cap. 33. vnd Nicephorus lib. 3. cap. 17. schreiben. Denn es ward den bösen buben seer viel eingereumet wider die fromen zu wüten, vnd toben, das auch, da die offentliche vnd grausame Verfolgung schon ein wenig gestilt, doch sonderliche Raub vnd verfolgung in den Emptern von Befelhabern, vnd andern gottlosen leuten wider furgenomen vnd jr viel hin vnd wider vmb geringe vrsache willen erwürget worden sind.

Es hat aber diese verfolgung sich erstrecket fast in das vierzehende jar, wie wol im anfang des Regiments Traiani sie nicht so gar geschwinde gewesen, aber darnach jmer grösser vnd schwerer worden ist.

Es sind aber nicht zugleich alle Christen damals bestendig blieben, sondern jr viel, so jrer güter vnd leibes sich besorgeten, sind abgefallen, wie solchs Plinius bezeuget in seiner Epistel, da er dem Keiser anzeiget, das viel von den Christen abgefallen, vnd mit heidnischer Abgötterey sich vereiniget haben, Würden auch noch jrer viel mehr teglich abfallen, wo man einer linderung gegen sie würde gebrauchen, wie vermeldet.

Von Verfolgung so vnter dem Hadriano ergangen.

AElius Hadrianus, welcher nach dem tod des Traiani zum Regiment komen, anno domini 117 vnd 20 jar regiret, hat die kirch in einem solchen stand befunden, das wol nicht offentlich mit Edicten, verbotten die Christen zu würgen, jedoch dasselbige zu thun zugelassen war, vnd derhalben die Tyrannen des Teufels werckzeug, hin

vnd wider die Christen plageten. Aber nu gieng die verfolgung der Christen, mit verenderung des Regiments wider an. So viel die weltliche regierung des Hadriani belanget, hat er sein lob vnd rhum. Denn er eines grossen verstands, vnd allerley künsten ein meister gewesen, Aber doch tückmüserisch vnd hinderlistig. Denn da er vmb seiner grossen mildigkeit etwa gestrafft worden, sol er gesagt haben, Ein Keiser solle sich gegen einem jeden also erzeigen, gleich wie er selbs, do er ein priuat person were, wolte das der Keiser gegen jm sein solte. Aber wir reden hie vom reich Christi, vnd seiner Kirchen, da Hadrianus nicht allein Christum den König der ehren nicht befördert, wie er doch billich thun solte, sondern auch vnter dem hauffen vnd Rotte ist, die Christum mit seinen gliedern antasten, vnd on alle vrsach creutzigen vnd verfolgen. Vnd es haben jn fast einerley vrsach zur verfolgung der Christen bewogen, die Traianum. Denn er war ein Heide, vnd hatte vmb sich Ohrenbleser, vnd verleumbder, Welche die Christen felschlich angaben, vnd sagten, die Christen würden dem Römischen reich grossen schaden vnd verderb zufügen.

Also hat im andern jar des Hadriani der graff Aurelius, den bischoff zu Rom Alexandrum genant sampt Hermete der stad heubtman, seinem weib, kindern, vnd gantzen seinem hausgesinde vnd dienern an zal M.CC.L. gefenglich lassen einziehen, vnd letzlich im glüenden ofen verbrand. Vnd als Theodulus des Alexandri Diacon diese vbelthat straffete, hat er eben dieselbigen marter müssen leiden. Dergleichen grausamkeit hat dieser Graff mit vielen andern geubet.

Man sagt auch das Zenon ein fürnemer bürger zu Rom mit zehen tausent, zwey hundert vnd dreien solle geköpfft sein vmb Christi willen.

Im fünfften jar Hadriani ist der Keiser in eigener person dem Eustachio, der wider die Barbaros gekrieget vnd jnen obsieget, mit freuden entgegen gezogen, vnd als er in der einfurung dem Apollini, von wegen des eroberten Sieges opffern wolte, vnd solches der Eustachius sich wegerte, ist er mit weib vnd kind vmbgebracht vnd getödtet worden. Vincent. lib. 11. cap. 82.

Im zehenden jar dieses Keisers sind gemartert, vnd getödtet worden, Faustina, vnd Jobita in der stad Brixia, vnd Eleutherius ist bey Messana mit Anthia seiner mutter vmbbracht. Desgleichen Symphorossa mit sieben sönen, vnd Sophia mit dreien Sönen,

wie M. Hermanus solchs schreibet. In Hispanien in der stad Compluto sind getödtet worden Justus vnd Pastor zweene brüder.

Im neunden jar wurden zehen tausent merterer beim berge Ararat in Armenia von wegen des Christlichen Glaubens gecreutziget, vnd wurden vnter derselbigen zal genennet Achaicus der Oberst, Heliades der Feldheubtman mit seinem kriges volck, wie Heinricus Erphordiensis solchs anzeiget.

Aber sihe lieber, wie denn denselbigen gebrauch der barmhertzige Gott allzeit helt, wenn die Teufels kinder am aller hefftigsten gedencken jr mütlin zu külen an den gliedmassen Christi, vnd wollen alles vmbkeren, auff was weise vnd mittel, vnser HERR Gott vmb diese zeit seiner Kirchen verfolgung, etwas gelindert vnd gestillet hab. Denn solchs ist also geschehen.

Gott erwecket etliche frome, behertzte vnd gelerte menner, welche nach dem sie sehen, das der Keiser durch Teufelische vnd böser leute eingebung vnd reitzung, die Christen verfolgete, vnd doch nichts vmb der Christen Lere, Glauben vnd handel wuste, stellen sie eine ernsthaffte schrifft, Darin sie anzeigen was jr Lere sey, was jr bekentnis sey, vnd wie sie sich in jrem leben halten. Diese ding begeben sich vmb 126. jar Christi, Hadriani 9 oder 10. Vmb diese zeit war Hadrianus zu Athen, vnd dieweil er auch Eleusinam oder die Göttin Cererem besuchte vnd fast allen griechischen Götzen opfferte, lies er einen jedern seines gefallens wider die Christen toben. Derwegen vbergibet Quadratus ein namhaffter prediger zu Athen, welcher die Apostel Christi selbes gehört hatte, dem Keiser ein büchlin von der Christlichen religion, vnd beweiset wie vnbillich on schuld, vnd vrsach die Christen verfolget vnd getödtet werden. Desgleichen geschicht auch von Aristide einem Christlichen Philosopho, Welcher nicht allein hoch gelert, vnd wolberedt, sondern auch gottfürchtig vnd eines hohen glaubens war. Denn dieser personlich fur dem Keiser, der denn den namen haben wolte, als der grosse lust vnd freude an Gelerten leuten hette, seer gewaltig geredt, vnd ein Apologiam schutzschrifft fur die Christen vbergeben hat, In welchs büchern, wie Hieronymus saget, solche kunst sol verfasset sein, das auch diejenigen, so sich der zirligkeit in den worten oder reden befleissigen, seinen grossen verstand vnd geschickligkeit daraus vermercken können. Also thut auch legatus Serenius Granianus ein hochgeadelte person, welcher auch brife sendet zum Hadriano, gar wichtig vnd ernsthafftig geschriben, Darin er anzeiget, es sey wider Gott vnd alle billichkeit

das dem geschrey des Pöbels so weit eingereumet vnd so viel vnschüldiges blut solle vergossen werden, on einige beschüldigung, allein vmb des namens willen. Euseb. lib. 4 cap. 8.

Also hat Gott durch das flehen vnd seufftzen seiner kirchen erbeten, durch diese hoch vnd treffliche leute so viel verschaffet vnd zu wege bracht, das Hadriani hertz, nachdem es von der Christen stand etwas bas vnterrichtet, gelindert, vnd den Christen geneigter ist worden. Schreibet derhalben als bald an den Minutium Fundanum, der klein Asiam verwaltete, es sol hinförder niemand mehr erleubet sein, wider die Christen sich zu legen, es sey denn vmb gewisser anzeigung weltlicher laster vnd vbelthat, welche man auff sie soll erweisen, Vnd dieweil Justinus dieselbige Epistel setzet in seiner Apologia,[2]) wollen wir dieselbige zum zeugnis auch her schreiben.

Die schrifft Hadriani an Minutium Fundanum.

Es hat an mich geschriben Serenius Granianus, der hochberhumte Man, an welches stad du komen bist. Derhalben habe ich diesen handel one weiter nachforschung nicht wollen beruhen lassen, Auff das die leut nicht allein nicht verstöret, vnd jrre gemacht, sondern auch das den lestermeulern nicht schutz gepfleget werde, jre schalckheit weiter zu treiben. Derwegen so das landvolck deine vnterthanen, etwas wider die Christen anbrengen, vnd begeren sie in straff zu nemen, so beweisen sie es zuuorn, vnd vberzeugen sie vor gericht. Wo nicht, so las jr geschrey, vnd ansuchung keine stat haben. Denn es sich vielmehr reimet, vnd stehet viel besser, so jemand wz zu klagen, vnd zu beschüldigen fürbringet, das solchs durch dich erkand vnd geurteilet werde. Vnd darumb so jemand die Christen beklaget, vnd beweiset, das sie wider recht handeln, So sihe drein, vnd straffe nach gelegenheit der vbertrettung. Aber so jemand mit vnwarheit vnd lügen sie angebe, denselbigen nim mit ernst für, vnd straff jm, vmb seiner bosheit willen, vnd schencks jm nicht.

Auff diese weise hat der liebe Gott seiner kirchen wider eine fristung verschaffet, vnd grösser, denn zu des Traiani zeiten, wider des Teufels willen, Wiewol hiemit die gottlose welt nicht gentzlich

---

[2]) Auch im lateinischen Exemplar haben die Autoren nicht das von Rufinus im 4. Buche Cap. 9 der Kirchengeschichte gegebene lateinische Rescript; sie haben des Eusebios griechische Uebersetzung der lateinischen Originalabschrift Justin's übersetzt.

geruget hat, die kirchen Gottes zu beschedigen vnd verfolgen. Es saget Hermannus, das Hadrianus nicht lang nach seinem Edict, an die in Asien von verschonung der Christen geschrieben seine vorige Tyranney wider habe angefangen, Vnd vmb diese zeit sollen sein getödtet worden Serapia vnd Sabina. Es sind aber dis gewaltige Exempel eines hohen glaubens, vnd bestendigen bekentnis, welche billich hoch zu rhümen, das diese hohe menner sich nicht entsetzet haben in solchem erschrecklichen anblick, Tyranney, vnd wüten wider die Christen, jre Schrifft dem Keiser zu zustellen, vnd sich als Patronen vnd schützern aller Christen vermercken lassen. Vnd ist dz noch eine sonderliche Tugend an dem Keiser, welche auch lobens werd, das er diese Schrifft vnd briefe mit gnaden angenomen, vnd der vnbillichen Tyranney ein anstant gegeben hat.

Aber der Teufel als ein ewiger vnd vnrugiger feind der Christlichen kirchen, hat auch diese kleine Ruge den gottfürchtigen nicht können vnturbiret lassen. Denn er eine andere weise die Christen zu würgen fürgenomen. Es war vmb diese zeit Barcochabas (von welchem hernach weiter) hertzog vber die jüdische Rotte, derselbige, auff das er deste mehr volcks zu samen brechte, gelanget die Christen bittlich an, sie wollen jm wider die Römer hülff thun. Nach dem sie aber jm dz abschlugen, vnd keinerley weise fur recht könten erkennen, dz sie dem Keiser als der hohen Oberkeit solten entgegen handeln, wolten auch nicht mit den gottlosen als feinden Christi sich verbinden, ist er alsbald grimmich erbittert, vnd hat die Christen als lesterer vnd feinde grewlich martern, plagen, vnd tödten lassen. Aber Hadrianus hat mit gewalt diese Auffrhürer erleget vnd mit vertilgung des jüdischen volcks, widerumb ruge vnd friede den Christen verschaffet.

Von Verfolgung vnter dem Antonino Pio.

NAch absterbung des Hadriani wird Keiser T. Aurelius Antoninus pius, anno domini 138. vnd hat regiret 23. jar, ein löblicher Fürst von wegen seiner weltlichen tugenden. Er sol gesagt haben, das jm lieber sey eines bürgers leben, denn tausent feinde tod. Er hat die kirche in der gestalt gefunden, wie sie sein Vorfar gelassen hatte, nemlich also, dz obgleich die Christen nicht durch ausdrücklichen befelh verfolget würden, So war man jn doch spinn feind, vnd wurden von den weltkindern, die theten was sie wolten, gedempffet

vnd vnterdrücket. Darumb würden bald im anfang des Regiments Antonini vij die Christen hin vnd wider auff die fleischbanck geopffert. Vnd dürffen die Heiden frey offentlich aussagen, wie aus des Antonini Schrifft, welche hernach sol gesetzt werden, zu ersehen ist, das allerley vnglück, Erdbeben, krieg, vnd viel grewliche dinge, vmb der Christen willen, als in dieser welt verfluchten, jnen widerfare vnd zukome, Lassen auch solchs an den Keiser gelangen. Aus dem Justino ists zu erweisen, das die Christen beschüldiget sind worden, als solten sie vnsegliche vnkeuscheit treiben, die kinder morden, vnd menschenfleisch fressen.

Es saget auch diser Lerer in Apologia, nach dem die Heiden bisweilen haben hören reden die Christen vom reich Christi, das sie solchs vom weltlichem reich verstanden haben, Vnd dieweil sie jres reichs abbruch besorgeten, habe man den Christen so viel deste herter zugesetzet, So doch die Christen gleubeten vnd hoffeten auff das geistlich vnd ewige reich Christi. Man hat auch den Christen allerley schande vnd büberey zugemessen, derer doch nicht sie, sondern die schendlichen Ketzer schüldig waren. Drumb ist auch Felicitas mit sieben sönen vmb des Christlichen Glaubens bekentnis willen, zum tod verurteilet worden. Vnd Braxedis ist zu Rom, da auch viel andere Christen mehr, gemartert worden. In Hispania vnd Gallia wurden auch nicht wenig getödtet, Vnd ist vnter andern der bischoff Photinus zu Lugdun mit neun vnd virtzigen in Kercker geworffen vnd getödtet worden. Bei Alexandria in Egypten ist Ptolomeus vnd Lucius mit viel andern mehr, vmb der Christlichen Lere, vnd bekentnis willen getödtet worden, wie Euseb. in seiner Chroniken anzeiget. Justinus gedencket auch in seiner Apologia der Merterer Ptolomei vnd Lucij. Also sihet man, ob gleich zur zeit dieses Antonini die verfolgung der Christen, nicht so gar hefftig gewesen, wie doch der Teufel seiner art nach die Christen zu morden, vnd Christum in die versen zu stechen, sich nicht geseumet habe.

Das auch dieser Antoninus den Christen sonderlich im anfang nicht allzu hold vnd gnedig gewesen, bezeuget Tertullianus. Denn er setzet in dem buch an Scapulam geschriben. Da Antonius in Asia, hefftig die Christen verfolgete vnd in sie drang, sind die Christen der selbigen stad fast alle, fur dem Gerichtsstul getretten, vnd zum bekentnis vnd leiden sich erboten. Da hat er befolhen etliche wenige zu tödten, vnd zu den andern gesagt, O jr vnselige leut, so jr lust habt zu sterben, Warumb nemet jr nicht stricke vnd

gehet hin vnd erhenckt euch selbs? Es schreibet auch Justinus in der ersten Apologia, wie vnchristlich vnd Tyrannisch die Christen zum tod gezogen sind, nemlich, das auch die Richter nicht haben von den beklagten erforschen wollen, Ob sie sich auch einer vbelthat bekenneten, Sondern das man allein sie darumb hingerichtet hat, Wenn sie nur sind angegeben worden, das sie Christen weren. Vnd sey das die form der frage gewesen, das sie haben mit eim Eide müssen darthun, Ob sie in der warheit dem Christlichen Glauben were zugethan, oder nicht. Es scheinet auch aus der Epistola derer von Smyrna, die vom Eusebio gesetzet wird lib. 4. cap. 15. das die Tyrannen vnd bluthunde die Christen zum Abfall der gestalt haben gedrungen, als das sie bei des Keisers glück schweren, vnd Christum lestern, vnd den Abgöttern dienen solten. Aber mercke, wie vnser HERR Gott, auch vmb diese zeit, diese vnbarmhertzige Verfolgung habe gelindert, welchs denn die kirche Christi on allen zweiuel mit jrem freidigen Bekentnis, vnd emsigem seufftzen vnd gebet von Gott erlanget. Denn gleich wie die lieben Propheten im alten Testament, in den höchsten Verfolgungen der fromen erwecket wurden, das volck Gottes zu trösten, vnd der Tyrannen fürnemen zu verhindern, Eben also ist zu dieser zeit Justinus ein bekerter vnd christlicher Philosophus ein trefflich gelerter man erwecket, welcher an den Keiser Antoninum, seine Söne, vnd den gantzen Römischen Raht Apologias entschüldigungschrifften geschrieben mit sonderlichem grossen einer, darin er frey offenbar beweiset, wie die Christen vnschuldig gepeiniget, vnd getödtet würden, Vnd das die Richter selber vnuerhörter sach, aus freuenlichem fürnemen, vnd aus des Teufels anleitung gedrungen, die Christen würgen vnd hinrichten wider Recht, vnd billichkeit, So doch die religion, welche die Christen halten, allein die rechte vnd warhafftig bekentnis vnd Gottesdienst sey. Hiezu kamen andere Schrifften mehr aus Asia, vnd ward so viel mit göttlicher hülff erhalten, das der Keiser briefe in Asiam sendet, Man solt der Verfolgung sich messigen, vnd lautet dieselbige schrifft also.

Keiser Aurelius, Antoninus, Augustus, Armenicus etc. entbeut der gantzen gemein in Asia glück vnd heil.

JCh weis zwar wol, dz auch die Götter vmb diese ding sich annemen, das die, so böse sein, nicht vngestrafft weg komen. Denn sie die, so jnen nicht dienen noch sie anbeten wollen, herter straffen, denn jr die jenigen (verstehe die Christen) plaget. Denn damit bestetiget jr die meinung, die sie von euch haben, da sie euch als Gottlose verdamnen. Es ist aber jnen ein gewünscht ding, das sie den rhum vnd schein haben, das sie jren Gott mehr, denn jr eigen leben lieben. Dis Edict ist zu Epheso der gantzen landschafft Asie fürgeleget, vnd abgelesen worden. Vnd das diese ding also sich begeben haben zeuget auch Melito ein bischoff zu Sardis, der zu dieser zeit gelebet hat, wie zu sehen ist aus seinen eigen worten, die er in der Apologia, so dem Keiser zu vrkund der rechten Lere, vberantwortet ist, gesetzet hat.

Es bezeuget auch Melito wie Eusebius schreibet lib. 4. cap. 26 das Antoninus pius in gemein an alle Stedte, der Christen halben geschrieben habe, vnd sonderlich an die von Larissa, Thessalonica, vnd Athen.

Also ist widerumb ein stilstand der verfolgung worden, damit Gott seine gegenwertigkeit, sorge, vnd regirung für seine Kirche hat sehen lassen, Es ist aber nicht gentzlich die kirche Christi, durch solche emsige vnd stetige Verfolgung vnterdruckt worden, Sondern wie Nicephorus lib. 3. cap. 22 saget, hat die kirche in solcher Verfolgung teglich zugenomen. Denn die sprossen der apostolischen menner, welche hin vnd her an vielen orten das Euangelium predigten, derer noch etliche am leben zu dieser zeit waren, schlugen wider aus, Zu dem so ward auch die kirche mit der Heiligen blut heuffich begossen, dauon sie denn grünete.

Sonderlich aber sol der schöne spruch des Justini, so er zum Tryphone gesagt hat, wol gemercket werden, da er spricht, Das niemand vns, die wir an Jhesum Christum gleuben, erschrecken oder abfellig machen kan, sihet man teglich. Denn ob wir gleich gestummelt, gecreutziget, den thieren fürgeworffen, mit fewr verbrand, vnd mit allerley plagen gemartert werden, So tretten wir doch nicht von vnserm Bekentnis vnd Glauben, sondern je mehr man vns engstet vnd plaget, je mehr vnser werden, die der rechten Religion zugethan an Jhesum Christum gleuben, gleich wie ein weinstock durch vmb-

pflantzen jmer fruchtbarer gemacht wird. Denn Gottes volck ist der rechte weinstock, von Gott selbs vnd seinem lieben son Jhesu Christo, vnserm heiland vnd erlöser, gepflantzet.

Von der Verfolgung zur zeit M. Antonini Veri.

WJe nu Antoninus pius im sibenzigsten jar seines alters im furwerck Lorio, so nahe bey der stad gelegen, gestorben war, ist zum Regiment komen M. Antoninus Verus dieses Keisers bruder,[3]) welcher das keiserthum achtzehen jar regiret, vnd verwaltet hat. Was hohes verstandes aber dieser keiser gewesen, weiset sein nam aus, damit er sich hat einen Philosophum, das ist, einen gelerten man nennen lassen. Denn er hat, keinerley weise, weder durch hohe wichtige des reichs gescheffte, noch durch kriegische verhinderung, wie Spartianus schreibet, vom studio Philosophie sich wollen abhalten lassen. Vnd nach dem er hierin wol geübet, vnd ein feiner Keiser worden, hat er seer viel vnd grosse wolthaten dem Römischen reich bewiesen, vnd erzeiget. Vnd hat sich gegen alle weltkinder also gehalten, das jederman jm hold vnd gunstig gewesen.

Nu sind dis herrliche Tugend, derer man billich gedencken, vnd an solchen grossen Personen sonderlich hoch loben sol. Aber dieweil die ware Gottesfurcht hie nicht bey ist, werden sie etwas geringer geachtet. Denn so gnedig vnd sanfftmütig dieser Antoninus gegen die seinen gewesen, So hart vnd Tyrannisch hat er sich gegen die Christen, vnd jre gantze Religion erzeiget, wie ein Stoicus der erzogen im Collegio der Saliorum, welche götzenpfaffen des abgotts Martis waren.

Also bezeuget Euseb. lib. 4. cap. 15. das dieser Keiser nach dem Nerone die vierde Verfolgung wider die Christen geübet habe, bald im anfang seines Regiments, da beuorn die Kirche jre ruge hette können haben, wenn der fromme vnd leutselige Keiser Antoninus pius, hette können denen widerstand thun, So wider die Christen sich mit aller grausamkeit legten. Denn was es fur ein gelegenheit vnd ansehen vmb die Kirche Christi gehabt hab, zeiget an die Apologia Justini an Antoninum pium geschrieben. Etliche sagen diese Verfolgung habe sich erhaben im sechsten jar der regirung des Keisers M. Antonini, als Heinricus de Erphordia vnd andere mehr, Aber Euseb. setzet in der vorrede seines fünfften buchs, das die

[3]) Schwiegersohn.

Verfolgung von diesem Keiser erreget im 17. jar am hefftigsten gewesen sey. [4])

Das aber diese Verfolgung sich erhaben hab, durch keiserliche mandat, wi denn alle wege der anfang zum Kriege wider die Christen, die Keiserlichen gebot gewesen sind, weiset die sache an jr selbs aus. Denn in den Pandectis lieset man noch ein Mandat von diesem Keiser gestellt, das die, so wider der heiden Gottesdienst etwas würden fürnemen, solten in die Insulen verwiesen werden. Auch saget Euseb. aus der Apologia Melitonis an M. Antoninum geschrieben, das Melito vnter andern geschrieben habe, das die fromen völcker (verstehe die Christen) Verfolgung leiden, von wegen der keiserlichen gebot, so in Asia fürgeleget vnd angeschlagen worden, dadurch etliche schmarotzer gestercket, vnd sonst andere mehr, So nach anderer leute güter getrachtet, offentlich geraubet haben. Es gedencket die Epistel der merterer aus Gallia, etlicher Landpfleger, Welche grewlicher wider die Christen sollen getobet haben, denn die keiser selbs, ja auch offt wider jren willen, vnd befelh sich grausamlich gegen sie gehalten. Item es wird auch gedacht eines mandats des Keisers an den Landpfleger, das man die Christen, so in jrem Glauben verharreten, mit den Schwert richten, Die anderen aber, so widerruffen würden, los lassen solte. Also hatten an allen orten die Christen Verfolger gnugsam, dieweil die Keiser selbs der Verfolgung anstiffter waren, oder durch die finger sahen, Welche durch seltzame vnd newe Aufflage vnd laster, den gemeinen Pöbel, der sonst je vnd alle wege bereit vnd willig war, wenn man wider die Christen etwas solte fürnemen, verhetzten vnd hefftiger wider die Christen zu toben anschürten. Die schrifften der merterer aus Gallia bezeugen auch, das die Heiden sollen angereitzet haben der Christen knechte, vnd sie bis weilen peinlich dahin genötiget, das sie von den Christen solche ding haben aussagen müssen, die wider die Natur, vnd wider menschlich wesen sich verstrecken, als nemlich, dz sie wie der Thyestes, junge kinder schlachten, vnd fressen, auch oedipodische oder Sodomitische Sünde vnd vnzucht begehen solten. Durch diese vnsagliche laster vnd aufflagen, sind viel bewogen worden, auch die, so vorhin sich aller gelindigkeit hielten gegen die Christen, grausamlicher vnd frecher wider sie zu Tyrannisiren vnd wüten.

---

[4]) Diese in Gallia, jene in Smyrna.

Wo diese Verfolgung getrieben, ist bereid etwas berurt. Denn in den zweien berhümsten Stedten Gallie, als Lugdun vnd Wien, Was fur grausamkeit man wider die Christen, vnd sonderlich die Lerer gebraucht hat, zeiget jr eigen Epistel an, welcher Copey wir drunden wollen verzeichnen. Vnd ist gewis, dz man eben also mitgespielet habe an andern orten den gemeinen Christen dieses orts, dieweil man kein abschew an den verklegern gesehen hat, wider die Lerer selbs, vnd fürnemsten tyranney fürzunemen, Welcher etlicher namen in der Epistel gesetzet werden, als Vetius Epagethus ein hoch begnadeter jüngling, Zacharias ein Prediger von Vienna, Sanctus, Maturus, Attalus, Blandina, Alexander, Alcibiades, vnd andere mehr.

Wie es zu Rom vmb die Kirche gestanden, kan man sehen aus dem tod Justini, der vmb diese zeit daselbs ist getödtet worden. [5])

Es ist auch gleublich, das in Asia zu dieser zeit grosse verfolgung die Christen gehabt, wie Euseb. lib. 5. cap. 15. anzeiget, vnd sonderlich setzet er eine Copey der Epistel derer von Smyrna, in welcher vermeldet wird, was man jnen für plage angeleget, derer abschrifft wir vnden wollen auch mit verzeichnen. Auch saget Euseb. lib. 4. cap. 23. aus der Epistel Dionysij Corinthij an die von Athen, das die von Athen durch die grosse Verfolgung schier genötiget weren worden, (in welcher sie auch den Publium jren Pfarrherr verloren) vom Glauben abzufallen.

Von den mancherleien weisen, die Christen zu martern ist zu wissen, das nichts so grewlich hat können von den Tyrannen vnd bluthunden erdacht werden, das sie jnen nicht hetten angelegt. Die Epistel derer aus Gallia, erzelet etliche viel gar grewliche marterstück, als das man jnen nachstellet hab in jren heusern vnd aussen, vnd wie man an allen offentlichen orten sie hab angeschrien, wie man sie geschlagen, gezwackt, beraubet, gesteiniget, eingeschlossen, zusamen gekoppelt habe, wie man mit heissem bley sie bedrüppelt, in finstere grewliche gefengnis geworffen, wie man sie habe eingeschraubet, auffs Rösslein gesetzet, im gefengnis erwürget, von den wilden thieren zureissen lassen, in eisern pfannen gebraten, gehenget, vnd wie man sie bösen ochsen fürgeworffen, vnd dergleichen marter vnd plage jn hab angethan, Auch hat man noch andere grawsamkeit an jnen erzeiget. Denn man auch die todten cörper in die gefengnis vnd andere orte

---

[5]) Im 163. oder 165. Jahre nach der Geburt Jesu Christi.

geworffen, welche nicht haben müssen von jemand begraben werden, vnd sind also hunde als wechter hinbey geleget, auff dz ja niemand keme vnd sie begrübe.

Solche grausamkeit alle in der allerwichtisten sachen, nemlich vmb des Herrn Christi willen, vnd vmb der bekentnis Christlicher Lere haben sie nicht allein mit einem starcken vnd tapffern gemüt, durch den heiligen Geist, der sie on allen zweiuel erhalten, geduldet, vnd getragen, Sondern einer hat den andern hertzhafftig vermanet vnd getröstet, Man solle auch in der aller erschrecklichsten marter, vnuerzaget sein. Vnd ist das letzlich jr grosse sorge gewesen, das nicht jrgend einer mit schwachheit, oder vngedult der peinigung erweichet abfiel, vnd schendlich Christum verleugnete. Wie denn jrer zehen, die Epistel erzelet, welche sich solten abgewand haben, aber doch bald widerumb sich bedacht, vnd neben den andern ein herrliche zier der Merterer worden. Die aber so Mamelucken geblieben, sind mit schweren straffen, nicht allein wie Christen, sondern als todschleger vnd vbeltheter hingerichtet worden.

Dieser aller höhesten not vnd bedrawung der Christen haben sich angenomen, Melito von Sardis vnd Apollinarius bischoff zu Hierapoli, vnd haben an den Keiser Verum vom Christlichen glauben Apologias geschriben. Von des Apollinarij schriften ist nichts heutiges tages fürhanden. Von Melitonis schrifften setzet Eusebius lib. 4. cap. 26. ein stücklein, welchs dieweil es anzeiget, was für ein gemüt vnd hertz er gehabt, vnd wie er geeiuert hab, vmb der rechten Christlichen Lere willen, wollen wir es hiemit anhengen.

Er setzet in dem büchlein an den Keiser (spricht er) das sich diese ding vnter jm wider vns begeben haben. Es werden die Christen durch newe gebot in gantz Asia geenstiget, jemerlich verfolget, dergleichen vor nie geschehen. Denn die vnuerschempten tellerlecker, vnd die so nach ander leut schweis sich bewerben, nach dem sie haben ein vrsach aus diesen satzungen bekomen, rauben sie tag vnd nacht, one schewe, die jenigen, so doch nichts vngebürliches gehandelt haben. Vnd nach andern mehr, saget er, sie wenden für, weil solchs aus deinem geheiss, vnd willen geschehe, so müsse es recht gethan sein. Denn ein gerechter Keiser könne ja nichts vnrechts verwilligen. Vnd wir zwar, die wir des todes begirig, tragen gern diese Ehr, umb des willen wir leiden. Aber doch bitten wir das gantz demütiglich von dir, das du erstlich mit vleis erkündigest von den Lerern selbs jre Lere, vnd als denn recht richtest, ob sie des todes,

oder des lebens wirdig sein. So aber das dein will vnd dein gebot nicht ist, welchs auch wider die aller grewlichsten feinde zu vnfreundlich gehandelt were, So bitten wir, das du mit dieser vnehrlichen vnd vnerhorten aufflage vnd beraubung vns wollest verschonen. Vnd spricht weiter. Denn vnser Philosophia hat zwar erstlich gegrünet bey den Barbaris oder vnlateinischen. Aber nach dem sie auch vnter dem grossen gebiet deines Vorelters Augusti, begunte zu wachsen, Da ist sonderlich ein gros glück deinem Reich zukomen, vnd hat von der zeit her dz Römische Reich, einen grossen zuwachs grosser herrligkeit bekomen, welche nu auff dich vnd deinen Son ist geerbet. Darumb bleibe vnd verharre in der philosophia, Welche sampt deinem Regiment zugenomen, vnd zu Augusti zeiten sich entsprossen hat, welche auch deine Voreltern, für andern Gottesdinsten beliebet vnd geehret haben. Vnd ist das ein seer köstlicher beweis, vnd anzeigung eines guten anfangs, das, nach dem vnser Lere, mit dem wol verordenten Regiment angegangen, demselbigen siether des Augusti regirung nichts vnglücklichs, Sondern nach gemeinem wundsch grosse herrligkeit vnd ehre begegent vnd widerfaren ist. Nero vnd Domitianus sind allein vnter allen, von etlichen feindseligen leuten beredt worden, vnser Lere sich entgegen zu setzen. Welche Lügenmeuler denn wider menschlichen gebrauch, solchs ins werck gebracht haben. Aber solchen jren jrrthum haben deine Veter gebessert, vnd haben offtmals seer viel, so in diesen stücken sich wolten vergreiffen, mit jren schrifften abgehalten vnd gestraffet. Vnter welchen dein grosvater Hadrianus, vielen andern, sonderlich aber dem Fundano proconsuli, der Asiam innen hatte, dis falls schrifft zugeschicket hat. Aber dein, dein Vater, sag ich, mit welchem du alles verwaltest, hat an die Stedte vnserthalben geschrieben, das sie nicht etwas one vrsach wider vns sich vnterfingen, Hat auch an die Larisseer, Thessalonicher, Athenienser, vnd alle andere Griechen geschrieben. Vnd nach dem wir wissen, das du mit deinen Voreltern eben desselbigen geblüts, vnd gemüts bist, ja viel geneigter vnd gnediger, als ein hochgelarter Philosophus, dich werdest erzeigen, Als verhoffen vnd versehen wir vns, das du vnser bitte werdest raum vnd stat geben. So fern Melito.

Ob nu diese Schrifften, die so vol hohes geistes, den Antoninum bewogen haben, damit er sich den Christen gnediger vnd sanfftmütiger erzeiget, können wir nicht sagen. Es ist auff ein zeit zu jm abgefertiget worden ein Legat Athenagoras ein Christlicher Philosophus, Welcher doch bey dem Fürsten, als der vmb diese Religion

nichts wuste, oder derselbigen entgegen war, wenig nutzes geschaffet. Denn es scheinet als sey er durch kein ander mittel, den Christen gewegener worden, denn durch die wunderbarliche gewitter vnd regen, so die Christen durch jr Gebet erbaten im Marcomannischen kriege, Dadurch zum teil auff einer seiten das vermüdete vnd matte krieges volck erquicket, vnd zum teil auff der ander seiten die feinde mit den grossen donnerschlegen sind abgeschrecket worden. Also ward endlich Antoninus den Christen versünet, vnd gebot offentlich, daß man sich an jnen nicht vergreiffen solte. Vnd gleich wie Traianus gebot, das man die Christen nicht solte ausspüren, Also befalh dieser, das man sie nicht solte beklagen, bedrawete auch die kleger eben so wol, als die beklageten in straffe zu nemen. Welchs Tertullianus erzelet in seinem Apologetico, vnd saget, das des Keisers schrifft selbs fürhanden sey, welcher Copey diese folgende ist. [6])

Wir von Gottes gnaden, Marcus, Aurelius, Antoninus Keiser vnd Sieghafftter Regent der Germaner, Parther, vnd Sarmater, entbieten dem Römischen volck, sampt eim erbarn Raht zu Rom vnsern grus.

Ich thu euch kund was erbeit vnd glück mir im Kriege wider die Deudschen fürgestanden, vnd in was beschwerung ich durch meine feinde komen bin, Da ich mit 74. Drachen vmbringet war, vnd die kundschaffer mir anzeigten, das sie gantz nahe fürhanden weren, vnd Pompeianus der Oberster vber das Krieges volck mir anzeiget, wie er sie gesehen hette, daraus mir leide war, ich muste mit meinen etlichen legionen, als mit der ersten, vnd zehenden, vnd der zwifachen, vnd mit derer vom Euphrat von dem grossen vngehewren hauffen erleget werden, in welchem waren neun hundert tausent, vnd funff vnd siebenzig tausent gewapenter vnd werhafftiger menner, Vnd nach dem ich nicht hatte Volck, das zuuergleichen war, mit der zal der feinde, suchte ich hülffe bey vnsern Göttern, Aber wie ich da kein hülffe bekam, vnd vom feinde jmer seerer geengstiget ward, habe ich foddern lassen leute, welche man Christen nennet. Vnd nach dem ich hab lassen vmbsuchen, sind jr gantz viel gefunden, vber welche ich erstlich seer erbittert, welchs ich nicht solt gethan haben, Wie ich her-

---

[6]) Dies unächte Edict ist bekanntlich in griechischer Sprache den Apologien des Justinus angehängt.

nachmals aus jrem wunderbarlichen vermügen befunden habe. Diese griffen als bald die sach an, one wehre, waffen, vnd heergeschrey, Denn dauon halten sie nichts sonderlichs, Sondern verlassen sich auff jren Gott, welchen sie in jrem Gewissen bekennen vnd ehren. Vnd ist derhalben gleublich, ob wir sie gleich, für gottlose gehalten haben, das diese sich von hertzen auff Gott verlassen, vnd schutz von jm suchen. Denn nach dem sie nider zur Erden gefallen, haben sie nicht allein fur mich, Sondern fur das gantze Heer, zu Gott geruffen, vmb hülff, das er wolte dem grossen hunger vnd durst wehren, vnd abhelffen. Denn wir hatten bereid in fünff tagen kein Wasser gehabt, vnd waren in der feinde land, vnd fast im mittel Deudschlandes. So bald aber sie auff jr angesicht gefallen vnd jr Gebet zu jren Gott, welcher mir vnbekant, gestalt haben, Ist vom Himel gefallen, auff vns ein küler platzregen, Auff vnser feinde aber Hagel, vnd Donner, Also, das wir gesehen, vnd gemercket haben, das als bald eines gewaltigen Gottes hülffe fürhanden. Drumb wollen wir zulassen, das Christen sein mügen, das sie nicht auch auff vns solche straffe, durch jr Gebet, erbitten vnd bringen. Vnd gebiete hiemit, das man niemand vmb des Christlichen glaubens willen verklage noch beschedige. So jemand wird einen Christen angeben, allein darumb, das er ein Christen sey, sol der angegebene sich des Christlichen Namens nicht schewen, allein dz er sich hüte, das nicht etwz anders verwircket sey. Vnd sol der angeber, vnd verrehter lebendig verbrand werden. Aber der erkente vnd vberzeugete Christ, sol nicht sein Religion zu endern genötiget werden von vnsern Landpflegern, Sondern sol jm frey gelassen sein. Vnd wil das dis meine meinung, durch verwilligung eines Rahts gehalten, vnd offentlich in Traiani foro abgelesen, vnd von dannen weiter in die landschafft sol gesand werden, vnd solchs sol bestalt werden durch den Vitrasium pollionem der Stad heubtman. Vnd erleube allen, so hieraus wollen ein abschrifft nemen, das sie es aus diesem Original, das am Marckt angeschlagen ist, abschreiben,

Also sind die Christen wiederumb durch ein sonderlich mittel, von Gott befriedet worden, Auch sind andere dinge mehr furgefallen, dadurch die Heiden bewogen der Christen zu verschonen, Als das sich gros Pestilentz durch gantz Italiam erhaben gewaltige Krieg durch gantz Orient, Italiam, vnd Galliam entstanden, wie Aurelius Victor saget, grosse Erdbebung, in welchen viel Stedte vntergangen, gros gewisser, Vnzifer, so laub vnd gras verderbet, als Hewschrecken, vnd andere jamer vnd straff mehr.

Wie es vmb die Kirche vnter dem Keiser Commodo gestanden.

Commodus kam nach dem Antonino zum Regiment, dieser, ob er wol in vielen stücken, seinen Namen entgegen, vnd nicht als ein Commodus, das ist wolraht, Sondern als ein incommodus, das ist Tolraht gehandelt, jedoch hat er der Christen mit der Verfolgung verschonet. Welchs, wie Xiphilinus Dionis Epitomistes schreibet, darumb geschehen ist, das dieweil er sein Kebsweib Martiam, welche den Christen geneiget war, lieb hatte. Ist derwegen vnter diesem Keiser (wie Euseb. lib. 5. cap. 21. saget) das wüten vnd toben der Heiden wider die Christen gestillt, vnd aus sonderlichen gnaden Gottes, die Kirche durch die gantze welt befriedet worden, Vnd ist dazumal die heilsame Lere vom waren Gott, bey allen menschen geleret vnd gepflantzet worden, das auch jr viel zu Rom von den reichsten vnd fürnemsten, mit jrem gantzen hausgesinde bekeret worden. Denn das die Christen bisweilen auch einen Sonnenschein gehabt haben, nach dem regen, zeigen an, die manichfeltige versamlung, so an vielen orten geschehen der zwispalt halben des Osterfests, vnd der freie pass der Christlichen lerer, durch die lande, die vorhin zur zeit der verfolgung nicht wol auffdücken dürfften. Aber doch merck die wunderbarliche vmbwechselung, so der kirchen begegent. Denn nach dem sie der eusserlichen Verfolgung etwas entlediget, vnd gefreiet, hat sie doch andere kempff, vnd streit müssen ausstehen, welche sie wol geplaget vnd angefochten haben. Denn was für erbeit vnd mühe des Victoris fürnemen der gantzen Kirchen gemacht habe, wird vnden erzelet werden. Vber das sind zu Rom vnd in Phrygia zu dieser zeit entstanden grosse Ketzerey, durch welche Montanius vnd Maximilla die Kirche, die kaum zu ruge gebracht, erschrecklich betrübet haben. Denn seer viel Lerer sich hierin hoch bemühet, vnd beerbeitet haben, die lesterliche vnd auffrhürische lere zu widerlegen, vnd widerzudrücken, Wie denn von einer jglichen hernach wird gesaget werden. Es ist aber doch nicht gar one blutuergissung der Christen abgangen, ob sie gleich hin vnd wider gunst gehabt haben. Denn zu dieser zeit vnter dem Commodo ist geköpffet worden Apollonius, ein Rahtsherr zu Rom, ein hochberhümter man, welcher von seinem eigen knecht angegeben, die Christliche Lar furm Raht bekant hatte. Vnd schreiben Euseb. vnd Hieronymus, das diesen harten sententz zu sprechen, der Raht zu Rom durch ein sonderlich alt gesetze verursachet sey worden, Da-

rin vieleicht gebotten, das man ein beklageten, der sich des Christlichen Namens bekennete, nicht solle los geben. Doch sind dem Kleger die beine gebrochen worden, damit man des Antonini befelh nachkeme.

Nu wollen wir der Epistein [7]) Copey setzen, von den Merterern in Franckreich, wie dieselbig im Eusebio lib. 5. cap. 1. beschriben ist.

Die diener Christi, so zu Wien vnd Lugdun in Franckreich wonhafftig,

wündschen jren brüdern, so in Asia vnd Phrygia einerley Glauben vnd hoffnung haben, Friede, gnade, vnd ehr von Gott dem Vater, durch Jhesum Christum vnsern HErrn.

Es kan weder mit worten noch schrifften ausgesprochen oder angezeiget werden, wie hefftig man vns zugesetzet, vnd wie grausam die Heiden jren zorn gegen die Christen ausgeschüttet, Auch was Marter vnd verfolgung die vnsern schon ausgestanden haben. Denn der Teufel hat mit seinen gantzen krefften, vnd vermügen sich sehen lassen, vnd dieweil er gedachte nach seinen willen zu wüten, versuchet er sich an allen orten, wie er seine mithelffer zum streit wider die diener Gottes kan zurichten, vnd anzünden, Das wir auch bereit nicht allein vnser heuser, gemeinen bades, vnd marckts vns enthalten müssen, Sondern es darf sich vnser keiner an jrgent einem ort sehen oder spüren lassen.

Aber Gott hat jm widerstanden, vnd hat die schwachen errettet, etliche aber, als vnbewegliche Pfeiler, jm entgegen gesetzet, welche des bösen feindes sturm, durch allerley gedult, vberwinden, vnd sich mit jm in streit zusamen geben, vnd allerley schmach vnd straffe zu tragen vermochten, vnd frey offentlich sagen dorfften, es were das gegenwertige leiden nicht werd der herrligkeit, so in uns soll offenbaret werden.

Vnd erstlich haben die vnsern gedültiglich vertragen, was vom gantzen Volck jnen heuffich ist angeleget worden, da man sie angeschrien, gezwackt, geschlagen, gerissen, geschleifft, gesteiniget vnd gebunden hat, vnd was für andere plage mehr, vom gemeinen Man, als wüterichen vnd feinden hat jnen können zugewant werden. Darnach aber sind sie auffn marckt gefüret, vnd vom Obersten heuptman, vnd andern der Stad Gewaltigen, nach gemeinem vnd öffentlichem bekentnis für jedermenniglich verurteilet, in die Kercker bis auffs Landpflegers zukunfft, geworffen worden. Wie nu sie zum Landpfleger

---

[7]) Die Zeit dieses und des folgenden Briefes siehe auf pag. 33.

hernachmals gefüret, vnd er allerley bitterkeit gegen sie gebraucht, Da ist Vetius Epagathus einer von den brüdern, welcher Gottes vnd Menschen freund war, vnd sich je vnd alle zeit wol gehalten, Das er auch, ob er gleich noch ein junger Man, doch des dem Priester Zacharia gleichformig geachtet werden, Denn auch dieser in allen Geboten vnd rechten Gottes vnstrefflich gewandelt, vnd in allem hülfflich vnd förderlich gegen seinen nehesten sich vnuerdrossen erzeiget hat) aus einem sonderlichen eiuer vnd geist auffgetreten, Hat das Vrteil, so vber vns vnbillicher weis ausgesprochen, nicht vnangefochten gelassen, Sondern mit grosser bewegung vnd zorn gebeten, das man auch jn, der für seine brüder rechenschafft zu geben, vnd sie zu verantworten bedacht were, hören wolte. Aber als die, so bey der Richtbanck stunden, jn vmbrieffen (wie er denn einer vom Adel war) vnd der Landpfleger solcher billicher bitte nicht wolte gehör geben, Sondern auch auff das drang, Ob auch er ein Christe were, welchs er mit heller stim bekante, hat man jn in die zal der Merterer gerechnet, vnd ist der Christen Aduocat genennet worden. Vnd nach dem er den heiligen Geist gehabt, reicher denn Zacharias, hat er die volkommenheit der Liebe, auch in dem bewiesen, das er für seine brüder, sein leben darzugeben sich nicht geschewet hat. Denn er war vnd ist Christi rechter Jünger, der dem rechten Lemlin gefolget, da es ist hin gegangen.

Durch dieses Exempel sind auch die andere ersten Zeugen bewogen jrem bekentnisse nach folge zu thun, würden muttig vnd willig in aller freudigkeit etwas zu dulden vnd zu leiden.

Es sind aber auch jr etliche gefunden worden so vngeschickt vnd nicht wol geübet gewesen, die noch schwach waren, vnd konten diesen grossen kampf nicht wol ausstehen, von welchen jr zehen abgefallen sind, Welche vns keine geringe trawrigkeit, vnd bekummernis gemacht, vnd den andern, so noch nicht gefangen, vnd doch bey den zeugen stunden in jrem leiden jren mut benomen haben. Wir sind aber alle seer erschrocken dazumal, dieweil wir von jrem bekentnis nicht wusten, Nicht das wir ein schew trugen von wegen der auffgelegeten Straff vnd Peinigung, sondern das wir auff den ausgang sehen, vnd vns besorgen musten, das nicht jemands abfiel. Doch würden teglich andere gefunden, die die zal deren, so abgefallen waren, erfülleten, das aus zweien Kirchen ergriffen waren fast die fürnemesten, durch welche vnser Kirche regiret vnd mit Gottes wort versorget ward. Es sind auch mit vns etliche Heiden gefenglich angenomen worden, der vnsern

knechte (denn es hat der Landpfleger vns alle bestalt anzutasten) welche nach dem sie sich durch des Teufels eingebung hatten lassen vberreden, vnd durch die peinigung vnd tod, welche sie den Christen sahen anthuen, lassen abschrecken, vnd durch anhetzung der Kriegsleut, wider vns getichtet haben, als solten wir Thyrestea Conuiuia, das ist solche Collation halten, darin wir menschen fleisch fressen, vnd andere vnordentliche vermischung nach art Oedipodis begehen vnd andere laster vnd schande mehr thun, Welche nicht zu sagen noch zu gedencken sind, vnd nicht zu gleuben stehet, das von menschen jemals solchs sey fürgenomen worden, Nach dem aber solch geschrey von vns ist ausgebreitet, haben alle leute wider vns gewütet, vnd getobet, das auch die, so vorhin aus sonderlicher leutseligkeit, gegen vns gelinde waren, nu allerley bitterkeit vnd grausamkeit gebrauchen. Aber hiemit ist erfüllet worden, das vom HErrn ist verkündiget worden. Es wird die zeit komen, das wer euch tödtet, wird meinen er thue Gott einen gefallen. Derhalben haben die heiligen Marterer dazumal solche Verfolgung vnd marter erlitten, dauon nicht zu sagen stehet, das auch der Teufel gern gesehen hette, das Gott were gelestert worden.

Sonderlich aber haben sich das Volck der Landpfleger vnd Kriegsleut hart geleget, gewütet, vnd getobet wider den Sanctum, der ein kirchendiener, zu Wien war, vnd Maturum, der newlich sich hatte lassen teuffen, aber ein gewaltiger Kempffer war, vnd wider Attalum von Pergamo bürtig, welcher vnser Kirchen stutz vnd sewl gewesen ist, vnd wider die Blandinam, Durch welche Christus anzeiget das, was fur den menschen gering vnd verachtet gehalten, bey Gott hoch vnd wichtig geschetzet werde, darumb, Das man jn fur augen helt, liebet, vnd ehret, vnd solchs im werck vnd that beweiset, vnd nicht allein worte sein lesset. Denn da wir alle vns besorgeten, auch jre Fraw, die auch eine war, in der zal der Merterer, so da rungen, sich seer bekümerte, sie würde in der bekentnis, von wegen der schwacheit jres Leibes, nicht bestendig bleiben, Ist Blandina so hoch begabet worden, das auch matt vnd müde worden, welche sie von morgens bis zu abent, mit allerley marter peinigten, vnd angriffen, vnd musten bekennen, das sie alles an jr versucht vnd nichts mehr wusten, damit sie sie ferner plagen könten, Vnd verwunderten sich nicht wenig, das noch ein lebendiger Odem in jr sein könte, so doch jr Leib gantz vnd gar zurissen, vnd geöffenet were, vnd zugleich bekenneten, es hette einerley art der peinigung, jr können das hertze nemen, ich schweige souiel vnd mancherley. Aber diese selige vnd

menliche kempfferin, ward in jrem bekentnis erfrischet, erquicket, vnd vergas jres leides, so offt sie widerholet, das wort, Ich bin eine Christin, vnd wir wissen, das wir nichts vbels gethan haben.

Sanctus aber, welcher auch allerley pein vnd Marter, so jm von den menschen angethan, tapffer vnd menlich vber alle menschlich vermügen erlidden, von welchem sie auch gedachten etwas vnbilliches, in seiner großen qual zu hören, hat mit großer muttigkeit vnd bestendigkeit sich also erzeiget, Das er weder seines Volcks noch seines Vaterlands, auch nicht ob er leibeigen oder frey were, gedacht vnd ausgesprochen, Sondern auff alle frage in Römischer sprach geantwortet hat, Christianus sum, Ich bin ein Christ. Mit diesem wort verantworte vnd bekante er alles, was beide von seinem Namen, Volck, vnd Geschlecht zusagen war, Vnd haben die Heiden kein ander bekentnis von jm erfragen können, Darumb auch beide der Landpfleger, vnd peiniger, wider jn hefftig sich versucht haben. Vnd nach dem sie kein marter jm mehr wusten anzulegen, Haben sie jm feuriche oder glüende blech an seinen blossen leib gebunden, Aber solches ist alles verbrand worden, vnd doch nicht deste weniger bey seinem bekentnis vnbeweglich vnd bestendig gebliben, on zweiuel aus dem himlischen Brun vnd Ader des lebens, so aus Christi leib fleusst, erfrischet vnd erquicket, Sein gantzer leib aber hatte die Malzeichen seiner angethanen pein vnd marter. Denn es war ein einige wunde, vnd also zusamen geschrumpffen, das man schier keine menschlich gestalt daran erkennen konte, damit er grosse Ehr eingeleget, vnd hat ein schon Exempel andern geben, das nichts erschrecken mag, die, so Gott den Vater lieben, vnd nichts betrüben, da man Christi ehr suchet. Denn wie die Peiniger diesen Merterer nach etlichen tagen wider angriffen, der hoffnung, so der auffgeblasene vnd gantz versehrete leib, da man auch nicht wol ein hand aufflegen könte, wider auffs newe würde angetastet, dz er würde matt gemacht werden, Oder so er in der peinigung stürbe, die andern ein schewe dauon hetten, Hats nicht allein kein mangel gehat, Sonder, des sich kein mensch hette versehen, so ist sein leib in der letzten peinigung, vnd qual wider zu seiner vorigen gestalt, vnd rechtem gebrauch aller glieder komen, also, das die ander marter durch sonderliche schickung Christi nicht ein peinigung, sondern ein artzney geworden ist.

Auch ist ein weibsbild Biblis, welche auch erstlich widerruffen, vnd der Teufel verhoffet, sie were gar abgefallen, vnd derhalben der verdamnus solte vnterworffen sein, dahin gedrungen worden durch

peinigung, sie solte allerley vnmenschliche thaten auff vns aussagen. Aber sie hat sich in der peinigung wider ermuntert, vnd gleich als aus eim tieffen schlaff erwecket gedacht es wer besser zeitlich denn ewig gelidden. Hat derhalben, des man sich keinerley weise versehen hette, vor den peinigern widerruffen vnd gesaget, Wie, solten die kinder fressen, welche auch keins thieres blut essen? Vnd weil sie hie mit bekand, das sie eine Christin were, ist sie den merterern zugethan worden.

Vnd nach dem die tyrannische art der qual der Christen gedult nicht hat können brechen, hat der Teufel widerumb andere newe fündlein erdacht, als nemlich, das die Christen angenomen, vnd in finstere, vnd erschreckliche gefengnis eingeschlossen, auff leitter gespannet, vnd gezogen, vnd andere vnsegliche marter mehr von des Teufels mithelffern erdacht erleiden müssen, Da viel jr leben also auffgeopffert, vnd vnserm HERRN Gott also gehorsamet haben. Denn es sind die fromen heiligen leut so hart gequelet vnd gemartert worden, das, wenn sie gleich allerley artzeney gebraucht, doch schwerlich beim leben hetten vermocht zu bleiben, im gefengnis, von menschen verlassen worden, aber vom HErrn gestercket, an leib vnd krefften, das sie auch andere haben vermocht zu trösten, vnd zu sterken. Die jungen leut aber, welche gar newlich waren eingezogen, vnd noch nicht vorhin vnter der qual gewesen, haben nicht können den stanck vnd grosse beschwerung der Gefengnis ausstehen, Sondern sind im gefengnis gestorben.

Der heilige Photinus aber, der bischoff von Lugdun, ein alter betagter man, fast vber neunzig jaren, vnd gantz schwach vnd gebrechlich am leib, Ob er gleich kaum konte Odem holen, von schwacheit seines Leibes wegen, jedoch nach dem er gesterckt ward im Geist, vnd die marter nicht schewete, ist auch zum Gerichtsstuel gefüret vnd geleitet worden, Wiewol er aber gantz matt am leib, beide von alter vnd kranckheit war, Ist er doch so lang am leben gestercket, auff das Christi Triumph auch an dieser Person gesehen würde. Dieser ist von den Kriegsknechten zum Gerichtsstul getragen, vnd es folgeten jm viel Bürger vnd Gewaltige, Vnd da das Volck jn anschrie, als were er Christus, hat er ein gut Zeugnis gegeben. Wie er aber gefraget ward vom Landpfleger, wer der Christen Gott sey, Antwortet Er, So du es wirst wirdig sein, wirstu es erfaren. Vmb dieses Worts willen, hat er viel schendlicher streich müssen erleiden. Denn die, so jm nahe stunden, schlugen mit henden vnd füssen auff jn,

vnd scheweten gar nicht sein alter. Die aber, so weit von jm waren, wurffen auff jn, was sie in henden hatten, vnd meineten alle, es were sünde, so nicht jmands sich an diesem Manne rechete. Denn sie hieltens dafür, sie müsten also jre Götter rechen. Vnd wie er kaum noch keichen konte, ist er ins Gefengnis geworffen worden, darin er denn nach zweien tagen gestorben. Hie ist ereuget, die versehung Gottes, vnd vnaussprechliche barmhertzigkeit Jhesu Christi, welche sich zwar selten also in den brüderschafften begibt, Aber doch durch hülff des HErrn Christi bisweilen sich zutreget, Denn die, so in der ersten verfolgung abfellich geworden, sind mit sampt den andern ins Gefengnis komen, vnd mit gelidden. Denn es halff zum selbigen mal doch nichts, ob schon etliche widerrieffen, Sondern die sich bekanten, wurden verwaret als Christen, vnd ward denselbigen nichts mehr schult gegeben. Die andern aber, wurden gehalten als Mörder, vnd vbeltheter, wurden auch zwifach herter gestrafft, denn die andern. Jene hatten eine erquickung, wenn sie betrachteten das Martyrium, auch wenn sie die Verheissung ansahen, vnd sich der lieb gegen Christum erinnerten, Dazu der heilig Geist hülffe that. Die andern aber quelet gantz seer jr eigen Gewissen, das auch im ausfüren, alle Leute jnen konten am angesichte ansehen. Denn jene giengen aus mit frölichem angesichte, als mit sonderlicher Ehr, vnd Gnade, auff das herrlichste geschmücket, Das auch jre Bande jnen grössere zier, als kein gestickter vnd geschweiffter Rock, einer Braut zu geben vermag, Welche auch einen solchen köstlichen geruch Christi von sich gaben, Als weren sie mit köstlichem Ole oder vnguent gesalbet, vnd bestrichen gewesen. Die andern aber giengen als weren sie auff die Köpffe geschlagen, Trawrig, Heslich, voller schmach vnd schanden, vnd wurden auch von den Heiden auff das schendlichste verhönet, vnd geschmehet, als vnartige, kleinmütige, vnd auch todschleger, die des aller edelsten thewrsten vnd werdesten titels, Nemlich, des Christlichen namens beraubet weren. Vnd wie dis andere gesehen, sind sie hiemit gestercket, vnd haben, wenn sie angetastet wurden, on alle schew vnd schrecken bekand, vnd sich keinerlei weise durch teufflische gedanken lassen abschrecken. Also sind die Marter mit mancherley form vnd art ausgeteilet worden. Denn ein solcher krantz oder kron muste aus mancherley blumen vnd farben zusamen gewunden, dem himlischen Vater vberantwortet werden, Vnd haben also die tapffere Helden, vnd ritterliche kempffer, so grossen Streit erlidden, vnd herrlichen Sieg erlanget, vnd ein vnuerweslich Natur dauon gebracht.

Derwegen sind hingefüret worden zun wilden thieren Maturus, Sanctus, Blandina, vnd Attalus, zum offentlichen spectakel nach heidnischer art, vnd gewonheit, wie denn ein tag von den vnsern zu diesem kampff ist angesetzet worden. Auff diesem schawplatze hat man mit allerley marter dem Sancto vnd Maturo wider zugesetzet, als hetten sie noch nie nichts erlidden, Ja es haben auch viel mehr diese müssen erfaren, nach dem der widersacher durch mancherley art muste weichen, vnd es vmb die kron zu thun war, mancherley schand vnd schmehwort, zwackung, vnd biss von wilden thieren, wie denn dis orts gebreuchlich, vnd viel anders mehr, das vom tollen volck bedacht vnd vorgegeben ward, vnd sonderlich erlitten sie den eisern stul, von welchem jre leib, gleich als weren sie in einer bratpfannen geröstet sonderlichen geruch den vmbstehenden geben haben. Vnd war noch hiemit nicht gestillet, Sondern der widersacher wütet noch mehr der meinung, es solten die heiligen von jrer gedult abweichen.

Aber sie haben auch in dieser qual nichts anders aus dem munde des Sancti hören können, denn seine bekentnis, die er bald im anfang thete. Vnd nach dem diese heilige leute durch hefftiges grosses kempffen sich lang auffgehalten, sind sie endlich vermattet, vnd gestorben, Nach dem sie den gantzen tag an manchen ort, wie es in solchem kampff zugehet, dieser Welt ein spectakel gewesen waren.

Die Blandina aber nach dem sie an ein holtz gehenckt, ist den wilden thieren, so auff sie zu liffen, auff zu fressen fürgeworfen worden, Welchs vieleicht darumb aus sonderlichem raht Gottes geschehen, das, nach dem sie, wie an ein creutz gehenget, ein mut machete, durch eimsiche Gebet, den anderen mitstreitenden heiligen, die in den letzten zügen in dieser schwester anschaweten den, welcher für sie gecreutziget ist, Vnd das die gleubigen an jm gewisse versicherung hetten, Es werden alle, die mit Christo vnd vmb seiner ehre willen leiden, ewige gemeinschafft mit dem vnsterblichen Gott besitzen vnd haben. Wie aber diese, so am holtz hing, kein wild Thier wolt antasten, wird sie widerumb abgenomen, vnd ins gefengnis geworffen einen anderen kampff auszustehen, Auff das noch vielen vberwindung die gifftige schlange, jrem verdieneten vrteil vnterworffen, vnd dieses schwaches gefess, welchs den Helden Christum an sich genomen, vnd also ein ewige Kron durch grosse gedult vnd marter bekomen, den andern leuten ein herrlichen anblick vnd trost machete.

Attalus aber, auff welchen das Volck auch hefftig drang, das er solte fürgestellet werden, tritt auch gantz willig herfür, in diesen

Kampff, auch vmb des Gewissens willen, sich zu begeben. Denn gleich wie er im Christlichen glauben wol geübet, also hat er auch an der warheit gehalten, vnd dieselbige helffen bezeugen. Denn wie er im kreis vnd schawplatz vmbgeleitet, vnd ein Tafel für jm her getragen ward, darauff geschrieben stund in römischer sprach, Hic est Attalus Christianus, das ist Attalus der Christe, vnd das volck hefftig wider jn erbittert war, Hat der Landpfleger, wie er vermercket, das er ein Römer war, jn wider lassen ins Gefengnis legen, sampt den andern, so mit jm verwaret gehalten wurden, Dauon denn dem Keiser geschrieben, vnd noch kein antwort wider ankomen war. Vnd ist diese mittel zeit vnd weile nicht an sonderliche nutz vnd frucht abgangen. Denn in jrer gedult hat sich sehen lassen die grosse vnd vnaussprechliche barmhertzigkeit Christi. Denn durch die lebendigen würden lebendig die todten, vnd erzeigten guts die Merterer denen, die nicht martyres waren. Es frolockete auch die Mutter, das die wider jr erstattet wurden lebendig, welche sie als ein vnzeitige, vnd todte geburt verloren hatte. Denn jr viel, so geleugnet, vnd abtrunnig geworden, begunten, durch diese, sich wider zu erholen, erfrischen, vnd gleich als widergeboren werden, vnd wider zu bekennen, Vnd nach dem sie also wider lebendig vnd gestercket, erfaren hatten die grosse mildigkeit des, der nicht lust hat an dem tod des Sünders, sondern an denen, so da busse thun, tratten sie wider für gerichte, das sie vom Landpfleger auffs newe verhöret würden. Denn dieweil der Keiser zurück geschrieben, das man ein ernst mit den so bekennen würden, fürnemen, vnd die so widerruffen, los lassen solte, vnd die grosse versamlung, da fast alle vmbligende Völcker hin kamene angieng, wurden die Selige bekenner, zum schawspiel zum gericht gefüret dem volck gezeiget, vnd mit vleis ausgefraget, Welche nu der Römer gebiet vnd gericht zugethan gehalten wurden, wurden geköpffet, die anderen aber wurden den wilden thieren fürgeworffen. Es ward aber Christus höchlich geehret durch die, so vorhin verleugnet, vnd widerruffen hatten, Nu aber, des sich die Heiden nicht versehen hetten, wider offentlich bekanten.

Vnd nach dem viel der Kirchen zugethan wurden, vnd auch darauff gefraget wurden, ist einer mit namen Alexander aus Phrygia bürtig, ein geschickter Artzt, welcher viel jar in Gallia gewesen, vnd fast jederman bekand war, von seiner Gottesfurcht vnd wolredenheit wegen (denn er auch ein stück von der gaben der Apostel gehabt hat) nahe bey dem gerichtsstul gestanden, vnd hat die, so gefraget

wurden, mit geberden vnd wincken dahin vermanet, das sie nicht verleugnen noch abfallen solten, Damit er beide mit frolocken, vnd schmertzen den vmbstehenden sich ereuget, vnd wes er gesinnet sey, angezeigt, Das volck aber, nach dem es vnwillig ward, das die, so bereit widerrufen hatten, itzt wider bekanten, legete sich wider diesen Alexandrum, als dieses handels anstiffter. Vnd wie der Landpfleger dahin drang, vnd erforschete, wer er were, vnd er jn beantworet, Ich bin ein Christ, Da hat er auch den wilden thieren müssen zu geurteilt werden. Wird auch den andern folgenden tag, mit dem Attalo wider herfür gefüret (denn der Landpfleger hatte Attalum, welcher dem Volck vbergeben war, auch den thieren zugeschatzet) Vnd nach dem diese allerley instrument zur peinigung gehörich im vmbkreiss erlibden vnd grossen streit ausgestanden hatten, sind sie letzlich geblieben, Vnter welchen Alexander nicht ein mal geseufftzet, noch etwas sich hat hören lassen, sondern hat von hertzen mit Gott geredt. Attalus aber, wie er auff den eisern stul gesetzet verbrand ward, vnd das knirschen an seinem brennenden leib gehört ward, hat er zum Volck in Römischer sprach also sich hören lassen, Das heist menschen fressen, wie jr thut, Wir aber fressen keine menschen, vnd thun auch sonst nichts vngebürlichs. Vnd nach dem er gefraget ward, wie Gott hiesse, saget er, Gott hat nicht Namen wie ein Mensch. Nach diesem allem, ist am letzten schawspieltag Blandina auch widerumb mit einen knaben von 15 jaren, aus Ponto bürtig, erfür gefüret worden, wie das denn teglich geschehen, damit sie die peinigung vnd tod der andern sehen möchten, vnd sind diese hoch gedrungen worden zuschweren bey den Namen jrer Götzen. Dieweil aber sie gantz bestendiglich in jrer meinung verharreten, vnd jre Götzen vernichteten, ist das volck gantz gegen sie erbittert, Das sie auch nicht weder mit der jugend mitleiden, noch des weiblichen geschlechts geschonet, Sondern allerley peinigung, vnd marter jnen angeleget, sie auch zu schweren gezwungen, Dazu sie denn keinerley wege sich haben bewegen lassen. Denn der knab (Ponticus) ist also von seiner schwester gestercket, vnd gehertzt gemacht, Das die, so zusahen vnd vmbher stunden, sich verwundert haben, wie sie jn vermanet vnd gestercket, bis so lang er nach angelegter marter, den geist auffgegeben. Die selige Blandina aber, die aller letzte, nach dem sie, als ein hochberhümte Mutter jre kinder vermanet, vnd die kempffer vnd obsieger vor sich zum Könige weg gesand, vnd alle kempff vnd streit der kinder vberlebet hatte, hat sie jnen, gantz frölich vnd mit grossen verlangen, gleich als were

sie zur hochzeit gefoddert, vnd nicht zur peinigung oder todte, wollen folgen, Vnd nach dem sie viel schlege erlidden, den wilden thieren fürgeworffen, vnd gnugsam geröstet war worden, Ist sie endlich in ein netz geleget, vnd einem Ochsen fürgeworffen worden, Von welchem, nach dem sie hin vnd wider geschleudert mit den hörnern, vnd fület doch der keines, das jr angeleget, von wegen jres hohen Glaubens an Christum, mit welchen sie gesprech gehalten, ist sie auch letzlich getödtet worden. Vnd bekennen die Heiden selbs, das nie dergleichen ein Weibesbild bey jnen solchen streit jemals sol erlidden haben.

Nu hat aber jr wüten vnd toben wider die Heiligen hiemit noch kein ende, oder auffhören gehabt. Denn der Teufel jr Gott, der sie geritten, hat bey jnen kein ruge wollen lassen auffkomen. Darumb haben sie ein andere art, vnd weise wider vnser leibe zu toben sich vnterstanden vnd verhetzen lassen. Denn sie damit nicht gestillet, ob sie gleich eingetrieben wurden, vnd sahen das vber menschlich ding geschehen, Sondern sie beide der Landpfleger vnd gemeine Volck, wurden je mehr verhetzet, wie die grausamsten wilden thiere, vns mit gleichem hass zu verfolgen, Auff das die schrifft erfüllet würde, die da saget, Wer böse ist, sey böse, vnd wer from ist, der sey from. Die, so in gefengnissen vmbkamen, wurden den hunden fürgeworffen, vnd ward mit vleis verwaret tag vnd nacht, das ja niemand von den vnsern begraben würde, Auch hat man die vbrige gebeine, so nicht von den wilden thieren auffgefressen, oder nicht gantz durchs fewr verzeret, welche ein teil zu rissen, ein teil angebrand, vnd etliche köpff vnd rümpffe vnbegraben, viel tage durch kriegsknecht bewachen lassen, Andere waren noch böser, tobeten vnd bissen mit den zeenen zusamen, sucheten auch, vnd trachteten, wie sie noch grössere schmach vnd rach den Christen möchten anlegen. Andere aber verlacheten vnd verspotteten sie, vnd ehreten jre Götzen, als helffer vnser Verfolgung, Die aber, so etwas weichmutiger vnd mitleiden mit vns haben wolten, rücketen vns auff, vnd sagten, wo ist jr Gott? vnd was hilfft sie jr Glaub, daruber sie die Seelen lassen. Auff diese weise haben die Vngleubigen sich sehen vnd hören lassen, daruber wir nicht wenig zur trawrkeiten vnd betrübnissen sind bewogen worden, das vns der heiligen leib zur erden zu bestetigen nicht haben mügen gegunt werden. Vnd war vns nicht dienstlich zu diesem werck die Nacht, auch halff hie nicht das gelt, so man den hütern anbot, liessen sich auch kein bitten bewegen, Sondern man verwaret die

getödten leibe vnd glieder dermassen, als hetten sie etwas grosses daraus zu vberkomen, so sie nicht begraben wurden.

Also sind der heiligen Merterer leib, so auff vielerley wege verspottet, viel tage vnter dem himel gelegen, letzlich verbrand vnd zur aschen gemacht, vnd in den flus Rhodanum nicht weit gelegen gestrawet worden, Auff das ja nichts auff erden mehr von jnen gefunden würde. Vnd haben das gethan als wolten sie Gott vberwinden, vnd den heiligen gantz jre hoffnung benemen, wie sie sagten, der aufferstehung, Dadurch sie verursachet, vns ein newe vnd frembde religion einfüren, mit verachtung der straffen vnd verwilligung in den tod zu gehen, Nu wollen wir sehen, ob sie werden wider aufferstehen, vnd ob jr Gott jnen werde helffen, vnd sie aus vnsern henden erlösen.

Die Kirche Gottes, die zu Smyrna ist,

wünschet der kirchen Gottes, versamlet bey Philomelio, vnd allen heiligen Christlichen kirchen, die vber all sind, Barmhertzigkeit vnd fried, Auch die liebe Gottes des Vaters vnd vnsers HErrn Jhesu Christi werde Euch gemehret.

Lieben Brüder wir haben euch geschrieben von den Merterern vnd von dem seligen Polycarpo, der das ende seiner Verfolgung mit der marter des todes für Christo versiegelt hat. Vnd nicht lang darnach, als sie beschrieben die kempff der andern Marterer, schreiben sie solche nachgende ding, Sie haben erschrecken wollen das volck, das zusahe, vnd haben die Merterer mit streichen verwundet bis auff das gebein, Also, dz sie auch die heimlichen ort des leibes haben entblösset, Meerschnecken schalen vnd andere scharffe stücke haben sie jnen vnter jre rücken geleget, Zu letzt den thieren zuzerzerren fürgeworffen, in dem hat sich einer mit namen Germanicus gar menlich gehalten, vnd durch gnad Göttlicher krafft hat er die furcht leiblicher blödigkeit ausgeschlossen. Denn als der Proconsul jn wolte eins andern bereden, vnd er jm fürhielt seine grünende jugend, vnd wie das er sich sein selbs erbarmen solt, hat sich dieser Germanicus nicht geseumet, sondern das thier, so jm bereit war, hat er als viel als angereitzt, den verzug, das man jn so langsam martert, gestrafft, vnd begert ein schnel ende dieses elenden lebens. Als nu die viele des volcks sich ob seinem so gantz willigen tod entsetzt hat, vnd angefangen zu verwundern die krafft der Christen, die dem tod so ring achten, Haben sie alle sampt ausgeschrien, hin mit dem Gottlosen man, Suche wo Polycarpus sey. Als aber aus dem zusamen schreien

ein gros getümmel ward, vnd einer mit namen Quintus, aus Phrygia geboren, als er mehr aus frecheit denn aus glauben vnd bescheidenheit, die vnuernünfftigen thier hat gereitzet, ist jm gar bald der mut entfallen, vnd er also vmbkomen, Welchs anzeiget das er mehr aus frechem mut, denn aus andacht dahin komen ist, Vnd also ein krefftig Exempel allen hinder jm gelassen, das in solchen sachen gewahrsamer vnd fürsichtiger zu handeln sey. Denn nicht die frecheit, sondern der Glaub vnd Christliche bescheidenheit gekrönet wird. Polycarpus aber als er gehört hat, dz der Pöbel wider jn beweget were, hat er sich das nicht lassen erschrecken, Denn er war gar sitsam vnd eins frölichen anblicks, vnd wolt recht in der stad verharret haben vnerschrocken, wo er nicht aus bitte guter freunde verursacht were worden auff ein hoff vor der stad sich zuuerfugen, da er denn mit etlichen wenigen tag vnd nacht im gebet verharret, Gott flehende vmb friede der kirchen, wie er denn auch gewonheit gehabt hat durch all sein leben, Dieser Polycarpus, als er im gebet gelegen ist drey tag ehe denn er gegriffen ward, sihet er ein Gesicht in der nacht, wie das sein heubtküssen mit fewr verbrand were, Vnd als er erwachet, hat er denen, so vmb jn waren, nach dem gesicht den trawm ausgeleget vnd gesaget, Gewislich werde ich vmb Christus willen durch das fewer mein leben verlieren. Als man nu nach jm gefraget, hat jn die liebe der Brüder aber eins gezwungen an ein andern ort zuziehen, Nicht lang darnach als dahin komen sein die Kuntschaffer vnd zween knaben gefunden, haben sie den einen geschlagen, vnd durch sein anzeigung sind sie zu Polycarpo komen, als der tag jtzund hin war. Vnd als sie hinein gangen sind, haben sie jn gefunden, oben auff im haus rugend, Vnd wiewol er leichtlich hette mügen in ein ander haus komen, So hat ers doch nicht gewolt, sondern gesaget, des HERREN wille geschehe, Ja weiter als er vermercket hat, das die, die jn fahen wolten, waren zugegen, ist er jnen vnter augen gegangen, vnd hat mit frölichem angesicht vnd sanfftter freundlicher rede sie angesprochen, also, das sie sich entsetzt vnd verwundert haben, das ein solcher ehrlicher, tapfferer, betagter man, vnd der eins besondern ansehens war in seim leben, solt wie ein vbeltheter gesucht vnd gefangen werden, Polycarpus aber hat eilends befolhen, man solt den feinden als den freunden den tisch decken, vnd jnen reichlich dartragen vnd wol bieten, hiemit hat er ein stündlein zum gebet von jnen erlanget. Er betet aber mit der gnade Gottes erfüllet, mit solchem ernst, das alle die zugegen waren, sich verwundert haben,

Vnd auch die komen waren jn zu greiffen, die haben ein misfallen gehabt, das sie ein solchen gottseligen ehrlichen man, auch des alters zuuerschonen were, solten zur marter hin schleiffen, Nach dem aber er das gebet geendet hat, ist er eingedenck gewesen aller derer, die er hat mügen kennen, klein vnd gros, edel vnd vnedbel, auch der gantzen Christlichen kirchen, die hin vnd wider ist, durch den vmbkreis der Erden. Vnd als die stunde komen ist, gehet er herfur, setzt sich auff ein Esel vnd lest sich zur stad zu füren, als der tag war des grossen Sabbaths, In dem ist jm entgegen komen, Herodes Irenarchus, des ampt was fried zu machen, vnd sein vater Nicetes, die haben jn zu sich auff den wagen genomen, vnd vnterstanden jn zu bereden, vnd sagten, Was ists doch böses, das du sprechest, der Keiser sey der herr, vnd das du opffereſt, vnd darnach rügig lebest, diese ding hat er anfenglich stillschweigend gehört, als sie aber beharret haben, saget er zu jnen, Was bedarffs viel wort, ich werde nicht thun wz jr saget, Diese aber als sie befunden, wie das sie gegen Polycarpo nichts ausrichteten, sind sie erzürnet, vnd haben jn mit schmehung vber den wagen abgeworffen, also, das er für sich gestürtzt vnd den fus verletzt, aber nichts deste weniger war er frölich, als ob er nicht were beleidigt worden, Vnd zog also fort an den ort, da jm befolhen war hinzuziehen, Als nu ein grosse bewegung ward am selbigen ort ob seiner zukunfft, ist ein stim von Himel zu jm komen, Polycarpe, bis starck, vnd handel menlich, Viel haben dis gehört, aber niemand hat mögen sehen den vrsacher dieser stim, In dem hat sich ein empörung im Volck erhaben, als es gesehen, das man Polycarpum in die stad fürete, vnd als jn der Proconsul fraget, ob er Polycarpus were, hat er gesaget ja, darauff der Proconsul gesaget, Ach so verschon deins alters vnd schwer bey dem glück des Keisers, hab misfallen ab vergangener handlung, vnd schrey auch du, hin mit den gottlosen, Da hat Polycarpus mit grimmen gesicht das vmbsitzend volck am selbigen ort angesehen, sein recht hand zum himmel erhaben, vnd mit seufftzen auffgeschrien vnd gesaget, hin mit den Gottlosen. Als aber der stadmeister oder Proconsul im anlag, vnd saget, Schwer bei dem glück des Keisers, vnd lester Christum, so las ich dich ledig, Antwort Polycarpus, Achtzig vnd sechs jar diene ich Christo, vnd er hat mich nie beleidiget, wie kann ich jm vbels reden vnd meinen König lestern, der mir das heil geben hat? Vnd als man jn weiter vnd hefftiger genötiget hat, das er beim glück des Keisers schweren sollte, hat er gesaget, So du je suchest

diesen rhum, das ich bey dem glück des Keisers schweren sol, vnd thust dergleichen als ob du nicht wüstest wer ich were, So höre helle vnd offenbar von mir, Ich bin ein Christ, Vnd so du vrsach Christliches glaubens wissen wilt, So setze ein tag vnd verhör es. Der stadmeister saget, berede dieses das volck, Polycarpus saget, Dir hab ich antwort gegeben, Denn wir werden gelert, dem Fürsten vnd dem gewalt, der von Gott ist, ehre zubeweisen, doch solche, die dem Glauben nicht zuwider ist, Dem wütenden volck gnug zuthun, ist nicht in meinem vermügen, Der stadmeister antwortet, ich habe gerüste wilde thier, denen wirstu dargestelt, wo du nicht ablessest, Da antwortet er, las herkomen, Denn dis vnser vnbewegliche meinung ist, wir könn auch nicht vom guten auff böses vns wenden, vnd das gut vns lassen misfallen, Viel weger were es, das die, so im bösen verharren, zum guten sich verwendten, Antwort der Stadmeister, ich wil verschaffen du solt verbrand werden, dieweil du vmb die thier nicht gibst, vnd wilt von deim fürnemen nicht abstehen. Polycarpus antwort, du drewest ein solch fewr, das in einem augenblick angezündet wird, vnd flugs darnach widerumb verleschet, dieweil du nicht weist das zukünfftige vrteil des ewigen fewers, welches zur ewigen pein der Gottlosen bereitet ist, Aber was verziehestu lang? Ruste zu, thier oder fewr, was dir gefelt, Diese vnd vjel dergleichen ding saget Polycarpus vnd war mit freidigkeit vnd freude erfüllet, also, das der Stadmeister sich ob seiner standhafften rede, vnd seinem frölichen angesicht entsetzt vnd hefftig verwundert, Drumb hat er Curionem zum volck geschickt vnd befolhen er solt mit grosser stim bezeugen, das Polycarpus zum dritten mal bekant hat, er were ein Christ, Da dis gehort worden, hat alle menge der Heiden vnd Jüden der stad Smyrna, mit grossem wüten zusamen geschrien, Dis ist der Doctor vnd Lerer des gantzen landes Asie, ein Vater der Christen, aber ein vmbkerer vnser Götter, Er ists, der da viel menschen leret, sie sollen nicht opffern vnd die Götter nicht anbeten. Vnd nach diesem schrien sie zu Philippo dem Landpfleger, Er solte einen lewen ablassen auff den Polycarpum, Antwortet er, das jm solches nicht gezimte, Denn er schon das ausgericht hette, das jm Ampts halben befohlen were, Da haben sie alle zumal ausgeschrien, Man sol Polycarpum lebendig brennen, Es muste aber sein Gesicht, das er gehabt, wie das vmb sein bet vnd küssen fewr brante, erfüllet werden, Also hat das volck eilends von den Badstuben vnd gemeinen orten holtz vnd wellen getragen, vnd fürnemlich waren die Jüden gar ge-

flissen dazu, vnd ist der scheitterhauffe in aller eil auffgerichtet worden, Vnd als denn der alte Polycarpus seine kleider von jm hingeleget, sein gürtel auffgelöset, vnd die schu selbs abgezogen, die jm zuuor die fromen Christen, so in aller dienstbarkeit gegen ein ander gelebet haben, pflegten aus zuziehen, Denn er in allem seim leben, in allen ehren, von allen ist gehalten worden. Vnd als alle ding gefertiget sind worden, die zum fewr horten, als sie jn haben wollen im scheitterhauffen mit negeln an den pfal anhefften, saget er, lasset mich, Denn der mir geben hat fewr zu leiden, der wird mir auch geben dz ich one dz band der negel möge der flam des fewrs still halten, Da haben sie die negel vnterlassen, vnd jm mit banden die hende auff den rücken gebunden, zugleicher weis, als, so man ein köstlichen guten wider aus einer grossen herde Vihes fesselt zum opffer, Also ist Polycarpus ein angenehm Opffer dem allmechtigen Gott geopffert worden, vnd in seim leiden hat er also zu Gott gebeten. O Gott ein vater deines geliebtem vnd gebenedeieten Sons Jhesu Christi, durch den wir komen in die erkentnis dein, Gott der Engel vnd krefften vnd aller geschepff, auch aller derer die from sind, die alle für dir leben, Ich sag dir danck, dz du mich an diesem tage vnd in diese stund gebracht hast, Auff das ich teilhafftig würde der merterer, vnd des kelchs deines Christi zur aufferstentnis des Ewigen lebens, meiner Seele vnd meines geistes durch die vnzerstörligkeit des heiligen geistes, Vnd also werde ich heut hingenomen in deinem angesicht, als ein feist vnd angenem Opffer, wie du vorhin bereitet vnd verzeichnet hast, also hastu gethan, warhafftig bistu o Gott, vnd one lügen, darumb in allen dingen lobe ich dich, vnd sage dir danck, vnd herrliche dich, durch den Ewigen Gott vnd Bischoff Jhesum Christum deinen geliebten Son, durch den vnd mit dem heiligen Geist glori jtzund vnd in ewigkeit Amen, Vnd als das Amen gethonet hatte, haben Heiden vnd Jüden rechte hellenbrand das fewer angezündt. Vnd als das fewr gar angegangen war, da haben wir, denen es Gott geben hat, wunderbarliche ding gesehen, Denn der leib des Merterers mitten im fewr war, nicht als ein brennend fleisch, sondern als so silber oder Golt im fewr glüete, Wir haben auch mit vnsern Naselochern einen guten geruch, als eins angezünten Weihrauchs, oder köstlicher salbe befunden vnd geschmecket. Zu letzt, da die bösewichter gesehen haben, das sein leib nicht hat mügen verbrennen, ist einer hinzu getretten, aus befelh der andern, vnd hat den leib, dem das fewr entwichen war, mit dem Schwert durchstochen,

Da ist so viel bluts von jm geflossen, das es bey nahe das fewr ausgeleschet hat, Dannen her sich das volck hoch entsetzt vnd verwundert hat, vnd ist also mit grossem schrecken hin weg gangen, Nach dem es gesehen hat, wie Gott mit seinen auserweleten gnediglich handelt, vnd das ein grosser vnterscheid sey zwischen auserwelten vnd vngleubigen. Das ist der wunderbarliche vnd ausserlesen Apostolischer Meister zu vnsern zeiten ein prophetischer priester der kirchen in Smyrna, der heilige Polycarpus, dem widerfaren ist wie er vorhin geredt hat. Der teufel aber ein hasser alles guten, vnd ein widerwertiger aller gerechten, nach dem er gesehen hat, das der Merterer nach den tugenden seines lebens gekrönet worden, vnd durch den tod das vntödlich leben erlanget, Hat er mühe gehabt, wie er verhinderte, das Polycarpi leib von den vnsern nicht würde zur begrebnis bestetiget, Vnd angericht, das Nicetas herodis Vater, ein bruder Dalce zum Richter gehen solt, vnd von jm bitten, das er nicht gestattet, das man den leib begrube, Denn er saget, Es möchten vieleicht sonst die Christen verlassen den creutzigten, vnd anfahen diesem Polycarpo zu dienen. Vnd darzu haben die Juden fast geholffen, die auch auff die vnsern gar mit gescherpfften augen gelauret haben, das sie jn nicht aus dem brennenden fewr nemen. Es wissen die arbeitseligen elenden leut nicht, das wir ja Christum gar nicht können verlassen, der den Tod für das heil aller Welt gelidden hat, So können wir auch keinem andern dienen, dieweil wir den waren Gott erkennen, dem man allein dienen soll. Die Merterer aber als junger vnd nachfolger des HErrn sollen wir lieb haben. Vnd dieweil sie dem meister glauben gehalten, im vertrawen zu Gott, vnd in rechter brüderlichen liebe gelebt, sollen wir vns beuleissigen jnen nachzufolgen. Als aber der heubtman gesehen hat das bestendige ansuchen der Jüden, hat er den leib, der noch da lag, verbrant, vnd also haben wir darauff die verbranten gebein, die vns köstlicher denn Golt vnd Edelgestein wurden sein durchs fewr, auffgelesen, vnd vnser gewonheit nach behalten. An welchem ort wir auch mit der hülffe Christi grosse vnd herrliche versamlung halten, vorab am tage, auff den Polycarpus gestorben. Vnd darumb haben wir gedechtnis deren, die vmb Christi willen gelidden haben, auff das die nachkomen durch die exempel der vorfarnen auch angereitzet werden.

So viel von Polycarpo, mit dem auch andere zwelff, die aus Philadelphia komen zu Smyrna, vmb Christi willen gestorben sind.

Es ward gedacht vnd geschrieben auch in angezeigter Epistel von vielen andern Marterern, die in derselben zeit gewesen waren. Also auch würde gesaget, das nach Polycarpo einer mit namen Metrodorus, ein priester aus der Marcionischen secten ist verbrand worden. Vnter andern aber die zu dieser zeit merterer gewesen sind, wird fürnemlich gerhümet Pionius, der auff alle fragen gar standhafftig geantwortet hat, vnd zum volck des Glaubens halben ermanung gethan hat, vnd fur den Richtern ist er allwege vnuerschrocken gestanden, hat in den Richtsheusern geleret vnd disputirt. Vnd die, die in der Verfolgung geschwanckt haben, vnd fallen wolten, die hat er ernstlich ermanet, vnd jnen die hand geboten, vnd sie wider auffgerichtet. Vnd als er im Gefengnis gelegen, hat er die brüder, so zu ihm kamen, lustig gemacht vnd gestercket zur Marter. Wie aber dieser Pionius sey gemartert worden, mit negeln angehafft, vnd auffs erbrenenend holtz geworffen, Vnd nach dem er viel wunderreden, paradoxa genant, gesprochen, wie er darin ein selig ende erlangt, der dauon weiter lesen wil, der findets im buch, das wir von dem alten Merterern geschrieben haben. Nach diesem werden auch erzelet die Geschichte der weiber, die von wegen der seligen bekentnis Christi den tod haben gelidden. Bis hieher schreibet Eusebius. [8])

Von straffen der Verfolger.

WIr wollen nu auch mit anhengen, wie es denen ergangen, so die Kirchen verfolget haben, das man sehe die Exempel des Gerichts vnd der göttlichen rache. Es schreiben aber die Historici, das die meisten, bey welchen zu dieser zeit das Regiment gestanden, seer erbermlich, vnd erschreckliche tode genomen haben. Dion schreibet, wie Traianus erstlich von dem schlage dermassen gerüret, das er gemeinet jm sey vergeben worden, Vnd wie er darnach wassersüchtig worden, bey der stad Selinus in Cilicia gelegen, gestorben sey. Auch schreibet Dion, vom Hadriano, wie derselbige nach vielfeltigen vnd grossen kranckheiten jemerlich sey vmbkomen. Denn erstlich habe er sich also verblutet, das man an seinem leben offtmals verzweiuelt. Vnd wiewol diese kranckheit jn offt ankomen, So ist sie doch endlich so hefftig an jm gewesen, das er auch selbs offt gewündschet zu sterben, vnd sich selbs gedacht vmbzubrengen, Das man wol hett mögen sa-

[8]) Jm 15. Capitel des 4. Buches.

gen, wie er ander leute blut vergossen, also wird er wider mit blutvergissung gestraffet.

Hiezu kam auch die schwindsucht, welche, nach dem sie jn den gantzen leib durchfressen, folget letzlich auch die wassersucht, Welche sich nicht hat lassen stopffen, ob gleich der Keiser mit allerley zeuberey, das wasser hat lassen abtreiben, Vnd ist gleichwol der blutgang auch geblieben, Wie er mit so vielem vnglück, vnd kranckheiten zugleich auff einmal angegriffen, vnd erbermlicher weise gequelet, ward er letzlich vngeduldig, vnd trachtet wie er an seinem eigen leibe die schmerzen müge abschaffen. Drumb begert er erstlich von seinem Artzt (wie Spartianus schreibet) gifft, welchs, da es jm nicht werden konte, foddert er ein messer, vnd gelobete gros gelt dem, der es jm reichen würde, Aber keiner von seinem hoffgesinde hat jm hierin gehorchen wollen, Letzlich nach dem er sich des essens vnd trinckens in seiner grossen angst vnd schmertzen enthalten, nach raht der Ertzte, welchs jm doch mehr schedlicher denn zutreglicher war, ist er endlich gestorben gar eines erbermlichen todes, nach verletzung aller seiner glieder, in seinem 62. jar, wie Aurelius Victor bezeuget. Epiphanius schreibet, in lib. de mensura & ponderib. Da Hadrianus, mit kranckheit in allen seinen gliedern vberfallen, hat er alle Ertzte in seinem gantzen reich lassen foddern, vnd von jnen hülff vnd raht begeret, Aber wie sie vergeblich sich beerbeitet, vnd nichts haben helffen können, sind sie von jm verspottet worden. Von der andern Keiser abgang vnd ende, welche auch die Christen verfolget, findet man dis beschrieben, Marcus Antoninus Verus ist von schlage gerüret, vnd nach dem er drey tage stum gelegen, endlich gestorben in Vngerland. Vnd hat vieleicht daher ein gnediges ende bekomen, dieweil er den Christen gnade erzeiget, Vnd dieweil durch der Christen gebet der Römer kriegesvolck glück bekomen, hat er nicht allein sie jrer aufflage, vnd gesprochenen vrteil entlediget, sondern auch durch ein offentlich Edict gedrawet zu straffen, so sich an den Christen mit einiger anklage wurden vergreiffen. Commodus, welcher billicher Incommodus möchte genant werden, der auch durch ein gemein Rahts spruch grausamer denn Domitianus, vnd gottloser vnd vnfletiger denn Nero geacht, ist eines seer erschrecklichen todes vmbkomen, Dieweil er sich keiner vnsaglicher laster vnd schande geeussert, so lang er im Regiment gewesen. Sein Hoffmeister Quintus Aelius Laetus sampt Martia des Keisers kebsweib vertrugen sich, gifft jm zuzubrengen, Dieweil sie sich des todes besorgeten, wie jnen gedrewet war. Vnd nach dem

sie sichs vnterstanden, haben sie es so fern ins werck gesetzet, das auch dem Keiser gifft ist zugebracht worden, Aber es hat jm nicht geschadet, vieleicht das es nicht krefftig genug gewesen, oder sonst durch seine starck vnd harte Natur verdawet, Ist derwegen durch andere hinderlist angegriffen worden, Denn, wie er mit dem fechtmeister Narisso, mit welchem er offt sich vbete vnd fochtete, in einen streit begab, ist er plötzlich von demselbigen erwürget worden. Aber dis sind allein personliche straffen gewesen, drumb lasset vns nu auch besehen, was für gemeine jamer gefolget vnd komen sind auff die Verfolgungen der Keiser wider die Christen. Wie es denn gewönlich pfleget zu komen, das nicht allein entzele persönliche, sondern auch Landstraffen auff grosser Herrn Sünde folgen. Beda saget ausdrücklich in der Historia Antonini Veri, das nach dem tod Polycarpi vnd Pionij, welche in Asia gelidden, auch viel anderer mehr, so in Franckreich vnter diesem Keiser jr blut haben vergiessen müssen, vmb der bekentnis Christi willen, gefolget sey ein treffliches grosses Sterben, dadurch die bosheit gerochen, Vnd haben viel Landschafften, sonderlich aber Italiam vnd Romam hefftig heimgesuchet, welche auch die heidnischen Schribenten bezeugen, Vnd erzelet auch viel mehr jamer so sich diese zeit vber, in Regirung dieses Keisers Veri sollen begeben haben. Wir wollen ein stücklein aus dem Sixto Aurelio victore hersetzen. Es war wenig friede, sondern stetige Kriege durch gantz Orient, Illyriam, Italiam vnd Galliam, es geschehen auch grosse Erdbebung, in welchen auch etliche Stete vntergingen, gros gewisser, stetige seuchen, viel Hewschrecken, dadurch das gewechs der Erden beschmeisset, vnd viel andere straffen mehr, damit die menschen auffs höhest beschweret, vnd gestraffet werden, haben sich vnter dieses Marci Antonini regirung begeben. Es bezeuget auch das Chronicon Eusebij, das im letzten jar Antonini die Stad Smyrna in Asia, in welcher Polycarpus vnd viel andere mehr gelidden hatten, durch einen Erdfall sey vergangen vnd eingesuncken. Eutropius vnd andere mehr setzen vnter die straffe der verfolgung, so sich vnter dem Traiano erhaben, das grosse fewr, in welchem das schone gülden haus, so von Nerone durch eigene vnd gemeine landstewr, erbawet, plötzlich abgebrant sey worden. Es schreiben auch die Historici das vmb diese zeit die vier stedte Asie, als Elea Myrina, Pytane, vnd Cyme durch Erdbebung sein vntergangen, Item griechische stedte, als Opus, vnd Oncium, darzu drey andere stedte in Galatia. Vnd Eutropius lib. 10. saget auch, daß die Erdbebung in Antiochia schier die gantze stad

habe eingeworffen. Das meinet auch Aurelius Victor spricht, der Flus Nilus hat sich hefftig ergossen zun zeiten des Traiani, vnd sind viel heuser eingefallen, vnd grosse Erdbebung geschehen, durch viel Landschafften, Auch ist von grosser Pestilentz, hunger vnd brand gehöret worden. Des Eusebij Chronik gedencket auch etlicher stedte, die vnterm Hadriano durch Erdbeben sind vergangen, als Nicomedia vnd Nicea, welche fast in die helffte, durch einen Erdfall ist zerschmettert, dazu denn Hadrianus selber solche gebew wider auffzurichten gemeine stewer, vnd vnkost gegeben hat, Anno seiner regirung 4. Nicopolis vnd Cesaree sind auch eingefallen anno Hadriani 10. Hieher mag man auch ziehen, das Elius Spartianus schreibet, das vnterm Commodo, das Capitolium zu Rom, vom wetter sey angestecket worden, vnd habe solchen grossen schaden gethan, das fast die helffte der Stad zu grund sey abgebrant worden, In welchem brande die schöne vnd wol angerichte Bibliotek auch sol zu puluer worden sein.

Das 4. Capitel.

Von der Lar.

WIr haben bisher erzelet, wo die Kirche jren sitz gehabt. Item wie sie vermehret, verfolget, vnd in wz ruge sie gestanden, Welchs alles zur auswendigen gestalt der Kirchen gehöret, Nu aber wollen wir beschreiben jre inwendige gelegenheit vnd eigentliche gestalt, nemlich, wie es in der Lar, Ceremonien vnd geistlicher Regierung sey gehalten worden. Vnd dieweil die Lar das Edele Liecht vnd fackel ist der Kirchen Christi, So wollen wir, so kurtz vnd einfeltig es geschehen mag, mit Göttlicher hülff dauon reden. Es hat aber die Kirche Christi zu einer zeit eine schöner gestalt gehabt, denn zur andern. Denn gleich wie ein schöne rotte farbe am menschen ein anweisung ist, eines gesunden guten magens, vnd widerumb ein hesliche farb, einen vngesunden menschen anzeiget, Eben also ists vmb die Kirche so viel deste besser gestanden, je reiner vnd gesunder die Lar ist getrieben worden. Vnd widerumb je vnuleissiger, vnd verfelschter die Lar geworden, je vbeler es die Kirche hat gehabt.

Vnd dieweil diese zeit bald auff der Apostel leben gefolget, vnd nach viel tapfere leut im leben gewesen, ist die Lere Christi vmb diese zeit etwas reiner geblieben, vnd erhalten worden. Denn in Asia waren noch im leben der berhümte Apostel Johannes, vnd Simon des HErrn Christi mutter schwester Son, vnd jre discipel, als Ignatius, Polycarpus, Papias, vnd neben diesen andere hochberümte Lerer mehr, als Apollinaris, Melito, Theophilus, Bachilus, Polycrates, Egesippus. In Affrica, aber Justus, Demetrius, Pantänus, Clemens von Alexandria. In Europa aber sind gewesen zu dieser zeit, Justinus, Ireneus, vnd andere viel mehr.

Man findet auch noch zeugnissen von der selbigen zeit, das die Lere Christi trewlich sey erhalten worden. Denn Ireneus bezeuget offenbar in 3. lib. aduersus haereses, das die rechte vnd warhafftige Lere, so die Apostel geprediget, zu seiner zeit recht vnd rein sey geleret worden. Egesippus saget auch, wie Eusebius solchs setzet lib. 4. cap. 22. das er viel Bischoff vnter wegen, so er gen Rom fürgenomen hatte, angeredt habe, bey welchen allen er eben die Ler gefunden, in mass vnd form, wie sie von den Propheten vnd Aposteln, ja Christo selber geleret sey.

Von der heiligen schrifft.

Es haben aber die Lerer vmb diese zeit gantz viel von heiliger schrifft gehalten, dieselbig vleissig gelesen vnd der als einer Richtschnur in Artikeln des Glaubens gebrauchet. Denn Ireneus saget, Moses vnd anderer Propheten Bücher, sind Predigten Christi, oder von Christo, Denn man findet alles heuffig drin, was von Christo zu wissen sey. Es warnet vnd gebeut gantz hochlich dieser Ireneus lib. 2. cap. 47. [1]) das man nicht menschlicher Vernunfft vnd gedancken folgen sol, sondern gleuben, wenn man die heilige schrifft wil studiren, Denn also spricht er, So wir das alles, was die schrifft saget, nicht können mit vnser Vernunfft erreichen, sollen wir gleuben das Gott warhafftig sey, der vns auch alleine mus rechten verstand mitteilen, Denn die schrifft ist gantz recht vnd volkomlich, sintemal sie durch Gottes wort vnd geist, geredt vnd geschrieben ist, Das wir sie, so da von geistlichen sachen handelt, zum teil aus Gottes gnediger eingebung verstehen, vnd was wir nicht können erreichen, jm

[1]) Diese Capiteleintheilung ist gleich der von Grabe befolgten.

heimstellen, vnd gleichwol für warhafftig vnd recht halten, vnd gleuben. Auch redet Clemens in paraenetico seer schon von der heiligen schrifft, vnd saget im sechsten buch Stromatum, das die göttliche Lere sey ein quell vnd vrsprung aller weisheit, vnd warheit, Vnd sey nicht alleine nützlich, sondern auch seer nötig dz man vleissig die heilige schrifft lese. Theophilus Antiochenus saget auch, das er in seinem glauben gestercket, vnd bekrefftiget sey, durch vleissiges lesen in der heiligen göttlichen Schrifft. Es beweisens auch mit gewissen argumenten die Scribenten, so zu dieser zeit geschrieben haben, das die Christliche Religion fur allen andern religionen beide die furtrefflichste vnd elteste sey, vnd dürffen auch sagen, das alles, was die gelertesten vnd weisesten leut vnter den Heiden guts geschriben, sey aus Mose vnd den Propheten gezogen worden, Wie auch solches Justinus nach der lenge in Dialogo cum Tryphone gantz deutlich darthut. Man findet auch in etlicher scribenten büchern, so vmb diese zeit geschrieben, etliche kurtze summas, Aus welchen man mercken kan, das sie der Apostelen bekentnis vnd das Symbolum vleissig getrieben haben, der er wir denn etliche hieherſetzen wollen. Ignatius in Epistola[2]) ad Magnesianos schreibet also. Jr liebsten seid volkomlich gerüstet in Christo, der von ewigkeit vom Vater geboren, vnd hernacher in Maria mensch worden one menlichen samen, welcher mit vns gewandelt vnd vmbgangen gantz heilig on alle sunde, Vnd hat allerley seuche vnd kranckheit im Volck geheilet, auch allerley zeichen vnd wunder geübet, damit dem Volck gutes zu thun, Vnd gepredigt beide denen so ferne, vnd nahe waren, von einem einigen warhafftigen Gotte. Hat auch seine Marter gelidden, vnd ist gecreutziget worden von den Jüden, Welche jn zum tod verurteilet, vnter dem Richter Pontio Pilato vnd könig Herode gestorben vnd wider aufferstanden, gen Himel gefaren, zu dem, von welchem er gesand worden, vnd sitzet zu seiner rechten, wird auch wider komen am jüngsten tage, in des Vaters herrlichkeit zu richten die lebendige vnd todten. Auff solche weise, nach dem Symbolo, setzet vnd schreibet auch Justinus in Apologetico 1. Wir wissen eigentlich, das Jhesus Christus von welchem wir diese Lar haben, vnd dazu ist geborn worden, welcher ans creutz vnter dem Landpfleger, Pontio, als Tiberius regirte, gehefftet, wahrhafftig, Gottes des Vaters son sey, halten auch jn für die andere Person, vnd den heiligen Geist für die dritte Person, leren vnd pre-

[2]) Das Urtheil der Centuriatoren über die in diesem Capitel allegirten Schriften der Kirchenlehrer findet man im 10 Capitel.

digen, wie man jm recht dienen solle. Ireneus setzet diesen kurtzen inhalt der Christlichen Lere, da er schreibet lib. 1. cap. 2. Die Kirche, so gepflantzet vnd gebawet ist, durch die gantze Welt, beide von den Aposteln vnd jren jüngern, hat den Glauben angenomen vnd bekent, Welcher ist, an einen Gott Vater allmechtigen, der himel vnd Erden, Meer, vnd alles was drinnen ist, gemacht hat, gleuben. Vnd an Jhesum Christum Gottes warhafftigen Son, Der vmb vnsert willen ist Mensch geboren. Vnd an den heiligen Geist, der durch die Propheten geredt, vnd Gottes Rahtschlus verkündiget, von der Menschwerdung Christi, leiden, vnd aufferstehung von todten, auffart gen Himel, von dannen in des Vaters herrligkeit zukunfft, in welcher alles zu recht gebracht, vnd das menschliche geschlecht wider erstehen sol. Auff das aber, diese ding deutlicher vnd klerer vernomen werden, wollen wir anzeigen, was die Lerer, vnd Veter dieser zeit, von den fürnemsten Artikeln Christlicher Lere bekant vnd geschrieben haben.

Von Gott und der heiligen Dreifaltigkeit.

DJesen Artikel von Gott haben die Lerer dieser zeit, gantz rein vnd trewlich geleret, vnd wider die Ketzer, so sich hie entgegen gesetzet, tapffer verfochten. Sie haben aber geleret, das da sey ein Warhafftiger, ewiger, vnd allmechtiger Gott, vnd nicht viel oder mehr Götter, Einig im wesen, aber in dreien Personen vnterscheiden, Wie sich denn Gott durch sein gewisses Wort, vnd helle zeugnissen hat offenbaret, Nemlich, das er sey Gott Vater, Gott Son, vnd Gott heiliger Geist, Wie denn aus jren der Lerer zeugnissen vnd schrifften klerlich zusehen. Denn Ignatius schreibet ad Philadelphienses also, Es ist ein einiger Gott Vater, vnd ein einig geborner Gott Son, Gott das Wort vnd Mensch, vnd ein einiger Tröster der Geist der wahrheit, vnd in Epistola ad Philippenses, es ist ein Gott aller, ein Vater Christi, vnd ein HErr Jhesus Christus, Gottes eingeborner Son, vnd auch ein heiliger Geist. Vnd sind also weder drey Veter, noch drey Söne, noch drey heilige Geiste, Sondern ein Vater, vnd ein Son, vnd ein heiliger Geist, Darumb auch der HErr, als er seine Apostel aussante, befalh er alle völcker zu leren, vnd zu teuffen im Namen des Vaters, Sons, und heiligen Geistes. Vnd Justinus saget in Apologia 1. gar deutlich, das die Christen ehren und anbeten Gott den Vater, vnd den Son, welchen er gesand, vnd den heiligen Geist. Vnd in lib. de Trinitate. Es ist ein einiger warhafftiger

Gott aller, welcher im Vater, Son, vnd heiligen Geist erkand wird. Vnd Clemens lib. 3. Pedagogo saget also, lasset uns loben den einigen Vater, vnd den Son, sampt dem heiligen Geiste, welcher einiger Gott ist vber alles, in welchen alles vnd durch welchen alles eins ist, vnd durch welchen ist alles, was da ist. Vnd in Eclogis auff das ein jedes wort in zweien oder dreien zeugen bestehe, Vater, Son, vnd heiligem Geist, durch welcher zeugen, hülffe, man den befelh halten sol. Item, Wir müssen ein erkentnis, vnd wissenschafft haben derer ding, so nützlich vnd nötig sein zur seligkeit, als, des Vaters, Sons, vnd heiligen Geistes. Am Ireneo ists zu verwundern, das er schier an keinem ort ausdrücklich den heiligen Geist, Gott nennet, Wiewol er jm die macht Göttlicher wercke, als der scheppffung, zueigent, vnd sonst auch nirgend seine Gottheit verneinet.

Von Christo.

Von Christo, welcher ist der einige Mittler, des gantzen menschlichen geschlechts, Erlöser vnd Heiland, ist die Lar auch rein vnd vnuerfelschet geleret vnd trewlich getrieben worden, Nemlich, das er sey ein sonderliche abgeschiedene Person vom Vater vnd heiligen Geiste, die von ewigkeit mit Gott dem Vater vnd dem heiligen Geist sey gleicher substanz vnd wesens, vnd warhafftiger Gott von ewigkeit vom Vater geborn, vnd auch warhafftiger Mensch geborn, nach dem die zeit erfüllet war, von einer jungfrawen, one einige makel vnd sünde, Welcher aus vnerforschlichem raht, vnd willen Gottes des Vaters, ein opffer für der gantzen Welt sünde worden, Dadurch er den Fluch des Gesetzes auffgehaben, ewigen Segen vnd gerechtigkeit für Gott, durch sein leiden, aufferstehung, vnd gantze volkomliche demut vnd vernidrigung, dem menschlichen geschlechte erworben hat, Welchs uns durch den Glauben an jn zugeeigent, vnd geschencket werde, Welcher auch endlich gen Himel gefaren, vnd besitze das ewige vnd himlische Reich, Samle jm aber auf Erden für vnd für durch das heilige Predigampt, eine Christliche kirchen, welche er gerecht macht vnd heiliget, Vnd werde widerkomen am Ende der Welt, mit grosser Majestet vnd herrligkeit, zu richten die lebendigen vnd todten.

Denn sie mit klaren worten von der Gottheit Christi schreiben, das er sey von ewigkeit vom Vater geboren. Denn also saget Iustinus in Dialogo cum Tryphone, dieser des Vaters warhafftiger

Son ist für allen Creaturen mit dem Vater, HERR, Gott, vnd Gottes Son. Vnd Ireneus am ende cap. 43. lib. 2. saget, das Christus nicht gemacht, sondern allezeit, vnd von ewigkeit mit Gott gewesen sey, Welchs er auch offt an andern orten mehr widerholet, als lib. 4. cap. 37. Das WORT das ist Gottes Son, war allezeit mit vnd bey dem Vater. Daher ists auch gebreuchlich vnd gemein bey vielen Lerern dieser zeit, das sie Gottes Son, genennet haben, Verbum das Wort, welcher des Vaters willen den Menschen offenbaret habe, Wie Ireneus sagt, Er bringet des Vatern Wort zu den Menschen. Denn er bezeuget vnd setzet klerlich, das Christus allezeit mit den Patriarchen vnd Propheten geredt habe. Vnd Ignatius vnterscheidet weislich das WORT, das ist, Gottes Son, von dem mundlichen wort, das man spricht, Also schreibet er ad Magnesianos Es ist ein einiger allmechtiger Gott, der sich selber hat geoffenbaret, durch Jhesum Christum seinen Son, Welcher ist nicht das gesprochene, Sondern das wesentliche WORT des Vaters, nicht der ausredenden stimme rede, Sondern das wirckliche wesen der Gottheit, nemlich, ein Person, die geborn ist, vnd in allem seinen Vater wolgefellig.

Darnach leren sie schlecht vnd recht von der Menschheit Christi, das dieser Son Gottes, der von ewigkeit mit dem Vater, vnd dem heiligen Geist ist, sey warhafftig entpfangen, one menlichen samen, warhafftig im leibe getragen, vnd gewachsen, auch warhafftig geborn, nicht vmbratiliter, phantasmatice oder putatiue, das ist, als ein schatten, oder als ein gespenst, oder sonst vormeinter weise, wie die Ketzer lesterten. Denn also sagt Ignatius an die von Trallis aus dem zeugnis Johannis (Das WORT ist fleisch worden) Es hat warhafftig Maria einen natürlichen leib, in welchem Gott gewonet, geboren, vnd ist Gott, das WORT aus einer Jungfrawen warhafftig geborn, vnserm leibe gleich, doch on Sünde, allerley Creütze vnd leiden angenomen, warhafftig im leib entpfangen im leib gewachsen, ein leib vnd fleisch worden von der Jungfrawen, one samen vnd beiwonung eins mannes, vnd im leibe so lange getragen, wie wir andere menschen gewisse zeit in mutterleibe sind. Die vrsach aber, warumb Christus habe müssen Mensch geboren werden, setzet Ireneus lib. 3. cap. 20. Es muste der, so anfieng die Sünde zu tödten, vnd den menschen zu erlösen, der den Tod verdienet hatte, vnd der der Sünden knecht worden war, vnd derselben halben vnter dem Tode gefangen lag, mensch werden, Das die Sünde durch einen menschen würde gebüsset vnd bezalet, vnd das der mensch von dem

tode errettet würde. Denn gleich wie durch eines Menschen vngehorsam, der zu erst von einem Erden klos ist gemacht, viel Sünder worden sind, vnd haben das leben verloren, Also musten auch durch eines Menschen gehorsam, der der erst von einer Jungfrawen geborn, viel gerecht werden, vnd die seligkeit erlangen, Es ist auch das WORT darumb Fleisch worden, auff das wir das jenige, so wir durch Adam verloren hatten, nemlich, das Ebenbilde Gottes, in Christo wider bekemen. Justinus setzet auch in Colloquio cum Tryphone, von der person Christi vnd seinem Ampt gar viel schöne reden, als nemlich, das er Gottes Son sey von ewigkeit, aber Mensch geborn nach dem willen des Vaters, zu bestimpter zeit, vnd das durch jn alleine gerecht vnd selig müssen werden, beide Jüden vnd Heiden, so wol die im alten Testament, als die im newen. Vnd so offt die Lerer dieser zeit, von beiden Naturen in Christo reden, So gedencken sie mit allem vleis des wunderbarlichen geheimnis, so vnerforschlich ist, das in Christo einer einigen Person, zwo Naturen, Nemlich, Göttlich vnd Menschlich vereiniget sind. Denn also saget Clemens in parænetico. Dieser, das WORT, Christus, ist die einige vrsache, beide, das wir erschaffen, vnd das wir erlöset sind. Nu ist aber derselbige den Menschen erschienen, das WORT der allein ist zugleich Gott vnd Mensch, Vnd saget seer fein Ireneus lib. 5. Gottes Wort, das Mensch worden ist, hat sich selber dem Menschen ehnlich, vnd widerumb den Menschen jm ehnlich gemacht. Vnd Justinus saget also. Es vergleichen etliche diese vereinigung, der gemeinschafft des Leibs vnd der Seelen am Menschen, Welches, obs gleich nicht durchaus eintrifft, jedoch ists in etlichen stücken gleichförmig. Ireneus setzet auch von den vrsachen der wunderbarlichen vereinigung lib. 3. Cap. 20. also. Der barmhertzige Gott, welcher das menschliche geschlecht geliebet, hat verordnet, das Gott vnd Mensch eine Person würden. Denn wo ein Mensch nicht den Feind des Menschen vberwunden hette, So were der Feind nicht billicher weise erleget. Widerumb aber, wo Gott nicht hette geschencket die seligkeit, So hetten wir sie nicht gewis, Vnd wo nicht ein Mensch vnserm Gott were zugethan vnd verwand worden, hette Er nicht vermocht teilhafftig zu werden, seiner ewigkeit vnd vnuerwesenlichkeit. Denn es muste der Mittler zwischen Gott vnd Menschen in dem, das Göttliche vnd Menschliche natur an jm vereiniget, vnd gleich als verwante vnd hausgenossen, freundlich beisamen woneten, beide parten vertragen, vnd verschaffen das Gott die Menschen zu Gna-

den anneme, vnd die Menschen sich Gott ergeben, vnd sich an jn hielten. Also leren sie auch gantz bestendig von dem leiden Christi, dadurch er ein Opffer worden zur versünung dem gantzen Menschlichem geschlechte, Das er warhafftig, vnd nicht als ein gespenst vermeinter weise gelidden habe, vnd wider erstanden, vnd das er nicht vmb seinet willen oder fur sich gelidden, vnd gestorben sey, Sondern für die menschen, Damit sie vom fluch vnd vermaledeiung des Gesetzes erlöset wurden. Denn also saget Ignatius in der schrifft an die zu Trallis, Er ist warhafftig nach dem wolgefallen seines willens gecreutziget vnd warhafftig gestorben, vnd haben solchs gesehen himlische, jrdische, vnd hellische Creaturen vnd geister. Item in Epistola ad Smyrnenses, dis alles hat er gelidden für vns, vnd hats warhafftig gelidden, nicht wie ein gespenst, ist auch warhafftig wider erstanden. Es wird auch hochlich gerhumt des Irenei spruch lib. 3. cap. 21. Gleich wie er Mensch war, auff das er versucht würde, Also ist er auch das WORT, auff das er herrlich würde, vnd hat die Gottheit geruget, auff das er versuchet, geunehret vnd gecreutziget möchte werden vnd sterben.

Vom heiligen Geist.

VOm heiligen Geist sind die Lerer auch eins, das er sey ein abgesonderte Person, vom Vater, vnd Son, gleich ewig, eines wesens, der vom Vater, vnd Son ausgehet, ein Regirer der Christlichen Kirchen vnd Predigampts, der da heilige vnd lebendig mache vnd tröste. Vnd wiewol dis alles warhafftig aus dem vorgehenden kan erkand vnd vernomen werden, So wollen wir doch eins oder zwey zeugnis einfüren. Ignatius in Epistola ad Philadelphianos schreibet vom heiligen Geist also. Es ist ein Gott des alten vnd newen Testaments, Auch ein Mittler Gottes, vnd der menschen, vnd ein heiliger Geist, der da krefftig gewesen in Mose vnd den Propheten vnd Aposteln. Also nennet auch Clemens in Parænetico den heiligen Geist, ein mund des HERRN. Vom Ampt aber des heiligen Geistes spricht Ireneus lib. 3. cap. 19. Der heilige Geist, ist herunter gestigen auff Gottes Son der mensch worden ist, das er gewonete, mit jm zu wonen vnter dem menschlichen geschlecht, vnd zu rugen auff den menschen, vnd sie zu vernewen vom alten, in ein new leben Christi, Item, das er die menschen an kindes stat Gott auffneme vnd erzoge, Auch saget Ireneus am selbigen ort, der

heilige Geist sey darumb gegeben, das dieweil der Teufel vom Himel gestossen, wir des orts hetten den heiligen Geist, zu einem Tröster, da der Teufel vns anklagen würde. Aus diesem ist klar, das die Lere vnd bekentnis von Gott, für andern vmb diese zeit wol erleutert, vnd erkleret worden, Des vrsachen wir droben angezeiget haben, nemlich das die ketzer diesen Artikel angefangen hatten zu schwechen, vnd zu verfelschen, Deshalben denn die Christlichen lerer ermuntert, vnd bewogen dieser Lere etwas vleissiger obzuligen, vnd darzuthun vnd damit dieselbige deste reiner vnd vnuerfelschet erhalten würde, sich etwas mehr vnd hefftiger zu bemühen.

Von der schepffung.

VOn der schepffung haben sie also geleret, das diese gantze Welt sampt allen Creaturen von Gott dem Vater, Son, vnd heiligen Geist, aus freiem willen, durchs Wort erschaffen sey, Wie Ireneus ausdrücklich setzet in der Vorrede seines 4. buchs. Vnd Clemens saget in Paraenetico, Die vrsach der schepffung der Welt, ist allein Gottes wille. Denn er ist allein der Bawmeister, sintemal er auch ist allein der warhafftige Gott durch seine eigen krafft wirckend, vnd thetig durch sein selbs wolgefallen. Darnach haben sie auch geleret, das alle ding vnd creaturen anfenglich von Gott gut, das ist, seinem göttlichen willen gemes, vnd zu einem gewissen vnd nützlichen brauch geschaffen, vnd verordent sind. Denn also saget Theophilus lib. 2. wider des Autolyci lesterunge. Es hat Gott von anfang nichts böses geschaffen, Sondern des menschen Sünde, hat die schepffung der Creatur verderbet, vnd erger gemacht. Auch haben sie geleret, das diese sichtbare Welt wider vergehen, vnd nicht ewig jren stand behalten werde. Ireneus ist der meinung, das das gantze alter oder zeit dieser Welt, werde sein sechs tausent jar, Vnd nimpt die vrsachen aus den 6. tagen, in welchen diese Welt ist gemacht worden, Vnd rechnet für ein jeden tag tausent jar, vnd saget das in so viel tausent jaren, die Welt vergehen sol, in wie viel tagen sie gemacht sey.

Von guten vnd bösen Engeln.

SJe haben geleret, das die Engel ehe erschaffen denn die menschen, Vnd das sie alle gute Engel geschaffen sein, mit einem freien willen, wie Justinus in colloquio cum Tryphone saget, Gott als er haben

wolte beide Engel vnd menschen, die jm dienen, vnd gehorsam sein solten, Hat ers für gut geacht, das dieselbigen einen freien willen hetten, recht zu wandeln, vnd mit grossem verstande begabet, das sie wusten jren vrsprung vnd jr vermügen. Er saget aber am selbigen ort auch, das sie sollen geschaffen sein in einer wandelbaren Natur, vnd sey daher gekomen, das jrer etliche, aus freiem willen, wider Gottes willen gesündiget, vnd von Gott abgefallen sind. Welchs er denn zum offtermal beweiset im gesprech mit Tryphone, zum teil aus andern heiliger Schrifft orten, zum teil daraus, das die schlange Euam im Paradis verfüret habe, welche Gott widerumb verfluchet habe. Welchs Ireneus auch lib. 4. cap. 30. vnd an andern orten mehr leret. Clemens heisset den Satanam in parænetico einen fürsten der laster, vnd vntugent, vnd saget das er darumb werde gestrafft werden.

Sie bezeugen auch, das die bösen Engel nach dem fall nicht allein Gottes feinde worden seien, Sondern das sie auch mit stetigem vleis vnd arbeit die menschen in allerley sünde vnd schande füren, Auff das sie der ewigen verdamnis mit jnen vnterworfen werden. Vnd je höher jre natur ist in jrer art, je listiger sie die menschen betriegen, vnd behender nachschleichen können, wie Clemens Strom. lib. 2. saget, das der Teufel, den fromen böse gedancken vnd vrsach zu sündigen einblase, vnd listiglich dahin erbeite, dz er sie auch mit jm zur Sünde vnd verdamnis bringe.

Vom Menschen für dem fall.

SJe leren das der Mensch nach dem Ebenbild Gottes geschaffen sey one alle sunde, auch eines freien willen, vnd mit solchen gaben gezieret, vnd geschmücket, das er Gott hat können gehorsam leisten, vnd nicht wider jn handeln. Denn das der Mensch also von Gott dem Vater, Son, vnd heiligen Geist geschaffen sey, beweiset Ireneus in der vorrede lib. 4. aus dem Wort, Last vns menschen machen, Der Mensch ist nach dem Ebenbilde Gottes geformiret, vnd durch seine hand erschaffen, dz ist, durch den Son vnd heiligen Geist, zu welchen er auch gesaget, Last vns menschen machen, vnd im selbigen Buch cap. 75. In solcher Ordenung vnd raht, ist der Mensch gemacht, vnd geschaffen worden, nach dem gleichnis vnd Ebenbilde des vngemachten Gottes, durch den Vater, welcher seinen willen dazu gegeben, durch den Son, welcher geerbeitet, vnd geschaffen,

vnd durch den heiligen Geist, welcher neeret vnd mehret. Theophilus lib. 2. wider Autolycum. Da Gott spricht, Last vns menschen machen nach vnserm Bilde, gibt er zuuerstehen des menschen hoheit vnd wirdigkeit. Denn nach dem Gott alle andere ding mit seim blossen Wort geordent, vnd gleich als zu fellig on keinen sonderlichen vleis geschaffen hatte, hat er den menschen allein fur sein ewiges gemecht, vnd geschepff gehalten, vnd für ein werck seiner hende wirdig. Vber das haben sie geleret, das der Mensch nicht geschaffen sey, das er hab sollen sterben, sondern das er solte ewig leben, wie Justinus in der ersten Apologia spricht. Gott hat die menschen geschaffen, das, so sie seinem willen gehorsam weren, vnd folgeten, sie mit jm solten leben vnd regiren ewiglich.

Vom fall des Menschen, vrsach vnd ankunfft der Sünden.

SJe stimmen auch klerlich vber ein mit der Schrifft, das der Mensch, so vom Teuffel verfüret, vnd betrogen durch seinen eigen vnd freien willen, sich von Gott seinem schepffer, habe abgewand, vnd dem Teufel gehorchet, wider den Befelh vom verboten baum des erkentnis gutes vnd böses keine frucht zu essen, freuentlich gehandelt habe, Derwegen er der straff vnterworfen sey, Welche Gott auff dieselbige Sünde geleget hatte, Nemlich, dem tod, das ist, Gottes zorn, der zerrüttung der Natur, vnd der aller edelesten krefften, damit der mensch anfenglich von Gott geschaffen vnd begabet war, vnd sey also vnter des Teuffels gewalt, ioch, vnd Tyranney, vnd in die ewige verdamnis geraten. Denn also saget Justinus im gesprech mit Tryphone. Eua, da sie noch ein rein Jungfraw war, vnd gleichwol der schlangen wort angenomen, hat sie den vngehorsam, vnd Tod verursachet, vnd zu wegen gebracht. Item Ireneus lib. 4. cap. 76. Die vom veterlichen liecht sich abgewand, vnd das Gesetze der freiheit aus eigener schuld vbertretten haben, sind freies willens vnd macht gewesen. Vnd Clemens Strom. lib. 2. spricht, Was hat Adam geholffen seine edle ankunfft vnd scheppfung? Denn er, von welchem die Menschen herkomen, hat aus freiem vnd vngezwungen willen erwelet, das böse, vnd hat dem weibe gefolget, vnd hat das, was recht vnd ehrlich war, verachtet, Damit er gemacht hat, das dz vnsterbliche leben, in ein sterbliches ist verwandelt worden. Widerumb spricht er lib. 4. Strom. Es ist nicht Gott die schuld zu zu schreiben, das der Mensch erwelet hat, vnd eben dz, welchs ver-

boten war. Also saget auch Theophilus, Alsbald der Mensch Gottes gebot vberschritten, ist alles mit jm verdorben vnd arg worden.

Von der Versehung.

VOn der Versehung haben sie also geleret, das, so viel beide des menschen vnd Teufels fall anlanget, solchs nicht hab notwendig geschehen müssen. Vnd haben hierher nicht die versehung Gottes, sondern seine wissenheit wollen gezogen haben, Wie Justinus am ende des Dialogi cum Tryphone saget, Gott sey nicht die vrsache, das die, so versehen sind, vngerecht vnd böse werden, beide von Engeln vnd Menschen, sondern das ein jeder durch sein selbs schuld, werde sein, wie er erscheinen werde. Item, So Gottes wort verkündiget, das etliche von Engeln vnd Menschen sollen verdampt sein, So verkündigts darumb, das Gott gewust hat, das solche nicht würden zu bessern sein, nicht das sie also von Gott solten geschaffen sein.

Von der Erbsünde.

SJe haben geleret, das die verderbung der Natur vnd alles vbel, welchs vnser erste Eltern, durch die sünde auff sich geladen, allen menschen angeerbet, Welche nach gemeiner weise von Vater vnd mutter geboren werden, vnd das darumb dem Tode alle vnterworffen, vnd allerley hertzleid, jamer, Elend, vnd straff, Welchs alles Adam vnd Eua, durch jre vbertrettungen, auff alle jre nachkomen gebracht haben. Denn das meinet Ignatius, da er in der Epistel ad Trallianos schreibet. Wir begunten von wegen der bosheit zu verderben, welche in vns war. Vnd Justinus in Tryphone. Wir haben vom barmhertzigen Gott bekomen ein geistliche beschneitung durch die Tauffe, als die wir sünder geborn sind. Item, Adam hat durch sündigen, seine nachkomen dem Tod vnterworffen, vnd hat die gantze Creatur mit dieser sünden beschediget. Vnd daselbs weiter, Wir dieweil wir durch Adam sind Sünder worden, sind auch dem Tod vnterworffen.

Vom Gesetze.

ES haben die Lerer einmütig geleret, das Moses gesetze abgeschafft vnd auffgehaben sey, durch Christi zukunfft, wie denn geschrieben stehet, das Gesetz vnd Propheten bis auff Johannem. Denn also

saget Justinus im anfang seines Dialogi cum Tryphone das Gesetze, welchs nach dem gesetze Moisi gefolget, hat das vorige auffgehaben, wie denn auch das new Testament, dem alten seine macht genomen. Denn Christus ist vns gegeben, als ein ewiges vnd letztes Gesetze, vnd gewisses Testament, nach welchem kein ander Gesetze, noch gebot folgen vnd gegeben wird werden. Diese meinung streicht er daselbs weiter aus, vnd beweisets mit der heiligen Schrifft, Vnd setzet bald hernach einen harten sentenz wider die, welche, nach dem sie Christum erkant, vnd angenomen haben, sich wider zu Mose wenden. Denn also saget er, Ich verkündige, dz die, so Christum bekant vnd angenomen haben, aber sich vmb geringer vrsachen willen, widerumb zum gesetz Mosi lencken, vnd abgeben, vnd Christum damit verleugnen, keinerley weise selig können werden, es sey denn das sie sich bekeren vnd büssen für jrem letzten ende.

Sie haben auch geleret, das die zehen Gebot, so Moses auch gegeben, nicht auffgehaben vnd abgeschafft, Sondern dazu dienen sollen, das die Sünde erkand, vnd man eine Regel vnd Richtschnur habe, nach welcher die, so durch Christum widergeborn, vnd gerechtfertiget sind, in rechtem gehorsam gegen Gott sich richten sollen. Vnd haben sonderlich eingebildet, dz im Decalogo oder zehen geboten alle werck begriffen sein, darin die Christen sich vben vnd jren Glauben beweisen können, Vnd das es nicht müglich sey, dz der mensch, er sey widergeborn oder nicht, in dieser verfelscheten Natur, volkomlichen gehorsam dem gesetze konte leisten. Daher gehören die schönen sprüch der gelerten vom Gesetze, das es vns nicht gerecht machen könne, als Justinus in Dialogo cum Tryphone. So für Abraham der beschneitung nicht von nöten gewesen, vnd für Mose nicht von nöten war der Sabbath, Fest, vnd Opffer, So ists jtzt auch nicht von nöten, Dieweil durch göttlichen willen, Jhesus Christus one sünde, aus dem geschlecht Abraham von einer jungfrawen geborn ist. Vber dz haben sie auch geleret dis, das das Gesetze nicht vermüge die Gerechtigkeit vnd seligkeit für Gott, von wegen der zerrutteten menschlichen Natur, vns zu geben. Denn so saget Justinus in Dialogo cum Tryphone. Wenn das Gesetz vermocht hette eine klarheit zu zubrengen den Heiden, so es annamen, wz were des newen Testaments notig gewesen, welchs Gott zu senden sich erboten hatte. Vnd Ireneus lib. 3. cap. 20. Sintemal das Gesetze geistlich ist, hats allein die sünde offenbaret, aber nicht auffgehaben.

Vom Euangelio.

DJesen Artikel haben sie auch zimlich geschrieben, vnd geleret, das vergebung der Sünden vns zukome vnd gegeben werde, durch Christum vmbsonst, Dazu wir denn durchs Gesetze, welchs wir durch vnser vnuermügen nicht halten können, nicht komen. Vnd ist sonderlich zu mercken, das sie in gemein vergebung der Sünden allen zueigen, die da gleuben, Denn solchs gedenckt offt hin vnd wider Ignatius, Vnd Justinus in colloquio cum Tryphone saget, Alle Menschen beide knechte vnd freien, vnd die an Christum gleuben, vnd bekennen der Propheten schrifft, wissen, das sie sampt jm das ewige leben ererben werden. Also saget auch Clemens Strom. lib. 2. vnd stimmet mit Paulo vberein, Christus ist das ende des Gesetzes verkündiget vom gesetz eine gerechtigkeit allen gleubigen. Es hat auch Ignatius gar fein die summa des Euangelij begriffen, da er schreibet ad Philadelphienses. Wz helt das Euangelium fürnemlich in sich? die gegenwertigkeit der zukunfft vnsers Erlösers Jhesu Christi, sein leiden vnd aufferstehung. Wir wollen auch hersetzen zu letzt den schönen spruch, welchen Ignatius auch setzet in derselbigen Episteln, wie die Lere des heiligen Euangelij die elteste Lere sey. Ich habe etliche gehöret, die da sageten, So ich nicht werde das Euangelium bey den alten finden, wil ich nicht gleuben. Solchen aber sage ich, Jhesus Christus ist mir alt genug, wer dem nicht wil gleuben vnd gehorsamen, der ist mit leib vnd seel verloren.

Von der Rechtfertigung.

DJeser Artikel dieweil er etwz weitleufftig ist, kan man nicht wol alle stück eigentlich vnd deutlich aus den Lerern, so dieser zeit geschriben, vernemen, sonderlich dieweil gar wenig Lerer, schrifft, vnd bücher, so auff diese zeit gelebet, fürhanden sind. Es ist aber doch gewis, das sie einträchtig geleret haben, de causa efficiente iustificationis, als nemlich das Christus mit seinem leiden vnd sterben, vnser Opffer vnd erlösung worden sey, vnd habe vns gerechtigkeit leben vnd seligkeit erlanget, vnd erworben. Denn also saget Ignatius in Epistola ad Trallenses Seit nachfolger des leidens Christi, vnd seiner liebe, damit er vns geliebet hat, da er sich selbs für vns gab zur erlösung, Das er vns mit seinem Blut, von dem alten schaden vnd vngerechtigkeit reinigete, vnd gebe vns das leben, die wir der

bösen lusten gedechten abzustehen, die in vns ist. Vnd Justinus in lib. de Trinitate, Gottes Son warhafftiger Gott vnd mensch, hat den Adam, so gefallen war, wider zu recht bracht. Vnd Ireneus lib. 3. cap. 22. Es war der HErr selber, der sie heilete, denn durch sich selber konnten sie es nicht zu wege brengen. Vnd darumb saget auch Paulus von dem vnuermügen vnd schwachheit des Menschen, da er spricht. Ich weis das in meinen gliedern nichts gutes ist, Damit er anzeiget, das nicht von vns, sonder von Gott vnser Heil vnd seligkeit entspringe.

Von der materiali causa iustificationis reden sie, vnd nennens den gehorsam Christi, wie Ireneus sagt libro 3. cap. 20. Gleich wie durch eines menschen vngehorsam viel Sünder worden sind, vnd das leben verloren haben, Also musten durch eines menschen gehorsam, der der erst von einer Jungfrawen geborn ist, viel gerecht werden, vnd die seligkeit erlangen.

Aber von causa formali haben sie so geleret, das der Gehorsam Christi vnd seine gnugthuung vns zugerechnet, vnd zugeeigent werde, vnd das wir also für Gott gerecht geschetzet werden. Welchs denn auch aus den oberzeleten sprüchen kan erwiesen werden, vnd sonderlich des Irenei, darin er gar deutlich aussaget, das wir durch den gehorsam Christi gerecht vnd selig werden. Clemens saget auch, Der dz Leben selber war, hat vmb vnsern willen wollen leiden, auff das wir durch sein leiden das leben haben könten.

Vnd das man diesen gehorsam Christi oder vergebung der Sünden aus lauter gnaden, durch den Glauben an Christum erlangen vnd ein jeder jm solches zueigen musse, haben sie auch klerlich geleret, Als Justinus in Dialogo cum Tryphone. Es wird niemand, auch von denen, so sich Abrahams kinder rhümen, etwas erlangen, es sey denn sach, das er von hertzen mit Abraham gleube. Item, Wir werden gereiniget durch den Glauben, durch Christi blut vnd tod. Vnd Ireneus leret auch kler lib. 4. cap. 13. das alle müssen gleuben, wie Abraham gegleubt habe, vnd sey jn zur gerechtigkeit zugerechnet, Da er denn auch ausdrücklich setzet, Der glaube an Gott macht den menschen selig. Vnd Clemens in parenetico nennet den Glauben, ein schlüssel zum Himelreich, Er erzelet auch in 2. Stroma. fast eben die definition des Glaubens, welche auch in der Epistel an die Hebreer stehet, Der Glaube ist eine, hand damit wir Gottes wolthaten begirig entpfahen vnd der gottseligen warheit beifallen, vnd eine gewisse zuuersicht des, das man hoffet, vnd nicht zweiueln

an dem, das man nicht sihet. Wie der heilige Apostel saget. Vnd Clemens setzet gemeinlich zusamen, Glauben vnd zuuersicht als in Stroma. lib. 2. So wir gleuben, in welchen wir eine gewisse zuuersicht gehabt haben, zur Göttlichen herrligkeit vnd seligkeit. Vnd lib. 5. Selig sind alle, so zu jm zuuersicht haben.

Sie schreiben auch die seligkeit vnd gerechtigkeit für Gott alleine diesem Glauben zu vnd keinen wercken, Wie wir denn droben aus dem Justino solchs angezeiget haben, das keiner von den nachkomen Abrahe gerechtfertiget werde, es sey denn, das er des glaubens Abrahe sey. Item, Araham, da er noch vnbeschnitten ist durch den Glauben, damit er an Gott gegleubet, gerechtfertiget worden. Dauon Clemens auch saget gar deutlich lib. 1. Stroma. Abraham ist nicht durch wercke gerechtfertiget worden, sondern durch den glauben. Derhalben wird sie nichts helffen in jenem leben, ob sie gleich jtzt viel guter werck thun, wo sie nicht gleuben werden. Vnd Stroma. lib. 7. Durch den Glauben allein, wird der gleubige vollkomen. Die lere aber vom zweiueln, ob der gleubige an Christum gewis vergebung der Sünden habe, vnd in Gottes gnade sey, ist den Vetern oder Lerern dieser zeit nicht bekant gewesen.

Vom newen gehorsam oder guten Wercken.

SJe haben auch geleret das gute Werck oder der newe gehorsam folgen sol der rechtfertigung, als gewisse zeugnis des Glaubens. Clemens saget von der Ordenung guter Werck im letzten buch Stroma. also, Die Wercke folgen der Erkentnis, gleich wie der schatten dem leibe. Auff diese meinung saget auch Theophilus, Es wird sonderlich gefoddert der Glaube vnd furcht, welche zwey in deinem hertzen fürher gehen müssen. Item, Lieber wie bistu so vngleubisch? Sage mir, welcher Ackermann wird können einerndten, der nicht zuuor geseet hab? Sie haben auch klerlich geleret, das man sich beuleissigen solle derer guten werck, welche im Decalogo oder zehen geboten fürgeschrieben werden. Also sihet man in den Epistelн Ignatij, wie er auff die præcepta moralia, das ist, auff die werck der zehen geboten dringet, wie die andern auch thun, vnd sind die selbes erwelete Werck bey jnen geringes ansehens gewesen.

Von der Busse.

SJe leren, das man die, so in Sünde gefallen, vnd Busse thun, wider sol auffnemen, vnd vergebung der sünden sol widerfaren lassen. Denn also vermanet Ignatius die Kirche zu Philadelphia. Die so mit busfertigen hertzen zur einigkeit der Kirchen komen, nemet mit aller sanfftmutigkeit auff dz sie durch geneis vnd gute vnterweisung aus des Teufels stricken gezogen, vnd Jhesu Christ wider zubracht, die ewige Seligkeit im reich Christi mügen bekomen vnd besitzen. Item daselbs, Gott vergibt die Sünde allen busfertigen, so sie sich mit der kirchen wider versünen. Desgleichen Justinus auch leret in Dialogo cum Tryphone, Die gütigkeit vnd holdseligkeit Gottes, nimpt auch nach seiner vnerforschlichen barmhertzigkeit die Sünder wider an, vnd helt sie als gerechte vnd vnschüldige, Wie er denn den busfertigen durch den Ezechielem thut verheissen. Vnd Clemens saget ausdrücklich, Das bey Gott so offt vergebung der Sünden zuerlangen sey, so offt man rew vnd leid trage von wegen der Sünden. Es ist, saget er in parænetico, ein grosse Gnade der verheissung, so wir heute seine stimme werden hören. Vnd das heute erstrecket sich auff einen jglichen tag, so lang das heute genennet wird, bis zum ende der Welt bleibet beide das heute, vnd die Lere oder Gottes wort. Vnd pedagogi. lib. 1. Gott foddert busse durch seine gütigkeit, vnd zeiget heimlich auch in seinen drewungen, gegen vns Menschen seinen geneigten willen. Auff solche weise spricht auch Theophilus lib. 3. contra Autolycum, Gott hat allezeit also sich erzeiget, dz er dz menschlich geschlechte gerne hette zur busse bracht, damit sie von allen sünden entledigt wurden.

Von der Tauff vnd widergeburt.

SJe haben auch gehalten, das die widergeburt geschehe durch die Tauff vnd Wort, welchen beiden zusamen, sie die krafft, nemlich, vergebung der Sünden zueigenen, vnd foddern in den erwachsenen eine bekerunge. Im Justino hat man des viel vnd herrliche zeugnisse, als in Tryphone, durch das bad der Busse, vnd erkentnis Gottes, Welchs zur austilgung der Sunden des volcks ist eingesetzet, wie Esaias saget, Wir habens gegleubet, vnd wissens gewis, das dz die Tauffe sey, von welcher für zeiten geweissaget, dadurch allein die bosfertigen gereiniget werden, welchs denn ist das rechte wasser

des lebens. Vnd bald darnach am selben ort, nennet er die Tauff eine geistliche beschneitung, die wir vom barmhertzigen Gott entpfangen, vnd am ende desselbigen Dialogi saget er klar, das die widergeburt des menschlichen geschlechts geschehe durch Wasser vnd Glauben. Von der krafft vnd wirckung der Tauffe saget Clemens in Pedagogi lib. 1. cap. 6. also, Durch die Tauffe werden wir erleuchtet, Nach der erleuchtung werden wir zu kindern Gottes angenommen, Nach dieser auffnemung werden wir volkomen, nach der volkomenheit werden wir vnsterblich. Drumb saget er, hab ich gesaget, jr seid Gotter vnd alle kinder des hohesten. Vnd dis werck wird mit vielen namen genant, Gnade, erleuchtung, volkomenheit, vnd ein Bad. Ein bad darumb, dz wir dadurch die Sünde abwaschen. Gnade aber darumb, das die straff nachbleiben, so auff die sünde gehören. Erleuchtung aber darumb, dz wir da durch das heilige vnd gnadenreich liecht anschawen, das ist, dadurch wir dz, was Göttlich ist, sehen können. Volkomen nennen wirs darumb, das nichts mangelt. Denn was sollte dem gebrechen, der Gott kennet? Denn es were gar vngeschickt, dz man wolte das Gottes gnade nennen, das nicht volkomen, vnd nicht gantz volstendig were. Weiter am selbigen ort, spricht er diese bande, nemlich der finsternis vnd vnwissenheit, werden bald auffgelöset durch des menschen glauben, aber aus göttlicher gnade, Wenn die sünde vergeben, durch ein seer köstlich confect vnd artzeney, nemlich durch die Tauff, so mit Gottes wort verfasset. Darumb waschen wir alle Sünde ab, vnd sind also bald nicht mehr böse, Dz ist ein sonderliche Gnade der Erleuchtung das nicht ein solchs leben bleibet, als es war ehe wir gewaschen, oder getaufft wurden. Weiter lieset man nirgend, das den kindern sol die Tauff mitzuteilen geweigert sein. Ja der Origines homilia 2. in Psal. 38. vnd homilia 8. in Leuiticum saget, dz die kirche habe von den Aposteln den vnterricht von der kinder Tauffe entpfangen.

Vom Sacrament des Altars.

VOm hochwirdigen Sacrament des Altars, haben sie aus Christi eigenen worten vnd einsetzung so viel gehalten, das sie geleret haben von der Materia des Abendmals des HErrn das vntern brot vnd wein nach ordenung vnd einsetzung Christi, sein wahrhafftiger leib, vnd wahrhafftiges blut ausgespendet vnd ausgeteilet werde, Wie

denn klerlich Justinus setzet in Apologia 1. Wir nemen dis nicht als ein gemein brot, vnd gewönlichen kelch, Sondern gleich wie Jhesus Christus vnser Heiland fleisch vnd blut, vns zu gut, an sich genomen, vnd Mensch worden ist, durch das ewige Wort Gottes, Also auch haben wir gelernet, dz die speise, so der HErr selbs durch das Wort des gebets vnd dancksagung gesegnet, welche im Abendmal des HErrn genossen, vnser fleisch vnd blut speiset, warhafftig der leib vnd blut Jhesu Christi sey. Denn die Apostel haben geleret in jren schrifften, welche man Euangelia heisset, Das Christus solchs jnen befolhen habe, Vnd nach dem er brot genomen vnd gedancket, gesaget habe, das thut zu meinem gedechtnis, Das ist mein leib. Desgleichen nach dem er den Kelch genomen vnd gedancket, gesaget habe, das ist mein blut, vnd habs jnen also ausgeteilet. Ireneus redet auch fein deutlich von dem Abendmal des HErrn,[3]) vnd erkleret fast des Justini wörter. Denn also saget er lib. 5. Wenn zum Kelch vnd Brot zugethan wird Gottes Wort, So wird vnd ists ein Tisch des bluts vnd leibes Jhesu Christi, Daraus vnsers fleisches wesen bestehet, vnd zunimpt. Item lib. 4. cap. 57. Christus hat das Brot wie es an jm als eine Creatur ist, genomen, vnd bekant vnd gesaget, es sey sein leib, vnd den Kelch vnd gesaget, es sey sein blut. Sie haben nicht gehalten als sey Brot vnd Wein allein figuren, vnd bedeutung des leibes vnd bluts Christi.

Das gedicht von der Transubstantiation der verschwindung der Element Brots vnd Weins, ist der kirchen zu dieser zeit nicht bekant gewesen. Denn ob gleich Justinus saget (Welchs so es verendert wird, neeret oder speiset es vnser fleisch vnd blut) So sihet er doch allein dahin vnd meinet, das, das er dieses brot vnd kelch, da Christi wort zukompt, von ander gewönlicher speis vnd tranck, damit der leib erneeret wird, vnterscheide.

Vnd gleich wie Christus selber zwey stücke ausdrücklich hat eingesetzet, nemlich das man brot vnd seinen leib sol essen, vnd Wein vnd sein blut trincken. Also haben sie auch zu dieser zeit geleret, das beide teil die gantze kirche, on allen vnterscheid der stende vnd beruff brauchen solle. Denn also schreibet Ignatius ad Philadelphienses. Es ist ein fleisch vnsers HErrn Jhesu Christi, vnd ein sein blut, welchs für vns ist vergossen, vnd ein Brot für alle gebrochen, vnd ein einiger Kelch der gantzen kirchen, Da er den kelch

---

[3]) Auch im zweiten der von Pfaff im Jahre 1715 veröffentlichten Bruchstücke.

nicht allein zueigent den priestern, sondern der gantzen kirchen Christi, darunter die Leien auch begriffen werden. Vnd Justinus saget klar Christus habs also geordenet, vnd die Apostel habens also geleret, Wie denn Ireneus auch in der meinung ist. Vnd man lieset nirgend, das man den Leien allein einen teil, nemlich den leib Christi vnter dem brot, den geistlichen aber beide teile reichen solle. Von der einsperrung aber des einen teils, nemlich des brots, vnd das man das vmbher zum spectakel vnd schawspiel tragen vnd anbeten sol, vnd nicht geniessen, hat die kirche zu dieser zeit nicht ein wort von gewust.

Clemens lib. 2. Pædagogiæ cap. 2. saget von der Application oder zueigung also. Das Sacrament des Altars, welchs ist eine grosse Gabe, heiliget an leib vnd Seel, die, so es im Glauben entpfangen. Hie saget Clemens von der weise der zueigung oder nutzung des Sacraments, nemlich das mans im Glauben gebrauchen vnd geniessen sol. Das man das Abendmal für die lebendigen vnd todten solle opffern hat die kirche zu dieser zeit nichts gewust, noch im brauch gehabt.

Letzlich von wirckung vnd nutz des HErrn abendmals saget Ignatius also ad Ephesios. Sie brachen das brot, welchs ist ein artzney für die vnsterbligkeit, vnd ein köstlich confect des, der nicht sterben, sondern leben sol, in Gott durch Jhesum Christum. Vnd daselbs, Wenn man stets des abendmals des HErrn gebrauchet, so wird des Teufels gewalt ausgefeget. Vnd Justinus saget in Tryphone, Das brot sei vns gegeben zum gedechtnis des gegenwertigen leibs Christi, vnd seines leidens, Vnd dz der Kelch zum gedechtnis seines Bluts mit dancksagung entpfangen soll werden. Ireneus lib. 4. cap. 34. Gleich wie das brot, so aus der Erden wechset, wenn Gottes wort dazu kompt, nicht mehr gemein brot ist, sondern ein Sacrament von zweien dingen zusamen gebracht, jrdisch vnd himlisch, Also sind auch vnsere leibe, wenn sie das Sacrament gebrauchen, nicht mehr verweslich oder vergenglich, sondern haben hoffnung der aufferstehung. Vnd Clemens Pedagogiæ lib. 2. So man trinckt vom blut Jhesu Christi, wird man des HErrn vnuerwesligkeit teilhafftig.

Das man aber offt des Sacraments gebrauchen solle, saget Ignatius ad Ephesios also. Eilet zu komen vnd zu gehen zum Abendmal des HErrn, vnd zur Ehre Gottes. Denn wenn man dz

offt thut, wird der Teuffel ausgetrieben, der mit seinen fewrigen pfeilen vns sonst zu sünden treibet.

Vom opffer der Christen.

NAch dem opffer Christi, welches sie für ein volkomlich vnd gnugsam opffer erkennen, dadurch wir von allen Sünden entlediget werden (denn solchs bezeuget Clemens lib. 5. Stromatum das Christus ein gnugsam vnd volkomen opffer für vns worden) wissen sie von keinem andern opffer, das die kirche solte gehalten haben, denn warhafftige anruffung, lob vnd dancksagung. Denn also saget Justinus zum Tryphone, das der Christen heiligthum, so allein volkomen, vnd Gott angenem, sey das Gebet, vnd dancksagung. Vnd das Esaias vnd andere Propheten nicht sagen von blutigen opffern im newen testament anzurichten, sondern von warhafftigen vnd geistlichen opffern, so da geschehen mit lob vnd dancksagung gegen Gott. Vnd in Apologia 1. Wir ehren Gott nicht mit opffer, so jm misfallen, sondern durch ein warhafftiges gebet, lob, vnd dancksagung. Vnd eben dauon redet Clemens lib. 7. Stromatum. So Gott wil von vns geehret sein, als der von Natur niemands bedarff, so ehren wir jn billich durchs Gebet, Vnd dis opffer ist das beste, vnd heiligste, so es geschicht in gerechtigkeit, damit wir jn, in seinem Wort ehren, durch welchen wir haben verstand der ding, so wir gelernet haben. Vnd ist derwegen das bey vns der Altar, eine sichtigliche versamlung derer, so dem Gebet obliegen mit einmütiger stim vnd hertzen. Vnd lib. 5. Stromatum. Das opffer gefellt Gott wol, so man den leib zwinget, vnd sich abhelt von bösen affecten vnd lastern, das ist warhafftig ein rechtes opffer vnd Gottesdienst. Widerumb in 7 Stroma. nennet er das opffer, das Wort, so ausgehet aus den heiligen hertzen, das ist, das Christlich gebet, den Altar aber, die heilige vnd gerechte Seele, so andechtig betet, vnd zu Gott schreiet. Also saget er auch gantz fein am selbigen ort, Man sol Gott nicht thewre vnd köstliche, sondern heilige, vnd von jm geboten opffer opffern, vnd ein solchen rauch zu brengen, der durchs gesetze gemacht vnd durch viel zungen vnd worte im gebet zusamen gewircket wird, ja welcher durch mancherley völcker vnd geschlechte, durchs ampt der Testament in einigkeit des Glaubens gefasset, jm loben vnd dancksagen stehet, mit reinem hertzen, in einen feinen gehorsam, heiligen wercken, vnd Christlichem gebet. Am selbigen

ort bald hernacher nennet er das studiren vnd vleissiges nachforschung der Schrifft, so ein gottfürchtiger thut, auch ein Opffer, Vnd dieweil aller gottfürchtigen menschen thun vnd wercke, so in gemein vnd in sonderheit geschehen, Opffer genannt können werden, ist gleublich, das die nachkomen, das abendmal des HErrn ein opffer genennet haben, von wegen des gebets vnd dancksagung, so alda geschehen, Wie in folgenden büchern wird angezeigt werden.

Von der anruffung.

SJe leren das man den warhafftigen Gott, wie er sich durch sein Wort vnd zeugnis geoffenbaret hat, im rechten Glauben anruffen sol. Denn Clemens saget in 7. Stroma. das das Gebet sey ein gesprech vnd vnterredung mit Gott. Jtem, der Glaub sey ein stück des gebets, das ist, der Glaube müsse in dem gebet furleuchten. Vnd wider das zweiueln saget Ignatius in Epistola an Heronem also. Sey nicht wanckelbar in deinem gebet, Denn selig ist der, so nicht zweiuelt, Das aber Gott im gebet mehr ansehe das hertze denn die Wort, saget Clemens in 7. Strom. also, Gott hat kein gefallen an vielem plappern, vnd mancherley gewesch.

Vnd ist zu dieser zeit noch nicht im brauch gewesen das anruffen der Heiligen, wie Euseb. lib. 4. cap. 15. meldet, dz auch, nach dem die Christen die gebeine des Polycarpi begraben, die Jüden eingebracht, man solte den Christen mit nichten des Polycarpi leichnam vberantwortet haben, das sie nicht Christum verliessen, vnd jn an seine stat anfiengen zu ehren. Darauff die Christen sollen geantwortet haben, saget Euseb. das sie als arme leut nicht wissen, das sie Christum nicht konten verlassen, als der für die gantze Welt bezahlung gethan hette, vnd könten auch niemand anders ehren noch anruffen. Denn diesen allein rieffen sie an als Gottes son, die Merterer aber liebeten sie als jünger vnd nachfolger des HErrn, von wegen der grossen liebe gegen jrem könig vnd Meister.

Von der Kirchen.

SJe haben geleret das die kirche sey ein sichtigliche versamlunge oder gemeine, die da bekenne vnd anneme die Schrifft der Propheten, vnd Apostel, welche auch widergeborn sey durchs Wort,

vnd heilige Sacrament, Doch also, das gleichwol in diesem leben dieselbige gemeine gemenget, vnd in jr gute vnd böse gefunden werden, welche in der Lere einhellich zusamen stimmen. Also saget Clemens Stroma lib. 7. Ich nenne die Kirche, nicht den ort oder gebew, Sondern die Gemeine oder versamlung der Heiligen. Vnd Ireneus lib. 3. cap. 11. saget, das Euangelium vnd der lebendige geist sey die Seul vnd grundfest der kirchen, Vnd durch eine allegoriam oder heimliche deutung zeiget er fein an, dz die Kirche sey ein heufflin zusamen gelesen von Jüden vnd Heiden, Welches durch Christum zusamen gefasset vnd regiret werde, Denn er saget, die ausstreckung beider hende am Creutze, bedeutet die versamlung zweierley völcker, der Heiden vnd Jüden, Das einig heubt im mittel, bedeut den einigen HErrn aller, Der da ist vber alle, vnd in vns allen. Vnd weil auch zu dieser zeit das Euangelium Christi an alle orte ausgebreitet, vnd nach dem befelh Christi, Gehet hin in die gantze Welt etc. aus allen völckern eine Kirche versamlet worden, So ist nirgend die Kirche an einen gewissen ort, oder an ordentliche gewalt, verbunden gewesen, Sondern da war die rechte kirche, da man das Euangelium vnuerfelschet predigte, vnd die heilige Sacrament recht nach der Ordnung vnd einsetzung Christi reichete.

Vom Bekentnis.

SJe haben geleret, das die bekentnis keines weges sey ein Mittelding, Sondern in alle wege nötig vnd von Gott geboten. Ewr Liecht leuchte etc. Darumb haben sie vermanet, das man sich der Gottlosen eussern solte, vnd nicht mit jn zu thun haben, Wie Ignatius saget, ad Philadelphienses. Wer sich nicht wird vom falschen Prediger abgeben, wird des hellischen fewrs teilhafftig werden. Derhalben sol man sich weder von den rechten abgeben, noch zu den falschen sich gesellen. Denn welcher in einer jrrigen meinung sich wird verhalten, der ist weder Christi, noch seines leidens teilhafftig, sondern ist ein verfelscher vnd betrieger des weinbergs Christi, Mit eim solchen gesellet euch bey leib nicht, das jr nicht zugleich mit jm vmbkomet, ja wenn er gleich Vater oder Son, Bruder, oder hausgenosse were. Vnd von der bekentnis, wie hoch notig sie sey, saget Clemens lib. 4. Stroma. Man ist schuldig zu bekennen, auff das durch solch zeugnis, vnd bekentnis allen menschen geholffen werde,

nach dem hiedurch die gestercket, vnd versichert werden, so bereid in der kirchen sind, Vnd sich die verwundern, vnd zum Glauben gebracht werden, so von Heiden vleissig nach der gerechtigkeit getracht haben, vnd aber andere hierob sich entsetzen müssen.

Vom martyrio, das ist, das man mit seinem blut der warheit zeugnis gibet, vnd alles drumb leidet, haben sie also viel gehalten, das es sey ein seer thewr köstlich werck, vnd gabe Gottes, Wie Polycarpus, nach dem er schon auffm holtzhauffen sass, da man jn auff verbrennen wolte, anhebet Gott dafür zu loben vnd zu dancken, Wie Euseb. das saget lib. 4. cap. 15. Auch haben sie geleret, das niemand jm selber ein Creutz aufflegen vnd zum martyrio sich nötigen sol, Sondern das man in der bekentnis bestendig sich erzeigen, So man durch gottlose Oberkeit vmbs bekentnis willen angegriffen würde. Also saget Justinus in der andern Apologia das die Christen nicht sollen jn selber den tod anlegen, Denn das wölle Gott nicht haben, Auch sollen sie sich keines lasters schuldig wissen, Vnd doch gleichwol, so sie dazu gedrungen, den tod williglich erleiden, Wie auch Clemens lib. 4. Stroma. dazu vermanet, Da Christus saget, Wenn sie euch verfolgen werden, in dieser stad, So fliehet in ein andere, wil ers nicht verstanden haben, das man solte die verfolgung nicht dulden, Sondern wil das wir nicht sollen vrsach geben, vnd uns selbs in not vnd gefehrligkeit begeben, Denn er mit den worten gleich alswarnet, das man sich sol wol fürsehen. Wer aber nicht gehorchet, der ist küne vnd frech, vnd wirfft sich selber vnbedacht in fehrliche not. So aber der, so einen gottseligen menschen erwürget, wider Gott thut, so ist der auch am morde schüldig, so sich mutwillig zur marter darbeut, Das thut aber der, so sich nicht fürsihet, Sondern lesst sich aus thumkünheit fangen. Derwegen solche, so viel an jnen ist, der verfolger mutwillen befordern.

Vom creutz vnd tode in verfolgungen saget Clemens also, Das es nicht geschehe als wolts Gott also haben, sondern aus verhengnis vnd zulassung, Vnd dz nicht darumb von den Verfolgungen geweissaget sey, vom HErrn, dz es sein wille sein solt, dz die fromen leiden solten, Sondern das ers habe zuuor gewust. Denn also antwortet er auff der Heiden stetiges fürwerffen, dauon auch Justinus meldet in der 2. Apologia, So Gott für euch setzet, warumb leidet jr Verfolgung vnd werdet getödtet? Wir, saget er, haltens nicht dafür, das es Gott also haben wolle, das wir solten in Verfolgung geraten, Sondern er hats verkündiget, vnd geweissaget, das sichs also

werde begeben, vnd zu tragen, Das wir vmb seines Namens will müssen Verfolgung leiden, getödet vnd gequelet werden.

Vom Ehestande.

DEr Ehestand ist bey jnen ein Ehrlicher vnd Christlicher Stand gehalten worden, Haben auch keinem menschen gedrungen wider die Natur keuscheit zu halten, Sondern ist jederman frey gestanden ehelich zu werden. Ignatius saget ad Philadelphienses. Die heiligen, So durch Ehe verhafftet vnd verbunden sind, straffe ich nicht. Item, so jemands die eheliche vermelung, vnd kinder zeugen, wird heissen vnreinigkeit vnd befleckung, Der helts mit dem verdampten Teufel, vnd ist des wonunge. Vnd in der ersten Apologia saget Justinus, wir begeben vns entweder in den Ehestand das wir kinder zeugen, oder bleiben gar allein one weiber. Auch beschreibet vnd definirt Clemens den Ehestand gar fein lib. 2. Stroma. da er spricht. Der Ehestand ist die erste vnd fürnemste verbindung Mannes vnd weibes, kinder zu zeugen. Vnd in 3. Stroma. saget er weiter gar schon. Vnd das ichs in einer Summa sage, Alle schrifften des Apostels, gleich wie sie feine Lere in sich haben, wie man sich eingezogen vnd messig sol halten, Also begreiffen sie auch in sich seer schone vnterrichtung vom Ehelichen leben, vom kinder zeugen, vnd haushaltung, Vnd ist nirgend das ehrliche vnd eingezogen Eheliche leben auffgehaben, und verboten worden. Sondern gleich wie das Gesetz vnd Euangelium solchs zugleich leren, lassen sie beides zu, das dieser mit danckſagung im Ehestand sich züchtig halte, der ander aber, wie es der HERR haben wil, das ist, der die gabe hat keusch ausser dem ehestande zu leben, one weib lebe, Ja es hat Clemens so hoch den ehestand erhaben, vnd so viel dauon gehalten, das er gesaget hat, Der thue der Natur vnrecht, oder breche der Natur ab, Welcher des Ehestands nicht gebraucht, kinder zu zeugen. Auch lobet vnd preiset er den Ehestand gantz reichlich, durch das gantze lange zehende Capitel lib. 2. Pedagogiae vnd in 3. Stroma. da er den Ehestand, mit der jungfrawschafft dreimal vergleichet. Denn so saget er, Der Ehestand, gleich wie auch die keuscheit hat seine sonderliche empter vnd dienste, damit man dem HErrn kan dienen. Item, Gleich wie die, so nicht gefreiet, sorgfeltig ist darauff, das des HErrn ist, nemlich, das sie heilig sey, beide an leib vnd seel, Also die, so gefreiet, ist sorgfeltig beide vber dem, das den Man angehet, vnd Gott, vnd

sey heilig an leib vnd seele. Solchs redet er von denen, welchen er den stand der Volkomenheit zueigent, Welchs er nicht gethan hette, so er den Ehestand für ein vnuolkomen stand geacht hette.

Auch verfechtet er das Eheliche leben der Priester, oder kirchen diener, da er hin vnd wider anzeuget, der heiligen Aposteln exempel, so Eheweiber gehabt, kinder gezeuget, vnd töchter verheiret haben. Denn also saget er lib. 3. Stroma. wider die Tatianer, so den Ehestand schelten. Tadeln sie auch die Aposteln? Denn Petrus vnd Philippus haben kinder gezeuget vnd Philippus hat auch seine tochter beraten. Vnd zwart auch Paulus schewet sich nicht in seiner Epistel eine sein Weib zu nennen. Diesen spruch des Clementis, haben zum zeugnis der heilsamen lere derselbigen zeit Eusebius, vnd Nicephorus vleissig gemerckt vnd angezeigt, vnd stimmet mit diesem vber ein, Ignatius in Epistola ad Philadelphienses, Ich wünsche dz mich Gott so lieb vnd werd achte, gleich wie Petrus vnd Paulus vnd die andern Apostel, Welche eheweiber gehabt haben, Nicht von furwitz vnd vnkeuscheit wegen, sondern nachkomen, vnd kinder zu zeugen.

Von der Oberkeit.

SJe haben tröstlich geleret von der Oberkeit, dz dieselbige sey Gottes ordenung, vnd dz man mit gutem Gewissen darinnen leben vnd regiren müge, wie Ireneus deutlich aus den zeugnissen der Schrifft am Ende seines fünfften buchs beweiset, Vnd vnter andern saget er, das Weltliche reich, ist von Gott geordenet. Auch beweiset er am selbigen ort, dz etliche Regenten zu gemeinem nutz, etliche aber zur straffe gegeben werden. Etliche saget er, werden gegeben zur besserung vnd nutz der vnterthanen, vnd vnterhaltung der gerechtigkeiten, Etliche aber zur furcht, zur straffe, zur züchtigung, Etliche aber zum hon vnd schmach. Sie haben aber der Oberkeit nicht eingereumt, das sie wider Gottes Wort etwas zu ordenen vnd zu setzen solte macht haben, Sondern wie fern man jnen zu gehorsamen schuldig, ist gantz fein gefasset vnd gelert worden, Vnd das man jnen nicht zu folgen verpflicht, So sie etwas vnbilliches wider Gottes gebot wurden mandiren vnd aufflegen. So saget Ignatius in Epistola ad Antiochenos, Seit dem Keiser gehorsam in denen, in welchen es jm zu gehorsamen keine gefahr hat. Vnd Polycarpus beantwortet den Proconsulem, wie es Euseb. lib. 4. cap. 15. aus dem briefe derer von Smyrna anzeigt. Also sind wir geleret wor-

den, das wir den Fürstenthumen, vnd gewaltigen von Gott geordenet, sollen ehre erzeigen, so jnen zugehörig, vnd vns nicht nachteilig ist. Vnd Justinus in der 1. Apologia. Wir beten Gott allein an, Euch aber dienen wir fröhlich in anderen dingen, vnd erkennen euch auch für Könige, vnd fürsten der Menschen, bitten auch Gott, das er euch zu ewer Königlicher oder gebietender gewalt vnd ampt, weisheit vnd verstand geben vnd verleihen wollen.

Von Mitteldingen.

ES scheinet als sey zu dieser zeit ein zimlich freiheit gehalten worden in mittel dingen, wiewol ein fewr dazumal schon anfieng zu brennen, wie hernach sol gesagt werden. Ignatius schreibet ad Heronem, Enthalte dich nicht gentzlich vom Wein, vnd fleisch, denn solchs ist nicht verboten. Item ad Philadelphianos. So jemand ein speise helt schedlich zu sein, der helts mit dem Teufel, So saget auch Clemens hin vnd wider von fasten, das er weder gerechtigkeit noch verdienst demselbigen zuschreibe, Sondern zeiget an wie man sich nicht der speise, sondern der Sünde vnd laster enthalten, vnd also fasten sol, Vnd das niemand durch essen verunreiniget oder durch fasten gereiniget werde. Denn also saget er lib. 6. Stroma. das fasten bedeut in gemein, sich enthalten von allerley bösem, beide des, so in wercken oder worten vnd gedancken geschicht, Vnd in Eclogis saget er, das das fasten sey enthaltung von wercken des alten Adams, Vnd setzet deutlich, das die speise weder heilig noch vnheilig mache, wiewol er sonst zum harten vnd strengen leben lust gehabt. Clemens gedenckt des Sabbaths der Christen, da er saget in 7. Stroma. Wir haben befelh den zu ehren, welchen wir erkennen, vnd halten, das er sey das Wort, Heiland, vnd Fürst, Vnd sollen das thun nicht an sonderlichen tagen, wie etliche, sondern stets vnser gantzes leben vber. Denn der liebe auserwelete Dauid spricht, Im tage lobe ich dich sieben mal. Derwegen der jenige, so Gott kennet, weder am bestimten sonderlichen ort, noch in der kirchen, noch im bet allein, noch an sonderlichen festagen allein, sondern sein gantz lebenlang an allen orten, wo er sey, er sey alleine, oder bey andern gleubigen, Gott loben vnd ehren sol, vnd bald hernach, Also helt sich der, so da gleubet, das Gott allenthalben sey, Vnd nicht vermeinet, das Gott an gewisse orte gebunden vnd beschlossen sey. Derhalben wir die

gantze zeit vnsers lebens feiertag halten, Vnd weil wir gleuben, das Gott allenthalben gegenwertig sey, loben wir jn, wenn wir auff dem felde sind, vnd den acker bawen, oder wenn wir zu schiff auff dem wasser sein, vnd in allen andern wercken, vnd gantzem wandel, wie es sich denn geziemet.

Von Bildern

CLemens saget von Bildern in Parænetico also. Vns ists gar deutlich verboten, das wir nicht betrieglich sollen wandeln. Denn der Prophet saget, Du solt dir nicht jrgend ein Bildnis machen, weder der, so im Himel, noch der, so vnten auff erden sind. Item, Wir haben kein leiblich Ebenbilde von greifflicher materia, sondern wir müssens im verstande begreiffen. Denn Gott der allein ein warhafftiger Gott ist, wird mit gedancken, vnd nicht im greiffen gefasset. Vnd in 6. Stroma. Wir haben kein bildnis auff Erden, Denn in den geschaffenen dingen, kan nichts mit Gott verglichen werden.

Vom Antichrist.

ES stimmen die Lerer dieser zeit, gar nicht vberein, vom Antichrist. Ireneus schleust aus mancherleien opinionen, vnd gitzungen, Das das Römische reich, sei die bestia, die hure, dieweil die zal, so im wort Antichrist, dauon in Apocalypsi stehet, auch in dem wort λατεινος ausgedrucket wird. Nicephorus lib. 4. cap. 35. saget aus anleitung Jude, Man wartet auff die zukunfft des Antichrists, Welche meinung, so man des Montani ketzerey, vnd des Victoris des Bischoffs zu Rom fürnemen, besichtiget, nicht gar zu verwerffen ist. Denn was hat Montanus mit seiner schwermerey, vom sonderlichen fasten, vnd auffhebung des ehlichen lebens, anders gethan, denn das er den ersten stein des gantzen Antichristianismi geleget hat.

Vom ort der verstorbenen Seelen.

SJe setzen keinen gewissen ort, da die Seelen, wenn sie von dem leib nach dem tod scheiden, hinfaren, vnd bis zum letzten gericht behalten werden. Ireneus saget allein lib. 5. am ende, das die Seelen sich an einen vnsichtbaren ort bgeben, Welcher von Gott dazu bestelt ist. Wiewol er im anfang desselbigen buchs den ort

der gleubigen Seelen, nennet das Paradis. Denn also saget er, die eltesten, so der Apostel Jünger gewesen, sagen das die so verstorben sind, in das Paradis solten sein auffgenomen worden. Denn den gerechten menschen, so den heiligen Geist haben, ist das Paradis verordent, da der heilig Apostel Paulus gewesen, vnd vnaussprechliche Wort gehöret hat, vnd da die, so verstorben sind, bis zum ende bleiben werden. Damit helts auch der Meister, so die antwort auff die quæstiones orthodoxoram gestellet in Iustino, quæstione 75. Denn er saget, Nachdem Leib vnd Seel sich scheiden, wird ein vnterscheid zwischen den gerechten, vnd vngerechten. Denn der Gerechten Seelen werden von den Engeln gefüret an gute orte, nemlich in das Paradis, da sie die Engeln anschawen, ja Christi gegenwertigkeit geniessen, vnd entpfinden, aber der vngerechten seelen werden in die Helle gefüret.

Von der Aufferstehung der Todten.

SJe haben geleret, das nicht allein die Seelen des ewigen lebens sollen teilhafftig sein, Sondern auch das die leibe wider erstehen, Vnd wenn Leib vnd Seel also wider vereiniget, die menschen ewig leben werden. So saget Ignatius in Epistola ad Trallenses, das Gott werde vnsere leibe durch Christum wider erwecken, welches er mit vielen Sprüchen aus heiliger Schrifft deutlich erweiset. Vnd Polycarpus in seinem gebet, wie Euseb. das setzet, saget deutlich, das Leib vnd Seel zu gleich aufferstehen werden. Das meinet auch Justinus in seiner ersten Apologia, da er spricht, Wir gleuben Gott vnd hoffen das wir die verstorbene, vnd begrabene Leibe, wider bekomen werden. Vnd Ireneus bezeuget lib. 2. Cap. 63. das beide frome vnd böse wider aufferstehen, vnd Leib vnd Seel widerumb bekomen werden, vnd schleust auch lib. 4. Cap. 33. vnd 34. mit gar einem feinen Argument, das das fleisch nicht könne verwesen, darumb, Das es vom leib vnd blut Christi erhalten, vnd erneret werde, Theophilus wider Autolicum lib. 1. saget, Gott wird dein fleisch erwecken, vnd dem sampt der seelen schencken das ewige leben.

Vom letzten gericht.

SJe leren das der jüngste tag komen werde, an welchem die Gerechten, so durch Christum erwecket sind, in ein vnsterbliches vnd

ewiges leben, von Christo werden gefürt werden, Die gottlosen aber sollen in qual vnd hellisch fewr, welchs jnen vnd den Teufeln vnd jren Engeln bereit ist, geworffen werden. Von diesem Gericht saget Justinus also in der ersten Apologia. Die seelen sampt den cörpern, werden am jüngsten tage für dem richter Christo erscheinen.

Bisher haben wir, so viel jmer hat geschehen können, von fürnemsten stücken Christlicher lere, die bequemsten sentenz, der Lerer dieser zeit, vnd so sich mit heiliger Schrifft reinem, zusamen gezogen vnd erzelet.

Von der neigung, abnemung, oder verenderung der reinen Lere, das ist von sonderlichen meinungen, stuppeln, vnd jrrthumen der Lere, welche man zwar in jren schrifften findet.

WJewol diese zeit bald gefolget auff die Apostel, So hat man doch bereit angefangen, von der lere Christi, vnd der Apostel abzuweichen. Denn man findet hin vnd wider, viel vngereimte vnd vngeschickte meinungen, so die Lerer haben dürfen fürgeben. Welches vrsach vieleicht gewesen, das die gaben in den Lerern, jmer melich abgenomen, von wegen der grossen vndanckbarkeit, gegen die Göttliche warheit. Denn also schreibet von den successoribus vnd nachkomen der Aposteln, Nicephorus lib. 4. cap. 1. Die, so den Aposteln gefolget, sind an gaben jnen nicht gleich gewesen, aber doch sind sie jnen, was das eusserliche leben belanget, fast nicht vngleich, Die einfalt aber in predigen vnd leren haben sie nicht dermassen gehalten, wie jre Meister. Welchs auch Clemens bezeuget im anfang Stroma. da er auff das abnemen der Lere zeucht den spruch, das wenig kinder den Eltern gleich werden. Vnd hernacher erkleret er mit viel worten, das seine schrifft gar nicht volstendig sey, vnd volkomlich alles begrieffe, was er von seinen Lermeistern bekomen habe. Welchs, ob ers gleich von jm selber, vnd seinen büchern geschrieben, vnd gesagt hat, So kans doch von allen Lerern seiner zeit verstanden, vnd warhafftig gesaget werden. Denn die folgenden haben gemeiniglich nicht eigentlich der entpfangen Lere art, vnd eigenschafft erreicht, noch dargethan. Nu wollen wir die verfinsterung der Lere vnd vngeschickte meinungen, so zu dieser zeit mit vntergesprenget, vnd in die kirchen Christi eingerissen sind, durch nachlessigkeit vnd vnuleissigs auffsehen der Lerer erzelen, die offentlichen ketzereien

aber, welche in streit sind komen, vnd von der kirchen erörtet, vnd verdampt worden, wollen wir hernacher an seinem ort vermelden.

Von Christo.

Theophilus ein Bischoff zu Antiochia der gelebet anno Christi 172. wiewol er nicht verneinet, das das WORT, das ist, der Son Gottes von ewigkeit im Vater gewesen sey, vnd geblieben, Jedoch scheinets, als halt ers nicht, das der Son ehe geboren oder gezeuget sey, denn als der Vater durch jn die gantze Welt habe bawen oder schaffen wollen. Denn also schreibet er lib. 2. wider Autolycum, Gott der sein Wort in jm hatte wonend, hat seinen Son geborn, als er nach seiner weisheit jn herfürbracht, fur diesem allen. Dis Wort hat er gebrauchet in der scheppffung der Welt, vnd alles was geschaffen, ist durch dasselbige gemacht, dis wird genant der anfang, denn es ist aller ding anfang. Item, Als Gott jtzt schaffen wolte, das jenige was er bey jm zu schaffen beschlossen, hat er dis WORT gebeten, Welchs, nach dem es gesprochen, der erstgeborn der gantzen creatur worden ist. Diese Wort, was zeigen sie anders an, denn das Christus nicht sey von ewigkeit eine abgeschiden vnd sonderliche person vom Vater, vnd sey ein zeit gewesen, da er noch nicht gewesen, Wie Arius vnd Samosatenus auch seer schedlich vnd erschrecklich haben fürgegeben. Vnd ist wol gleublich das sie haben jren lesterischen jrrthum, aus dieses vnd dergleichen Lerer schrifft geschepffet. Darzu scheinet das auch nicht allzu wol gered sein, das auch Theophilus saget, der Son habe an jm gefurt die person, oder gestalt des Vaters, vnd habe an seine stat mit den Vetern geredt, Wiewol dis etlicher massen kan entschüldiget werden, dieweil Ireneus auch saget lib. 4. cap. 23. das darumb der Son Gottes genant werde, das WORT, das er nicht dazumal erstlich, da er mensch worden, den Vater offenbaret hab, sondern auch zuuor, da er mit den Ertzuetern vnd Propheten geredt habe. Theophili Wort sind diese, sein WORT durch welches alles geschaffen, vnd welchs die krafft vnd weisheit des Vaters ist, nimpt an die gestalt vnd person des Vaters, vnd HERRN vber alles, Derselbige ist in das Paradis komen, in der person Gottes, vnd hat mit Adam geredt. Clemens in Stroma. saget von Christo, das jn weder gehungert, noch ander leibes notdurfft, von noten gehabt habe, sondern habe solchs gebraucht, das er nicht für ein gespenst angesehen würde. Welchs traun entgegen ist den

Christlichen glauben von warhafftiger menschwerdung Christi. Denn mit dem verkléreten leibe Christi, nach seiner aufferstehung, hats eine ander meinung.

Vom Teufel.

IReneus helts dafür, das der Teufel sey dazumal erstlich gefallen, da der Mensch von jm ist betrogen worden, vnd sey da auch erstlich verflucht, vnd verstossen worden, als Gott nach dem fall des Menschen sprach, des Weibes samen, wird der schlangen, den kopff zubrechen. Item, verflucht soltu sein. Wie aus dem lib. 4. cap. 78. Irenei zu vermercken. So doch aus der historien vom fall des Menschen im Paradis zu sehen ist, das der Teufel, ehe er den menschen angegriffen, vnd zu fall gebracht, Gottes feind gewesen. Dergleichen ist auch, das Ireneus lib. 5. aus der Lere Justini anzeucht, wie auch Eusebius setzet lib. 4. cap. 18. der Teufel habe für Christi zukunfft, sich nicht vnterstehen dürffen Gott zu lestern, als der von seinem vrteil noch nicht gewust habe. Also ists auch ein Schwermerey, da er saget lib. 4. cap. 30. Enoch, an welchem Gott ein gefallen, sey zun Engeln gesand worden, so doch die Schrifft allein bezeuget, dz die Engel offtmals zu den menschen sind gesand worden, vnd nicht widerumb die menschen zu den Engeln. Hieher gehört auch das er saget lib. 4. cap. 70. das die Menschen zun zeiten Noe nicht haben vermocht Gott zu dienen, darumb, Das die bösen Engel bey den menschen gewesen, Gleich als wer der Teufel allein vmb diese zeit vnter den Menschen gewesen, So doch Petrus saget, Er sey ein feind, der allezeit wache, vnd vmbher schleiche, wie ein brüllender Lewe, vnd suche wen er müge verschlingen.

Es ist noch ein andere meinung von den Engeln fürbracht. Justinus disputirt mit vielen worten in Apologia, wie etliche Engel mit weibes bilden gebulet, vnd also gefallen sind, wie denn auch Clemens in Stroma. lib. 3. vnd 5. in dieser meinung ist, vnd setzet hinzu lib. 3. Pedagogiæ cap. 2. das der Drach der Teufel, die weiber zu huren mache, vnd sich vnter jnen, als ein hurenwirt halte. Es scheinet als habe Clemens lib. 1. Stroma. auff die Busse vnd bekerung der Teufel gedeutet, da er spricht, der Teufel, dieweil er einen freien willen hat, könne büssen. Aus welcher rede one zweiuel Origenes seine fantasey ersponnen, der dieses Clementis

discipel gewesen, vnd hernacher offentlich geleret hat, das die Teufel noch werden selig werden.

Vom Menschen.

Es sind auch seltzame rede vnd meinung vom menschen ausgebreitet worden, Welche der heiligen Schrifft gar nicht gemes sind. Denn erstlich saget Ireneus lib. 4. cap. 73. der Mensch sey nicht volkomen von Gott geschaffen, auch nicht nach dem Ebenbilde Gottes, formiret, Sondern das er habe sollen nach Gottes Ebenbilde werden, wenn er bekomen hette das erkentnis gutes vnd böses. Denn also saget er lib. 4. cap. 75. anfenglich ist Gott mechtig gewesen, dem menschen zu geben ein volkomenheit, Aber er als newlich geschaffen, konte des nicht vehig sein, oder, da ers entpfangen hette, begreiffen, oder da ers begriffen, behalten. Vnd im fünfften buch saget er deutlich, das Gott der Schepffer in dem ersten geschepff etwas habe verseumet. Welchs dz Wort hernacher erfüllet habe. Diese meinung ist gantz zuwider den worten von der schepffung. Vnd Gott sahe alles, was er gemacht hatte, vnd sihe es war alles seer gut, das ist, es ist alles in der volkomenheit geschaffen, wie es Gott hat haben wollen. Vnd hindert das nicht, das wir hernacher durch Christum erlöset, gleich als eine newe volkomenheit bekomen haben, Denn es ist eine andere vrsach, daher solchs komen, nemlich die Sünde, vnd nicht die schepffung Gottes, da der mensch anfenglich gantz vollkomen geschaffen ist worden. Darnach redet Ireneus auch gantz gefehrlich vom Ebenbilde Gottes, da er setzet lib. 5. den spruch, lasst vns menschen machen nach vnserm Ebenbilde, Vnd spricht das solches geredt sey, von Christo, welcher auff eine gewisse zeit solte Mensch werden, vnd dasselbige Ebenbilde representiren vnd furen. Fur dem fall sey zwar der Mensch Gottes Ebenbilde genant worden, Aber nicht im werck erwiesen. Denn Gottes Son were noch nicht mensch worden. Die wort Irenei sind diese, In vergangen zeiten ward es mit worten gesaget, dz der mensch geschaffen sein solte, nach dem ebenbilde Gottes, es ward aber nicht augenscheinlich im werck, Denn das wort war noch vnsichtlich, nach welchs Ebenbilde der Mensch erschaffen war. Da aber dz wort Gottes fleisch worden, ist beides bekrefftiget. Denn das Ebenbild in dem augenscheinlich worden, sintemal der schepffer das worden, was sein ebenbild, das nach jm geschaffen war.

Theophilus redet auch vnförmlich, da er spricht lib. 2. der Mensch sey im anfang seiner schepffung, von Gott weder sterblich, noch vnsterblich erschaffen. Denn so er im anfang vnsterblich von jm geschaffen, so were er ein Gott, So er aber sterblich im anfang geschaffen, so muste Gott ein vrsach sein des menschen tods, So doch die Schrifft dagegen offentlich bezeuget, dz der Mensch von wegen der Sünde, vnd abfall von Gott, den Tod verwircket habe. Vnd also were der Mensch vnsterblich gewesen, so er on sünde geblieben.

Letzlich saget Clemens in Eclogis, das die Seelen der Menschen in Mutter leibe hoffen vnd warten auff menlichen samen, daher sie fleisch bekomen, So doch dagegen der spruch die gantze menschliche natur, vnd substantz angehet, da Gott spricht, Lasst vns Menschen machen. Item, Wachset vnd mehret euch, vnd solchs nicht allein vom leib vnd cörper zuuerstehen ist.

Von der Erbsünde.

Es scheinet aus allen schrifften Clementis als habe er nicht verstanden die rechte art vnd eigenschafft der Erbsünde, so von Natur den menschen anklebet. Denn er den menschlichen krefften gar zu viel zuschreibet. Vnd in Stroma. lib. 3. in der erklerung vber den spruch Job. Es ist keiner von Sünden rein, saget er deutlich Wie kan ein kleines geborn kindlin Adams fluch teilhafftig sein, das nichts gesündiget hat? An welchen ort, er auch dem spruch Jeremie 20. Verflucht sey der tag, darin ich geborn bin, vnd dem 51. Psalm Dauids, In sünden bin ich entpfangen, einen seltzamen verstand vnd auslegung gibet. Denn es scheint als lege ers also aus, das in sünden entpfangen heisse, nicht in den sünden entpfangen werden, so an den Eltern kleben, vnd in die natur der kinder propagirt werden, sondern heisse im alter derer, so nu sündigen können, entpfangen werden. Dazu setzet er auch seltzam beschreibung der Sünden, die den vrsprung vnd vrsach der Sünden nicht melden, als Stroma. lib. 2. die Sünde ist eine willige vngerechtigkeit.

Vom freien willen.

Es ist schier kein stück der Ler, das ehe ist verdunckelt worden, als dis, vom freien willen, vnd vermugen menschlicher krefften, nach

dem fall. Welchs vieleicht daher komen, dieweil viel in den freien künsten vnd Philosophia erzogen, zum mehrer teil sich dahin geneigt haben. Nu rhümt aber die Philosophia vnd erhebet die menschlichen krefffte gar zu hoch, vnd saget sie reitzen zum guten, Wie man sehen kan aus Aristotele vnd andern mehr. Aber dieser jrrthum, hat auch andere Lere finster vnd tunckel gemacht, Denn dadurch ist die Erbsünde verkleinert, vnd die Lere vom verdienst Christi verfawert. Autor responsionum ad quæstionem centesimam tertiam saget vnuerschempt, was ist des gesetzes gantze Gerechtigkeit? Gott mehr lieben, denn sich selbs, vnd den Nehesten, wie sich selbs, Welchs zwar nicht vnmüglich ist den willigen Menschen. Aber es ist augenscheinlich, das dieser Autor, wer er gewesen ist, gar kein vnterscheid mache, zwischen den euserlichen wirckungen, in welchen der mensch der vernunfft folgen vnd gehorsamen kan, vnd inwendigen vnd geistlichen wirckungen. Ireneus redet auch nicht vnterschiedlich vom vermügen menschlicher krefffte, vnd zeucht hieher viel sprüche der Propheten, Christi vnd Pauli, Wie zu sehen ist aus den gantzen 72. Cap. lib. 4. Vnter andern saget er, die Propheten vnd Apostеln vermaneten das volck, der gerechtigkeit nachzustreben, vnd guts thun, Denn solchs stehe in vnserm vermügen. Solchs, so es von eusserlichen wercken geredt were, könte mans lassen hingehen, Aber es ist gewis, das ers verstanden wil haben, auch von den inwendigen wirckungen, Wie solchs zu sehen ist an vielen orten, da er vom freien willen disputirt. Denn im selbigen obgenanten capitel ercleret er sich gentzlich, da er also spricht, Der HErr hat nicht allein dem Menschen einen freien willen erhalten in wercken, sondern auch im Glauben, da er spricht, dir geschehe nach deinem Glauben Vnd weiter spricht er, Dem gleubigen ist alles müglich, vnd, gehe hin, dir geschehe, wie du gegleubet hast. Vnd dergleichen sprüche zeigen an, das der mensch aus freiem willen solchen Glauben habe. Dis ist trawn seer grob geredt, Aber sihe wie reimet sichs mit der heiligen Schrifft, die da leret, das der Glaube sey nicht vnser thun, sondern ein gabe vnd wirckung Gottes, wie Paulus an vielen orten klerlich saget, als zum Rom. 12. Philip. 2. Colos. 2. 2. Thes. 3.

Auff diese weise schwermet auch Clemens, vnd lest sich ansehen, das nicht allein alle lerer dieser zeit in diesem wahn gestecket, Sondern auch das einer nach dem andern solchen jrrthum jmmer vermehret habe. Denn also saget er in parænetico. Ewr ist das reich der Himel, so jr wolt die jr einen freien willen zu Gott brenget,

Ewr ists, so jr allein wollet gleuben. Vnd in Stroma. lib. 2. Wir wissen aus der schrifft, dz Gott den menschen gegeben hat, aus freiem willen etwas zu welen vnd meiden. Vnd widerumb im selbigen buch, Abfal, abweichung vnd vngehorsam sind in vnser gewalt, Wie denn auch in vnser macht stehet der gehorsam.

Doch sehen wir, das die, so den freien willen verteidigen, bisweilen wider sich selber sind, vnd an etlichen orten anders leren, Vnd nach dem sie so hefftig sich der Lere von freien willen angenomen haben, auch in den dingen, so Gott vnd den Glauben betreffen, haben sie sich also tieff verwirret, vnd verlauffen, das sie nicht gewust, wie sie wider zurecht sich finden, oder es verantworten solten. Denn im 3. buch Stroma. scheinets als sey er gar nicht mit jm selber einig, vnd brenge das gegenteil herfür, Da er spricht, Man mus ein rein hertz haben, das man auch die Busse nicht auffschiebe, gutes zu wircken, Dazu wir denn von nöten haben göttlicher hülffe, reiner Lere, reines vnd keusches hertzens oder affect, vnd des Vaters beistand.

Vom Gesetze.

ES ist ein gemeine vnd warhafftige Rede, Ein jrrthum macht den andern, derhalben, dieweil dis der grund sein solte, das der mensch nach dem fall vnd erbermlicher verderbung seiner Natur, einen reinen vnd vnstrefflichen freien willen beide in eusserlichen vnd inwendigen dingen behalten hatte, So schliessen sie hieraus, dz man aus menschlichen krefften dem Gesetze vermüge gnug zu thun. Wie denn der Autor responsionum im Justino, an dem ort des oben gedacht, klerlich auff des Gesetzes vermügenheit dringet, probirets auch mit dem Exempel Pauli, der von sich rhümet, das er in des Gesetzes gerechtigkeit sey vnstrefflich gewesen. Vnd nach dem man hie entgegen einbringet, Paulus habe mit diesem spruch wollen verstanden haben die eusserliche gerechtigkeit, so für den Menschen geschicht, So setzet er bald drauff das Exempel Zacharie, vnd Elizabeth, die für Gott gerecht, in den geboten vnd Ordenungen Gottes vnstrefflich gelebet haben. Auch widerleget er den spruch, Durchs gesetze wird kein fleisch gerecht, vnd zeiget an, das das darumb geredt sey, Denn die menschen wissen von müglichen dingen, nicht aber das sie vnmügliche nicht solten thun können. Vnd Jreneus lib. 4. cap. 30. saget, die Veter ehe das Gesetz gegeben, sind durchs na-

türliche gesetz gerecht worden, wiewol dis auch von der Weltlichen gerechtigkeit kan verstanden werden, letzlich saget Clemens lib. 2. Stromatum, das Gesetze brenge keine frucht, Was ist das anders, denn als vermüge man dem Gesetze gnug zu thun?

Von der Rechtfertigung.

DJe Lere von der Rechtfertigung des armen Sünders, ist von diesen Lerern nachlessig vnd etwaz dunckel geleret worden, denn ob sie gleich dz verdienst Christi hoch loben vnd erheben, So legen sie doch nicht gnugsam vnd volkomlich aus, die andere stück, vnd reden bisweilen wider sich selbs. Also leret Justinus im Tryphone deutlich, Es vermöge niemand aus dem geschlecht Abrahe gerechtfertiget zu werden, es sey denn das er den glauben Abrahe habe. Jn Apologijs aber machet er zu Christen auch die verstockten vnd blinden Heiden, die von Gott nichts wissen, vnd feilet nicht viel, das er sie gerecht spricht für Gott, Wie er denn in secunda Apologia hefftig sich verwundert vnd hoch lobet den Socratem, vnd darff auch offentlich sagen, er habe von Christo etwas gewust. Vnd in 1. Apologia saget er, die, so mit vernunfft gelebet haben, sind Christen, Ob sie gleich dafür geacht, als hetten sie Gott nicht erkent, als bey den Griechen Socrates, Heraclitus, vnd andere dergleichen mehr gewesen. Welchs gar ein frecher vnd hoffertiger preis ist heidnischer blindheit. Denn was hat Socrates mehr haben können, denn ein stücklin vom Gesetze, vom Euangelio hat er trawn nicht gewust? So hefftig ist dieser hoher vnd fürnemster Artikel durchs Teufels kunst jmer melich verfinstert worden, welcher stets dahin mit seinem höhesten vermügen geerbeitet, auff das ja den armen vnd geengstigeten gewissen, aller trost entzogen würde.

Von Wercken vnd volkomenheit.

ES ist fein zu sehen aus den schrifften Clementis, das die Lere von Wercken, wozu dieselbigen geschehen sollen, zu dieser zeit begunt habe verfinstert zu werden. Denn man spüret allenthalben, das er in diesem stück mit jm nicht eins sey, sondern das er offt von seiner meinung abtrete, vnd bisweilen das setze, das jm selber gantz vnd gar entgegen ist, Als wenn er die ewige seligkeit jtzt dem Glauben, jtzt den wercken, vnd bald zugleich allen beiden zueigent.

Denn ob er gleich recht ausdrucket in Pedagogiæ lib. 1. vnd saget, der Glaube sey das gantze Heil der menschlichen natur. Item Stroma. lib. 1. Abraham sey nicht aus den wercken gerechtfertiget worden, sondern durch den Glauben, Vnd in 4. Stroma. den Glauben nennet ein volkomliche waschung vnd reinigung, So keret er doch solchen sententz in parænetico wider vmb, vnd ist jm selbs gar entgegen, da er also saget, Es sol euch nicht rewen, das jr geerbeitet habet, jr könnet, so jr nur selber wollet, die edeleste seligkeit keuffen vnd erlangen, mit eigenem schatz, liebe, vnd gutem wandel, welches denn ist eine billiche bezalung, die Gott gerne annimpt. Wie reimet sich nu das mit dem, das er im selbigen buch ein wenig zuuor gesaget hat, Ich, saget er, bin die Thür, welche die müssen lernen, so Gott wollen verstehen vnd erkennen, das er vns allen zu gleich die Himelpforte öffene. Denn es sind verstendliche oder worts pforten, welche durch den schlüssel des Glaubens auffgethan werden. Item mit dem, dz er in 6. lib. Stroma. die gevierte gerechtigkeit heisset eine volkomliche tugend, vnd zeucht darauff die zugerechnete gerechtigkeit Abrahe. Darnach fellt er widerumb gantz von dieser meinung abe, da er zusamen fasset, ja viel mehr zusamen menget, Gnade vnd Werck, Da er saget lib. 5. Stroma. Wir werden erhalten durch die Gnade, aber nicht one Wercke. Vnd lib. 6. Wenn wir hören, dein Glaube hat dir geholffen, das verstehen wir nicht, als saget er schlecht, das die sollen selig sein, so da gleuben, wo nicht die werck nachfolgen werden. Dergleichen findet man auch durchaus beim Theophilo lib. 2. da er klerlich also saget, Das Gott den menschen frey, vnd mit eim eigen willen geschaffen habe, welches doch könte entschüldiget werden, wenn er nicht hette dis nachfolgende hinzu gesetzet, Gott hat vns sein gesetz vnd gebot mitgeteilet, Welche, so sie der Mensch wird halten, bekomt er dadurch die seligkeit, vnd nach der aufferstehung das ewige vnuerwesliche Erbe, vnd Leben.

Vnd wiewol Clemens vnd andere vieleicht mehr, nicht der meinung gewesen, als die wort lauten, vnd haben wollen den sententz ausdrücken, Newer gehorsam sey in denen nötig, so widergeborn sind, vnd habe keine sonderliche belohnung, jedoch geben die nachfolgenden zeiten gnugsam an tag, das diese Lere, wie der Mensch gerechtfertiget werde, durch den Glauben one werck, sey jmer melich, vnd melich verfinstert, vnd geschmelert, Wie denn die menschen seer geneiget, sind, der meinung zuzufallen, als müsse das Gesetze

vnd werck, auch etwas helffen zur gerechtigkeit. Das sich aber diese Lere nicht reime mit der Propheten, vnd Apostel lere, ist klerer, denn das mans beweisen, vnd viel zeugnis drüber füren solte. Esaias saget, Wir sind alle Sünder, vnd alle vnsere gerechtigkeit sind wie ein vnfletig tuch, vnd Paulus Rom. 3. So halten wir es nu, das der mensch gerecht werde, on des gesetzes werck, allein durch den Glauben. Ephe. 2. Aus gnaden seid jr selig worden, durch den Glauben, vnd dasselbige nicht aus euch, Gottes gabe ist es, nicht aus den wercken, Auff das sich nicht jemand rhüme, wie droben im ersten vnd andern buch angezeiget. Darnach hat Clemens auch mancherley meinung gehabt von der volkomenheit, vnd hats seltzam gedrehet, damit er seinen Nachfolgern vnd discipeln grosse vrsache gegeben, die meinung von der volkomenheit anzurichten, vnd zu bekrefftigen, welche er daher bekomen, wie auch droben ist bemeldet worden, das er nicht gnugsam verstanden hat, die eigenschafft der Erbsünden, vnd es dafür gehalten, das die, so widergeborn, vermochten des gesetzes pflicht vnd gehorsam zu erreichen. Er macht zweierley Gnosticos, die er also nennet von volkomlicher verstendnis, Etliche so gar ketzerisch sind vnd diesen Namen felschlich vnd vergeblich füren, vnd jnen selbs, weis nicht was für ein volkomliche erkentnis Gottes zu massen, Etliche aber Catholicos, durch welche er eigentlich die verstehet, so zu sonderlichen grossen ehren, vnd volkomenheit gekomen sind, welchen er auch eine gar volkomenheit vnd vnschuld, wider der heiligen Schrifft meinung vnd verstand zuschreibet, darnach macht er auch ein Mittel orden. Solche fantasey ist schier zur jeden zeit in der kirchen Gottes heimlich geschlichen, bisweilen auch offentlich verteidiget worden. Denn es sind allezeit solche leut gewesen, die nicht allein die, so eines Christlichen wandels vnd einer sonderlichen heiligkeit gewesen, den Engeln vergleichet, sondern auch sie schier zu Göttern in diesem leben gemacht haben. Wie denn Clemens die Aposteln achtet, als die gantz volkomen, vnd die alles gewust solten haben. Wir wollen etliche seiner spruche anziehen, daraus man nicht allein die geringen stoppeln, Sondern auch das schedliche vnkraut mag erkennen lernen.

So saget er Stroma. lib 6. der anfenglich seinen affecten hat können stewren, vnd darnach getrachtet hat, das er vnstrefflich erfunden würde, vnd hat sich beulieffen der wolthetigkeit, mit erkentnis der wolgeschickten volkomenheit, Derselbige ist zwar den Engeln gleich, vnd nachdem er durchleuttert, bekompt er durch rechte

erkentnis zu Gottes liebe, wie die Apostel. Vnd Stroma lib. 7. spricht er, Hat nicht vnser Heiland gewolt, das der, so zum erkentnis komen ist, sol volkomlich sein, wie der himlische Vater, das ist, wie er selbs, da er spricht, kompt her meine kinder, höret von mir die furchte des HERRN. Da wil er ja das wir nicht mehr sollen benöttiget sein der hülffe, so durch die Engel sonsten geschach, Sondern von jm selber, wer es wirdig werd sein, entpfangen, vnd von sich selbs hülffe haben durch den gehorsam. Wer dermassen gestaffirt ist, der kan von Gott exigiren, vnd foddern, vnd darff nicht lange drumb bitten, Vnd wer da volkomen ist im erkentnis, der wird nicht bitten vmb viel geldes, das er das seinen armen brüdern mitteile, Sondern wird wünschen, jnen zu geben was sie bedürffen. Also saget er auch gantz vngeschickt in Eclogis, der da gleubet, bekömpt zwar vergebung seiner Sünden vom HErrn. Der aber mit sonderlichem verstande begabet ist, als der nicht mehr sündiget, der hat vergebung seiner Sünden von jm selber. Dis sind nicht allein vngeschickte vnd vngereimete reden, sondern auch lesterliche vnd Gottlose wort. Denn so das zugelassen würde, das der Mensch von sich selber zu solcher volkomenheit konte komen, das er von sich selber zu vergebung der Sünden könne komen, Was solten denn diese sprüche gelten? Ich bins, der die Vbertrettung austilget vnd vergibet, vnd one mich kont jr nichts ausrichten, Ja warumb were Christus gestorben?

Von der Busse.

CLemens hat vnter allen anderen Lerern dieser zeit vngereimte vnd gefehrliche wanen von der Busse an tag gegeben, Welcher dieweil er fast der letzte vnter den Lerern dieser zeit gewesen, hat er mit den Hefen sich beschmiret, Vnd ist der meinung, das allein zwo Bussen durch das gantze leben, eine für, vnd die andere nach der Tauffe sein sollen, vnd keine mehr. Wie er denn gantz gefehrlich lib. 2. Stroma. saget. Die Bussen, so stets vnd offt geschehen von wegen der Sünden, haben kein vnterscheit von denen, die gar nicht gleuben, allein in dem einigen, das sie mercken, wie sie gesündiget haben, Welcher sentents ob er wol auff diese weise konte verteidiget werden, als wolt er abschrecken, das man nicht in wissentliche vnd vielfeltige Sünde sich begeben sol, vnd nicht die Busse auffheben, Gleich wie ein Artzt bisweilen saget er konne nicht helffen, so der patient sich von verbotenen speisen nicht wolle enthalten, nicht der gentzlichen

meinung als solte es alles krafftlos sein, sondern das er den schwachen so viel deste mehr reitze vnd treibe, besser seiner gesundheit achtung zu geben, Jedoch so ists seer gefehrlich, vnd ein erschrecklichs wort, welchs er setzet im ende derselbigen verwirreten vnd seltzamen tractation, von der Busse. Es hat wol das ansehen, aber es ist keine Busse, vergebung offtmals bitten, wenn man offt wider sündiget. Aber wie reimet sich dz mit dem, so er hat in parenetico gesaget,: da er vber den Psalm schreibet, Heute, so jr werdet seine stimme hören. etc. Dasselbige heute, nimt auff einen jeden tag zu, denn das heute, vnd die Lere bleibet bis zum ende der Welt. Vnd viel weniger stimt es mit der lere Christi. Also vnbestendig ist Clemens in vielen andern Artikeln, das er wider sich selber redet, vnd jtzt das, bald ein anders saget, dem vorigen zu wider, Das aber dieser Artikel von der Busse eben zu dieser zeit begunt hab geschwecht zu werden, Solchs wird man sehen drunden aus Tertulliano, Cypriano, vnd Nouatianischen ketzereien.

Von der Tauffe.

MAn findet eine meinung von der Tauffe, die der heligen schrifft nicht gemes ist, in responsionibus ad quaestiones orthodoxorum, So den Büchern Justini angesetzet, Nemlich, das die kinder teilhafftig werden der wirckung vnd nutz der Tauffe, von wegen derer glauben, die sie zur Tauffe füren. Solche meinung schreibet gar zu viel zu dem frembdden Glauben, Denn Abacuk saget, der Gerechte wird seines Glaubens leben.

Vom Opffer.

WJewol die Lere dieser zeit vom opffer so one blutuergissung geschicht im Abendmal, Gott zu opffern nichts haben, wie droben ist gesaget worden, so findet man doch bei etlichen etliche zweiuelhafftige vnd vngereimte reden, als in der Epistel Ignatij ad Smyrnenses. Es ziemet sich nicht, spricht er, ohne den Bischoffe weder opffern, noch opffer schlachten, noch δοχὴν ἐπιτελεῖν, das ist, das Abendmal halten. Diese griechische wörter haben die Papisten verdolmetschet missas facere, das ist, messe halten. Hie lesst sichs ansehen, als teile er diese drey dinge, vnd sage nicht einerley, da er spricht vom opffer, auffopffern, vnd das mal halten, Was er aber eigentlich meine ist

nicht klar. Denn das Ignatius nicht rede dauon, wie man Christum im Abendmal solle opffern, vnd Gotte fürstellen, Sondern das man Christum, der für vns geopffert ist, im glauben solle ergreiffen, vnd annemen, dz ist aus seinen andern episteln klar gnugsam.

Weiter lest sichs ansehen, als rede Ireneus libro 4. cap. 32. (wo anders derselbige text nicht falsch ist) gantz vngereimt von dem Opffer, da er spricht, Er hat geleret, das ein new opffer sey, im newen Testament, welchs die kirchen von den Aposteln entpfangen, vnd durch die gantze welt Gott opffert. Aber Ireneus erkleret sich gnugsam in nachfolgender Schrifft, vnd sonderlich cap. 34. das ers in keinem wege wil verstanden haben vom opffern des geweiheten Brots, sondern das heist er opffern, das sie in die kirche brot brachten, zur nutzung vnd gebrauch des Abendmals, vnd das man den kirchendienern, vnd den armen pflegete auszuteilen, Denn es war seer gebreuchlich, das die gemeine brot vnd andere uictualia opfferte, das ist zum Abendmal vnd zu vnterhaltung der kirchendiener, vnd armer leute reichlich gab. Denn er spricht gar ausdrücklich, Man mus Gott opffern die erstling seiner Creaturn. Vnd widerumb, wir müssen Gott opffern, vnd in allem danckbar erfunden werden gegen Gott vnserm schepffer, in reiner wolmeinung, vnd im glauben one falscheit, in gewisser hoffnung, in hitziger liebe zu opffern die erstlingen seiner creaturen. Vnd dieses reines opffer opffert die Christliche Kirche allein vnserm schepffer, vnd offerts jm, das ist, gibts zum Gottesdienst mit dancksagung von seinen Creaturen.

Von anruffung der heiligen.

VOm gebrauch die heiligen anzuruffen, findet man bey den Lerern dieser zeit gar nichts, es were denn das jemand wolte dis für ein vnbequeme rede deuten, das im Ireneo stehet lib. 5. Gleich wie Eua ist verfüret worden, vnd für Gott geflogen, Also ist widerumb Maria Gott gehorsam worden, auff das die Jungfraw Maria der Jungfraw Eue fürsprecherin würde. Aber Ireneus vergleicht am selben ort, was durch die Euam ist begangen, vnd verloren, vnd was widerumb Gott durch seinen Son geborn aus Maria der Jungfrawen erstattet hat.

Vom Primat vnd hoheit der römischen kirchen.

DAs die Kirche zu Rom für das oberste Heubt vber andere kirchen in der weiten welt, solte gehalten sein, vmb diese zeit, vnd in grossern ansehen, denn andere, kan man nicht erweisen aus den historijs vnd Lerern dieser zeit. Es hat wol die kirche zu Rom wollen nachomen vnd folgen den kirchen in Orient, als der zu Antiochien, Jerusalem, Alexandrien vnd der gleichen mehr, welche dieses orts von wegen der reinen heilsamen Lere, hohen gaben der Lerer, bekentnis, trewe gegen die brüder, mitteilung gutes rahts, vnd rechtschaffen kirchendiener, gantz hochberhümt gewesen sind.

Ignatius in dem titel vber die Epistel an die Römer, saget zwar, dz die Römische kirche ehrenwerd sey, Aber das alle andere kirchen, so in der weiten Welt weren, an die römischen kirchen solten verbunden sein, vnd das der Bischoff daselbs der allgemeine Bischoff sein solte, als der nicht jrren noch straucheln könte, vnd welchem alle musten vnterworffen sein, findet man weder im Ignatio, noch bey andern lerern, vnd schribenten dieser zeit, Das aber in der latinischen Version stehet, eminentia digna, das ist, der hoheit wirdig, das wird in dem griechischen nicht also gelesen. Darnach scheinets, vnd etliche haltens dafür, das es newlich sey eingesetzet in die exemplaria Jrenei, so wir jtzunder haben lib. 3. cap. 3. Zu dieser kirchen mussen alle andere kirchen sich finden von wegen der hohen gewalt, in welcher allwege von diesen, so vmbher sind, erhalten worden ist die Lere, so von den Aposteln bekand worden. Aber dieser spruch redet allein von der eintrechtigen Lere, so von den Aposteln ist geleret worden, wie es denn aus dem text des Jrenei weiter zu sehen ist.

Vom Martyrio.

VOm Martyrio, das ist vom leiden vmb des bekentnis vnd glaubens willen, haben sie gar zu viel begunt zu halten, das sie auch ein sonderlichen verdienst, vnd ablegung der Sünden demselbigen haben zugeschrieben. In Stroma. saget Clemens deutlich, das leiden vnd sterben vmb das bekentnis willen, sey ein reinigung der Sünden, mit sonderlicher ehre. Vnd in seinen Episteln redet Ignatius gantz gefehrlich mit vielen worten, vom verdienst des leidens, als in der Epistel an die von Smyrna, Fur ewre Seelen sey mein Geist, vnd meine bande. Item, an die Antiochener. Ich werde vergeben

mich für ewre Seelen, so ich werde wirdig werden Christum zu erlangen. Diese art zu reden gebraucht er auch an Polycarpum vnd Ephesios. Zum Römern saget er, Lasset mich der wilden thier speise werden, auff das ich dadurch gegen Gott etwas guts könne verschulden, welche wort im griechischen ein anderen verstand geben, als nemlich, das ich möge zu Gott komen.

Von der Jungfrawschafft.

VOn lob vnd preis der keuscheit oder Jungfrawschafft, Item, von vermanungen, wie man dieselbigen halten sol, findet man zu dieser zeit, Aber ausdrückliche gesetze damit man sonderliche Gottesdienste vnd verdienste stiffte, sind nicht fürhanden. Doch sihet man aus den Epistolis Ignatij, das die leute der Jungfrawenschafft stand etwas emsich angefangen haben zu preisen, vnd hoch zu halten. Denn in der Epistel an die Antiochier spricht er, Die Jungfrawen sollen sehen, wem sie sich heiligen. Vnd an Heronem. Die Jungfrawen sollen verwaret werden, wie die Sacrament Christi. Item, an die von Tharso, ehret die Jungfrawen, als die, so Christo geheiliget sind. Aber was Ignatius vom Ehestande gehalten habe, ist droben angezeiget worden. Es ist ein schrifft fürhanden, im Eusebio lib. 4. cap. 23. von den Episteln Dionysij, des Bischoffs zu Corinth. in welcher angezeiget wird, das er geschrieben habe briefe an die kirchen in Ponto gelegen, in welchen er sie manchfeltig vermanet habe von Hochzeiten vnd keuscheit. Welchs gar ein herrlich zeugnis ist, das sie nicht von der Jungfrawschafft geleret haben, den Ehestand dadurch auffzuheben, zuuernichten oder zu verkleinern. Hiezu dienet das Eusebius am selbigen ort saget, das ein Epistel fürhanden sey desselbigen Dionysij an Pinytum den Pfarrherrn in Gnosi, darin er jn vermanet, das er die Christen nicht notzwinge, die schwere bürde keuscheit zu halten, auff sich zu nemen. Welchs Exempel gnugsam anzeiget, das noch keine sonderliche gesetz vom verdienst der keuscheit auffgericht gewesen, wiewol man angefangen etwas sonderlichs dauon zu halten. Welchs denn auch ein grosse vrsach vnd eingang gewesen zum klosterleben, vnd Mönchen gelübde, wie es hernacher in den letzten zeiten ergangen.

Von Mittel dingen, oder Menschen satzungen.

DJe Lere von Christlicher freiheit begunt jmer mehlich abzunemen, vnd der jrrthum von Menschen satzungen, das dieselbigen nötig zu halten, riss immer weiter vnd mehr ein. Denn ob gleich vmb diese zeit noch keine sonderliche verbot oder gesetz von vngleicheit der speise fürhanden gewesen, So zeiget doch die historia Alcibiadis, welcher Euseb. lib. 5. cap. 3. gedencket an, das die leut eine sonderliche heiligkeit im essen begunt haben fürzunemen. Dieser Alcibiades ist gewesen einer von den Merterern, so vnter M. Antonino Vero in Gallijs gelidden haben. Derselbige nach dem er vorthin seer kerglich gelebet mit eitelm brot, vnd wasser sich behulffen, hat im gefengnis auch mit dieser speise sich begnügen lassen. Aber Attalus der Römer, ein seer theurer Merterer, nach dem er nach seiner tortur, vnd verhörung, so im schawhaus oder schawplatz geschehen, widerumb ins gefengnis geworffen ward, hat durch ein sonderlich gesicht offenbarung bekomen, Alcibiades thu vnrecht, darumb, Das er sich der Creaturen Gottes enthalte, vnd anderen damit vrsach zum ergernis gebe. Vnd sey derwegen Alcibiades durch den Attalum vermanet, vnd eins bessern vnterrichtet, das er on schew vnd mit danckſagung hinfurder der Creaturn Gottes, on vnterscheid gebraucht vnd genossen habe.

Es reden des Jgnatij Episteln auch eben hart, von den mitteldingen. Denn also schreibet er ad Philadelphienses. Jch sage noch den Bischouen vnd Eltesten im HErrn, Welcher mit den Jüden wird Ostern halten, oder wird mit jnen jrer Festage etliche begehen, Der wird mit teilhafftig sein derer, so Christum vnd seine Apostel haben vmbgebracht. Vnd ein wenig zuuorn saget er, Verunehret die festeltage nicht, vnd sonderlich haltet die Quadragesimam, dz ist, die fasten für etwas. Denn es ist eine nachfolgung des wandels des HErrn. Auch die Marterwochen verachtet nicht, den Mitwoch vnd freitag fastet, vnd teilet die vbrige brocken aus den armen, Jtem, Welcher den Sontag oder Sabbath wird fasten, ausgenomen einen einigen Sabbath, der ist ein mörder Christi. Aber dis scheint anderswo her eingeflicket sein, Denn was gehet Jgnatium das Decret Telesphori von der fasten an?

Von der Bekerung derer, so in der Hellen gewesen.

CLemens in Stroma. lib. 6. hat seltzame wunderliche gedancken vnd meinung, da er helt, das für Christi zukunfft ins fleisch, niemand sey selig worden, sondern dz die erhliche Leut, vnd so gottfürchtig gelebet, in der Hellen gewesen sind, bis auff den tod Christi, vnd durch die predigten Christi vnd der Apostein letzlich bekeret, vnd selig worden. Aus welcher meinung on zweiuel die bildnissen vnd gesenge, wie Christus habe aus der Hellen gefuret vnd erlöset die gefangen, von Alten sind erdacht vnd erfunden worden. Clemens beweiset dis aus dem gezeugnis Hermetis, Aber was man von diesem Lerer halten sol, werden wir drunten hören.

Vom wesen oder Stande, nach der Aufferstehung.

ES ist billich zu verwundern, das die Lerer dieser zeit so grobe vnd vnfletige gedancken gehabt haben, das die Gottfürchtigen nach der Aufferstehung für dem jüngsten gericht, ehe alles wird vom fewr verzeret werden, ein weltlich reich in dieser Welt besitzen sollen, Welchs gedicht Eusebius lib 3. cap. 28. dem Cerintho zuschreibet, Vnd im selbigen buch cap. vltimo eigent ers dem Papie zu, vnd nennets eine gedichte Lere. Aber er saget auch das Papias, dieweil er eines tummen verstandes gewesen, nicht habe recht können vrteilen vnd erkennen, der Apostel schrifft, vnd was von jnen durch sonderliche heimliche Lere sey tradirt worden, Vnd sey derwegen solcher gedanck erstlich herkomen, vnd hergeflossen von den Jüden, wie denn viel andere grobe vnd fleischliche gedancken, des orts her entstanden. Vnd wiewol Justinus saget, das viel Christen von dieser meinung recht vnd Christlich abtretten, jedoch helt ers selber damit, vnd vnterstehet sich auch das mit gewissen zeugnissen der Schrifft zu beweisen. Denn also saget er in Dialogo, als Tryphon also fraget, Haltet jrs auch das Jerusalem jemals wider sol erbawet, vnd das ewr Volck sich des orts wider versamlen werde in froligkeit mit Christo, den Patriarchen, vnd Propheten zum leben etc. Antwortet er, ich weis sampt den andern, die recht und Christlich gleuben, das ein Aufferstehung des fleisches geschehen werde, Vnd das die Gottseligen tausent jar in Hierusalem, so wider erbawet, geziert vnd erweitert, sollen wonen, wie die Propheten Ezechiel, Esaias, vnd die andern geweissaget. Denn also redet Esaias von diesen tausent jaren. Ich wil ein

newen Himel vnd Erden schaffen, das man der vorigen nicht mehr gedencken wird, noch zu hertzen nemen. Sondern sie werden sich ewiglich frewen, vnd frölich sein vber dem, das ich schaffe. Denn sihe ich wil Jerusalem schaffen zur wonne, vnd jr Volck zur freude. Vnd ich wil frölich sein vber Jerusalem, vnd Mich frewen, vber mein volck. Vnd sol nicht mehr drinnen gehort werden, die stim des weinens, noch die stim des klagens, Es sollen nicht mehr da sein kinder, die jre tage nicht erreichen, oder Alten, die jre jare nicht erfüllen, Sondern die knaben von hundert jaren sollen sterben, vnd die Sünder von hundert jaren sollen verflucht sein, Sie werden heuser bawen vnd bewonen, Sie werden weinberge pflantzen vnd derselbigen früchte essen, Sie sollen nicht bawen, das ein ander bewone, vnd nicht pflantzen, das ein ander esse, Denn die tage meines volcks werden sein, wie die tage eines Bawmes, vnd das Werck jrer hende wird alt werden bey meinen ausserwelten. Sie sollen nicht vmb sonst erbeiten, noch vnzeitige geburt geberen, Denn sie sind der Same der gesegenten des HERRN, vnd jre nachkomen mit jnen. Vnd sol geschehen ehe sie ruffen, wil ich antworten, wenn sie noch reden, wil ich hören, Wolff vnd lamb sollen weiden zugleich, der Lewe wird stro essen, wie ein Rind, Vnd die Schlangen soll erden essen, Sie werden nicht schaden noch verderben, auff meinem gantzen heiligen Berge, spricht der HERR. Dis sind, sage ich, die wort des Propheten, Denn es werden nach den Tagen des Bawms, die tage meines volcks sein, Die werck jrer erbeit verstehen wir bedeuten in geheim tausent jar, Denn gleich wie wir wissen, das Adam, zu welchem gesaget war, welchs tages du wirst essen, von diesem Bawm, soltu des todes sterben, nicht gar tausent jar erreichet habe, Also verstehen wir, das der spruch, Der tag des HErrn, ist wie tausent jar, auch also zu deuten sey. Denn es hat bey vns auch einer, mit namen Johannes, welcher aus der zal der Jünger Christi, in der Offenbarung so jm geschehen, geweissaget, es würden tausent jar zu Hierusalem wonen, so viel vnserm HErrn Christo gleuben würden, Vnd würde bald darauff folgen eine gemeine, vnd das ichs mit einem Wort sage, eine ewige Erlösung aller, vnd das Gerichte, welchs auch vnser HErr gesaget hat, Sie werden nicht freien, noch sich freien lassen, Sondern sie werden den Engeln gleich sein, nach dem sie worden sind kinder Gottes, vnd der aufferstehung. Es scheinet das solchs auch gemeinet Ireneus lib. 2. cap. 64. Da er saget, das ein jglich Volck werde ein wirdig anwonung bekomen, für

dem jüngsten gericht. Es ist diesem auch nicht vnehulich die seltzame verenderung der Menschen in die Engel, dauon Clemens in Eclogis jm trewmen lest, vnd gantz wider der heiligen Schrifft zeugnis ist, Da er fürgibt das aus Menschen Engel werden, die erstlich tausent jar von andern Engeln lernen müssen, darnach leren sie widerumb auch andere Menschen, so vnter die Engel newlich getreten, welche letzlich nach verschiener zeit Ertzengel werden sollen.

Welche Bücher in heiliger schrifft die kirche dieser zeit gehalten habe für warhafftige, oder zusetzlinge.

WIewol wir auch droben etwas gesaget haben von den Büchern der heiligen schrifft, Welche für rechte vnd gleichformige, vnd welche für falsche vnd zusetzlinge sind gehalten worden, jedoch dieweil es nutzlich vnd gut ist zu wissen von der einhelligkeit, vnd wie vns dieser schatz, nemlich, die heilige Schrifft, von einer zeit auff die ander vberreicht sey worden, one falsch vnd verfelschung, Achten wirs auch fur gut, dauon widerumb vermeldung zu thun. Denn vmb diese zeit ist noch reines vnd vnuerdechtlichs vrteil gewesen, da man leichtlich hat sehen können, was recht oder falsch, Dieweil diese zeit bald nach den Aposteln gefolget, vnd fein dahin gerichtet worden. Vnd hilfft hiezu nicht wenig der heilig Johannes, welcher auch vmb diese zeit gelebet, dem als einem sichtiglichen zeugen, sampt den andern, so die Apostel gehört hatten, zu gleuben ist, vnd also offenbar werde, nach welchen Büchern, man sich zu richten habe. Item das auch kund sey, wie die schüler der Apostel in grossen ehren vnd ansehen gehalten haben alle Bücher, Welche zu trost der gewissen vnd vilerley ketzereien zu begegenen, oder widerzulegen gar nötig vnd nützlich ist zu wissen. Drumb schreibet Ireneus vom Polycarpo lib. 3. cap. 3. das er der Kirchen habe vberantwortet, vnd angezeiget, was er von den Aposteln habe entpfangen, Vnd saget gar recht, das allein das warhafftig vnd recht sey, was die Apostel haben geleret.

Es ist auch kein zweiuel am Melitone, welcher vnterm Antonino geleret hat in der kirche zu Sardis, wie derselbige in der Lere, welche die Apostel bekant, gestudiret habe. Vnd derselbige schreibet mit diesen worten, wie Eusebius solchs erzelet lib. 4. cap. 25. von der ordenung vnd zal der Bücher des alten Testaments, so zu seiner zeit gnug gewesen.

Melito wünschet seinem bruder Onesimo Gottes gnade vnd heil.

NAch dem du offtmals aus grossem verlangen, nach der Schrifft gebeten hast, das du möchtest haben etliche verzeichnung aus dem gesetz vnd Propheten zusamen gezogen von vnserm Heiland, vnd vnserm gantzen Glauben, Hast darzu ein gewissen inhalt der alten bücher begeret zu wissen, auch die zal vnd ordenung wie sie geschrieben sind. Als habe ich in dem dir wollen dienen, vnd habe derhalben mit vleis mich darin beerbeitet, Denn ich weis vnd erkenne deinen glauben, Auch wie vleissig du in der Lere dich haltest, vnd damit vmbgehest, Vnd das du deinen hohesten schatz achtest das verlangen nach der ewigen seligkeit, Derwegen, nach dem ich wider komen in Orient, vnd an die orte, da dieses ist geprediget vnd geschehen, habe ich die Bücher des alten Testaments vleissig vbersehen, in eine ordenung gebracht, vnd dir dieselbigen zu stellen wollen, Derselbigen Bücher namen sind diese, Die fünff bücher Moises, Genesis, Exodus, Leuiticus, Numeri, Deuteronomium, darnach das buch Josua, das buch der Richter, Ruth, die vier bücher der Könige, die zwey bücher der Chroniken, der Psalter, die sprüche Salomonis, Weisheit, der Prediger, das Hohe lied, Iob, die Propheten, Esaias, Jeremias, die zwelff Propheten beisamen in einem buch, Daniel, Ezechiel, Esdras. Vnd so fern Melito.

Die bücher aber des newen Testaments, erzelet Eusebius lib. 3. cap. 24. vnd 25. in dieser ordenung, vnd zeiget auch daselbs an, das denselbigen noch nie sey widerredet worden. Mattheus, Marcus, Lucas, Welche drey Euangelisten alleine beschriben haben die geschichten vnsers heilands Christi, so sich in dem einen jar, nach der gefengnis Johannis des Teuffers, haben zugetragen. Johannes nach dem er gebeten, hat in seinem Euangelio die zeit berüret vnd beschrieben, vnd was darinnen ergangen ist, welche die andere Euangelisten nicht berurt haben, Auch was sich für der gefengnis Johannis hab begeben.

Vom Ireneo ist zu verwundern, das er, nachdem er nach einander die Euangelisten setzet, den Lucam auslesst, so er doch sein Euangelium hin vnd wider in seinen schrifften so wol, als die geschicht der Apostel, anzeucht, vnd bezeuget wie er alles vleissig beschrieben habe. Denn also saget er lib. 3. cap. 1. aduersus haereses Valentini, Mattheus hat in hebraischer sprach ein Euangelium lassen

außgehen, wie Petrus vnd Paulus zu Rom das Euangelium predigten, vnd die kirch anrichteten. Vnd nach dieser abgang, hat Marcus, welcher ein discipel Petri, vnd sein ausleger war, vns auch fürgeschrieben, was geleret vnd verkündiget ist worden,[4]) darnach hat auch Johannes des HErrn discipel, welcher auch auff seiner brust gelegen, ein Euangelium lassen zu Epheso ausgehen. Es sey nu aber wie jm wölle, warumb Lucas von Ireneo sey vberhüpffet worden, So ist doch gewis, das die kirche je vnd allewege an seinem Euangelio nicht gezweiuelt habe.

Nach den vier Euangelisten setzet Eusebius die geschicht der Apostel, von welchen allen Nicephorus lib. 2. cap. 46. also saget. Der vier Euangelisten halben ist zwar noch von niemand bis auff diesen heutigen tag einrede geschehen, vnd haben alle jre Euangelia für gleichmessige vnd recht erkant. Es sol auch eben dasselbige von den geschichten der Apostel gesaget sein, darnach saget auch Nicephorus von den Episteln Pauli, da er auch den Eusebium anzeucht, wie sie alle vnzweiuelhafftig, sondern bewerel zu halten sein, ausgenomen, die so an die Ebreer geschrieben ist. Eusebius saget, es sol nach den Episteln Pauli gesetzet werden, die erste Epistel Johannis, desgleichen auch des Petri. Nach dieser möge man ordenen, wem es so gefellet, die heimliche offenbarung Johannis, Vnd diese schrifft alle werden für gewis, vnd für vnzweiuelhafftige geachtet vnd gehalten.

Von etlichen Büchern, daran man gezweiuelt, ob sie auch in die ordenung der bewerten vnd gewissen bücher der heiligen Schrifft gehören.

EVsebius saget am selbigen ort, wie auch Nicephorus, das etliche Bucher allezeit verdechtig gehalten sind worden, darumb, das sie nicht glaubwirdig, noch von den Aposteln oder sonst bewerten Lerern geschrieben waren, Vnd doch gleich wol in die zal der Bücher des newen Testaments gebrächt vnd verfasset worden, Als da sind die Epistel Jacobi, die Epistel Jude, die letzte Epistel Petri, die zwo letzten Johannis. Nicephorus lib. 2. cap. 45. da er setzet die

[4]) Aus einem alten vaticanischen Codex sind zuerst durch Feuardentius im Jahre 1596 folgende, vom Evangel. Lukas berichtende Worte des Irenäos eingefügt: *Καὶ λουκᾶς δέ, ὁ ἀκόλουθος Παύλου, τὸ ὑπ᾽ ἐκείνου κηρυσσόμενον εὐαγγέλιον ἐν βιβλίῳ κατέθετο.*

gewissen vnd bewerten Bücher des newen Testaments, saget, der heilige Jacobus der Bruder des HErrn hat geschriben ein Christliche Epistel, desgleichen zwo S. Petrus, vnd drey der heilig Johannes, Eine aber Judas, Welche alle an zal sieben, die kirche angenomen, vnd gehalten hat für rechte vnd vnwandelbare, vnd hat sie gezelt in die zal der rechten bücher des newen Testaments, Gleich wie auch S. Pauli vierzehen Episteln. Aber doch im anfang des nachfolgenden capitels, da er seiner vorigen rede vergisset, saget er also, Dauon gezweiuelt ist worden, sind diese, die erste vnter den sieben Catholicis, welche ist des heiligen Jacobi, des HErrn Bruders, die siebende, welche ist Jude seines Bruders. Item, die letzte Petri. Denn von diesen ist bey den alten ein zweiuelhafftige meinung gewesen, darnach, von den dreien Episteln, so Johannis sein sollen, ausgenomen die erste, ist nichts bestandhafftiges gehalten worden.

Von den Apocryphis vnd vnglaubwirdigen büchern.

VNter die gefelscheten, saget Eusebius, werden gerechnet Acta Pauli, Vnd das buch, welchs man nennet Pastor, vnd Apocalypsis Petri, auch die Epistel Barnabe, vnd die andern, so den Namen haben Apostolorum doctrinae, Darzu Apocalypsis Johannis, Welchs von etlichen verworffen, von etlichen aber als ein gewis vnd vnzweiuelhafftige schrifft angenomen wird. Er setzet auch vnter dieselbigen die Epistel an die Ebreer. Diese alle sind, dawider man fichtet. Denn es sind nicht schrifft des newen Testaments, wie denn auch die nicht sind, Welche vnterm namen der Apostel, es sey Petri oder Thome, oder Matthie, oder der andern einer, noch aus den geschichten Andree, Johannis, vnd der andern, von den ketzern citirt werden, Derer nirgend von keinem Lerer, so nach jnen geschrieben haben, gedacht ist worden. Egesippus gedencket des Euangelij der Syrer im Eusebio lib. 4. cap. 22. Nicephorus gedenckt auch eins buchs der geschichten Petri, vnd scheinet als mache er ein vnterscheid zwischen seiner predigte, vnd Euangelio. Also setzet er auch vier Apocrypha vnterm namen Petri, nemlich, die predigten Petri vnd Euangelium, seine Apocalypsin, vnd das buch der geschichten Petri. Sozomenus lib. 7. Ecclesiasticae historiae cap. 19. spricht. viel München loben die Apocalypsin des Apostels Petri, welche doch niemand von den Alten gesehen hat. Es sind aber, die sagen, dis büchlin sey von den München erfunden, oder gemacht worden. Denn sie sagen, das

zu Tarso in Cilicia, im hause Pauli gefunden sey worden, ein Elffenbeinen Kübel, darin dis buch gelegen. Aber ich, da ich nach diesen ding vleissig nachforschung that, bin berichtet worden von einem aus Cilicia, der zu Tarso ein priester war, ein gar alter betagter man, wie sein grawes har bezeuget, das dis eine lügen sey, Denn er von diesem weniger denn nichts gehört, vnd muste bekennen, das es von den ketzern also erdacht were. Clemens in 3. Stroma. erzelet auch etwas aus dem Euangelio der Egypter, damit die nachfolger Tatiani sich auch sollen geschlept haben. Aus den andern aber allen, so wir als Apocrypha vnd vnglaubwirdige angezeiget haben, citirt er also, das man augenscheinlich kan abnemen, das er gantz viel dauon gehalten, Darinnen er denn billich mag getaddelt werden, darumb, da er sich an gewisse vnd vntadeliche zeugnis der besten vnd fürnemsten bücher hette halten können, er doch gebraucht der frembden vnd verdechtigen bücher, damit dz Vrteil der bewerten bücher nicht wenig geschwecht, vnd viel schaden mit seinem Exempel angerichtet worden. Was aber eines jeden Lerers meinung gewesen, so wol von den büchern, so nicht gleichmessig, als denen, so rechtschaffen, solchs wollen wir weiter anzeichenen.

Von den Büchern der Propheten vnd Aposteln.

IGnatius saget in Epistola ad Philadelphienses, das die Bücher der Propheten vnd Apostel entsprossen vnd herkomen sind von einem einigen Geist. Denn er spricht, die Propheten zwarten liebe ich, darumb, Das sie von Christo zeugen, vnd seinen Geist anzeigen, wie auch die Apostel. Denn gleich wie die falschen Propheten vnd falschen Apostel einen verfürischen geist, dadurch das Volck ist verwirret worden, angenomen haben, Also haben die warhafftigen Propheten vnd rechtschaffene Apostel einen einigen warhafftigen heiligen Geist vnd Lerer durch Christum entpfangen. Auff dieselbige weise accommodirt Justinus in der ersten Apologia alle schrifft der Propheten vnd Apostel auff Christum, vnd beweiset mit vielen zeugnissen aus den Propheten reichlich, was die Euangelisten vnd Apostel Christi geschrieben haben.

Von den sprüchen Salomonis.

DJe sprüche Salomonis werden nicht allein von Egesippo, Sondern auch von Ireneo, vnd von den Eltesten allen genennet, Weisheit, darinne von allerley tugenden gehandelt wird. Euseb. lib. 4. cap. 22.

Von der Offenbarung Johannis.

ES schreibet zwar Eusebius im dritten Buch am 25. Capitel, Das etliche gezweiuelt haben, ob Johannes der Apostel sie geschrieben habe. Vnd im selben Buch am letzten Capitel, da er aus den Schrifften Papie, einen Locum oder Spruch allegirt, darin der namen Johannis zweimal gesetzt, meinet er, das der ander Johannes, welchen Papias den Priester oder eltesten nennet, vnd nicht Johannes der Apostel die Offenbarung solle geschrieben haben. Denn also saget er, Es ist gleublich, das der ander Johannes, so man nicht viel lieber den ersten haben wil, die Offenbarung gesehen habe, welche Johannis titel hat. Aber er bringet keinen schriebenten dieser hundert jaren, der da anzeige, das man zu dieser zeit daran gezweiuelt habe, ob sie Johannis des Apostels sey, oder nicht, Sondern dagegen vermeldet er viel namhafftige lerer, die zu dieser zeit gelebet, Als Justinum vnd Ireneum vnd Apollonium vnd Theophilum, die da für gewiss aussagen, das Johannes der Apostel die Offenbarung geschrieben vnd gesehen habe. Denn er zeiget klar an, im vierden Buch am 18. Capitel, das Justinus im gesprech mit Tryphone zeuge, das sie Johannis des Apostels sey. Die wort Justini sind diese, Denn es ist auch vnter den vnsern ein man gewesen, mit namen Johannes einer von den Aposteln Jhesu Christi, der da von künfftigen dingen durch gesichte geweissaget hat. Des Irenei meinung furet er auch im fünfften buch am achten Capitel dieser gestalt ein, Ireneus der redet also von der offenbarung Johannis im fünfften buch von der zal des namens des Antichrists. Dieses erhelt sich also, dieweil in allen alten vnd mit vleis abgeschriebenen exemplaren diese zal gesatzet ist, vnd das auch bezeugen, die Johannem mit leiblichen augen gesehen haben, vnd endlich auch das wort vns leret, das die des namens der Bestien, nach der heiden rechnung durch die buchstaben, so darinnen gesetzt sind, sol erkleret werden. Vnd hernacher schreibet er weiter von jm, Derwegen ist es ohne gefahr ob

wir gleich von dem namen des Antichrists nichts gewisses sagen. Denn wenn man zu dieser zeit öffentlich solte seinen namen aussagen, So würde der, der die offenbarung geredt hat, dasselbige klar ausgedruckt haben. Denn es ist diese offenbarung nicht, lange vor vns, Sondern noch bey menschen gedencken, am ende des Keiserthums Domitiani gescheen. Es zeiget auch der Eusebius im fünfften buch am 18. capitel an, da er saget, das der Apollonius aus der offenbarung zeugnisse gefüret, das Apollonius, der wider die ketzer Cataphrygas geschrieben, gehalten habe, das die Offenbarung Johannis des Apostels sey. Also saget er auch im vierden buch am 24. capitel, das Theophilus im buche wider des Hermogenis ketzerey zeugnis aus Johannis offenbarunge gefüret. So das war ist, was Dionysius Alexandrinus in seinem buch de promissionibus contra Nepotem schreibet, wie es Eusebius im siebenden buch am 25. capitel, wie wir drunten wollen sagen, vermeldet, So sind vieleicht am ende dieser hundert jaren etliche zu Alexandria gewesen, welche er seine vorfaren nennet, die da gehalten, das die Offenbarung nicht Johannis des Apostels vnd Euangelisten sey. Aber wer dieselben gewesen, drücket er nicht namhafftig aus, vnd werden auch sonst nirgend namhafftig gemacht, ja Origenes, der des Dionysij preceptor gewesen, schreibet klar in seinem Commentario vber den ersten Psalm, das Johannes der Apostel die offenbarung geschrieben habe, wie Eusebius im sechsten buch am 25. Capitel selbs anzeiget.

Von der Epistel an die Hebreer.

Es sind allweg in der kirchen mancherley vrteil gewesen von der Epistel an die Hebreer.[5]) Denn etliche haben sie zugeeigent S. Paulo, etliche haben das gegenteil gehalten, vnd habens zu geschrieben Clementi Romano, oder sonst anderen. Euseb. bezeuget lib. 3. cap. 37.

---

[5]) Siehe im 10. Cap. des 2. Buches der 1. Cent.: Barnabas. Im christlichen Alterthume findet man nur ein einziges Zeugniß, welches einen Verfasser des Hebräerbriefes mit Sicherheit namhaft macht, und zwar vom Tertullian de pudicitia cap. 20; er nennt Barnabas, den Gefährten des Paulus, und aus dem Zusammenhange seiner Worte erscheint diese Nachricht offenbar als unbezweifelte Ueberlieferung, für welche übrigens auch die dem Barnabas zugeeignete apokryphe Schrift eine Gewähr ist; ihr allegorischer Charakter nehmlich, ob zwar dem des Hebräerbriefes nicht zu vergleichen, gab den scheinbaren Grund sie dem Barnabas zuzueignen, denn: man war gewiß, daß Barnabas den Hebräerbrief geschrieben hatte.

das Clemens in Epistola ad Corinthios, die jtzt nicht fürhanden, reichlich angezeiget habe, die Epistel an die Hebreer sey ein altes Buch, vnd sey den andern Episteln Pauli zuzuzelen, vnd sey zwar an die Hebreer hebraisch geschrieben. Aber dieweil sie Clemens, oder, wie etliche sagen, Lucas verdolmetschet hab, sey es komen, das man diese schrifft dem Clementi oder dem Luce zugeschrieben habe. Welchs er auch lib. 6. cap. 25. anzeiget, da er spricht, Gott weis es, wer sie (die Epistel an die Hebreer) eigentlich geschrieben oder gemacht habe, Wir sind berichtet worden, das etliche gesagt haben, Clemens habe sie geschrieben, etliche aber sagen, sie solle Luce zugeeigent werden, welcher dis Euangelium vnd der Apostel geschicht geschrieben, An welchem ort er auch des Origenis meinung erzelet, welcher es dafür sol gehalten haben, das der verstand vnd meinung dieser Episteln sey eins Aposteln, aber die Phrasis vnd stylus gehöre einem anderen, der vieleicht der Apostel wort verzeichnet, vnd gleich als in etliche scholia, das er von seinen Lermeistern gehort, bracht hat. Vnd wiewol Augustinus saget, es sey diese Epistel von den kirchen in Orient für ein Apostolische geachtet vnd gehalten worden, So weiset es doch der text aus, das sie nicht wol mag einem Apostel zugemessen werden. Denn im andern Capitel saget der Autor, Die Lere ist zu uns gebracht worden, durch die, welche es vom HErrn selber gehort haben. Aus welchen worten es gar hell ist, das sie keinem Apostel, sonderen der Apostel jünger einen, zu zuschreiben sey, welcher diese Lere, vieleicht hernacher von den Aposteln oder andern entpfangen. Denn Paulus Gala. 1. saget mit gewaltigen worten. Er habe sein Euangelium weder von Menschen noch durch menschen, sondern von Gott selber. Hiezu kompt, das er gar hart verfechtet in 6. vnd 10. cap. das die, so nach der Tauffe fallen, nicht mügen zur Gnade wider auffgenomen werden, Vnd im 12. cap. saget er, das Esau verworffen sey, vnd keinen raum zur busse gefunden habe, ob er wol sie mit trenen gesucht, Dis reimet sich mit der Euangelisten schrifft, vnd Pauli Episteln seer vbel.

Von den Episteln Jacobi vnd Judae.

MAn sagt die Epistel, so vnter den Catholicis die erste ist, sey S. Jacobs, welcher Justus[6]) genennet wird. Aber es ist zu wissen, das

[6]) עֶלֶצֶם Ueber das Jakobusproblem vergl. die 12. Anmerkung im 10. Cap. des 2. Buchs 1. Cent.

sie ein einkömling sey. Denn nicht viel von den alten davon etwas gedencken, Gleich wie denn auch der nicht, so dem Jude wird zugeschrieben, So doch dieselbige auch eine ist, von den sieben, welche man Catholicas nennet. Jedoch wissen wir, das sie offentlich sampt den andern in vielen kirchen gelesen werden. Das saget Eusebius lib. 2. cap. 23. Die vrsachen aber, warumb diese Episteln auch nicht eines Apostels sein können, sind diese, Denn erstlich gibt die Epistel Jacobi wider Paulum, vnd alle ander schrifft, den Wercken die gerechtigkeit, vnd keret gleich als mit vleis vmb, was S. Paulus schleusst Ro. 4. aus dem ersten buch Mosi cap. 15. Abraham sey allein durch den Glauben gerecht worden, one Werck, vnd setzet Abraham habe die gerechtigkeit durch Werck bekomen, vnd erlanget. Darnach gedencket sie nichts weder des leidens noch aufferstehung Christi, noch seines Ampts, ob gleich der namen Christi etlich mal wird eingefuret, welchs gantz dem ampt eines rechten Apostels entgegen ist. Denn alle rechte warhafftige schrifften der lieben Apostel, darin ein hellich sind, dz sie Christum vnd seine wolthat treiben, vnd anzeigen. Zum dritten, dieweil sie aus S. Paul vnd Petri Episteln etliche sprüche erzelet, wie denn S. Peters ist. Die liebe bedecket die menge der Sünden. Item, Demütiget euch vnter die gewaltige hand Gottes. S. Pauli aber ist Galat. 5. Den geist gelüstet wider das fleisch. Also scheinets auch als sey Jude Epistel zusamen geflickt aus S. Peters ander Epistel. Denn schier einerley Wort in beiden gesetzet werden. Darnach redet er selber auch von den Aposteln dermassen, das leicht zu vermercken, das er jr schüler gewesen vnd lang nach jnen gekomen. Vber das bringet vnd füret diese Epistel einen spruch vnd historien, Welche in anderen büchern vnd schrifften nicht zu finden sind. Daraus denn die alten sind bewogen worden, vnd sie nicht wollen gerechnet haben vnter die zal der bewerten rechtschaffenen büchern des newen Testamens. Zu letzt, weil der Apostel Judas nicht komen ist in Greciam, sondern in Persiam, ist es nicht vermutlich, das er auff griechische sprache geschriben habe.

Vom buch Hermetis, welchs man nennet, Visio, Pastor, seu Angelus, & Similitudines.

EVsebius lib. 3. cap. 3. saget, dieweil Paulus am ende der Epistel, an die Römer, da er etliche grüsset, auch des Herme neben anderen

gedencket, sagen etliche, das buch so Pastor genennet wird, sey von jm geschrieben. Es ist auch zu wissen, das etliche dasselbige buch getaddelt haben, Darumb ists auch den büchern, nicht zugerechnet worden, welche für gewisse vnd rechtschaffene gehalten worden. Derwegen er im selbigen buch cap. 25. dis buch vnter die vnglaubwirdige, vnd derer meister man nicht eigentlich weis, zelet. Im fünfften buch aber cap. 8. saget er, das dis buch vom Ireneo sey angenomen worden, vnd erzelet diese wort. Er erkent nicht allein, sondern lobet auch das buch Pastoris, da er spricht, die schrifft redet recht, die da saget, Gleube für allen dingen, das ein einiger Gott sey, der alles geschaffen vnd aus dem, so nicht war, etwas gemacht hat. Welchen spruch auch aus demselbigen buch Pastoris die Arianer gefurt, vnd hoch gehalten haben, wie Athanasius schreibet, doch wird dis Judicium vnd vrteil vom buch Hermetis nicht gefunden in des Irenei Büchern, so jtzt fürhanden sind. Es ist auch zu mercken, das bey etlichen alten Allein gedacht werde des buchs Pastoris Hermetis, aber nicht der bücher Visionum, oder Similitudinum, dauon auch Hieronymo nichts bewust gewesen, allein das Clemens, der sonst vnbedachtsam allerley pflegt zu citiren, vnd einzufüren, aus dem buch Similitudinum Hermetis beweret, das er in seinen Stromatis furgibt, das die Apostel auch in der hellen sollen Christum geprediget haben. Es bedarff nicht viel erweisens, daraus offenbar werde, das dis buch gantz sey ein Apocryphon, das ist, eines vnbekanten meisters vnd vnglaubwirdig, vnd das niemand weniger teil hieran habe, denn Herman Pauli Jünger, Doch wollen wir aus demselbigen buch etwas melden vnd anzeigen. Es ist gewis, das die Apostel, wenn sie leren, nicht lust haben oder gerne schreiben von offenbarungen. Aber hie entgegen sihet man, das dieser Autor gar zu viel vnd zum vberdrus viel seltzame vnd vnzeitige, vnd zwar vnnötige offenbarunge ein menge, die von den dingen reden, die one das, durchs wort schon sind erkleret, vnd offenbaret, Vnd gehet vmb mit zweiuelhafftigen, dunckeln, vnd gar vnnützlichen gleichnissen, welche schier nichts anders leren noch in sich haben, denn Weltliche ding, dauon er leichter hette können auff eine andere weise schreiben. Darzu helt er im gantzen buch gar keine ordenung, er beschreibet nichts gewis, er gebraucht keiner argument, er beweiset auch nichts mit der heiligen schrifft, ja gedencket der nicht mit einem wörtlin. Er gedencket in gemein des Apostels, aber bey namen nennet er niemand, setzet auch nichts von sprüchen, Leren oder Exempeln. Von

der Busse leret er wider die meinung Pauli, vnd aller ander Aposteln, vnd wil nur eine Busse zulassen, vnd gedencket in demselbigen Artikel nichts vom Glauben oder verdienst Christi, Vnd summa, so jemand die lugerliche schrifft vleissig durchlesen wird, so wird man befinden das vnkraut des Antichrists, vnd sonderlich in gesichten vnd gleichnissen. Denn das erste gesicht füret vnd leitet aus der welt, in die Einode oder wüsten, wie denn auch in den gleichnissen viel gesetzet wird wider das gemeine burgerliche leben. In der andern vnd dritten offenbarung setzet er viel von vielfaltigen fasten, Wie denn auch gleichnisse von fasten zu brot vnd wasser. Auch scheints als rede er vom Fegefewr in der dritten vision, da er also saget, Sie haben die Busse, Aber in diesem turm können sie nicht zusamen komen. Aber sie werden an einen andern nidrigern ort gestelt werden, wenn sie gequelet werden, vnd die tage jrer sünden haben ausgestanden. Desgleichen ist auch das verdechtig, das in diesem buch ausdrucklich gesetzet wird, dauon niemand für dem Tertulliano, vnd Cypriano etwas gemeldet vnd geschrieben hat, als nemlich exomologeses, Satisfactiones, Stationes, opera, Supererogationis, dauon in Similitudine 5. lib. 3. klerlich geredet wird mit diesen worten, So du vber das, was Gott geboten hat, etwas mehr thun wirst, So wirstu grossere Ehre, vnd wirde dir erlangen, wirst auch beim herrn angenemer sein etc. Also findet man auch in Similitudine 9. von dem celibat, das ist, angelobter keuscheit, Denn alda gesaget wird, wie etliche verworffen sind, darumb, das sie weiber gehabt, vnd von dem lohn der kichendiener, die keuscheit die zeit jres lebens geleistet. Diese stücke haben wir wollen anzeichnen, dieweil sie nicht vnuerdechtig sein, als weren sie mit vleis, von einem Seeman, der des Antichrists vnkraut ausgeseet, mit untergesprenget. Es macht auch dis dieselben bücher verdechtig, das das, so man pfleget aus des Hermetis buch zu allegiren, wie ein Engel dem Hermete sol offenbaret haben, das man das Osterfest nicht auff den Sonnabend als die Jüden, Sondern auff einen Sontag halten solle, in diesen büchern, so man jtzund dem Hermeti zumisset, nicht befunden wird.

Was die Kirche zu dieser zeit vor eine version oder verdolmetschung der heiligen schrifft im brauch gehabt.

Dieweil Ireneus strafft, das etliche zu seiner zeit sich newer versionen, oder verdolmetschungen der Bibel beuleissigeten, vnd lobet

dagegen, vnd befilhet die translation der siebenzig eltesten zu gebrauchen, welche Ptolomeus ein son des Lagi,[7]) von Hierusalem gefoddert, vnd dazu vnterhalten, das sie die Bibel aus hebreischer sprachen, in die griechische transerirten, vnd verdolmetscheten, Hat er damit zuuerstehen gegeben, das dieselbige version der Bibel, damals sey gemein gewesen, als die jenige, damit alle sprüche, so die Apostel aus den Propheten allegirten, von wort zu wort vberein stimten. Hierher gehet auch, das Justinus im gesprech mit Tryphone, schilt der Juden Rabinos oder lerer, das sie fürgeben, die siebenzig verdolmetscher haben die Bibel nicht rechtschaffen gegeben, vnd transferiret, vnd er beweiset es in vielen stücken, das die Jüdischen dolmetscher, die schonsten sprüche der Propheten, so in der translation der siebenzig eltesten fein gegeben, zum teil verfelschet, vnd zum teil gantz ausgelassen haben.

Das 5. Capitel.

Von den Ketzereien.

WIR wollen nu anzeigen die grewlichen vnd seltzame ketzereien, vnd jrrthume, die der Teufel bald zu dieser zeit erregt hat, das helle liecht des Euangelij zuuerdunckeln, vnd seinen lauff, vnd frucht zuuerhindern, Auff das offenbar würd, der Spruch von der feindschafft zwischen dem Samen des weibs, vnd der schlangen, sey der warheit gemes, vnd wie Christus seine Lerer rein, wider die manchfeltigen verblendungen vnd verfelschungen des Teufels erhalten hab. Jn diesem aber mus man wissen, das es gemeiniglich also pflege zu ergehen, wenn die rechte ware religion, wider ist zu recht gebracht, vnd der gute Samen ausgeworffen, das durch den grim vnd zorn des Teufels (aus göttlicher verhengung) auch

---

[7]) Wahrscheinlich wurde die griechische Uebersetzung des Alten Testaments während der Regierung des Ptolemäos Lagi und seines Sohnes Ptolemäos Philadelphos gemacht. Vergleiche Euseb. Kirchengeschichte 7, 32.

das vnkraut geseet werde, Auff das sich die fromen dafür hüten vnd vbung haben solches auszuroten, das auch die vbung vnd bekentnis rechter warer lere, deste mehr getrieben vnd jedermenniglich offenbar werde.

Die vrsach aber warumb sonderlich zu der zeit die ketzereien mit grosser vngestimmigkeit hefftig angefangen haben sind diese. Da die Apostel fast verstorben waren, lies sich der schwindelgeist bedüncken, er wolt in die Kirchen, gleich als in ein ledig haus, das keinen hüter hat, Wie Egesippus saget, leichtlich einen einfal thun, Darzu weren die nachkomling der Aposteln nicht so hoch mit gaben begnadet, hetten derwegen geringer vermögen, vnd wurden jm deste weniger widerstand thun können. Es lest sich aber ansehen, dz in diesen hundert jaren entsprungen vnd angefangen haben fast alle jrrthum, welche hernachmals in der kirchen gewütet haben.

Die heubturſachen, aus welchen die ketzereien hergeflossen, in kurtz zu vermelden, sind fast diese gewesen. Zum ersten sind etliche aus dem Judenthum entsprossen, Denn sintemal die leute von jugend auff darin erzogen vnd des gewonet waren, mengeten sie die Jüdischen opinionen vnd meinungen vnter die Lere des Euangelij. Es hat auch die weisheit menschlichs verstandes, welche der religion nicht den geringsten schaden zu allen zeiten beigebracht, gantz viel ketzerey angericht. Denn zu der zeit giengen die studia der Philosophiæ seer in schwang, Vnd liessen sich solche bedüncken in jrer klugheit vnd spitzfundigkeit, es were nichts recht oder war, das jrer meinung vnd gedancken nicht gleich were. Denn wie der Apostel spricht, die Euangelische lere, ist der Welt, auch der vernunfft eine Thorheit. Also hat auch das toll vnuerstendige Heidenthum grosse vrsach der jrrthum gegeben. Auff diese gemeine vrsach folgen auch andere, als der vnuerstand der sprachen vnd vnwissenheit der heiligen Schrifft, böse affecten, als geltgeitz vnd ehrgeitz welche allein eine mutter vnd seugamme der ketzereien mag genant werden. Item, lust vnd lieb zu haddern, vnd rachgir, vnd dergleichen laster vnd vntugenden mehr. Es sind aber die ketzereien leichtlich, allenthalben durchschweifft, vnd durchgedrungen, das die Keiser der rechten waren religion keinen rechten bericht vnd erkentnis gehabt, derwegen sie das Euangelium offentlich angefeindet, oder sonst nicht viel darnach gefragt, Vnd dis sind also die rechten brunquellen, welche der Teufel als werckzeug gebraucht, zu verkeren vnd zu schwechen den Glauben der fro-

men, vnd zu verderben jre seelen. Wie denn Eusebius die ketzer eigentlich nennet diener der verderbnis oder verdamnis, es sagt auch Ireneus recht, dz alle ketzer, wiewol sie vngleich vntereinander leren, jedoch sie in dem eines sind, das sie nach einem ziel schiessen, Gott lestern, vnd der seligkeit des menschen widersprechen.

Von den ketzereien vnd secten, zur zeit des Keisers Hadriani.

Die ketzerey der Gnoster.

DA man geschrieben hat, nach der geburt Christi 127. im 11. jar des regiments Hadriani, wie Theodoretus ein bischoff in Cyro, vnd Eusebius, vnd Nicephorus solchs bezeugen, sind schendliche ertzketzer entstanden, als Saturninus, Basilides, vnd Carpocrates, welche grewliche jrrige meinungen die nu etwz gestilt waren, wider erregt, auch jre newe seltzame ertichte jrrthum darzugethan, Wie sie aber fast zu einer zeit, wie Eusebius sagt, aufftomen, Also haben sie auch schier einerley jrrthum ausgebreitet. Denn Basilides vnd Saturninus haben einerley lere gefüret, ausgenomen das Basilides, wie Ireneus schreibt, seine gedancken vnd meinung, von der geburt seiner Götter vnd Engel, gantz weit ausgestreckt hat, vnd damit sich die zuhörer seiner verwunderten, vnd gleich für jm sich entsetzten, vnd erstumten, hat er sein geschwürm mit seltzamen vnd ebenthewrischen namen vnd worten tunckel fürgegeben, auch hat er etwas von dem seinen dazu erspintisiret. Carpocrates aber hat mit jnen in allen stücken vber ein gestimt, ausgenomen, das er wird dafür geachtet, als hab er die andern alle in dem, das er zugelassen allerley vnfletigkeit, vnd vnzucht, auch mit der einbildung der ertichten verfolgung, weit vbertroffen. Es bezeugen aber alle, welche von dieser ketzerey vnd jrrthum geschrieben haben, als Ireneus lib. 1. cap. 22. Theodoretus lib. 1. Epiphanius lib. 1. Tomo 2. heres. 27. vnd Augustinus, das sie vom Menandro, vnd Simone Mago herkomen sey. Durch waserley vrsache vnd gelegenheit sie von der kirchen Christi abgefallen, vnd in solche jrrthum geraten sein, ist etlicher mas verborgen, jedoch zeiget Epiphanius an, das die Gnostici jnen solche schentliche grewliche Lere, mit grossem vleis auserkorn haben, das sie dadurch die kirchen Christi vnehrten vnd verdechtig machten. Wie

auch Jreneus im buch wider die ketzer 1. cap. 24. meldet. Nu wollen wir von einer jeglichen ketzerey, vnd schwermerey in sonderheit reden.

Die Heubtartikel der schwermerey der Gnoster.

Von Gott.

DEr Saturninus, wie Jreneus im ersten buch am 22. capitel schreibt, hat fürgegeben, das Gott der Vater, allen menschen vnbekand sey, Vnd hab gemacht die Engel, Ertzengel, krefften vnd gewalt. Basilides aber hat andere schreckliche jrrthum herfürgebracht von dem vngebornen, vnd einigem Gott, aus welchen das gemüt sol geborn sein, vnd von dem gemüet das wort, Vom wort der sinn, Vom sinn die weisheit vnd die tugend oder krefft, Von krefften vnd der weisheit, die Fürstenthum, die gewalt, vnd Engel. Mit welcher schwermerey er hat wollen anzeigen, das mehr denn ein Gott were, Wie Clemens lib. 5. Stromatum anzeigt. Diese meinung vnd inhalt der Lere des Basilidis, erzelen Philaster, Theodoretus, Jreneus, Tertullianus, Epiphanius. Jtem, Augustinus lib. 2. wider den widersacher des Gesetzes, vnd der Propheten schreibt vom Basilide, das er erstlich hab offentlich dürffen sagen, der Gott, welchen das Jüdische volck anbetet, sey nicht der ware Gott, sondern einer von den Engeln, Wie Theodoretus sagt.

Von Christo.

SAturninus hat auch gelert, das der Heiland Jhesus Christus vnbekand sey, vnd one leib, one gestalt sey erschienen in einem gesicht, vnd als ein schatten, Hab auch nicht warhafftig einen leib, vnd seel an sich genomen. Jreneus lib. 1. cap. 22. Philaster, Theodoretus, Epiphanius. Darnach schreibet Theodoretus das Saturninus, welchen er vnd Epiphanius Saturnilum nennen, gelert hab, das der Vater Christum gesand hab, das er den Gott der Engel solt ausrotten. Es thut Epiphanius noch dazu vnd spricht, er hab gelert, er wer selbs der Heiland vom Vater gesand zuuerstören den Gott der Jüden etc. darumb das der Gott der Juden, wie die Engel, von seiner gewalt abgefallen were.

Der Basilides hat offentlich wöllen beweisen, aus dem, das in der historia des leidens Christi gemeldet wird, wie ein man, mit namen Simon Cyreneus, sey durch die Jüden, das creutz Christi

zutragen, gezwungen worden, Christus hab nicht gelibden, sondern Simon Cyreneus hab in seiner stet gelibden, durch die verwandelung der kleidung vnd gestalt, Nemlich auff solche weis, das Christus Cyrenei, vnd Cyreneus das ansehen vnd gestalt Christi hab gehabt, vnd das Christus von fern gestanden sey, vnd hab verlacht die thoreit der Jüden, die weil sie nicht anders gemeint, denn sie hetten Christum gecreutzigt, vnd doch einen andern creutzigten.

Carpocrates aber schwermete, das Christus von natur sey aus dem samen Joseph vnd Maria entsprossen, Gleich wie sonst andere menschen von vater vnd mutter natürlich geborn werden. Also schreiben vom Carpocrate Ireneus, Philaster, Theodoretus, Tertullianus, vnd Epiphanius. Er hat auch gesagt, das allein die seele Christi gen Himel gefaren sey, der leib aber sey herunten blieben, als Philaster, vnd Theodoretus bezeugen.

Von der Welt Schepffung.

SAturninus hatte diese meinung von der schepffung der welt, Wie Ireneus, Philaster, Theodoretus, Epiphanius, Tertullianus, vnd Augustinus anzeigen, das die Welt vnd alles was darinne ist, sey von Engeln geschaffen. Es helts der Basilides mit jm, darumb er gesagt hat, wie etliche Engel von andern Engeln geborn werden, vnd ein jeglicher einen Himel gemacht, vnd das sie dreihundert, vnd fünff vnd sechtzig Himel geschaffen haben. Der oberste Engel hiesse Abraxas, Welcher name, nach dem buchstaben halte in sich dieselbige zale, Wie Theodoretus, Philaster, vnd Epiphanius in jren schrifften melden. Derwegen saget Clemens Stromatum lib. 4. Basilides mache Götter aus den Teufeln. Denn also lauten seine wort, Wie solt der nicht offentlich für einen gottlosen menschen gehalten werden, welcher die Teufel vnter die Götter zelt, den menschen aber, der sundhafftig, darff er einen Herrn nennen?

Vom Menschen.

SAturninus lerete, das der Mensch von den Engeln geschaffen were, durch diese vrsach, das, nach dem die Engel grossen lust, vnd verlangen zu Gott bekomen, welcher jnen erschienen, vnd widerumb verschwand, haben sie sich vnterstanden in gemeinem raht, den menschen nach Gottes bilde zu machen, Vnd haben vnter einander gesagt,

wir wollen einen menschen machen, nach dem bildnis Gottes. Vnd haben also einen vnuolkomlichen menschen gemacht, der auff der Erden gekrochen, vnd sich nicht können auffrichten, vnd hab keine seele gehabt. Des habe sich Gott erbarmt, vnd ein funcklin seiner krafft jm eingegeben, vnd also lebendig gemacht, Auff das der mensch, welcher zuuor wie ein armer wurm auff der erden sich waltzet, fort an, auffgericht herein gehen künde, wie Philaster, Theodoretus, vnd Epiphanius schreiben. Er hat darneben sich hören lassen, das anfenglich zweierley menschen geschaffen sind, frome, vnd böse, von welchen die fromen, vnd bösen in dieser welt herkomen. Nach dem aber die bösen geister sich zu den bösen menschen gesellet, die fromen zu vnterdrücken, da sey der Heiland erschienen, das er den fromen zu hülffe keme, wie Ireneus, Theodoretus, vnd Epiphanius sagen.

Von der Erbsünde.

ES scheinet als verleugnen die Carpocratianer gentzlich die Erbsünde, Denn sie haben fürgegeben, das sie kinder des ersten Gottes weren, So were auch nichts von natur böse, sondern allein nach der opinion vnd vermeinungen, wie Clemens in Stromatibus lib. 3. schreibet.

Vom Glauben vnd der seeligkeit.

CLemens schreibt lib. 2. vnd 4. Stromatum, das Basilides mit seinem anhang, wie die Valentinianer, es dafur gehalten hab, der Glaub were ein natürlich ding, Vnd das auch die menschen von natur ausserwelt vnd selig wurden.

Von der vergebung der Sünden.

BAsilides hat fürgegeben, Es werden nicht alle Sünde vergeben, sondern allein diese, die man vngern, vnd durch nachlessigkeit begienge.

Von dem Ehestande.

DJe Gnoster haben in jrer Lere vnzucht vnd vnkeuscheit für gesetz vnd verehrung Gottes geacht, Vnd eheliche beiwonung nicht allein auff das euserste verdampt, sondern auch verflucht, als wer sie aus dem Teufel. Dergleichen auch das kinderzeugen vnd geberen, wie

Ireneus vnd Epiphanius schreiben, das Saturninus solchs habe fürgegeben. Theodoretus sagt, Saturninus sey der erst gewesen, Welcher die Lere vom ehelichen stande für teufelisch ausgeschrien hab, das schendliche vneheliche beischlaffen aber hat er offentlich für recht gehalten, vnd gelert. Darumb auch Hierony. den Basilidem einen meister der hurerey vnd vnfletigkeit nennet. Die Carpocratianer gaben für, das die weiber gemein sein solten, wie Gott die Sonne, die narung, vnd andere dinge mehr allen menschen gemein gemacht het. Es lest sich auch also ansehen, das die definition der gerechtigkeit auff diese meinung von Epiphanio des Carpocratis son erdacht sey. Die gerechtigkeit, sagt er, ist das man dasjenige, so man hat, mit andern gleich teilet. Denn also hielten die Gnoster in jren vnfletigen abendcollatzen diese hurische Gerechtigkeit, wie sie Clemens heist, das sie die liechter auslesscheten, vnd zusamen lieffen, vnd denn jre schand vnd vnzucht mit einander trieben, Solch hurisch wesen haben sie genent ein gemeinschafft, die was heimlichs bedeutet. Wie Clemens Stromatum lib. 3. saget. Theodoretus aber sagt von Carpocratianern, das sie gelert haben, die seelen kemen darumb in die cörper, das sie sich mit allerley begirden vnd lusten ergetzeten.

Von der Aufferstehung.

Basilides vnd Carpocrates haben die aufferstehung der Todten vnd die seeligkeit gentzlich verleugnet. Saturninus aber macht ein solche aufferstehung der seelen, das er spricht, es sey die seele ein funcklin von Gott dem cörper eingepflantzet, vnd so der mensch sterbe, so fare dasselbe funcklein wider dahin, da es herkomen ist, der leib aber verderbe gentzlich vnd vergehe, wie Philast. Theodor. Epiph. anzeigen. Es schreibt, Ireneus lib. 5. das die ketzer zwo vrsachen solchs jrrthums erdacht haben. Erstlich das der fewrige wage, mit welchem der Enoch im Himel genomen ist, seinen leib auffgenomen hab. Zum andern das geschrieben stehe, fleisch vnd blut werde das ewige leben nicht erben.

Vom Stande vnd wesen, nach der Aufferstehung.

DJe Carpocratianer haben, wie Pythagoras, geleret, das die seelen von einen leib in den andern faren, allerley wollusten zu volnbringen. Basilides aber hat da gegen gelert, das die seelen vmb der

straff des vorigen lebens, in einem andern leibe begangen, vnd volnbracht, in einen andern leibe beschlossen würden, Denn Clemens lib. 4. Stromatum schreibet also. Basilidis grund ist dieser, das die seele, die zuuor in einem andern leben gesündiget hab, müsse hie im leibe, als im gefengnis gestrafft werden.

Von Mitteldingen.

Es spricht Theodoretus, Saturninus habe geleret, man soll sich vom fleisch essen der Thiere enthalten. Derwegen viel, die seiner Lere gefolget, sich dauon enthalten haben, wie Ireneus, vnd Epiphanius schreiben. Dargegen hat Basilides befolhen, das man von Götzen opffern, on vnterscheid essen solle, vnd jm kein böses gewissen daruon machen, auch im fall der ergernis, wie Eusebius, Epiphanius melden.

Vom creutz vnd leiden vmb des bekentnis willen.

BAsilides hat sich vernemen lassen, man sol den Glauben in der zeit der verfolgung stracks verleugnen vnd verschweren, vnd nichts von Christus wegen leiden, Denn er auch nicht selbs gelidden habe, sondern Simon Cyreneus als Tertul. Eusebius, Epiphanius schreiben.

Von der freiheit, zu thun was man wolle.

BAsilides hat geleret, Wie Ireneus lib. 1. cap. 23. anzeigt, man sol alles thun, was einen nur gelüstet. Carpocrates aber hat gesagt, das allerley vnzucht vnd vermischung, so hoch von nöten sein, das one diese niemand die volkomene erkentnis jrer geheimnis erlangen könte. So könne man auch die Fürsten dieser Welt, verstehe die Teufel, auff keine andere weise vberwinden. Ja die seelen selbs, wo sie nicht gnugsam vnfletigkeit getrieben in einem leibe, müssen in einen andern cörper faren, Vnd darin so lange vnzucht treiben, bis das sie das mass allerley sünde vnd schande erfüllen. Denn also schreibet Theodoretus von den Carpocratianern in dem sie die Pythagorische fart der seelen von einem leib zum andern zugelassen, haben sie das ander, was Pythagoras darzu gesetzt, verneinet, Denn es spricht Pythagoras, die seelen, welche gesündigt haben, werden in die cörper gesand, Auff das sie wol gestrafft vmb jre sünde vnd gereinigt

würden. Diese aber setzen ein andere vrsache, Welche des Pythagore gantz zu wider ist, Denn sie sagen die seelen werden gesand in die leichnam, das sie allerley vnzucht vnd böse lust begehen. Derhalben die, so in einem leib solchs alles vollenbracht, dürffen nicht in andere cörper faren. Welche aber wenig in einem leibe gesündiget haben, dieselbigen werden zweymal, dreymal, oder offter gesand, so lang sie allerley laster zu jrem mass erfüllet haben. Der Carpocrates mit seinen Rotgesellen, hat eben auch also gehalten, vnd gelert, wie Ireneus libro 1. cap. 24. anzeigt.

Von der volkomenheit.

IReneus meldet, libro 1. cap. 24. das die Carpocratianer in solche hoffart geraten sind, das etliche haben dürffen sagen, sie weren Jhesu gleich, etliche Petro, Andree, Paulo, vnd den andern Aposteln Christi, von wegen jrer trefflichen erkentnis, vnd das jre seelen mehr cörper durch wandert, vnd ein grösser mass allerley vnfletigkeit, vnd sünden gefüllet hetten.

Von den Propheceien.

ES hat Saturninus dz gehalten, wie etliche Propheceien von Engeln, welche die welt gemacht hetten, Etliche aber vom Teufel verkündiget. Ireneus, Theodoretus, Epiphanius. Basilides aber hat jm eigene Propheten erdacht, welche er auch mit scheuslichen namen Barcabam, vnd Barcof genant, Auff das sie von den Heiden deste erschrecklicher gehalten. Theodoretus, Eusebius, Epiphanius. Daher kompts das Hieronimus gesagt hat, Basilides hab das alte Testament nicht angenomen, welchs etliche auch wollen von Carpocrate sagen.

Vom Stilschweigen.

ES lest sich Eusebius hören aus dem gezeugnis Agrippe Castoris, Welcher ein widerlegung der Secten, vnd ketzerey des Basilidis hat ausgehen lassen, das Basilides seinen schülern oder anhang, wie Pythagoras fünff jar still zu schweigen auffgelegt hab. Gleicher weis haben die Carpocratianer auch gesagt, man solle nicht einem jeden jre geheimnis offenbaren, sondern alleine denen die gleuben, denn Jhesus hette auch sonderlich mit seinen Jüngern vnd Aposteln in

geheimnis geredt, als mit denen, die es wirdig gewesen durch den glauben, vnd lieb den jenigen, was er befolhen vnd geboten zu gehorsamen, wie Theodoretus lib. 1. schreibet. Ireneus aber lib. 1. cap. 23. sagt, die Carpocratianer haben geacht man müsse jre geheimnis nicht aussagen, sondern durch stillschweigen, in der geheim behalten.

Von Bildern.

IReneus vnd Epiphanius saget die Gnostici haben heimlich etlicher gemalten bilder gebraucht von Golt, silber oder ander materien gemacht, welche sie gemelde Jhesu genant haben, vnd gesagt, das zur zeit Pilati, da Jhesus auff erden gewallet, man jn also abcontrafeiet habe. Sie melden auch das sie die bilder oder abconterfeiung etlicher Philosophen, als des Platonis, Aristotelis, Pythagore, vnd anderer mehr sollen gehabt haben. Welche sie zu Christi bild gesetzt, vnd sie nach gewonheit der Heiden, mit opffern, vnd anbeten geehret. Es sind auch bey der Marcellina, die von carpocratianern verfurt bilder Pauli, vnd des Homeri befunden worden, welche hernachmals, wie Epiphanius sagt, der Gnoster gifft zu Rom, zur zeit des Aniceti angebreitet hat, wie Augustinus schreibet.

Von der schwartzen kunst vnd zeuberey.

DJe Schribenten zeigen offentlich an, das die Gnoster sich der schwartzen kunst beulissen, als Euseb. lib. 4. cap. 7. saget. Denn sie haben fürgegeben, man sol die geuckeley Simonis des schwartzkünstlers nicht mehr verbergen, wie er gethan hette, sondern offentlich leren, Derwegen sie sich rhümeten, das sie konten philtra zurichten, einen zur lieb oder vnsinnigkeit zu bringen, vnd das sie konten trewme machen vnd meisterlich auslegen, vnd das die Teufel musten zu jnen komen vnd jnen dienen. Denn Epiphanius saget, das auff diese weise der Saturninus Simonis des schwartzkünstlers zeuberey offentlich geleret habe. Welcher dem Carpocrati auch mancherley zeuberey, vnd teufelische verblendung zuschreibet. Vnd Theodoretus meldet von Carpocratianern, dz sie zeuberey treiben, vnd die Teufel anruffen oder zu sich bannen.

Vom namen der Gnoster, vnd jrer ketzerey.

ES ist kund vnd offenbar aus der erzelung Irenei vom Carpocrate das sich dis Carpocratis anhang Gnoster geheissen habe, Vnd Eusebius nennet den Carpocratem einen vater der Gnoster. Wiewol es etliche dafür halten, als Philaster vnd Epiphanius, diese ketzerey hab jren vrsprung vom Nicolao von Antiochia. Theodoretus vnd Clemens sagen, die Gnoster sein nicht anhenger des Carpocratis, sondern des Prodici. Was Nicolaum belanget, helt sichs also, Das er den anfang dieser schendlichen ketzerey gemacht hab, welche hernachmals Carpocrates hat auffgenomen vnd vermehret, in schwang gebracht, vnd allenthalben ausgebreitet. Der namen aber der erkentnis, von welcher sich die, welche dem Carpocrati angehangen, die Gnoster genant haben, das es ein seer grausame vnd vnuerschempte betriegerey des Teufels gewesen sey, dz sie von dem fantastischen Spintisiren jnen haben zugemessen einen volkomenheit vnd sich als volkomene erleuchtete Gnoster genant, so sie doch vol aller schalckheit, vnzucht, vnd lesterung gewesen, vnd die volkomenheit auff schalckheit vnd buberey gestellet haben. Es ist klar gnugsam aus des Epiphanij schrifft von den Gnostern, das manchfeltige secten, vnd Ketzerey von jnen entsprungen sein. Denn er saget, das etliche aus jnen Barborianer, etliche Barboliter, etliche auch Coddianer, Item, Stratioticer, Phibioniter, vnd Zacheer genant worden.

Von jren büchern.

DAmit sie iren vnsinnigen, vnd vnuerschempten losen zoten ein ansehen machten, haben sie etliche falsche bücher erticht, als das buch des Euangelij der volkomenheit, das Euangelium Eue, die fragestück Marie, die grossen vnd kleinen offenbarungen Abe, das buch vom stam der Jungfrawen Marie, das Euangelium Philippi etc. Damit jr orden vnd Sect deste ebentewrischer angesehen würde, spricht Ireneus, haben sie jren ordensleuten brandmal an das rechte ohr, hinden an, gebrand.

An welchen orten diese Ketzerey am meisten im schwang gangen sey.

EPiphanius sagt, Saturninus vnd Basilides sollen geselschafft mit einander gehabt haben, derwegen es der warheit nicht vngemes, dz

sie erstlich durch gleiche mühe vnd arbeit, jre jrrthum vnd schwermerey, haben an tag gegeben, hernachmals aber von einander gekomen, Auff das sie dieselbige jre ketzerey allenthalben ausbreiten mochten. Denn alle jrrthum in der eile vnd schnelle sich pflegen auszubreiten, vnd ist dem Teufel nicht gnug, das er die menschen an einem ort verfüre, sondern so viel an jm ist, wolt er gern, das alle menschen in jrrthum geraten möchten. Saturninus dieweil er aus Antiochia bürtig, hat er sich in Syria verhalten, vnd ist alda ein stathalter des Teufels gewesen, Welcher demselbigen ort für andern gantz feind gewesen, Dieweil die Apostel alda eine kirchen die allenthalben berhümt war, angerichtet, Basilides aber hat sich nach Egypten gemacht, vnd alda seine schedliche gifft allenthalben weit vnd breit ausgegossen, bis in die Landschafft Prosopitam, wie Epiphanius sagt, vnd Athribram, Item Saiten, vnd Alexandriam. Carpocrates ist auch in Egypten gewesen. Nachdem aber kein jrrthum vnd ketzerey so schendlich vnd vngereimt kan auffkomen, der nicht leute finde, die jn annemen, kan man leichtlich nach gietzen, das jre Schwermerey grossen fortgang gehabt hab, denn jrer schulen wird in vielen orten gedacht. Denn Nicephorus gedenckt der schulen Saturnini, vnd Basilidis, vnd Epiphanius aber der grossen berhümten schul des Carpocratis. Damit du aber sehen mögst wie vnrugig der Teufel sey, vnd wie hefftig die jrrthum bekleiben, so spricht Epiphanius, das etwas von der ketzerey der Gnoster, noch zu seiner zeit im schwang gangen sey.

Wie die Lerer dieser zeit, der Gnoster Schwermerey vnd jrrthum widerlegt.

EUsebius schreibet, das noch zu seiner zeit ein buch Agrippe Castoris fürhanden gewest sey, in welchem alle büberey, vnd jrrthum des Basilidis fein verfasset, vnd mit starcken argumenten vnd grunden widerlegt worden, Nu aber haben wir vom Agrippa nichts mehr, denn den namen, vnd diese anzeigung. Die Episteln welche man noch hat vnter dem namen des Ignatij, streiten vielmals wider der Gnoster jrrthum, da sie fürgaben Christus were allein zum schein, vnd nicht warhafftig geborn, noch gelidden, Vnd widerlegen denselben schwarm aus heiliger Schrifft, als da sonderlich thun die Epistel, welche an die Trallenser, Tarsenser, vnd die von Smyrna geschrieben sind. Vnd zwar die Epistel an die von Trallis straffet Basilidem

mit namen, vnd nennet seine schulen einen hauffen böser buben vnd falscher lerer. Es gedencket auch Justinus der Basilidianer, vnd Saturnianer, vnd verdampt jre ketzerey, vnd warnet jederman sich dafür zu huten. Vnd im gesprech mit Tryphone, wider die gotteslesterung des Carpocratis, da er fürgibt, Christus sey geborn, wie ein ander mensch, treibet er offtmals den spruch des Propheten Esaie, von der wunderbarlichen geburt Christi, Wer wird seine geburt ausreden? Da er auch, in dem er erklert einen andern spruch Esaie, Sihe ein Jungfraw wird schwanger werden etc. saget, wenn er noch gemeiner weis solt geborn werden, aus vermischung mans vnd weibs, warumb hat Gott denn solche geburt als ein wunderzeichen verheissen? Justinus gedenckt eines büchlins, Welches er wider alle ketzerey bis auff seine zeit gemacht hab in der ersten Apologia, Aber man hat es heutiges tages nicht vnsers wissens. Ireneus hat sich sonderlich beuleissiget zu widerlegen diese Gotteslesterung, vnd nichtigs fürgeben, vnd seine bücher offentlich wider diese ketzer, welche so unerhort vnd vngewonlich ding ausgespeiet haben,[1]) Wer nu lust hat zu wissen dieselbige vleissige widerlegung, darneben derselbigen ketzer betrigerey, der mag dieselbigen durchsehen. Vnd saget Ireneus von jrem geschwürm fein, das sie widden, oder stricke aus sande machen, Welcher spruch ist gleich als eine gemeine solution, aufflösung vnd verlegung, des fürgebens der ketzer.

Wider den jrrthum, das Christus sol aus dem samen Joseph entsprossen sein.

IReneus lib. 3. cap. 30. vnd 31. widerlegt jn also. Erstlich wird Christus verkündigt durch die Propheten, das er warer Gott, ein HErr, ein ewiger König, ein Eingeborner, vnd das Wort sey, das fleisch worden, Darumb ist er nicht geboren, wie andere menschen. Zum andern leret man, das er ein mensch geborn sey, allein aus Maria, nach der Prophecey, Sihe ein Jungfraw wird schwanger etc. Zum dritten, wenn er ein Son Josephs were, so künd er kein König sein, denn im Mattheo wird vermeldet, wie Joseph Joachim Jechonie son sey, von welchem Hieremias gesagt hat, Es wird niemand von Jechonia auff dem stul Dauids sitzen. Zum vierten, Gleich wie

[1]) direxit: gerichtet.

Adam der erste, on einen Vater, der mensch were, von Gott aus einen erden klos gemacht ist, also hat Christus müssen geborn werden, on einen Vater, der mensch were, von einer Jungfrawen, zu erlösen das menschliche geschlecht.

Wider den jrrthum, das Christus nicht warhafftig gelidden hab.

JReneus lib. 3. cap. 20. widerlegt diesen jrrthum mit vielen argumenten, Welcher wir zwey erzelen wollen. Das erste, das Christus als ein gespenst vermeinter weise sol gelidden haben, ist wider die gantze Schrifft. Das ander, So Christus nicht warhafftig gelidden hat, was haben wir denn für Gnad, vnd wolthat aus seinem leiden zu erwarten? Und im anfang des fünfften buchs sagt er, Das sind Lügner, die da sagen, Christus hab nicht warhafftig gelidden. Denn diese ding alle sind geschehen, nicht als zum schein vnd vermeinter weise, Sondern warhafftig vnd eigentlich. So er aber ist erschienen, wie ein mensch, vnd ist doch kein mensch, So ist er auch nicht warhafftig geblieben, das er war, nemlich Gottes geist, Denn der Geist ist vnsichtbar, Auch ist keine warheit in jm gewesen, Item, so er also erschienen ist, vnd war doch nicht im wesen, wie er gesehen ward, So ist den menschen ein Prophetisch gesicht erschienen, vnd ist von nöten, das wir auff ein andere zukunfft warten, in welcher er also sey, wie er nu Prophetisch gesehen worden ist.

Wider den jrrthum, das die Welt von den Engeln sol erschaffen sein.

ES widerlegt der Ireneus den jrrthum des Saturnini also, lib. 2. cap. 2. Gott, sagt er, der niemands bedarff, hat alle ding durchs Wort erbawet vnd gemacht, vnd bedarff der Engel hülff nicht, zu den dingen, die geschaffen werden etc. Sondern er hat alle ding durch sich selbs, zuuor versehen, gemacht, wie es jm gefellig ist gewesen, nach der weis, die wir nicht ausreden, auch nicht erdencken mögen. Item, es gehört Gott vnd seiner vbertrefflichkeit zu, das er ander werckzeug, zu der erbawung der dingen, die gemacht werden, nicht bedarff. Wie Johannes spricht, alles ist durch jn gemacht.

Wider den jrrthum, Simonis des Zeuberers, welchen Saturninus wider herfür gebracht hat, das der mensch von Engeln sol geschaffen sein.

Es saget Ireneus lib. 4. cap. 37. das die Engel allein durch sich selbs nicht hetten so viel können, das sie Gottes bild machten, Vnd das die Schrifft melde, wie Gott, vnd nicht die Engel den menschen geschaffen haben. So hab auch Gott der hülff der Engel dazu nicht bedurfft, Denn er sagt also, Er bedurffte jr nicht dazu, dz er schaffet, was er bey sich beschlossen hatte zu machen, Gleich als hette er keine eigene hende. Denn bey jm ist stets, das Wort, vnd die weisheit, der Son, vnd der heilige Geist, durch welche, vnd in welchen er alles frey von sich selbs gemacht hat, Zu welchen er auch sagt, Last vns menschen machen etc.

Wider den jrrthum, das allein aus der meinung vnd duncken, der menschen, was bös ist, bös sey.

IReneus saget lib. 2. cap. 57. So nichts böses oder gutes were, denn was menschliche meinung für vnrecht oder für recht hielte, So hette der HErr nicht gesprochen, die Gerechten werden scheinen im reich jres Vaters, wie die helle Sonne, Die vngerechten vnd bösen aber, welche nicht werck der gerechtigkeit thun, wird er in das ewige fewr werffen, vnd jr wurm wird nicht sterben.

Widerlegung des jrrsals, das die menschen von natur mögen selig werden.

CLemens lib. 5. Stromatum saget, Wenn die menschen von natur gleubig sein, vnd ausserwelet zum ewigen leben, wie Valentinus meinet vnd Basilides, So sind die gebot im alten, vnd newen Testament vergeblich.

Widerlegung des jrrthums, von der vergebung der Sünden.

CLemens lib. 2. Stromatum saget, Basilides spricht, es werden nicht alle sünde vergeben, sondern diese, welche nicht mit willen vnd

vnwissentlich geschehen, Gleich als reiche nicht Gott, sondern jrgend ein mensch, ein solchs grosses geschencke. Zu dem, spricht die Schrifft, O du gottloser mensch, meinstu das Gott so sey, wie du?

Widerlegung des jrrsals, von der Ehe.

CLemens disputirt fast am dritten buch, durch aus wider diesen jrrthum, vnd am ende lib. 2. Stromatum, da er den ehelichen stand lobt, sagt er also, Welche die ehe für gut erkennen, die sprechen, die natur hat uns geschickt gemacht zur ehe, wie offenbar ist aus dem, das Gott man vnd weiber schaffet, vnd jre leibe zum ehelichen leben vnterschieden, Vnd erzelen vielmals diesen spruch, Wachset vnd vermehret euch, wer da wil der lese daselbs mehr dauon.

Wider den jrrthum, das die seelen one die cörper aufferstehen sollen.

ES widerlegt Ireneus gantz herrlich im andern buch cap. 51. diese meinung des Basilidis, vnd Carpocratis, So die Gerechtigkeit vnd der Glaub, sagt er, selig machen, So wil notwendig folgen, das auch die cörper selig werden, Welche mit der seelen zugleich zur verderbnis geraten sein, Vnd so das nicht geschehen würd, So wurde solche Gerechtigkeit onmechtig, vnd vngerecht erfunden werden, So sie eins selig machte, vnd das ander nicht. Vnd im folgenden capitel sagt er, Es ist ein warhafftige feste vnd volkomene rede, von der Aufferstehung des fleischs, welche wir auch gewislich gleuben, Denn vnsere sterbliche Leichnam, welche die gerechtigkeit verwaren, wird Gott aufferwecken, vnd vnuerweslich vnd vnsterblich machen. Item, lib. 5. welche die Seligkeit des fleischs verleugnen, vnd sprechen, das fleisch werde der vnuerwesunge nicht teilhafftig werden, das sind Lügner. Auff diese weis hat vns der HErr nicht mit seinem blut erlöst, So ist auch der kelch im Sacrament, nicht das ware blut, auch das brot, das wir brechen, nicht die reichung oder mitteilung des leibs Christi. Denn das blut kompt allein von adern vnd fleisch her, vnd von der andern substantz des menschen, mit welcher das Wort, das mensch ist worden, vns in seinem Blut erlöst hat. Er spricht auch lib. 5. cap. 34. wider diese ketzerey, Welche der seligkeit des leibs widerspricht, Wie mögen sie sagen, das das fleisch gentzlich

verwese, vnd verderbe, welchs mit dem leib vnd blut des HErrn Christi gespeiset worden.

Wider den jrrthum, das die seelen aus einem leib in den andern faren sollen.

ES sagt Ireneus lib. 2. cap. 59. die seelen, welche in einen leib sein, gedencken nichts von den dingen, die in einem andern leib sollen geschehen sein, welchs gewislich nit geschehe, wenn sie in einem andern leib verschlossen würden, zu uolbringen diese werck, die in einem andern vnterlassen sind, Denn man müste der vorigen dinge eingedenck sein, vnd erkennen, welche werck noch nicht vollenkomen volbracht weren. Wenn auch die seele etwas im Trawm sicht, gedenck sie dasselbige, viel mehr solt sie an diese ding gedencken, die sie in einem andern Leib gethan hette. Vnd Cap. 63. spricht er, Gott ist nicht so arm oder nottürfftig, das er nicht einem jglichen Cörper ein eigene Seele geben könde. Vnd darumb so nu die zal, die Gott bey sich beschlossen hat, erfüllet ist, als denn werden alle diese seelen, die beschrieben sind zum leben, wider aufferstehen, vnd werden jren leib, seele, vnd geist haben, Mit welchen sie Gott angenem, vnd gefellig gewesen sein. Welche aber der straff werd sind, die werden in dieselbigen straff, mit leib vnd seel komen etc. Vnd bald hernach spricht er, Der HErr hat deutlich gelert, das die seelen nicht allein in jrem leibe bleiben, vnd nicht von einem in den andern wandeln, Sondern das sie auch den Characterem oder form, in welche sie gefugt, vnd geschickt werden, behalten, vnd das sie gedencken der ding, die sie hie begangen haben, vnd vnterlassen. In der auslegung vom reichen vnd armen Lazaro etc. Diesen jrrthum widerlegt auch Clemens lib. 5. Stromatum.

Widerlegung des jrrthums von den Propheceien.

ES ist wol daraus zu achten, das die Propheten nicht aus mancherley Göttern geredt haben, dieweil sie alle geleret, vnd gepredigt haben, es sey allein ein Gott, vnd HErr, der auch ein Schepffer himels vnd der erden sey, vnd aller ding die darin sein, Vnd haben auch die zukunfft seines Sons angezeigt etc. Es hindert aber nichts, das sie mancherley namen gebraucht haben, als Sabaoth, Elohim, Adonai, vnd dergleichen mehr. Denn diese namen bedeuten alle

einen allmechtigen Gott, der himel vnd erden geschaffen hat, der da ist ein Vater vnsers HErrn Jhesu Christi. Ireneus lib. 2. am letzten capitel.

Von den Nachkomen des Saturnini vnd Basilidis vnd Carpocratis.

CLemens vnd Theodoretus schreiben, Basilides hab einen son mit namen Isidorus gehabt, Welcher fürgegeben, der mensch habe zwo seelen, wie Pythagoras, vnd hat viel lügenhafftige getichte seines vaters verergert, vnd bestetigt, Wie Theodoretus sagt, So hat auch Carpocrates einen son gehabt, mit namen Epiphanes, welcher dergleichen gethan, vnd die Fabeln seines vaters weitleufftiger ausgebreit vnd vermehret, Hat auch ein buch an tag gebracht, welches Titel ist, Von der gerechtigkeit. Welche der Clemens lib. 3. Stromatum im anfang verlegt, Da er vnter andern, vom Epiphane sagt, das er aus diesem fundament, bürgerliche Statuten, ordnung vnd gesetze verworffen, vnd verdampt habe, Nemlich, Gott hab alle ding allen gemein geschaffen, als die Sonn, Element etc. Derwegen die bürgerliche gesetze vnrecht weren, als die die göttliche ordnung vnd einsetzung schwechen, Denn was gemeine were, das machten sie eigen. Vnd das gebot, Du solt dich nicht lassen gelüsten, deutet er auff die Heiden, welcher weiber oder schwester man nicht begeren solle. Hernach ist der Prodicus gefolgt, welcher die schendliche schwermerey des Carpocratis angenomen, vnd vermehret hat, in dem, das er fürgeben, Es sey billich vnd recht, das man offentlich Hurerey treibe. Hat auch befolhen, wie Carpocrates, vnd Epiphanes, das die weiber solten gemein sein. Clemens lib. 3. Stromatum sagt von seinem anhang also. Die aller vnseligsten vnter allen menschen sagen offentlich, das die fleischliche vermischung mans und weibs, sey eine herrliche gemeinschafft, vnd haltens dafür, das sie bring zum reich Gottes, das ist zwar gewislich, das diese gemeinschafft allenthalben offentliche hurenheuser stiffte vnd die menschen den Sewen vnd stinckenden bocken ehnlich mache.

Hieher gehört auch das Eusebius libro 4. cap. 7. von Gnostern schreibt, das sie den Heiden vrsach gegeben haben, die Christliche Religion, vnd Lere spötlich zu lestern, vnd zu schenden, Darumb haben sich die Gnoster auch Christen lassen nennen. Daher ist es

darnach komen, das viel vnbilliche grewliche lesterwort den Christen sind auffgelegt worden, als trieben sie schande mit den blutsverwandten, mit jren müttern, vnd schwestern, vnd fressen menschen fleisch. Denn weil die Christen solcher laster vnd schande allenthalben felschlich bezüchtiget, wurden die leute jnen deste vngewegener, vnd verfolgeten sie grewlicher.

Hie sollen hersehen die schendlichen Widerteuffer, welche dergleichen vermischung vnd vnzucht treiben, jtzt zu vnser zeit, was sie für Vorfaren haben, Nemlich, Simon der Zeuberer, vnd diese schendlichen Ertzketzer, von welchen wir bisher geredt haben. Es sollen auch die, jren anfang vnd ankunfft bedencken, welche den Ehelichen stand, als einen gottlosen vnd vnehrlichen stand verdamnen, Vnd etliche Personen, als sonderlich die in kirchen emptern sein, dauon abhalten, vnd sie nötigen mit gesetzen, zwang, vnd gewalt keuscheit vnd volkomenheit zuloben, das ist mehr, denn Sotomitische vnfletigkeit zu volnbringen.

Von ketzereien vnter den Antoninern.

Der Valentinianer ketzerey.

DA man schrieb, nach der geburt Christi 143. im sechsten jar des Regiments Titi Antonini pij, da Higinus Bischoff zu Rom war, hat Valentinus alda erstlich grewliche gottlose jrrthum, vnd schwermerey auszubreiten angefangen. Wiewol etliche schreiben, das diese ketzerey vnter dem Telesphoro angefangen hab. Eusebius aber spricht, sie sey im 140. jar[2]) nach der geburt Christi, im andern jar des regiments des Antonini Pij auffkomen. Erstlich aber ist zu mercken, das jm der Teufel stets gleich sey, allein das er mit mancherley vnd vngleichen Laruen bedeckt, herfür gehe. Denn Valentinus hat schier nichts anders an tag gegeben, denn ein flickwerck aus den andern Secten. Denn Theodoretus spricht, Valentinus, hab seine schwermerey aus diesen ketzereien genomen, nemlich, Simonis des Zeuberers, Menandri, Basilidis, Carpocratis, Epiphanis, vnd Prodici, vnd hab vnzeliche Fabeln vnd geticht draus gekochet. Ireneus lib. 1.

---

[2]) Eusebios zählt eigentlich nicht nach den Jahren der Geburt Jesu Christi.

cap. 5. sagt, dz Valentinus erstlich aus der Gnoster secten entsprungen, derselben alten Schwermerey eine newe farbe vnd gestalt angestrichen hab. Er setzt auch die vrsach, die die Gnoster, vnd den Valentinum, zur ketzerey bewegt habe, Nemlich, die anmassung grosser geschickligkeit vnd kunst. Item die furwitzigkeit, damit sie sich beuleissigt haben, vnter dem schein der Erkentnis, anzuzeigen etwas höhers vnd grössers, denn den Gott, welcher Himel vnd erden geschaffen hette, Das ist, sie haben Philosophische vnd heidnische wahnen zusamen gemischt, vnd sich bemühet dieselbigen der Christlichen Religion anzuschmiren. Tertullianus im anfang des buchs wider die Valentinianer sagt, das Valentinus erzürnet sey worden, da er ein Bisthum einer kirchen begert, vnd seiner nicht ist geacht worden, darumb, Das ein ander, welcher vmb des namens Christi viel gelidden het, jm verzogen ward, Derwegen er fürgenomen, die vorigen jrrige meinungen der ketzer zu schmücken, vnd wider die rechten waren lerer sie zu verfechten, Auff das er sich also rechenete an seinen verechtern. Nu wollen wir die heubtartikel derselbigen erzelen.

Von Gott.

VAlentini plapperey gibt für, das viel götter sein, vnd das sie parteisch sein. Der Gott, der die welt geschaffen, habe auch den Tod gestifft, darumb sey geschrieben, Niemand wird das angesicht Gottes sehen, vnd leben, Als wer es ein anfang vnd vrsach des Todes. Aber er sey ein ander Gott, der den Tod abgethan hab, Das ist also die meinung des Valentini gewesen, Wie Clemens lib. 4. Stromatum anzeigt, Vnd kurtz hernach setzt er dazu, Das sich die Valentinianer haben düncken lassen, das nach dem ersten Gott, als dem, der die welt erschaffen, noch ein ander were. Auff diese weis redet auch Marcus schimpflich von einem vnbekanten Gott, welcher nicht kund gesehen werden, welchen er Bython heist, vnd sondert jn ab von dem Gott, welcher Himel vnd erden geschaffen, wie Ireneus lib. 1. cap. 16. anzeigt, Item, Tertullianus. Augustinus saget, das die Valentinianer zwey widerwertige principia setzen. Die vrsach aber, damit sie es zu probiren sich vnterstanden, das der Gott, welcher die welt gemacht het, wer ein ander Gott, denn der, welcher Christi vater were, deren erzelt der Ireneus etliche lib. 2. cap. 67. vnd spricht, daraus haben sie geacht es were nicht allein ein Gott, sondern viel, Denn die Propheten hetten Gott mit mancherley namen

genent, als Sebaoth, Elohim Adonai etc. vnd Christus hett gesagt, Es hett Gott den vater niemand erkand, denn der Son, Daher were es der warheit gemes, das der Gott, welchen die Propheten erkand hetten, vnd gepredigt, nicht Christi Vater were. lib. 4. cap. 14. Es werden noch mehr argument erzelt lib. 4. cap. 1. 2. 3. 6. 46. Vnd lib. 2. cap. 42. 43. 46.

Von Christo.

ER redt seltzam vnd verwickelt von Christo, denn er sagt, wie Christus das fleisch mit sich vom Himel gebracht hab, vnd hab von Maria nichts entpfangen, sondern sey durch sie gegangen, wie das wasser durch ein bechlein, oder rinne lefft. Es melden Ireneus, Philaster, Tertullianus, das dieser Trawm vom Valentino erdacht sey, Welcher auch anzeigt im buch vom fleisch, Christi, das Valentinus auch diese weis zu reden gebraucht hab, Christus sey durch vnd nicht von der Jungfrawen geborn. Basilides aber spricht er, hab dis geticht aus den kurtzen worten Pauli geschepfft (Er nam knechts gestalt an) vnd hab felschlich daraus argumentirt vnd geschlossen, Er hab die form vnd gestalt eines knechts angezogen, Aber er sey nicht ein warhafftiger knecht worden. Er hat auch andere seltzame jrrwische von Christo gehabt, Welcher im Ireneo, Theodoreto vnd Epiphanio gedacht wird. Denn er hat sich vernemen lassen, Christus were von vieren dingen gemacht, aus eim geistlichen, vnd menschlichen, von ordentlicher schickung, vnd vom heiland, Auch das er gelidden habe nach den teilen, nemlich so fern er ein mensch gewesen, vnd ordentlicher weis geschaffen, Aber was das geistliche wesen belangt, das hett kein leiden gehabt, Denn er hett den samen vom weib entpfangen, welcher nicht leiden vnd nicht hab gesehen können werden, Auch nicht von dem Gott, der die menschen erschaffen, Darumb hett sich sein leiden erstreckt an diese teil, nach welchen er ein Heiland vnd seligmacher gewesen. Denn die Taube, die sich hernider vom Himel auff jn gelassen hett, dieselbige were der Geist Christi gewest, Welchem vnmüglich gewesen, etwz zu leiden, darumb, das er vnbegreifflich vnd vnsichtbar gewesen sey. Er were auch darumb von Christo weggenomen, da er für Pilatum gebracht worden. Das ist die schwermerey des Valentini, Welche Ireneus lib. 1. cap. 1. verzeichnet hat, Da er auch ein wenig zuuor gesagt, Das etliche vnter den Valentinianer sagen, Demiurgus hab Christum seinen Son gesand, als

einen menschen, Vnd hab auch durch die Propheten von jm geredt. Aber Tertullianus, im buch vom fleisch oder menscheit Christi gibt zeugnis, das Valentinus auch also gelert hab, dz fleisch Christi were vernünfftig, die seele aber fleischlich. Denn so die seele were fleisch worden, So were auch das fleisch eine seele worden, Gleich wie auch Christus engelische vnd menschliche natur angetragen hett, nach der Schrifft, welche jn heisse einen Engel des Rahts. Ireneus meldet, libro 1. cap. 1. das die Valentinianer aus dem spruch Esaie, Ruffet das angeneme jar des HERRN aus, vnd den tag der vergebung etc. fürgegeben, Christus hab allein ein jar nach der Tauff geprediget, vnd am zwelfften monden gelidden, vnd das solches were angezeigt durch den Abfall Jude, welcher einer aus den zwelff Aposteln gewesen, vnd durch das weib, welchs zwelff jar den blutgang gehabt. Es ist auch ein seltzam vnd wunderbarlich ding, das dem Marco getreumt, Christus were geborn vom Anthropo, Ecclesia, Logo, vnd Zoe, vnd das Gabriel verwaltet das werck Logi, der heilige Geist aber das werck Zoes, Die krafft des hochsten des Anthropi, die jungfrawen Marien das werck der Ecclesiae. Ireneus schreibt weiter von des Marci rottgesellen lib. 1. cap. 17. Das sie solche schwermerey aus zweien sprüchen der schrifft geschepfft haben. Denn Christus hett einen vnbekanten Vater verkundigt, Vnd hett auch zwelff Jünger ausgesand vnter die zwelff Stemme, jnen zuuerkündigen einen vnbekandten Gott, Welchen vor der zukunfft Christi, niemand gekand hett. Die sprüch der schrifft, damit sie solchs haben wollen erweisen, sein diese, Wist jr nicht, dz ich mus in dem sein, dz meines Vaters ist? Item, ich danck dir Vater ein HERR himels vnd der erden, das du den weisen solchs verborgen hast etc. Item, niemand kent den Son, denn der Vater, den Vater, denn der son, vnd welchen es der son offenbarn wil. Philastrius schreibt vom Marco, dz er ein vnterscheid zwischen Christo vnd Jhesu gemacht, vnd gesagt, Christus were die tauben gewest, Welche vom Himel auff Jhesum, vnd die Apostel gefallen were. Welche Vnterscheid auch Theodoretus gesetzt hat, da er spricht, sie nennen Jhesum einen Heiland, vnd Christum ein Wort. Philastrius setzt, das ers dafür gehalten hab, wie auch Basilides, Christus were allein vermeinter weise, wie ein gespenst, erschienen, hett auch nicht warhafftig, sondern zum schein gelidden.

Von der Schepffung.

SJe haben sich vernemen lassen, es weren dreissig Aeones, vnd dz zween aus denen mit namen Bython vnd Sige, die andern alle geschaffen haben. Denn sie sprechen, der Heiland, als nemlich Christus, welchen man vnbillich einen HErrn, wie sie gesagt haben, heisse, habe damit das geheimnis der Aeonum angezeigt, dieweil er in dreissig jaren, nichts offentlichs gethan hab, Vnd ziehen gleich mit den harn hieher, das gleichnis von arbeitern in Weinberg, Aus welchen etliche vmb die erste stund, etliche vmb die dritte, etliche vmb die sechste, die andern aber vmb die neunde vnd elffte in die Weinberg gesand wurden. Diese stunden alle zusamen gerechent machen 30. Welche zal, wie sie thorhafftig fürgegeben haben, sey ein erklerung vnd deutung gewest der 30. Aeonum. Ireneus lib. 1. cap. 1. Epiphanius, Philastrius. Daraus ist klar, das sie geleugnet haben, das die Welt aus nichts solt geschaffen sein, vnd das sie nach Philosophischer vnd Poetischer meinung eine Materien, daraus die Welt sol gemacht sein, gesetzt haben. Denn Chaos, Erebus, Bython, Sige, ist ein ding, wiewol die wort anders sein. Der Teufel aber hat diese arme ketzer wollen betriegen, als welche aus vngewissen Principijs vnbekand vnd vngewisse ding zu schliessen, sich vnterstanden. Theodoretus sagt noch von einem wunderlichen vnd seltzamen Trawm der Valentinianer, das sie haben gesagt, die welt were gemacht, aus bewegung vnd affecten, als aus trawrigkeit, furcht, zweiuelung, vnd bekerung, vnd das aus diesen der schepffer vnd alle seelen gemacht sollen sein, Aus den threnen aber des Schepffers weren die substantz vnd wesen der andern Creaturn worden, oder gemacht, Das liecht aber wer vom lachen gemacht etc.

Vom Menschen.

ES ist scheinlich aus dem ersten buch Irenei cap. 15. das die Rottgesellen Marci gelert, wie erstlich mancherley menschen, ja zween oder vier geschaffen sein sollen, Denn dis sind seine wort. Am achten tag, sprechen sie, sey der mensch geschaffen worden, zu weilen lassen sie sich hören, er sey am siebenden tag gemacht, zu weilen am achten, Es were denn, das vieleicht jre meinung were, das der Aeonische, dz ist, der jrrdische Mensch am siebenden tag solt geschaffen sein, der fleischliche aber am achten. Denn diese sind bey jnen vnterscheiden.

Etliche wollen, der eine, welcher nach dem bilde Gottes geschaffen, sey ein mensch zum teil menlich vnd zum teil weiblich, vnd das derselbige geistlich sey, der ander aber, der aus der erden geschaffen, sey Seth.

Von der Sünde.

AVgustinus sagt, Valentinus hab gelert der Teufel sey von dem dreissigsten Aeone gezeugt, vnd von jm weren die andern Teufel geborn, Welche die Welt gemacht hetten, Darumb rechent er die bosheit nicht dem freien willen sondern der natur der welt zu, das ist, der art des Teufels.

Von der Seeligkeit.

CLemens lib. 2. vnd 4. Stromatum schreibt, das Valentinus habe eben diese meinung gehabt, welche Basilides, Nemlich, das die menschen von natur selig wurden, Wiewol er solchs allein von denen gehalten hat, welche seiner secten anhengig gewesen, Auff diese meinung citirt Clemens lib. 4. Stromatum, die wort des Valentini aus einer predigt an seine freund geschrieben, Jr seid von anbegin vnsterblich, vnd kinder des ewigen lebens. Also sagt er auch im andern buch Stroma. die Valentinianer eigen vns einfeltigen den Glauben zu, sich aber, die von natur selig sind, die erkentnis vom vberflus trefflichs samens, Vnd sagen, dieselbige erkentnis sey weiter vom Glauben abgesundert, denn das geistliche von dem natürlichen. Auch schreibt Ireneus vom Valentino lib. 1. cap. 1. Item, Theodoretus, das sie sagen, sie werden selig, allein aus der erkentnis, Wir aber die sie vns natürliche Menschen nennen, erlangen die seligkeit aus dem Glauben vnd guten wercken. Es spricht Epiphanius, das sie dreierley stende erticht haben, Einen geistlichen, welchen sie sich vnd den Gnostern zugeeigent haben, in welchem keiner mühe vnd arbeit von nöten denn allein die erkentnis vnd geheimnis, Welche auch notwendig selig wurden, sie theten was sie wolten. Den andern stand haben sie genant einen natürlichen stand, in welchem niemand durch sich selbs selig kund werden, denn durch arbeit vnd gerechte werck. Den dritten aber einen materialem oder fleischlichen stand, in welchem diese weren, welche, ob sie gleich gern wolten, dennoch zum erkentnis nicht komen kündten, vnd mit leib vnd seel verloren würden.

Von der Tauffe.

DJe Jünger Marci haben bey der Tauff mancherley wunderbarliche Ceremonien vnd breuche gehabt, Wie Ireneus in die lenge solchs erzelt lib. 1. cap. 18. Item Theodoretus, Wenn sie getaufft haben, spricht er, haben sie also gesagt, ich teuff dich im namen des vnbekanten, der da ist ein Vater aller, in der warheit, welche ein mutter aller ist, vnd in dem namen des Jhesus, der vom Himel zur salbung vnd erlösung vnd gemeinschafft der tugent herab gefaren ist. Ireneus sagt, Etliche haben gewisse seltzame hebraische wort gebraucht, welche er erzelt. Etliche haben die gewonheit gehabt, das sie diese, die man sol teuffen, nicht zum wasser gebracht haben, sondern ein confect von öl vnd wasser gemacht, vnd denselbigen auff den kopff gegossen, vnd darnach mit Opobalsam gesalbet.

Von der volkomenheit.

DJese, welche von Marco herkomen, sagen (wie Ireneus lib. 1. cap. 9. anzeigt) das sie die aller volkomsten sein, das auch niemand sich vergleichen kund jrer hohen erkentnis, wenns auch Paulus, Petrus, oder ein ander Apostel were, Denn sie hetten mehr, denn die andern alle gelernt, Sie hetten auch die selbigen hohen erkentnis, welche vnaussprechlicher krafft ist, allein eingetruncken. Jm 16. cap. spricht er, sie rhümen sich, das sie die in weis gekleidete vnd verstandhafftige sein, dauon Daniel am 12. cap. geweissagt. Es spricht Ireneus cap. 8. desselbigen buchs, wie er sich hab gerhümt, er were der aller gelerste vnd volkomeste, vnd hette auch die hochste krafft von den vnsichtbarlichen des gesetzs.

Von der Ehe.

DJe Valentinianer haben die weiber gemein gehabt, wie die Gnoster. Es meld auch Ireneus etliche exempel der vnzücht, die sie bisweilen heimlich, bisweilen offentlich getrieben, welche der Epiphanius von wort zu wort in seim cap. das er von Valentinianern schreibt, gesetzt. Endlich haben sie nach nichts anders getrachtet denn allein nach vnehrlichen vnd vnzüchtigen dingen, vnd sind also zu solcher thorheit geraten, das sie dem Heiland vnd den Engeln breute zugelegt haben. Denn Ireneus sagt, das sie fürgeben, das die geistlichen

ausgezogene Seelen, vnd geister, so verstendig gemacht vnd vnsichtbarlich in das Pleroma oder volkomen eingegangen, breute werden der Engel, die vmb den Heiland sind.

Von der Freiheit.

DArumb haben sie sich gentzlich ergeben on alle reuerentz vnd scham der hurerey, blutschenderey, ehbrecherey, vnd auff alle schendliche lust vnd böse begirde, Denn sie haben nicht gegleubt, das mutwilliges fleischliches leben, vnd die schendliche wollust, welche starck vnter jnen waren, die gnade Gottes vnd die seligkeit verhinderten, Derwegen sagt Ireneus lib. 1. cap. 9. das sie frey on alle schew vnd furcht alles haben gethan, was sie gelüstet.

Von Mitteldingen.

DJe Lere der Valentinianer helt, dz man one beleidigung Gottes vnd des gewissens von Götzenopffern essen möchte, Nach welcher meinung sie auch die heidnische fest gehalten haben, wie denn Ireneus vnd Theodoretus schreiben, Denn also lauten des Irenei wort, Sie essen die Götzenopffer on alle vnterscheid, Sie achtens auch, es werd niemands daruon befleckt. Sie sein auch die ersten, die auff die heidnische festtage, freiwillig den heidnischen Götzen zu ehren in die Götzenheuser komen.

Von der vnsterbligkeit vnd Aufferstehung.

VAlentinus vnd Marcus sagen, wie die Gnoster, das die Seel allein selig werde, vnd der leib nicht, wie Ireneus, Tertullianus vnd Augustinus bezeugen, Vnd ist dis jr vngrund das Paulus sagt, fleisch vnd blut werden das reich Gottes nicht erben.

Von der Schrifft.

TErtullianus sagt vom Valentino im buch de Praescriptionibus haereticorum, Er helt etliche stück im Gesetz vnd Propheten für gut vnd recht, etliche aber für bös vnd vnrecht, das ist, er tadbelt alles, dieweil er etwas verwirfft, Er hat auch one vnser Euangelium ein besonders Euangelium. Es schreibt Ireneus lib. 1. cap. 17. Das

die, so Marco angehangen, ein vnaussprechliche menge vnnamhafftiger vnd vnglaubwirdiger bücher vnd schrifften gehabt, Welche sie selbs ertichtet und den simpeln vnerfaren leuten zu einer verwunderung vnd entsetzung pflegten zu weisen.

Von der Prophecey.

MArcus hat jm offentlich die gewalt zugeschrieben, die gab der gnade vnd Propheceien andern mitzuteilen. Denn er hat fürgegeben, es gieng was göttlichs von jm aus, Wie Ireneus sagt, vnd zu der sachen hat er viel betriegerey vnd zeuberey gebraucht, Welche Ireneus erzelt lib. 1. cap. 9. Derwegen hat er zu Propheten gemacht, welche er seiner gnaden werd geachtet, vnd sonderlich die erbare vnd reiche weiber, denn er grossen vleis angelegt hat solche zuuerfüren. Ireneus erzelt auch das des Marci Rottgesellen in der nacht, collatzen das los geworffen, vnd einer dem andern geboten, das er Propheceiete. Im vorigen capitel nennet er Marcum einen fürleuffer des Antichrists, Welchs, so man betrachtet die nachfolgende zeit, so ist es nicht gantz falsch vnd vergeblich gewesen, Denn das Antichristische reich stimmet in vielen stücken mit diesen ketzereien.

Von der schwartzen kunst oder zeuberey.

MArcus sampt den seinen hat die leute zeuberey gelert vnd selbs gebraucht, Ireneus vnd Epiphanius nennen jn einen schwartzkünster vnd erfarnen Geuckler. Er sagt euch von einer art seiner zeuberey, welche er gebraucht hat, wenn er die gab seiner gnade hat ausgeteilt, Wie er hab die augen der zuseher vnd zuhörer verblendet mit einem becher voll weins, Welchen er bald rot gemacht, das man solte meinen das blut der himlischen krefften were herunter in den becher geflossen etc. Er sagt auch von andern gauckelwercken, dadurch sie, wenn sie für gericht gebracht, gemacht haben, das man sie weder fangen noch sehen hat können. Es ist klar aus der erzelung Irenei, das Marcus mit der zeuberey hab angericht, das die weiber lieb vnd gunst zu jnen bekomen haben, Denn er spricht, das etliche weiber, die von seiner ketzerei abgefallen, vnd zur kirchen wider bekert, bekand haben, das sie vom Marco also weren bezaubert worden, das sie jn hetten müssen lieb haben.

Von Griechischen buchstaben.

JReneus handelt nach der leng von den seltzamen vnd nerrischen speculationibus Marci, von der production vnd succession der griechischen buchstaben, desgleichen vom geheimnis der zal. Aus der warheit macht er ein corpus, welches gliedmassen er in 24. griechische buchstaben teilet, also, das er ein jedes gliedmas desselbigen mit zweien buchstaben vmbschrieben hat. Dergleichen hat er wunderbarlicher weis die wörter Jhesus vnd Christus vnter die zal gebracht, Welche er aus den Griechischen buchstaben gezogen. Philastrius sagt von Marco. Er hat sich vernemen lassen, das die 24. buchstaben alle ding volkomlich in sich beschliessen. Darumb hett auch Christus gesagt, ich bin α vnd ω. Theodoretus aber sagt, er hat die Aeonas den 24. buchstaben vergleicht, vnd hat etliche mutas, etliche Semiuocales, etliche aber uocales genant. Jreneus sagt lib. 1. cap. 10. Er meint das die neun mutae oder stumme buchstaben, des Vaters, vnd der warheit sein, Denn sie sein one stim, das ist sie sein vnaussprechlich. Aber die achte Semiuocales weren Logi vnd Zoes. Die sieben Vocales aber weren Anthropi vnd Ecclesiae. Denn die stim, die ausgangen von dem Anthropo habe alle dinge gemacht. Vnd so viel von den Heubtartikeln der schwermerey dieser ketzer.

An welchen orten diese schwermerey in schwang gangen.

AVs diesen erzelten stücken ist wol zu sehen, das diese ketzerey fast mit den vorigen vberein gestimpt, vnd jtzund allein andere als newe patronen vnd anstreicher bekomen. Nu wollen wir kurtzlich erkleren, wo Valentinus gelebt, vnd seine gifft ausgebreitet hab, vnd welche derselbigen widersprochen haben. Es ist vngewis, wie lang er sich zu Rom verhalten hab, Aber es ist kund vnd offenbar, das er alda ein berhümte schul gehabt, vnd auch viel menschen in jrrthum gebracht hab, Wie Clemens bezeugt. Philastrius gedenckt einer Landschafft allein in Cypro, Darinne er seine schwermerey an tag gegeben hab. Epiphanius aber spricht, da er von Rom gewichen, sey er in die Insel Cyprum komen, vnd alda anders sinns geworden, vnd vom Glauben gentzlich abgefallen, vnd hab sich gar ergeben auff die schwermerey, die er ausgebracht hat. Aber ehe denn er Rom verlassen hat, sagt er, hab er in Egypten, vnd viel andern grentzen gelert, vnd also seinen gifftigen samen vmbher geseet, als in der

Vogtey, Atrabitae, Prosopitae, Arsenoitae, Thebaide, in vntersten grentzen am Meer, vnd in der vogtey Alexandriopolita, vieleicht ist er auch vmb Alexandriam gewest. Ireneus sagt, Marcus hab einem kirchendiener in Asia, welcher jn herbergt, sein weib, welche seer schon gewesen, entfurt, daraus augenscheinlich, das sie wie die Lotterbuben vnd leutsbetrieger in den lendern vmbher gelauffen sind, vnd ist also jre schwermerey nicht an einen ort allein, sondern in viel ausgebreitet worden, Wie denn Ireneus eben an diesem vorigen ort bezeugt, das diese verfürer bis an Galliam komen sein, vnd das viel Rodaner weiber verfurt, aus welchen etliche one zweiuel, von wegen der schendlichen vnzuchtigen secten, wider abgefallen sein, vnd durch die bus zu der kirchen wider getretten.

Von den Rottgesellen vnd nachkomen des Valentini, vnd Marci.

DJeser nachkömling sind gewesen Ptolomeus, Secundus, Heracleon, Bassus, Colarbasus, Vnter welchen Ptolomeus hat geleret, das nur vier Aeones weren, Secundus aber hat gewolt, es wern jr unzeliche. Heracleon hat gesaget, das von zweien Principis oder vrsprungen, die andere dinge alle sollen geboren sein, wie Philastrius schreibet. Augustinus schreibt von den Heracleonitern, das sie die, so bey jnen sterben, auff ein newe weise, gleich als erlösen, durch das öl, balsam, vnd wasser, vnd gebet, Welche sie mit hebraischen worten vber jre heubter sprechen. Er sagt auch, Colarbasus hab gelert, das leben vnd die generation der menschen, stunden oder hingen an sieben gestirnen. Theodoretus erzelt andere schwermer, welche aus des Valentini schul herkomen, vnd setzt auch derselben vngehewrie namen, als die Barbelioter oder Borbonianer, vnd die Naasiner vnd Strationier, vnd Phemioniter, vnd saget das derselben fabeln vnd meeren lang vnd gottlos gewesen, vnd vbertroffen alle grewliche verflüchte gedancken. Jtem er gedenckt der Sethianer vnd Ophitern, vnd Cainern, welche Cain vnd Judam gelobt, vnd der Antitacter, das ist, der widersacher, welche es für eine gewonheit vnd für jren orden gehalten haben, wider Gottes gebot thun, Vnd Pireter, welche fürgeben, Christus hette drey leibe vom Himel bracht, Welcher schwermerey Theodoretus weitleufftig beschreibet.

Von denen, die sich wider diese ketzerey gelegt haben.

ES sind zur selbigen zeit, viel fromer gelerter menner gewesen, welche dieser vnuerschampten, vnd vnsinnigen ketzerey widerstand gethan, vnd haben hefftig dargegen gestritten. Man lieset im Eusebio vom Bardesane, welcher erstlich ein schüler Valentini gewesen, Aber endlich da er die betriegerey, vnd schwermerey dieses ketzers vernomen, wider dauon abgefallen, alle seine lügen vnd betrug gestrafft hab. Es schreibt auch Eusebius das Egesippus vnd Polycarpus, da sie gen Rom komen sind, viel, welche durch den sawrteig der gifftigen secten Valentini, vnd anderer ketzer, die vor jm gewesen waren, verfüret, bekeret haben. Es hat Egesippus auch vom vrsprung dieser ketzerey in seinen buchern geschrieben. Es sein auch in den Episteln Ignatij, etliche widerlegung dieser gotteslesterlichen jrrthumen des Valentini, welche Theodoretus im Eraniste anzeucht. Ireneus aber hat am hefftigsten sich wider diese vnd dergleichen ketzereien gelegt. Denn was Valentinus, vnd Marcus von den mancherleien Gottern ertícht haben, dasselbige widerlegt er also, lib. 2. cap. 1. Ausser dem Gott der himel vnd erden geschaffen hat, kan keine andere pleroma oder fülle, noch anfang, noch gewalt, noch etwan ein ander Gott sein. Denn sonst müste ein vnzeliche menge der Götter sein, vnd würde folgen, das nicht einer, noch zween Götter, sondern viel weren, vnd das vnzeliche viel Welt weren, Denn es müst entweder ein Gott sein, der da macht, erhelt, vnd regirt alle ding, oder viel, die vnter sich abgeschieden weren, vnd welcher keiner der andern Gott were, Welcher keiner der andern HERR were, Sintemal Gott solte allmechtig sein, vnd man nicht die Gottheit gantz wolt verleugnen, Aber die Euangelisten vnd Aposteln haben in jren Schrifften allein den Gott, der ein schepffer ist himels vnd der erden, geprediget, welchen dz gesetz vnd die Propheten verkündigt, Darumb wer nicht mit diesem vberein helt, der verachte Gott. Dieses argument vnd grund setzt er dagegen lib. 3. cap. 1. vnd lert sonst das alle Propheten, Christus, die Apostel, Euangelisten, vnd Paulus wissen vnd predigten von keinem andern Gott, denn von dem, welcher ein schepffer himels vnd erden vnd ein vater vnsers HErrn sey Jhesu Christi lib. 3. cap. 1. 12. 13. 14. Darauff das viel vnd mancherley Götter, wie die ketzer fürgeben, sein sollen, weil die Schrifft viel namen hette, da sie Gott mit nennete, antwort er lib. 2. cap. 67. also, das die Propheten mit den mancherley vnd vngleichen namen,

nicht andere Götter, sondern allein einen, nemlich den Vater vnsers HErrn Jhesu Christi genennet haben. Das Christus von Maria nichts sol genomen haben, verleget er mit starcken argumenten, lib. 3. cap. 32. die auch Theodoretus erzelt, was, sagt er, wer es von nöten gewest, das er solt vom Himel herunter steigen, in den leib Marie, so er von jr nichts hette nemen wollen? Darumb ist er vergeblich hernider gefaren etc. Item, warumb bekente er, das er des menschen Son sey, so er nicht von einen menschen geborn were, lib. 4. cap. 57. Das aber, dz die Valentinianer aus diesem spruch Esa. Rufft dem HERRN ein angenemes jar etc. sich vnterstünden zu beweisen, Christus hab allein ein jar gepredigt, vnd sey am zwelfften monat darnach gestorben, verlegt er fein durch die art der reden, vnd andere argumenten lib. 2. cap. 38. als dz geschrieben sey, Christus hab dreimal zu Jerusalem Ostern gehalten, welchs in zwelff monden oder einem jar nicht het können geschehen, vnd dz der osterliche monat nicht der zwelffte, sondern der erste were, wie in Moise angezeigt, Vnd das der tag des heils etc. bedeute die zeit des Euangelij, bis zum ende der Welt, vnd der tag der vergeltung bedeute, den tag des jüngsten gerichts, vnd in lib. 3. cap. 20. verleget er die wunderbarliche vnd seltzame opinion des Marci, Welcher zween Christus gemacht hat. Die Euangelisten vnd Apostel, spricht er, erkennen vnd nemen an keinen andern, denn den einigen Jhesum Christum, Gottes son, vnd Marien, der da ist geborn, gestorben, aufferweckt, vnd verklert, Auch sagt Johannes, diese ding sein geschrieben, das jr gleubt Jhesus sey Christus etc. Das aber Marcus fürgibt, Christus sey die Taube, die erschienen ist, vber Christo am Jordan, ist falsch vnd erlogen, Denn es sey nicht Christus, sondern der heilige Geist in der gestalt der Tauben hernider gestiegen, Jhesum zu salben, Wie durch den Propheten Esaiam propheceiet. Der Geist des HERRN ist vber mir etc. Er widerleget auch grundlich lib. 4. cap. 14. den jrrthum der jünger vnd schüler Marci, welche sich vernemen liessen, Christus hett einen vnbekanten Vater verkündigt. Wie spricht er, kan der vnbekand sein, der von jnen erkand ist worden? Denn dz, was auch gleich von wenigen erkand wird, das ist dennoch nicht vnbekand. Hernachmals legt er den spruch aus, Niemand kent den Vater, denn der Son etc. Der HErr, spricht er, hat gesagt, man könne den Vater, vnd den son nicht gentzlich erkennen, sonst were Christus vmb sonst komen, Der HErr aber hat es vns gelert. Denn Gott konte niemand erkennen es sey denn sach, dz er von Gott

berichtet würde, das ist, Gott konte one Gott nicht erkand werden etc. vnd kurtz hernach sagt er, derwegen hat sich der Vater allen geoffenbart, in dem er sein Wort sichtbarlich gemacht hat, vnd das Wort hat allen menschen den Vater geweiset, in dem es von jederman geschehen worden. Dz aber Marcus felschlich vnd gottslesterlich sich rhüme, er könne die gabe der weissagung andern geben, widerlegt er also, lib. 1. cap. 9. Jr solt wissen, das die weissagung nicht vom Marco den schwartzkünstner eingegeben werde, sondern Gott verleihet dieselbigen durch seine gnad, vnd die sie von Gott entpfangen, reden, wenn er Gott wil, vnd nicht wen Marcus es heist. Denn was befelh thut, das ist grösser, denn der befelh.

Das aber Valentinus felschlich ertichtet hab zweierley art der Götter, einer der die Welt hab geschaffen, vnd sey ein vrsach des Todes, der ander der den Tod hab abgethan, widerleget Clemens mit diesen worten im vierten buch Stromatum. So ein ander sonderlicher Gott, denn der, so ein schepffer ist aller dinge, komen ist den tod abzuschaffen, So hat Christus den Tod nicht abgethan, Es sey denn das man sage, er sey mit demselben Gott einer substantz vnd wesens. Wie lang aber Valentinus gelebt hab, vnd seine schwermerey in manchfeltigen orten ausgebreitet, ist nichts gewisses geschrieben. Man kan jm etlicher mas nach raten, wie lang er zu Rom gewest sey. Denn Ireneus spricht lib. 3. cap. 4. er sey gen Rom komen, vmb die zeit Higini, vnd sey da blieben, bis auff die zeit Aniceti, daraus kan man rechnen, das er bey zwelff oder vierzehen jaren alda gewesen sey. Die faulheit aber der Römischen bischoff ist hie wol zuuersprechen, die solche gifftige lere bey sich in der stad, vnd kirchen, da sie gewest sind, ein solche lange zeit haben gehen lassen, one alle verhinderung, Dieweil doch solchs billich jr fürnemstes anligen vnd sorge solt gewesen sein. Denn man find gantzs nichts das Higinus, Pius, vnd Anicetus wider jrgend einen ketzer, die zu der zeit gelebt, geschrieben hetten.

Von der Marcioniter Ketzerey.

Es schreiben etliche, Valentinus, Cerdo, vnd Marcion haben zu einer zeit gelebt, vnd zugleich zu Rom sich verhalten. Etliche aber schreiben, das sie kurtz nach einander gelebet haben. Eusebius schreibt, das sie alle vnter dem Higino gen Rom komen sein, da man geschrieben hab nach Christi geburt 143. Epiphanius aber wil, das

Marcion erst nach dem tode Higini sol gen Rom komen sein, Das lassen wir alles in seinem werd beruhen. Cerdon vnd Marcion haben einander geholffen. Denn Marcion hat diese gifft vom Cerdone entpfangen, vnd darnach an den tag gebracht, vnd vermehret. Cerdon ist auch mit den Gnostern in der lere eins gewest, vnd gleich, wie sie, aus der betriegerey Simonis des Zeuberers seinen schwarm genomen. Es ist aber Marcion auff diese weise in die ketzerey geraten. Erstlich hat er den Jungfrawen stand gefüret, vnd allein ausser der ehe gelebt, wie Epiphanius schreibt, darnach aber hat er eine Jungfraw lieb gewunnen, dieselbige auch endlich geschendet, Sein vater aber, welcher ein bischoff in Ponto in der landschafft Asie war, ist durch solche schande, vnd vnehr, welcher er sich anzog von wegen des falls seines sons bewegt worden, das er jn in den bann gethan hat. Der son felt dem vater zu fusse, bittet vmb verzeihung, aber der vater kert sich nichts dran, erlangt also keine gnad, Da er aber die hertigkeit des vaters, vnd das böse gerüchte, vnd anderer leute speiwort nicht ertragen konte, Zog er dauon, vnd kam gen Rom, vnd findet sich zu den eltesten der kirchen, vnd begert, das er möge bey jnen auffgenomen werden, Aber sie weiseten jn abe, entweder von wegen des geruchts seiner missethaten, welchs dahin gekomen, oder ander vrsach halben, Dadurch er zu solchem hefftigen grim vnd zorn bewogen, das, dieweil der vater seiner kein gnad haben wolte, vnd er auch anderwegen nirgend vnterhaltung bekomen kan, er diesen vnraht erfindet, vnd sich des Cerdonis ketzerey anhengig gemacht, vnd offentlich dieselbe gelert vnd auch mit list vermehret.

Die Heubtartikel der Marcioniter schwermerey.

Von Gott.

CErdon hat dürffen sagen, Es weren zwey Principia oder vrsprüng aller ding, dz ist, ein guter vnd ein böser Gott, vnd der gute Gott schaffe guts, der böse aber böses. Vnd also setzt Philastrius, Ireneus, vnd Augustinus aber sagen ein wenig anders, Nemlich, dz ein gerechter vnd ein guter oder fromer Gott sey. Der Gott aber, von welchem im Gesetz vnd Propheten geprediget, were nicht der Vater vnsers Herrn Jhesu Christi. Vnd dz der Gott, der ein schepffer himels vnd der erden ist, bekand sey, Aber der Vater vnsers HErrn

Jhesu Christi were vnbekand, wie Ireneus lib. 1. cap. 28. vnd Theodoretus schreiben. Das aber Cerdon fürgab, das ein gerechter vnd ein fromer Gott sey, spricht er, hat er damit wollen beweisen, das der gerechte Gott hette befolhen, man solt aug für aug, zeen vor zeen geben. Der frome aber hett im Euangelio befolhen, man solt den andern backen auch darreichen, wenn man auff einen geschlagen würde, Vnd wenn einer den rock weg nem, so solt man auch demselbigen den mantel zuwerffen. Also hett der gerechte Gott geboten im gesetz, man solt den freund lieben, vnd den feind hassen. Dagegen het der frome Gott gesagt, man solle auch die feinde lieben, dergleichen hat auch Marcion gelert, Wiewol Epiphanius meldet, das er drey Principia gesetzt hab, Nemlich, ein vnsichtbarlichs, vnd ein sichtbarlichs, oder den schepffer, vnd das dritte oder mittel zwischen den sichtbarn, vnd vnsichtbarn den Teufel. Theodoretus schreibt, er hab vier vngeborne substantz vnd wesen ertichtet, daraus ist zu mercken, das Marcion nicht wol bey sinnen, auch mit sich selbs nicht eins gewesen sey. Justinus hat auch geschrieben in seiner ersten Apologia von des Marcionis lere, Marcion der aus Ponto ist, spricht er, leret seine zuhörer das sie sollen versagen den Gott, welcher himel vnd erden erschaffen hab, vnd an einen grössern Gott, denn der schepffer ist, gleuben. Ireneus vnd Tertullianus sprechen, er hab damit wollen bestettigen, dz zweierley Götter seien, ein fromer vnd ein gerechter, oder der rechte gericht halte, das Christus gesagt, Ein guter bawm bringt gute früchte. Tertullianus aber sagt das gegenspiel, lib. 4. Contra Marcionem, Nemlich, das er fürgegeben man dürffte seinen Gott nicht fürchten, denn er wer from vnd kein Richter. Theodoretus sagt, die Marcioniter haben dürffen sagen, Die schlange were besser vnd trefflicher, denn der Gott, der ein Schepffer aller ding sey, darumb, Das er verboten hett, des bawms der erkentnis zugeniessen, die schlange aber hets zugelassen. Item, er schreibet, dz Appelles, des Marcionis schüler, den vngebornen wesen, welche Marcion ertic ht, noch eins zugesetzt, nemlich, ein fewrigs. Eusebius aber lib. 5. cap. 13. sagt, Rhodon aus Asia hab geschrieben, Appelles het allein an einen anfang, vnd vngebornen Gott gegleubt, vnd bekant, er wisse nicht was er sey, vnd nicht vnbillich, weil er die Propheten nicht geachtet.

Von Christo.

CErdon vnd Marcion haben fürgegeben, Christus sey allein in der gestalt eines menschen, vermeinter weise geborn, hab auch also gelidden, wie Ireneus lib. 1. cap. 29. vnd Philastrius anzeigen, vnd haben das für jren grund gebraucht, wie Tertullianus lib. 3. wider den Marcionem bezeigt, das natürlicher weis keine Jungfraw gebern könde. Er sagt auch im vierten buch, wider den Marcionem, das er hab zween Christus erticht. Den ersten, welcher zur zeit Tyberij zum heil der Heiden geoffenbaret sey, den andern aber, welcher komen wird vom Schepffer, das Jüdische königreich wider zurecht zubringen, vnd auffzurichten. Es sagt auch Ireneus im ersten buch am 29. capitel Marcion hab gelert, wie Christus die Propheten, das Gesetz, vnd alle werck des Gottes, welcher die welt geschaffen, auffgelöset hab. Tertullianus aber spricht, Marcion hab bekant, Christus sey nicht ins fleisch gekomen. An einem andern ort aber, als im buch de Virginibus uelandis, sagt er, das er gelert hab, der leib Christi sey vom Himel herab komen. Vnd im buch, vom fleisch Christi, sagt er, Des Marcionis schüler haben nachgelassen, Christus hab ein wares fleisch gehabt, Aber es sey nicht geborn. Diesen nerrischen wahn hat auch Appelles gehabt, wie Tertullianus bezeuget, Christus were nicht als ein gespenst, vnd doch auch nicht in der substantz eines warhafftigen leibs gewesen, Sondern, da er vom himel were gestiegen, hett er jm einen leib vom gestirn, vnd der lufft zusamen gesetzt, welchen er nach der aufferstehung wider zu elementen, das ist, gestirn vnd lufft hab lassen werden. Item im vierten buch wider den Marcionem sagt er, das die Marcioniter hoffen noch auff den heutigen tag auff Christum, vnd nicht auff Jhesum, vnd bekennen lieber dz Helias Christus sey, denn Jhesus. Auch verleugnet er, das Christus ein Richter aller menschen sein werde, wie Philastrius schreibet.

Vom heiligen Geist.

CErdon hat frey dürffen sagen, der heilige Geist were nicht auff die Apostel komen, sondern auff sich allein.

Von der Welt oder schepfung.

MArcion hat gesagt, das geschepff der welt were nicht werd, dz man es solle Gott zuschreiben, darumb er die geringen thier, so doch

aus sonderlichen vleis von Gott geschaffen, vnd mit einer art vnd krefften begabt verspottet vnd für nichts hielt, vnd zwar er hat sich des sonderlich beulissen, das er alle geschepff vnd werck Gottes vernichtet. Tertullianus im ersten buch wider den Marcionem, vnd Clemens im dritten vnd vierten buch Stromatum sagt, Marcion hat gantze natur, als böse verdampt, vnd die Creatur vnd zusamensetzung des menschlichen leibs getaddelt.

Vom Gesetze.

GLeich wie die Marcioniter, den fromen Gott, vom gerechten abgescheiden haben, Also haben sie auch vermelt, das gesetz sey nicht gut oder from, sondern gerecht, wie Clemens schreibet, lib. 2. Stromatum, Da er denn weitleufftig disputirt wider etliche, die die furcht, die aus dem gesetz herkompt, für bös hielten, vnd ist gleublich, das es Marcioniter gewesen sein. Denn das sie gesagt haben, das gesetz sey recht, aber nicht gut, ist fast so viel gesagt, das gesetz ist böse vnd zu verdamnen, denn in der meinunge pflegten sie das wort gerecht, als nemlich, für böse zugebrauchen.

Von der seeligkeit.

MArcion, welchen Ireneus, von wegen der grewlichen Gotteslesterung des Teufels mund heist, hat gesagt, das Cain, die von Sodoma, vnd die Egypter, vnd der andere Heiden, die in aller bosheit gelebt, durch den HErrn weren selig gemacht, dieweil sie jm weren entgegen gelauffen, da er in die hellen gefaren. Aber Abel, Enoch, Noe, Abraham, vnd die andern gerechten, als die Patriarchen, vnd Propheten, vnd die andern Gottfürchtigen weren nicht selig worden, Wie da schreibet Ireneus lib. 1. cap. 29. An welchen ort er auch diese vrsach setzt. Sie, spricht, Marcion, wusten wol, das sie jr Gott stets versucht hette, derwegen haben sie vermeint er versucht sie auch alda, vnd darumb sein sie nicht zu Jhesu gelauffen, haben auch seiner verkündigung nicht stat, vnd glauben geben, Derhalben sein jre seelen in der Hellen geblieben. Theodoretus sagt der gleichen auch vom Marcione. Rhodon ein Doctor aus Asien, hat also vom Appelle geschrieben, wie Eusebius bezeuget. Appelles der alte, nach dem wir vns mit jm in Sprach begeben, ward er befunden, das er viel falsche ding fürgebe, Darumb er auch endlich sagete, man solte nach

der Lere nichts fragen, sondern einen jeden gleuben lassen was er wolle, Denn die so an den gecreutzigten Christum gleubten, würden selig, so sie allein gute werck theten.

Von der Tauffe.

TErtullianus lib. 1. vnd 4. wider Marcionem zeigt an, das ers dafür geacht hab, man solt allein die Jungfrawen, Widwen, vnd keuschen, vnd die von jren Ehemennern gescheiden, vnd die, so die ehe vnd kinder zu zeugen abgelobet hetten, teuffen. Vnd das man auch die verstorbenen solle teuffen, zeigt Tertullianus an lib. 4. wider Marcionem, da er spricht, Marcion behelt die Tauffe entweder dem Tode, oder der ehescheidung. Epiphanius schreibt, das er dreierley Tauff verordent, Vnd dieselbigen auff dreierley fall gefügt, vnd solchs hab er mehr gethan von wegen seiner begangenen Sünden, das er ein Jungfrawenschender gewesen, denn aus gnugsamen vnd warhafftigen grund vnd vrsachen. Denn da er, wie Epiphanius schreibt, auff grösser sünde ergriffen ward, da hat der verfürer, noch eine Tauff erdacht, vnd gesagt, man möcht den menschen dreimal teuffen zur vergebung der sünden. Denn so jemand sündigt nach der ersten, vnd rew vnd leid het fur seine sünde, vnd missethat, so solt man jn zum andern mal teuffen, vnd So er wider in die sünde, nach der andern geriete, so solle man jn zum dritten mal teuffen, Vnd spricht, er hab die leute zu betriegen, diesen schein fürgewand den spruch Christi, Ich mus noch mit einer andern Tauff geteuffet werden. Epiphanius setzt das dazu das Marcion, wie er denn in allen dingen spöttisch sich erzeigt, den weibern erleubt hab, auch ausser der not, die tauff zureichen.

Von der Ehe.

TErtullianus sagt im vierten buch mit runden worten, Marcion hab gelert, sein Gott habe keinen gefallen an der Ehe, vnd im selbigen buch Marcion gibt die eheleute nicht zusamen, vnd die ehe zureist er. Dergleichen zeuget auch Clemens lib. 3. Stromatum, da er von Marcionitern schreibet, Sie wollen sich, sagt er, enthalten, vnd keine weiber nemen, Vnd geben für, kinder zeugen, sey ein böse ding. Er meldt auch, dz sie solche gottlose meinunge von den Philosophis gelernet haben. Er zeigt auch an, das sie jr fundament aus dem

vnnamhafftigen buch, nemlich aus dem Euangelio der Egypter geschepffet, darinnen also geschrieben, da Salome fragt, Wie lang wird der Tod herrschen, hat der HErr geantwortet, so lang jr frawen geberet. Der vrsachen hat der ketzer Heraclitus kurtz zuuor, wie er spricht, das kinder zeugen vnd geberen gelestert. Er sagt auch, sie haben aus demselbigen buch, auch das herfür gebracht, als hab der HErr Jhesus gesagt, Jch bin komen die werck der weiber, das ist, der lust vnd kinder zeugen auffzuheben.

Von der Aufferstehung.

CErdon vnd Marcion geben mit keinerley weise nach, das ein Aufferstehung des fleischs sey, vnd sagen, das allein die seelen selig werden. Marcion aber schreibet allein den seelen die seeligkeit zu, welche seiner Lere zugethan gewest, vnd die selbigen gelernt, vnd stelt das auff diesen grund, Das es vnmüglich sey, das der leib auch solt der seligkeit teilhafftig werden, dieweil er von der erden genomen sey, wie Ireneus, Tertullianus schreiben.

Von Mitteldingen.

DJe Marcioniter sprechen, die materia sey bös, vnd von natur zu meiden, Dauon haben sie solche feindschafft gegen dem Schepffer gefast, das sie der ding, so Gott geschaffen, nicht haben wollen geniessen, sondern haben mit verkerter vnd gotteslesterlicher enthaltung sich Gott entgegen gesetzt. Clemens Stromatum lib. 3. cap. 4. Theodoretus thut ein exempel darzu, vnd spricht, Er hab einen betagten man, bey neunzig jaren alt, gekand, welcher früe, so er auffgestanden, sein angesicht nicht mit wasser, sondern mit stinckendem speichel gewaschen hab, Wenn man aber hat gefragt, warumb er das thue, sol er geantwortet haben, Er wolt des Schepffers nicht bederben, vnd auch kein wasser brauchen, dieweil es eine Creatur were.

Von den Propheceien.

APpelles sagt die Propheten komen vom bösen geist her, Denn er gleubte der teufelischen meinung, der Jungfrawen Philumena. Item er sagte die Propheceien strafften sich selbs, darumb, das nichts warhafftig dran were. Denn sie weren mit sich selbs nicht eins, vnd weren lügenhafftig vnd einander entgegen, wie Eusebius lib. 5.

cap. 13. aus dem Rhodone anzeigt. Epiphanius spricht auch, Er verwirfft das Gesetz vnd alle Propheten, vnd spricht, sie haben aus dem Fürsten, der diese Welt geschaffen, geprophececiet.

Von jren Schrifften.

MArcion hat allein das Euangelium Luce angenomen, vnd nicht die viere, Dazu hat jn bewegt der misverstand des spruchs Pauli, So jemand ein anders Euangelion predigen wird, der sol ein fluch sein. Aus den Episteln Pauli, hat er allein die an Timotheum vnd Titum (Hieronymus sagt auch die zum Philemoni) angenomen, jedoch nicht alles, was darinne geschrieben ist. Denn was sie von Christo, als dem waren Gott reden, hat er nicht angenomen. Was sie aber von Christo, als einem waren menschen, sagen, das hat er angenomen, Darumb hat er auch das Euangelium Luce vermindert, vnd abgeschnitten vom Euangelio Luce, alles wz von der geburt Christi geschrieben ist. Item was Paulus in seinen Episteln von Gott dem Schepffer vnd Vater vnsers HErrn Jhesu Christi vnd von seiner zukunfft vermeldt. Dergleichen hat auch Cerdon fürgegeben, das alles, was die Propheten vnd Apostel gepredigt, sein eitel lose Fabeln, wie Ireneus, vnd Philastrius bezeugen. Epiphanius aber schreibt, er habe sprüche gefurt, die er aus den zehen Episteln Pauli zusamen gelesen, Jedoch habe er dieselbigen ordnung, verkert vnd etliche sprüche nach seinen wolgefallen durch zusatz vnd abbruch verendert, Etliche aber vbergangen, in welchem stück, er doch nicht gnugsam aufffsehen auff sein fürhaben gehabt. Denn er hab aus denselbigen Episteln 118. sprüche gezogen vnd verfelscht, vnd verendert zum schutz seiner sachen, Die nicht allein seine meinung nicht beweretten, sondern viel mehr dieselbigen vmbgestossen. In was ordnung aber er die Epistel Pauli allegirt, vnd mit wasserley schein vnd betrug, er die sprüche derselbigen verfelscht hab, dieweil es lang ist, alles erzelen, auch vnserm fürhaben nicht zugehörig, wollen wir den leser an den Epiphanium gewiesen haben. Appelles hat jm ein sonderlich buch gemacht, welchs er genent hat Phaneroses das ist, das buch der offenbarung Philumenes einer Jungfrawen, Welcher er, als einer Prophetinnen nachgefolgt hat, wie Tertullianus lib. de praescriptionibus haereticorum, vnd Theodoretus schreiben. Tertullianus sagt, er hab auch gemacht gehabt libros syllogismorum, Damit er hat wollen beweisen, das alles, was Moises von Gott geschrieben hette,

falsch were, Welchs auch Rhodon bezeugt, wie Eusebius meldet. Appelles hat viel vnzeliche gottlose dinge, wider das gesetz Moisi an tag gebracht, Vnd hat die reine göttliche lere, in vielen seinen büchern verflucht, Auch nicht geringe mühe vnd arbeit daran gewand, dieselbigen zu straffen, vnd gentzlich, wie er vermeint, vmbzukeren, vnd zuuerwüsten.

Vom Judenthum.

MArcion hat vermeint, das Judenthum solt wider auffgerichtet werden, durch den Messiam, der noch komen würde, wie Tertullianus libro 4. wider Marcionem anzeigt.

Das sind die Heubtartikel des Marcionis, vnd seines anhangs schwermerey, die wir kurtzlich haben wollen verzeichnen. Es ist aber nicht one betrübnis zugedencken, das solche grosse vnd offentliche jrrthum, die nichts anders mit sich bringen, denn vieler seelen verderbnis, nicht ehe vnterdruckt vnd ausgerottet haben können werden, denn nach dem viel menschen, dadurch vergifft, vnd verfürt worden sind, wie Justinus sagt, Marcion hab vielen vrsach gegeben, Gott, der aller ding ein Schepffer ist, zu lestern, vnd zu verleugnen. Dergleichen spricht auch Epiphanius, Er hat eine grosse menge durch mancherley wege bis auff den heutigen tag verfürt, vnd betrogen. Vnd sagt dabey, diese ketzerey, weret noch zu Rom, in Welschenland, in Egypten, vnd Palestina, in Arabia, vnd Syrien, in Cypern, vnd Thebaide, Vnd hat eben das, diese Sect vnd Rotterey deste ansehlicher vnd scheinlicher gemacht, das sie viel merterer gehabt, wie Eusebius anzeigt lib. 5. cap. 16. vnd Ottho Phrisingensis libro 3. cap. 25. gedenckt eines, der des Marcionis secten anhengig gewest, mit namen Metrodorus, welcher vnter dem Marco Antonino Vero, verbrand sey worden.

Von welchen, vnd wie diese Ketzerey verleget sey.

JReneus sagt, das Polycarpus den Marcionem, da er jm auff dem weg begegenet, einen erstgebornen son des Teufels gescholten hab. Daraus zuerachten, das er auch sonst sich hefftig wider jn wird gelegt haben. Eusebius sagt, Justinus hab ein buch wider den Marcionem geschrieben. Hieronymus sagt in seinen Catalogo, Justinus hab herrliche schone bücher, wider den Marcionem gestelt, welcher Ireneus im fünfften buch wider die ketzer auch gedenckt. Eusebius

erzelt viel andere mehr, die sich wider diese ketzerey gelegt haben, Als den Dionysium Corinthium welcher nach der richtschnur der warheit diese ketzerey geurteilt, in der Epistel an die von Nicomedia geschrieben, Item den Philippum ein Bischoff von Gortyna, Modestum, Theophilum der Antiochener bischoff, welcher viel, wie Eusebius sagt, von dieser ketzerey geschrieben, vnd die lügen eines jeden vleissig verfast hab. Nu wollen wir kurtzlich die widerlegungen derer, welcher schrifft noch fürhanden sein, verfassen.

Das Marcion getricht hat, wie ausser dem Gott, der ein Vater vnsers HErrn Jhesu Christi ist, ein ander Gott sey, der Himel vnd Erden geschaffen hat, Ireneus libro 2. cap. 3. mit dem spruch Pauli verlegt, Es ist, sagt er, Gott ein Vater, welcher ist vber alle, vnd durch alle, vnd in vns allen, Vnd im nachfolgenden zehenden capitel, Item, in etlichen von den ersten capiteln des dritten buchs, widerleget auch das getricht das ein fromer Gott vnd ein gerechter Gott were lib. 3. cap. 39. So der Gott, der Recht vnd gericht vbet, nicht from vnd gut ist, So ist er kein Gott. So der gute vnd frome Gott, kein recht vnd gericht helt, So ist er auch kein Gott. Denn es ist kein Gott, der nicht from, vnd gerecht sey. Das aber die Marcioniter fürgeben, die schepffung der Welt sey nicht werd, dz mans Gott zuschreibe, verleget er also, lib. 2. cap. 3. Die Welt, spricht er, ist also, wie Gott, der alles gemacht, es in seinen sinn genomen, ehe er sie geschaffen hat, Derwegen ist die Schepffung der Welt nicht, als were sie des Vaters, der sie gemacht hat, werd [3]) zu achten, welche er aus wol bedachten raht gebawet hat. Das Marcion gesagt, Abraham were nicht selig worden, dawider schreibt er libro 4. cap. 18. Erstlich, sagt er, es hat der heilige Geist durch viel andere bezeugt, sonderlich aber durch S. Paulum, das er sey selig worden, Dieweil er Gott gegleubet hat, sagt S. Paulus, So ist es jm zur gerechtigkeit gerechent. Darnach spricht Christus, Es werden viel komen von morgen, vnd abend, vnd sitzen mit Abraham im reich Gottes. Das aber die Marcioniter gesaget, Christus hett das Gesetz auffgelöset, das widerstreit er lib. 4. cap. 27. Christus, sagt er, hat das Gesetz nicht auffgelöset, sondern ausserstreckt, vnd erfült, Denn er gesagt, Wo ewer Gerechtigkeit nicht besser ist, denn der Schrifftgelerten vnd Phariseer etc. Item, er hat nicht allein befolhen das man solle böse werck meiden, sondern auch böse lust,

---

[3]) **indigna**: nicht werd.

vnd begirden. Denn er spricht, es ist zun alten gesagt, Du solt nicht ehebrechen, Ich sage euch aber, das ein jeder, der siehet ein weib etc. Clemens disputirt weitleufftig wider die Marcioniter, welche das gesetz für bös hielten, vnd dasselbige versprochen von wegen des Ampts, das es furcht bringe, vnd ein zuchtmeisterin sey auff Christum. Wie solt es nicht gut sein, spricht er, weil es vnterrichtet vnd züchtiget, vnd darumb gegeben ist, das es ein zuchtmeister sey auff Christum, Auff dz, weil wir durch die furcht von wegen der straffe gefurt, zu der volkomenheit gebracht werden. Item, so hat es Gott für gut angesehen, das man zuuor aus dem Gesetz vnd Propheten vnterweiset, vnd gezüchtigt würde, vnd wird die furcht des HERRN, der anfang der weisheit genant, Welche von dem HERRN, durch Moisen denen gegeben ist, welche nicht gehorchen wollen, vnd sind eines harten verstockten hertzens.

Vnd das sie aus grossem has vnd neid, den sie wider Gott den Schepffer getragen, die kunstreiche zusamenfugung der glieder am menschlichen leibe getabdelt haben, wird von Clemente libro 4. Stromatum widerleget. Marcion, spricht er, solt sich schemen, vnd wissen, das ein gleubiger mensch Gott seinem Schepffer solt danckbar sein, welcher vns beruffen, vnd das Euangelium selbs leiblich vns hat verkündiget. Item lib. 3. scheinet es, das er eigentlich wider die Marcioniter geredt hab, Welche aus neid vnd has wider das fleisch, von der ehelichen verbindung vnd geniessung dieser speis, die gut vnd dienstlich sind, gefreiet sein wollen, Das sind gottlose leute, vnd enthalten sich one vrsach. Vnd im selben buch, denen, welche mit schonen worten jre gottlose enthaltung schmücken, vnd wider die creatur vnd den heiligen Schepffer sich aufflehnen vnd sprechen, man sol nicht freien, auch keine kinder zeugen vnd keine andere zur Welt bringen, die auch wie wir dem vnglück vnd Tode musten vnterworffen sein, sol man antworten, wie Johannes schreibt, Nu sind viel widerchristen worden.

Von den Nachkomen Marcionis.

Theodoretus vnd andere mehr schreiben von dem anhang vnd nachkomen des Marcionis, das sie letzlich in mancherley meinung zerspalten vnd vneinig worden, in dem sie in hadder mit einander geraten, vnd ein jeder es hat wollen besser machen, denn jr meister. Denn Appelles, wie Eusebius meldt, hat allein einen Anfang gesetzt,

Photinus vnd Basilius aber zween, andere, welcher Syneros oberster gewest, haben nicht allein zwo naturen erdacht, sondern drey. Es wird auch Lucanus, welchen Epiphanius Lucianum nennet vnter die nachkomen vnd schüler Marcionis gezelt. Item, Prepon vnd Python, Item, Hermogenes, welcher zur zeit Tertulliani geleret hat in Affrica, als Tertullianus selbs anzeigt, in lib. de praescriptio. aduersus haeret. Hermogenes aber hat nicht wollen nachgeben, das Gott alle ding aus nichts gemacht hett, sondern die materie, wie auch die Stoici gelert haben, were stets bey Gott gewest, Vnd sey weder geborn noch gemacht, hab auch weder anfang noch end, Daraus Gott hernachmals alle ding gemacht habe. Diesen inhalt erzelt Tertullianus in anfang des buchs wider den Hermogenem. Aber im buch de praescripti. haereti. gibt ers also, Der Apostel, sagt er, da er verspricht vnd tabdelt die, welche den Elementen dienen zeigt einen Hermogenem, der die Materien anzeucht, das sie nicht geborn sey, vnd vergleicht sie Gott, der vngeborn ist, Vnd weil er aus der mutter der Element eine Göttin macht, kan er jr dienen, dieweil er sie Gotte vergleichet. Theodoretus zelet auch diese meinunge dem Hermogeni zu, das der leib des HErrn in die Sonne gelegt sey, der Teufel aber vnd die bösen geister sollen auch in die materien gebracht werden. Eusebius sagt libro 4. cap. 24. das Theophilus Antiochenus wider jn geschrieben habe.

Von der Ketzerey der Encratiter.

ZV diesen zeiten ist ein ketzerey gewest etlicher, welche sich mit einem ertichten namen zu beschonung jrer sünden vnd laster Encratitas, das ist, die messigen genant haben, Welcher der Tatianus einer aus Syrien ein stiffter vnd anfenger gewesen ist. Denn er gen Rom gezogen, vnd alda die kunst wol zu reden mit grossem lob andere geleret, wie Hieronymus bezeuget, Darnach hat er sich zum Justino dem merterer vnd heiligen man freundlich gesellet, vnd durch seine trewe vnterrichtung dem Christlichen glauben angenomen, Vnd hat sich eine lange zeit seer wol in der kirchen gehalten, vnd nichts ketzerischs oder das dem Christlichen Glauben vngemes were, beim leben Justini, fürgenomen. Nach dem aber Justinus die lere Christi auch mit seinem blut vnd tod versiegelt hat, ist er hernachmals schendlich, wie ein Blinder, der keinen fürer hat, als Epiphanius sagt, in grosse jrrthum geraten. Denn er ist stoltz vnd hoffertig worden von wegen

vermeinter seiner Oratoria, vnd von der kirchen abgefallen. Vnd dieweil er sich hat vnterstanden mehr zu sein, denn die andern, hat er auch angefangen etwas newes vnd sonders zu leren. Er hat aber nicht einen eigenen Schwarm fürbracht, Sondern hat aus allerley ketzereien ein flickwerck im gemacht. Etlichs hat er (wie Ireneus sagt lib. 1. cap. 30. vnd 31.) von Gnostern, etlichs von Valentinianern, auch etwas vom Marcionitern, geborget. Viel wehnen das die ketzerey der Encratiter vnter dem Marco Antonino Vero angegangen sey. Es ist auch nicht weit aus dem wege, das Epiphanius schreibt, er habe vnter dem Antonino Pio angefangen schul zu halten, von der jarzal sind sie nicht alle einig. Denn Eusebius setzt, das zwelffte jar des Antonini Veri, vnd das 173. jar Christi, Welcher zal viel folgen, Die aber anders halten, die setzen das vierzehend oder funffzehend jar des Antonini, vnd nach Christi geburt 175.[4])

Die Heubtartikel der Encratiter schwermerey, sind diese.

Von Gott.

TAtianus hat auch sein schwermerey gehabt, wie die Valentinianer von der ankunfft der Aeonum vnd vnsichtbarlichen welten, vnd ist mit jm der sachen gantz eins gewest. Ireneus libro 1. cap. 31. Theodoretus.

Vom Gesetz.

ER teilt den menschen, vnd nent den alten menschen, das Gesetz, den newen aber das Euangelium, der meinung halben, auff das er das Gesetz auffheb, als das eines andern Gotts sey. Clemens Stromatum lib. 3.

Von der vergebung der Sünden.

TAtianus hat sonderlich diesen spruch gefürt, Adam sey ewig verdampt, denn Paulus sage, Wir sterben alle in Adam. Ireneus lib. 3. cap. 39. Philastrius, Epiphanius, Tertullianus.

---

[4]) Tatian starb um 174 oder im 13. Jahre des Kaisers.

Von dem ehelichen stande.

TAtianus verdampt den Ehestand, wie Saturninus vnd Marcion gethan, vnd hat auch gesagt, die eheliche beiwonung, vnd das hurnleben were ein ding, ja er hat gesagt, der Teufel hett die Ehe erfunden, vnd gestifftet, vnd das Weib were ein Teufels werck, wie Epiphanius spricht, Vnd haben jnen damit wollen einen schein machen, wie Clemens sagt, das sie sich Christi nachfolger genant haben, Welcher auch kein weib gehabt, Es sagt Hieronymus vber die Epistel zun Galatern, wie Tatianus den spruch an die Galater am sechsten capitel, Wer auff sein fleisch seet, der werde vom fleische das verderbnis erndten, betrieglich anzuziehen gepflegt hab, seine lere, das die ehe vnrecht were, damit zubestetigen, Wie Clemens libro 3. Stromatum, Ireneus, Philastrius, Theodoretus, vnd Augustinus anzeigen, Welcher auch darzu setzt, das die, welche dem Tatiano anhengig gewesen, niemand, weder man noch weib, in jre versamlung angenomen, so des ehelichen standes haben wollen brauchen, Dergleichen schreibt auch Epiphanius.

Von Mittel dingen.

TAtianus vnd die Encratiter haben gesagt, es were vnrecht vnd vnbillich des fleisches, oder der thier geniessen, Wie sie denn sich auch vom Wein als einem schedlichen bösen ding enthalten, Theodoretus. Epiphanius erzelet im capitel von den Encratitern, etliche nerrische vrsachen jrer enthaltung, Nemlich, weil Noe, nach dem er truncken worden, auffgedeckt gelegen were, vnd Loth hett seine tochter in der Trunckenheit beschlaffen, so were es nicht gut des weins gebrauchen.

Von der Schrifft.

DJe Rotte des Tatiani hat der heiligen Schrifft gebraucht, aber felschlich gedeutet, Die Episteln aber Pauli haben sie getaddelt, vieleicht vmb der vrsach, das er die ketzer 1. Timoth. 4. Teufels lerer nent. Sie haben auch die geschicht der Apostel nicht wollen annemen. Eusebius libro 4. cap. 28. schreibt auch, das von des Tatiani büchern, weis nicht aus welchem Autore, wie er die Euangelia hab zusamen gehefft, vnd aus vieren eins gemacht, Welchs er diatesseron

genant, vnd dasselbige haben etliche das Euangelion, der Hebreer geheissen, wie Epiphanius sagt, Etliche sprechen das er die wort Pauli hat dürffen verendern, Gleich als wolt er die ordnung der weis vnd gestalt seiner rede verbessern. Er hat aber viel bücher hinder sich gelassen. Theodoretus hat auch dergleichen wollen anzeigen, da er spricht, Er hat ein Euangelium gemacht, welchs heist, diatesseron, das ist, ein gevierdtes, darinne das geschlecht register, vnd andere stück mehr ausgelassen sind, Welche vermelden, wie Christus nach dem fleisch, aus dem Stam Dauid sol geborn sein. Solches Euangelij haben gebraucht, nicht allein diese ketzer, sondern auch die rechten Apostolischen lerer, Weil sie die verfelschung nicht vermercket haben, sondern einfeltiger weise des buchs, von wegen der kurtz gebraucht. An welchen orten aber Tatianus seine Lere fürnemlich geprediget hab, kan zum teil aus dem Epiphanio vermerckt werden, denn er vermelt, wie er in Mesopotamia schul gehalten hab, ehe denn er gen Rom gereist, Aber nach dem tode Justini sey er von Rom wider gewichen, vnd nach dem Morgenland sich begeben, vnd alda seinen schwarm ausgegossen, jedoch hab er am meisten zu Antiochia bey Daphne gelert, vnd in den grentzen Cilicie, vnd Pisidie.

Welche wider die jrrthum Tatiani geschrieben, vnd dieselbigen verlegt haben.

Es sagt Ireneus libro 3. cap. 39. wider die meinung, das Tatianus verleugnet das Adam sol selig sein worden, Diese, welche widersprechen der seligkeit des Adams, liegen vnd schliessen sich stets selbs aus, vom ewigen leben, darumb, Das sie nicht gleuben, das das Schaf, welchs verlorn war, wider funden sey. Denn so es noch nicht funden ist, So sind alle menschen noch in dem verderbnis. Derwegen ist Tatianus ein lügener, welcher erstlich diese vnwissenheit vnd blindheit herfür gebracht hat. Das aber Tatianus setzt, das wir in Adam alle sterben müssen, verlegt er also, Wo die Sünd ist gros gewest, da hat die Gnade vberschwenglich mehr vberhand genomen. Eusebius sagt lib. 4. cap. 24. das der Musanus die Encratiter durch ein buch gewaltig verleget habe. Er erzelt auch daselbs diese stücke aus dem ersten buch Irenei, Welche eine kurtze verlegung der fürnemsten meinung der Tatianer, vnd Encratiter in sich halten. Sie haben die ehe verdampt, Welche vor alten zeiten, von Gott verordent, vnd eingesetzt ist, Vnd klagen den an, welcher von

anbeging man vnd weib zur vnterhaltung des menschlichen geschlechts gemacht hat. Haben auch fürgegeben, man sol sich von der speise des fleisches enthalten, vnd sein also Gott vndanckbar, welcher sie den menschen zum besten geschaffen hat. Clemens disputirt auch hefftig wider des Tatiani jrrthum durch das gantze dritte buch Stromatum, Wir wollen allein diese argument setzen. Paulus, sagt er, nenne diese lere, welche die ehe verbieten, Teufels lere. Item, etliche aus den alten, die from vnd gerecht gewest, haben kinder gezeugt. Es haben auch Petrus, vnd Philippus kinder gehabt etc. So hat sich auch Paulus nicht geschewet eine sein weib zu nennen, vnd summa summarum, es haben die Episteln Pauli an keinem ort, die ehe verboten oder verdampt.

Von denen, die vom Tatiano herkomen sind.

Theodoretus schreibt, das vber der Encratiter secten, welche sich also genant, die keinen wein getruncken, auch kein fleisch gessen haben, noch andere entsprossen sein von dem Tatiano, welche Hydroparastater genant, darumb, Das sie wasser vor wein im abendmal des HErrn gereicht haben. Dieses anhangs sind auch die Seuerianer gewest, die im Morgenland sich verhalten vnd jren namen vom Seuero bekomen haben. Diese haben vberein gestimpt mit den Encratitern. Denn des Gesetzes vnd der Propheten gebraucht, Aber den rechten waren verstand durch jre eigene auslegung verfelscht, reden auch Paulo vbel nach, vnd verstossen seine Episteln. Augustinus spricht, das dieser Seuerus gemeinschafft mit einer Magd gehabt, welche von Gott eingebung, wie er gesagt, solt haben, vnd hab dieselbigen Philumenen geheissen (Wiewol etliche solchs dem Appelli zu schreiben) vnd jrer weissagunge gebraucht, Dieselbige aber habe ein gespenste, das sich jr, wie ein kind, offenbaret, vnd bisweilen gesagt, es sey Christus, bisweilen aber, es sey Paulus, vmb weissagung gefraget, Vnd habe bisweilen wunderzeichen gethan, Vnter welchen dis das fürnemlichst gewesen, das sie ein gros brot, in einen seer engen glesern flasche gesteckt, vnd den selbigen mit den obersten fingern vnuersert auffgehaben, vnd gesagt, sie were mit derselbigen speise, so jr Gott gegeben, allein begnügt. Er sagt auch von jnen, das sie sich vom Wein, wie die Encratiter enthalten haben, darumb, Das sie schwermen, der Weinstock were vom Teufel vnd der erden herkomen, Wiewol Hieronymus diese torheit dem Tatiano zueigent, Darzu haben

sie auch die speise, von Gott geschaffen, veracht, vnd das eheleben für vnrein gehalten, vnd verdampt. Epiphanius meldet, das die Seuerianer fürgegeben, die helffte des menschen vom heubt bis an dem nabel, were von Gott gemacht, die ander helffte aber vom nabel an bis an die solen were des Teufels. Theodoretus gedenckt auch des Armonij, welcher, wie er sagt, des Bardesanis son gewesen, vnd zu Athen griechisch gelernet, Er spricht aber, es sey aller beide jrrthum, vom Ephrem, dem Syrer widerlegt worden.

Von den Ketzereien, vnter dem Commodo.

Der Cataphryger ketzerey, welche auch der Montanister, vnd Pepuzianer genant wird.

DEr Cataphryger ketzerey hat angefangen, im zwelfften jar des Marci Antonini Veri, vnd im 173. jar, nach der geburt Christi, wie Eusebius verzeichnet hat, Dergleichen setzet auch Hermanus Contractus, allein das er noch dazu setzt, das sie angegangen vnd vermehret sey worden, im siebenden jar des Commodi vnd im 187. jar nach der geburt Christi daraus zu mercken, das sie der Tatianer secten gantz nahe gewest sey. Epiphanius schreibt, das die Cataphryger vmb das 19. jar Antonini Pij geschwermet haben. Der vrsprung aber dieser ketzerey, ist der gewest. Apollinaris, wie Eusebius libro 5. cap. 16. anzeigt, schreibt, das ein Dorff sey bey der stad Mysia, in dem lande Phrygie gelegen, welches genant Ardeban, In dem sol einer mit namen Montanus, welcher kurtz zuuor zum Glauben an Christum komen war, zur zeit, da Gratus Proconsul oder Amptsman in Asia war, aus ergeitz das er mochte der oberste, vnd das heubt der Christlichen werden sich den bösen geistern ergeben, Vnd endlich gantz von sinnen komen, vnd in die schwermerey geraten sey, vnd hab angefangen seltzame ding zu reden, wider die Lere vnd alte gewonheit der succession in der kirchen. Wie aber die vorigen ketzer, auch der hülff vnd beistand der weiber, die leute zuuerfüren gebraucht haben, als Simon Magus der Helena, Carpocrates der Marcellina, Appelles oder Seuerus der Philumena, also auch Montanus, damit er deste leichter, beide man vnd weib, die einfeltig weren, in jrrthum bringen möcht, So hat er erstlich die tollen vnsinnigen weiber zu sich genomen, als Priscillam vnd Maximillam, welche er seine

Prophetinnen genent, Darnach hat er jm ein andere geselschafft gemacht, vnd dieselbigen auch in dasselbige gezelt seines schwarms gefürt, als nemlich Theodotum, Alcibiaden, Themistona, Patroclum, Artemonem, vnd Alexandrum.

Von der Montanister schwermerey.

DAs Montani schwermerey behend vnd listig gewesen, vnd dermassen zugerichtet, das sie mit einem feinen schein die leut betriegen konten, ist daran zu sehen, Das er fast die gantzen Schrifft angenomen, vnd von Gott dem Vater, dem Son, vnd dem heiligen Geist, eben wie die kirch Christi, gelert, wie Epiphanius anzeigt. Dergleichen hat er von der schepffung, vnd aufferstehung der Todten, wie die gemeine Christliche kirche geleret, wie Philastrius vnd Theodoretus anzeigen.

Von Gott.

JEdoch haben etliche vnter jnen, verleugnet, das drey Personen im einigen Göttlichen wesen sein, vnd sich hören lassen, Gott der Vater, der Son, der heilige Geist, weren als einerley Person, wie Theodoretus vnd Socrates in historia Ecclesiastica libro 1. cap. 23. vnd Hierony. ad Marcellam bezeugen. Tertullianus in fine libri de praescriptionibus aduersus haereticos schreibt, das diese Phryger, welche des Eschinis verwanten gewesen, haben gesagt, Christus Jhesus were der Son vnd der Vater.

Von Christo.

ARtemon, wiewol er sonst von Gott rechten verstand gehabt, nemlich, das er ein Schepffer aller ding sey, jedoch lestert er Christum, vnd saget, er were ein purer lauter mensch, von einer Jungfrawen geborn, vnd trefflicher vnd mechtiger, denn die andern Propheten. So hetten auch die Apostel dergleichen von Christo gehalten, vnd gepredigt. Denn es hetten die, so nach den Aposteln komen erstlich Christo die Gottheit zugelegt, welcher zuuor kein Gott gewesen, wie solchs bezeugen Theodoretus, Eusebius libro 5. cap. 28. Nicephorus libro 4. cap. 21. Es hat aber Theodotus ein schuster oder ein Ledergerber diese lesterung von Christo grober an tag gegeben, sagend,

dz Christus were ein schlechter gemeiner mensch, von menlichem samen, nach gemeiner weis geborn. Mit dieser meinung hat er geacht, wolte er dz böse gerücht, welchs er von dem Abfall vnd verleugung in der verfolgung vberkomen, widerumb von sich abkeren, auff das er denen, die jm solche schmach fürwürffen, antworten möcht, Er hette nicht Gott, sondern einen menschen verleugnet, Vnd hat sich auch vnterstanden grund vnd beweis solcher lere auffzubringen, wie Epiphanius meldt, aus den sprüchen der heiligen schrifft, die von Christo, als von einem waren menschen reden, Welche er zum teil zurstummelt, zum teil, auch aus sonderlichem vleis, verfelscht, eingefurt, wie bezeugen Eusebius, Nicephorus an bemelten orten, Philastrius, vnd Epiphanius.

Vom heiligen Geist.

MOntanus hat sich den Tröster vnd den heiligen Geist genant, wie Eusebius libro 5. cap. 14. anzeigt, Nicephorus lib. 4. cap. 22. Philastrius setzt dazu, vnd spricht, die Montanisten haben gesagt, da Christus den heiligen Geist, durch die Apostel gegeben habe, sey die volkomenheit desselbigen jnen nicht verliehen worden, sondern durch jre falsche Propheten, werde die volkomenheit des heiligen Geists gegeben, Denn es were jnen, vnd nicht den Aposteln, der heilige Geist gegeben. Vnd dis were die vrsach, Denn Gott wolle die volkomenheit durch sie anrichten. Hieronymus schreibet, das sie das fürgewand haben, Paulus hett von jm, vnd allen Aposteln also bekant, Wir erkennen stückweis, vnd Propheceien auch stückweis. Item, wir sehen durch einen spiegel, in einem tunckeln wort. Tertullianus aber sagt im buch oben gemeld, das die Phryger, die nach dem Proclo genant sein, diese lesterung Gottes getrieben, vnd gesagt, der heilige Geist were in den Aposteln gewest, aber der Tröster nicht, Vnd hett der Tröster im Montano mehr geredt, denn Christus im Euangelio, vnd nicht allein mehr, sondern auch treffliche vnd grössere ding.

Von der Tauffe.

PHilastrius spricht, die Cataphryger teuffen die todten.

Von der Bus.

DJe Montanisten haben die krafft der bus, gegen alle sünde auffgehaben, wie Hieronymus anzeigt, ad Marcellinam vnd libro 2. aduersus Jouinianum.

Von der Ehe.

APollonius spricht, wie es Eusebius referirt, Montanus hab ein gesetz gestelt, wie man die ehe zutrennen vnd scheiden sol, vieleicht nach seinem eigenem exempel, Denn er seine falsche Prophetinnen Priscillam, vnd Maximillam jren mennern entfüret, Darumb er ein gemein gesetz gestelt, das die weiber von wegen der religion oder geistlichen lebens möchten von jren mennern lauffen, wie vnsere Papisten leren. Augustinus thut darzu, das die Montanisten, die andere eheligung oder hochzeit, für hurerey gehalten haben, Welche von S. Paulo darumb erleubt were worden, dieweil er vnuolkomlich, vnd allein stuckweis sein ding gewust vnd erkand hett, vnd were noch nicht erschienen gewest, das volkomliche.

Von der Schrifft.

THeodotus der Ledergerber hat die Schrifft von Gott eingegeben vnd offenbart, gar verkleinert vnd dieselbige, die er angenomen, verfelscht, Wie Nicephorus bezeugt libro 4. cap. 21.

Von der Prophecey.

MOntanus spricht die Propheten haben geschwermet, vnd nicht verstanden, was sie geredt haben, vnd hat jm zu gemessen, die gab der Prophecey, vnd darzu gebraucht betriegerey vnd zeuberey der weiber Priscille vnd Maximille, welcher schrifft er Prophetische bücher genent hat, vnd befolhen man solle dieselbigen heiliger vnd ehrlicher halten, denn das heilige Euangelion, wie Theodoretus vnd Nicephorus anzeigen.

Von Mittel dingen.

MOntanus hat gesetz von fasten fürgeschrieben, wider die weis vnd gewonheit der heiligen Christlichen kirchen, welche zu derselbigen

zeit dieser ding frey one allen Aberglauben gebraucht, Wie Theodoretus sagt, vnd wie Apollonius von jm geschrieben hat, als Eusebius bezeugt, hat er auch etliche verordent, die gelt haben müssen foddern, vnd hat sehr meisterlich vnter dem namen vnd schein der opfferung, wie ein Landbetrieger, gelt geschmiedet. Pepuzam vnd Timyum, welche zwey kleine Dörffer sind in Phrygia, hat er Jerusalem genant, darumb, Das er durch solche schalckheit von allen orten leut dahin brechte. Denn wie Philastrius sagt, so hat er die meiste zeit seines lebens mit seinen Prophetinnen Priscilla vnd Maximilla, in diesen Dörffern zu gebracht, Vnd weil er auff eine andere weise, denn die Christliche Kirche, die gradus der kirchendiener vnterschieden, also, das er die Bischoue in den dritten grad gesetzet, wie Hieronymus ad Marcellam schreibt, So hat er die Patriarchen von Pepuza in den ersten grad gesetzt. Philastrius vnd Augustinus, welchers aus dem Philastrio genomen hat, wie es sich lest ansehen, schreiben, von den grewlichen Ceremonien der Montanisten. Sie sagen, spricht er, das sie jr Sacrament zu richten von dem blut eines jerigen kindes, Welchs sie aus seinem gantzen leib, den sie mit Bremen stechen, ausdrucken, vnd vermengen das mit Meel vnd machen daraus ein brot, dasselbige schicken sie hernach in Ostern als ein opffer, an alle örte zu jren gesellen, wie Philastrius sagt, Das kind aber, von welchen das blut genomen ist, so es stirbt, so halten sie es für einen merterer, Bleibts aber bey den leben, so werffen sie es für einen grossen Priester auff, Sofern Augustinus. Epiphanius aber sagt, von den Pepuzianern, Welche eben von derselben Phryger secten gewesen, jre Bischoue sein weiber, also auch die Ertzpriester, vnd andere mehr, welche, wie sie sagen, kein vnterscheid haben. Denn in Christo Jhesu sey kein man, auch keine fraw, diese heissen sie Artotyritas, Darumb sie in jrem geheimnis, jrem volck, brot vnd kes fürlegen, vnd volbringen also jre Ceremonien.

Von Merterern.

EVsebius schreibt lib. 5. Cap. 16. Apollinarius habe von den Cataphrygern geschrieben, das sie sich gerhümt haben, der meng jrer merterer, Vnd so sie sonst gentzlich vberzeugt vnd vberwunden sein wurden, mit argumenten, So haben sie jre einige zuflucht zu diesem lob vnd preis gehabt, vnd gesagt, das were eine gewisse anzeigung, Das sie den Prophetischen geist hetten. Vnd dis haben die Monta-

nisten durch gantz Asiam vnd Phrygiam, wie Eusebius anzeigt, geschwermet, Vnd das sie jre Schwermerey allenthalben weit ausgebreitet, vnd auch nicht geringe ergernis vnd schaden in der kirchen angericht, ist daravs zu spüren, das zu der zeit viel Concilia in Asia gehalten worden, Auff welchen diese schedliche lere, vnd die stiffter vnd vertediger derselbigen, vertrieben, vnd verdampt sind worden. Das aber viel leut von den secten gros vnd viel gehalten haben, vnd viel dadurch vergifftet sind, kan man leichtlich daraus abnemen, das sie viel verblendet vnd bethöret haben, in dem sie einen schein gefüret der weissagung, vnd der gab wunder zuthun. Wie denn Eusebius klerlich spricht, Montanus habe bey etlichen das ansehen gehabt, als wer er des heiligen Geists vol, vnd mit der gab der Prophecey begnadet, auff welchen wahn er darumb deste leichtlicher hat die leut können bringen das zu der zeit noch in vielen kirchen exempel derselbigen gaben vnd krefften fürhanden waren.

Welche wider diese ketzerey geschrieben vnd gestritten haben.

Es haben viel gelerte menner wider diese ketzerey gestritten, wie Eusebius, Nicephorus, vnd andere mehr bezeugen, Als Apollonius, Apollinaris, Miltiades, Serapion, Cyrenius, Alcibiades, Caius, Aurelius, Publius, Zoticus oder Zotas (denn er wird beiderley also bey dem Eusebio gelesen) Otrenus, Julianus, vnd Victor, welcher den Theodotum, der manchfeltig von der menschheit Christi disputirt, zu Rom erstlich vberwunden hat, vnd aus der kirchen gestossen, So hat er auch wider die ketzerey Artemonis gestritten, wie Nicephorus schreibt lib. 4. cap. 20. Was aber diese ketzerey vor falscheit vnd vngeschicklichkeit gehabt, ist klar gnugsam durch schrifft des Apollinaris von Hierapoli vnd Apollonij welche dauon geschrieben, vnd sie verdampt, Wie solchs Eusebius vermeldet. Denn er beweist aus der erfarung, das die Prophecey der Maximille von kriegen vnd auffrhur falsch sey, wie denn Eusebius solches aus jm erzelet. Es sein mehr, spricht er, denn dreizehen jar bis auff den heutigen tag verlauffen, nach dem das weib verstorben ist, Vnd ist doch zwischen der zeit in der Welt an einem oder an allen orten weder sonderlicher, noch gemeiner krieg gewest etc. Also schreibt er auch, Das er die ding, welche sie von wegen jrer ketzerey gros gerhumt, also verlegt hab. Wenn sie in jrer lere angegriffen werden, So haben sie keine Argu=

ment, damit sie sich, vnd jre ketzerey schutzen können, fliehen derwegen zu jren vielen Merterern, vnd sprechen, Das sey ein gewisse anzeigung jres Prophetischen geistes. Aber das ist nicht also der warheit gemes, wie es sich ansehen lesst. Denn auch andere ketzer haben viel merterer, mit welchen wirs doch darumb nicht halten, vnd jenen die warheit einreumen etc. Auch spricht er cap. 17. Miltiades hab angezeigt vnd vermerckt des Montani schalckheit, aus dem angesicht vnd geberden, wenn er geprophececiet hab, welche gantz ehnlich gewest einem menschen, der da schwermet vnd vnsinnig ist, Der falsche Prophet, der seinen mutwillen hatte, vnd für aller straff sicher war, der fieng an, als ein vnsinniger, vnuerschempste dinge zu schwermen, vnd wenn er auffhorete, so war es nichts anders gewesen, denn ein vnsinniges rasen des gemüts. Vnd sie können nicht anzeigen, das ein Prophet weder in dem alten noch newen Testament, durch den heiligen Geist getrieben solche geberden, in dem sie propheceiet, gefüret. Denn weder Agabus noch Judas, noch Silas noch die töchter Philippi, noch Ammias von Philadelphia, noch Quadratus, noch sonst ein ander, des sie sich rhümen konten, der gestalt, wie sie, sich geberdet haben, Vnd kurtz hernach sagt er weiter. Denn so nach dem Quadrato vnd Ammia von Philadelphia, wie sie sagen, die weiber des Montani, mit dem Prophetischem geist begabt gefolgt, So zeigen sie nu an, was für Propheten bey jnen nach dem Montano, vnd seinen Prophetischen weibern komen sein. Denn wie der Apostel achtet, so mus die gab der Propheceien in einer jglichen kirchen bis zur zukunfft Christi sein. Aber in vierzehen jaren nach der Maximille todlichen abgang, können sie keinen namhafftig machen. Also das Montanus hat dürffen vnuerschempt sagen von der Prisca oder Priscilla sie were eine reine Jungfraw, das hat Apollonius als eine offentliche greiffliche lügen gestraffet. Auch das er geschenck vnd gelt von leuten fodder, Wir haben angezeigt, sagt er, das diese erste Prophetin, nach der zeit, sie den geist entpfangen, jre menner verlassen haben, wie liegen sie denn also, das sie dürffen sagen Priscilla sey ein Jungfrawe? Verbeut dirs nicht die gantze schrifft, das kein Prophet geschenck oder gelt nemen sol? Die weil ich aber sehe, das diese Prophetin golt, silber, vnd kostliche kleider nimpt, wie sol ich sie nicht verwerffen vnd verachten? etc.

Von den ketzern Florino vnd Blasto.

SO viel man aus der erzelung des Eusebij vermercken kan, ereugt sichs, das Florinus vnd Blastus eben vmb dieselbige zeit, des Valentini ketzerey getrieben vnd fortgesetzt, Denn Eusebius vnd Theodoretus schreiben, das sie beide von der kirchen abgefallen, Vnd viel mit sich zum abfall gezogen, vnd das sie beide aus der zal der Priester zu Rom gewest zeuget Theodoretus, Wiewol Eusebius den Florinum allein setzt als einen Priester zu Rom, spricht das er aus derselben orden verstossen sey. Was sie nu beide für lere gefüret haben, kan verstanden werden, aus dem, das vermeldt ist, das sie in die ketzerey Valentini geraten sind. Aus dem 19. cap. lib. 5. Eusebij ist augenscheinlich, das Florinus von ersten, ehe er in den jrrthum Valentini gefallen, gehalten, das Gott eine vrsach des bösen were, Tertullianus schreibt also vom Blasto, am end des buchs de praescriptionibus haereticorum. Blastus vntersteht sich heimlich das Judenthum wider anzurichten. Denn er sagt, man sol die Ostern nicht anders halten, denn nach dem gesetz Moisi, als am vierzehenden tag des Monats. Es ist nicht aller dinge klar, ob Epiphanius in capite de quatuordecimanis, Welche er am nehesten nach den Montanisten vnd Pepuzianern stellet, auff diesen Blastum gesehen, vnd jn damit gemeint habe, Da er die ketzerey derer, die den Jüden nachkomen erklert, Welche wolten, man solte die Ostern am vierzehenden tage begehen. Denn er des Blasti nicht gedenckt. Eusebius meldet, das Ireneus viel Episteln, wider den Florinum vnd Blastum geschrieben habe. Das sey also genug von den ketzereien dieser zeit gesagt, Denn dieselben noch weitleufftiger zu beschreiben achten wir weder nützlich noch nötig.

Das aber kan man leichtlich mercken, das sie allen vleis, mühe, vnd arbeit darauff gewendet, das sie die ware Lere von der heiligen Dreifaltigkeit verendern vnd verfelschen, oder ja zum wenigsten verdunckeln möchten, vnd die ware erkentnis Gottes, in den hertzen aller menschen auslesschen. Darnach das sie den Artikel von Christo schwechten, vnd die lere von der Person, auch vom verdienst Christi mit vnzelichen jrrthumen beschmitzten vnd gentzlich auffhüben. Es haben die ketzer jren mutwillen, laster vnd schande dahin gerichtet, die lere von der Christlichen freiheit zu beflecken zum teil aus fürsatz, das sie die Christliche lere verdechtig machten, das jr jederman feind würd, Zum teil auch darumb, damit sie allen Glauben vnd bekerung

gentzlich vertilgeten. Es hat auch der Teufel sonderlich dis alles dahin gerichtet, auff das er die gantze schrifft, beide des alten vnd newen Testaments, wo nicht gentzlich hinweg reissen, dennoch mit allerley verfelschungen verkeren vnd krafftlos machen konte. Vnd die warheit zu sagen, so ist es daraus klar, das alle ketzerey teufelische betriegerey gewesen, Sintemal die ketzer vnter sich grosse wunderliche verenderung gehabt, vnd der sach vneins gewesen. Denn man kan schwerlich jrer zwene finden, die einerley ketzerey getrieben, die in allen stücken, allenthalben gleich gehalten hetten. Mit diesen stimpt auch das vberein, das man gemeiniglich von den fürnemsten anfengern der ketzerey lieset, das sie geitzig gewesen, vnd darnach getrachtet, wie sie gelt mochten zusamen schlagen. Die gemeine einrede, das die schrifft nicht recht sey, weil so viel ketzer daraus entstunden, verlegt Clemens libro 7. Stromatum also, Das bringen sie wider vns, vnd sprechen, man sol nicht gleuben von wegen der vneinigkeit der ketzer. Denn wenn einer so, der ander anders leret, wird die warheit damit verhindert, vnd ist ein anzeigung, das es alles vngewis ding sey. Diesen antworten wir also, das vnter euch Jüden, vnd vnter denen, welche bey den griechischen Philosophen, in grossem ansehen gewesen, vnzeliche viel zwispaltige meinungen gewesen, Jedoch sagt jr nicht, das man darumb an der Philosophey zweiueln sol, oder an der Judischen disciplin, von wegen der vneinigkeit, die sie vnternander haben von wegen ewrer secten. Daneben hat auch Christus Propheceiet, das ketzerey vnter die warheit, als das vnkraut vnter der saat werde geseet werden, Solchs mus auch geschehen. Die vrsach aber ist dis, das, was schön ist, hat seine meister klügelinge, Derhalben, so nu einer seinen eid nicht haltet, vnd die bekentnis, die bey vns geschicht, vberschreitet, Sollen wir vmb des wegen, der bey seiner lere nicht verhart, auch vns von der warheit abwenden? Mit nichte, sondern, wie es einem fromen auffrichtigen man wol anstehet, von der lügen abfallen, vnd halten alles was er gelobt hat, Wiewol andere die vermocht nicht zuhalten.[5]) Also wil es sich auch in keinen weg schicken, das wir die regel der kirchen vbertreten, Derwegen weil wir diese lere, welche von aller trefflichsten sachen handel halten, sie aber springen druber her, sol man diesen glauben geben, welche festiglich der warheit anhangen, Wir mögen aber wol zu jnen sagen, als die wir diese schutzrede mild gebrauchen, wie die

---

[5]) etiamsi aliqui alii pacta conventa transsiliant.

ertzt, die zu gleich heilen, vnd doch vngleiche oder mancherley meinung von jren sachen haben, wolt darumb einer der kranck wer, keinen artz gebrauchen vmb der zweispenstigkeit der meinungen, die vnter den artzten ist? Derwegen wer on der seelen kranck ist, vnd vol Abgötterey ist, der wend nicht für, das ketzerey fürhanden sein, dadurch er verhindert jm helffen zulassen, vnd zu Gott sich bewerten. Denn er spricht vmb der bewerten willen sein ketzerey. Die bewerten aber heist er die, welche zum Glauben komen, vnd komen mit grosserer wahl zur lere Christi, als erfarne wechsler, Welche einen bösen pfennig des HErrn aus dem falschen gepreg erkennen, oder die, welche durch den Glauben from vnd bewehret worden, beide am leben vnd erkentnis. Darumb ist sorg vnd auffsehens von nöten, das mans wol vberschlage, wie man recht from vnd volkomlich leben sol, vnd was da sey die rechte Gottseligkeit, vnd der ware Gottesdienst. Denn es ist klar am tag, dieweil die warheit hoch vnd schweer ist, darumb sein viel fragen erregt, Aus welchen die, so von sich selbs viel halten, vnd ehrgeitzig gewesen, vnd aber wollen auch was sein, jr ketzerey angerichtet haben, weil sie die warheit noch nicht warhafftig erkand, sondern haben sich selbs auffgeworffen, als hetten sie der sachen guten grund vnd verstand. Derhalben sollen wir mit grosser sorg vnd vleis der rechten warheit nachtrachten, Welche alleine den rechten waren Gott antrifft. Nach der arbeit aber folget eine liebliche erfindung vnd gedechtnis derselben, Derwegen sol man die arbeit die warheit zu forschen gern auff sich nemen, von wegen der ketzerey, vnd nicht gentzlich abfallen, Denn so man einem apffel oder birnen fürlegte, da eines ein recht obest, vnd das andere aus wachs zugericht, dem obest gantz gleich, würde man sich nicht vmb der gleichheit von allen beiden enthalten, sondern man wurde einen vnterscheid machen durch vleissige nachdenckung vnd betrachtung wz recht vnd warhafftig oder allein ein schein eines apffels hette, Vnd wenn einer an eine gemeine heerstrasse keme, da auch viel beiwege hindurch giengen, deren etliche zu einen fehrlichen ort, da man den hals möcht abstürtzen, füreten, etliche zu einem schnellen wasser, oder zum tieffen meer, wird er wol zweiuelmütig werden, welchen weg er gehen solt, Aber ein solcher sol die landstrassen vnd den gebenten weg reisen, der ist am aller vngeferhlichsten. Also auch, dieweil einer dis, der ander dz sagt, sol man darumb von der warheit nicht abtretten, sondern derselbigen vleissig nachtrachten, Auff das wir rechts wares erkentnis der warheit haben

mögen, Denn das gras wechſet zu gleich mit dem kol, der im garten wechſt, die Gertner aber laſſen nicht deshalben die garten zu bawen. Derhalben dieweil viel ding von natur ſind, die vns reitzen, vnd vrſach geben dieſe ding daruon geredt, vleiſſig zu erforſchen, So ſollen wir auch der warheit vns zu erkunden vleis anwenden, Werden derwegen auch billich verdampt, dieweil wir die warheit nicht annemen, vnd nicht abſcheiden was jr widerſtrebt, vnd was vngeſchickt vnd der natur zu wider iſt, von dem, das warhafftig vnd der warheit gemes vnd zierlich, vnd natürlich iſt, Welcher wir brauchen ſollen, als der ding, die vns treiben, vnd ein anreitzung geben die rechte warheit zu erkennen, Darumb iſt es vmbſonſt vnd vergeblich, das die Griechen ſolches fürwenden. Denn die da luſt haben der warheit nachzuforſchen, die können die wahrheit finden.

Das 6. Capitel.

Von Ceremonien vnd Kirchen gebreuchen.

JN den vorigen zweien büchern haben wir beſchriben die form vnd weis der ſchlechten vnd rechten Ceremonien, Welche im newen Teſtament verordent vnd eingeſetzt ſind, In dieſem aber vnd nachfolgenden büchern wollen wir anzeigen, wie dieſelben Ceremonien entweder geblieben, oder hernach verendert vnd vermehret worden, Vnd an welchen orten ſolchs mehr oder weniger ſich zu getragen hab. Denn dieſes wiſſen, iſt dazu gut, das man einen vnterſcheid zwiſchen der waren vnd der falſchen kirchen könne halten, Denn die ware kirche, wie ſie die reine lere hat, alſo behelt ſie auch ſchlechte vnd rechte Ceremonien. Denn ſie weis, das man Gott vergeblich mit menſchen lere diene, vnd das menſchliche auffſetze der reinen Lere ſchaden zufügen. Die falſche kirche aber, wie ſie von der warhafftigen lere abtritt, Alſo verendert vnd vernichtet ſie auch gemeiniglich die Ceremonien, von Gott verordent, heuffet vnd helt jre Auffſetze für einen ſonderlichen Gottesdienſt vnd verſtrickt die Gewiſſen damit. Zu dem ſo weiſſagen Daniel, Chriſtus, Paulus, vnd Johannes vom

Antichrist, dz er regiren sol, in der kirchen des newen Testaments, Vnd sagen, das er nicht allein die rechte ware lere verfelschen, sondern auch die Ceremonien von Gott eingesetzt, beflecken vnd zureissen, vnd seine ertichte menschen lere anstellen werde. Paulus vnd Johannes bezeugen, das schon zu jrer zeit der Antichrist heimlich sich zu regen angefangen habe. Vnd in der offenbarung Johannis cap. 17. wird die stat angezeigt, In welcher er regirn, vnd seine lere anrichten werde, nemlich, in der stad, welche das regiment vber die Welt habe. Das aber die meisten Ceremonien, so in der ersten kirchen allenthalben von den Aposteln gebraucht, auch diese folgende hundert jar vblich, vnd im gebrauch gewesen, ist klar aus dem zeugnis Egesippi, welchs Eusebius lib. 4. cap. 22. anzeucht, Das er bey allen Kirchendienern in allen Stedten befunden hab, das es also in der kirchen zugestanden, wie das Gesetz, die Propheten, vnd der HErr gepredigt haben, Jedoch hat Ireneus geschrieben, wie es Eusebius lib. 5. cap. 26. einfüret, das etliche die schlechte gemeine gewonheit haben fallen lassen, vnd verendert aus vnfleis vnd nachlessigkeit, Vnd wiewol auch sonst in andern kirchen etliche newe Ceremonien vnd menschen ordenunge angerichtet, doch befinden wir, das nirgend in keiner kirchen mehr Ceremonien angerichtet, denn in der zu Rom, so man der Römischen Bischouen Legenden, Decret, vnd Episteln lieset.

Von Kirchen breuchen, so bey der Tauff gehalten.

WIewol zu beklagen ist, das man die Ceremonien, so diese zeit bey der Tauff gebraucht, nicht vleissiger verzeichnet, jedoch scheint daraus, das sie ein schlechte weis gehalten haben, das in den glaubwirdigen schribenten keine sonderliche verenderung angezeigt wird. Denn das in den kirchen Affrica vnd sonderlich in Alexandria, nichts verendert sey, zeigt gnugsam an der wunderbarliche fall, vom getaufften Juden, welchen Nicephorus lib. 3. cap. 27. erzelt, Denn da zu der zeit, da Marcus Aurelius Antoninus zu Rom regierte, ein Jüde mit etlichen Christen an einem truckenen vnd wüsten ort reisete, vnd mit jnen Psalm sang, begab sichs, das der Jude plötzlich in eine schwere kranckheit fiel, das er vnd auch die andern nicht anders vermeinten, denn er würde sterben, Der Jüde aber bat vnd flehet, das jn die Christen nicht in seiner letzten not verlassen wolten, sondern das heilige Sacrament der Tauffe jm reichen, da sie aber jm solchs versagten, denn sie hetten, sprachen sie, keinen Priester noch wasser,

one welche keine Tau ffegeschehen möcht, Der Jüde aber festiglich anhielt mit bitten vnd flehen, das sie jm doch solchs nicht versagen wolten, Haben sie jn endlich seiner bit geweret, vnd jm seine kleider ausgezogen, vnd drey mal mit sand bestrawet, vnd gesagt, sie teufften jn im Namen des Vaters, vnd des Sons, vnd des heiligen Geistes, Darauff ist bald erfolget Gottes hülff, Denn derselbige, welcher zuuor, von wegen der schweren kranckheit auff keinen fus tretten konte, ward gesund vnd starck, vnd vollenbrachte auch seine reise mit den Christen, Da sie nu zur stete kamen, rahtschlagten sie mit dem Bischoff zu Alexandria, welcher jnen aus gemeinem sententz vnd vrteil der kirchen geantwortet, Der Jüde were recht getaufft, so er allein noch ein mal mit wasser begossen würde, Vnd hat nicht befolhen, das man jn mit öl schmiren oder andere Ceremonien, wie hernachmals auffkomen, vber jm gebrauchen solle. Von einer solchen schlechten form vnd weis der Tauff schreibt auch Justinus, welcher sagt, das man vor zeiten keine andere Ceremonien im teuffen gehalten hab, denn das man dem, der sich nu zum Glauben begeben, befolhen erstlich von Gott vergebung der Sünden zu bitten, vnd darnach in gegenwertigkeit der Christen getaufft sey worden, an dem ort, da wasser fürhanden, Vnd wem die Tauff verricht, das er den leib vnd blut Christi, sampt den andern Christen entpfangen habe, Vnd das da ein jeder für sich vnd auch für den getaufften gebetet habe. Die wort dieses Scribenten in der ersten Apologia lauten also, So viel jr bekeret werden, vnd gleuben, das diese ding, die wir leren, war sein, vnd geloben an, das sie darnach jr leben richten wollen, Die lernen für allen dingen durch jr inniges gebet, im nüchtern leben, von Gott vergebung der Sünden bitten, Welchs wir sampt jnen auch betende vnd fastende thun, Darnach furen wir sie zum wasser vnd werden wider von newem geboren, auff die weise, wie wir von newem geborn sein. Denn sie werden im wasser getaufft, im namen des Vaters, der aller ein HErr vnd Gott ist, vnd im namen vnsers Heilands Jhesu Christi, vnd des heiligen Geistes. Vnd bald hernach spricht er, Es wird vber diese, so begern die Tauff, vnd sich von Sünden bekeren, der name Gottes, der ein Vater vnd HERR aller menschen ist, Item, der namen Jhesu Christi, der vnter dem richter Pontio Pilato gecreutzigt, Item, der namen des heiligen Geistes, welcher alles, wz sich mit Christo zugetragen, durch die Propheten vermeldt hat, angeruffen, vnd werden auff solche weise, durch die Tauff gewaschen. Vnd hernach sagt er weiter, Vnd

wenn er auff solche weise getaufft, vnd vnterricht ist, So bringen wir jn zu den andern brüdern in die gemeine versamlung, vnd beten miteinander beide für vns vnd den getaufften. Aus diesem ist zu vernemen, das noch kein gesetz von einer sonderlichen zeit daran man teuffen solte, gemacht, Sondern ein jgliche zeit ist als dan bequem erkant, wenn der, der sich zum Christenthum begeben, gnugsam vnterricht gewesen. Wie auch solchs aus der erklerung Tertulliani offenbar, Dauon wir an seinem ort sagen wollen. Wir lesen auch nicht, das eine gewisse zeit im jar gehalten, vnd verordent sey gewest, daran man alleine, vnd sonst auff keine andere hette teuffen müssen. Hie siehestu auch nichts von dem beschweren, welches bey dem teuffen geschehen were, obgleich etliche, die gabe Teufel auszutreiben gehabt haben, Welche man darnach Exorcisten, das ist, beschwerer genant hat. Es wird auch nichts weder von öl noch vnd gevattern noch von siebenerley creutzen, noch von der zeit als Ostern, noch von geweiheten Tauffstein gesaget, Allein das der Autor responsionum, im Justino gedencket der firmelung durch öl vnd salben. Damit er auff die gewonheit, in der hundert vnd sieben vnd dreissigsten frage, sihet, das die, so getaufft solten werden, vorher, ehe sie getaufft wurden, mit altem öl gesalbet, vnd wenn sie getaufft waren, mit salben oder vngwent bezeichnet wurden. Vnd dieweil Justinus dieser ding keines gedencket, scheinets als sey das buch Responsionum verdechtig zuhalten. Wo man nu dem Justino wil glauben geben, So ist zu Rom die rechte vnd schlechte weise zu teuffen gehalten worden, die mit der Apostolischen art sich gereimet, Aber die verdechtigen zeugen haben newe vnd vngebreuchliche Ceremonien zu dieser zeit erfur gebracht. Denn in der dritten Epistel Clementis lieset man also, So jemand gleubig ist, vnd begert getaufft zu werden, der mus seine vorige bosheit ablegen, vnd hinfurder nach rechtem wandel ein Erbe der himlischen güter aus eigenen thaten werden. Es besuche aber, wer da wil, seinen Priester, vnd lasse sich von jm vnterrichten in den geheimnissen des reichs Gottes, vbe sich mit stetigem fasten, vnd probire sich selber in allem, das er nach dreien verlauffenen Monaten, auff einen feiertag müge getaufft werden. Es sol aber ein jeder sich teuffen lassen mit flissenden wasser im namen der heiligen Dreifaltigkeit, Doch das auch das heilige öl durchs gebet geweihet jm angestrichen werde, Auff das er also geweihet mit den heiligen eine wonung haben möge. Doch was von der anstreichung durchs öl gesaget ist, wird auch dem Siluestro zugemessen, Welcher, wie man

lieset, zur zeit des Niceni Concilij erstlich geordent sol haben, das der Priester mit dem Chresem bestreichen sol den, so getaufft were, von wegen des absterbens oder abgangs zum Tod, Dis wird auch in der 4. Epistola Clementis de Confirmatione von der firmelung gesagt, Man sol eilen one verzug Gott wider geborn, vnd letzlich vom Bischoff bezeichnet zu werden, das ist, die siebenfeltige gnade des heiligen Geists an sich zunemen, Denn es weis niemand die zeit vnd stunde des Todes. Aber wenn er wird wider geborn sein, auffs newe durchs wasser, vnd hernacher durch siebenfeltige gnade des heiligen Geists vom Bischoff bestetiget, Kan er ein volkomener Christ sein, vnd hat teil mit den Ausserweleten. Higynus aber, welcher eben vmb diese zeit gelebet, als Justinus dis geschrieben, helts dafür, das in der Tauff vnd firmelung einer allein, so es die not erfoddert, geuatter stehen müge, Obs wol die Römische kirche für ein brauch habe, das ein jedes sein sonderlichen Paten sol haben, dz ist, einer sol gefatter sein in Catechismo, einer in der Tauffe, vnd einer in der firmelung, dieses Decret des Higyni hat Gratianus angezogen. Es hat auch Victor, der ein wenig nach dem Justino gewesen, die Tauffe gebunden an gewisse zeit. Denn er heist auserhalb der not, vmb die Osterliche zeit die Tauffe reichen, Doch im fall der not lest ers frey sein, das man einem jeden, so von Heiden komen, es sey in Meer, oder in See, oder in Brun wasser tauffen sol, alleine das er auch ein Christlich bekentnis könne beweisen. Es zeiget auch letzlich Vincentius ex Martyrologio libro 10. cap. 106. an das Pius, welcher mit Justino zugleich gelebet, habe in Thermis Nouati den Tauffstein geweihet, Welchs alles, so es sich dermassen helt, So ist nichts gewissers, denn das das geheimnis der bosheit in der Römischen kirchen sich schon habe angefangen zu regen, vnd die schlechte vnd einfeltige weise an der Tauffe zu besudbeln, Denn hieuon lieset man nichts in der geschicht der andern kirchen. Was die weise belanget, das man die kinder nach der Apostel namen hat pflegen zu nennen, ist nichts deutlichs in der Historien dieser zeit verzeichnet worden, Allein das man daher kan abnemen, das es noch nicht im brauch gewesen den getaufften Apostolische namen zu geben, Denn es sind gar wenig Bischoff gewesen zu diesen zeiten, die nach den Aposteln weren genennet worden.

Von Ceremonien, welche bey der Absolution gebraucht worden.

WAs für ein weise sey gehalten worden in der kirchen in Asia mit denen, so offentliche Sünder gewesen, vnd wider zur kirchen sind angenomen worden, saget Eusebius aus dem Clemente Alexandrino vom Apostel Johanne, der einen jungen gesellen, so durch böse gesellschafft verfüret vnd geraubet hatte, widerumb in die kirchen hat angenomen, da man durch stetiges gebet vnd fasten für jn gebeten, vnd mit manchfeltigen reden sein hertz erweicht vnd getröstet hatte, vnd also wider zur kirchen gebracht.

Ireneus libro 1. cap. 9. erzelt auch dis Exempel von den kirchen in Franckreich. Eines Diaconi Weib in Asia, saget er, welche gantz schön gewesen, nach dem sie vberredet ist worden, vnd verfüret, ist sie dem ketzer Marco lange nachgezogen, Aber wie sie durch die brüder mit grosser mühe widerumb ist bekeret, ist sie jr gantze zeit im bekentnis gewesen mit heulen vnd weinen. Solchs wird auch am selbigen ort von den Rodanischen weibern geschrieben, wie sie offentlich bekentnis vnd bus gethan haben. Vnd wiewol dis nicht gar deutlich vnd ausgeredt ist worden, jedoch so hats den schein vnd ansehen, das die offentliche Sünder nach gelegenheit der vbertrettung fürgefasset vnd vermanet jre Sünde vnd feil durch offentliche Busse bekant haben, vnd darnach widerumb sind auffgenomen worden. Aber die Römischen Prelaten haben sich an dieser schlechten weise vnd art nicht lassen setigen, sondern haben daruber ertacht vnd geordenet die Ohren beicht, wo man anders den Episteln, so dem Clementi zugeteilt werden, sol mehr glauben geben, das der Warheit doch nicht ehnlich, denn dem Justino, Ireneo, vnd Clementi Alexandrino, Die hieuon nicht ein wortlin melden. Denn in der ersten Episteln Clementis steht also. So etwa eines hertzen Neid oder vnglaube oder sonst ein ander vnfal, deren, so wir droben gedacht haben, heimlich sich würd zu fallen, der sol kein schew tragen, seinem seelsorger solchs zu offenbaren vnd anzuzeigen, Auff das er vom selbigen durchs gottliche Wort vnd heilsamen raht müge geheilet werden, Damit man im volstendigen Glauben vnd guten wercken die straffe des hellischen fewers entflihen, vnd zur belohnung des ewigen lebens möge komen. Item, in derselbigen Epistel, Petrus beflisse sich alle stunde in seinem wandel recht zu leben, auch an allen orten Gott für augen zu halten, Item seine böse eingeben vnd gedancken, so

jm ins hertze kamen, auff Christum zu legen, vnd den Priestern des HErrn anzuzeigen. Darnach hat Bapst Pius den Bushafftigen Söndern etliche tage zu einer Gnugthuung verordenet, wie aus seinem Decret zu sehen. Denn dem, so vom blut des HErrn Christi etwas auff die Erden aus nachlessigkeit oder verseumung entfallen, ward geboten vierzig tage Busse zu thun, Der aber, so vber den Altar etwas abtropffen lies, muste dreissig tage büssen, vnd der, so auff das Altartuch gosse, vier tage. Babst Alexander hats auch verordent, es sol kein Priester geschencke nemen von berüchtigten vnd befleckten personen jre böthat derhalben zu verhüllen, oder den rewenden nicht gnugsam zu versünung fürzustellen, vnd gleichwol darüber ein beweis oder schein der versünung zu reichen. Hie solte etwas sein angezeiget worden, vom brauch vnd ordenung der Excommunication oder vom Bann, des doch nicht gedacht wird, Daher denn abzunemen ist, Man habe die gewonliche art vnd brauch gehalten, Das die, so aus freuel vnd groblich gesundiget vnd gefallen waren, der kirchen abgelesen wurden, vnd sich von brauch des Nachtmals des HErrn musten enthalten. Aber hieuon wollen wir auch drunten etwas sagen. Es ist aber kein zweiuel, es ist ein brauch gewesen, offentliche Busse zu thun. Welchs denn auch ausweiset das wort exomologesis vnd die Phrasis, In publico seu manifesto exomologesin facere, offentlich bekentnis thun, wie es denn Ireneus setzet.

Von Breuchen vnd Ceremonien, so beim Nachtmal des HErrn gehalten.

EIstlich ist gar gewis, daz des HErrn Nachtmal vmb diese zeit nicht ist genent worden Missa, Messe, auch nicht Sacrificium, opffer, Sondern Eucharistia, dancksagung, Wie denn auch im ampt des Testaments, Christus Gott dem Vater nicht ist geopffert worden, sondern sein leib vnd blut ward ausgeteilet, wie wir drunden sagen werden. Das aber in Ignatij Episteln gelesen wird beide, wie man sie jtzt hat, opffern vnd Messe halten, solchs ist verdechtig zu erachten, denn im Griechischen texte solche worte nicht gelesen werden, wie wir sagen werden in capite de Ignatio. Justinus, Ireneus, Clemens, vnd andere Lerer mehr dieser zeit brauchen vnd nennen des HErrn Nachtmal Eucharistian. Denn Justinus in Dialogo cum Tryphone oblatio similae etc. opffer des weissen brots, bedeutete, das brot Eucharistiae oder dancksagung, welchs Jhesus Christus zur gedechtnis seines

leidens vnd zur reinigung der menschen Seelen von allen sünden, hat verordenet vnd eingesetzet, das wir mittler zeit Gott selber sollen danckbar sein, beide das, der die Welt dem menschen zum besten geschaffen, vnd alles, was darin begriffen, Vnd darneben für die herrliche Erlösung, damit wir von Sünden gefreiet vnd erlöset werden etc. Vnd Ireneus sagt im 5. buch, wenn der vermischte kelch vnd gebrochen brot das wort Gottes bekomt, So wird eine Eucharistia des leibes vnd bluts Christi. Das aber der Ireneus dasselbige Sacrament, ein opffer nennet, kan auch gar kein jrrthum bringen, wenn mans recht verstehet, Wiewol dis auch war ist, das Ireneus in seiner rede offt nicht proprie vnd eigentlich der wörter vnd nach jrer natürlichen art nicht brauchet, jedoch leget er sich selbs aus, was er ein opffer heisse, Nemlich, wenn man das Abendmal des HErrn helt, Dabey die dancksagunge vnd das gebet gesprochen werden, Denn also spricht er, im vierden Buch am vier vnd dreissigsten capitel, Wir opffern oder bringen dem HErrn nicht darumb, das ers bedürffe, Sondern dancksagen jm für seine gabe. Desgleichen spricht er, am selben ort, Er wil auch das wir offtmals on vnterlas zum altar gaben bringen sollen, vnser Altar aber ist im Himel, Denn dahin werden vnsere gebete vnd opffere gerichtet. Es mag auch vieleichte das wort damals im gemeinen brauch gewesen sein, nach dem man das Abendmal zu halten, brot reichlich brachte, Auff das die Diener damit erhalten, vnd die armen dadurch erneeret würden.

Das man aber besser sehen müge, wie gantz schlecht und einfeltig sie solches Abendmal begangen, wollen wir von derselben weise jtzund auch meldung thun. Clemens ein Bischoff zu Alexandria zeiget an im andern buch Paedagogi. cap. 2. man habe in der kirchen zu Alexandria den kelch pflegen zuuermischen. Desgleichen im ersten buch der Stromaten, spricht er einem jeden aus dem volck wird nachgegeben, wenn etliche, wie der brauch ist Eucharistiam haben geteilet das er einen teil müge dauon nemen, Ireneus zeuget auch von der kirchen in Frankreich, das sie den Kelch haben pflegen zu mischen, vnd das brot zu brechen, Wie er denn spricht, wenn der vermischete Kelch, vnd das zurbrochen brot, das wort Gottes empfindet, wird es das Sacrament des lobes etc.

Justinus Philosophus beschreibet, den brauch, welchen die Römische kirche bey der Eucharistia gehalten hat, also, wenn der newe vnd bekerete Christ also abgewaschen vnd vnterrichtet ist, füren wir jn zu den Brüdern, wie man sie nent, Da macht man versamlungen,

auff das wir beide für vns, vnd den newen erleuchten Christen beten, auff das wir nach Gottes wort thun, beide in reiner lere vnd guten wercken, vnd die ewige seligkeit erlangen. Nach dem gebet grüssen wir vns vnter einander mit dem kuss, darnach bringet man dem fürnemsten bruder das brot, vnd den kelch mit wasser vermischet, Wenn er das zu sich genomen hat, dancket er dem Vater aller dinge, im namen des Sons vnd des heiligen Geistes, Also handelt er ein weile das Sacrament des lobs. Nach dem gebet vnd gehaltenem Sacrament, singet alles volck Amen dazu, Welches wort nach Hebreischer sprach so viel bedeutet, als es geschehe also, Wenn nu der fürnemste gedancket hat, vnd die gantze versamlunge gebetet, geben die Diener einem jglichen, der fürhanden ist, ein teil des brots vnd des vermisscheten kelchs, daruber die dancksagunge gesprochen ist, vnd lassens auch den andern bringen, welche nicht haben können dabey sein, Solche speise aber wird bey vns genant Eucharistia, das ist, das Sacrament des lobes, Zu welchem niemand gelassen wird, er gleube denn das vnsere Lere recht ist, etc. Desgleichen am selben ort bald hernach spricht er, am Sontage geschehen versamlungen von Bürgern vnd Bawren, da werden der Aposteln vnd Propheten bücher, so viel man zeit hat, gelesen, Darnach, wenn der Leser auffhöret, thut der Vorsteher ein vermanunge, Dadurch er sie anreitzet, den dingen nachzufolgen, die da erbar vnd löblich sind, Wenn das geschehen, stehen wir alle auff, vnd beten, Denn wird herfür getragen, wie zuuor gesagt, Brot, wein, vnd wasser, darauff betet der Vorsteher, so viel sichs wil leiden, vnd saget danck, die gemeine aber singet Amen dazu, darnach wird das gesegenete ausgeteilet, vnd den andern wirds durch die diener zu haus gebracht. So ferne haben wir Justinum hieuon gehöret. Also erzelt der Eusebius im 5. buch am 26. capitel aus dem Ireneo, das Sacrament sey von den Römischen priestern zu den frembden brüdern, welche mit jnen in der Lere sind eins gewesen, gesand worden, Es lobet dieser auch das exempel des Serapionis eines priesters (welches wir zu seiner zeit vnd an seinem ort wollen gedencken) das man das Sacrament zu den krancken gesand hat, das man aber solche Missa für die lebendigen vnd todten solte geopffert haben, das man auch das Sacrament wider Christi ordenunge in die einerley gestalt, so schendlich solte verstummelt vnd zurtrennet haben, siehet man gar kein wort dauon geredet oder gesetzet. Darumb so man Justinum hören vnd jm gleuben sol, Hat man auff keine andere weise denn wie angezeigt,

das Sacrament gehandelt. Die brieue aber, welche mit grosser vnwarheit den Römischen bischouen zugelegt werden, sagen von viel mehren sitten, dauon die andern kirchen vnd Schribenten dieser hundert jaren nichts wissen, Derhalben wer zu solchen lügendteidigen lust hat, der höre Anacletum, welcher also in seiner ersten Episteln vom ampt des abendmals des HErrn redet. Welche aber dem HErrn, sagt er, opffern, sollen dasselbige nicht alleine ausrichten, sondern auch zeugen zu sich nemen, auff das sie mügen gerhümet werden, sie haben dem HErrn an heiliger stedte geopffert, Denn die hoheit des Göttlichen gesetzes spricht, Sihe zu, das du nicht an allen orten deine Brandopffer thust etc. Derhalben sol ein Bischoff, der da opffert, zeugen neben sich haben, vnd derselben mehr, denn sonst ein ander priester etc. Nemlich an den grossen festagen, sol er sieben oder fünffe oder drey diener, welche seine augen genant werden, auch Vnterdiaconos vnd ander diener mehr bey jm haben, Welche mit heiligen kleidern angethan, für jm vnd hinder jm, Darzu die Priester gegen vber zur rechten vnd zur lincken mit nidergeschlagenen hertzen, demütigem Geist, vnd nider gebogenem heubt stehen, vnd jn für den Bösen leuten bewaren, Auch jre bewilligung vnd gemüt zu seinem opffern geben, Wenn aber das segenen geschehen ist, sollen sie alle mit zum tisch des HErrn gehen, Welche anders nicht von der kirchen thür ausgeschlossen sein wollen, Denn so habens die Apostel eingesetzet, vnd die heilige Römische kirche helt es auch also.

Er mag jm auch Euaristum lassen gefallen, oder, als Gratianus meinet, Higynum, der da eingesetzet hat, Man solte die grossen heubtkirchen durch die Messe einweihen, wie sein Decret oder satzunge lautet, Welchs man denn (die warheit zu sagen) von keiner kirchen lieset, das sie die Messe zu solchem brauch solten gewand haben.

Er gleube auch, das der Alexander vnter das gebet der Priester, das leiden des HErrn habe gemenget, Nach dem aber dieser Alexander eben so wol zur zeit Hadriani gelebet hat, als Justinus, ist es ein seltzam wunder, das Justinus, da er den brauch des Abendmals beschreibet desselben Decrets mit einem wort nicht gedencket, ja, das noch mehr ist, er mag es auch für warheit halten, dieser Alexander habe damals erst geleret, Das man den wein mit wasser vermischen solte, vnd dasselbige aus dieser vrsachen, das aus der seiten Christi am creutze wasser vnd blut geflossen ist. Diese stücke werden in der ersten Epistola decretali Alexandri erzelt. Er mag auch dieses gleuben, das der Bischoff Telesphorus angerichtet habe, Man solle in

der Christnacht drey Messen halten, So doch zuvorn niemand fur drey vhren Messe lesen dürffte, darumb, Das zu der stunde der HErr ans Creutze geschlagen were, Er hat auch gestifftet, man solte für dem opffer der Engel lobgesang Gloria in excelsis Deo sprechen, Diese dinge werden aus Damaso im ersten teil der Concilien angezogen.

Er halte auch dis für warheit, das der Bischoff Pius, welcher des Justini mitfaren oder mit jm gleich jerig gewesen ist, geordent habe, Man solte das tröpffelin, welches on gefehr auff die erden gefallen war, wider aufflecken, vnd das bret, darauff es komen, abekratzen, So es aber keine Tafel were, Solte man die stete vmbgraben vnd mit fewer verbrennen, Die assche aber solte inwendig des Altars verscharret werden, Dis findet man in decretis Pij wird der kelch auff den Altar tröpffelen, Sol der diener die tropffen abtrincken, Auch sol er die tücher, darauff es getropffelt, dreimal nach einander abwaschen, vnd den kelch darauff setzen, Das wasser aber, damit es abgewasschen, sol genomen, vnd bey den Altar in die erde gegossen werden, er gleube auch, das er auffgebracht habe, man solte denen, welche nicht geschicket weren, das Sacrament mit zu empfahen von dem brote, das die fromen Christen zur kirchen brachten, ein milde almosen vorehren, Welchs man auch daselbs findet.

Er neme dis auch für heilig an, das der Soter in einer satzunge gestrenge verordent, Das keiner nach dem er speise oder tranck, ja das aller geringste krömichen zu sich genomen, solte Messe lesen. Item, das kein diener oder priester, on zufelliges offentliches vnglücke das Ampt abbrechen oder stehen lasse. Item, das kein Priester sich vnterstehen solte ein Missam zu singen, wo nicht jr zween bey jm weren, vnd das darumb, weil der priester zu vielen spricht, der HErr sey mit euch etc. Betet auch mit, so reime sichs ja am besten das man seinem grus antworte, An welchem ort derselbige Soter gebeut, das alle gleubigen auff einen tag das Abendmal mit halten sollen, Ausgeschlossen die alleine, welchen es von wegen jrer groben sünde verboten ist.

Er mag auch fest darauff halten, das Sixtus gestifftet habe, das volck solle also bald der priester die Missam angefangen zu handeln, den lobgesang singen heilig heilig, heilig ist der HERR Zebaoth.

Nu sihestu Christlicher leser, aus diesen dingen allen wie das geheimnis der vngerechtigkeit, so viel geprenges den Ceremonien an den gar einfeltigen brauch vnd stand der Eucharistien (wie wir aus

bewerten Schribenten vnd lerern dargethan haben) mit hauffen gekleckt haben, jedoch sind sie damals so gar küne noch nicht gewesen, das sie den Leien, die eine gestalt haben durffen entrucken oder rauben, wie wir denn droben auch beweiset haben. Item es scheinet, was man jtzt gemelten Bepsten zugeschrieben, sey jnen auffgetichtet durch aberglaubische leute, Denn die bewerten schreiber sind stracks darwider.

Von dem offentlichen zusamen komen.

Es zeugen alle Historien, beide zu dieser vnd andern zeiten das man löbliche vnd gottselige versamlungen vnter den Christen gehalten habe, doch wird so klar nicht ausgedrücket zu welcher zeit, vnd wie offt sie haben pflegen zu hauffe zu komen, die Epistola Plinij an den Keiser Traianum, welche wir oben an seinem ort haben angezogen, gedencket der versamlungen, welche früe gehalten sind. Man kan aber etlicher massen verstehen, aus des Justini beschreibunge, Das sie zu zweien zeiten sind offentlich zu hauff komen, erstlich wenn man einen getaufft hat, welcher newlich aus den Heiden zum Christen glauben bekeret war, Denn zu der zeit haben sie sich pflegen zu versamlen, wie man deutlich aus der beschreibung sehen mag, Darnach ist solches an den Sontagen, welche sie heilig gehalten haben, geschehen, Wie Dionysius von Corinthen im Eusebio im 4. buch am 23. capitel meldet. Dieses setzet Justinus ein solche vrsache, nemlich, das Gott am Sontage habe die Welt geschaffen. Item, das Christus am selben tage aufferstanden sey, vnd sich seinen jüngern zuschawen erzeuget habe. Wie man aber keine gewisse kundschafft von der zeit haben mag, Also ist die anzeigunge von dem ort oder stette, da sie zu hauffe komen sind, noch viel vngewisser, Denn alles, was da gesaget wird in den Decreten vnd satzungen der vorigen Bepste, als Pij, Higyni, Sixti etc. Von den kirchen weihen, dem schmuck vnd heiligen gefessen, kan man nichts beweisen, Denn die vielfeltigen vnd steten verfolgungen an denselben orten liessens nicht zu, Das man grosse guter samlen, oder grossen vleis an kirchen vnd offentliche gebewe anzurichten wenden kunte, Vnd hat der pracht in den kirchen allererst hernacher angefangen, wie wir denn hieuon am andern ort weitleufftiger sagen wöllen. So wird auch vom Justino keines Tempels gedacht, sondern saget alleine, Man habe den getaufften pflegen zu den Brüdern zu furen. Endlich aber ist

es gewis, Der Christen Gottesdienst sey an keine gewisse zeit noch ort gebunden gewesen, Derhalben wird es dafür gehalten die not oder die gewonheit, denn Justinus spricht vom Sontage, habe jnen die zeit bestimmet, die gelegenheit aber habe jnen den ort gezeiget. Von den wercken vnd fürhaben aber der Christen, schreibet Plinius, wie wir gesaget haben, vnter dem keiser Traiano, Das sie haben pflegen an einem bestimten tage für der Sonnen auffgang, zu hauffe zu komen, vnd Christo als einem waren Gott, mit einmütiger stimme sein lob gesprochen, darnach mit dem Sacrament sich vnter einander verbunden, Nicht zu irgend einer vbelthat, Sondern das sie keinen diebstal, Mord, oder Ehebruch begehen wolten. Item, das sie zugesagten glauben nicht brechen, oder vertrawet gut nicht leugnen wollen, darnach wenn solches volbracht, sind sie von einander gangen.

Justinus aber erzelt wol lengere werck oder fürhaben der Christen, Doch das es alles gantz vnd gar einfeltig zugangen, Denn er spricht in den offentlichen versamlungen der Bürger vnd Bawren, seien erstlich der Aposteln vnd Propheten schriffte gelesen worden, darnach sey auffgestanden der, welcher von den Brüdern vnd der versamlunge der fürnemste oder fürsteher ist genant worden, vnd eine vermanunge gethan, Dadurch er angezeiget den dingen nach zuleben, welche jnen für gelesen waren, Darauff sey die gantze Versamlung auffgestanden zum gebet, Wenn das sein ende genomen, hat man von der Eucharistia vber welcher das gebet vnd dancksagung zuuor von dem Fürsteher gesprochen waren, einem jeden ein teil gegeben. Zu letzt haben sie zusamen gelegt, welchen es gefallen hat, zur notturfft den armen, waisen, vnd krancken etc.

Eusebius im 4. buch am 23. cap. zeucht an, aus dem Dionysio von Corinthen, man habe in den kirchen nicht alleine der Aposteln, sondern auch der andern Bischouen schriffte offentlich gelesen, Vnd sonderlich die Epistolam Clementis zu den Corinthern, Denn Eusebius zeuget, der Dionysius habe zu den Römern also geschrieben, Wir begehen heute den heiligen Sontag, an welchem wir ewer Epistel lesen (wie denn allzeit geschihet) vns dadurch zu vermanen, wie auch die erste durch Clementem vns zu geschrieben.

Eusebius im 5. buch am 28. capitel, vnd Nicephorus im 4. buch am 21. capitel wider die schmehunge Theodoti, melden auch von den Psalmen vnd gesengen, die bis daher von den gleubigen gemacht waren, darinnen sie Christum lobten vnd jm die Gottheit zueigenten, Wie desgleichen auch Clemens 2. buch am 4. capitel,

pedagogi. des singens erinnert. Welches sie stetts für essen vnd nach essen gebraucht haben, Desgleichen am selbigen ort vnd im letzten buch der Stromaten, dauon wir hernach wollen reden, wenn wir der weise im beten gedencken werden, Autor responsionum ad orthodoxos (welche man dem Justino zugeschrieben hat) in der antwort auff die hundertste vnd siebende frage, sagt, Das zu seiner zeit auffgehaben sey die gewonheit in der kirchen auff den todten Instrumenten zu spielen, Vnd haben den blossen gesang behalten, Vnd das derhalben scheinet, das das singen auff den rauschenden klapperspielen vnd Orgeln mehr den kindern gezieme, denn der kirche. Was aber von den Hymnis, Responsorien oder Antiphen gesaget wird, das sie sollen dem Ignatio durch ein gesichte der Engel offenbaret sein, hat kein warhafftiges zeugnis, wiewol es Socrates erzelet. Denn es an dieser sachen so viel nicht gelegen ist, das darumb die Engel von Himel stiegen, vnd mit gesang sich sehen vnd hören liessen, Sonderlich weil damals schon die kirche one Psalmen vnd lob gesengen nicht gewesen ist, Endlich aber mit was stücken der Canon in der Messe, von einem jeden Römischen Bapste, wie wol es kein Euangelion ist, vnd wenig warheit hat, stetts vermehret ist, wollen wir zu seiner zeit gedencken. Zum letzten aber halten wirs für notwendig, dieses hier an zu hengen, welches denn etliche Chroniken beide im druck ausgangen, vnd schlecht geschrieben vermelden. Man habe zur zeit Hadriani, nemlich, in zwenzigsten, oder wie etliche geschriebene Chroniken halten, in zwelfften jar seiner regirunge, die Gottesdienste in den Morgenlendischen kirchen, welche man zu erst in Hebreischer sprach gelesen, angefangen in Griechischer sprache zu handeln, Welches, weil es keinen gewissen zeugen hat, ist es nicht glaubhafftig, Wenn mans aber von der kirchen zu Jerusalem verstehet, wer es der warheit so gar nicht vngemes, weil die jüden durch den keiser Hadrianum vertrieben, die Heiden daselbs haben angefangen zu wonen, Was nu die andern kirchen anlanget, findet sichs warhafftig dz die Apostelн verordent haben, Man solte die Gottesdienste allenthalben in bekanter sprache entrichten, nach eines jeden ortes sprache. Damasus da er von dem Euaristo schreibet, zeuget er habe gestifftet, dz sieben Diaconi den Bischoff, wenn er predigte, bewaren solten, vmb der rechtschaffen art willen der rede, Das ist, sie solten gleich zeugen sein der lere. Darnach ist es offenbar aus dem Decreto Clementis, das man in der kirchen die orte vnterscheiden hat, da die heiligen vnd priester gestanden haben, Denn es verbeut den

Leien ſie ſollen, wenn die prieſter Meſſe halten, an den ort der prieſter nicht gehen. Man hat auch den lobgeſang heilig, heilig, heilig, welchen der Sixtus zu ſingen auffgebracht hat, wie wir kurtz hie beuor geſagt haben, vnter der Meſſe geſungen, vor dem Lobgeſang aber iſt geſungen der Engel geſang, Gloria in excelsis Deo, Welches Teleſphorus verordent hat, desgleichen andere dinge mehr, wie wir jtzt erzelt haben, als das Dominus vobiscum etc. Orate pro me, im erſten teile der Concilien, dieſe ſtücke aber zeugen offentlich, das die Römiſchen Biſchoue für andern alle in dieſen faulwitzig vnd fürnemiſch, vnd vber ſolche kirchen breuche rechte köche vnd Schmiede geweſen ſind, Wiewol man den erſten auch ſolch ding zumiſſet, des ſie ſich nie haben trewmen laſſen, vnd werden die lügner vnd auffſtichter am jüngſten tage lügen ſtraffen.

Von der weiſe vnd geberden zu beten.

Es ſcheinet das der erſten Chriſten gebet ſey zweierley geweſt eins teils zwar ſind offentlich, die andern ſind heimlich beſonders gehalten worden. Von den offentlichen zeuget die beſchreibung Juſtini in der erſten verantwortung vnd lautet alſo, Nach dieſem allen ſtehen wir alle ſampt auff vnd beten. Es meldet auch die hiſtoria von der Chriſten legion in dem Heerzoge Marci Antonini, Welche dem gantzen Heer in einer vber alle maſſe hitzigen dörrigkeit von Gott ein regen, wie das Tertullianus bezeuget, erbeten hat, Wenn ſie aber gebeten, haben ſie ſich mit gebogen knien auff die erden geſetzet. Das aber dieſe weiſe zu beten die aller elteſte vnd gebreuchlichſte zu allen zeiten geweſen ſey, ſihet man allenthalben wol. Jm letzten buch der Stromaten zeiget Clemens an, Das die jenigen, welche gebetet, haben ſich zur erden geſencket vnd der auff gelegt, er ſpricht auch daſelbs von einer andern gewonheit zu beten (ob ers aber meine vom kirchen oder haus gebet, iſt vngewis) Vnſer heubt vnd hende heben wir empor gen Himel, vnd vnſere füſſe ſchlahen wir zu ſamen in dem letzten beſchlus durch die freidigkeit des geiſtes.

Es iſt auch dis ein alte weiſe zu beten, das man das angeſichte gen dem Morgen wendet, wie der Autor responsionum ad orthodoxos im Juſtino ſpricht, Wenn man betet, ſchawen wir alle gen der Sonnen auffgang, als zu dem erwirdigſten teile der Welt vnd der dem gebet zugeeigent iſt, Er zeiget auch an, Das die Chriſtliche gemeine ſolchen brauch, wie auch die weiſe zu beten, haben von den Apoſteln entpfan-

gen. Es gedencket auch der Clemens an dem ort, da er viel vnd gewaltig vom gebet redet, des Morgenlandes, vnd saget, es sey ein bilde des geburtstages, die andern dinge aber, welcher er viel an dem ort zusamen bringet, lest sich ansehen, als gieng es auff das heimliche hausgebet, als das ein jeder ort vnd zeit heilig sey. Derhalben müge man an allen orten vnd zeiten beten, vnd zwar stets, du habest für, was du wollest, nicht alleine frue, am mittage, vnd zu abend, wenn man zu bette gehen (denn zu den zeiten zeigt er an, haben sie pflegen zu beten) Sondern auch für vnd nach essens, Denn also spricht er, das gantze leben des, welcher mit erkentnis begabet, ist ein steter ewiger Sabbath vnd heiliger festag, vnd hat auch jmer zu sein opffer, das gebet nemlich vnd dancksagunge, auch für dem essen sein vberlesen in der schrifft, die Psalmen aber vnd lobgesenge vnter dem essen, vnd ehe man zur ruge gehet, Ja auch die nacht vber widerumb sein gebet ist alles sein opffer, Desgleichen spricht er, Welcher das erkentnis hat, der betet durch sein gantzes leben hindurch, Wiewol etliche besondere vnd gewisse stunde zum gebet verordent, nemlich die dritten, sechsten vnd neunden stunde, Vnd wollen solches nach dem geheimnis der heiligen Dreifaltigkeit vergleichen, Er straffet auch daselbs, das weitleufftige gebet, vnd nennet dagegen das gebet auch ein jede, sanfftmütige bewegunge vnd leise gesprech des gemütes, Welches inwendig one lauthafftige stimme geschihet. Es zeiget die Epistola Smyrnensium an (welche Eusebius im 4. buch am 15. capitel anzeucht) Polycarpus habe stets diesen brauch gehalten, viel gantzer tage vnd nachte in dem gebet verharret, vnd zu Gott demütiglich vmb friede für alle Christen durch die gantze Welt gebetet vnd geflehet. Justinus meldet auch in der Apologia an den Antoninum, das die Christen lobsame gebet gethan haben, wir (spricht er) erzeigen Gott billiche danckbarkeit mit worten vnd lobgesengen erstlich dafür, das er vns hat lassen geborn werden, darnach das er vnser leib vnd leben frisch vnd gesund erhelt. Zum dritten das allerley art von Creaturen durch jn erhalten werden. Zum vierden, das die enderungen des Jars glückselig sich zu tragen mügen. Zum fünfften vnd letzten, das wir fest hoffen vnd erlangen mügen, das ewig leben.

Von der Erwelung vnd Ordination der kirchendiener.

DJeweil keine bewerte zeugnisse hieuon in den geschichten dieser hundert jaren gefunden werden, scheinet es dunckel vnd vngewis sein, was für ein weise die kirchendiener zu beruffen vnd ordiniren gehalten ist worden, Doch haben sie one zweiuel die Lerer vnd Regenten nach rechter feiner gewisser art vnd weise den kirchen zugebracht vnd vorzu stehen gesetzet, Welchs denn die Historia von dem Apostel Johannes ausweiset. Denn also spricht Eusebius von jm in seinem 3. Buch am 23. capitel, nach dem er aus seinem Elende widerkomen sey, haben jn die Brüder gebeten, das er doch wolte die nehesten vmbliegende pflegen orter, vnd Stedte besichtigen, vnd kirchen anrichten, Wenn sie aber angerichtet, mit Bischouen vnd dienern bestellen vnd versorgen, Was sie aber für ein brauch, sonderlich wenn jr viel gewest ist, im erwelen gehalten haben, zeiget im Eusebio das wort Cleros an, das da heisset ein los, Das nemlich gantz gemein gewesen sey, die kirchen diener nach dem los zu erwelen, Daher sind auch die, welche zum kirchenampt angenomen waren, Clerici genant. Von dem ordiniren aber der Römischen obersten Bischouen, wird viel dinges in den decreten, vnd sonderlich in jren Brieuen geplaudert, so viel auch das geplappert wird, von den vielen ordinationen, die sie stets im Christmonat, vnd sonst in keinem Monat mehr gehalten haben. Es wird auch daselbs gedacht der vnterscheid vnd graden der hohen wirden. Dauon du in andern geschichten dieser hundert jaren noch nichts findest, als von eines grossen landes Bischoue, eines kleinen lande Bischoues, Patriarchen, Primaten, Weibischoue etc. Aber dis vnd dergleichen fakelwerck von den Römischen Bischouen, ist eitel grundloser lugentand, wie droben gnugsam beweiset ist, Vnd ist hernachvberlangst auffkomen, vnd wird one grund auff diese jar gezogen.

Von den festagen der Christen, vnd erstlich von dem Ostertage.

WEr die Historien lieset, kan leichtlich ersehen vnd mercken, das etliche kirchenbreuche aus dem alten Testament entlehnet, ein gute weile in der Christenheit sind kleben blieben, Welches vns ein gewis beweis gibt, dis einige stück von der begengnisse des Ostertages, Welche an vielen orten nach der Jüden weise vnd gewonheit, ist

angerichtet vnd gehalten worden, Vnd das entweder darumb, das etliche geborn vnd erzogen im Judenthum, die Christliche freiheit nicht verstanden haben, oder darumb, das viel hoher vnd fürtrefflicher leute in der kirchen gemeinet haben, Man kunte alle Judische sitten, on betrübunge der schwachen, so eilend vnd schleunig nicht abschaffen vnd verwerffen. Auff welcher meinunge auch Augustinus mag gestanden sein, das er diesen spruch offt füret vnd lobet, Man habe die Synagoge vnd alte kirche mit ehren nider legen vnd begraben müssen. Das man aber so hart auff das Osterfest gehalten, ist zwar ein glaubhafftiges zeugnisse gnug, wie hart vnd fest viel Gottseliger vnd hochberhümter leut an dem joch der alten vnd Jüdischen gewonheiten gezogen haben. Denn es ist die vngleicheit von der Aposteln zeit, bis auff den Römischen Bischoff Victorem, vnd lange hernach geblieben. Denn man findet nicht, zu welcher zeit in den Morgenlendischen kirchen, die weise auff Jüdisch Paschen oder Ostern zu halten, abgethan sey, Es fiel auch der vierzehende Mondschein einsam, welchen tage Martij er wolte, alleine das nach langem vnd hefftigem zancken des Victoris vnd der Orientischen kirchen beschlossen ist, Es solte hinfurder niemands zu keiner zeit solchen hader wider regen vnd auffs newe herfur bringen, wie Nicephorus in 4. buch am 39. capitel anzeiget. So doch herwider die Galli einen jarstag, welcher geschach am achten Calendarum Aprilis, das ist am 25. Martij begangen haben, das sie Ostern herrlich feireten, vnd sprachen, wie Theophilus anzeigt, was haben wir von nöten, nach der rechunge des Monats mit den Jüden Ostern zu halten, Darumb sollen wir viel mehr Ostern begehen am 25. Martij, Zu welcher zeit die Aufferstehunge Christi geschehen ist, Gleich wie wir den Christag heiligen, es kome der achte Calendarum Januarij, auff welchen tag sichs zu tregt, In der Römischen kirchen aber, wie Ireneus zeuget, haben sie Ostertag den Sontag nach dem vierzehenden Monatschein begangen vnd dasselbige habe der Bapst Pius zum ersten, nach dem gesichte Hermetis (wie etliche geschrieben) geordent. Da aber vieleicht die andern kirchen dis Decret nicht gleich hielten, ist Victor gefolget, vnd hat dieselbige satzunge mit grosser empörung vnd zweispaltung vnd ergernis wider vernewet also auch, das er die gemeinen in Asia, welche solche gewonheit nicht annemen wolten, hat in Bann gethan. Nu ist dieses hie wol zu mercken, das die Aposteln vnd Apostolische Jünger kein Gesetze vberal, weder vom Ostertage oder andern festagen gestellet haben, Sondern haben die freiheit rein, vnd vnuerrücket einem jedern gelassen, wie

Socrates im 5. buch am 22. capitel von dem vneinigen Ostern halten, vnd andern kirchen gebreuchen auffs weitleufftigste dispütirt, vnd aus dem grunde erfechtet, vnd spricht deutlich. Es hat vnter den Aposteln niemands von dem (nemlich von dem Ostertage) etwas zu halten befolhen, Vnd kurtz zuuor, weder die Aposteln noch die Euangelia selbs legen denen, welche sich zum Predigtampt begeben, an keinem ort das Joch der dienstbarkeit auff. Sondern die leute haben das Osterfest vnd andere festage an jren orten vmb der erquickunge willen vnd ruhe von der arbeit vnd der gedechtnisse halben des heilsamen leidens, wie es jnen gefallen, nach der gewonheit heilig gehalten. So hat vns auch dis vnser Heiland oder die Aposteln durch kein gesetze zu halten befolhen etc. wider welche freiheit dennoch der Ignatius gantz rauch vnd vnsauber gnug in der Epistel an die Philadelphianer redet, Nemlich, welcher mit den andern Ostern helt oder jr grossen festage annimpt, wird auch mit denen teil müssen nemen, Welche den HErrn vnd seine Aposteln getödtet haben, An welchem ort er auch andere kirchen geprenge, mit grossem verdacht der verfelschunge rüret. Dis sey gnug von dem Ostertage, welches festes denn in allen Historijs, alleine am meisten gedacht wird, Denn von den andern festen wird gantz wenig vermeldet, daher denn auch vielmehr zu uerwundern ist mit was thurst der Polydorus von etlichen tagen, die zu vnsern zeiten für festage gefeiret werden, spricht, das sie von den Aposteln auffgebracht vnd gestifft sein sollen, Als der Aduent des HErrn, der geburtstag vnd beschneitunge Christi, Offenbarung tag, Reinigunge Marie, die vierzig fasteltag, der Palmtag, der Grüne donnerstag, der Rüstag, Ostern, Himelfart Christi, vnd Pfingsten. Von welcher festagen keinem (ausgenomen den Ostertage) schier was klerlichs gefunden wird, das der Christag am achten Calendas Januarij, das ist, am 25. des Christmonats ist gefeiret worden, haben wir oben aus der Episteln Theophili vom Ostertage angezeiget. Von dem Sontage aber haben wir in dem Artikel von dem offentlichen zu hauff komen, aus den zeugnissen Ignatij vnd Justini gesaget. Von den andern festen wird wol gelesen, aber an anders keinem ort, denn in der Historia von der Römischen kirchen, Als von dem fest der offenbarunge, von dem weissen Sontage, von der Aposteln geburtstag, daran man die Jungfrawen einsegenen sol, in der Historia vnd decreten des Bapsts Pij, Aus dem 4. buch aber Eusebij am 15. capitel wird klerlich offenbaret, das die Christen vnter den Antoninis haben pflegen die gedechtnis der heiligen, welche

marter gelidden, begangen, haben auch jerliche vnd herrliche walfarten bey jren grebern angerichtet, Nicht aus aberglauben, oder das ein Gottesdienst sein solte, Denn also sprechen die Christen am selben ort, welche des Polycarpi gebeine begraben. Nach dem wir sein gebeine bekomen, haben wir die verscharret, da sich das gebürete, das auch der HErr (so viel müglich) den versamleten verleihe, das sie mit freuden vnd frolocken den geburtstag seines Marterers, auch zur gedechtnis dere, welche zuuor gekempffet vnd zur bereitunge vnd vbunge dere, welche noch marter leiden werden, heiliglich begehen mügen.

Von den einweihungen der kirchen.

MAn lieset in den Historien von allen andern kirchen von der einweihung der kirchen nichts, Vnd ist glaubhafftig, das diese gewonheiten für dem Constantino auff der Ban vnd im schwange, noch nicht gewesen sind, Doch werden sie in den geschichten der Römischen kirchen den ersten Bepsten auffgeleget, das wir aber solche zeugen müssen nothalben für vntüchtig vnd glaublos halten, wollen wir zu seiner zeit mit gründlichen argumenten oder vrsachen vnd gnugsamen vberweisungen darthun, Denn in der andern Epistelu Clementis an S. Jacobum wird gar klerlich geschrieben, Richtet kirchen auff an bequemlichen orten, welche man sol mit reinem gebet heiligen vnd Priester darein setzen, Welche des gebets zu warten verordent sein sollen. Es wird auch angezeiget, Euaristus habe es also gestifftet, man solte die Thumkirchen oder heubtkirchen durch die Messen einweihen, die Altar aber durch das schmieren des Chresems vnd des Priesters segen, Auff den Altaren aber, welche nicht mit steinen gebawet waren, hat er nicht wollen nachlassen die göttlichen empter darauff zu handeln, Als aber Higynus an seine stat komen, hat er eben dasselbige Decret verordent, doch mit dieser köstlichen zugabe verbessert, wo der Altar weg gethan sey, sol man die kirchen von newem wider weihen etc. wo die wende abgebrochen werden, vnd nicht die Altar sol die kirche alleine mit saltze ausgebannet werden. So aber die kirche durch ein Mord oder hurerey wird entheiliget oder verunreiniget sein, sol sie auffs vleissigste ausgefeget vnd von newem wider geweihet werden.

Von dem fasten.

DJe fasteltage haben jre ankunfft in der kirchen, wie auch viel andere dinge mehr gehabt, aus den Jüdischen sitten vnd gewonheiten, Welche in den meisten kirchen mit ja so grossem geprenge vnd schein, als die Ostertage selbs sind gehalten worden, Vnd sind zwar ein anfang gewest vnd gleich als ein bereiten vnd Rustunge zu dem Osterlichen feste, Sind auch derhalben daher die Osterlichen fasten genant worden, das sie bey etlichen viel tagen, bey andern viel wochen für den Ostern sind gehalten worden, wie Eusebius meldet, Man sihet auch nicht, das sie eine andere meinung oder vrsache gehabt haben, denn alleine die gewonheit, man wolte denn vieleicht fürgeben, das vmb des gebets willen diese weise erfunden were, Wie denn in den Scribenten fast an allen orten das fasten vnd beten beieinander gesetzt worden, Wie das beide aus dem Justino vnd Ireneo offenbar ist, Denn Ireneus schreibet im 2. buch wider die ketzerey am 57. capitel, Das gebet vnd die fasten sind zusamen gangen, vnd sind auch denselben gefolget die Mirakel vnd wunder der Todten, welche wider aufferstanden sind. Es ist aber zu allen zeiten in allen kirchen solche grosse vngleicheit gewesen, das mans schier nicht wol aussprechen mag, Weil etliche viel tage, etliche wenig tage, etliche zu andern, sondern zeiten sich des essens enthalten haben. Eusebius zeucht diese wort aus dem Ireneo an, Der habder ist nicht allein vber dem abbrechen der speise, Sondern auch vber der weise des fastens, nach dem etliche meinen, es sey gnug, das man sich einen tag messige, die andern zween oder drey tag, Etliche machen jnen ein fasten von vierzig stunden, tag vnd nacht zusamen gerechent. Man findet auch von solcher vngleicheit etwas in der Epistola Theophili. Etliche in Welschlanden, spricht er, fasten volle vierzig tage, die andern nur zwenzig, Etliche sagen, es sey jnen an sieben tagen, in welche die Welt verfertiget, gnug, widerumb etliche, dieweil der HErr vierzig tage gefastet hat, gaben für, man solle vierzig stunde dafür fasten. Der Ignatius leget den Philippern die Mittwochentliche vnd freitagische fasten auff, Den vierten vnd sechsten tag, spricht er, solt jr fasten, an welchem ort er auch der fasten des Sonnabends vnd Sontags gedencket, vnd feret warlich viel zugeschwinde vnd gewaltsam wider der Aposteln lere vnd Christliche freiheit, mit solchen worten heraus, Welcher nicht den Sonnabend vnd Sontag, den einigen Oster Sonnabend ausgenomen, fasten wird, der ist ein

Mörder Christi. Wiewol solches alles ertichtet vnd erstuncken ist, wie drunden sol dauon geredt werden. Das von etlichen auch der Mitwoche vnd Freitag für fasteltage angenomen sind, zeiget auch Clemens an, im fünfften buch der Stromaten, da er von dem Menschen mit erkentnisse begnadet, redet, Er erkent auch, spricht er, das geheimnis dieser tage, ich meine des vierten vnd sechsten tages, jener aber wird der Mitwoche, dieser aber der freitag genant. Es stehet auch in den Regeln oder Canonibus, welche doch mit vnwarheit den Aposteln werden zugelegt, von dem enthalten im essen am vierdten tage, auch des stillen freitags, desgleichen von dem fasten der vierzig tage, Welche Telesphorus in der römischen kirchen erstlich eingesetzet hat, nemlich, das alle Clerici sieben gantzer wochen für Ostern sich des fleisches vnd anderer köstlichen speise vnd wollebens entschlahen sollen. Diese satzunge wird im ersten Decret des Telesphori erzelt. Zu welcher zeit aber solche vngleicheit angefangen, kan man nicht sagen, Doch scheinet es wol, es sein diese vnd andere zweispaltunge, bald nach der Apostel tod, als das böse vnkraut herfür gelobdert. Ireneus, wie Eusebius zeuget, schreibet von der vngleicheit der fasten, als von einer gantz alten sache, Vnd setzet dieses ausdrücklich darzu, diese mancherley enderunge des brauchs, hat nicht damals erstlich auch nicht zu vnserer zeit seinen vrsprung gewonnen, Sondern lange zuuor. Das ist aber vnleugbar, das die vngleicheit, wie man im Socrate Constantinopolitano kan ersehen, etwas lange regiret hat, vnd sey noch nicht gentzlich bey vier hundert jaren nach der geburt des HErrn Christi nidergelegt vnd gestillet.

Von dem geweiheten Spreng wasser.

ES haben sich nicht vnbillich die andern kirchen geschemet, die nerrischen vnd kindischen kirchengeprenge anzurichten, Die Römische kirche aber, weil sie ein mal alle schame vnd zucht hindan gesetzet, vnd der ehren den kopff gentzlich abgefressen, hat sich frey on alle schewe der aller nerrischten stücke dürffen vnterwinden, Wiewol, wie oben angezeigt, es scheinet, das solcher lügentand hernachmals ertichtet sey, vnd das sie es doch gleichwol für gantz alte gute wahr fürgelegt vnd ausgebracht haben. Denn es wird von dem brauch des Sprengwassers, vnter den Ceremonien oder Sitten der andern kirchen nichts gelesen, vnd ist warlich kein gering wunder, weil damals der Römische Bischoff wie seine heuchler felschlich schreiben, ein vermeint heubt

gewesen sol sein der andern kirchen, das er gantz niemands hat zum gehorsam seiner grossen gesetze zwingen künnen. Solches wasser weihen aber, legen sie dem Alexandro, dem ersten, zu, vnd das ers mit solchem gebot vnd decret herein gefüret habe. Wir benedeien dem Volck das wasser mit saltz durchsprenget, auff das ein jeder damit begossen, müge geheiliget vnd gereiniget werden. Welches wir auch allen Priestern nach zu thun mit ernst gebieten. Die vrsachen aber, die daraus gegeben werden vnd folgen, sind recht eben so gut, ia recht eben so nerrisch vnd gottlos, als der Gottesdienst, denn so lauten sie. So die asche von der kue, mit blut besprenget, das volck heiligete vnd reinigete, Wie viel mehr kan das volck geheiliget werden durch das wasser mit saltz besprenget, vnd durch heilige gebet benedeiet etc. Diese aberglaubische dinge aber, solte man billicher einem heidnischen Bischoue, welche noch zu der zeit zu Rom ire klöster vnd versamlunge hatten, denn einem Bischoue der Christlichen kirchen zu schreiben.

Von der vertrawunge, oder dem segen vber der Braut vnd Brautgam.

GAntz glaubhafftig ist es, das etliche gottselige vnd löbliche breuche allenthalben von der kirchen, bey den rechten vnd ehrlichen Wirtschafften, sind gehalten worden, Aber doch sihet man bey keinem bewertem Scribenten in disen hundert jaren, was die andern kirchen (dieses falles) für eine weise gehalten haben. In der Römischen kirchen aber (so man anders des Euaristi decreten gleuben sol) ist dieser brauch im schwange gewest, das die weibes person, welche ehrlich vnd ordentlicher weise dem Manne zugesagt, durch den Priester mit beten vnd dancksagen gesegnet worden ist. Doch sind andere Scribenten, welche diese ordnung dem Sotero zueigenen.

Von dem begrebnis.

MAn findet an keinem ort ein andern brauch mit den verstorbenen todten vmbzugehen, denn das man sie in die erde geleget vnd begraben hat. Denn es wird der Vigilien vnd Seelmessen bey keinem glaubwirdigen Scribenten mit einem worte gedacht. Vnd ist nicht wol zu gleuben, das die Christen solten der Heiden sitten angenomen, vnd den gefolget haben. Dieses aber können wir hie vngerüret nit lassen, dz der Nicephorus im 3. buch am neunzehenden Capittel an-

zeiget, das die iunger Ignacij lange zeit nach seinem tode, die harte knochen von Rom gen Antiochiam gebracht, damit er klerlich gnugsam an tag gibt, das in diesen hundert jaren der Aberglaube von der Heiligen beinen, noch vnbekant vnd gar nicht eingerissen ist. Hiezu kompt vnd dienet wol, das er frey bekennet, er wisse nicht die zeit, wenn sölches hin vnd her furen mit den vbrigen knochen der Heiligen sich habe angefangen, Dasselbige magstu auch wol von der leute wallfart lauffen zu S. Clemens kirche vnd grabe, halten, dauon im selben vörigen buch vnd capittel meldunge geschihet, in welcher erzelunge weder der zeit, noch stete oder eines andern vmbstandes gedacht wird welche sonst zur grundlichen warhafftigen beweisunge von nöten sind. Doch ist leichtlich zu sehen, wie sie fur die ware sachen, eitel ertichte lügen erzelet haben.

Von der eusserlichen zucht vnd sitten der Christen.

Es ist auch nützlich vnd gar fein lustig, die sitten vnd euserliche sachen, welche sich vnter der Christen leben mit zugetragen, zu betrachten. Denn daher kan man klare helle beweisunge schöpffen, vnd vrteilen, wie reine oder vnreine die lere getrieben, auch was die frucht des worts Gottes gewesen sey. Das aber die Christen, in diesen hundert jaren, viel embsiger vnd bescheidener die sitten, nach anleitunge der heiligen Schrifft, gehalten haben, ist daher offenbar, das jnen mancherley laster von Heiden vnd Jüden wurden aufferlegt, dauon wir zuuor in dem capittel von der verfolgunge, anzeigunge gethan. Darumb zu gleich, beide prediger vnd zuhörer, gantz brunstig vnnd wacker, Gottes wort ernstlich, vnd mit allem vleis zu leren vnd auff andere zu bringen beerbeitet haben. So zeuget auch Tatianus, das bey den Christen allerley stende vnd orden, iung vnd alt, auch die Jungfrawen vnd megde, bey den Rocken, oder spinnen, haben pflegen einander zu vnterweisen, vnd von Gottlichen sachen fürsichtiglich zu reden. Es scheinet auch das in denselben sturmwettern der verfolgungen, welche dazumal tobeten, die not sie dahin getrieben habe, den Christlichen Glauben mit solchem vleis in die hertzen ein zubilden, das nicht die grausamheit der pein, damit sie geplaget wurden, in jnen den Glauben möchten vberweldigen vnd abdrengen, welchen hefftigen vleis vnd steter vbunge auch seine frucht nachgefolget ist. Denn die Christen sind zu keiner zeit mit dem bekennen, bestendigkeit vnd blutuergiessen vmb Christi willen berhum-

ter, vnd williger, vnd lüstiger gewesen, denn in diesen etlichen jaren, darzu war die liebe vnter jnen recht fewrig, sie bevliessen sich der keuscheit, gerechtigkeit, erbarkeit, warheit, gütigkeit, gedult, langmut, vnd dergleichen feinsten löblichsten tugenten mit allem ernst, sie waren mitleidig vntereinander, richten sich auff mit trost vntereinander, vnd sterckteten sich krefftiglich in den trübsalen. Endlich war dis in gemeine jr aller vleis, das einer den andern mit vnterrichten, vermanen, straffen, vnd warnen, baweten vnd besserten. Man fand gar selten vnter den Christen die bösen exempel der verleugnunge, verachtunge des worts Gottes vnd des Sacraments, oder auffrur, todschlahens, trunckenheit, ehebruchs, vngerechtigkeit, liegen, geitzens, diebstals vnd dergleichen. Plinius der doch selbs kein Christen gewesen ist, do er an Traianum schreibet, zeuget, das die Christen kein Ehebruch, mord, vnd andere laster leiden, sondere alles jr thun richten nach der gleichformigkeit vnd meinunge der gesetze. Sie waren aller Oberkeit gehorsam, aber so fern, das es die eusserlichen hendel vnd regiment antraff, da war niemand von den gemeinen beschwerungen frey, weder Leie noch Kirchendiener, wie das die geschicht drunten selbs klerlich geben wird, da man erzelen mus, mit was gottseligkeit vnd milder gnade durch geordente gesetze der Keyser Constantinus jnen die freiheit verliehen hat. Derhalben die Christen solchen stand vnd beschwerunge gedültiglich erlidden, vnd waren der Oberkeit stets gehorsam, Wenn sie auch von den Tyrannen vntergetrucket vnd vbel geplaget wurden, so rechenten sie sich selbs nicht mit meutereien vnd zusamen rotten, vnd auffrur, sondern in der gemeine vnd in jren heusern baten sie vmb bekerunge jrer Verfolger, vmb den friede der kirchen. Ja auch wenn sie reisen musten, pflegten sie in jrer bekanter sprach lobgesenge zu singen. Damit sie Gott preiseten vnnd seine gnedige hülffe begerten, welchs zubeweren ein exempel im Nicephoro im dritten buch am sieben vnd dreissigsten Capitel stehet. Der Ehestand vnd Wirtschafften wurden von jnen ehrlich gehalten, vnd waren den Kirchendienern, als den Bischouen, Pfarherrn oder Priestern vnd den Diaken nicht verboten, sondern viel mehr geboten, wie zu seiner zeit dauon ist geredet worden, alleine das etliche, welche in grossen verfolgungen desto lediger vnd freier das Euangelion zu predigen wolten sein, auch die verfolgung vnd elend desto besser ertragen konten, darzu auch hatten die gaben der keuscheit, haben sich selbs vngenötiget vnd vngezwungen, durch iren eigen willen, vom ehestande enthalten. Welche gewonheit algemach, vnd mit der zeit zu einem

gesetz vnd stricke worden, sonderlich an dem ort, da das geheimnis der vngerechtigkeit sich gereget hat. Daruber bezeuget auch die geschicht, welche in den glaubwirdigen Scribenten verzeichent, das die Christen ir eigen gut besessen, vnd haben nicht alle güter gemeine gehalten, wie in dem anfang der kirchen zu Hierusalem geschach. Denn wenn alle güter gemein gewesen weren, wie hette man denn in den öffentlichen gemeinen versamlungen für die armen künnen almosen samlen, wie wir aus dem Justino angezogen haben. Das auch dis ein alte gewonheit in der Römischen kirchen gewesen sey, findet man bey dem Dionysio, doch hat vielleichte wol eine art solcher gemeinschafft vnter den Kirchendienern, den Widwen vnd Waisen hieuon bleiben mügen, Welche aus dem gemeinen kasten vnd almosen erneeret sind worden, denn man sihet nirgend ein exempel oder zeugnis das sie gebettelt hetten. Es ist auch gewis das die Christlichen kriegsleute, vnter den heidnischen keysern vmb jren gewissen solt gedienet haben. Aber doch nicht ehe denn sie vernomen, das die keyser gerechte vrsachen zu gerechten kriegen gehabt haben. Denn Eusebius vermeldet in dem funfften buch am funfften capitel aus den schutzreden oder Apologijs Tertulliani vnd Appollinarij, das die Christen vnter dem Marco Aurelio Antonino sich fur kriegsleute haben annemen lassen. Die vnterscheid der speise, wiewol sie von etlichen nicht gehalten ward, doch sintemal etliche hart darauff stunden, man müste das Apostolische gebot (von dem ersticketen vnd blut las sie sich enthalten) nicht nachlassen, hat sichs zugetragen das etliche Christen, das blut von den thieren nicht gegessen haben. Hieuon lieset man im Eusebio im funfften buch am ersten Capittel, in der Epistel der heiligen in Franckreich, zu den Brudern in Asia vnd Phrygia gesand, das ein sehr behertzte merterinne, Blandina genant, den Heiden, welche jr fürwurffen, das die Christen jre kinder essen, geantwortet hat, O jr menner, jr irret sehr, denn wie solten die Christen vnmündige kinder essen, welchen nicht geziemet das blut von den vnuernunfftigen thieren zu essen. In welcher Epistel auch dis vermeldet wird, das vnter den gebundenen Merterern in Franckreich sey einer mit namen Alcibiades gewesen, eines hochbetagten alters, welcher gar gestreng in essen vnd drincken sich gehalten, vnd hat zur speise nicht mehr gebraucht, denn alleine brot vnd wasser, Aber es hat in Attalus, ein furtrefflicher Merterer darumb gestrafft, als der die Creaturen Gottes verachtet, vnd den andern ein gros ergernisse gebe. Da hat er solch selberwelte gewonheit fallen lassen. Daher man

leichtlich verstehet, das viel selbs erwelhete vbungen, aus irrthum von den einfeltigen Christen bisweilen angenommen sind, Welche hernach durch den vnglauben oder Aberglauben der leute, die krafft eins gesetzes vberkomen haben. Es haben sich aber die Christen auffs aller vleissigste für der Heiden Jüden, vnd anderer ketzern Abgöttereien vnd Aberglauben gehütet. Theophilus zeuget das die Christen zu keinen Schawspielen, welche die Heiden auff den Spielheusern pflegten herfur zu bringen, gegangen sind, darumb das sie meineten, man künte solche spiele one sunde nicht erschawen. Also schilt auch Clemens mit grossem ernst die schawspiele, als die einem Christen nicht gebüren, vnd nennet die spielheuser einen stuel der Pestilentz, vnd spricht im dritten buch Pädagogi am eilfften capitel, Die vrsache solches zusamen komens sey ein anreitzunge der vntugent. So hat auch Polycarpus an dem ort, da er vor zeiten der ketzer gotteslesterung gehört hatte, weder stehen noch sitzen wollen, welches zeuget Ireneus, vnd ist wol zu gleuben, das nicht alleine die Lerer, Sondern auch die andern Christen solches gehalten haben, als die dieses spruchs eindechtig gewesen sind, Ne Aue dixeris, du solt in nicht grüssen. Item es scheinet der warheit nicht vngemes sein, das viel Christen vmb der vielen vnd schweren grewlichen verfolgungen willen, an jrem vermügen verzaget, das elende erwelhet haben, sich in die wüsten orter versteckt, vnd alda, dieweil sie vnter den leuten nicht sicher sein kunten, vnter den wilden thieren enthalten. Welches mit der Einsidler leben kan beweiset werden, welches entweder noch nicht im brauch gewesen, oder von wegen der grossen not, vnd nicht vmb des wahnes, oder misglaubens willen eines sonderlichen Gottesdienst, ist angenomen. Denn so eine hitzige brunst war dazumal Christum zu bekennen, vnd vmb seinet willen das leben zu lassen, das sie aus freiem willen zu der marter vnd pein sich begaben, schweige denn das sie solten heimliche winckel gesucht haben, darinnen sie sich verbergeten. Desgleichen kan man von der Möncherey sagen, dauon kein glaubhafftiger zeuge mit einem worte meldet, alleine das etliche Bepstische Epis teln vnnd decretales ein vormütunge machen, von den jungfrawen einweihen. Item Vincentius im zehenden buch am eilfften Capitel, gedencket der klöster zu Alexandria in Aegypten, da er die merlin geticht vnd lügenden der Eugenie erzelet. Ob nu aber solcher vngewisser vordechtiger zeugen rede, oder der warhaftigen Lerer stilschweigen vnnd vberhüpffen, ia das wol mehr ist, jr widdersprechen, hieuon mehr gelten müge, das lassen wir den Leser richten.

Das Siebende Capitel.

Von der Regierung der Kirchen, vnd was die fur ein geſtalt gehabt.

IM vorgehenden buch iſt geredt von der ſchlechten weiſe vnd art des regierens in der Kirchen, wie es von Chriſto geordent, vnd von den Apoſteln, vnd der erſten Kirchen iſt gehalten worden. Nun müſſen wir beſehen vnnd erkleren, was in dieſen neheſtfolgenden jaren im brauch geweſen ſey, als nemlich, welche Gemeinen mit einem ſchlechten albern gelinden Regiment ſind zu frieden geweſt, vnd welche mit der zeit die erſten weiſe geendert, vnd newe gebot vnd ſatzungen mit hauffen zuſamen getragen, vnd das Geiſtliche Reich Chriſti dem euſerlichen Welt reich nachgebildet vnd vergliechen haben. Dadurch ſie jnen das anſehen gemacht, das ſie mehr ein herſchende gewalt, denn ein dienſtampt ſucheten, Auff das man erkenne, an welchem ort das geheimnis der vngerechtigkeit (welches nach der Apoſteln zeit je lenger je mehr angefangen hat) auch in dieſen hundert jaren, weniger oder gröſſer macht gehabt hat. Es werden vns aber zweierley art des Kirchen Regiments furgehalten zu betrachten, Vnter welchen die erſte in ſich begreifft die gemeine regierunge einer jeden Kirchen, Die ander aber helt in ſich die gubernation vieler vnd aller vnter ſich zuſamen verbundenen Kirchen. Derhalben foddert es die ordenunge der ſachen, das man von der vörigen zu erſt, vnd von der andern zu letzt handele.

Die geſtalt oder form der Kirchen Regierunge, welche ein jede Kirche gebraucht.

AVs dem capitel von der Kirchen Lerern, vnd derſelben beſchreibunge, iſt es klar vnd gewis, das in dieſen hundert jaren gar dapffere leut vnd thüchtige perſonen, mit kunſt, beſtendigkeit, Bekentniſſe, reinem leben vnd rechtem Eiuer begabet, die Kirchen verwaltet haben. Denn

es lebeten noch viele, welche die Apostel selbs gehöret hatten, Vnd war das beruffen vnd erwelen der Kirchendiener, in der kirchen hand vnd gewalt, Darumb wurden nach dem gebot Pauli die kirchen zu regieren, leute eingesetzet, die in der lere rein vnd gesund, vnd am leben erbar vnd vnstrefflich waren. Dennoch fand man die Kirche nicht allenthalben in diesem stücke gantz glückhafftig, Denn an etlichen örten bekamen die ketzer das ampt zu leren, Auch ward an etlichen örten der rechtschaffene vleis, in dem beruffen vnd erwelhen, nachgelassen, vnd kam das Kirchenregiment auff vntüchtige gesellen, wie denn Ireneus bezeuget, da er an den Victorem schreibet. Wie aber keine gewisse zal der Kirchendiener in der heiligen schrifft, geboten noch gefoddert wird. So haben sie jtzt mehr, jtzt weiniger, darnach es der Kirchen notturfft vnd gelegenheit gefoddert hat, diener gehalten.

Von den vnterschiedenen Stenden der Kirchendiener.

DAs aber vnter den Kirchendienern ein ordnunge were, vnd die kirchen empter vnter viele, durch eine richtige weise ausgeteilet, desto besser bestellet würden, vnd das vernewen vnd verendern der Kirchendiener wol vnd ordentlich zugienge, hat es die not erfoddert vnd selbs geleret, etliche vnterscheid anzurichten vnd zu erhalten, Doch sind auch viele Kirchen hir innen diese zeit, mit weinigen zu frieden gewest, vnd der einfeltigkeit gefolget. Denn man lieset bey keinem bewerten Scribenten von mehr Stenden vnnd namen, denn von diesen dreien, nemlich, des Bischoues, Priestern vnd Diacons. Denn die empter, welche hernach den pfürtnern, Thurknechten, oder vberkustern, Lesemeistern, Beschwerern vnd Acolutis sind verordent, waren alle dem ampt der Diacon vnd vnterdiacon, das ist, den Kirchendienern befolhen. Also in der gemeine in Franckreich (wie klar zusehen ist aus der Epistel die die Merterer zu Lugdun an die Kirchen in Asia geschrieben) werden nicht mehr Kirchendiener erzelt, denn der Bischoff, der Priester oder Pfarrherr, vnd Diacon, Die ander werden Brüder genant. Wie Eusebius im 5. buch am 1. capitel vermeldet. Clemens Alexandrinus gedencket in seinen büchern, die noch furhanden sind, an keinem ort mehrer personen im kirchen regiment, Denn der Bischouen Priester vnd Diacon, allein, das er an etlichen orten die widwen dabey setzt, jdoch gibt er denselben kein ampt in der Kirchen ausdrücklich, viel weniger schreibet er jnen einen Stand zu. Es zeuget auch Hieronymus in der Episteln an den Euagrium, das in

der Kirchen zu Alexandria, von S. Marci zeiten an, bis auff den Dionysium, nicht mehr stende gewesen sind, denn des Bischoues, Priesters vnd Diacons. Ignatius in den Brieuen (welche man im zulegt) an die Trallenser, Magnesianer, Tharsenser, Philippenser, sagt von keinem mehr, denn von den Bischouen, Pfarrherrn vnd Diacon. Aber in einer, welche an die Antiochener geschrieben wird, grüsset er die Pfarrherr, die Diacon, vnterdiacon, Lesemeister, Sangmeister, Thurhüter, Laborantes, die die krancken besucht haben, die Beschwerer, die Hüter der heiligen pforten, die Diaconissen, die Jungfrawen, Susceptrices Christi genant. Aber wie jene Epistel, dauon wir hernach sagen wöllen, also auch diese, nach dem man in keinen herrlichen vnnd rechtschaffen schrifften dauon findet, werden sie billich fur verdechtige oder verfelschte brieue gehalten, vnd ist der warheit auch gantz vngemes, das in der Kirchen zu Antiochien, zu der zeit Ignatij, welcher am nehesten den Aposteln gefolget, vnd von S. Petro daselbs geordent sol sein, so viele der Kirchen personen solten gewesen sein. Sonderlich weil Theodoretus im andern buch, am vier vnd zwentzigsten Capitel zeuget, es habe Flauianus vnd Diodimus, die gewonheit, die psalmen Dauids zu singen, in die Kirchen zu Antiochia, die hauffen der senger in zwey teile vnterschieden, eingefuret, aber doch vbergeben wir hieuon das vrteil dem Christlichen Leser.

Wenn du die Bücher Justini (mit dem zunamen philosophi, welcher zu Rom sein wesen gehabt) durch vnd durch sihest, vnd sonderlich den ort, welcher stehet in der ersten verantwortunge vnd Apologia, da er von der Tauff vnd abendmal des HErrn handelt, So findestu, das in der Römischen kirchen kein ander stand der Kirchen personen gewesen sey, denn das er einen Fürsteher nennet *παρεστῶτα* oder einen obersten Bruder vnd etlich Diacon, Die andern aber alle in gemein nur brüder. Nicephorus im dritten buch am zwentzigsten capittel zeiget an, Eleuterius sey von Aniceto oder viel mehr vom Anacleto in der heiligen Schrifft vnterweiset, vnter die zal der Cleriken gebracht, vnd im funffzehenden jare seines alters, habe er den Diacon stand empfangen, das dritte jar hernach, sey er zum Priester oder Pfarrherr gemacht, Im zwentzigsten Jare aber zum Bischoue erwelt vnd in Illyriam gesand. Daher man leichtliche abnemen kan, wo es anders nicht alles ertícht ist, wie es scheint, was fur vnterschiedene stende zu Rom vnterm Keyser Adriano gewesen sind. Die vns der Römischen Bischoue leben dieser zeit beschrieben, vnd des ordinierens, welchs die Bischoue gehalten haben, gedencken,

die melden alleine, das die Bischoue, Priester vnd Diacon geordiniret sind worden. Es wird auch durch keines Römischen Bischoues brieue oder satzunge, warhafftig angezeiget, die erfindunge vnnd einsetzunge mehrer stende in den Römischen kirchen, so viel diese hundert Jar belanget zugelegt werden. Sondern ist one zweiuel lang hernach, wie zu seiner zeit sol geredet werden, erfunden vnd auffbracht worden, das man nemlich, durch solche stende, gleich als durch ein treppen in die höhe klettern solte. Als, das einer zu erst solte ein thurhüter in der kirchen, darnach ein Lesemeister, ein Beschwerer, Acolutus vnterdiacon, Priester, zum letzten, ein Bischoff werden. Jn der ersten Epistel Clementis an S. Jacob wird dieser empter gedacht, nemlich, des Bischoues, der Priester, Diacon, vnd die den Catechismum geleret haben. Die ander Epistel sagt, das nur diesen dreien stenden, die heiligen einsatzunge der Sacramenten sind vertrawet, nemlich, dem Priester, Diacon vnd dem diener, Die dritte Epistel setzet diese stende, des Bischoues, Mitbischoues, Priesters, Diacons, Clerici, der fursten der grossen sampt den kleinen, vnd der glaubigen. Was aber von solchen Episteln von jederman gehalten wird, ist zu seiner zeit gnugsam geredt. Sonderlich aber ist dis von den stenden zu mercken, das man alleine in einer jeden gemeine, einen Bischoff erferet. Jm Priester vnd Diacon stande sind allzeit mehr personen, nach eines jeden orts vnd Kirchen gelegenheit vnd notturfft, gewesen. Es zeuget Hieronymus in der Epistel an Euagrium, das zur zeit der Apostel, die stende der Bischoue vnd Priester nicht vnterschieden gewesen sind. Der zweispaltunge aber zu weren, sey einer aus den Priestern erlesen, vnd zum höhen stand verordenet, vnd Bischoff genant, Welcher alleine vmb des ampts willen der ordination, solte ein grossern vnterscheid vom Priestern haben. Daraus nu offenbar ist, die enderunge in der Kirchen, haben sich zu dieser zeit erhaben, vnd sey das Bischoffliche ampt mehr durch menschliche, denn durch Gottliche gewalt, vmb guter ordenunge, besser erbawens willen, vnd Kirchendiener wider einzusetzen, hoher gehalten, denn der Priester ampt. Daher ists auch komen, das Jreneus, den Soterem, Anicetum, Higynum, Pium vnd Telesphorum Priester nent, wie Eusebius im 5. buch, am 26. capitel zeuget. Man findet auch bey andern, das sie der namen des Bischoues vnd Priesters, one vnterscheid gebraucht haben. Der Apostel Johannes lebete noch zur zeit Traiani, welcher in Asia war als der oberste Superattendent vnd Auffseher der Kirchen, vnd pfleget von Epheso, zu den nehest

liegenden orten auszuzihen, vnd zum teil Bischoue einzusetzen, zum teil durch das los die Cleros zu erwelhen. Wie das Eusebius im dritten buch, am 23. capitel erzelt, Als er aber gestorben, hat der Apostelstand in der Kirchen auffgehort. Welches hierumb geschehen, das Gott hat die kirchen zu aller zeit an der Aposteln Lere vnd schrifften verbunden. Die Apostel aber, haben den Bischouen an allen orten der kirchen vberantwortet, Wie das der Ireneus, im 4. buch, am 63. cap. bezeuget. Nach dem aber das Euangelion vnter mehr völcker solte ausgebreitet werden, pflegten die kirchen feine berhümte dapffere vnd standhafftige menner zu erwelhen, welche zu reisen geschickt, vnd zu leren vnd zu leiden vmb des Euangelij willen bereit vnd willig waren, vnd jnen diese arbeit auffzulegen, das sie nach der Apostel weise, jre güter verliessen, oder sonst beschickten, vnd an mehr vnd weiter örter, oder in die lande der heiden wanderten, vnnd das Euangelion ausbreitteten. Diese wurden Euangelisten oder Apostolische menner genant, welcher noch viele zur zeit Commodi erfunden sind, wie dis Eusebius im funfften buch, am 9. capitel rüret. Vnter welcher zal auch Panthenus erzelet wird, welcher vom Demetrio dem Alexandrinischen Bischoue in Indiam gesand ist, wie auch Hieronymus in der Episteln an Magnum oratorem Romanum vermeldet, solche waren auch Eusebius, Vincentius, Peregrinus, Potentianus, wie man dis bey dem Vincentio im 10. buch, am 119. capitel findet. Eusebius im funfften buch, am siebenzehenden capitel erzelt, aus dem Apollinario, die propheten des newen Testaments, Agabum, Iudam, Silam, die töchter Philippi, Ananiam zu Philadelphia, Quadratum, von welchen noch etliche, spricht er, zu dieser vnser zeit gelebet haben, die haben aber von keinem andern Messia geweissaget, sondern haben etliche zukunfftige felle vnd dinge, die kirchen oder die weltliche Reich antreffend, zuuor ersehen vnd verkündiget, vnd haben sich der Welt reich keines weges angenomen, sondern sind allein Lerer gewest, welche den Prophetischen namen haben von dem weissagen vberkomen. Derhalben sie in der Kirchen keinen sondern stand mit gehabt haben, sondern sind mit vnter die Bischoue gerechent. Desgleichen ist es auch mit den andern gehalten, welche furtreffliche gaben gehabt, als das sie haben wunder gethan, Teufel ausgetrieben, Denn es bezeuget Eusebius im sechsten buch, am dritten Capitel, das zu dieser zeit in der kirchen viele gaben der mancherleien wirckunge geübet sind. Der Priester Zotas Ostrenus, vnd Julianus, haben sich beflissen, zu Apamea einen Teufel der Maxille vnd

Priſcille zu vberwünden vnd auszutreiben, wie dis beide Euſebius vnd Nicephorus aus dem Apollinario erzelen.

Wöllen ſie aber fürgeben der HErr habe ſolche mirakel durch geſpenſte getrieben, ſo wollen wir ſie zu der Propheten weiſſagungen füren, vnd jnen daraus beweiſen, das ſie alle auff dieſe weiſe von jme zuuor geredt haben, vnd ſind auch alſo warhafftig von jm vollenbrach. Vnd damit erkleret, das er alleine der Son Gottes were. Derhalben auch die, welche ſeine rechtſchaffen Jünger ſind, vnd haben die Gnade von jm empfangen, hirinne verharren durch ſeinen namen, das ein jeder, darnach er habe von jm gaben empfangen, andern leuten behulfflich iſt, Denn etliche treiben die Teufel krefftiglich vnd warhafftig aus, alſo das die leut, von den böſen Geiſtern gereiniget, zu dem glauben ſind komen, vnd in die Kirche ſind auffgenomen. Etliche aber ſind begabet mit erkentnis der zukunfftigen dingen, haben geſichte vnd prophetiſche Weiſſagunge, etliche heilen die krancken, vnnd machen ſie durch aufflegen der hende geſund, Jtzunder aber, wie wir geſaget haben, ſind die Todten aufferſtanden, vnd viele Jare bey vns geblieben. Es ſind aber viele gaben, welche die Kirche von Gott empfangen, alle tag, im namen Jheſu Chriſti, der vnter Pontio Pilato gelidden hat, durch die gantze welt zu gute den heiden austeilet, vnd betreiget niemands, nimpt auch kein gelt von iemands dafür, ſondern wie ſie es von Gott vmbſonſt bekomen, ſo gibt ſie es auch vmbſonſt von jr. So ſchreibet auch der Euſebius am andern ort alſo, wie wir denn viele Brüdere in der Kirchen geſehen, welche Prophetiſche gaben gehabt, vnd mit mancherley zungen durch den heiligen Geiſt geredt, vnnd heimliche dinge der menſchen, das es nutzlich iſt, an tag geben, vnd die geheimniſſe Gottes auslegen. Solches erzelt der Euſebius aus dem Ireneo, im funfften buch am ſiebenden capitel.

Von der weiſe der regierunge.

DJe gemeinſte aber vnd gebreuchlichſte art zu regieren, iſt in etlichen Kirchen faſt der vörigen gleich formig gehalten, Denn die Biſchoue vnd Prieſter haben mit allen trewen das ampt beide die jugent, vnd das gemeine volck zu vnterichten vnd leren, auff ſich genomen, vnd in dem vnterweiſen nicht alleine die reine Lere furgetragen, ſondern auch die falſche meinung der Ketzer widerlegt vnd vmbgeſtoſſen. Haben der leute vntugent angezeiget vnd geſtrafft, haben angehalten

mit vormanen vnd reitzen zur busse, zum glauben, zum newen leben, zur bekentnisse vnd gedult, mit trösten die elenden vnd trübseligen, mit straffen zur zeit vnd zur vnzeit, nach der lere Sanct Pauli, Vnd haben keine treume dem volck fürgehalten, sondern haben die heilige Schrifft, nach Richtschnur vnd gleichformigkeit des Glaubens, ausgelegt. Die warheit aber dieser dinge, wird durch die schrifft vnnd geschicht der Lerer zu dieser zeit, welche noch furhanden sind, bezeuget. Denn aus der Histori des Apostels Johannis, welcher einem Bischoff in Asia einen knaben befilhet, der hernach ein morder wirdt, vnd von S. Johanne wider zu rechte bracht ist worden, ist es offenbar, was fur ein vleis, die iungen gesellen zu vnterweisen, den Bischouen sey aufferlegt, wie solches Eusebius beschreibet im dritten buch am drey vnd zwentzigsten Capitel. Das Polycarpus habe viel Junger gehalten, zeuget die Epistel an die Smyrnenses, Es erzelt auch der Ireneus in der Epistel an den Florinum, der Polycarpus habe gesessen vnd gedisputiret, vnd dem volcke geprediget. Eusebius im funfften buch am 20. capitel.

Das auch die Bischoue vnd Priester in der Römischen Kirchen mit predigen musten, vnd es nicht kunten vberhaben sein, erweiset sich klar aus der Historia Eleutherij, Welchen sein mutter Anthia, dem Aniceto, da er ein junger knabe gewest, zu vnterrichten vberantwort hat. Wie Nicephorus im dritten buch am neun vnd zwentzigsten Capitel angezeiget, Dieses ist auch Justinus ein gewaltiger vnd warhafftiger zeuge, welcher in der ersten verantwortunge von wegen der Christen, gantz deutlich spricht, das der furnemste bruder, am Sontage, die dinge, welche aus der Aposteln vnd Propheten büchern, in der gemeine gelesen sind, ausgelegt, Auch sie erinnert vnd ernstlich vormanet, das sie allem deme nachfolgeten, was da gutes vnd nützliches jnen furgelesen were.

So man je lust hat, die verdechtigen zeugen, der Bepste legenden vnd leben, mit jren brieuen, an zu ziehen, so wird zwar aus denselbigen klar erwiesen, das die Römischen Bischoue allein das ampt zu leren auff sich gehabt haben, vnd keinerley weise hertzoge vnd Fürstenthüme, weltliche Königreiche vnd andere herschafften regieret, welche damals die heiden vnter sich hatten. Dieweile aber das Sacrament reichen, zum Kirchenregiment gehöret, magstu auch sehen, das in diesen hundert jaren die Bischoue vnd priester nicht verdrossen hat zu teufften, Aber nicht Glocken noch Altar, sondern menschen, welche in den fürnembsten artikel vnd heubtstücken der Christlichen

Lere genugsam vnterrichtet waren. Dieses zeugen Eusebius im dritten buch am drey vnd zwentzigsten Capitel. Justinus in der ersten verantwortunge, sagt. Das sie auch das Philacterium, das ist, das abendmal des HErrn reicheten, Denn mit solchen worten nenneten sie domals das Sacrament, solches zeuget Eusebius im dritten buch, am drey vnd zwentzigsten capitel, vnd der Ireneus im Eusebio im funfften buch, am vier vnd zwentzigsten capitel, Desgleichen Nicephorus im vierden buch am neun vnd zwentzigsten, Anicetus habe dem Policarpo das ampt der Eucharistie oder Sacrament ehrenthalben, vnd das man die vereinigunge müchte bezeugen, zu halten nachgegeben. Justinus vermeldet auch, das der furnempste vnter den Brüdern, das Abendmal ausgeteilet habe. Die Diacon oder diener aber tragen vmbher vnd teilen aus das brot vnd den gesegneten Kelch, denen, welche das Sacrament mit empfangen, vnd bringens auch zu den abwesenden.

Es gehört auch das ampt der schlussel zu dem regiment der Kirchen, Wöllen derhalben hie kürtzlich sagen, was sich hieuon begeben hat. Von der ohrenbeicht, vnd heimlichen entbinden oder absoluieren, vnnd dem aufflegen der gnugthuunge vnd Büsse, findet man gar nichts bey den glaubwirdigen Scribenten dieser hundert Jaren. In der ersten Epistel aber Clementis an den heiligen Jacobum, wird gemeldet, Petrus habe befolhen, das der, in welches hertz, der neid oder vntrewe, oder jrgent ein ander laster vieleichte heimlich were eingeschlichen, sich nicht schemete dem Seelsorger der kirchen zu bekennen, Das er von demselben, durch das Gottliche Wort, vnd heilsamen Raht, widder zu rechte gebracht würde, das er durch volkomenen Glauben, vnd gute wercke, die straffe des ewigen fewers entfliehe, vnd zu der belohnunge des ewigen lebens gebracht werden möchte. Dieweil aber die Epistel von jederman fur vnecht vnd falsch gehalten wird, vnd auch sonst mit der lere S. Petri nicht vbereinstimet, vrteile der Leser, was hieuon zu halten sey. Das sie aber die gefallen waren, vnd Busse theten, offentlichen fur die Kirchen wider auffnamen vnd entbunden erscheinet klar aus der Historia von dem mörder, durch den Aposteln Johannen wider gewonnen, so es anders nicht ein merlin ist, das aus dem Clemente vom Eusebio im dritten buch, am drey vnd zwentzigsten cap. erzelet wird. Es zeuget auch Plinius in den brieuen an Traianum, das sie den Bann wider die Vbeltheter, vnnd ketzer getrieben haben, da er spricht, die Christen verbieten vnter sich die ehebrecherey mordt vnd andere vnleidliche

vbelthaten, vnd thun alles nach der rechtmessigkeit der gesetze, Dauon, Eusebius im dritten Buch am drey vnd dreissigsten capitel sagt.

Victor hat zu Rom den Coriarium Theodotum in Bann gethan, derhalben, das er gewis aussagen durffte, Christus were ein lauter pur mensch. Hieuon schreibet Eusebius im funfften buch, am acht vnd zwentzigsten capitel. Nicephorus im vierden buch, am ein vnd zwentzigsten. Gleich wie auch Eusebius im funfften buch am vierzehenden vnd fünffzehenden capitel vermeldet. Blastus vnd Florinus, sind von dem priesterthum vmb der ketzereien willen, verworffen. Nicephorus im vierden buch am dreissigsten capitel. Also haben nicht alleine die Römischen Bischoue, sondern auch andern des Bans gebraucht. Denn Johannes vnd Polycarpus haben die Ketzer fur verbannete gehalten vnd gemieden, hieuon Eusebius im vierden buch, am vierzehenden. Vnd die Hirten der Kirchen haben sie allenthalben von den Schefflin Christi, als grausame bestien, gejaget vnd ausgeschlossen, mit vermanen, vnd auch hefftigen erinnerung an die Bruder etc. Von diesem sagt Eusebius im 4. buch, am 11. capitel.

Sie haben aber in dem bannen die hoheste bescheidenheit gebraucht, auff das ja niemands gewalt geschehe, vnd sie der Schlussel nicht misbrauchten, auch darumb, das nicht aus geringer vrsachen jemands in Bann gethan wurde. Derhalben nach dem der Bischoff Victor, die Kirchen in Asia verbannete, vmb der vngleicheit willen des Ostertages zu begehen, haben jn die andern Bischoue hart gestraffet. Ireneus schreibet zu vielen Bischouen, vnd beweiset, das solches ein nichtiger Bann sey. Sölches zeuget Eusebius im funfften buch am 24. capitel.

Endlich aber, dieweil es auch zu den Kirchendienern gehört, Ceremonien oder etliche ordenunge vnd kirchen breuche zu erbawunge der gemeine, vnd das fein löblich müge zugehen, on verwirrunge vnd verstrickunge der gewissen, anzurichten, Vnd wenn sie wol angerichtet sind, daruber zu halten, vnnd nicht durch die grosse menge der menschen satzunge, den rechten Gottes dienst hindern, auch nicht ein Kirchen geprenge, fur notwendige dinge, den andern, on jren willen, auffzudringen, vnd darauff eitel blutgesetze zu machen, So lesen wir auch nirgent, das von Bischouen den andern kirchen geschrieben würde, das sie in jren Kirchen etliche Ceremonien eingefurt vnd geendert hetten, oder etliche satzunge frembden aufferleget hetten. Denn sie haben sich lassen benügen an der schlechten vnd rechten Apostolischen form vnd art der kirchen, alleine das etliche anzeigen, der Ignatius

habe zu Antiochien das singen der Antiphen geordent, Welches, wie war es sey, beweiset klar der Theodoretus im andern buch, am vier vnd zwentzigsten, da er denn solchs fundelin dem Flauiano vnd Diodoro zu schreibet. So hel aber ist es, als der helle liechte tag, das die Römischen Bischoue (so man anders den Schreibern von der Bepste leben, vnd derselben brieuen gleuben mag) sonderlich in dieser sachen köstliche meister gewesen sind. Denn darinnen findet man ceremonien vnd Kirchen geprenge mit allen hauffen, wie daruon im vörigen capitel ist gesaget worden, vnd sind darzu solche mordliche satzunge, die kaum von Halsrichtern zu leiden weren, Vnter welchen etliche gar lose teidinge sind, etliche gar aberglaubisch, etliche aber streiten gantz wider die Schrifft, Vnd ist dennoch keines, welches nicht des Bannes fluch neben sich angeknüpffet fürete. Sölcher satzunge sind von heiligen gesessen anzugreiffen, vnd mit denselben vmbzugehen, das man die Bischoue nicht anclagen oder richten sol, von dem verbot der Ehe, von der öbersten gewalt der Römischen kirchen, von dem appelliren zu derselben, von dem enthalten vom fleisch essen in der fasten, von dem Ostertage zu halten, von dem Kirchen weihen, von dem Weihewasser, von der jungfrawen weihe, vnd dergleichen, wie denn der viele alda gelesen werden. Welche so sie warhafftig den Römischen Bischouen dieser zeit, da wir itzt von reden, zugelegt werden, siehet der Christliche leser gar bald die wirckung vnd krafft des geheimnisse der vngerechtigkeit, dauon Paulus weissaget.

Die andern wercke aber zum ampt gehorig, als da sind, fur friede vnd ruhe der Kirchen zu bitten, vmb erleuchterung vnd linderung willen der verfolgunge, fur das gedeien des Wortes, fur ausbreitunge des Christenthumbs vnd fur andere, beide leibliche vnd geistliche not, desgleichen die blinden tröften, die krancken besuchen, fur die reine, gesunde Lere bitten, fur ein erbarlich leben, sich selbs ein gut furbilde der Herde erzeigen, vleissig dem lesen obligen, recht ordentlicher weise tüchtige personen, vnd nach der Kirchen beruffen zum Predigampt ordiniren, vnd dergleichen, Wer wolt nicht gleuben, das beide Bischoue vnd Priester, sampt den Diacon, solche wercke mit allem vleis haben auff sich genomen, vnd ausgerichtet. Die Epistel an die Smyrnenser, welche Eusebius in seinem vierden buch am funffzehende Capitel setzet, zeuget, Polycarpus habe die gewonheit in seinem gantzen leben gehalten, das er vmb friede fur alle Kirchen, welche allenthalben waren, zu Gott geruffen habe. Bin-

centius erzelt in seinem zehenden buch am hundert vnd sechsten Capitel, Pius der Römische Bischoff, sey zu dem betrübtem Braxede, vnd krancken Nouato gangen, vnnd mit der gantzen versamlunge in der nacht zu jme komen. Den Römischen Bischouen Euaristo vnd Hygino wird zugelegt, das sie haben Tempel geweihet, vnd mit Chresem oder öle die Altar beschmiert, oder mit saltze ausgebannet, vnd haben das wasser mit saltze besprenget, gebenedeiet, vnnd Jungfrawen von funff vnd zwentzig Jaren geschleiert, Weil aber solche zeugen verdachtig, vnd in der heiligen Schrifft solche dinge dem Ampt nicht aufferlegt sind, darzu keine dergleichen exempel in den andern Kirchen bey glaubwirdigen Scribenten jrgend findet, mag der Leser hieuon richten. Sind nu solche dinge warhafftig, werden sie billich dem geheimnisse der vngerechtigkeit, als der damals schon in seiner stedte gesessen ist, zu gerechnet. Sind sie aber ertichtet, so werden die Römischen Bischoue in diesem zwar entschuldiget, die frucht aber dere, welche solches von jnen erlogen vnd ausgebreitet haben, wird offentlich damit an tag gebracht.

Von kleinen besondern stadt vnd land versamlungen.

DAs nu die krafft des Regiments, in einer jeden Kirchen, desto stercker im schwang gienge, vnd die zweifelhafftige streitsachen, zweispaltungen, vnd andere schwere hendel, welche denn pflegen mit ein zufallen, desto leichter möchten entrichtet werden, ists auch von nöten gewest, etliche offentliche vbunge des regiments, vnd als ein Jurisdiction vnd gemeine Richters gewalt zu erhalten. Derhalben auch die zimlich wol geordenten Kirchen, haben pflegen jre besondere versamlunge zu halten, vnd zu gebrauchen, In welchen der Bischoff, Priester, Diacon, auch die Leien, von den sachen, das Kirchen Regiment betreffent, geratschlaget, vnd ein endliche meinunge beschlossen haben. Wiewol wir aber aus mangel, oder nachlessigkeit der Kirchen Schribenten, welche zu dieser zeit gelebet, an vielen vmbstenden in solchen besonder Concilien mangel haben, als da sind von der zeit, wie sie haben im Gericht vort geschritten, von den Regeln, nach welchen die vrteil vnd execution gehalten sind, desgleichen wie viele, vnd was fur personen haben pflegen dabey zu sein, jedoch was gemeiniglich in solchen kleinen concilijs ist gehandelt worden, so viel wir des in glaubwirdigen Scribenten finden, wollen wir dauon meldunge thun.

Ireneus, wie man im Eusebio im 4. buch am 11. capitel lieset, bezeuget, das die leute, welche von auslendischen kirchen komen sind, haben in der stat Rom jr bekentnis thun müssen, vnd sich dem vrteil der Bruder, welche es an gehort, mussen vntergeben. Die lobeten vnd verdampten die lere, nach erfodderung der sachen. Nicephorus im 3. buch am 37. cap. zeiget an, Dionysius habe den jrthum vnd zweiuel von dem Jüden, welchen die Leien mit sande getaufft hatten, der Kirchen offenbaret, dieselben vmb raht gefraget, vnd sey durch einen gemeinen Rahtschlag, was man thun solte, beschlossen. Eusebius im fünfften buch am dritten cap. spricht. Die Brüder oder heilige zeugen in Franckreich, haben jre meinunge an die Brüder in Asia vnd Phrygia geschrieben. Daher erscheinet, die kirchen haben in den besondern Concilien, von den fragen daselbs entsprossen, oder von andern, der Kirchen furgebracht, gerhatschlaget. Vnd ist kein zweiuel, sie haben in solchen versamlungen vnnd Concilijs, besondere personen zu dem Ampt erwelhet vnd beruffen. Denn Egesippus im Eusebio im vierden buch, am zwei vnd zwentzigsten capittel erzelet, Cleophas sey zu Hierusalem dem furgezogen, welcher zu gleich mit jme auch das Ampt begeret hat, darumb, das er des HErrn Bruder war, Man hat aber furnemlich in den Synodis pflegen zu handeln, wie man die straffen solte, welche vnter den Kirchendienern vnd Leien, solche stucke trieben, welche dem Christlichen glauben vngemes vnd ergerlich waren.

Von der weise aber zu straffen, findet man diese, Man hat zu erst vermanet, darnach vom Ampt entsetzet, vnd da zu letzt in Bann gethan. Daher ist Blastus vnd Florinus, durch Ireneum zu Rom vom Priesterampt vmb jrer ketzereien willen verworffen, im Eusebio im funfften buch am funffzehenden capitel, Vnd Victor hat den Coriarium Theodotum, welcher fur gewis lerete, Christus were allein ein pur mensch, von dem Sacrament geweiset. Nicephorus im vierden buch am zwentzigsten capitel. Ist auch das gesetze vnd decret Pij warhafftig sein, wie es jme zugeleget wird, so ist daraus offenbar, die Romischen Bischoue haben mit aufflegen der Busse die gestraffet, welche nur geschworen hatten, Ist auch die ander Epistel warhafftig sein, so sihet man daraus, das die Priester vnd Clerici, welche jrem Bischoue widerspenstig gewesen, jnen heimlich vnd mit list nachgestellet, vnd sie geschmehet hatten, dem weltlichen gerichte vberantwortet sind. Telesphorus spricht, alle welche sich wider jre Veter zur wehre setzen, vrteilen wir für infames oder ehrlos. Daselbs

ward auch gehandelt von dem wider annemen vnd entbinden der verbanten, so sie Busse theten, Es ist auch glaubhafftig, man habe in diesen besondern Concilien, die geringen sachen, als zanck vnd hader, vmb leiblicher dinge willen, vertragen, wie in vorigen hundert Jaren aus der ersten Episteln zu den Corinther am siebenden capitel ist angezeiget. Denn solches ist viel ehrlicher vnd Gottseliger gewest, hat auch weniger ergernis gehabt, dieweil sie auch vmb der steten verfolgunge willen, seer harte böse Oberkeit gehabt haben. Es ist auch zu gleuben, das viel zweiuelhafftiger ehesachen hie sind furgebracht vnd gehandelt worden. Gratianus schreibet zum Higyno, er habe das gesetze gemacht, So ein weib zum andern mal freiet, vnd von dem einen erben bekome, könne derselbe in die freundschafft des vörigen mannes nicht freien, bis ins vierde geschlecht. Doch aber wird ein exempel erzelet vom Eusebio im vierden buch am siebenzehenden cap. aus dem Justino, Das ein weib, nach den weltlichen gesetzen sich scheidet, vnd einen scheidbrieff gibt, daher man wol ausrechen kan, das die Ehesachen in den Kirchen Concilijs nicht sind geurteilet, Vnd hat doch Justinus zur selben zeit gelebet, eben da Higynus. So nun die macht, von den Ehesachen zu richten, Higynus gehabt hat. Item die frawe, welche ein Christin war, solches fur die Richter gebracht, vnd nach den Keyserlichen gesetzen den Scheidbrieff volfertiget, vnd endlich, so es von nöten gewesen ist, die sachen zur Kirchen gehörig zu weilen zu entscheiden, ist es kein geringe wunder, das der anderen Kirchen gesetze, in jren Concilijs auffgerichtet vnnd gehalten, nicht gefunden werden, One zweiffel darumb, das die andern Kirchen sich nicht so seer beflieffen haben gesetze zu ordenen, oder das sie jre geschichte vnd hendel nicht so vleissig auffgezeichent vnd auffgehoben haben. Den Römischen Bischouen aber werden viel dinges, von verdechtigen losen zeugen auffgeleget. Zum letzten die satzungen, so sie jnen warhafftig zugeeigent werden, sind sie in jren besondern Concilijs vnd Rahtsuersamlungen furgetragen, vnd haben die andern kirchen zu dieser zeit gantz vnd gar nichts verbunden, denn wie wir bald hernach sagen wollen, ist zu der zeit der Römischen heubt kirchen hoheit oder gewalt noch nicht gehort worden, Darumb die folgenden schmarotzer weidliche stucke gelogen haben.

Die satzungen, so gelesen werden, das sie von den Römischen Bischouen in jren besondern versamlungen sollen auffgericht sein.

EVaristus hat geordent, das keine klage eines gemeinen mannes, gegen einen Bischoff, gehört oder auffgenomen sol werden. Alexander hat auffgebracht das weihe wasser, aqua benedicta genant. Item das zum Sacrament solt vngesewert Brot gebraucht werden, vnd der Wein mit wasser vermischet. Item das der Pfarrherr von den Blutschendern kein geschencke sol nemen, das er jre laster verschweige, oder den, welcher nicht gnugsame Busse thut, zur versünung bringe, vnd im das Zeugnis der versünunge mitteile, Oder aus neid den jenigen so rechtschaffen Busse thut, von der versünunge abweise. Sixtus hat zur Messe das Sanctus gelegt. Telesphorus hat die fasten von viertzig tagen auffgerichtet. Higynus den Chresem, vnd die gefattern zur Christen tauffe erfunden. Pius hat geboten den Ostertag auff den Sontag zubegehen. Anicetus hat den Clericken verboten, har vnd bart zu zeugen. Sother hats gefallen, die wirtschafften offentlich vnd mit einem herlichen gepreng zuhalten. Eleutherius hat geleret, die Christen solten keine speise fur ein grewel oder gemein vnd vnrein achten. Victor hat nachgegeben, das man die, welche es begerten, möchte mit einem jeden wasser in der not teuffen. Sonst hat er geboten, die tauffe auff die Osterliche zeit auffs herrlichste zu handeln, vnd sondern pracht damit zu treiben. Dieser hat endlich aus seinem sondern decret oder satzung vom Osterfest, doch mit vorwissen etlicher anderer Kirchen Concilien, sich vnterstanden, der gantzen Christlichen Kirchen ein nötig gesetze, wenn sie Ostern halten sollen, auff den hals zu legen. Er ist aber vom Ireneo vnd den andern Bischouen in diesem stucke zurücke getrieben vnd gedempffet.

Von den Kirchen Gütern.

MAn kan es fast auß den vorigen hundert Jaren ermessen, wasserley guter die kirchen gehabt, von welchen leuten vnd zu welchem gebrauch sie sind ausgeteilet, vnd wo hin sie gewant worden. Denn wir haben alhie nicht viel warhafftiger vnd glaubwirdiger zeugen. Justinus in der ersten verantwortunge, wie droben ist vermeldet, erzelet. Die Christen haben in dem offentlichen zusamen komen, nach eines jeden vermügen vnd gefallen, pflegen gelt zu hauffe zu legen.

Dasselbe gelt aber sey in einem gemeinen kasten, dem Vorsteher der Bruder, oder dem Bischoue, vertrawet, das er damit zu hülffe solt komen den Widwen vnd Waisen, auch denen, welche durch kranckeit oder anderer vrsach halben, zur armut geraten weren. Desgleichen den gefangenen, pilgern vnd frembden gesten. Gentzlich aber alle denen, welche von jrgent einer Not gedrenget oder geplaget würden. Dionysius von Corinthen, welcher zur zeit Antonini Veri, vnd ein weinig hernacher gelebet hat, lobet in seiner Epistel an die Römer, die gewonheit der Römischen kirchen, gegen die elenden vnd armen. Eusebius im vierden buch am drey vnd zwentzigsten cap. Denn, spricht er, von anfang ist dis ewer guter gebrauch, allen Brüdern mit mancherley wolthaten behülfflich zu sein, vnd vielen gemeinen, welche in allerley orte der Welt zurstrewet sind, allerley zuuerschaffen, was sie bedurfft haben, auch eines jeden notturfft in allen dingen zu erstatten, Besondern auch den Brüdern, welche zu den Ertzgruben verdampt sind, darreichen, was jre notturfft erfodderт. Die tugenten haben die Römische Kirchen von anfang pflegen zubeweisen, wie ju solche ordnunge von den Voreltern zukomen ist, vnd stets vnuerrück-lich gehalten. Ewer heiliger Bischoff aber Sother hat alles gehalten, was jm die Veter geleret hatten, vnd nicht allein das, sondern hat es auch vermehret vnd verbessert, vnd vber das, das er den Heiligen alles, was die leibliche notturfft erfoddert mitgeteilt, hat er auch die frembden Brüder mit sanfftmütigem vnd gantz freundlichem Gespreсh getröstet, vnd erzeiget sich jnen, als ein hertzlicher fromer Vater rc. Ob nu aber die Kirchen auch andere güter gehabt, vber solches Geld, welches sie am Sontage gesamlet, dauon haben wir gentzlich keine gewisse Zeugen. So der andern Episteln des Pij, welcher fast zur selben zeit, da Justinus vnter dem Keiser Antonino Vero gelebt zu gleuben ist, kan man leicht abnemen, die Römische Kirche habe jre ligende grunde vnd Feltgüter gehabt, welche heissen der Kirchen vnd Gotte geben, Denn das decret oder gesetze stifftet hart vnd feste, man solle die güter zum heiligen brauch vnd Gotte gegeben, nicht zu Menschlicher notturfft wenden, man höre auch, so man lust dazu hat, die erste Epistel Vrbani, welche vnter andern also laut, Nach der Aposteln zeit aber, als die Priester vnd Leuiten mit den andern Gleubigen hin vnd her in der gantzen Welt zurstrewet, sahen besser sein, so sie die Erbgüter vnd Ecker, welche sie verkaufften, den Kirchen, welchen die Bischoue vor stunden, darzu gaben, das man von den vnkosten beide zu derselben vnd zukünfftigen zeiten den

Gleubigen, welche im gemeinem stande lebeten, besser vnd köstlicher ausrichtunge thun künte, denn von jrem eigen Gelde, haben sie angefangen die ecker vnd wiesen, welche sie pflegeten zuuerkeuffen, den Heubtkirchen zuuorehren, vnd sich von jrem einkomen zuerhalten. Die Güter aber waren vnd sind noch bis auff diese zeit, vnd sollen auch noch hinfürder zu allen zeiten bleiben, vnter der gewalt einer jeden Kirchen vnd Bischoffs welcher die stedt eines Apostels inne hat, dauon die Bischoue vnd getrewen Haushalter allen, welche in den geringen gemeinen stenden leben wollen, mitteilen sollen allerley notturfft, wie sie werden am besten thun konnen, auff das niemand vnter jnen erfunden werde, der not leide, Denn die güter der Gleubigen werden Gaben vnd Opffer genant, denn sie werden Gotte geopffert vnd gegeben. Ob nu dieses für gewisse Warheit oder für Lügen zu halten sey, mag der Leser vrteilen. Platina vnd die andern, so jm gefolget, wie drunten sol geredet werden, sagen für warheit, Vrbanus habe gesetzet, das die Priester möchten Feltgüter vnd ligende gründe von den Liebhabern des Glaubens, so sie es jn anbieten, nemen, Endlich aber, woher sie die Kirchendiener, die Bischoue, Priester vnd Diacon zu dieser zeit besoldet, vnd wie gros jr solt gewest, obs von diesen Kirchengütern, oder anders woher genomen sey, findet man nicht, das von dieser zeit Scribenten were angeschrieben, alleine der Apostel Canones, (an welchen man wie zu seiner zeit sol gemeldet werden billich zweifelt, vnd sie für Glaublos helt, zu welcher zeit, vnd von welchen Leuten sie sind zusamen gebracht) scheinet, ein wenig anzeigen, man habe die Opffer der Erstlingen, dem Bischoue, Priester vnd Diacon sampt den andern Clericken geschencket vnd gegeben, wie im fünfften Canone dauon geschrieben stehet.

Von den Libereien oder Buchkamern.

NAch dem die Kirche von anfang daher ein bewarerin der heiligen Schrifft vnd Bücher gewesen ist, mus ein jeder bekennen, das die fürnemsten Kirchen allenthalben jre Buchkamern vnd Libereien gehabt haben. Honorius zur zeit Lucij Antonij Commodi schreibet, das das Capitolium sey vom Wetter angezündet, vnd sey die Bibliotheca, welche durch grossen vleis zusamen gebracht war, verbrennet. Wir können aber anders nicht gedencken, Denn das die sorge für die Bücher, sey den Bischouen vnd Priestern befolhen, weil es am meisten jr ampt erfoddert, die heiligen Schrifft vmbzusuchen vnd zu

bewaren. Es kan aber ein vleissiger Leser, durch die dinge, dauon wir oben, da wir des vrteils von den Büchern gedacht, geredet haben, reichlich erinnert werden, des fürtrefflichen vleisses vnd fürsichtigkeit, welche sie gewand haben auff die walh, vnd vnterscheid zu haben vnter den gewissen bewerten Heubtbüchern, vnd den andern schlechten Büchern. Jedoch sihet man aus den nachfolgenden zeiten, das sie nicht allein die Bücher, Sondern auch der Lerer, als Clementis, Justini, Egesippi, Irenei, vnd der andern schrifften vnd arbeit, in die Libereien gebracht vnd bewaret haben, in welchen man ein gewaltigen schatz von büchern, der bewerten Scribenten, gefunden hat, wie das aus dem Eusebio vnd Hieronymo zusehen ist. Das aber gelerte Leute vleissige erforscher der Bücher gewesen sind, kan das exempel Panteni zeigen, von welchem, als Hieronymus zeiget, geredet wird, er habe das Euangelion Matthei Hebreisch durch die hand Bartholomei abgeschrieben, vnd daraus Bartholomeus den HErrn Christum geprediget hat, mit sich gen Alexandriam gefürt, Melito hat die bewerten Heubtbücher des alten Testaments, aus dem Morgenland gebracht, wie Eusebius spricht. Endlich aber, weil die sorge, mühe vnd arbeit, Libereien anzurichten, grosse vnkost fodbert, welche man wenden mus auff die erforscher der Bücher, Item, auff die Ausschreiber, vnd dergleichen, ist es der warheit nicht vngemes, das solche verlage eins teils durch der Reichen mildigkeit, eins teils aus dem gemeinen kasten, gegeben sind, Die Bibliotheken aber sind darumb angerichtet, das man die Bücher kunte verwaren, vnd die Lere auff die Nachkomen erben, die gedechtnisse der Lerer erhalten, vnd die warhafftige geschicht der Kirchen vnter den Christen bliebe.

Von den Schulen.

DJe hohe not hat die Christen getrieben Schulen zu erhalten, vnd der jmer je mehr vnd mehr auffzurichten, dauon zuuor gesaget, das sie in den ersten hundert jaren sind geordent, in welchen die Jugent vnterrichtet würde, auff das die reine Lere desto besser möchte gepflantzet vnd weiter ausgebreitet werden. Denn die alten haben die studia vnd freien künste nicht veracht, wie von den Schwermer Geistern geschehen, sondern die künste vnd Lere gantz nötig gehalten, die lauterkeit des Glaubens zuuerteidingen. Es sind aber mancherley art der Schulen gewesen, Denn man sihets an den Bischouen, das sie schulen gehalten haben, welche anders nicht gewesen sind, denn

ein vnterweisung in der Schrifft, für die jungen newen Christen, Catechumeni genant, vnd der Cleriken. Wie S. Johannes einen Jüngling dem Bischoue von Christo zu vnterweisen befilht. Eusebius im dritten Buch am drey vnd zwantzigten cap. Dergleichen hat auch die Anthia jren Son Eleutherium dem Aniceto zu leren vertrawet, welcher von jm in der heiligen Schrifft vnterrichtet vnter die Cleriken oder studenten gethan wird, Nicephorus im dritten Buch am nein vnd zwentzigsten cap. Also zeiget auch der Ireneus in der Epistel an Florinum, das er, da er ein kleiner knabe gewesen, habe Policarpum gehört, vnd habe noch den ort behalten, da er hat pflegen zu sitzen vnd zu leren. Eusebius im 5. buch am 20. cap. Vnd Nicephorus im vierden buch am dreissigsten cap. Da von dem Policarpo klerlich zwey stück gemeldet werden. Erstlich, das er dem Volck habe geprediget, vnd zum andern, das er habe pflegen zu sitzen, wenn er geleret hat. Darnach haben auch Philosophi oder heidnische Meister, nach dem sie Christen geworden, jre Schulen auffgethan, in welchen sie das Christenthum ausgebreitet, vnd wider der Heiden falsche dunckel gefochten, vnd die vmbgestossen haben. Hieronymus schreibet, Justinus habe zu Rom diatribas, das ist, Schulen gehalten, vnd darrinnen den Crescentem verdampt. Eusebius im vierden Buch am 16. cap. Doch ists wunder, das in den Episteln, welche den Römischen Bischouen zugeschrieben werden, der Schulen mit einen worte nicht gedacht wird. Welches dieselben brieue auch strefflich macht. Wer wil nu nicht für warhafftig gleuben, das Quadratus vnd Aristides, als Philosophi zu Athen wonend, welche etliche verantwortung von wegen der Christen dem Adriano vbergeben, haben daselbs in den Schulen geleret. Clemens im anfang des ersten Buchs der Stromaten zeiget an, Ich habe allenthalben viel heiliger Menner gehört, welche in grossen wirden vnd ansehen gewesen sind, vnter welchen einer in Grecia war aus Jonia, die andern aber waren in gros Grecia, welcher einer war aus Celesyria, der ander aus Egypto, die andern aus dem Morgenlande, vnd des geselle ein Affricus Darnach in Palestina ein Hebreer von sehr altem geschlechte, Als ich aber an den letzten kam, welcher hatte die oberste gewalt, da habe ich mich in Egypto zu ruhe geben, den dingen nachzuforschen, welche mir noch verborgen waren, vnd wie ein natürliche Bien aus Sicilia, die Blümlin der Prophetischen vnd Apostolischen grünen wiesen ausgesogen, der hat den Hertzen, welche jm zuhöreten, das rechte reine vnd vnuerfelschte erkentnis eingepfropffet vnd ein-

gebildet etc. Daher ist es klar zusehen, das allenthalben viel gemeiner vnd hoher Schulen gewesen sind, in welchen gelesen vnd ausgeleget sind, nicht alleine nützliche heidnische bücher, sondern auch der Propheten vnd Aposteln schrifften. Jedoch wird vnter andern die Alexandrianische Schule hochgelobet, welche auch die berhümste hohe Schule von den Ptolomeis daher geblieben war, Von welcher der Eusebius im 5. Buch am 9. vnd 10. cap. also schreibt. Es war aber zu der zeit, nemlich, des Keisers Commodi, daselbs, in der gleubigen Schule, ein fürtreffentlicher man, an kunst, mit namen Pantenus, welches daher geschach, das die Lere vnd vbung der heiligen Schrifft, von alters her bey jnen im schwange gieng vnd grünete vnd blüete, welche gewonheit auch noch bey vns blieben ist, vnd von den leuten, welche an wolredenheit vnd verstande der heiligen Schrifft gewaltig waren, angerichtet, empfangen haben. Nach Panteno ist Clemens, vnd nach diesem Origenes gefolget, wie zu seiner zeit sol gesaget werden. Die Auffseher aber solcher Schulen sind die Bischoue gewesen, wie das daher zu sehen ist, das Demetrius den Pantenum, den Schulen fürzustehen geordent hat, Was aber nu endlich mehr vnd zur volkomen beschreibunge solcher Schulen gehört, findet man nicht angezeichent, welcher gestalt, wie viel personen, ob einer oder mehr gesellen dabey gewesen, was sie für besoldung, vnd woher sie dieselbigen genomen, was sie geleret haben, ob sie alleine die heiligen Schrifft, oder auch die freien künste mit geleret haben, was sie für Zuhörer gehabt, ob es die gantze gemeine, oder die newen Christen alleine gewesen sind, ob sie alleine die Kneblein oder megdlin vnd Jungfrawen mit geleret haben. Tatianus meldet, bey den Christen haben beide jung vnd alt, sampt allerley stenden der Menschen geweissaget, desgleichen haben Jungfrawen bey dem spinnen von Göttlichen sachen geredet, Daraus man schliesen kan, das in den Schulen vnd Kirchen von allerley alter vnd geschlechte, zuhörer im wort Gottes reichlich vnd vleissig vnterweiset worden sind.

Es haben auch die Heiden jre Schulen verteidinget vnd behalten, darinnen sie die guten künste vnd Philosophiam, das ist, die vernünfftige weisheit von den natürlichen dingen der welt vnd Himels wesen vnd lauff lereten, auch jre Schüler rüsteten den Christen Glauben zu meiden, Christum zu lestern vnd schenden, Die Christen zu verleumbden vnd jre sitten, wesen vnd wandel mit etlichen lastern vnd vntugenden zu beflecken vnd zuuerschabernacken, wie in den

nachfolgenden jaren sol besser vnd heller beschrieben werden, Vnd drunten, da man von der Heiden Glauben handeln wird, sol auch weiter dauon geredet werden. Das ander, vnd was mehr zu den Schulen gehörig, ist one not zu erzelen, Denn ob die Christen jre Söne in der Heiden Schulen gesand, die künste als Grammatticam, Dialecticam vnd dergleichen zu lernen, können wir nicht gewis sein. Die Ketzer, auff das sie auch jren gifft auff mehr leute ausspeieten, haben auch Schulen angerichtet, Denn Nicephorus im vierden buch am 2. cap. meldet vom Basilide vnd Saturnino, das sie haben wider Gott feindselige, vnd von jm gehassete Schulen angerichtet. Clemens in seinen Stromaten spricht von der Valentinianer Schulen, vnd Eusebius im vierden Buch am 29. Cap. zeiget an, das die Bardesaner aus der Valentiner Schule gewesen sind.

Von der Regierung der Kirchen in einer prouintia, vnd wie sie sich gegen einander gehalten.

VOn dem Regiment einer jeden Kirchen, hat man jtzt gehöret, Nu wollen wir hierauff fürnemen vnd hinan hengen, von der vorwandnisse, ordnung vnd regierung vieler vnd aller Kirchen, wie sie vntereinander verbunden gewesen sind, Wollen aber den Leser vermanet haben, er wolle sich erinnern der dinge, welche in den vorigen zeiten von diesem Artikel, sind erzelet worden, auff das er desto leichter vnd deutlicher vernemen könne, wie die Kirchen abgenomen, zerfallen, zerrüttet vnd vmbgekeret, vnd stets geendert sind, So aber jemand die glaubwirdigen Schribenten dieser zeit mit vleis vnd wol durchsihet, wird er befinden, das die gestalt vnd weise des Regiments, schier der Democratie gleichformig sey. Denn ein jede Kirche hat gleichen gewalt, das wort Gottes vnuerfelschet zu leren, die Sacrament zu reichen, die Leute zu entbinden vnd trösten, die Ketzer vnd Vbeltheter in Bann zuthun, die Kirchenbreuche vnd Ceremonien, von den Aposteln hergebracht, zu vben, oder vmb besser bawung willen newe anzurichten, Kirchendiener zu erwelen vnd zu beruffen, vnd vmb rechtschüldiger vrsachen, nicht vmb eines jeden drecks willen, sie wider zu entsetzen. Gemeine vnd versamlunge zu hauffe zu foddern, Schulen anzurichten vnd zu erhalten, in zweiuelhafftigen vnd widerwertigen sachen, der andern meinung zu foddern vnd begeren, zu vrteilen vnd richten, Darnach kamen die nehest vmbligende Kirchen, aus hertzlicher sorge vnd trewe der Liebe, vnd weiter pflantzunge vnd

besser bawung jren benachtbarten in jrer not zu hülffe. Desgleichen thaten jene widerumb also gegen diese, nicht vmb der obersten gewalt willen, Sondern vmb der Liebe willen, vnd waren gleich als jre mithelfer, auff das das wort möchte vnuerrücket geprediget, die Sacrament nicht vnrecht gehandelt, die verfelschung der Ketzer verdampt vnd gemidden werden, die zurtrennungen vnd vneinigkeiten beigeleget vnd gestillet. Die Lere des Euangelij ausgebreitet, feine Gottselige vnd gelerte Menner zum Kirchen ampt beruffen vnd geordent würden. Wenn jrgend ein Ketzerey sich entspan vnd herfür kam, oder andere schwere fragen, da kamen zu hauffe entweder alle die im lande waren, oder etliche von den Lerern, Wenn sie aber die sachen durchforschet vnd verhört hatten, schlussen vnd ordenten sie mit eintrechtiger meinung, welchen man folgen, oder was man meiden solte. Eusebius im fünfften Buch am sechzehenden Capitel schreibet aus dem Apollinario, die Gleubigen durch gantz Asiam kamen offt an vielen örten in Asia, vmb dieser vrsachen willen zusamen, vnd durch forscheten vnd verhöreten, die newe erwachsene Lere, vnd verdampten sie für schwermerey, verworffen die Ketzereien, vnd warffen sie zur Kirchen heraus, vnd verbanneten sie. In vngewissen vnd gar widerspenstigen sachen versageten sie einer dem andern seine meinung nicht, vnd die Kirchen die etwas weiter in andern Landen gelegen waren, thatens auch, wenn sie vmb raht gefraget wurden, durch brieue, da sie sich gemeiniglich vnterschrieben, jr gemüt, sinn vnd gedancken zu erkleren. Dergleichen die Brüder vnd heiligen Zeugen oder Merterer in Franckreich, schreiben jre Gottselige, rechtmessige vnd bewerte meinung, von dem weissagen des Montani, zu den Brüdern in Asia vnd Phrygia. Eusebius im fünfften Buch am dritten Capittel. Desgleichen spricht Serapion, in der Epistel an Caium vnd Ponticum. Das jr aber wissen müget, wie dieselbige weissagung, ja viel mehr der newe grewel vnd fluch, welche jtzt newe erfür krochen ist, von allen Brüdern, die man in der gantzen Welt findet verworffen vnd verdampt wird, habe ich euch den Brieff Claudij Apollinaris von Hierapoli Bischoues vber das Land Asia vbersendet. In diesem Brieue aber Serapionis stehen auch Vnterschreibunge etlicher Bischouen vnd heiliger Merterer. Eusebius im 5. Buch am neinzehenden Capitel. Sie pflegten auch einen oder zween aus jren fürnemsten Lerern, zu den andern Kirchen zu schicken, auff das sie mit denselben sich besprechen, vnd die angespunnenen Ketzereien strafften vnd verdampten, vnd die entsprossen vneinigkeiten vertrügen vnd stilleten, Also

sandten die Gemeinen in Franckreich den Ireneum zu denen in Phrygia. Desgleichen kam Polycarpus aus Asia gen Rom, vnter dem Aniceto, sich mit den Römern von dem Ostertage zubereden, Dieweil sie da bald anfiengen, die gleicheit im Ostertage zu halten, für nötig zu achten, vnd das er die Ketzer, zu Rom abgefallen, möchte bekeren, Ireneus im dritten Buch am ersten, andern vnd dritten Capitel. Also kam auch Apollinarius zu Ancyra in Galatia, Da des Montani Ketzerey etliche vergifftet hatte, vnd hat mit alle seinen knechten etliche tage in der Kirchen, von den Artikeln, die sie fürwenten, geleret, vnd den grund, darauff es stunde, angezeigt. Nicephorus im vierden Buch am 23. Capit. Aus dem handel vom Ostertage, ist es klar, das die Kirchen nicht allein jre gewisse meinung einer dem andern haben mitgeteilet, Sondern auch, da sie sind gewar worden vnd gemercket, das die andern Kirchen nicht rechtschaffen gehandelt oder geleret, haben sie sich nicht geschewet, dieselbigen mit ernst zu straffen, vnd auff den rechten weg wider zu bringen, vnd dasselbige vmb brüderlicher liebe willen. Hie gehört auch her, das der Ireneus im ersten Buch am dritten Capitel erzelet, die Römische Kirche habe zur zeit Clementis, die aller sterckesten brieue an die Corinther geschrieben, In welchen sie bezeiget haben, die Apostel hetten geleret, einen Gott, der ein Schöpffer were Himels vnd der Erden, der die Sindflut vber die Welt gefürt, der Abraham beruffen hat, derselbige werde auch nach der Schrifft ein Vater vnsers HErrn Jhesu Christi, von den Kirchen geprediget. Dionysius von Corinthen hat auch einen Brieff zu den von Athen geschrieben, in welchem er die nachlessigen vnd tragen zum Glauben vnd vertrawen erwecket vnd reitzet, strafft desgleichen auch etliche, die schier gar vom Glauben abgefallen waren, da jr Bischoff Publius war gemartert worden. Derselbige, da er auch befand, das Pynitus der Gnosier Bischoff, die Brüder zur Keuscheit zwang, schreib er zu jm, vnd bad jn, das er den Jüngern keine schwere bürden auff den nacken legen wolte, vnd den Brüdern keine notwendigkeit der gezwungen Keuscheit gebot, in welchem etlicher Brüder schwacheit gewalt libde, vnd in gefahr stunde. Eusebius im vierden Buch am 23. Capitel, Es ist auch nicht zuuergessen, das Gott allwege fürtreffliche leute mit hohen gaben beseliget, zu nutz der Gemeine, gleich als etliche Liechter erwecket hat, welche die Nachbaren vnd auslendischen thewr vnd werd hielten, gehorchten jn, vnd ehreten sie, ja hielten sie gleich als für jre obersten Regenten, nicht aus zwang oder gebots halben, Sondern

aus brunst der Gottseligkeit, vnd das dieselben sie rechtschaffen vnterrichten, vnd die andern jnen mit willigen Hertzen gehorsam leisteten; Darumb das sie den Geist des HErrn in jnen reden sahen, Ein solcher ist Ignatius in Asia gewesen, Desgleichen Polycarpus, welcher von den Heiden angeklaget ward, das er ein Lerer in Asia vnd ein Vater der Christen were, Eusebius im vierden Buch am 15. Capitel, Desgleichen Apollinaris, Melito, Polycrates, auch andere in Affrica, Pantenus, Clemens, Demetrius. In Grecia Aristides, Quadratus, Dionysius von Corinthen. In der Kirchen gen nidergang der Sonnen, Ireneus vnd andere Bischoue. Es war damals ein solch Regiment vnd vereinigung in der Kirchen wie der glieder in einem Leibe, das sie alle mit einem glied mitleiden hatten, für es sorgeten vnd jm hülffen. Daher sind souiel Episteln der Kirchen vnd Lerer zu den andern geschrieben, welche nicht aus herschender gewalt, oder gezwungener vnterthenigkeit daher flossen, Sondern aus rechter liebe vnd besserung zu suchen, Weil aber das Liecht des Euangelij in einer stadt auffgegangen, gemeinlich die vmbligende stedte vnd flecken erleuchtete, vnd aus den wol gegründeten Kirchen, darinn berhümbte Lerer, an künst vnd Gottseligkeit vnd bestendigkeit waren, feine reislein vnd pflantzen daher schossen, vnd newe stedlin vnd wonunge der Christen daraus erzeuget vnd gebawet wurden, erkanten die andern Kirchen, dieselbe als jre Mutterkirche, vnd hielten sie hehr vnd werd, als daher jnen das liecht des Euangelij erschienen vnd angezündet war, Vnd derselben Kirchendiener hielten verwantnisse vnd freundschafft mit jnen. In streitsachen vnd fellen, zur Kirchen gehörig, suchten sie Rhat bey einander. Im Creutz vnd der verfolgung vermaneten sie sich zur bestendigkeit, trösteten sie sich, vnd so etwas nicht so gar schnur recht daher gieng, straffeten sie sich desto freier one schew, einer vnterwarff sich dem andern, aus freien willen, freundlich vnd willig, gab jm die ehre, welche auch mit gaben die andern vbertraffen, die herscheten nicht vber die andern, Sondern waren jre Diener, vnd nach dem gebot S. Pauli, beuleissiget sich ein jeder zu halten das band des Friedes, welches stehet in Gottseliger einigkeit der Lere vnd Hertzen, Es wurden auch hoch vnd thewr halten die kirchen, in welchen die Aposteln vnd andere fürtreffliche leute geleret hatten, dieser meinung halben, das alda der Christliche Glaube, durch derselben Lerer Predigt vnd Pflantzunge, desto reiner erhalten ward. Diese gewonheit aber zu dieser vnd der nachfolgenden zeit nach Gottes Wort gehalten, ist hernach ein nötig

gesetz worden, wie im Nicenischen Concilio sol gemeldet werden, da etliche Kirchen mit jrem Bischouen, durch ein Gebot einer Kirchen vnd einem Bischoff vnterworffen vnd gezwungen sind, derselben zu gehorchen. Kan derhalben in dieser vnser jtzigen zeit mit keinem zeugnisse eines bewerten Scribenten, beweiset werden, das aus so vielen Kirchen allenthalben in der gantzen Welt von den Aposteln gepflantzet, sich eine in sonderheit vber die ander erhaben, vnd vber die Göttliche vnd Apostolische gewalt zu vben, angemasset hatten, vnd (das doch für allen dingen hette geschehen müssen, so es ein Recht hat sein sollen) geübet hat, das auch die andern Kirchen keine für jre oberste Kirche oder Heubt erkant, noch geehret haben, als welcher Bischoff solt das Heubt sein der gantzen Gemeine, vnd welcher die gewalt hette, alleine die heiligen Schrifft auszulegen, Ceremonien vnd Kirchen geprenge zu zimmeren, Gesetz zu stellen, an welchen alle andere solten gebunden sein, bey straffe des Bannes, an welche man aus den fernesten Lendern solte appelliren, welcher alleine macht hette, Concilia zu beruffen, fürzusetzen, zu vrteilen vnd zu schliessen, was er auch wolte, wider die heiligen Schrifft, welcher von niemand könne oder solle gerichtet werden, darzu nicht allein vber diese erzelte stücke solte herrschen, vber alle andere Kirchen, Sondern auch vber alle Könige vnd Fürsten der gantzen Welt, Denn die Kirche zu Alexandria wird hoch gerhümet mit jren Lerern, aber die oberste gewalt wird jr nirgend zugegeben. Es zeuget auch der sechste Canon des Nicenischen Concilij klar, der Bischoff von Alexandria sey aus gewonheit ein Wechter vnd Auffschawer gewesen, der vmbligenden Kirchen, durch Egypten, Lybiam vnd Pentapolim. In Asia waren viel Kirchen, vnd hatten Lerer, jrer kunst, heiligen vnd vnstrefflichen Leben, vnd herrlichen Gaben auffs höheste berhümbt. So war auch noch der Apostel Johannes, vnter dem Traiano im Leben, da die andern Aposteln alle auffgereumet, vnd dahin waren, doch findestu nicht, das man weder Johanni noch jrgend einem andern Bischoue, oder andern Kirchen in Asia die oberste gewalt gegeben hette, Was wollen wir nu reden von den kirchen in Europa. Es sind viel berhümbter kirchen allenthalben zu dieser zeit in Europa gewesen, welche Bischoue in grossen wirden, von den Nachbaren sind gehalten worden, durch welche auch das Euangelion an mehr örter gebracht ist, Das man aber der jrgend einem solte die oberste gewalt vber andere gegeben haben, sihet man nicht. Die Gemeine in der Stadt Rom, ist mit jren Bischouen vnd Dienern hoch gehalten worden,

von den Christen vnd andern Bischouen, Zum ersten, vmb des alters willen, zum andern, vmb der Bekentnis willen, zum dritten, vmb der mildigkeit vnd gütigkeit willen gegen die andern Kirchen, vnd die armen Christen, welche ins Elend vertrieben, oder zu den Ertzgruben verdampt waren. Zum letzten, auch vmb der grossen Herrligkeit willen der Stadt, weil sie das Heubt war der gantzen Welt, Aber solche oberste gewalt, wie wir hie kurtz zuuor abgemalet haben, ist jr von keiner Kirchen, noch jren Lerern nachgegeben. Ja viel mehr, da das Geheimnis der Vngerechtigkeit zur zeit Victoris, am selben ort, in der sachen vom Ostertage, sich sehen lies, solches fürzunemen, das zu solchem handel ein vermutunge oder praeiudicium wolt bringen, ist er durch den Ireneum vnd andere mit grosser tapfferkeit vnd fürsichtigkeit, zu rücke getrieben vnd gedempffet.

Von der obersten gewalt oder dem Primat.

DAs aber vnter allen glaubwirdigen Scribenten nicht einer sey, welcher künte bezeugen, das dem Römischen Bischoue die Herrschafft vber alle andere Kirchen in der gantzen Welt, zu dieser vnser zeit, vnd dasselbige auch durch Göttliche macht, nach gegeben sey, das müssen wir nu hinfürder beweisen, Der heilige Apostel Johannes lebete noch in Asia, vnd wonete zu Epheso, da zog er aus zu den neheſt vmbliegenden Kirchen, setzte Bischoue ein, vnd ordinirte sie, vnd sandte sie keines weges gen Rom, die Ordination oder Confirmation von dem Vniuersal oder obersten Bischoue, als dem Heubte, zu empfangen. Ignatius wird gefenglich nach Rom gefürt, vnd wird angezeiget, er habe ein Epistel an die Römer geschrieben. Aber er gedencket mit keinem Wort, des obersten Bischoues, oder der obersten gewalt. So befilht er auch nicht seine Kirche den Römern, Sondern dem Polycarpo. Polycarpus kömpt auch gen Rom vnter dem Aniceto, aber der meinung gar nicht, an den Römischen Bischoff zu appelliren, er besprach sich mit Aniceto des Ostertages halben, vnd zog an des Apostels Johannis, vnd der andern Aposteln Christi herrliche Zeugnisse, Authoritet vnd gewonheit. Anicetus aber vieleicht hat er Sanct Peters, des Stiffters der Römischen Kirchen vergessen, berüfft sich weder auff Petri, noch jrgend eines andern ansehen oder gewalt, Sondern spricht allein, er müsse die gewonheit seiner vorfaren halten, vnd zwinget Polycarpum gar nicht, das er auch so thun sol, verbannet jn auch viel weniger. So helts Polycarpus für keine Sünde, mit den Römschen Bischoue hierinnen vngleich halten,

welches er gewislich gethan hette, so er jn für das Heubt der Gemeine, oder für den Stadthalter Christi auff der gantzen Welt durch Göttliche gewalt geordent, erkandt hette. Der heilige Merterer vnd Philosophus Justinus, der sein wesen zu Rom gehabt, gibt an keinem ort den geringsten gedancken oder nach sinnen nicht, Das die Römische Kirche das Heubt sey aller ander Kirchen, vnd in seiner ersten Schutzrede, da er den brauch der Tauffe, das offentliche zu hauffe komen vnd darreichen des HErren Abendmals beschreibet, gedencket er des Bischoues nicht einmal mit einen Buchstaben, Sondern nennet jn einen Vorsteher der Brüder. Desgleichen im dritten Buch wider den Tryphonen, beweiset er mit gründlichen vrsachen, alle Christen seien Bischoue oder Priester, vnd im alten Testament sey das Priesterthumb, vnd im newen Testament gar nicht. Ireneus nennet Sotherem, Anicetum, Higynum, Pium, Telesphorum vnd Sixtum Priester. Eusebius im fünfften Buch am sechs vnd zwentzigsten Capitel, Er zeuget auch für Warheit, die Aposteln haben den Bischouen an einem jeden ort, ein Kirch vberantwortet, im vierden Buch am drey vnd sechtzigsten Capitel. Gebeut auch, man solle den Priestern in der Kirchen gehorsam leisten, welche den Aposteln zunehest gefolget, welche auch mit dem*) nachfolger ins Bischoffliche Ampt, die gewissen Gaben der Warheit, nach des Vaters wolgefallen, empfangen hat. Im vierden Buch am drey vnd viertzigsten Capitel. Vnd im vierden des Irenei, da der Dionysius von Corinthen an die Römer schreibet, nennet er Sotherem nicht ein Römischen Bapst oder Pontificem, den obersten Bischoff, Sondern schlecht einen Bischoff, Denn so spricht er, der heilige Sother, ewer Bischoff hat die weise etc. nicht alleine erhalten, Sondern auch vermehret. Eusebius im vierden Buch am drey vnd zwentzigsten Capitel, aus der Epistel Dionysij, Apollinaris erzelet. Die Bischoue vnd Christen in Asia, haben Synodos oder versamlung gehalten, vnd die Ketzer in Bann gethan, gedencket aber nirgends nicht, das solches geschehen sey, durch des Hohenpriesters oder Pontificis zu Rom gewalt, Welches warlich sich gebüret hette, so er jn für das Heubt, in welches gewalt es alleine stunde versamlung auszuruffen erkant hette. Eusebius im fünfften buch am sechzehenden cap. Als in Asia vnd Phrygia spaltung von Montano, Theodoto vnd Alcibiade sich erheben, appelliren sie keines weges an den Römischen Bischoff, Sondern es werden brieue an die

*) der nachfolge .... empfangen haben.

Franckreichischen Kirchen gesand. Eusebius im fünfften Buch am dritten Capitel. Der Bischoff Polycrates legt sich mit dem gantzen Concilio, der Bischoue in Asia, wider das Decret vnd gebot des Victoris, vom Ostertage, vnd spricht, Man müsse Gotte mehr gehorsam sein, denn den Menschen. Eusebius im fünfften Buch am fünff vnd zwentzigsten Capitel, in dem Büchlein, welches genandt wird, paruus Labyrinthus wider den Artemonem, wird der Victor ein Bischoff der Römischen Kirchen, vnd nicht ein Bischoff der gantzen Welt, genant. Nicephorus im vierden Buch am 2. Capitel. Eusebius selbs, welcher on alles wancken, solches also aus den Egesippo vnd der aller Eltesten Scribenten Bücher schreibet. Wenn er der Römischen Bischoue gedencket, nent er sie alleine Bischoue, vnd erhebet sie keinerley weise vber die andern Bischoue. Also haben die aller Eltesten, von den Römischen Bischouen geredt, Denn zu seiner zeit sind solche Diener gewesen der Römischen Kirchen, das man gar ein geringe auge für dem Nicenischen Concilio, auff sie hatte, wie das Aeneas Syluius bezeuget. Die lang hernach folgende Geschichtschreiber aber vnd Meister, da sie die Historien dieser zeit beschreiben, geben den Römischen Bischouen die Namen, welche zu jrer zeit ganghafftig, vnd im brauch gewesen sind, daher kömpts, das der Vincentius im zehenden Buch am hundert vnd vier vnd zwentzigsten Capitel Victorem nent ein Römischen Bapst, den Narcissum ein Patriarchen von Jerusalem, Theophilum ein Bischoff zu Cesarien, Ireneum ein Vorsteher zu Lugdun. Also sagt Nicephorus im vierden Buch am 38. Capitel, Victor habe die andern mit ehre vbertroffen, Eusebius aber, welcher elter ist, vnd auch viel von solcher sachen redet, bezeuget dasselbige nicht. Daher es offenbar ist, Vincentius vnd Nicephorus haben die art zu reden, in vorigen zeiten gebreuchlich, vnter das reden zu jrer zeit gebracht vnd gemenget, da doch weder solche sachen, noch weise zu reden, gewonlich waren.

Zum letzten ist dis wol zu wissen, vnd zu behalten vom gantzen Kirchenregiment, das zu dieser zeit gewesen ist, das es den weltlichen Gesetzen keinen abbruch noch schaden gethan hat, vnd keinen vngehorsam, wider die löblichen Gesetze der Oberkeit verteidiget, oder denselben jrgend hinderlich gewesen. Denn beide Kirchendiener vnd zuhörer darzu ein jeder Christen, hat sich in den weltlichen sachen, den Gesetzen vnd der gerichts gewalt, oder Juristiction der Oberkeit, vnterworffen, vnd jnen auffs trewlichste, nach dem wort Gottes zu den Römern am dreizehenden, Seid vnterthan der Oberkeit etc. ge-

horchet, Denn Polycarpus spricht im vierden Buch Eusebij am fünffzehenden Capitel. Also sind wir vnterrichtet, das wir den Fürsten vnd gewaltigen, von Gott geordent, die ehre, die jnen gebüret, vnd vnserm Glauben vnschedlich ist, beweisen, Vnd Ignatius gebeut den seinen, seid dem Keyser vnd der Oberkeit gehorsam in allen dingen, da der gehorsam on gefehr geschehen mag. Plinius in der Epistel an Traianum zeuget auch dasselbige, vnd spricht, Die Christen thun alles nach gleichformigkeit der Gesetze.

Bis daher haben wir aus dem munde der warhafftigen vnd Eltesten zeugen von dem Kirchenregiment, geredet. Nu wollen wir auch warhafftig erfürbringen, was hieuon durch die verdechtigen falschen Zeugen, vnd der Römer eigen Hausgenossen, gemeldet wird.

Anacletus in den brieuen, die jm werden zugeleget in dem gemeinen Regiment der Kirchen, füget er die Kirchen also vnter einander zu samen, das er der Römischen Kirchen, die oberste gewalt vnd gröste herrligkeit vber alle Kirchen, vnd vber die gantze schar des Christlichen Volcks, durch das zeugnis oder Authoritet Christi, da er also zu Petro spricht, Du bist Petrus, vnd auff diesen Felsen wil ich bawen meine gemeine etc. zueigent. Den nehest Apostolischen stuel aber nach diesem, gibt er der Alexandrinischen Kirchen, vmb des Heiligen Marci willen, den jünger Sanct Petri, Den dritten setzet er zu Antiochia, aus dieser vrsachen, das Petrus, ehe er gen Rom kommen, daselbs gewonet. Aber die andern Kirchen, spricht er, habe er nach einander in einem teil zu samen verfasset, vnd in ein Buch verzeichent, Darnach macht er vnterscheid vnter den Bischouen, auff diese weise. Den Römischen Bischoff setzet er für das höheste Heubt, vnd gibt jn den obersten vnd ersten stand, welcher, wenn er schon gröblich jrret, von niemand wil geurteilt haben, sondern sol jn ein jder leiden vnd dulden. Diesem zu nehest folgen die Patriarchen, oder Primates. Zum dritten, die Metropolitaner, der grosten Lender vnd Heubtstedte Bischoue. Den vierden standt haben die Ertzbischoue, darnach die Bischoue, den fünfften. Er darff auch wol erzelen, das etliche stedte von den heiligen Aposteln, Item, vom Clemente, vnd von jm Primates bekomen haben. In der dritten Epistel im ersten teil der Concilien, am drey vnd sechtzigsten blate, Sagt auch frey, diese stende haben jre ankunfft von der weltlichen vnterscheidunge der lender, welche für Christi geburt gemacht ist, vnd durch die Aposteln vnd Clementen vernewert. Er zeichent auch etliche Regeln vnd Decret der Regierung, auff welche wir kürtzlich wollen vorfassen, Ein

jeglichs Land, spricht er, in der ersten Epistel, sol nu mehr nach den Kirchen vnd weltlichen Gesetzen seine billiche vnd nicht vngerechte Richter haben, vnd nicht frembde vnd auslendische, es sey denn, das durch dieses Apostolischen stuels gewalt beschlossen werde, wie ferne ein jeder der ein sache haben wird, bey seinem Richter sol geurteilt werden, vnd sich nicht zu frembden (die sache mitleuftig vnd vmbschweiffig zu machen, durch anreitzung seines freuels, vnd das er sein Vaterland verachtet) wenden, Sondern zu den zwelff Richtern des lands, zu welchen gericht vnd erkentnis aller sachen geweiset werden, vnd hin gehören, der handel sol angetragen werden, Wirds aber ein Geistliche vnd Kirchen sache sein, bey den Bischouen, in beywesen, so die sache etwas gros sein wird, des Primatis, Ists aber so gar wichtig nicht, in bey wesen des Metropolitani, Wirds aber ein weltliche sein, bey desselben standes leuten, doch durch der Bischoue gerichte, weil der Apostel der gemeinen Christen sache, hat lieber wollen zu den Kirchen gebracht, vnd das sie daselbs solten entscheiden werden. Werden aber schwerer hendel vnd wichtiger sachen sich entspinnen vnd fürkomen, sollen sie zu einem höhern stuel gewandt werden, so man sie da nicht wird können vertragen vnd stillen, sollen sie gerichtet werden an dem ort, da der höhesten Leute versamlung wird zu hauffe gebracht sein, welchs alle jar zweimal pfleget, vnd sol geschehen. Vnd sollen die weltlichen hendel in gemein, sanfftmütig in der güte, für den Patriarchen oder Primate der Kirchen, vnd dem Patritio erkant werden, so auch geschwinde fragen werden fürfallen, sol man der Bischoue vnd der grössern vrteil oder gericht besuchen, Werdens noch grössere sachen sein, sol man sie zu dem Apostolischen stuel, so sie appelliren werden, weisen vnd treiben, Denn dis alles die Apostel geordent haben, durch befelh des Heilands Christi, das die höhesten vnd schwersten sachen oder fragen, allzeit zu dem Apostolischen stuel, auff welchen Christus seine gantze Gemeine gebawet hat, sollen gefürt vnd da angezeigt werden, Wie er selbs spricht zu dem heiligen Fürsten Petro, Du bist Petrus etc.

Zu dem ordiniren eines Bischoues, gebeut er, das alle Bischoue desselben landes sollen zu hauffe komen, Oder aber, so sie nicht alle können dabey sein, sollen jn nicht weniger, denn drey ordiniren. Die andern Priester wil er von jren eigen Bischouen geordinirt haben, doch also, das die Bürger vnd andere Priester jren volwort dazu geben, in der andern Episteln. Hat sichs also zugetragen, wie man saget, vnd ers also hat eingesetzt, sind die Leyen nicht gehort,

wenn sie ein Bischoff verklaget haben, man hat sie auch nicht beschüldigen dürffen, wenn sie geirret oder etwas vngeschicktes gehandelt haben. In der andern vnd ersten Episteln wird angezeiget, das sie durch das anklagen nicht besser werden, denn die erfüllung der gnaden, dürffe keines zuthuns, vnd könne auch durch kein loben vermehret werden, Welches denn anders nicht ist, denn das ein Bischoff, sonderlich der Römische Bischoff, nicht könne jrren, Die Bischoue, welche vnter den stuel zu Rom gehörten, musten alle Jar vmb die Idus May, oder den fünffzehenden May, die Apostolischen Kirchen besuchen, das halten die satzungen Anacleti. Wie glaubhafftig aber die Decreten vnd brieue Anacleti bey jeden Christen geachtet werden, wird anderswo gesagt. Euaristus in der andern Epistel nent sich wol einen Bischoff der stadt Rom, Jedoch macht er in der ersten Episteln, den stuel zu Rom das heubt der Kirchen, an welchen sollen die zweiuelhafftigen sachen gewiessen werden, dazu er selbs dringet den Bischouen in Affrica, seine Kirchenbreuche oder Ceremonien auff, vnd bindt sie jnen in den stal, vnd spricht, die einigkeit der Kirchen bestehe hierinn das man gleiche, vnd seine Ceremonien halte, befilht auch, man solle in allen Kirchen seine Episteln lesen, das man bey keinen Schribenten oder geschichten liest, das jrgend geschehen were. Es müste keine Kirche einen Bischoff verlassen, vnd in seinem Leben einen andern annemen, Denn er selbs straffet die Egypter in der andern Epistel, das sie die Bischoue aus den stedten verjaget oder entsetzeten, vnd andere einsetzten. Man muste alle klagen wider die Bischoue, durch die gewalt oder Autoritet des Römischen stuels entrichten, vnd spricht, es gezieme sich nicht, die ruglosen vnd frechen Bischoue zu straffen. Quia pro meritis subditorum disponatur a Deo uita Rectorum. Denn nach dem es die vnterthanen verschulden, werde von Gott der Regenten Leben geordent vnd regieret. Wie das vieh sey, so beschere jm Gott auch einen Hirten. Vnd weil Christus spricht, Jr solt nicht richten, so werdet jr nicht gerichtet, Vnd Paulus, wer bistu, der du einen frembden knecht richtest. In der andern Episteln des Euaristi. Ob diese stücke von den andern Kirchen gehalten sind, kan sich ein gutherziger Leser droben bey den bewerten Zeugen vnd Schribenten erkunden.

Der Alexander eigent jm nicht mehr zu, denn den Titel eines Bischoffs vnd dennoch rhümbt er sich, das wachen vnd sorgen für alle Kirchen sey jm befolhen, Vnd streitet hefftig, der stuel zu Rom sey das Heubt, welchen die bestellung vnd handelung der höhesten

sachen, von allen Kirchen von dem HErren selbs vertrawet sey, wie denn geschrieben stehet. Du bist Petrus. Er wil auch nicht zu geben, das die Bischoue von andern sollen angeklaget werden. In der ersten Epistеln.

Sixtus nent sich ein Bischoff der gantzen Apostolischen Kirchen, setzet derwegen den Bapst auff den Apostolischen stuel, Item die Bischoue vnd Priester, vnd befilht den andern an den Apostolischen stuel zu appelliren, vnd sich zu beruffen, als an das heubt, auch sollen sie hienaus gefoddert, zu jnen komen, vnd zu jren Kirchen nicht wider one Apostolische Brieue keren, Denn spricht er, die heiligen Apostel habens befolhen, die Bischoue sollen von dem heiligen stuel beschützet, beschirmet vnd errettet werden, Denn gleich wie sie von dem Apostolischen stuel sind anfenglich zu Bischouen gesetzet, Also sollen sie durch seinen schutz vertediget werden, ordenet auch vmb der hoheit willen, des eigenen stuels, Niemand sol jrgend vnter den Bepsten, einen Bischoff von seinem ampt verworffen, oder von seinem stuel verjaget, sich vnterwinden denselben zu richten oder zuuerdammen. In der andern Epistеln Sixti.

Telesphorus nent sich ein Ertzbischoff der stad Rom, vnd macht ein grossen vnterscheid vnter den Leien vnd Eleriken, vmb der heiligkeit willen, wil auch die Bepste vnd Priester von dem gemeinen manne vngestraffet haben. Denn es sol der Schüler nicht vber seinen Meister sein, vnd weil der die ordnung Gottes beschüldiget, welcher die, so von Gott eingesetzt sind, anklaget, Item, weil es auch in den Apostolischen satzungen geschrieben stehet, niemand sol eines andern leben, mit lestern vnd vorleumbden beschmitzen, noch seinen mund mit eines andern vbel vnd vnflat besudeln. Es ist aber recht wol zu behalten, das er von diesem Decret, darin verboten wird, die Priester anzuklagen, spricht. Vnsere Veter haben diese aller grössеste vnd sterckeste mauren auffgericht vnd gesetzet, vnd wir mit jnen wider vnser verfolgen, auff das durch dis recept, jre streitwaffen zu rücke getrieben würden, vnd jr desto wirdiger sein müget, vnserm heiland desto sicherer vnd heiliger zu dienen, ja warlich ein schöne grundfest, von dem geheimnis der vngerechtigkeit wider die Widersacher, es solt der Pfaff sich wol halten, wie etc. in der ersten Epistеln Telesphori.

Higynus nent sich einen Bischoff der stad Rom, dennoch gibt er der Römischen Kirchen das Priuilegium oder vorzug, von der obersten gewalt, Denn also spricht er, Endlich aber lieben Brüder, auff das in allen das Priuilegium vnd die herrligkeit der Römischen

Kirchen vnuerletzet bleibe, sol kein Obertzbischoff oder Metropolitaner on der andern Mitbischoue des landes anhalten, etlicher sachen verhören, Denn wo sie anders gehandelt werden sein, denn in jrer aller gegenwertigkeit bewogen vnd durchleutert, sollen sie nicht gelten. Thut ers aber hieruber, sol er von den Brüdern gestraffet werden. In der ersten Epistеln. In der andern Epistel an die Athenienser, nent er sich zum aller ersten ein Bapst, vnd bekent frey, er wolle die nicht annemen, welche den geboten des Apostolischen stuels nicht gehorchen.

Pius schreibet in der ersten Epistel zu allen Kirchen, vnd nent sich ein Ertzbischoff des Römischen stuels, vnd gebeut allen Kirchen vmb des gesichts willen des Hermetis, man solle den Ostertag am Sontage begehen, Denn so spricht er, Vnd wir gebieten euch allen durch die Apostolische gewalt, das jr alles halten sollet, denn wir halten alles, vnd solt euch keines weges mit ewrem sinne von dem Heubt trennen. Desgleichen leret er selbs nach der lenge durch dieselbigen vrsachen, wie die ersten gethan, die Römische kirche sey das heubt vber alle andere Kirchen, von Christo selbs geordent. Widerholet auch das ander Fundament, von der Geheimnis der Vngerechtigkeit, man solle die Bischoue nicht beschüldigen, vnd spricht, die Vbertreter der Gebot des Römischen stuels, sol man ehrlos halten. In der andern Epistel an die Brüder in Welschland, schreibet er sich abermal ein Ertzbischoff der stad Rom, vnd die güter zu dem Gottesdienst gegeben, verbeut er zu weltlichen dingen zuwenden, Befilht auch, man solle die Priester vnd Cleriken, welche vngehorsam sind jrem Bischouen, mit hinderlist nachstellen, oder lestern, den Römischen hofe vberantworten. Wil also in allen Bisthumen vnd Concilien, da man des Glaubens sachen verhört vnd handelt, die Apostolischen gewalt vnbeleidiget vnd vnuerachtet haben.

Anicetus, in der Episteln an alle Kirchen in Franckreich, zeuget eben dergleichen von dem vnterschied der Bischoue, von der obersten gewalt des Bapsts, von dem appelliren an den stuel zu Rom, von dem erwelhen vnd ordiniren, wie der Anacletus, welches brieue vnd ordnunge er anzeigt. Es ist wol zu behalten, das er spricht, man solle keine Ertzbischoue Primates heissen, alleine die, welche Heubtstedte oder mutterstedte vnter sich haben, Welcher Bischoue von den Aposteln vnd jren nachfolgern, nach der regel zu Patriarchen vnd Primaten geordent sind, es were denn sache, das hernach ein Volck zum Glauben bekeret würde, welchen man vmb der vielheit willen des volcks muste einen Patriarchen geben.

Sother in der ersten Epistoln an die Campanier, nent sich ein Ertzbischoff des Apostolischen stuels. In der andern an die Bruder in Welschland, nent er sich ein Bapst. Eleutherius nent sich allein einen Bischoff in der Epistel an alle Kirchen in Franckreich. Jedoch eigent er dem Römischen stuel die oberste gewalt zu, da er spricht, Es sey von den Aposteln vnd jren nachfolgern durch mitbewilligung aller Bischoue jtzund also geörtert, das alleine die gewisse vrteil der Bischoue, vnd nicht alle beschüldigung der Clerikeu, an den stuel zu Rom sollen gewiesen werden, sollen auch durch desselben gewalt zum ende gebracht werden. So sollen auch in derselben Kirchen keine andere geordinirt werden, es werde denn jre sachen zuuor zu Rom rechtlich entrichtet, Denn ob man wol jre sachen zuuor bey den Bischouen des Landes, vnd Oberertzbischouen vnd Patriarchen müge durchleutert, doch sol man nicht anders ausssprechen, denn wie zuuor geredt, Der andern Cleriken hendel aber mügen wol bey den Landsbischouen vnd ertzbischouen vnd den primaten gehandelt vnd fürgetragen werden, Von dem beschüldigen aber der andern Leute, findet man also geordent, So jemand aber meinet, man müge einen jeden Cleriken vmb allerley laster willen harcken vnd schlagen, sol das anklagen in dem Lande geschehen, da der ist, welcher beschediget wird, vnd sol es nicht dafür achten, das er am andern ort, oder lenger, das gerichte, oder den sententz vorziehen wolle, Der aber geschlagen oder beschediget ist, so er den Richter verdechtig helt, mag er dauon appelliren. Es sollen auch die Richter die Kirchen vorsichern, das sie in des abwesen, welchs sache gehandelt wird, nicht ein vrteil fellen, Denn wo es geschihet, sol es nichtig sein, ja sie sollen auch die sachen im Concilio gewonnen geben, in der Epistoln des Eleutherij. Der Gottselige Leser vberschlahe vnd halte hie entgegen, was droben von den rechtschaffen bewerten zeugen hieuon angezeigt ist, so wird er leichtlich sehen, das weder die Merterer in Franckreich, noch der Ireneus, dem Eleutherio das primat geben, auch damals nicht gewonlich gewesen ist, an den Römischen Bischoff zu appelliren, vnd zwar dieser Eleutherius selbs saget, vnd mummelt denckele vnd wiederwertige dinge, da er spricht, von den Bischouen in Franckreich, dieser sachen halben ist euch die gantze Kirche von Christo befolhen, das jr für alle euch engstet vnd sorget, vnd nicht vnterlasset allen zu helffen. Wird dis warhafftig den Bischouen in Franckreich durch jn zugeeigent, womit wil denn die Römische Kirche die oberste gewalt verteidingen? Ist auch diese weise zu richten die hohen schweren

sachen geubet, das man alleine vom Römischen Stuele solte gewisse georterte sententz suchen vnd holen, warumb haben denn die Kirchen in Phrygia, von den heiligen Zeugen vnd Merterern in Franckreich, vnd nicht viel mehr von dem Bapst, vber der newen weissagunge Montani, das erkentnis vnd vrteil begert vnd gefoddert, warumb ist auch Ireneus von den in Franckreich in Phrygiam gesand, die Brieue dahin zu füren, vnd die spaltunge zu stillen vnd auffzuheben.

Victor in der Epistel an Telesphorum nent sich ein Ertzbischoff der Stad Rom, vnd befilhet allen den Ostertag auff den Sontag zubegehen, derhalben das sichs nicht gebüre, das die Glieder sich anders geberen, vnd anders faren sollen, denn jr Heubt, vnd einer gegenwertigen meinung folgen, straffet auch die zu Alexandria, das sie sich vnternomen hatten von den sachen der Bischouen zu richten vnd ortern, vnd gebeut, man solle sie an den Römischen Stuel gelangen lassen, Denn er spricht, daher ist es klerlich kunt, das also geordent ist, von der Aposteln zeiten an, vnd hat jn auch hernach gut gedaucht, das ein Bischoff in jrgend einer sache von seinen Mitbischouen, im lande beschüldiget oder verurteilt, frey appellire, vnd sich zum Bapste des Römischen Stuels verfüge. Welcher entweder durch sich selbs, oder seinen stadhalter sol verschaffen, das des sachen wider von newen sol fürgenomen werden. Vnd dieweil der Bapst desselben sachen durch das vornewerte gerichte handelt, sol kein ander Bischoff an sein stad angenomen oder geordinirt werden, Denn ob wol die sache des beschüldigten Bischoffs, von den andern einheimischen Bischouen müge durchforschet werden, ist jnen doch nicht nachgegeben, dieselbige on hinderfragen des Römischen Bischoffs zu ortern vnd entscheiden. Nach dem S. Petro dem Apostel allein vom HErrn gesagt ist, was du binden wirst, das sol gebunden sein, vnd was du lösest, sol los im Himel sein. Man lieset auch am andern ort in den Apostolischen satzungen, so sich einer duncken lest, er werde von seinem eigen Metropolitano beschweret, sol es bey dem primati des stifftes, oder bey dem Stuel der gantzen Apostolischen Kirchen gerichtet werden, In der ersten Episteln des Victoris. Er drewet denen in Affrica, er wolle die jenigen, welche es nicht gleich halten mit den Brüdern im Sacrament, vnd zanck erregen, von der gemeinschafft des Apostolischen Stuels, vnd der gantzen Kirchen ausschliessen. Das der Römische Bischoff aber solche herrschafft vber die in Affrica oder zu Alexandria gehabt habe, findet man nirgend im Clemente, Welcher doch zu dieser zeit gelebet, vnd ein viel warhafftiger

zeuge ist, denn die Brieue Victoris, von welchen an seinem orte geredet wird.

Dis sey also nu auch gnug gesaget, aus den verdechtigen zeugen vnd jren lügenden von dem gemeinen Kirchenregiment, wie sie denn die vnwarheit vnd erdichten zeugnisse auffs klerlichst vberweiset werden, nicht allein durch die bewerten Scribenten, sondern auch durch die gelegenheit, in welcher die kirche zu dieser vber aus vnrugsamer, gantz fehrlichen blutrustigen zeit, gestanden ist vnter den Tyrannen, heiden vnd verfolgern. Darzu durch die Historien der nachfolgenden jaren, welche frey ans liecht bringen sol, zu welcher zeit, vnd auff was weise die Römische kirche, die Oberste gewalt vber die andern kirchen zu sich geraubet, vnd freuentlichen gefüret, vnd nach seinem mutwillen da mit gewalden berget hat. Derwegen solches diesen ersten pfarrherrn zu Rom, mit grund vnnd warheit nicht kan zugeschrieben werden, sondern es haben jnen etliche Richter, viel iar, hernach auffgetichtet, das ist offentlich am tage.

Von den Decretalischen, oder wie man sie nennet, Beptischen sendbrieuen.

IN den buchern der Concilien, hat ein jeder Römischer Bischof, welcher in diese Centurie gehöret, als, Clemens, Anacletus, Euaristus, Alexander, Sixtus, Telesphorus, Higinus, Pius, Anicetus, Soter, Eleutherius, vnd Victor, sein eigen missiue oder sendbrieue. Weil aber aus denen zeugnis vnd beweis, von vielen wichtigen dingen angezogen werden, thun dieselbige weislich, welche den zeugen nicht ehe glauben geben, denn sie alles nach der warheit, vnd dem glauben wol verhoret haben. So aber jemand solchs wird thun, werden im seer klare vnd viel grunde furkomen, welche jn vberzeugen, vnd leren das diese brieue (wie man sie itzo hat) nicht haben konnen von jnen, zu dieser zeit geschrieben werden, sondern von einem einigen vngelerten vnd nerrischen meister, der lange hernaher gekomen ist, entwer gar vom newem gerichtet, oder schendlich verfelschet sind. Denn die gantze oration, vnd derselben form, art, vnd composition, zeiget scheinbarlich an, Das einer alle diese brieue gerichtet habe. Denn es vnmuglich das so viel Bischoue solten einerley art der schrifft füren, vnd gebrauchen, ob sie sich gleich mit sonderm vleis, zu des schreibens gleicheit, gewenet hetten. Dieses beweisen nicht allein die gestalt vnd zusamenfügung der rede, sondern auch einerley

art der sprachen, welche in vielen brieuen offt widerholet werden. Zu dem haben auch fast alle diese brieue einerley anfang, vnd werden aus einerley vrsach geschrieben. Was haben auch sie gemeinlich in sich, oder wo von reden sie. Denn von der gewalt vnd dem Reich der Romischen Kirchen, von der weihung der Bischouen, das man die Priester nicht beleiden, anklagen, oder absetzen sol, von der Appellation zu dem Apostolischen stul? Diese materien werden offtmals widerholert, vnd auff einerley weise gehandelt. Darnach so man die art der Lateinischen vnd Griechischen sprache, welche die kirchen oder geistlichen, vnd andere Weltliche schreiber gebrauchet haben in dieser zeit, zusamen helt, gegen der art, so in dieser Episteln gefunden wird, als den findet sichs, das sie weiter, denn himel vnd erden, von ein ander stehen. Denn ob wol zu der zeit die Lateinische sprach nicht so gar zierlich vnd rein war, wie zun zeiten Julij Caesaris vnd Augusti, jedoch das keiner so vnzierlich, vngeschickt, vnd vnlateinisch geredt habe, bezeugen seer viel der zeit wolgelerte leute, welche auffs reineste vnd zierlichste geschrieben haben, als, Plinius, Suetonius, Solinus, Tacitus, Justinus, vnd andere vnzeeliche mehr. Denn in diesen brieuen wird von vielen dingen vngeschicklich im latein geredt, als, Episcopi sunt obediendi, diligendi, et sommopere uenerandi, et non detrahendi, uel lacerandi, als in Epist. 2. Euaris. zusehen. Dergleichen tolpische, vnlateinische phrases sind auch in des Telesphori brieue, in welchem auch also stehet. Patres omnes sunt uenerandi, non respuendi, aut insidiandi etc. Item, A quibus omnes se sibi fideles cauere debent. Auch findet vnd lieset man bey keinem Lerer oder scribenten der Kirchen, so zu dieser zeit, oder ein wenig hernacher, gelebt hat, solche seltzame vnd dergleichen wunderbarliche titel, wie da sind, Episcopus Episcoporum, primates Episcoporum, Patriarcha, Archiepiscopi, Metropolitani. Wie man sie hat in der ersten Epist. Clementis. Item, Coepiscopi principis, maiores, minores, pontifex, propheta, pro Christo sacrificare, Episcopus regulariter ordinatus, in Epist. 3. Clementis. Apex sanctae sedis, in sede Apostolica seruire, sacrificare domino, Pontificatus, in der ersten Epist. Anacleti. Dilectio uestra, Regularis mutatio, in der ersten Epistel Euaristi, Vniuersalis Episcopus, Apostolicae sedis pontifex, in der ersten Epist. Victoris. Corpus domini ore conficere, missas facere, vnd derer one zale viel mehr.

Es wird hin vnd wider doselbs auch viel vngereimtes dinges zusamen geflickt, wie in Clementis epist. 3. Hie aber, das ist, die wir in dis leben gesetzt sind vnd wallen, mussen Gottes willen

erkennen lernen, in welchem leben der ort ist zu thun vnd zu opffern. Denn an andern orten mus man nicht opffern noch Meshalten, allein da es der Bischoff befolhen hat, vnd welchen ort ein Bischoff, so ordentlich zum ampt gesetzt, verstehe der ein stad inhat, geweihet hat ꝛc. Darauff folget der beschlus. Hie jst der ort der guten wercke, die zukunfftige welt aber ist die zeit des verdienstes vnd belohnung. Ein gleichs exempel stehet in der vierten Epist. Clementis, bald für dem ende. Auch sol man diese art der keuscheit halten, das niemand mit Weibern zuschaffen habe, an allen orten, vmb vnzucht halben, sondern von wegen der kinder ꝛc. Derhalben haben sie alle gesundiget, vnd bedurffen Gottes hulffe. Jn der Epist. Telesphori, da er sagt, das man den Engelischen gesang in der hohemessen herlich vnd stadlich singen sol, stehet auch also. Denn die jenige, welche den leib des HErrn mit jrem eigenem munde zurichten etc. die sol man hören vnd gehorchen ꝛc.

Jn vielen Episteln wird die Schrifft sehr vngeschickt angezogen, in etlichen auch mit gewalt, auff Lotterbübische weise, als mit den haren dahin gezogen, darauff sie nicht gehört. Anacletus Epist. 3. leget Cephas auffs tolpeste vnd vngeschickste aus fur ein heubt, oder ein anfang. Jn Epist. 1. verstehet er den spruch, Du bist Petrus, vnd auff diesen Fels ꝛc. als auff Römische Kirche, wil ich meine Kirche bawen, noch grober ist dieses, der HERR redet durch Mosen von Loth, Du bist der einige fremdling hie, vnd wilt regieren? Derhalben sol man frembde vrteil auffheben, vnd wegthuen. Denn der spruch Gene. 19. Du bist ꝛc. wird nicht vom HERRn durch Moisen geredt, sondern die zu Sodom, da sie die geste Loth zur vnzucht begereten, werffen das Loth für, das er ein frembdlinger sey, vnd wolle gleichwol jren begirden nicht folgen.

Auch ist in jnen allenthalben viel verworrens vnd widerwertiges dinges zu finden. Wir wollen aber eines aus vielen herzu setzen. Jn Eleutherij Epist. da er seer viel vnd gros gepler vnd geschwetze gemacht hat, vom primat der Römischen kirchen, setzet er am ende dieses hinzu. Derhalben ist euch (verstehe in Franckreich) von Christo die allgemeine kirche befolhen, auff das jr fur alle erbeitet, vnd vleissige hulffe zuerzeigen, nicht nachlasset. Diese letzte wort sind wider die ersten. Denn so denen in Franckreich die algemein kirche befolhen ist, so mus es erlogen sein, das er zuuor vnd erstlich der Römischen Kirchen die oberste gewalt zuschreibet.

Desgleichen zeigen auch klerlich an Citationes, das diese brieue mehr auff andere, denn jtziger zeit gemacht sind. Denn in vielen werden des Anacleti vnd Clementis brieue angezogen, welche weil sie verdechtig vnd vnterschieblinge sind, wie bald sol gesagt werden, so machen sie das jnen niemand glauben gibt. Anacletus citirt des Clementis brieue da doch wie Ireneus vnd Eusebius bezeugen Anacletus von S. Petro zum priester oder Bischoff geordenirt ist. Zum dem gebrauchen auch Anacletus, Euaristus, Alexander vnd andere, eine gemein formulam, als nach der Veter vnd Canonum einsatzung, ꝛc. Item diese dinge sind von den alten, von den Aposteln, vnd heiligen Vetern, auff vns komen. Also haben es die Aposteln geordnet, vnd die heilige Römische kirche helt es also. Anaclet. 2. Aber was solt er hie fur heilige Veter nennen, weil er Anacletus der ander in der zal, wie Eusebius, Ireneus, vnd andere bewerte autores haben, oder ja der dritte von Petro zu rechnen ist, wie die newlinge anzeugen? Desgleichen kan man von dem Euaristo sagen, das er der Veter autoritet anziehe, vnd sich auff die Aposteln beruffe, vnd auff jre nachkomen, gleich als habe er lang nach den Aposteln geschrieben, weil er doch mit den Aposteln ein zeit lang zugleich gelebet, vnd zu den zeiten Johannis ein Bischoff geworden ist, nemlich, vnter Domitiano, wie Damasus bezeuget. Vber das so bezeugen auch on alle einrede die materien, welche die gelegenheit dieser zeit erfoddert, das die erste Romischen Bischouen solchs nicht geschrieben haben. Denn von den sachen vnd gestalt derselbigen zeit, vermelden sie gar mit keinem wort, Denn sie nichts wissen von den verfolgungen, vnd geferligkeiten oder zerruttunge der Christlichen kirchen, welche dazumal gemein waren, so sagen sie auch nichts von der lere, noch vom Bischofflichen ampt vnd sorge der herde Christi. Denn was were bequemer gewesen, zu der zeit der verfolgung zuschreiben, denn die Gottfurchtigen zur bestendigkeit in der bekentnis zu vermanen, vnd zur gedult im creutze, zur waren anruffung, vmb linderung der trubsal? Item dieweil die kirchen allenthalben zur dieser zeit, von Heiden vnd Ketzern hefftig geplaget wurden, was hette bequemer materi zuschreiben geben, denn das man der Ketzer lere widerlegt, vnd die armen schefflin gesterckt, wider denselbigen betrug, vnd wider die abgotterey vnd wuten der Heiden. In den andern schrifften der Scribenten zu dieser zeit, findet man gemeinlich diese materi, das sie entweder die notwendige Artikel des Glaubens erkleren, oder wider die Ketzer widerlegen, oder wider die Heiden, vnd Philosophos,

vnd Jüden streiten, oder apologias vnd entschuldigung schrifften fur die Christliche religion lassen ausgehen, oder sagen von der Mertyrer bestendigkeit, vnd bekentnis. Aber in diesen episteln findet man nichts von diesen dingen, oder, so etwas darin ist, das stimmet nicht vberein mit den streitten, vnd dingen dieser zeit. Denn die frage, ob der Son kleiner sey, denn der Vater, vnd ob der Vater allein vnsterblich sey, ist zur zeit Arij gehandelt worden, vnd nicht zu dieser zeit. Dazu so werden viel ding begrieffen in allen diesen Episteln, die gantz frembd sind, von der historischen warheit, welche jre Scribenten beschuldigen, vnd verdammen der offentlichen lügen. Denn in des Clementis ersten epistel wird viel von Petro gesagt, das der warheit seer vngemes ist, als das er der erstling sey vnter den erwelten des HErren, vnd der furnemste vnd gewaltigste vnter den Aposteln, welchem der Vater, den Son allein zum ersten habe geoffenbaret, vnd dem Christus befolhen habe, das er solle die finsteren lender gegen nidergang der Sonnen gelegen, erleuchten. Denn Johannis am ersten, kompt Andreas zum ersten zu Christo, vnd füret darnach Petrum zu jm. Vnd Marci am 1. cap. wird nicht allein Petrus, sonder auch Andreas mit jm, vnd bald darnach Johannes vnd Jacobus beruffen, Vnd zum Gal. am 2. Petro ist das Euangelium vertrawet an die beschneidung. Item das Petrus sey gesetzt zum grundfest der Christlichen kirchen, wider das in der 1. epist. an die Corin. am 3. cap. Es kan zwar niemand einen andern grund legen, ausser dem, der gelegt ist, welcher ist Jhesus Christus. Vnd das Petrus habe vollenkomlich das gesetz Gottes erfullen künnen, So doch Petrus sich nach der regel Christi gehalten hat, welcher saget, wenn jr alles gethan habt, so sprecht, wir sind vnnutze knechte. Vnd Christus allein sagen darff, ich bin gekomen das gesetz zu erfullen, Vnd das Petrus Clementi befolhen habe, das er dem Jacobo von seinem tode schreiben solte. Dieweil es jm nicht hat konnen verborgen sein, das Jacobus sieben jar vor jm gestorben sey, furnemlich, dieweil doch fast teglich Christen vnd andere leute aus Rom gen Jerusalem zogen, vnd auch widerumb von Jerusalem nach Rom, vnd er ist ja nicht so thörich gewesen, das er solte befelhen, zu einem verstorbenen zuschreiben. Also ist auch dis der warheit nicht fast ehnlich, das Petrus kurtz vor seinem tode Clementem zum Römischen Bischoue gemachet habe. Denn Paulus bezeuget in der epistel an die Philipper, das Clemens sein mithelffer gewesen sey, vnd nennet jn nicht Romanum Pontificem, Episcopum Vniuersalem, caput

Ecclesiae, das ist, einen Romischen Babst, obersten Bischoff, ein heubt der kirchen. So gedenckt auch Petrus in der andern epistel, welche er kurtz vor seinem tode geschrieben hat, des Clementis gar nicht, auch nicht desselbigen oder jrgent eines andern oberste gewalt, Welches er billich hette thun sollen, auff das der kirchen nicht vnbekant bliebe, das Clemens vnd die Romischen nachkömlinge, nach Petri tode, das heubt der kirchen sein solte. Anacletus (so es war ist, das in der 2. epistel vermeldet wird) ist von Petro zum Romischen presbytero geordnet. Es waren aber die presbyteri, Bischoue oder auffseher, wie es aus S. Pauli, vnd Petri Episteln offenbar ist. So aber Anacletus vom Petro zum Romischen Bischoff ordinieret ist, wie hat denn Clemens konnen ordinieret werden, dieweil Anacletus noch lebete, so es vnrecht ist gewesen, das viel Bischoue an einem ort zugleich ordinirt würden? Was vom Platina vnd andern wird herfurgebracht, diese widerwertige ding zuuergleichen, ist newlich erdacht, vnd den jenigen, so zu dieser zeit gelebet haben, gar vnbekant, wie da ist Ireneus, vnd andere mehr, vnd die bald darnach gewesen sind, als Eusebius vnd andere. Derselbige art sind auch die ding, so von dem vnterscheid der Bischoue ertichtet werden, das Petrus befolhen habe das man in der Heiden stete, da zuuor Archiflamines maiores, das ist, die obersten Priester der Heiden waren, nu solle ordenen vnd setzen, patriarchas oder primates, vnd in die orte, da zuuor die Heiden gehabt, flamines minores, das ist, vnter priester, solle man nu verordnen Archiepiscopos, das ist, Ertzbischoue, aber in die andern grossen stete, Metropolitanos, in die andern geringen, Bischoue. Alleine man solte sich fürsehen, das nicht in dorffen vnd flecke Bischoue gesetzet würden, Auff das jr name nicht in verachtung geriete, vnd das auch nicht in einer Stadt zween oder drey Bischoue weren, sondern eine jegliche stadt einen sonderlichen Bischoff hette, wie in der ersten epistel Clementis vermeldet wird. Denn Petrus gedencket derselbigen vnterscheid gar nichts, in seinen episteln, vnter welchen die letzte, kurtz vor seinem tode von jm geschrieben ist. Vnd in der ersten Epistel am funfften cap. nennet er die diener der Kirchen Eltesten, vnd nennet zwar sich ein Miteltesten, vnd gedencket nirgend der Bischoue Metropolitanorum, Archiepiscoporum, Patriarcharum, Papae, vnd dergleichen titel.

Clemens nennet in der ersten epistel Jacobum des HErrn Bruder einen Episcopum Episcoporum, das ist, einen Bischoff vber alle Bischoue, der da regiere alle Kirchen, die allenthalben gestifftet sind.

Das aber solchs ferne von der warheit sey, wer sihet das nicht? vnd zwar in der funfften epistel wird er von demselbigen ein Mitbischoff genant.

Vnd das stimmet auch nicht mit der warheit vberein, das Clemens in der funfften Epistel sagt, das er gesehen habe zu Jerusalem, mit Jacobo Justo vnd andern, das die Junger alle ding gemein gehabt haben. Denn Nicephorus im 2. buch, am 35. capitel, vnd andere mehr bezeugen, das Clemens endlich vom Petro, zur zeit Neronis zum Glauben bekeret sey worden.

Das stimmet auch mit dieser zeit nicht vber ein, das sie setzen, das man die jenigen, so den Bischouen vngehorsam sind, sol infamia straffen, das ist, zu Schelmen machen, Clemens in der 3. Epistel, Alexander in der 1. Epistel. Telesphorus, auch Pius, gebeut, das man dieselben curiae tradiren vnd vbergeben sol. Denn das war eine straffe der bürgerlichen Gesetze, welche nicht die Bischoue, Sondern die Keyser ausrichten, durch welchen edict die Christen, fürnemlich aber die Bischoue, nicht allein infames, sondern auch für die bösesten buben, als Fegopffer, alle sampt gehalten würden.

Es werden in diesen Episteln mancherley gebreuche beschrieben, als da sind, das man die getaufften, mit gesegnetem öle sol salben. Clem. 3. Vnd wie man dieselbigen mit der siebenfaltigen gnade des heiligen Geistes zeichen, vnd bestetigen sol, das sie volkomene Christen werden. In den 4. Episteln Clementis, Von der messe zu halten, das es nicht one des Bischoues verlaub geschehen sol, auch nicht an einem andern ort, denn der dazu geweihet ist. Denn also lere das alte vnd newe Testament, vnd die Aposteln habens von Christo entpfangen, vnd jren nachkomen weiter befolhen, in der 1. Epistel Clementis, vnd der 1. Anacleti. Es wird auch noch weiter hinzu gesetzet, das sieben oder funffe, oder drey Diaconi, vnd Subdiaconi, vnd ander diener mit heiligen kleidern angethon, fornen vnd hinden, Die presbyteri aber auff beiden seiten stehen sollen, wenn der Bischoff Mess halte, diese widerholet Euaristus in der 1. epistel.

Aber diese Ceremonien haben weder das alte, noch newe Testament, weder Christus, noch die Apostel geleret, vnd das es zu dieser zeit zu Rom nicht also gehalten worden, kan der warhafftige zeuge Justinus darthun, Welcher in der 1. apologia, die Ceremonien der Tauffe, vnd des Abendsmals des HErren, auff das einfeltigste beschreibet. Er gedenckt weder des öls, noch der geweiheten örter, noch der kleider, noch der andern dinge, Ja was ist das, das Ireneus im

1. Buch am 18. cap. vermeldet, das die Valentinianer etliche haben Ol ins wasser gegossen, vnd haben etliche wort dazu gesprochen, Andere aber haben die getaufften mit Balsamsafft gesalbet, das also diese weise zu salben zu derselbigen zeit, viel mehr bey den Ketzern, denn bey den Christgleubigen im brauch gewesen ist, Die Ceremonien der ordination, welche in der andern epist. Anacleti beschrieben werden, von dem aufflegen der vier Euangelien vnd Cresam, sind auch diese zeit nicht gebreuchlich gewesen.

Es stimmen auch mit der zeit vnd warheit nicht vberein die decreta oder satzungen, von der appellirung an den Römischen stuel, von der erscheinung, von der Einsetzung der vertribenen Bischouen, vor dem gericht, das die geweiheten gefesse nicht sollen angerüret werden, denn allein von den geweiheten Personen, auch nicht von München, oder geweiheten weibern, Wie man das wasser vnd Saltz weihen sol, das volck damit zu besprengen, auff das es geheiliget werde, wie man die Handschrifft nicht sol halten, welche mit gewalt einen abgezwungen werden, welche dieng allenthalben gefunden werden in des Anacleti, Alexandri, Higini, Eleutheri brieuen. Den man findet es nirgend, das sölches von den Aposteln, welchen sie es fast zuschreiben, eingesetzt sey, vnd kömpt auch mit jrer Lere nicht vberein. Denn die stetige verfolgung dieser zeit, vnd ire vleissige arbeit im leren, auch ire armut vnd grosse verachtunge hat jnen nicht zugelassen, vnd sie haben auch nicht so viele der weile gehabt zu zancken oder zu handeln am Römischen Hoffe für den Bapst, welches erstlich bey vier Hundert jaren nach Christi geburt, oder noch lenger hernach, zu geschehen angefangen.

Es sind noch aber das vnzelich viel andere ding schir in allen episteln, die offentlich widder die warheit streiten. Anacletus in der 1. 2. 3. epistel beschreibt eine gemeine form des Regiments der Kirchen, als dazumal nicht gewesen ist, vnd in der dritten epistel sagt er, das er ein buch von dem primat geschrieben habe, aber desselbigen Buchs wird nirgend sonsten gedacht. Das ist der Warheit auch gantz vngemes, das Euaristus in der 2. Epist. ertichtet, das die Aegypter jre Bischoue verjagt haben, denn es stund also vmb die Christliche kirche, das sie selbs nirgend sicher waren, von wegen der Verfolger grewlichen Tyranney. Das ist diesem auch gantz gleich, das er wil das seine brieue in allen kirchen in Africa sollen gelesen werden, vnd sagt, das zu denselbigen auch der Amptleute brieue gehoren, Welchs schwerlich war ist. Denn das solches geschehen sey, kan nicht

bewiesen werden, vnd die amptleute, so vnter Traiano die Christliche Kirche auffs hefftigste verfolgten, waren mit dem Christlichen Bischouen nicht so eins. Victor in der 1. epistel nennet Theophilum den Bischoff von Alexandria, so er doch zu Caesarea vnd nicht zu Alexandria gewesen ist.

Pius vnd Victor in den brieuen, in welchen sie befelhen, das das Osterfest auff einerley weise, von allen kirchen allenthalben sol gehalten werden, zeigen die vrsach an, Denn es gebure sich nicht, das die glieder, das ist, ander kirchen, mit dem heubte, das ist, dem Romischen stule, vneins sein. Aber dieser vrsache gedencken weder Ireneus, noch Eusebius, da sie denselbigen streit, oder zanck beschreiben, So haben auch Polycarpus, Ireneus, Polycrates, Justinus, Clemens vnd andere den Romischen Bischoff nicht fur das heubt der kircken gehalten.

Zu letzt so stimpt auch die zeit, zu welchen die brieue sollen datirt sein, als Alexandri, Telesphori, Higini, Pij, Aniceti, etc. mit der warheit nicht vberein.

Weiter so die andern dinge nach der Analogia des Glaubens, vnd nach der Richtschnur der Propheten, Christen vnd Apostel Lere gerichtet werden, so werden die fundament mysterij iniquitatis, das ist, des heimlichen Antichrists in diesen brieuen befunden, als da sind, das gebot, das man des Ehestandes sich enthalten sol. Denn in der 2. Epistel Clementis wird den Priestern geboten, das sie nach der ordination jre Weiber verlassen sollen, so sie aber dasselbige nicht thun, sollen sie von den grossen emptern entsetzet werden. Euaristus gebeut das das Weib, mit dem manne, der einen Ehebruch begangen hat, sich widerumb versünen sol, oder sol vngefreiet bleiben, so doch Paulus dem vnschuldigen widerumb zu freien erleubet, in der 1. Corint. 7. Vnd das verbot der speise, Denn Telesphorus gebeut, das die Geistlichen sich sieben wochen vor Ostern vom fleische essen enthalten, vnd fasten sollen. Vnd der vnterscheid zwischen den weltlichen vnd geistlichen, von wegen der heiligkeit, von welcher Clemens, vnd Telesphorus in jren episteln handeln, so doch alle gottfurchtige werden in der Schrifft heilig genant. Von der Maioritet der Bischoue vnd Priester, vber Fursten vnd Oberkeit, von welcher Clemens in der ersten Epistel, vnd Anacletus in der 1. gebeut, das die Bischoue weltliche sachen, sampt den Richtern, sollen ausrichten, vnd vrteilen, wider das, Die weltlichen könige herrschen, jr aber nicht also. Wie man die Bischoue vnd Pfaffen nicht straffen oder

verdammen solle, Denn Clemens in seiner ersten Epistel, Anacletus in der ersten, andern vnd dritten Epistel, Euaristus in der andern, Alexander in der ersten, Telesphorus in der ersten, Pius in der ersten, vnd andern Epistel beuleissigen sich solches zu erhalten mit vielen nerrischen vrsachen, vnd reden on allen vnterscheid, vnd schreiben Petro solche lere zu. Auff das wirs aber mit kurtzen worten vberlauffen, So sind dis jr argument. Zum ersten, Paulus spricht, wir sollen es gering achten, das wir von solchen gerichtet werden, oder von einem menschlichem tage. Zum andern, die Gottliche vnd menschliche gesetze verbieten das die grossen von den geringen nicht sollen beschuldigt werden. Zum dritten, ein mensch gibt nicht nach, das sein diener von einem andern gerichtet werde, Clemens in der ersten epistel, Anacletus aber in der ersten, andern vnd dritten setzet noch diese vrsachen hinzu, Die gewalt, so den kirchen personen geschicht, geschicht Christo selbs, welches ampt sie verwalten. Die andere, Wer euch anruret, der ruret mein Augapffel an. Die dritte, Gott widerstrebt den hoffertigen, aber den demütigen gibt er gnade. Die vierde, Jr solt nicht einem jeglichem Geist gleuben, wie Johannes vermeldet etc. Die funffte, Denn ein jeglicher wird Got müssen rechenschafft geben. Die sechste, Denn die volkomene gnade bedarff keines zusatzes, vnd foddert auch keiner weitern commendation, als solt er sagen, denn sie konnen nicht jrren. Die siebende, denn der HErr hat nicht durch einen andern, sondern selbs die pfaffen, keuffer vnd verkeuffer mit der geissel zum tempel hinaus getrieben. Die achte, Denn Gott ist selbs gestanden in der versamlung der Gotter, vnd, Ich habe gesagt, jr seid gotter, vnd allesampt kinder des Hohesten. Die neunde, denn Paulus spricht, Wer bistu, der du eines andern knecht richtest? Telesphorus thut noch diese vrsache hinzu, Denn der junger ist nicht vber seinen meister, vnnd henget die frucht vnd das ende dieses decrets daran, Diese feste maure haben vnsere Veter gemachet, vnd wir mit jnen, wider vnser Verfolger, das durch diese artzney jren geschwinden practiken, vnd listigen anschlegen gewehret würde, vnd jr heiliger vnd sicherer ewrem Erlöser dienen möget.

Von dem primat der Römischen kirchen, Denn Anacletus spricht in der dritten epistel, das sie nicht von den Aposteln, sondern vom HErrn vnd heiland den primat, oder die Oberste gewalt bekomen, vnd die hoheste macht vber alle ander kirchen, vnd die gantze herde der Christenheit erlangt haben, vnd das die Apostel aus befelh vnsers

seligmachers verordnet haben, das man in den groswichtigen sachen an die Romische kirche solle appelliren, in der 1. 2. 3. Epistel Anacleti. Eben dasselbige widerholen die andern, vnd bestetigen es, als Euaristus 1. Alexander 1. Pius 1. vnd 2. Anicetus vnd Victor. Sie bringen aber sehr kalte rationes herfur, welche wir wollen hinzusetzen, auff das jr torheit an den tag kome. Die erste, Denn Christus habe gesagt zu Petro, Du bist Petrus, vnd auff diesen Fels, das ist, die Romische Kirche, wil ich die gantze Kirche bawen. Die ander, Denn Petrus vnd Paulus sind zu Rom gestorben, Die dritte, Denn Paulus spricht zun Romern am ersten cap. wie das er on vnterlas in seinem gebet gedencke der Römischen kirchen. Die vierde, Denn es ist Petro vom HErrn nachgegeben, vnd die Apostelu habens selbs gewolt, das er den andern Aposteln alle sampt furstunde, vnd Cephas, das ist das heubt, vnd anfang were des Apostelampts. Die fünffte. Denn die Aposteln hetten es vntereinander beschlossen, auff das die Bischoue eines jglichen volcks wissen mochten, wer vnter jnen der furnemste were. Die sechste, Denn im alten Testament waren Moses vnd Aaron die furnemsten gewesen. Derhalben so da furfallen schwere sachen, die brengt man für die hoheit des heiligen Stuls, als zum heubt, auff das sie durch das Apostolische vrteil verrichtet werden. Victor schleusset in der ersten epistel also. Es ist Petro gesagt, was du auff erden binden wirst etc. Derhalben mus man zum Römischen stuel appelliren, Das diese ding aber die gründe vnd malzeichen mysterij iniquitatis sein, ist zuuor verkundigt durch Paulum, 1. Timoth. 4. in der andern Timot. am dritten, in der andern zun Thessal. am 2. in der 2. Petri am 2. vnd in dem Daniele, vnd offenbarung Johannis.

Zu letzt werden auch corruptelen der heilsamen lere in denselben gefunden, derer wir etliche erzelen wollen, Denn zum ersten wird auffgehaben der vnterscheid zwischen dem alten vnd newen Testament, in der andern Epistel Anacleti, vnd allenthalben in den andern Episteln, Da das Priesterthum bestetiget wird, das sie Petro zuschreiben, gleicherweise wie im alten Testament, vnd an Moise gesetze, von der Reinigung, vnd andern dingen mehr, die Gottfurchtigen gebunden werden, dieweil doch das Gesetz vnd Propheten allein bis auff Johannem weren solten, vnd im newen Testament, nicht ein eusserlich, sondern Geistlich priesterthum, das allen Christgleubigen gemeine sey, sein sol, in der ersten epistel Petri am 2. cap. zun Hebr. am 9. Darnach wird die Lere vom freien willen gar verfelschet, in Clementis

ersten vnd dritten, vnd andern mehr gesetzet. Denn es wird den krefften des willens, nicht allein das wöllen in den dingen, die da zu vnser seelen seligkeit gehoren, sondern auch das volbringen, vnd die Barmhertzigkeit zu erlangen, zu geeignet. Dieweil doch Gott ist, der da gibt das wollen vnd volbringen. Zum dritten wird vom Anacleto in der andern Epistel die Lere von der Busse geschwechet, Denn die gnugthuung wird damit hienein geflickt. Vnd Alexander leret in der 1. Epistel, das die Sünde durch opffer ausgetilget werden, vnd das Gott versünet, durchs recitiren des leidens Christi, vnd darumb die Sünde vergebe. Item, das die Priester durchs gebet vnd opffer vertilgen vnd verzeren des Volcks Sünde, zeigt er in der 2. Epistel an, welches lesterlich vnd hönlich ist wider das werck vnd Blut Christi, dadurch wir allein erlöset sind, vnd der mit seinem einigen opffer vns volkomen gemacht hat, zun Hebre. am 9. Zum vierden, von der Gerechtigkeit, leret Clemens in der 1. 2. vnd 4. vnd ander mehr allenthalben, nicht recht, Denn Clemens redet in der ersten sehr nerrisch vnd kalt vom Glauben, vnd erkleret sich also, das er es dafür halte, das der Glaube bedeute allein das wissen der Historien, vnd sey nur ein anfang, vnd grundfest der Seligkeit. Darnach leret er, das wir nicht vmbsonst, vmb Christi willen, one zuthun der werck, allein durch den Glauben die Seligkeit erlangen, Denn er spricht, das wir durch die Temporalia officia, das ist, zeitliche gute Wercke, die ewige Freude verdienen, Item durch die Beicht, so dem Priester geschicht, glauben, vnd gute wercke, entfligen wir der straffe des hellischen fewers, vnd bekomen die belohnung des ewigen lebens. Er sagt weiter, das der seelen seeligkeit, vnd ewiges leben werde zu bereitet durch gute wercke. In der dritten epistel saget er, das die, so noch nicht getauffet sind durch jr eigen thun erben der heimlischen güter von wegen jrer guten wercke werden, vnd das der mensch mit guten wercken, als mit einem vberflüssigen viatico oder zehr gelde erfüllet, zum reich Gottes kommen musse. In der vierden epistel bestetiget er, das die menschen, so da guter wercke vol sind, gemachet werden zu erben des ewigen lebens. Vnd spricht gantz vnuerschempt, das Petrus also geleret habe, So doch der Apostel geschichte, vnd Petri episteln offentlich bezeugen, das Petrus geleret hat, das die sunder, so busse thun, aus gnaden, on alle wercke, durch den Glauben, vmb Christi verdienst willen, gerechtfertig werden. Denn als er in der Aposteln geschicht am 2. cap. von den Jüden gefraget war, was sie thun solten, auff das sie dem zorn Gottes

entfliehen möchten? spricht er, Thut busse, vnd lasse sich ein jglicher teuffen auff den namen Jhesu Christi, zur vergebung der sunde, Vnd in der Apostel geschichten am 4. cap. saget er, es ist in keinem andern heil, vnd ist auch kein ander Name dem menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. In der Apostel geschichte am 10. cap. von diesem zeugen alle Propheten. In der ersten epistel Petri am 1. cap. Jr werdet aus Gottes macht, durch den glauben bewaret zur seeligkeit. Zum funfften, Die erhörung des Gebets, wird nich gestellet auff den Glauben, vnd namen Jhesu Christi, sondern aus guten sitten, vnd wercken. Clemens in seiner 1. epist. vnd auff die opfferung, vnd wirdigkeit der Priester, wie Alexander in der andern epistel. Vnd das man fur die verstorbene bitten, almosen geben, vnd begengnis halten sol, sagen sie, habe Petrus geboten, in der ersten Epistel Clementis. Aber das dieses der lere vom gebet gantz vngemes, vnd von Petro niergend befolhen sey wer ist, der das nicht wisse? Dieweil der ding keines in Petri episteln oder sonst jrgend in der schrifft geboten wird.

Diesen dingen ist nicht fast vngleich, das in der 3. epist. Clementis gesagt wird, Das niemand von wegen desselbigen, das er nicht gewust hat, werde gerichtet werden, sondern allein vmb des willen, das er gewust, vnd nicht gethan hat, So doch Christus sagt, der knecht der den willen des Herrn nicht weis, wird geschlagen werden, vnd das den verdiensten der Apostel wird zugeeignet das austreiben der Teufel, so doch die Schrifft, solche krafft, dem wort Gottes, glauben, vnd namen Christi zuschreibet, Marci am 16. cap. In meinem namen werden sie Teufel austreiben. Zum sechsten, wird auch an vielen orten verfelschet die heilsame lere von der Christlichen freiheit. Denn es werden mancherley menschen satzungen zusamen gebracht, dadurch den gewissen stricke gelegt werden, vnd wird die meinung von dem verdienst vnd eines Gottes diensts dran gehenget, als da sind, das gebot von der Ohren beicht, in der 1. epist. Clementis, Von den vbrigen brocken, nach dem abendmal des HErrn, von den heiligen gefessen, von langen kleidern, vom fürhange, vnd andern dingen mehr, Da auch vermeldet wird, das vom Petro geboten sey, das man die, so wider solche menschen satzunge thun mit dem Banne straffen sol, in der 2. epistel Clementis, Von der vermeidung der frawen, welche jre kranckheit haben, Von der reinigung, in der vierde epistel Clementis, das man alle ding gemein, vnd nichts eigens haben solle, in der 5. epistel Clementis, Von den

offentlichen einsegen der eheleute in der kirchen, an welche gewonheit sollen alle kirchen notwendig gebunden sein, wie Euaristus wil. Von dem weihewasser, dauon Alexander in der ersten epistel, Das die geweiheten gefesse von niemand sollen angerürt werden, denn allein von geweiheten, vnd Gott zugeeigneten personen, denn so das wider gehandelt, werde nicht allein der sie anruret, sondern auch das gantze volck gestraffet, wie Sixtus in der ersten epistel saget, das man auch die geweiheten Weiber, nicht sol auff den altar lassen reuchwerck opfern, wie Soter in der andern epistel, von den fasten, dauon Telesphorus in der Ersten epistel, von der gleicheit das Osterfest zuhalten, in der 1. epist. Pij, vnd in der 1. Victoris, von den blatten zuscheren, dauon Anicetus in der 1. Epist.

Zum siebenden so seind etliche dieng, gar abergleubisch. Denn in der ander epistel Anacleti wird vermeldet von H. Chresem, wie sie es nennen, damit die, welche zu Bischouen geordiniret wurden, sollen geschmieret werden, darumb das darinnen eine vnsichtbarliche krafft des H. Geistes vermischet sey, welches mit keiner Schrifft kan beweret werden, vnd ist gantz abergleubig, In der ersten epistel Alexandri, wird dem weihewasser, vnd geweihetem saltz zugeschrieben die krafft zu heiligen die jenigen, so damit besprenget werden. Das aber dieses weil es on Gottes befelh geschicht, abgottisch vnd abergleubisch sey, ist offenbar.

Aus diesem kan ein Gotfurchtiger Leser leichtlich abnemen, das diese brieue von keinen andern, denn von den dienern mysterij iniquitatis, auch zu keiner andern zeit, denn da das geheimnis der bösheit auffs hoheste komen, haben konnen geschrieben werden. Wiewol aber das mysterium iniquitatis, das ist, der heimliche Antichrist, zur zeit Pauli angefangen sich zu regen, in der 2. epistel zun Thessalonichern am 2. Capitel. Vnd in der Stad, welche das regiment vber die konige der welt hatte, geschehen solte, in der offenbarung Johannis am 17. Capitel, So ist es doch nicht der warheit gemes, das es in den Romischen Bischouen, so offentlich in solchem Liecht des Euangelij, vnd in solchem trawrigem stand der verfolgung, solte heraus gebrochen sein. Denn es ist offenbar aus glaubwirdigen historien, vnd allen Vetern, das die frage von dem Primat der Romischen Kirchen, fur dem Concilio zu Nicea, vnd viel jar darnach, noch nicht ist auff der ban gewesen, vnnd wurden one zweiuel, wie im sechsten synodo Carthaginensi, als drunten wird vermeldet, der primat des Babstes zu Rom ist widerlegt, also auch zu der zeit die

Gottfurchtigen Lerer solche episteln Clementis, vnd anderer Romischen Bischoue die voller lügen, mackel, vnd jrrthum sein, mit nichte gelidden haben. Man sagt das Dionysius zu Corintho Pinytum gestrafft habe, als er den brudern das joch des Celibats oder ehelosen lebens aufferlegte, Vnd der Christlichen kirchen Historien schreiber Apollonius, sagt vom Montano, (wie Eusebius im 5. buch, am 18. capitel meldet.) Dieser ist es der geleret hat die Eheleute zu scheiden, vnd der am ersten die gesetze zu fasten hat ein gesetzet. Apollinaris straffet das am Montano, das er in die ketzerey geraten sey, von wegen der grossen begirden, die er zur obersten gewalt oder primat gehabt, wie Eusebius lib. 5. cap. 15. vermeldet. Diese vnd andere lerer würden den Romischen Bischouen haben widerstanden, wenn sie solche brieue, als jtzt vorhanden sind, geschrieben hetten. Dieweil wir aber solches nirgend lesen, halten wirs dafur, dz man ehe sonst allerley, von denen, welche zu dieser zeit den Romischen kirchen sind fur gestanden, zu gleuben sey, denn dz diese brieue von jnen sollen geschrieben sein.

Vber das alles kompt auch da zu das ansehen anderer vralten zeugen, die Romischen Bischoue zu entschuldigen, auff dz sie nicht dafur gehalten werden, als hetten sie sölche brieue geschrieben, Denn Eusebius, welcher eine sehr herliche bibliotek gehab, vnd welchem nichts verborgen hat sein können, von den fürnemsten sachen der Römischen Bischoffe, dieweil er des Römischen Keysers Constantini bester Freund gewesen, gedencket nur des Clementis vnd Victoris brieuen, aber nicht derselbigen, die itzt für handen sind, sondern anderer. Aber den andern Römischen Bischouen eignet er keine zu. Es hat auch Damasus, so man mehr gleubet den geschriebenen, denn den gedruckten exemplaribus, keinem Römischen Bischoue, dieselbigen epistel, welche jetzt furhanden sind, zugeeignet, welches fast fur ein Meerwunder kan gehalten werden, das ein Romischer Bischoff, der aus vorsatz beschreibet die historien seiner vorfaren, vnd der so bald darnach gelebt hat, nicht solte dieser epistel gedencken. Was ist das anders, denn ein gewisse zeugnis Damasi, das solche episteln nicht furhanden, noch von jenen jemals geschrieben sein? So gedencket Hieronymus derselben auch nicht, dieweil er doch sonst die schriffte eins jeglichen furnembsten Lerers auffs genawesteste hat verzeichnet. Es ist auch dieses eine grosse beweisung, dz im sechsten synodo Carthaginensi (wie drunten wird gesagt werden) da dem Römischen Bischoue befolhen wird, zu beweisen seinen primat vber alle

kirchen, dieser epistel mit nichte gedacht wird, welche, so sie furhanden gewesen, oder fur warhafftige schrifften gehalten worden, sie mit grosser pracht, triumph vnd frucht, herfur gebracht würden haben. Vnd du wirst schwerlich finden, dz diese episteln von einem vnter den Vetern, oder sonst von glaubwirdigen Scribenten, von dieser zeit an, bis auff Carolum magnum, werden angezogen, vnd ist der warheit nicht sehr vngemes, das zu derselbigen zeit, als die kirchen im nidergang gelegen, allenthalben bucher bekomen, aus der Römischen Bibliotek, durch betrug der Römischen Bischoue, die nicht allein begerten zu herschen vber alle Kirchen, sondern auch vber die fursten der welt, erdichtet, vntergeschoben, vnd weit ausgebreitet sein. Vnd Gratianus eignet etliche decret, welche in diesen episteln verleibet sein, andern Bepsten, vnd die, welche er diesen zuschreibet, sind in jren episteln nicht zufinden, aus welchen offenbar ist, das Gratianus von allen episteln noch nicht gewust habe, vnd sind derhalben dieselbigen nach seiner zeit ertichtet, vnd so er etliche gehabt, sind es doch nicht die jtzigen, sondern andere gewesen. Es sind auch andere mehr gewesen, die es für vnser zeit darfur gehalten haben, das diese brieue der Bepste, nicht derselbigen eigen sind, sondern falsche vnd erlogene, Denn der munch mit namen Heinricus kaltheisen, welcher fur sechtzig jaren oder ein wenig mehr, ein Ketzermeister gewesen ist, schreibet also in dem buchlin, da er in handelt, ob auch jemals das Römische Reich zun Griechen transferirt sey, vnd spricht. Nun sind meines bedunckens die dinge, so von Caroli donatione furgegeben werden, apocrypha, aber vieleicht sind noch andere lange, vnd grosse schrifften den heiligen Bepsten, als die Clementi, vnd Anacleto zugemessen werden, auff welches, dieweil sie den Romischen stul, welcher alles lobs wirdig ist, mehr denn es gut ist, wollen erheben, sie gentzlich den grund legen, Dieweil es sich doch lesset ansehen, als weren es derselbigen heiligen episteln nicht, wenn man die ding wil bedencken, die darinnen verleibet sein, Denn es wird in den brieuen Clementis vermeldet, wie er Babst gewesen sey, vnd des Petri nachkomen, Vnd entichtet derselbige Schreiber, das er nach dem tod Petri die brieue zu Sanct Jacobo, der des HErrn bruder, vnd ein Bischoff zu Jherusalem gewesen ist, gesand habe, Welchs doch gantz vnd gar erlogen, dieweil offenbar ist, das Jacobus acht jar vor Petro getödtet ist worden. Er schreibet auch, das Clemens Petri nachkomen sey gewesen, aber dasselbige wird auch in den andern Schrifften gelesen, welche dem heiligen Anacleto zugeeignet, Aber wenn das war were,

wie solten denn die heiligen menner Hieronymus, Augustinus, Optatus, Mileuitanus, vnd andere, welche das regiſter aller Römiſchen Biſchoue geſtalt haben, ſolches nicht gewuſt haben, die den Clementem nicht darunter mengen, oder ia nicht gar nechſt Petro ſetzen, wenn ſie dieſelbigen brieue entweder geſehen, oder vor rechtſchaffen gehalten hetten. Man findet auch in denſelbigen epiſteln vom vnterſcheid der Biſchoue vnd der pfaffen, welcher doch lange zeit nach dieſem, wie Hieronymus vnd Damaſus anzeigen auffkomen iſt, So veil ſchreibet Kalteiſen von dieſer ſache.

Das Achte Capitel.

Von zweyſpaltungen der Kirchen vnd jren ſtreitten.

VOn den offentlichen Ketzereien vnd jrthumen, iſt bereidt geredet, nun wöllen wir von einer andern art handeln, welche man mag ſchleichende, vorgifftunge nennen oder mancherley meinung, nemlich, die vnter den fürnembſten Lerern der kirchen enſtanden, welche zu erſt ein gewiſſe ſumma vnd inhalt der reinen geſunden lere angenomen vnd bekant haben, vnd iſt daraus ſpaltung vnd hadder erreget, mit groſſem ſchaden der kirchen.

Die ſpaltunge von dem Oſtertage.

DJe vneinigkeit vnd ſpaltunge von der vngleicheit, den Oſtertag zubegehen, iſt am aller namhafftigſten, welche zwar ſeer vbel die Chriſtlichen kirchen, an allen enden der welt, etliche jare nacheinander, zur plagt hat. Man kan auch fein ſehen, ſo offt der Teufel dieſen ſtreit vnd hader erwecket, ſo offt hat er hirauff geſehen, vnd dis ſonderlichen geſucht, dz er die gedechtniſſe, gnaden vnd gaben von dem leiden vnd aufferſtehunge des HErrn, möchte in verachtunge bringen, vngewis, zweifelhafftig vnd gantz vnnutze machen, damit zu gleich das geheimniſſe der vngerechtigkeit erhaben, vnd das kind des verderbens mit der zeit

zu seiner rechten gestalt bringen vnd auffrichten mochte. Denn dieser widerwertiger hader vom Ostertage ist nicht die geringste anstifftunge, anforderung vnd vrsacht gewest, dadurch er sein heubt empor gehaben, vnd seine Tyraney hat treiben durffen, was aber diese vnglückselige vngleicheit, fur einen anfang vnd vortgang gewonnen, wöllen wir kurtzlich darthun. Es ist aber offenbarlich war, die Aposteln haben die Lere von der Christlichen freiheit, welche sie auffs vleissigste geleret, vnd erkleret haben, auch mit der that vnd dem leben bekant vnd geübet, Da her wir sehen das sie keiner ceremonien Schmide gewesen sind, vnd keine kirche an sonderliche gewonheiten, noch zeit vnd geberde gebunden haben, darzu die vngleicheit der euserlichen kirchen gebreuche, so sie jrgent wo gehalten wurden, vmb der macht vnd rechtes willen der Christlichen freyheit nicht gros geachtet. Daher ist es komen, das, da Johannes vnd Philippus in Asia die Ostern nach Jüdischer gewonheit begiengen, nemlich, den viertzehenden tag des monats, nach der zeit da tag vnd nacht ist gleich gewesen, im früling, die andern Aposteln aber vnd Niderlendischen kirchen, am Sontage, der nehest gefolget ist. Diese vngleicheit ist von keinem gemercket, viel weniger ist sie gstraffet vnd angefochten, auch nicht hernacher, so lange die lere, von der Christlichen freiheit in den mitteldingen vnd Ceremonien deutlich geleret vnd gehört ist worden, keinem lerm erreget. Aber nach dem hunderten vnd drey vnd sechzichsten jare Christi, vnd hernacher, da die predigt von den mitteldingen anfieng dunckeler vnd vnbekanter zu werden, vnd die einfeltigen kirchen gebreuche, durch etlicher nachlessigkeit vnd vnuerstand, als Ireneus zeuget im Eusebio im 5. buch am 26. cap. vmbgekert waren, da hat man die vngleicheit gefunden, nicht allein in den Ceremonien, sondern am meisten im Ostertage vnd der fasten. Hie gab grosse fodderung zu, das in Asia noch viel Jüden furhanden waren, welche hart hielten an der Veter sitten vnd gewonheiten, vnd mehr auff die alten weise sahen, denn was sonst billicher von nöten war, vnd liebeten gar nicht die Heiden, das sie hirinne mit jnen nicht gleich furen. Darnach dieweil das Euangelion gluckselig in die orte Asie hernach ausgebreitet ward, wurden die heidnischen kirchen berhümet, vnd freweten sich der Christlichen freiheit, Derhalben kunten sie mit den Juden, vnd die jenen anhiengen, on mercklich ergernis, nicht eins sein. Weil sie darfur hielten man müste den Sontag vmb der aufferstehunge willen des HErn, ehren. Stritten derhalben hart, man solte den Ostertag anders halten, denn bey

den Jüden, dieweil die alten Ostern jtzt abgethan weren, vnd auffgehört hatten. Derhalben ist daher der zanck gewislich im anfang, vnd von jaren zu jaren erreget, vnd sind gleich wie die füncklin aus der aschen herfur leuchtend, in ein gros fewer der offentlichen spaltungen herausgefaren. Da nu solches etliche dauchte wider die einigkeit des glaubens sein, hat man rahtschlage gehalten, vnd gedacht, wie man solche vngleicheit möchte auffheben vnd beilegen, vnd zu einer gleichförmigkeit bringen, Aber was für vleis vnd arbeit, rath vnd that, Item was furn vortgang vnd glück es gewonnen hat, sol aus den nachfolgenden hel vnd klar werden. Wiewol aber kein zweiuel ist, solche vngleicheit habe in vielen örten etwas vnruge vnd vneinigkeit zuwege gebracht, jedoch ists vom Melitone, dem Bischoue der Sardenser, zur gedechtnis auffgezeichent, welcher im jar Christi hundert vnd 66. in grossen preis gewesen, vnd ein buch vom Ostertage zu samen geschrieben hat, wie Eusebius erzelt im 4. buch am 26. capitel, das solche frage vom Ostertage (den man hat einerley in beiden fragen gesucht) zu Laodicea, vnter dem Antonino Vero, vnd Seruilio Paulo einem Burgermeister in Asia, zu welcher zeit Sagaris der Laodicenser Bischoff sein marter gelidden, erreget worden sey, Zu welcher zeit auch Pius, der Römische hohe Priester (ist anders seiner Epistel zu gleuben) aus offenbarunge Hermetis, durch ein decret geordent hat, man sol den Ostertag am Sontage begehen. Von welchen aber zu Laodicea diese frage herfur bracht, vnd getrieben sey, wird nicht gelesen, Denn weder des Melitonis, noch des Clementis buch vom Ostertage, auch nicht des Egesippi nutzliche bücher an vns gereicht sind, daraus man on zweiuel was gewisses hette finden mögen, Derhalben als aus den geschichten, die furhanden, zusehen ist, sind die furnembsten meister solcher vneinigkeiten, die Römischen Bischouen gewesen, als Anicetus, Soter, Pius mit seinem Hermete, Eleuterius vnd vnter diesen fürnemlich der Victor, Denn es ist offenbar, das sie alle sampt hiran, all jren sondern vleis vnd mühe gewand haben, das sie die Asianer, zu jren kirchen gebreuchen etliche masse mochten furen, wider welche sich Melito, Polycarpus, auch Egesippus, welcher vnter dem Vero gen Rom komen, wie Eusebius anzeiget, geleget haben. Warumb er aber gen Rom komen, zeiget er nicht an, desgleichen Polycrates vnd andere Lerer mehr in Asia, vnter welchen etliche Johannis vnd Philippi exempel anziehen, Welche den vierzehenden Martij Ostern gehalten, die andern rhümen sich der andern Aposteln gewonheit, wider welche haben hart gestritten

die Römer, vnd die in Franckreich, vnd furgeben, Man solle den Ostertag am Sontag halten, denn an demselbigen sey Christus aufferstanden, Habens auch sonderlich dafur gehalten, das man in diesem von der Judischen gewonheit solte abtretten, denn das Jüdenthum sey abgethan vnd begraben, Auff welche meinunge Justinus gar herrlich spricht. Lex legi subrogata, priorem irritam fecit. Das gesetze, welches an des andern stat sey auffgebracht, habe das vorige vntüchtig gemacht. Es erzelet auch Nicephorus im 4. buch one einen gewissen zeugen, Die in Asia habens gar fur nötig geachtet, den Ostertag an dem viertzehenden nach dem gesetze Mosi zu halten, welches keines weges kan war sein, vnd mit der rechten Historien vbereinstimmen, dieweil man nirgend lieset von denen in Asia, das sie auff jre gesetze die notwendigkeit der seligkeit solten geschlahen haben, oder jrgent eine kirche dieselben zu halten gezwungen, wie solches von den Römern geschehen ist, ja viel mehr sihet man von jnen, das sie gehalten haben, welches S. Paulus von der Christlichen freiheit leret, Last euch niemand gewissen machen, vber speise, oder vber tranck, oder vber bestimpte feiertagen. Denn gleich als aus einem kleinen funcklin, ein grosses fewer entstehen kan, vnd offte ein geringer schlimmer anfang eines haders, zu einen grossen fehrlichen straus vnd blutkampff geret vnd ausleufft, Also hat dis vnglücke stets zugenomen, vnd ist je stercker vnd stercker worden. Denn erstlich ist ein streit zu Rom vnter dem Aniceto vnd Polycarpo gewesen. Nachdem Polycarpus von dieser vrsachen vnd gefahr wegen gen Rom komen war, das Anicetus gar zu frech wider den befelh Pauli, die in Asia vmb der begegnis willen des Ostertages verdammete, darauff jeder seine gewonheit herfur gezogen. Polycarpus verteidiget seine gewonheit, durch das exempel Johannis vnd der andern Aposteln, welche in Asia den vierzehenden Martij Ostern gehalten haben. Anicetus aber berufft sich auff die gewonheit seiner Vorfaren, nemlich, der Bischoue, welche kurtz fur jme gewesen waren. Wie solches Eusebius aus dem Ireneo im 5. buch am 26. cap. erzelet, Vnd hats gar deudlich fur warheit bekant, wie der einfeltige vnd gemeine brauch in den Ceremonien sey, von den vörigen Römischen Bischouen verendert, vnd ist kein zweiffel es sey vnter dem Aniceto vnd Polycarpo ein ernster vnd harter kampff gewesen. Dabey auch wol Egesippus, der domals zu Rom auch war, mag gewesen sein, Es were auch wol zu wundschen, vmb vieler sachen willen, dazu wir wol gantz vleissiger erklerunge bedurfften, solcher handel were von wort zu wort

beschrieben, vnd auff vns geerbet. Ireneus hats alleine kurtzlich, wie wir gemeldet haben angestochen, Welcher auch anzeiget, solche spaltunge sey also vnter jnen beigeleget vnd vertragen, das jr keiner seine meinunge zu halsstarrig getrieben oder vorteidiget habe, sondern also beschlossen, man solte das Ostern begehen, fur ein frey vnd mittel ding halten, Denn es wolte sich nicht gebüren, das man durch vneinigkeit der Ceremonien, die einigkeit des Glaubens solte zureissen, Nach dieser freundlichen verhandelungen, haben Polycarpus vnd Anicetus mit einander das Sacrament empfangen, vnd sind im friede von einander geschieden.

Nach dem nu die Römische Bischoue also sind gewarnet, auffs maul geschlagen vnd abgehalten, haben sie, dieweil Polycarpus gelebet, keinen zanck vber dieser sachen erreget, Als er aber gestorben, haben sie jren alten kopff wider auffgesetzet, zu jren alten tucken wider gegrieffen, vnd die auffs newe herfur geputzet, vnd haben jren hadder on vnterlas wider erwecket, vnd sind mit demselben auff der ban gewesen, der hoffnung, nemlich, grössere gewalt in allen Kirchen zu vberkomen, darnach aus dieser ehrsuchtigen zuuersicht, die Kirchen in Affrica würden durch die gleichformigkeit, den Ostertag zu heiligen, verursacht werden, sich jnen zu vntergeben, Daher hat Pius für dem Aniceto die Offenbarung Hermetis gerhümet, nach Aniceto aber, wie Honorius zeuget, hat Eleutherius geordent, man solte den Ostertag auff den Sontag begehen. Zu letzt haben sie an diesem stein der gleichformigkeit gewaltzet vnd gehaben, bis endlich Victor einen frechen mut gefast, vnd einmal mit der gestrenge herdurch gerissen, vnd das leder, daran die andern ein gute weile gekewet, mit gewalt ausgedenet, Denn dieser hat im 191. Jar Christi, des Keisers Commodi im 11. Krieg vber dem Ostertage erwecket, Denn er hats erstlich also gantz für nötig gehalten, denselben auff einen tag zu feiren, das er alle andere, die es nicht so hielten, für Ketzer vnd für verbannet geachtet, Darnach also bald fortgefaren, vnd allenthalben Concilia zu machen geboten, auff das ein schein gewinne, als stünde es auff seiner meinung nicht allein, Sondern möchte also auch etlicher anderer vrteil vnd meinung hieuon heraussen bringen. Auff solches fürnemen, hat er zuuielen Bischouen geschrieben, von denen gebeten, sie wolten die nehest wonende Priester zu samen ruffen, vnd Rhatschlag von dem Ostertage zu heiligen anstellen. Vnter welchen gewesen ist Theophilus ein Bischoff zu Cesarea in Palestina, Narcissus Bischoff zu Jerusalem, Ireneus in Franckreich, Palmas in Ponto. Bachillus zu

Corintho, Desgleichen die Ostrienischen Bischoue. Dieweil aber die auslendischen Bischoue mancherley versamlung hielten, berufft er ein Concilium zu Rom, vnd bald darauff empfenget er ein schrifftlich antwort von den jtz gedachten versamlungen, Sie weren des mit jm eines gesinnet, das man den Ostertag auff den Sontag halten solte, Nach welchem bald der Victor befilhet satzunge vnd Decreta zu schreiben, welche er zu allen Kirchen sendet, man sol nemlich den Ostertag auff keinen andern Tag, denn auff den Sontag begehen, vmb der geheimnis willen der aufferstehung, vnd sollen auch die osterlichen fasten, an demselben tage alleine losgesprochen werden. Zu dieser zeit ist Polycrates in Asia gewesen, ein fürnemer Lerer vnter den Bischouen in Asia, eines hohen Namens vnd ansehens, zu dem er solches vom Ostertage auch geschrieben, vnd jm mit den andern Kirchen geboten, Polycrates aber, nachdem er hieuon sich erstlich mit den andern Bischouen in Asia (on zweiuel in einer versamlung) besprochen vnd berhatfraget, vmb dieses, wie es der Victor von jm haben wolte, darauff jm aus aller einhelliger meinung, mit freidigen vnerschrockenem Hertzen, widergeschrieben, Es wolle weder er, als ein Christlicher Kempffer, noch jrgendt ein Bischoff in Asia, von der viel jerigen alten gewonheit von Johanne, Philippo, Polycarpo, von seinen Eltern, Grosuetern vnd vbereltern, daher auff sie gebracht, nu erst durch eines herrschafft oder schrecken abweichen, Denn dis erzelet also Eusebius vom Polycrate im 5. buch am 24. vnd 25. cap. da er ein stück von seinen Schrifften hierzu anzeucht welches wir auch hirbey zu schreiben, vns nicht wöllen verdriessen lassen. Die Bischoue in Asia (welche jre gewonheit durch die alten auff sie gebracht, bestendiglich zeugeten, das sie dieselben nicht endern wolten noch könten) hatten Polycratem zu einem verweser, welcher in dem schreiben, das er an Victorem, vnd die Römischen Kirchen gethan, die weise bis auff seine zeit gehalten, mit diesen worten erzelt. Wir heiligen aber den Ostertag rein, vnuerfelschet vnd vnuerrucket, vnd thun nichts darzu, nemen auch nichts daruon, Denn es sind grosse Liechter in Asia ausgeleschet vnd entschlaffen, welche in der zukunfft des HErrn werden wider aufferstehen, vnd das liecht jrer Augen wider bekomen, wenn der HErr widerkomen wird in seiner herligkeit, alle heiligen wider herfür zu bringen, Nemlich, der ist einer Philippus der Apostel Christi, welcher jtzund zu Hierapoli entschlaffen ist, dazu seine zwo Töchter, welche in jrer Jungfrawschafft, bis ins hohe alter verharret, auch seine dritte Tochter, welche in der gnade des heiligen

Geists gewandelt, zu Epheso ruget. Daruber auch Johannes, welcher auff der brust des HErrn gelegen, das Priesterliche kleid getragen, vnd ein Merterer vnd Lerer gewesen ist, zu Epheso entschlaffen, vnd den weg aller heiligen getroffen. Zu letzt auch Polycarpus der Smirnenser Bischoff vnd merterer, mit Thrasea von Eumenia, auch ein Bischoff vnd Merterer, welche zu Smirna mit stillem sanfftmütigem Geist in die ewige ruge genomen, vnd dahin gezogen sind. Was ist aber von nöten, von dem Bischoffe vnd Merterer Sagare, welcher zu Laodicea dis Leben im HErrn geendet hat, zu melden. Darnach von dem heiligen Papyrio vnd Melitone, Eunucho oder beschnittenen, welcher in allen dingen, durch den heiligen Geist geleitet vnd gefürt ist, zu Sardis ruget, vnd die heimsuchung vom Himel erwartet, in welcher er von todten wider aufferstehen wird. Item ferner im 25. Capitel. Diese alle begehen den Ostertag nach dem Euangelio, am vierzehenden tage des Monats, vnd faren dar noch nirgend vber, Sondern folgen der Regel des Glaubens. Zum letzten, so behalte ich Polycrates, der geringste vnter euch allen, die satzunge vnd ordnung meiner Blutfreunde, welcher etlichen ich auch gefolgt bin, Denn es waren aus meinen Blutfreunden jrer sieben Bischoue, so bin ich der achte, welche meine blutuerwanten haben allzeit die Ostern an dem tage begangen, wenn das Volck den Sawerteig hat beigethan. Derwegen lieben Brüder, Ich, der ich 65. jar hinweg habe in dem HErrn, habe mich mit den Brüdern weit vnd breit beredet, vnd die heilige Schrifft herdurch vnd widerherdurch vberlesen, vnd wil mich das nichs abschrecken lassen, was man zum Schewsal mir mag fürbringen. Denn meine vorfaren habens dafür geachtet, man müste Gotte mehr gehorsam sein, weder den Menschen. Hierauff sagt er von den Bischouen die mit jm haben vbereingestimmet, vnd bey jm, da er dis geschrieben, gewesen sind, auff diese weise, Ich künte wol der Bischoue, die bey mir sind gedencken, welche jr gebeten habt, das sie von mir hierzu gefoddert würden, wie ich sie denn auch hier zu bescheiden vnd verbotschaffet habe. Welcher Namen, so ich sie auffs Papyr brechte, würden sie ein mechtigen platz begreiffen, vnd grosse zal erfüllen, Sie haben mich der ich nichts werd bin, besucht, vnd bewilligen in diesen meinen Brieff, vnd wissen, das ich dis mein grawes har, nicht vmb sonst trage, Sondern allzeit in Christo Jhesu meinen wandel vnd wesen gehabt vnd gefüret habe. Hirauff hat Victor, als ein rasender Mensche, welcher seinen gifftigen sinn nicht hat brechen können, brieue an alle Brüder in Asia gesand,

vnd an die neheſt vmbligende Kirchen, vnd hat offentlichen verkündiget, ſie weren durch aus von der gemeinſchafft der Kirchen ausgeſchloſſen vnd verdampt, welcher vnbedachtſamer grimmiger zorn, hat nicht wenig der Biſchoue Hertzen bewogen, vnd hat den Kirchen als eine böſe ſache, welche den Biſchouen keinerley weiſe gezimet, vber alle mas vbel verdroſſen, alſo auch, das Victor von etlichen, welche nicht viel auff die oberſte gewalt des menſchlichen Hohenprieſters, welche dieſer anfieng zu vben, gaben, gar rauch vnd vnſawer gezwaget[1]) iſt, welcher brieue, als Euſebius zeiget, noch zu ſeinen zeiten vorhanden geweſen ſind, als der da gar ein vnbilliches vnd vnchriſtlichs auffsehen auff die Kirchen wante, da er doch viel mehr das treiben ſolte vnd fürnemen, welches zu gemeinem friede vnd einigkeit dienete, Auch Ireneus, wiewol ers mit Victore hielt, doch jn hefftig ſtraffet, vnd ſein gar nichts ſchonet, vnnd ſpricht, Er habe geſündiget, vnd gar vnbillich gehandelt, das er ſo viel kirchen betrübet, vnd vnruhig gemacht hette, vnd von des leibs einigkeit hette abſchneiden wollen, alleine hierumb, das ſie die gewonheit von den alten auff ſie gebracht, hielten. Die wort aber, damit er den Victorem auch vieler andern ſachen erinnert, wollen wir aus dem fünfften buch am 26. cap. hie ſetzen, dadurch auch Ireneus im namen der Brüder in Franckreich, welcher vorweſer er war, getrieben hat, vnd daſſelbige gelobet vnnd mit bewilliget, das man alleine am Sontag das geheimnis von der aufferſtehung des HErrn ſolte begehen vnd betrachten, das aber Victor nicht alle Kirchen Gottes, welche die ordnung der alten gewonheit hielten, abwendig machete, vermanet er jn recht fein, vnd nach der lenge reichlich gnug, vnd ſaget dis von wort zu wort. Es iſt auch nicht allein der haber vmb des tages willen, ſondern auch von der eigentlichen ſonderlichen weiſe zu faſten, Denn etliche halten es dafür, es ſey gnug einen tag faſten, etliche zwene Tage etliche mehr Tage, etliche rechen jnen viertzig tage, die manchfeltigkeit aber oder vngleicheit der faſtens leute, oder faſter, iſt nicht erſt zu vnſer zeit, ſondern langeſt für vns auffkomen, durch die geſellen, welche nicht vleiſſig auff das regiment in die Kirchen geſehen, dazu ſie beruffen waren, Die haben die einfeltige vnd gemeine weiſe verachtet vnd geendert, doch haben dieſelben gleichwol vnter ſich den friede erhalten vnd wir erhalten jn auch noch, denn die vneinigkeit der faſten, preiſt die einigkeit des Glaubens. Er ſetzet hie auch ein

---

[1]) et asperius objurgaretur

Historien, welche wir zu seiner zeit melden wollen. Vnter welchen auch (spricht er) die Priester, welche für dem Sotere die kirchen verwaltet haben, vnd nu jr Vorweser genant werden, nemlich, Anicetus, Pius, Higynus, Telesphorus vnd Xistus, es nicht also gehalten haben, auch jren nachkömlingen kein gebot dauon gegeben. Aber doch nicht desto weniger, die es also hielten, sind mit denen, welche aus den orten, da mans auff die ander zeit begieng, zu jnen kamen, eines vnd zu frieden gewest, so doch derselben brauch denen, welche es nicht also hielten, entgegen war vnd wider sie. Es ist auch niemals einer vmb solcher eigen weise willen zu fasten, verdampt worden, sondern die Priester selbs, welche für dir gewesen, haben den Brüdern des orts, da man auff die weise fastete, das Sacrament des Altars gesand, desgleichen auch als der heilige Polycarpus zu Rom vnter dem Aniceto sein wesen hatte, vnd vmb etlicher geringer sache willen vneins waren, sind sie wider versünet. Von diesem stücke aber haben sie vnter sich nicht gestritten, Denn es hat der Anicetus dem Polycarpo dis nicht einpredigen vnd vberreden können, das er die ding nachlassen vnd abthun wolte, welche er mit Johanne des HErrn jünger, vnd mit den andern Aposteln, damit er vmbgangen war, vnd sein leben gefürt,[2]) Widerumb hat auch der Polycarpus dem Aniceto nicht geraten, das ers also halten solte, Welcher fürgab, er müste sich nach der gewonheit schicken, der Priester, welche für jm das ampt verwaltet hatten. Vnd nach dem sichs also hielte, haben sie mit einander communicirt vnd das Sacrament empfangen, vnd hat der Anicetus, als der ehren halben, dem Polycarpo in der Kirchen das Sacrament zu reichen, nachgegeben, vnd sind also freundlich vnd im friede von einander geschieden, vnd sind also in der gantzen Christenheit alle sampt, beide die es also gehalten haben, vnd nicht gehalten haben, einig vnd rugig gewesen. Es hat auch Ireneus seinem namen nicht zuwider gethan, Denn er ein friedfertiger auff deudsch heisst, sondern weil er auch mit seinem gemüt, friede anzurichten tüchtig, vnd ein sondere gabe darzu hatte, vmb einigkeit willen der Kirchen, solches vermanet vnd gehandelt. So hat dieser auch nicht alleine dem Victori, sondern auch viel andern Verwesern der Kirchen vmbher, durch brieue damit sie einander geschriben, von dieser erregeten frage geschrieben. Dis zeiget also Eusebius aus dem Ireneo an.

---

[2]) semper servaverat: immer gehalten.

Also haben wir jtzund einen kurtzen inhalt des zancks von dem handel des Ostertages erzelt vnd herfür gebracht. Nu wollen wir auch meldung thun von dem vnglück, so aus solchem streit erfolget, vnd wie sie zu letzt beigeleget sind. Ein jeder aber kan leichtlich ermessen, die Kirche sey nicht ein wenig durch solch stetiges zancken betrübt vnd zurrüttet worden. Denn erstlich ist an allen orten der gemeine friede, vnd der Kirchen stilles wesen sehr offte verwundet vnd verletzet, Darnach ist auch die Lere von der Christlichen freiheit in den mitteldingen vnd Ceremonien verdunckelt vnd sind jrer viel in Jrthum gebracht, vnd zweiuelhafftig gemacht, wie denn die Schrifft des Concilij, welchs in Palestina gehalten ist worden, deudlich bekennet, als Eusebius im 5. buch am 27. cap. anzeucht. Zum dritten, wiewol der Jreneus vnd andere, die rechte meinung geleret hatten, die einigkeit, nemlich, des Glaubens, würde nicht durch die vngleicheit der Kirchen breuche oder Ceremonien auffgehaben, sondern viel mehr bestetiget, doch aber, als die Römischen, die in Asia, jmerzu anzufechten vnd zu treiben nicht auffhöreten, sie solten sich zu jrer meinung vnterschreiben, ist der gewönliche Jrthumb hieraus gefolget, es muste in allen Kirchen ein gleichformigkeit der Kirchenbreuche gehalten werden, daher sie denn auch in die vermessenheit vnd trotzigkeit geraten sind, das man die verdampten vnd Ketzer Quartodecimanos, vierzehentager halter genant hat, welche am vierzehenden des Monats Ostern gehalten haben, wie Nicephorus im 4. buch, am 39 cap. zeiget. Zum vierden, auch welches viel grösser vnglück in der Kirchen gebracht hat, diese spaltung dem Montano vnd den andern Ketzereien, welche sich in Phrygia zu diesen zeiten erregeten, eine starcke förderung gegeben, Denn weil die in der Kirchen sich zancketen, vber der Aposteln brauch von dem Ostertage, Item, von der fasten, kömpt Montanus herfür getrollet, vnd richtet gesetz auff von den fasten, zureist die Lere, vnd zeucht felschlich daher, der heilige Geist habe den Aposteln nicht alles offenbaret, sondern er habe die gabe des heiligen Geistes bey sich, vnd kunte die selbige andern zuwenden, vnd was er sonst für andere grobe Lügen auffspeiet, welche wir droben haben erzelet, dadurch er mit sonderm grossen vleis, nach einer grossen gewalt gestanden ist. Zu letzt ist dis auch der geringsten vbel nicht eins gewesen, das die Römischen Bischoue sind frecher vnd mutwilliger worden, vnd hernacher stets newe Gottesdienst vnd Ceremonien gezimmert vnd geschmidet, vnd den andern kirchen mit gewalt zugetrieben vnd auff den hals geworffen. Es ist

auch die gewalt des Bannes, in ein misbrauch vnd verachtung gebracht, vnd das böse exempel auffgerichtet, vmb vnterlassung willen der menschlichen auffsatze, auch die, welche rechtschaffen vnd reine im erkentnis oder Glauben waren, zuuerbannen.

Was aber solcher handel von dem Ostertage für ein ausgang gewonnen ist aus dem Eusebio klar, nemlich, ein solchen, das ein jeder teil seine gewonheit behalten hat, vnd die einigkeit gebawt vnd gesterckt. Ist auch versehen vnd verboten worden, das hinfürder niemand von dieser zwietracht wegen jrgend einen zanck wider erregen solte. Es gedencket dieser handlunge auch Sozomenus in der kirchen Historien im 7. buch am 19. cap. auff die weise. Ich halte es darfur, der Römische Bischoff Victor, vnd Polycarpus, haben seer weislich in dem handel mit dem Aniceto, diesem streit entrichtet. Denn nach dem die Priester gegen den Abend, oder in der Niderlendischen kirchen, fur gut achteten, es were die satzungen Petri vnd Pauli nicht zuuerachten. Die aber in Asia warhafftig bekanten, sie folgeten dem Euangelisten Johannes, haben sie mit diesem eintrechtigen decret verördent, dz ein jeder bis fest nach seiner gewonheit begehen möchte, vnd sollen die gemeinschafft vnd communion vnter sich nicht verlassen, Denn sie hieltens (wie den nicht vnbillich) fur nerrisch, die jenigen, welche in der furnemsten heubtstucken der lere mit jnen eines weren, vmb der sondern gewonheit willen von sich abzusondern. Denn es ist vnmüglich, dz man in allen den kirchen, welche eintrechtig vnd eines sind, künne einerley vnd durchaus gleichförmige kirchen ordenung, vnd satzunge finden. Der Nicephorus aber im 4. buch am 39. cap. erzelet, das diese spaltunge auff diese weise sey verglichen vnd auffgehaben, das die Asianer zu letzt kaum mit allen vnwillen abgelassen haben, wiewol jrer noch viele vberblieben sind, welche jre weise hart vnd feste behalten haben, vnd darumb Quatuordecimani sind genant würden, Des Nicephori wort sind diese. Welches die vernunft nicht hat ausrichten, vnd die leut bereden künnen, hat endlich die zeit zu wegen bracht, vnd volendet. Denn Asia sich schwerlich zu letzt von dieser sache gewendet hat, so hat man allenthalben auch in der weiten Welt beschlossen, man solte nicht nach der Jüden weise, sondern am Sontage dz geheimnis der Ostern volbringen, Wiewol noch in Asia furhanden sind, welche gentzlich vnd in wenigen vnuerrucket, die gewonheit behalten, daher man sie auch Quatuordecimanos, vierzehentegige genant hat, vnd haben diese gewonheit, vnd etliche dinge mehr,

wie sie es aus den falschen vnd verdampten buchern ausgelesen, gehalten, vnd in dem etlicher hoher Aposteln namen misbrauchet. Zu welcher zeit aber solche vergleichunge sich begeben hat, ist zweiuelhafftig, schwerlich ist es fur dem Nicenischen Concilio geschehen, welche von dieser vneinigkeit etwas ausgesprochen vnd geortert hat.

Von der Corintischen spaltung.

WEnn die Epistel des Bapsts Clementis,[3]) welche vom Eusebio vnd andern Scribenten vber aus viel angezogen vnd gerhümet wird, die in der Corinther Kirchen alle jar mit grossem gepreng hat pflegen gelesen zu werden, noch fürhanden were, könten wir von dieser spaltung etwas glaubhafftigers vnd deutlichers vermelden, weil nu aber dis manglt, haben wir nicht mehr von dieser trennung, allein was Euseb. vnd Nicephor. beileufftig hieuon rüren, doch vnangezeigt beide des orts, vrsprungs der sachen, noch der sachen selbs, vber welchen er erhaben, noch der personen, vnter welchen solcher zanck erwachsen ist, Denn dieses haben sie allein hieuon geschrieben. Es sey vnter dem Römischen Clemente ein gantzer fehrlicher auffrur entstanden, welcher auch so hefftig grausam gewesen, das er jren glauben zerutte vnd zerschlagen hat, derhalben sey Clemens gedrungen, ein sehr gewaltige vnd nötige Epistel an sie zu schreiben, durch welche jr gschwechter vnd verletzter glaube widerumb bekrefftiget, vnd sie zum friede vnd einigkeit wider gebracht sind, die wort des Eusebij im 5. buch am 6. cap. lauten also. Nach dem zu dieses Clementis zeiten sich nicht ein geringer Lerm erhoben, hat die Römische Kirche gar starcke brieue an die Corinther geschrieben, vnd sie wider im friede vnd jren glauben einig gemacht, auch die satzungen von den Aposteln newlich empfangen, wider vernewert.[4])

Von der spaltung in Phrygia.

MAn mag auch wol die vneinigkeit oder vngleicheit der falschen dunckel vnd meinung, welche sich bey den ketzereien des Montani

---

[3]) Siehe im zehnten Capitel des zweiten Buches der ersten Centuria.

[4]) Der wiedergefundene, aus einem feinen Herzen geschriebene Brief ist gegen die schon vom Apostel Paulus und von Jakobus bekämpften gnostisch-anomistischen Bewegungen gerichtet: §. 36 „τῆς ἀθανάτου γνώσεως"; §. 40 „τὰ βάθη τῆς θείας γνώσεως"; §. 51 „ἐβυθίσθησαν" anstatt ἐκάλυψε in **Exod. 14, 28.**

vnd seiner gesellen Alcibiadis, Theodoti, Prisce vnd Maximille zugetragen haben, für ein Schisma vnd zwispaltung rechen, von welcher aller torheit vnd Gotteslesterung, droben in seinem cap. ist vermeldet, Denn es ist ein vneinigkeit gewesen das nach dem Montanus vmb das 19. jar des Antonini, wie Epiphan. schreibt seine kluge frawen Priscam vnd Maximillam voller rasenheit geblasen hat, etliche meineten, sie weissageten durch einen Prophetischen Geist, die andern aber hieltens dafür, sie weren durch einen Teufel besessen. Sie brachten aber jres wahnes diesen grund herfür, weil sie nicht wie andere Propheten, sondern in einer entzuckung, ja entfremdung des gemüts durch rasenheit ergriffen vnd getrieben, weissagten, sie haben auch viel dinges durch vngewisses nachahmen, verkündiget, welche nicht erfolgt sind, als das die Maximilla von vielen fürstehenden kriegen geweissagt hatte, von welchem keines weder offentlich noch heimlich herfür komen war. Auch lang nach Maximille tod, nemlich, 13. jar, wie derhalben der Zoticus Comanus solchen jren Geist straffet, vnd dauon im Eusebio im 5. buch am 16. cap. sagt, Darüber auch, weil sie wider die heilige schrifft, welche den Propheten verbeut gelt vnd geschencke zunemen, dem geitz sich gantz vnd gar ergeben hatten, vnd den gaben mit aller listigkeit auffs geitzigste vnd schendlichste nachtrachteten. Dazu mit ehrsucht auffgeblasen warn, vnd wider die reinen lere vnerhorte dinge ausredeten, sie aber satzeten jnen in jrem wahn, eine glaubmessige vrsach, Denn nach dem die gaben der weissagung vnd die wunderbaren wirckung des heiligen Geists in vielen kirchen noch im schwang giengen, liessen sie sich düncken es were nicht vnmüglich, das der Montanus mit seinen gesellen die gnade des weissagens von Gott empfangen hette. Weil aber diese vneinigkeit viel verblendet vnd verstrickt, vnd wie es pfleget, weit vmb sich fras, hat sichs begeben, das durch diese verfürung, Montanus durch sein eigen Schwert vmbkomen, vnd ein ketzer erkleret vnd verdampt ist. Es haben auch die Gleubigen in Asia, nach dem sie offt hierumb zusamen komen, wie Eusebius aus dem Apolinario anzeucht, solche newe vnd frisch erwachsene Lere vnd weissagung für lose teidinge, vnd für verdampte geurteilet, vnd aus den Kirchen geworffen. Weil auch zugleich die heiligen Merterer in Gallia jren vleis darzu theten, welche jre meinung von des Montani schwermerey, mit aller freidigkeit jn zu geschriben hatten, vnd den Ireneum mit diesen brieuen in Asiam abgefertiget, welcher, als er durch Rom gezogen, haben sie jn an Eleutherium verschrieben, als

Eusebius im 5. buch am 4. cap. erzelt. Gleich aber als diese spaltung dem Montano vnd die jm gefolget, zur grossesten verdamnis geraten ist, also ist widerumb der waren Kirchen, viel gutes daraus entsprossen. Denn dardurch ist erkleret vnd recht kund worden, die lere vnd vnterscheid der warhafftigen vnd falschen Propheten, vnd der spruch bestetiget, Prüfet die Geister etc. Jr solt nicht allen geistern gleuben, wie Johannes vermanet.

Das neunde Capitel.

Von den Concilien.

NV wollen wir sagen, was für Concilien oder versamlung vnd vber waserley sachen sich haben zugetragen, welche dinge zu wissen seer nützlich ist, weil man von der lere vnd den streittigen sachen alhier handelt. Es sind aber zweierley furnemliche art der Concilien, etliche heissen Oecumenica, heubt oder allgemeine Concilia, Die andern kleine land Concilia oder versamlung, Diese hundert jar aber, haben nur die geschichte von den kleinen Landconcilijs. Denn es werden nur sechs kleine land versamlung zu dieser zeit (so viel dauon auffgezeichnet ist) gefunden, welche Euseb. im 5. buch am 23. cap. nach dieser ordenung vnterschiedlich erzelet, als das Römische, das Cesarische in Palestina, das Franckreichische, das Pontische, Achaische, vnd Asianische. Wiewol etliche newe Scribenten (aus was grund vnd mit was warheit, mügen sie betrachten vnd verantworten) wider das zeugnisse Euseb. des aller eltesten Scribenten vnd Lerers, aus den ersten funffen, nur eines machen vnd setzen, als der Vincentius im 10. buch am 124. cap. Nauclerus in seinem siebenden zeit buch am 26. blate. Platina in dem buche von der Bepste leben. Gleicherweise aber, wie es einerley sache gwesen ist, welche in so vielen orten in diesen versamleten Concilijs ist gehandelt worden, Also sind sie auch zu einer zeit gehalten worden, nemlich in dem 11. Jare des Reichs Commodi, jm 191. jare aber vnsers HErn Jhesu Christi, als der Victor sieben jar lang der Römischen kirchen furgestanden war, wie Nauclerus generatione

septima, vermeldet. Die heubt vrsachen dieser concilien ist gewesen, die vneinigkeit von dem Ostertage zubegehen, welche zweispaltunge bald nach Christo etliche lermen vnd streite in der kirchen erreget haben, doch nie so gros, als zu dieser zeit, da Victor der Römische Bischoff, alzu geschwinde vnd gestrenge, die vngleicheit in dem Ostertage zu heiligen, zur gleichformigkeit in alle kirchen zu bringen sich vnterstanden hat, welches jme doch nicht gelungen ist. Wiewol es auch scheinet dz etliche heimliche verborgene vrsache gewesen sind, welche doch der leichtlich ersehen mag, welcher die Historien mit vleis vberlieset, Denn man sihet fein, das Victor dieses so hoch nicht gesucht vnd gemeinet habe, das allenthalben nur eine weise, an allen orten im Ostertage zu feiren gehalten würde, als eben dieses, das er alle andere Kirchen wolte dem Römischen stül vnterwerffen.

Von der Römischen versamlung.

DEr Römische Synodus (wie jtzund gemeldet) ist vnter dem Commodo zu hauffe gebracht, anders niergend vmb, denn das sie eins waren, vber dem Ostertage zu halten, welches die Römische Bischoue vnd vorfaren des Victoris, abzuschaffen sich bemühet hatten, als Eleutherius, Pius, Anicetus. Nach dem nu Victor der Römische Bischoff vormerckt, das die vorgehende vnd jtzt genente Bischoue, an der gleichförmigkeit des Ostertages anzurichten, vergebens gearbeitet hatten, lies er sich düncken, er muste solchen, vleis vnd arbeit auch auff sich nemen, vnd den stein vortzuwaltzen, sich versuchen. Vnd hat derhalben ein concilium aus den Römischen priestern vnd Diacon versamlet. Man lieset auch nicht, dz andere frembde darunter gewesen sind, alleine das Damasus erzelt, Theophilus der Alexandrinische Bischoff sey auch darzu gefoddert, das doch fast vngleubig lautet, Denn man sihet nirgend, das zu dieser zeit ein Theophilus zu Alexandria Bischoff gewesen sey, darzu nent Eusebius Theophilum einen Bischoff zu Cesarea.

Von dem decret oder satzunge das in diesem Concilio auffgerichtet ist.

ES spricht Damasus, Victor habe geordent, der heilige Ostertag solte am Sontage gehalten werden, wie auch Eleutherius, Platina aber zeuget an, man habe beschlossen, der Ostertag solte nach dem gebot vnd spruch Eleutherij, am Sontage, nach dem vierzehenden

tage des ersten Monats, bis zu dem 21. tage desselben Monats begangen werden. Eusebius im 5. buch am 23. cap. meldet schlecht alleine, Man habe in allen Concilijs, welche vber dem streit vom Ostertage auff eine zeit sind beruffen worden, eintrechtiglich geordent, es wolte sich nicht anders gebüren, denn auff den Sontag, an welchem der HErr aufferstanden ist, das geheimnusse des Ostertages zu heiligen, vnd solte die Osterliche fasten allein an diesem tage auffgelöset werden. Es spricht Victor in der ersten Epistelu, (wo sie anders Victoris ist) man solle das grosse fest des heiligen Ostertages am Sontage halten, Denn das haben vnsere vorfaren also eingesetzet, vnd wir gebieten euch das Osterfest auff denselben tag heilig zubegehen, Denn es wil sich nicht geziemen, das die glieder vom heubt sich trennen vnd das widerspiel thun. Derhalben von dem vierzehenden tage an des monats bis zum rc. Was aber die vrsache dieser satzunge gewesen ist, zeiget Nauclerus septima generatione, nemlich, das die Christen mit den Jüden nichts gemeine von satzungen vnd gewonheiten haben, oder gebrauchen solten. Sondern weile sie mit jnen, in des glaubens sachen vneins weren, solten sie auch in den Ceremonien vnd sitten mit jnen vngleich sein. Die andern setzen auch diese vrsachen darzu, Erstlich sol man den Sontag ehren, weil der HErr an demselben erstanden ist. Zum andern, weil es die Apostelu also gehalten hetten. Zum letzten weil es löblich were, vnd auch zur kirchenzucht nützlich, keine vngleicheit in den Ceremonien vnd Kirchen gebreuchen, sondern eine gleichformigkeit oder einhellige weise, vnd gleich als eine eintrechtigkeit, halten vnd furen.

Die ander versamlung zu Cesarea in Palestina.

Theophilus Bischoff zu Cesarien, ist von dem Victore gen Rom gefoddert, (wie man das aus der beschreibunge Damasi vnd Platine sihet) da er das decret vnd die satzunge vom Ostertage erfaren vnd verstanden hat, Als er aber wider heim komen zu den seinen, hat er auff bitte des Victoris eine versamlung beruffen, wie man aus seiner Epistel sihet. Was aber, oder wieuiel Bischoue in dieser versamlung gewesen, wird in den historien nicht angezeiget, nur das diese von dem Eusebio lib. 5. cap. 23. vnd 25. erzelet werden, Theophilus, welcher die versamlung, neben dem Narcisso dem Bischoff zu Jerusalem regierte, Cassius ein Bischoff der Kirchen zu Tyro, vnd Clarus Bischoff zu Ptolemaide, vnd andere viel mehr. Nauclerus

sagt generatione septima, das auch Ireneus da gewesen sey. Welches der warheit nicht ehnlich scheinet, weil die Kirchen in Franckreich eben zu derselben zeit auch samlung hielten, darin Ireneus der furnemeste war. Wie man aber in dieser versamlung hat handlung gepflegen, beschreibet Theophilus in seiner Epistel, daraus wirs schreiben wollen. Nach dem Theophilus der Bischoff, welcher ein gros ansehen hatte, sahe, das es ein solch ding betraff, darnach sich die gantze Welt richten solte, hat er nicht allein in seinem vaterland, sondern aus den nehesten orten alle Bischoue vnd verstendige vnd geschickte Menner zu einer versamlung gebeten. Da nu der grosse hauffe der pfarrherrn vnd gelerten leute, die in der H. Schrifft wol erfaren waren, zusamen komen waren, trug Theophylus das jenige, was von jm gebeten war, fur. Da sagten sie alle, es were nötig, das man nachforschet, wenn die welt von ersten erschaffen, vnd wenn man solches gefunden, konte man das Osterfest, dester besser vnd nutzlicher ordenen. So ist nu die frage furgelegt worden, An welchem tage halten wir, das die welt erschaffen sey? Da gefiel die antwort, auf den tag des HErn (das ist, auff den Sontag) Da ward wider gefragt, Wie man solches beweisen konte, das der erste tag der Schöpfung sey dies Dominicus, der Sontag? Da antwort man, aus der Schrifft da stehet dz aus abend vnd morgen sey der erste tag worden, vnd folgends der ander, der dritte, der vierde, der funffte, der sechste, vnd siebende, daran Gott geruhet hat von allen seinen wercken, vnd hat den tag, den Sabbath oder ruge tag genennet. Darauff ist die antwortung gefallen, So ist jme auch, vnd nicht anders. Weiter ist gefragt, Siehe den tag habet jr beweret, was ist aber ewer meinung, zu welcher zeit ist solches geschehen, denn es sind im jar vier zeiten, der Lentz, der Somer, der Herbst, der Winter, Welche zeit halten wir das erstlich in der welt geschaffen sey? Da haben sie geantwortet, der Lentz oder früling, darauff weiter gefragt, woraus man solches beweisen konte, darauff man gesagt, die schrifft sage, die Erde lasse herfur wachsen allerley kraut vnd gras, vnd allerley beume, die da fruchte tragen, ein jeder nach seiner art. Denn solchs sehen wir, dz es im früling geschicht, Darauff man gesagt, Solches sey war, vnd hinzu gethan, Wie solt man dem früling oder dieselben drey Monaten anfahen, an welchem ort der welt? darauff ist geantwortet, am aequinoctio, das ist, wenn tag vnd nacht gleich wird, octauo calendarum Aprilis, das ist, am 25. tage des Mertzens. Da fraget man vmb beweisung? da bracht man die

Schrifft herfur, vnd der HErr machet das liecht, vnd nennet den tag das liecht, vnd die finsternis hies er die nacht, vnd scheidet auff gleiche teile das liecht vnd die finsternis von einander. Da sagt jederman, dz were war. Ferner ward an gehalten, von dem tage vnd zeit ist bericht geschehen, vnd gnugsam bewiesen, was ist denn ewer meinung von dem monde? Wie sagen wir, dz der Monde im anfang der welt geschaffen sey, jm vollen schein, oder in vnuolkomenen? Da ist die antwort geben, Im vollen schein, darauff gefraget, wie man solches beweise? vnd ist geantwort, durch die Schrifft, die da saget, vnd Gott der HERR machet zwey grosse liechter, vnd satze sie an die festung des himels, das sie auff die erde leuchteten, Ein gros liecht zu einem anfang des tages, vnd ein klein liecht zum anfang der nacht. Weil aber der Monde bald die gantze nacht hat sollen leuchten, so hat er mussen vol, nach dem scheine sein, da sagt jederman, das were ware. Derhalben konne man daraus erfinden, wenn die welt erschaffen sey, nemlich, wie geantwortet, an dem Sontage, oder des HErrn tage, im früling, wenn tag vnd nacht gleich, am 25. des Mertzen, vnd da der Mond vol gewesen. Darauff folgends gesagt worden. Gleich wie die welt im anfang erschaffen ist, zu der zeit, Also ist durch die aufferstehung des HErrn die Welt auch von der sunden erlöset. Derwegen ist vnser HErr Jhesus Christus von den todten aufferstanden, die dominico am Sontage, im früling, in aequinoctio, da tag vnd nacht gleich, da der mond vol gewesen. Weiter ist gesagt, siehe bisher haben wir erforschet, wenn im anfang die Welt ist erschaffen, vnd wenn sie widerumb von der sünde ist erlöset worden, Nu last vns auch von dem Ostertage handeln, auff welchen tag oder zeit, oder monate, man den Ostertag ordenen sol. Da gefiel die antwort, Nicht auff einen andern tag, denn auff einen Sontag, weil der tag, mit souiel herrlichen segen vnd wercken Gottes, geheiliget ist, Vnd ist angezeigt, dz erstlich an dem tage die finsternis weg gethan sey. Zum andern, das das Israelitische volck, aus der finsternis Aegypti, gleich als durch einen brun der Tauffe, durch dz rote Meer, aus der schweren dienstbarkeit erlöset ist. Zum dritten, weil Moses dem volck befilhet, jr solt den ersten vnd letzten tag halten, dz ist, dominicum, den Sontag vnd den Sonnabent, oder Sabbath. Zum vierden, weil der 117. psalm gantz von dem leiden vnd aufferstehen des HErn gesungen wird, von dem leiden, sie vmbgeben mich allenthalben, aber im namen des HErrn wil ich sie zuhawen, sie vmbgeben mich wie bienen, sie dempffen

wie ein fewr in dornen, Aber im namen des HErrn wil ich sie zuhawen, vnd bald hernach. Der stein, welchen die bawleut verworffen haben, ist zum eckstein worden. Von der aufferstehung sagt er, Dis ist der tag, den der HErr macht, last vns frewen vnd frolich drinnen sein. Item, schmucket das fest mit Meigen, bis auff die horner des Altars. Da hat jederman gesagt, es sey war, Das man auff den Sontag musse das Osterfest halten, dieweil der tag mit solchen segen ist geheiliget, das es gewis ist, das Christus eben am selben tage ist von den todten aufferstanden. Da ist gesagt, sihe, es ist nu von dem tage beschlossen, was düncket euch vmb die zeit? Darauff geantwortet, wie kan man die anders verstehen, denn wie dieselbe in der heiligen schrifft offenbaret wird, die durch Mosen spricht. Dieser Monat sol euch der erste sein, darin jr solt Ostern halten. Er hat nicht gesagt am ersten tage des Monats, oder am 10. oder zwentzigsten, sondern hat alle dreissig tage zun Ostern geheiliget. Da hat man gesagt, welches sind die dreissig tage? Vnd ist geantwortet, jtzt ist gesagt, das der welt anfang sey aequinoctium, da tag vnd nacht gleich ist, von dem 25. des Merzens bis auff den 24. des Aprils, das sind die 30. tag zu Ostern geheiliget, da sagten sie, Ist es nicht vnrecht, das die drey tage fur dem leiden Christi ausgeschlossen werden, nemlich der 24. 23. 22. Martij, weil er am 22. Martij von dem weiblin, in dem hause Simonis des aussetzigen ist gesalbet worden, am 23. tage Martij hat Judas mit den Hohenpriester gehandelt, wie er Christum verraten wolte, am 24. Martij hat er das abendmal eingesetzt, vnd ist in derselben nacht gefangen worden, Darauff haben alle geantwortet, Man setze die drey tage nicht ausser der passion zeit, sondern man solle diese drey tage zu den Ostern rechen, vnd von den letzten tagen sie wider abrechen. Ist derhalben in dieser versamlung also beschlossen, das man die Osterlichen festage nicht sol anfahen vor dem 22. tage des Mertzens, noch vber den 21. tag des Aprillen hinaus strecken. Sihe von dem tage vnd der zeit ist beschlossen, was duncket euch vmb den Monden? Da antworten sie, was den Monden betriefft, mus man auch dem befelh Gottes nachforschen, das Moises sagt, Jr solt es halten von dem 14. bis auff den 21. tag des Mondes, diese acht tage des Mondes solt jr Ostern halten. Wenn den nu zwischen dieser bestimpten zeit der Sontag, nach dem 14. tage des Mondes einfelt, achten wirs dafur, das man Ostern halten solte, So ferne sind des Theophili wort erzelet. Den nach hat man in dieser versamlung eine satzung

gemacht, Das man die Ostern auff den Sontag halten solle. Denn also halte die Apostolische tradition oder ordenung. Vnd ist an den beschlus solcher satzung daran geheфftet worden, von denen, die in der versamlung gewesen sind, wie solches Eusebius anzeiget im 5. buch, cap. 25. Copeien vnsers brieues sollen allenthalben den kirchen vberschicket werden, auff das wir nicht schuldig werden an den seelen, welche in viel jrthum versencket werden. Derhalben wir euch anzeigen, das auch zu Alexandria eben an dem tage, wie bey vns, Ostern gehalten werden, derwegen jre brieue vns zukomen, vnd sie nemen widerumb vnsere brieue auff, das wir zugleich vnd einhellig das Osterliche fest halten.

Das dritte Concilium in Franckreich.

ZV derselbigen zeit ist auch in franckreich ein Concilium gehalten, eben vmb derselbigen frage willen. Aber wie viele, vnd was fur Bischoue vnd Eltesten darinne gewesen, was man fur einen Proces gehalten, vnd was ein jglicher geredt hab, ꝛc. das alles wird in den historien verschwiegen, Allein dis wird erzelet, dz die versamlung am aller meisten regieret habe, Ireneus, Das aber auch viel andere mehr treffliche vnd tapffere menner da gewesen sind, ist kein zweiuel. Denn das ist gewis, dz zu der zeit die Kirchen in Franckreich berhumt gewesen sind, vmb des Irenei willen. Vnd ist eben dasselbige beschlossen, das in andern Concilijs, nemlich, das man Ostern halten solt, an Sontag. Eusebius lib. 5. cap. 23.

Das vierde Concilium in Ponto.

AVch findet man von diesem anders nichts, denn das Palmas ein Bischoff in Ponto, dieser versamlung furnemeste person gewesen sey, vnd das eben dasselbige herinne, dz in andern beschlossen sey. Vieleicht hat auch Victor an jn geschrieben, vnd gefraget, welche zeit er pflege Ostern zu halten. Daraus den Palmas vrsach genomen, vnd ein Concilium versamlet.

Das funffte Concilium in Achaa.

JN diesem Concilio schreibt man sey Bacchylus Bischoff zu Corintho in Grecia gewesen. Ob nu aber eben zu Corintho, oder in andern

Stedten diese versamlung sey gehalten worden, ist nicht angezeigt. Denn gleichwie das vngewis ist, dieweil es von andern historien schreibern ausgelassen ist, in welchen Stedten die andern alle, nach der Cesariensischen vnd Römischen versamlunge, gehalten worden sein, Also lieset man auch nichts von andern vmbbestenden geschrieben. Das aber daselbs eben also von Ostern geschlossen sey, wie bey den andern, wird aus Eusebio erweiset, lib. 5. capite 23.

Das sechste Concilium zu Ostroena.

DAs Griechische exemplar, gedencket auch eines Concilij zu Ostroena versamlet, welchs in dem exemplar Eusebij, durch Ruffinum verdolmetschet, nicht stehet. Wiewol nichts anders gemeldet wird, denn das die Bischoue von wegen desselbigen handels, ein Concilium zu Ostroena gehalten haben, Verzeichnet aber weder zal noch Namen der Bischoue. Das decret aber oder satzunge dieser versamlungen, welches sie ausgeschrieben haben zu allen kirchen an allen orten, ist mit den andern gleich vnd einerley gewesen, wie Eusebius anzeigt lib. 5. cap. 23. das man nimer auff keinen andern tag das geheimnis der aufferstehung des HErrn halten sol, den auff den Sontag, vnd auff den tag allein solt das Osterliche fasten auffhören. Denn von dieser sachen haben sie alle, aus mancherley orten, wie Eusebius sagt, einerley meinung jres haltens herfurbracht. Dasselbige bezeuget Nicephorus auch lib. 3. cap. 36. vnd in etlichen folgenden Capiteln.

Das siebende Concilium in Asia.

VIctor der Römische Bischoff schreibt an Polycratem mit trotzlichem gebieten, das er eins werde mit andern Asiatischen Bischouen darzu versamlet, dz die Ostern auff den Sontag gehalten würden. Wo das nicht geschehe würden sie alle miteinander aus der gemeinschafft der Kirchen ausgeschlossen vnnd inn den Bann gethan werden. Das aber diese Epistel Victoris so ein grausam freuele schrifft gewesen sey, kan man aus dem, das Polycrates zur antwort wider geschrieben, leichtlich ermessen. Darumb so foddert nu Polycrates die Bischoue aus den nahen vmbligenden prouintzen vnd kirchen zusamen, Welche er saget, das er sie vmb der menge willen in seinem brieffe nicht alle habe erzelen mügen. Nu Victoris brieue werden furgelegt, man sehet den handel von den Ostern an, man gehet zu Rate, vnd helt

die meinunge gegen ein ander. Endlich aber wird mit aller gemeiner bewilligung beſchloſſen, das man von dem alten hergebrachten brauch, von den Apoſteln vnd jren neheſten Nachfolgern gar nichts endern ſolt, vmb des drewens vnd ſchreckens willen Victoris, ſondern nach angenomenem brauch in Aſia, ſolt man Oſtern halten, den 14. tag des 1. Monden, nach dem Aequinoctio uerno, das iſt, wenn tage vnd nacht gleich ſind, im lentz, vnd nicht anſehen den Sontag, dieweil das nicht wider die ſchrifft iſt. Dis vnd dergleichen mehr, was Polycrates ſampt andern Aſiatiſchen Biſchouen in dieſer ſachen erkant hat, iſt weitleufftiger ausgeſtrichen in der abſchrifft der Epiſteln Polycratis, ſo in dem capitel von Trenungen abgeſchrieben iſt.

Das zehende Capitel.

Von den Lerern.

Von den Lerern in Aſia, vnd erſtlich von den zu Jeruſalem.

Von Simeone Cleophe.

VOn Simeone Cleophe, der nach Jacobo komen iſt zum Kirchen ampt zu Jeruſalem, wer er geweſen, vnd wie er zum fürnemſten Lerer der Kirchen erwelhet ſey, iſt droben im vorigen Buch erkleret. Itzt iſt auffs kurtzte anzuzeigen, wie es jm vnter Traiano ergangen ſey. Denn das er mit hoheſter trewe beſtendigkeit, vnd gluckſeligkeit, die Lere des Euangelij an dieſem ſeinen ort gepflantzet, vnd das reich Chriſti erbawet, gezieret vnd ausgebreitet hab, iſt klar, erſtlich aus Egeſippi zeugnis, der da ſagt, das bis auff die zeit geſunde vnd vnuerfelſchete Lere in der Kirchen geblieben ſey. Darnach aus der grewlichen verfolgung, die er vmb der bekentnis der waren Lere, beide von Ketzern vnd Heiden erlidden hat. Die vrſach aber ſeines todes iſt geweſen dieſe. Als Traianus Keyſer war, ward von newen eine

hefftige verfolgung wider die Christen zugerichtet, vnd reitzten darzu den Keyser vnd seine gewaltigen, nicht allein die Heiden, Sondern wie wol zu gleuben ist, auch die Jüden selbs, das ein newe erforschung nach dem Königlichen stam Dauids fürgenomen würde. Vnd das ist on zweiuel also geschehen, aus grewlichem has des leidigen Teufels, wider Christum, vnd sein Reich, der die Gottlosen Menschen hat wollen anhetzen vnd treiben, das geschlechte Christi gentzlich zuuertilgen, vnd auszurotten, Welches Gott darumb also verhenget hat, das man daher nimmer auff den Messiam warten könte. In dem er nu umb zweierley sache willen beschüldiget ward, das er des Geschlechts Christi, vnd ein Christen mensch were, vnd that ein frey offentlich bekentnis, ward er zur marter hingerissen, vnd damit er Christo desto gleichformiger würde, ist er an ein Creutz geschlagen, vnd mit grewlichem tode dahin gerichtet. Hundert vnd zwentzig jar war er alt, da er liede, vnd hat alle diese grausame pein vnd Creutzigung seiner glieder mit solchem vnuerzagten hertzen, vnd tapffern Glauben erlidden vnd ausgestanden, das sich jederman daruber entsatzte vnd verwunderte, das Simeon in solchen wolbetagten vnd verlebten alter, in welchem die hertzen der Menschen pflegen mat vnd zaghafftig zu werden, dennoch mit so hohem Geist alles erduldete. Dis wird in Eusebio lib. 3. Capite. zwey vnd dreisig. vnd in Nicephoro lib. 3. am sechzehenden Capit. aus Egesippo erzelet, vnd ist, wie in der Chronick Eusebij angezogen wird, geschehen 108. jar nach Christi geburt, vnd im 10. jar Traiani, Mehr wissen wir von jm nicht, Wolt Gott aber, es könte ein vleissiger Erforscher der alten Bücher vns den gantzen Egesippum auff guten Glauben wider zu handen schaffen, Denn er ein gros Liecht vielen tunckeln Orten in diesen ersten hundert jaren brechte.

Von den andern Bischouen zu Jerusalem.

IN demselbigen jar, da Simeon durch solchen grewlichen tod wie jtz gesagt, aus diesem Leben hinweg genomen ward, wird Justus der dritte Bischoff der Kirchen zu Jerusalem geordnet, vmb das fünffzehend jar aber Traiani, oder nach der geburt Christi 113. kömpt hernach der vierde Zacheus, nach diesem folget der fünffte Thobias, der sechste Beniamin, der siebende Johannes, der achte Matthias, der neunde Philippus. Vnter dem Keyser Hadriano folgen hernach der zehende Seneca, der eilffte Justus, der zwölffte Leui, der dreizende

Ephrem, der vierzehend Joseph, der 15. Judas. Wie lang aber ein jglicher vnter diesen die Kirche geleret hab, oder wie jr leben gewesen, vnd was für streit vnd kampff sie mit den falschen Lerern bey den Jüden vnd Heiden gehabt haben, da wissen wir zwar zu dieser vnser zeit nirgend von geschrieben, ausgenomen Eusebius lib. 4. cap. 5. sagt von jnen, das er aus etlicher schrifften verstanden hab, das bis auff die zerstörung vnd gericht, die letzte verderbung so sich vnter Hadriano zugetragen, seien der fürnemsten Lerer der Kirchen zu Jerusalem 15. gewesen. Vnd dieselbigen seien alle von geburt Ebreer gewesen, vnd sehr ein kurtze zeit im selbigen ampt gelebt, Aber dennoch alle die lautere Lere Christi angenomen, vnd von sich geleret.

Jm 18. jar aber Hadriani, wie Eusebius lib. 4. cap. 6. angezeucht, nach Christi geburt aber 135. wird Marcus von geburt ein Heide erwelht, der sechzehent Bischoff zu Jerusalem. Denn nach der verstörung, so von Hadriano geschach, ward die Kirche daselbs allein aus den Heiden versamlet, vnd aus jnen Bischoue geordent, alle Jüden von jnen ausgestossen vnd verweiset. Mit dieser schrecklichen ausstossung oder aussonderung, hat Gott wollen der gantzen Welt fürstellen ein zeugnis seins zorns vnd rache wider die Verechter vnd verfolger Christi, des Euangelij vnd der rechtschaffen Lerer, vnd anzeigen, das Christus komen, vnd keiner mehr zu gewarten sey. Als nu die Kirche der Heiden diesen ort, der vormals von wegen der gegenwertigkeit Gottes, vnd seiner Kirchen heilig vnd herlich war, bewonete, Da konte man des geschlechtes Christi, vnd des Ebreischen geblüts, vnter den Lerern nicht mehr achten noch warnemen. Also komen nu forthin auffeinander die Lerer aus den Heiden. Jn der Chronick sagt Eusebius, das Marcus empfangen habe die regierung der Kirchen zu Jerusalem im jar des keisers Antonini Pij. 10. Oder nach Christi geburt 148. Vnd ist der Warheit fast gleich, das nach solcher grossen verwirrung vnd zerstörung aller ding, wie es denn pfleget zu geschehen, auch die Kirche jr thun vnd wesen nicht so gar bald hab beschicken vnd ordnen können. Vnter demselbigen Keiser werden auch diese erzelet. Der siebentzehend Cassianus. Der 18. Publius. Der 19. Maximus. Der 20. Julianus. Der 21. Alianus. Der 22. Symmachus. Der 23. Caius. Der 24. Julianus, der ander. Der 25. Capito. Eusebius lib. 5. cap. 12. Vnter Commodo der sechs vnd zwentzigste. Maximus. Der 27. Antonius. Der 28. Valens. Der 29. Dolychianus. Der 30. Narcissus. Der 31. Aelius. Der 32. Germanio. Der 33. Gordius. Der 34. Narcissus,

der ander, oder je der vorige, der wider aus der wüsten komen war. Denn es erzelet Eusebius lib. 6. cap. 9. vnd 10. Das Narcissus, als er von seinen misgünnern felschlich der vnzucht oder vnkeuschen lebens beschüldiget ward, habe er entweder durch scham, oder vngedult darzu bewogen, seine Kirche verlassen, vnd sey in eine Wüsten gewichen, vnd hab daselbs sehr viel jar gelebt vnd zubracht. Dieweil aber niemand wüste, an welchem ort er sich doch enthielte, sey an seine stete ein ander Bischoff gesetzt, der Dios hies, sonst nennen jn die Historici Aelium, Dem sey nachkomen Germanion, vnd nach jm Gordius. Vnter diesem sey Narcissus wider erfür komen, als einer, der von den todten wider lebendig worden, vnd hab von den Brüdern darzu gebeten, die regierung der Kirchen wider angenomen, vnd zum gehülffen genomen Alexandrum, wie in der nehesten Centuria sol verkleret werden. Am selben ort erzelet Eusebius, das Narcissus auch von gaben wunder zu thun fürtrefflich vnd mechtig gewesen sey. Eines erzelet er, wie das er am Osterabend, da es an öle gebrach, durch sein gebet erlanget hab, das das wasser in die Lampen gegossen, sey tüchtig worden zu leuchten. Aber das hat nicht sonderlichs auff sich, vnd ist nicht so fast daran gelegen, saget auch daneben, wie das seine falsche Ankleger vnd Verrheter, seien eben mit denselbigen plagen, die jm ein jglicher selber gewindschet hette, von Gott gestraffet. Welcher Lerer zeit, wie lange sie der Kirchen fürgestanden, sagt Eusebius, hat er nicht vnterscheiden künnen. Gantz lieblich ist das gesaget im Propheten. Wenn Trübsal da ist, so denckestu der Barmhertzigkeit. Welches Gott fürwar klerlich in diesem exempel der Jüden beweiset hat, Denn so lange jar nach einnander, erzelt er noch zu Jerusalem die lere des Euangelij, vnd lest sie durchs ampt ausschreien, vnd verkündigen, das er damit gnugsam zeuge, das er auch seine feinde zur Busse ruffe, vnd warhaftig also gesinnet sey, wie er im Propheten sagt, so war ich lebe, hab ich keinen gefallen am Tode des sterbenden, Sondern das er sich bekere vnd lebe. Dis ist auch ein helle schöne Lere, vnd volles trostes, das er auch vnter den grawsamen wüten der Jüden vnd Heiden, wider Christum vnd seine Lere vnd kirche, dennoch etliche Lerer vnd ein geringes heufflin mitten vnter jren feinden erhelt, die den rechten Gott erkenne vnd preise. So viel von den Bischouen zu Jerusalem, welche in diesem seculo oder hundert jaren, von den Scribenten erzelet werden.

Von den Bischouen zu Antiochia, vnd erstlich von dem Ignatio.

IGnatius ist mit Polycarpo vnd Papia gleiches alters gewesen, der auch Theophorus heisset, wie man in den vberschrifften seiner Episteln lieset. Er ist durch vieler lobschrifft berhümbt, also, das er auch noch heutiges tages vnter denen, so bald nach der Apostel zeit gefolget sind, nicht der geringste geachtet wirdt. Von wannen er aber gewesen, vnd wie er in der jugendt angerichtet, dazu wie er bekert worden, oder zu hohen Emptern auffgestiegen sey, dauon ist niergent, so vil vns zwar bewust ist, geschrieben, Denn was Nicephorus lib. 2. cap. 35. anzeucht, das Ignatius einer gewesen sey von den kleinen kindlein, welche Christus auff seine hende nam, vnd sprach, Wo jr nicht werdet wie diese kindlin, werdet jr nicht in das Himelreich komen, das ist nicht gewis genug, Denn es wirdt nicht bezeuget noch beweret von andern Schribenten, welchen etlicher mase zu gleuben were, dazu die Episteln, die Ignatio zugeeignet werden, als die an Johannem vnd Mariam, geben zu verstehen, das er Christum sein lebenlang nicht leiblich gesehen hab. Denn das er in dem brieue an die zu Smyrnen sagt, das er Christum nach seiner aufferstehung im fleisch gekand hab, das sagt er nicht von der leiblichen, sondern des Glaubens, erkentnis, wider die ketzer, nemlich, das er gleubet, Christus sey ein warer mensch. Vnd dasselbige beweiset auch der gantze Text. Allein aber in diesem stimmen aller zeugnisse vber ein, das er zu Keysers Traiani zeiten, das Kirchenampt zu Antiochia versorget vnd bestellet hab. Das aber etliche wollen sagen, er sey der ander nach Petro gewesen, etliche, der dritte, das machet gar keinen vnderscheid, sintemal jene von Euodio, der der erste nach Petro, Bischoff zu Alexandria gewesen, jhre rechnung anfahen, diese aber von Petro. Die Epistel Ignatij an die zu Antiochia geschrieben, helt also, Gedencket, sagt er, wirdiglichen ewers heiligen Bischoffs Euodij, der der erste nach den Aposteln euch zum Furstehér geordent ist. Das er ein Jünger Johannis des Apostels gewesen sey, scheinet als sey es aus den Episteln, die er Johanni vnd Marie zugeschrieben hat, genomen.

Seine schriffte erzelet Eusebius lib. 3. cap. 36. Aus Smyrnen hat er geschrieben an die Epheser, Magnesianer, an die zu Trallen, vnd an die Römer, Aus Troade aber an die zu Philadelphia, zu Smyrnen, vnd an Polycarpum. Hieronymus erzelet jrer auch so

viel, Aber heutiges tages werden darüber Ignatio zugeeigent in den newesten Büchern ein brieff an Johannem, den er den Eltern nennet, zwo Episteln an Mariam die Mutter Christi, an Mariam Cassabolitam, vnd an die Philipper, Vnd aus Philippen an die zu Tharsen, vnd zu Antiochia, vnd an Heronem. Wir lassens aber einen Gottfurchtigen vnd vleissigen Leser erkennen, wie viel von solchen Episteln zu halten sey, Denn vns zweiuelt nicht, das einem jglichen, wer vnd wenn er sie lieset, diese ding zu gemüte komen vnd einfallen. Erstlich, das schier in allen Episteln, wie gros vnd lang sie auch sind, die vrsach des schreibens ausgelassen wirdt, vnd man kan auch schier gar nicht erraten, noch gedencken, warumb er zu dieser oder jener Kirchen hat schreiben wollen. Darnach seine fart vnd reise, machet denen, so darauff mercken, nicht geringe gedancken, das er viel richtiger vnd neher gen Rom hette schiffen können, wie Paulus Exempel ausweiset, das jm nicht frey gewesen sey, lange vmbschweiff zu suchen, denn er ward gefangen gefüret, weil er zehen Leoparden, wie er sie selbs also nennet, vbergeben war; Auch darzu nicht gedacht wird, das er des Keysers Heer nachgezogen sey, ja auch nicht in den Historien angezogen wird, das der Keyser so weit herumb gen Rom gezogen sey, Bedencke es, wie ein lange reise das gewesen sey, von Antiochia ziehen bis an die anfurt des Aegeischen meers, vnd daselbs stracks hinauff nach Mitternacht, vnd durchreisen die fürnemsten Stedte am vfer gelegen, bis gen Troiadem, Dieweil doch die Römische strasse nach dem abend gerichtet ist. Zum dritten sind solche stuck in die brieue mit eingemenget, darob sich der Leser mag schier entsetzen, als das in der Epistel an die zu Smyrnen in der lateinischen Version stehet, das wörtlein Missa, dauon die andern Scribenten dieser zeit, ja auch alle Griechischen nichts wissen, Aber in dem Greckischen Exemplar, das newlich ausgangen, stehet nicht Missa, sondern δοχὴν ἐπιτελεῖν, hoc est, conuiuium perficere, das Mal verrichten, Item, das aus mittel dingen vnd Ceremonien aller ding nötige sachen geordnet vnd auffgesetzt werden, als von Ostern vnd Fasten, sonderlicher gewisser tage, an welche er auch die gewissen bindet. Vnd etliche andere mehr stücke, dauon bald hernach sol gesagt werden. Zum vierden, dieweil es gewis vnd vnleugbar ist, das er in Griechischer sprach geschrieben hat, scheinen sie etwas von Griechischer eigenschafft in sich haben, wie denn jtzt Griechische Episteln Ignatij herfür komen sind. Zuletzt, das jtzt viel mehr Epistel dem Ignatio zugeeigent werden, denn zu Eusebij vnd Hieronymi zeiten geschehen.

Welches alles, ob es einem vleissigen Leser sonst wol einfelt, haben wirs doch dafür gehalten, man werde es vns nicht vbel auslegen, wenn wirs hie gleich her setzen. Aber dem sey wie jm wölle, weil wir für gut haben müssen, was fürhanden ist, so ist aus diesen Schrifften zu sehen, das Ignatius in grossem ansehen oder authoritet bey der gantzen Orientalischen Kirchen gewesen ist, darumb, das er mit dapfferem eiuer für das haus Gottes brante, vnd hohen trefflichen leuten sehr angenem war, als nemlich Polycarpo vnd andern Bischouen hin vnd wider in Asia.

Aber nu foddert die ordnung der hendel des Ignatij weiter, das wir auch von seiner lere, die er bekant hat, ein wenig meldung thun, dauon wir mehr nichts haben, denn allein was diese seine Bücher, sind sie anders sein, in sich halten, in welchem stücke zwar wir darumb desto kürtzer sein wollen, das seine fürnemeste zeugnisse von den Artikeln der Lere droben erzelet sind. Insonderheit verkleret Ignatius den Artikel von Gott, Denn er leret, das ein Gott sey, vnd drey vnterschiedene Personen, Der Vater, der Son, vnd der heilige Geist, Vnd widerlegt die Ketzer, die diesen Artikel schwechen vnd vmbstossen, aus den worten der Tauffe, beweiset aus klaren zeugnissen des Euangelisten Johannis vnd Pauli, vnd aller Propheten, das Christus sey warhafftiger Gott, vom Vater von ewigkeit geboren, vnd warhafftiger Mensch, geboren von Maria der Junckfrawen, Vnd widerlegt gewaltig die Ketzer, so da fürgaben, das Christus nicht warer Gott were, oder schlechts nach dem schein ein Mensch gewesen, vnd nach dem schein gelidden hette, vnd nennet ausgedrucket mit namen Simeonem, Menandrum, Basilidem, Ebionitas, Nicolaitas, Theodotum, vnd Cleobulum, Bestetiget auch, das Christus durch sein Blut, dem Menschlichen geschlechte die seligkeit erworben hab, Vnd das alle Menschen allein durch das verdienst Christi selig werden, Wie er sehr herrlich saget in der Epistel an die Philadelpher, Alle Heiligen sind mit Christo selig worden, durch jn selbs, in dem sie auf jn hoffen vnd warten, Leret auch recht von vnser Aufferstehung, Wiewol er aber an keinem ort besonders, oder aus fürsatz handlet die Lere von der Rechtfertigung des Menschen für Gott, Jedoch erkleren solche sprüche, das er nirgend hat den wercken einigerley verdienst, die seligkeit zu erlangen, zugeeigent. Vnd wird gerümet dieser sein spruch aus der Epistel an die Römer, Meine liebe ist der gecreutzigte, Item, er vermanet, das man sol die busfertigen freundlich wider auffnemen, Leret das die Kirche auff

den fels, Christum, gebawet sey, Vnd gedencket keines Oecumenici Episcopi, das ist, Obersten Bischoffs, der vber alle andern sey, denn nur des einigen Jhesu Christi; Er hebt vnd preiset hoch die wirdigkeit des Ampts, vnd treibet mit allem vleis auff den gehorsam fast in allen Episteln, Vermanet das man sich für den Ketzern hüten, vnd sie fliehen solle, welche er auch des Teufels geziecht vnd nachgelassene nennet, Von dem Nachtmal des HErren vertedinget er beiderley stücke oder gestalt gebrauch, wie es denn Christus eingesetzt hat, Den Ehestandt preiset er herrlich, vnd die, so jn verdammen, schilt er für Ketzer. Zu letzt helt er immer an mit der vermanung zum newen gehorsam, Dis ist aber auch zu mercken, das er der versamlung der Kirchen zu Philadelphia macht gibt, jren Bischoff selbs zu Ordinieren, vnd nicht andern Bischouen, Denn also spricht er zu den selbigen, Euch gebüret als der Kirchen Gottes, den Bischoff zu Ordinieren, Er zeucht gemeinlich gantze Sprüche aus den Episteln Pauli an, aus dem es scheinet, das er seer vleissig darinne gewesen sey. Dieweil man aber solches alles aus Episteln, die jm zugeeigent werden, nemen kan, wollen wir dauon hie nicht weitleuffiger handeln.

Weiter sind in diesen Episteln Ignatij etliche stück, welche scheinen, als haben sie scheusliche jrtumb an sich, Als das er in der Epistel an die Philipper klerlich diese wort setzet, Welcher den Sontag oder Sabbath fastet, ausgenomen den einigen Ostersabbath, der ist ein Mörder Christi, Item, welcher Ostern helt mit den Jüden, oder annimpt jre Festage zu feiren, der wird mit denen theil haben, die den HErren vnd seine Apostel getödtet haben, dieses stehet nun auch in dem Griechischen Exemplar, wie mans jetzt herfür bracht het, Es scheinet aber, das solches nicht wol vberein komet oder gleich stimmet mit dem Spruch Pauli, Lasset euch niemand Gewissen machen vber speise oder vber tranck, oder vber bestimpten Feiertagen, Es were denn, das er aus einem eiuer, etlicher leichtfertigkeit vnd vnbestendigkeit hette weren wollen, vnd hat also vrsach gehabt, warumb er so hart von Christlicher freiheit geschrieben hat, oder hat mit diesen malzeichen etliche Ketzer zu erkennen geben, dauon wir doch nichts eigentliches wissen, So findet man auch viel fehrliches dinges mehr darinne, daraus leichtlich jrrthumb entspringen solte, als das ist, von der Mess, wiewol das im Griechischen Text nicht stehet, daraus nichts aus der Lateinischen Version kan bewiesen werden. Von der Junckfrawschafft redet er nicht so gar füglich vnd wol, Jedoch dieweil er den Ehestand nicht verwirfft, ist leichtlich zu

ermessen, das er nicht jederman hat wollen an den Ehestand binden, noch die Gewissen verstricken, sonder hat es gleich mit Paulo gehalten, der da spricht, Es sey gut, das ist, es stehet frey nach den gaben, das man nicht freie, Das gibt auch mancherley argwohn, das er in der Epistel an die zu Trallen, mit prechtigen stoltzen worten rhümet, das er verstehe die Ordnung der Engel vnd Ertzengel, die manchfelligkeit der Ritterschafften, der krefften vnd herrschafften vnderscheid, die weite der Stüle vnd Oberkeit, der Thronen grosmechtigkeit, die hoheit der fürtreflichen Geister Cherubin vnd Seraphin, das Reich des HERrn, vnd vber das alles, des almechtigen Gottes vnuergleichligkeit, Welches keiner vnter den Aposteln je hat thüren von jm sagen, So hat auch solche erkentnis vnd erfarenheit nicht grossen nutz in diesem leben. Daher haben etliche wollen beweren, das Ignatius die Antiphen erfunden hab. Es ist auch werd zu mercken, vnd in achtung zu haben, das Nicephorus lib. 3. cap. 19. an welchem ort er von Ignatij sachen vleissig gnug handelt, dieses thuns vnd wesens gar nicht gedencket, sondern kompt ersten auff solche rede im 13. buch am 8. cap. Also erzelet Socrates dis gesichte auch im 6. buch am 8. cap.

Zu letzt ist er mit der Kron der marter gezieret, Denn als Traianus seine sache in Orient glücklich ausgerichtet, das er Babylon eingenomen, vnd die Perser, so in Asiam eingefallen waren, in die flucht geschlagen hat, da verschaft ers also, das man seine Götter hin vnd wider an vielen orten, fürnemlich aber in Antiochia, mit offentlichem lobe ehren vnd preisen solte, als die solchen herrlichen sieg gegeben hetten, vnd befalh das man wider die Christen grewlich wüten vnd tyrannisiren solte, Denn das ist eigentlich des Teufels, vnd der Welt art vnd gewonheit, das sie on Christliches blutuergiessen, nie keinen triumph helt noch sieget. Da nu der Keyser solch scheuslich Gottlos wesen, vnd vnbilliches wüten fürhatte, der doch den weltlichen tugenden nach, nicht so gar böse war, ward Ignatius dadurch verursacht, das er nicht allein an seinem ort, im bekentnis der lere Christi bestendigklich verharret, sondern gehet auch hin zu dem Keyser selbs, der in seiner Kirchen war, schilt sein Abgöttisch fürhaben, vnd vnderwindet sich, ob er durch einerley weise vnd mittel, solchen grossen Fürsten von den Heidnischen jrthumen, vnd vnsinnigen wüten abfüren kunde, vnd brauchet darzu eins bestendigen vnd ernsthafftigen Pfarherrn diensts, vnd der voraus mit Gottseligem einer vom heiligen Geist entzündet war. Denn es ist nicht fürwitz,

heisset auch nicht der sachen zu viel gethan, die Keyser im Lereampt, von wegen jrer Abgötterey, vnd andern groben sünden halben straffen, vnd vermanen, vnd sie vnterrichten, was sie thun, vnd wie sie selig werden sollen. Also sagt Nicephorus lib. 3. cap. 19. Das Ignatius nicht abgelassen hab, den aberglauben Traiani anzugreiffen vnd zu straffen. Darumb hat in diesem fall Ignatius wol versucht vnd erfaren, was in gemein allen fromen vnd Gottforchtigen Lerern der Kirchen CHRisti für glück begegnet, Denn er wird gefangen vnd gebunden gen Rom geschickt, das er für die Lewen hingeworffen werde, vnd das nicht vmb seiner eigen von jm begangner bösen that willen, sondern, das er ein Lesterer wider des Keysers Religion, vnd ein Auffrürer, vnd der wider die Maiestet vnd hohe Oberkeit gehandelt, angegeben vnd beschuldiget ward. Man todtet jn nicht zu Antiochia, vielleicht vmb Auffruhr willen zu vermeiden, des man sich hette besorgen müssen, dieweil er in grossen ansehen bey jederman war, oder auch vmb schreckens willen. Wie gros aber seine tugent gewesen sey, wie wilfertig vnd grosmütig oder gehertzt er zur marter gangen, wil ich den Leser lieber aus Ignatij worten, denn aus dieser vnser geringen erzelung erkennen lassen. Also bezeuget Eusebius lib. 3. cap. 36. sol er geschrieben haben zu den Römern, Ach das ich die Bestien vberkeme, die mir zubereitet werden, welche ich auch wündsche, das sie wider mich gehetzet komen, welche ich auch selber will an mich locken, das sie mich bald verschlingen, vnd meiner mit nichte verschonen, Gleich wie sie etliche nicht angerurt haben aus forcht, Vnd ob sie gleich nicht gerne wolten, so wil ich sie doch mit gewalt wider mich zwingen, Haltet mirs zu gut, Ich weis was mir nutz ist, jetzund fahe ich an ein Jünger CHRisti zu sein, ich achte weder sichtbare noch vnsichtbare ding nicht, das ich nur Jhesum CHRIstum möge bekomen, Fewer, Galgen, Thier, zerreissung der bein vnd glieder, auch zerstörung des gantzen leibs, vnd alle plage des Teufels, las komen wider mich mit gantzem hauffen, das ich nur Jhesum Christum erlange, Er ward vberantwortet zehen Kriegsknechten, oder, das ich rechter sag, Stockmeistern, die jn gen Rom brachten, von welchen Ignatius selbs also sagt, Von Syrien an bis gen Rom, streit ich jmer mit den Bestien, zu wasser vnd zu land, gebunden, nacht vnd tag, zwischen zehen Leoparden, das ist, zwischen einer Rotten Kriechsknechten, welche auch mit wolthaten vberschüttet, erger vnd schedlicher werden, Aber durch jre bosheit werde ich jmer mehr vnd mehr gezüchtiget, doch bin ich darumb nicht gerechtfertiget.

Das aber viel Diener des Euangelij, jme das geleite geben haben auff dieser Reise, scheinet das seine Epistelu solchs klerlich anzeigen, Denn also stehet in der Epistel an die Tharser, die er aus Philippen geschrieben hat, Das Philon ein Diacon zu Tharsis, vnd Agathopus Diacon von Syria, jn geleitet haben, vnd Burgus, in der Epistel an die zu Philadelphia, vnd in der zun Ephesern, Crocus, Onesiphorus, Burrus, Euphlus, vnd Phronton, diese werden genennet als geferten seiner Reise. Auff dem wege aber verschmachtet er nicht durch heulen vnd wehklagen, sondern schreibt darauff fast die meisten Episteln zu den vielen Kirchen, die wir droben erzelet haben, Darinne denn gespürt wird sein ernstlicher vleis, die lauterkeit des Euangelij zu erhalten, vnd die Kirche Christi zu zieren, vnd auszubreiten, Denn er wolte nicht das liecht, das Gott in jm angezündet hatte, vnter einen Scheffel verbergen, noch gentzlich darzu stilschweigen, seinen oder der andern leiblichen Tod dadurch zu meiden, Derhalben befilht er Polycarpo auff seine Kirche zu Antiochia, die er jtzt verlassen muste, zu sehen vnd achtung zu haben, ob er gleich eben weit von jr war. Daraus es offenbar ist, das diese zwene Menner, von wegen der bekentnis pflantzung vnd ausbreitung des Euangelij Christi, grosse freundschafft mit einander gehalten haben. Er sagt auch vom Herone, das ers aus einem gesichte habe, das er jme zu Antiochia werde im Ampte nachfolgen. In dem er nu in so weiten vnd vnlieblichen orten vmbher zeucht, vnd solchen süssen geruch, das wir also reden, vnter seinen banden vnd Leoparden, wie eine wolriechende Rose vnter den dornen von sich gibt, wird er endlich gen Rom gebracht, An welchem ort, als auff einen gemeinen Schawplatz des gantzen Erdbodens, wird er als ein tewer Opffer Gotte geopffert, Denn daselbs wird er ein speise den wilden Thieren, wie der Keyser vnd die Fürsten jm getrewet hetten. Ireneus im fünfften buch, da er des Ignatij gedencket, schreibt von jm also, Gleich wie einer von den vnsern gesagt hat, der vmb der marter Gottes willen zu den Bestien verdammet ward, Ich bin ein körnlin Christi, vnd werde zermalet werden mit der Bestien zeenen, auff das ich ein weis brot Gottes werde, Dis schreibt Ireneus. Er ist auch nicht allein starck vnd vnerschrocken gewest für dem streit, sondern hat auch, da er die Lewen hörete brüllen, wie Hieronymus sagt, dieselbigen wort widerholet, vnd ist bestendig blieben, bis jm der letzte odem ausfur. Nicephorus sagt das Ignatius zu Rom mit mancherley Qwal gepeiniget sey. Zu letzt aber sind wider jn ausgelassen zwen hungerige

vnd rasende Lewen, welche das fleisch vnd zarte beinlin auffrassen, liessen nur die gröbsten vnd sterckſten knochen dauon ligen. Vincentius in Speculo lib. 10. cap. 157. erzelet aus seinen geschichten ein langes gesprech des Keysers Traiani, mit Ignatio gehalten, vnd mit wie mancherley plagen er jn hab qwelen heissen, darumb das er den Göttern nicht opffern wolte, Vnd das er zu letzt von den Lewen erwürget sey, Sagt auch dazu, man hab jm das hertz ausgeschnitten, darumb, das er zu denen, so jn fragten, warumb er den Namen JHesu so offt nennete, gesagt hatte, das jm der Name JHesu so tieff ins hertz gegraben were, das er seiner nimer vergessen kundte, vnd sey in eim jeglichen stücke des hertzens der Name JHesu gefunden, mit gülden buchstaben geschrieben. Dieweil aber solches mehr den Fabeln scheinet gleich sein, denn der warheit, auch nicht von alten vnd bewerten Scribenten bezeuget wird, mag ein jeder Leser selber dauon halten was er wil. Seine beine so von jm vbrig blieben (schreibet Nicephorus) seyen nach langen jaren erst von seinen gesellen gen Antiochiam gebracht. Doch schreibt derselbige Author lib 14. cap. 24. Das das Theodosius gethan hab. Das bezeuget Euagrius auch also lib. 1. cap. 16. So zeiget Hieronymus auch an, das er alda für der pforten Daphnis ligen sol. Wieviel aber diesem ding zu gleuben sey, mag der Leser selber auffmercken. Eusebius sagt in Chronico, das Ignatius also gemartert sey, im jar nach Christi geburt 109. vnd im jar des Keyserthumbs Traiani 11. Wiewol Nicephorus sagt, es sey im dritten jar Traiani geschehen, lib. 3. cap. 2. Er ist aber der Kirchen zu Antiochia vorgestanden 9. jar lang.

Von den andern Bischouen der Kirchen zu Antiochia.

ALs nu Ignatius aus Syria weg gefurt, vnd von den Bestien zerrissen war, wird Heron vber die Kirche zu Antiochia gesetzt, der dritte der nach den Aposteln komen, im jar Traiani 11. Christi aber 109. Darnach folget der vierde Cornelius, Im Hadriani 12. CHRisti 129. jar. Der fünffte Eros, Im jar Antonini Pij 4. CHRisti 142. Wie sie Eusebius lib. 4. cap. 20. vnd in Chronicis erzelet. In den Historien aber findet man von jnen mehr nichts, denn die blossen Namen.

Von Theophilo.

VNter dem Keyser Vero, regieret die Kirchen zu Antiochia Theophilus, der sechste nach den Aposteln, Welcher zwar von vielen hohen gaben ein fürtrefflicher berhümter Mann gewesen sein mus, wie das aus seinen, dem Autolico geschriebenen Büchern, die bis auff vnsere zeit blieben sind, genugsam offenbar ist. Jn Heidnischen Scribenten ist er seer gelert vnd erfaren gewest, daraus man wol abnemen kan, das er vor der zeit, ehe er zu der erkentnis CHRisti komen, nicht den geringsten teil seines lebens, in Heidnischen künsten zubracht, vnd alle jre Bücher mit sonderlichem vleis durchlesen vnd studieret hat, Vnd das ist daraus zu sehen, das er im ersten buch sagt, das sein Glaub vberaus seer gemehret vnd gestercket sey worden, dadurch, das er die heilige Schrifft vleissig gelesen hat, Darzu er den Autolicum auch vermanet, das er dieselbigen auch lernen wolle, wiewol die Gleubigen in heidnischen Schrifften auch ein wenig studieren solten, damit sie der Heiden wahn vnd meinung desto bas widerlegen, vnd die Christliche Lere desto leichtlicher erkleren kündten. Was die rede belanget, ist er zimlich wol beredt, vnd hefftig brünstig vnd eiuerig die zu gewinnen, welchen jr hertz mit Heidnischen meinungen erfüllet vnd bezaubert waren, Das er aber lerhafftig gewesen, beweiset dis genugsam, das man von jm sagt, er hab Institutiones, das ist, Catechismum geschrieben, welche, so sie noch vorhanden weren, solten sie on zweifel die gantze Form der Lere, ein wenig reichlicher vnd klerlicher darthun, das man von seiner Lere vnd trewe desto warhafftiger vrteilen kündte. Auch hat er nicht allein hierinne für seine Kirche gesorget, das er sie das Euangelium recht lerete, sondern ist auch entzündet gewesen mit hefftigem eiuer, der in solchem grossen Ampt vnd Lerer billich ist, Vnd hat sich wider die verfürer vnd verfelscher der Euangelischen warheit, nicht allein mit worten, sondern auch mit Schrifften vnerschrocken vnd gewaltig gesetzt vnd gekempffet. Denn er hat Hermogenis Ketzerey, vnd Marcionem mit seinen lügen vnd Narrentedingen so dapffer verlegt, das er auch wol vmb des willen allein, jm ein herrlich lob fürtrefflicher bestendigkeit vnd kunst erlanget hat. Aber wir haben nicht mehr von jm, denn die drey bücher, dem Autolyco in Griechischer Sprach zugeschrieben. Es sind aber diese Titel der andern Bücher dieses Theophili noch fürhanden. Das Buch wider die Ketzerey Hermogenis, in welchem er etliche zeugnisse aus der Offenbarung Johannis gebraucht hat. Das Buch

wider Marcionem, welches in sonderheit lobs werd, vnd allen Christen angenem gewest ist, Vnd sagt Hieronymus, das es zu seiner zeit noch fürhanden gewest sey. Vber das auch ander Bücher Institutionum, oder vnterweisungen, dauon lies Eusebium lib. 4. cap. 24. Hieronymus sagt in Catalogo, Ich hab unter seinem Namen Commentarios gelesen vber die Euangelia vnnd Sprichwörter Salomonis, Aber die doch so gestalt sind, das sie der vorigen Bücher zierligkeit vnd eigenschafft nicht gleich sind. Darumb, welcher wissen wil, was Theophilus geleret hab, der mag es aus den büchern an Autolycum geschrieben, erfaren. Er leret das der Christen schrift, die in den Prophetischen vnd Apostolischen Büchern stehet, elter sey, denn aller Heiden Schrifft vnd Bücher, Vnd das man derhalben die warheit hieraus allein, als aus dem eltesten brun, schöpffen vnd lernen sol. Vnd welches sonderlich zu mercken, er zeucht aus der heiligen schrifft ein kurtze subtiele rechnung der jar der Welt, bis auff seine zeit, vnd sagt fürwar, das man solches aus keinen heidnischen Schrifften nicht thun könne, Auff diesem grunde stehet er getrost, vnd treibet die Lere von dem rechten waren Gott, vnd beweret frey, das der Heiden Götter erdichtete Götzen sind. Aus der Göttlichen vnd wunderbarlichen erweckungen des Weitzenkorns, vnd anderer Creaturen (Als nemlich, wenn der samen in die Erde geworffen, daselbs für todt vnd der verwesligkeit vnterworffen ligt, bald wider lebendig wird, grunet vnd früchte bringt, oder wann ein todes blutströpflin im leib des Menschen, von Gott wider erwecket wird, das daraus ein lebendiger gesunder Mensch herfür kome) beweiset er klerlich die aufferstehung der todten, Zeigt an, das die welt nicht ewig gewest sey, wie die Philosophi vnnütz waschen, sondern sey von Gott aus nichte geschaffen, on einige vorgehende materi, vnd das der Mensch nicht ongefehr worden sey, sondern von Gott also gemacht, vnd zwar on sünde, mit einem freyen willen. Die vrsach aber des Tods sey gewesen die vbertretung des Göttlichen gebots. Aber an diesem ort weiset er Autolycum zu dem aller eltesten zeugen, nemlich, zu Mose, erzelet vnd legt aus das erste, ander, vnd dritte Capitel aus dem ersten Buch Mosi, von wort zu wort, Verantwortet die laster, so die Heiden den Christen auffdichteten, als befleckten sie sich mit allerley sünde vnd schande, vnd beweiset das die Christliche Lere solche grosse laster keinet wegs zulasse, sondern lere von tugenden vnd Gottseligen wercken, vnd von der belohnung guter wercke, vnd der bösen, viel ernstlicher vnd klerlicher denn keine weltliche Schrifften.

Das aber dieser Lerer etliche gebrechen, die entweder seine eigen, oder der zeit gemein gewesen sind, an sich gehabt hat, ist droben am ort von seiner Lere gesagt. Von dem λόγῳ redt er sehr fehrlich, schier der Arianischen raserey gleich, Denn er sagt, Christus sey da erst gezeuget, da der Vater die Schöpffung der Welt jetzt anfangen wolt, wie er zuuor beschlossen hatte, Vnd das der Mensch nicht volkomen geschaffen sey, vnd das er ein mal würde ein Gott erkleret sein worden, vnd vnter die Stern auffgenomen, wenn er nicht gefallen were. Es scheinet als hab er das wort des Euangelij entweder gar nicht verstanden, oder je nicht genugsam erkleret, Denn er sagt klar heraus, das jm der Mensch durch den gehorsam nach dem Gesetz, die seligkeit vnd ewiges leben erlangen könne, Welches man alles zwar also findet in seinem andern buch an Autolycum geschrieben. Von den andern gaben aber, vnd vom gantzen lauff seines lebens, haben wir nichts mehr. Er hat zun zeiten des Keysers Aurelij Veri gelebt, wie gesagt ist, vnd im anfang des Keysers Commodi, Denn im 3. buch an Autolycum, füret er die rechnung der jar von der schöpffung der Welt an bis auff seine zeit, wie gesagt ist, fasset gleich damit ein den todt Veri. Eusebius sagt in Chronico, das er vber die Kirche zu Antiochia gesetzt sey, im achten jar des Keysers Veri, Aber nach Christi geburt, Anno 169.

Von Maximino.

MAximinus der Siebend nach den Aposteln, hat die Kirch zu Antiochia mit Götlichem ampt des Worts versehen, vnd regiert vnter dem Keyser Vero, wie Eusebius im 4. Buch. cap. 24. vnd im 5. Buch. cap. 19. anzeigt, Jn seinen Chroniken sagt er, das er in das Ampt gesetzt sey im sechzehenden jar Marci Antonini Veri, Aber Anno Christi 177. Nicephorus erzelet im 4. Buch. cap. 19. das sein lauff im Ampt eilff jar gewehret hab. So viel von diesem Lerer.

Von Serapione.

DEr achte Bischoff zu Antiochia, ist gewesen Serapio, vnter dem Keyser Commodo, Eusebius lib. 5. cap. 22. Ein trefflicher Mann von Lere, vnd wolredenheit, vnd mit solchem herrlichen einer vnd grossem ansehen begabt, das auch andere fürtreffliche Menner nicht

schew hatten sich vnter seine Epistel vnd erkentnis von Kirchen hendeln zu vnterschreiben, Dasselbige kan man aus den schrifften abnemen, von welchen nur die blossen Namen bey den Scribenten gefunden werden, als das Eusebius lib. 5. cap. 19. erzelet, Das Serapio ein Epistel zu Carico (oder Cariconi, wie Nicephorus hat lib. 4. cap. 27.) vnd Pontico geschrieben hab, darinne er des Montani Ketzerey verwerffe, vnd sagt darzu, das viel jre handschrifft diesem vrteil vnterschrieben haben, Vnd drucket aus mit welcherley worten sich etliche vnterschrieben haben, Als nemlich, Aurelius Cyreneus Merterer, Ich wündsch euch heil vnd wolfart, Ein ander auff diese weise, Aelius Publius Julius, Bischoff von Debelto, einer stad, von Völckern aus Tracia bezogen vnd bewonet. So war Gott lebt im Himel, so wolt der heilige Zothas zu Anchiale, den Teufel von Priscilla austreiben, aber die Heuchler woltens nicht zulassen, Darumb haben diese Lerer nicht allerley verfelschung gestattet, in die Christliche Kirche einzureissen, Vnd haben nicht allein dawider geseufftzet, sondern haben auch solche gifft mit richtigen Schrifften, so durch vieler Gotseligen Menner einhellige bewilligung, vnd vnterschrifften bekrefftiget vnd bestetiget worden, offenbaret, verworffen vnd verdammet, Denn mit stillschweigen vnd verhorchen, kan man vnuerschempte lügen nit verantworten vnd widerlegen, So wird der Teufel auch nicht mit dulden vberwunden. Das ist aber gewis, das zu Eusebij zeiten, frome, Gottförchtige leute, diese vnd dergleichen mehr schrifften dieses Serapionis, in den henden gehabt vnd gelesen haben. Es schreibt Eusebius in Chronico, das Serapio das Kirchenampt zu Antiochia angenomen hab im jar Commodi 10. Anno Christi 190. Nicephorus bekennet lib. 4. cap. 19. das er der Kirchen ein eben lange zeit mit grossem lob vorgewesen sey, ongefehr bey 22. jaren. Denn Anno Domini 212. ist Asclepiades an seine stat verordnet.

Von Papia der Hierapolitanischen Kirchen lerer.

VNter denen, so bald nach den Aposteln in Asia gefolget, wird auch Papias gezelet, Wiewol wir seer wenig von jm haben, das von den alten auff vns gebracht ist, vnd dasselbig noch darzu seer dunckel vnd finster ist, so ist doch solches hie nicht gentzlich zuuerschweigen. Das er ein Lerer der Kirchen zu Hierapoli gewesen sey, bezeugen alle die sein gedencken. Es ist aber Hierapolis (das wir solches auch vmb des Lesers willen mit einem wort erinnern) ein Stad in Asia, an

dem ort Phrygie gelegen, da es sich zu Lycaonia vnd Lycia nach Mittagwerts streckt, Er ist berhümt gewesen vnter Traiano. In welchem jar er aber zu dem Kirchen Regiment komen sey, vnd wie lang er darinne gelebt hab, das ist niergend beschrieben. So ist auch ein gemeiner wahn, das Papias, Johannis des Apostels Jünger gewesen sey, vnd zeicht an Eusebius lib. 3. cap. 39. vnd der jm folget Nicephorus, vnd andere mehr, das zeugnus Irenei, das also lautet, Dis bezeuget aber auch Papias, der Johannis Zuhörer oder Jünger, aber Polycarpi gesell gewesen ist, ein alter betagter Mann, mit einer schrifft im vierden Buch seiner schrifften, denn er hat fünff Bücher gemacht, Das sind die wort Irenei, Aber bald am selbigen ort zeigt Eusebius das widerspiel an, aus der Vorrede der Bücher Papie, da er selber bekennet, das er die Apostel des HERren keines weges weder gesehen noch gehort hab, Sondern was den Glauben belanget, hab er von den empfangen, die mit den Aposteln teglich vmbgangen sind. Die wort Papie, die er da setzt, sind diese, Ich wils nicht abschlagen, die ding, die ich etwan von den Eltesten wol gelernet, vnd recht gefasset vnd behalten hab, sampt jren auslegungen dir zu gefallen zusamen zu schreiben, dieweil ich mit rechter warheit derselbigen berichtet bin, Denn ich hab nicht wolgefallen gehabt an denen, die viel schwatzen, wie viel pflegen zuthun, sondern an denen, die die warheit leren, Auch nicht an denen, die frembde Gebot vnd Lere daher plappern, sondern an denen, so da solche Lere bringen, die der HErr vnsers Glaubens selber geleret, vnd aus der warheit selbs herkomen sind. So jrgend einer kam, der der Eltesten nachfolger gewesen war, da forschte ich vleissig nach der Eltesten wort, Was Andreas, was Petrus, was Philippus, was Thomas, oder Jacobus, oder Johannes, oder Mattheus, oder ein ander von den Jüngern des HErren, auch was Aristion, vnd der Elter Johannes, die Jünger des HErren gered hetten, Denn ich gedachte also, das ich nicht so viel nutzes aus den Büchern, als aus lebendiger vnd stetiger stim dauon bringen würde, So viel Papias. Wiewol dis auch noch zu dunckel darzu ist, das man daraus klerlich beweisen künde, das Papias keinen der Aposteln des HErren solte gesehen haben. Dieweil aber Papie Bücher alle vmbkomen sind, aus welchen wir solches alles klerlicher nemen künden, müssen wir dieweil dem Eusebio gleuben. Fünff Bücher (wie gesagt) hat er geschrieben dieses Titels. Erklerung der wort des HErren, Wiewol Nicephorus lib. 3. cap. 20. sagt, das er wol viel grosse Bücher

geschrieben hab, aber diese fünff sind allein fürhanden. Es hat aber auch nicht ein geringer flecken diesen Lerer bey den nachkomen bekentlich vnd berüchtiget gemacht, Denn er hielt es dafür, vnd leret auch also, das nach der aufferstehung der todten, würde ein jrdisch vnd leiblich Reich CHristi, vnd der Glaubigen, tausent jar lang in dieser welt sein. So ist dis auch nicht zu verbergen, das Eusebius sagt, das er viel frembde Parabeln CHristi vnd lere in seinen Büchern ergezogen hat, setzet auch vrsach darzu, das er geringen verstand gehabt hat, vnd der Apostel Disputationes vnd gründliche erweisung nicht recht verstanden hat, Sonst sagt Eusebius von seinen gaben lib. 3. cap. 35. Das er durch aus wol bered, vnd der heiligen Schrifft kündig gewesen sey. Vnd so viel haben wir aus bewerten Zeugen von diesem Papia sagen können.

Von Polycarpo.

VNter den Apostolischen Mennern, Nemlich, die bald nach der Apostel zeit gelebt haben, ist auch Polycarpus beruffen gewest, denn er ist des Apostels Joannis Zuhörer gewest, wie das Ireneus am 3. Buch wider die Ketzereyen cap. 3. bezeuget. Wie nu der Apostel grosse wirdigkeit gewesen ist, das sie on mittel von CHristo die Lere des Euangelij empfangen hatten, Also ist auch dieser ander grad mit aller billigkeit gros zu achten, Nemlich, derer, die aus lebendiger stim der Apostel, als aus dem lautersten qwell, die Lere von CHRisto geschepfft vnd empfangen haben. Vber das schreibt Ireneus auch, das er nicht allein vnterrichtet sey von Aposteln, sonder sey auch selber mit vielen freundlichen vmbgangen, die vnsern HErrn selbs gesehen hatten. Er ist aber ein Lerer oder Bischoff der Kirchen zu Smyrnen gewesen. Smyrna aber ist eine Stad (das wir solches auch neben an zeigen) in Jonia, in kleinen Asia, am lustigen anfurt des Meers gelegen, bey dem Meer Aegeo, vber Epheso, nach Mitternacht werts. Vnd erzelet Ireneus, das Polycarpus von den Aposteln, vnd wie Hieronymus im Catalogo erkleret, eben vom Johanne, an den ort gesetzt sey worden. Wiewol nu die zeit, wenn er erst angefangen hat daselbs zu leren, in den Historien nicht ausgedruckt ist, So ists doch glaublich, das es im andern oder dritten jar Traiani, das ist, vmb das hunderst vnd erste jar CHRisti geschehen sey. Denn in dem acht vnd sechtzigsten jar nach Christi leiden, sagt man, sey Johannes der Euangelist gestorben, Doch gleichwol ist nicht

geschrieben, so viel wir zwar davon wissen, in welchem jar er vor seinem ende Polycarpum in die Kirche gesetzt hab. Es gedenckt auch Ignatius dieses Polycarpi in seinen Episteln, welche er auff der Reise gen Rom geschrieben haben sol. Daher ist zu sehen, das Polycarpus zu der zeit im Ampt gewesen ist.

Was da belanget, wie er das Ampt regiert vnd gefürt hab, so hat er seine Kirche, die jm befolhen war, nicht allein, da die Apostel noch lebten, sondern auch da sie nu aus diesem elenden mühseligen leben verschieden waren, vleissig vnd trewlich geleret, vnd hat die reine Lere Christi, die er von den Aposteln als ein Beylage empfangen hatte, gewaltig erhalten vnd ausgebreitet, wie jm das Ireneus warhafftig zeugnis gibt, der an dem obgedachten ort also schreibt, Dieser, sagt er, hat stets geleret, was er von den Aposteln gelernet hatte, welches er auch den Kirchen also fürgetragen hat, vnd allein recht ist. So viel Ireneus.

So bezeuget Ireneus weiter, das er ein Epistel an die Philipper geschrieben hab, vnd sagt, das sie volkomlich geschrieben sey, Aus welcher lernen können die da wollen, vnd nach jrer seligkeit fragen, die form oder bild seines Glaubens, vnd die Predigt der warheit. Es ist aber noch eine Epistel zu diser vnser zeit fürhanden, die diesen Titel vnd Vberschrifft hat, Polycarpus an die Philipper, Aber ob sie Polycarpi eigen warhaftige Epistel sey, das nemen die war, so vleissig nach den alten Schrifften forschen, Denn es were wol zu wündschen, das man nach den aller eltesten Exemplaren trewlich forschete, Denn ob wol in derselbigen Episteln kein offentlicher bekandter jrthumb ist, so kündte sie doch einen vleissigen Leser vielleicht ein argwon machen, Denn er sagt, das jn die Philipper zu schreiben beweget haben. Aber was da sey die vrsach oder das ziel, dahin er seine Epistel hat richten wollen, drucket er nicht klerlich aus. Darnach scheinen die stuck der Epistel gar vnordenlich gesetzt sein, vnd nicht an einander hangen. Vber das scheinet die gantze Epistel, als das sie kaum solchen gelerten, vleissigen vnd trefflichen Jünger des Apostels Johannis, auch nicht solchen hohen Geist erzeige vnd dargebe, als Polycarpus sol gehabt haben. Doch ist aus dieser Epistel zu sehen, das Polycarpus den Artikel von Christo vnd seiner versünunge, für die sünde des gantzen menschlichen geschlechts geschehen, recht gelert hab, vnd darin seer vleissig gearbeitet, Denn er erklert jn mit zeugnissen beide des alten vnd newen Testaments, vnd verdammet alle, die anders halten, oder jn verfelschen,

Denn also sagt er, Ein jeglicher der da bekennet, das Jhesus Christus nicht ins fleisch komen sey, der ist der Widerchrist, Vnd wer nicht bekennet, das geheimnus des Creutzs, der ist aus dem Teufel, vnd wer da deutet vnd lencket die rede des HErrn auff seine eigene lüsten vnd sagt, es sey weder aufferstehung noch gerichte, der ist der erstgeborner des Sathans. Vom Glauben redet er wol fein, das man glauben soll an den, der CHRJstum aufferwecket hat, vnd das der Glaub sey aller Mutter, jedoch ist alles so tunckel, so viel zwar diese Schrifft belanget, das man daraus eigentlich seine meinung nicht nemen kan, Vieleicht hat er sonst solches alles klerlicher vnd volkomener pflegen fürzutragen. Von der Seligkeit sagt er, Jr seid aus gnaden selig worden, nicht aus den wercken, sondern nach dem wolgefallen Gottes, durch Jhesum CHRistum. Von dem ende oder brauch der wercke redet er also, Schawet das ewer wandel vnstrefflich sey vnter den Heiden, das jr aus ewren guten wercken beide für euch selbs lob erlanget, vnd der HERr in euch nicht gelestert werde. Bildet mit vleis ein gute sitten, oder gute werck, sonderlich der andern Taffeln. Letzlich lobt er die Schrifften Pauli auff das aller ehrlichste, Mehr haben wir von Polycarpo nichts. Wir wollen aber anderer zeugnis her schreiben, Nemlich, aus dem Ireneo, daraus man in gemein von dieses Mannes lere, vnd andern trefflichen tugenden nachdencken kan.

Es ist aber ein stuck der Episteln Irenei zu Florino, bey dem Eusebio lib. 5. cap. 20. das also lautet, Diese Lere, Florine, das ichs frey vnd künlich sag, halten nicht in sich rechtschaffene gesunde meinung. Diese Lere sind nicht eins mit der Christlichen Kirchen Lere vnd Glauben, vnd machen alle die Gottlos, die jnen gehorchen vnd beyfallen. Diese Lere hetten nicht die Ketzer selber, so ausser der Kirchen sind, je thüren ausreden, Diese Lere haben dir nicht gegeben noch geleret die Eltesten, so vor vns gewesen, welche auch der Aposteln Jünger gewesen sind, Denn ich hab dich gesehen, als ich ein knab war, vnd in vnter nider Asia bey Polycarpo war, das du dich herrlich hieltest an des Keysers Hoff, vnd vleis fürwendest, das du dich jm gefellig machest, Denn ich gedenck vnd weis besser, was zu der zeit geschehen, denn was sich newlich zugetragen hat, Denn was man von jugent auff lernet, das wechst gleich mit dem gemüte auff, vnd wirdt mit jm vereiniget, Also das ich auch die stete sagen kan, da der heilig Polycarpus sas vnd lerete, Darnach auch seinen ausgang vnd eingang, sein gantzes leben, seines leibs

gestalt, letzlich auch seine rede, die er thete zu der Gemein, vnd das er gesagt hat, wie er mit Johanne vnd den andern, die den HERren gesehen hatten, conuersiert hette, vnd wie er jre rede erzelet hat, vnd was er aus jnen von dem HERren gehort hatte, auch von seinen krefften vnd lere, als aus denen, die das wort des lebens selbs gehort hatten, vernomen, vnd wie er alles nach laut der heiligen Schrifft erzelet hat. Dis hab ich zu der zeit durch die gnade Gottes, die mit mir wirckete, vleissig gemercket, vnd hab es nicht auff papir, sondern in mein hertz geschrieben, daselbs zu behalten, vnd widerhole es stets lauter on allen zusatz durch die gnade Gottes, vnd kan es für Gott bezeugen, Wo der heilige Apostolische Priester solche Lere gehort hette, er würde es widerruffen haben, vnd mit zugestopfften ohren nach seiner gewonheit gesagt haben, Lieber Gott wie hastu mich auff solche zeit gesparet, das ich solchs hören mus, Ja er würde solchen ort gemidden haben, da er solche rede sitzend oder stehend gehoret hette. Zu letzt kan man dis alles erweisen aus seinen Episteln, die er zu den nechst vmbligenden Kirchen, sie zu stercken, oder zu etlichen Brüdern, sie zu vermanen vnd anzureitzen, geschrieben hat, So viel Ireneus. Er ist aber in grossem ansehen gewest, nicht allein bey den seinen, sondern auch bey den vmbligenden vnd auslendischen Kirchen. Hieronymus schreibt in Catalogo, das Polycarpus der fürnemste in gantz Asia gewesen sey, vnd das aus der vrsach, das er die Apostel, vnd die, so CHRistum gesehen hatten, zu Schulmeistern gehabt hat, Daraus abzunemen ist, das auch die Kirchen, so etwa weit gelegen, in schweren vnd verwirreten Religionssachen, seinen rat, vnd Erkentnis begeret vnd geholet haben. In den Episteln Ignatij stehet, das Ignatius, als er zur marter zog, hab er seine Kirche zu Antiochia Polycarpo, als einem getrewen vnd berümten Lerer befolhen, dieselbigen auffs vleissigste zuuersorgen. Daher ist es auch offenbar, das er mit den hohen mennern, die zu der zeit von wegen der Gottseligkeit, glaubens, bestendigkeit, vnd anderer tugenden des heiligen Geistes die berümbsten gewesen sind, grosse freundschafft gehabt hat, Da Ignatius an die zu Antiochia aus Philippen schreibet, grüsset er sie von Polycarpus wegen, das man daraus spüren kan, das Polycarpus ein teil wegs gezogen sey mit Ignatio, als er zu der marter gieng die er zu Rom leiden solt, Jedoch gedencket er des Polycarpi nicht in seiner Epistel an die zu Philippen.

Weiter, so gedenckt Ireneus auch, das Polycarpus gen Rom zu Aniceti zeiten komen sey, welchs geschehen ist vmb das jar Christi

157. als Antoninus Pius Keyser war. Die vrsach aber dieser seiner reise, wiewol sie nicht klerlich angezeigt wird, jedoch scheinet sie diese gewesen sein, das in der sach, die Ostern betreffend, die Asianischen vnd Römischen Lerer ein wenig spaltig waren, Vnd ist wol zu gleuben, das Polycarpus solche weite reise von wegen der Brüder, oder der gemeinen Orientalischen Kirchen auff sich genomen hab, das er sich gegenwertig mit Aniceto bespreche. Es schreibet Ireneus, das Polycarpus zu Rom jrer sehr viel, die mit Valentini vnd Martionis Ketzerey vergifftet waren, zu der Kirchen Gottes bekeret hab. Nicephorus sagt, lib. 4. cap. 39. das Polycarpus vnd Anicetus in den meinungen ein wenig vngleich gewesen sind, doch beide sich mit einander freundlich besprochen, vnd wol eins gewesen sind, Also das vmb ehrerbietung willen, Anicetus Polycarpo vergonnet hab, das Ampt des Nachtmals in derselbigen Kirchen zu halten. Vnd ist das ein klares zeugnis, das die Lere von freiheit der Ceremonien, zu der zeit recht, vnd on grosse ergernisse, oder zerstörunge des friedes der Kirchen frey erhalten worden ist. Des erzelt Ireneus auch eine löbliche Histori, die wol zu dencken, vnd vol Gottseliges einers ist, Nemlich das, da Martion jm ein mal vnter augen lieff, vnd sprach, Erkenne vns, Hab er geantwortet, Ich erkenne dich für den erstgebornen des Satans, Weiter sagt Ireneus auch bis dazu, Es sind etliche, die jn haben hören sagen, das Johannes der jünger des HErrn, als er zu Epheso in das bad gieng, vnd sahe alda Cerinthum drinnen, sey er vngewaschen aus der badstuben gesprungen, vnd gesagt, er besorge sich, die Badstub falle ein, dieweil darinne sey Cerinthus, der feind der warheit, So viel Ireneus, Das seine sitten vnd wandel ernsthafftig vnd heilig gewesen sein, ist offenbar aus der Epistel an die zu Smyrnen. Letzlich hat sein leben ein solches ende genomen, das er zwischen den blutigen henden der Scharfrichter, getödtet ist worden. Die gemeine vrsach war diese. Marcus Antoninus Verus, sampt denen, die mit jm im Regiment sassen, erweckten eine grewliche Verfolgung wider die Christen, welche, nach dem die Könige lange hende haben, sich seer weit vnd breit ausstreckte, das sie auch reichte bis an die Christen, die zu Smyrnen waren. Nu kundte man den heiligen Mann keines schendlichen lasters oder missethat beschuldigen, noch verdammen, sondern ward allein darumb zum todt verurteilet, das er bisher ein hoher fürtrefflicher Lerer CHRJsti gewesen, vnd mit dem seligmachenden Wort die Kirche CHRisti viel jar geweidet hette, vnd die gesunde reine Lere in Asia ausgebreitet,

vnd letzlich die Heidnischen Götter abgethan hette. Es hat aber nicht allein der Vorweser des orts befolhen den Stockmeistern, diesen rechtschaffnen fromen Mann vnd ehrwirdigen alten zu fahen vnd würgen, sonder auch sein eigen Zuhörer, fellen das vrtheil des Todes vber jn, sind tobendig vnd rasend für grimmigen has, vnd tragen willigklich holtz zum fewer, vnd wird nicht draussen, sondern zu Smyrnen in seiner eigen Kirchen, da er so viel jar vnd mit so grosser müh vnd gefehrligkeit das Euangelium Christi gepflantzet, vnd vmb einen jeglichen seer wol verdienet hatte, daselbs sag ich, wird er so grewlich vnd vnseglich zugerichtet vnd verbrandt. Aber dis alles, vnd wie herrlich vnd wol er sich in der marter gehalten habe, stehet in der Epistel an die zu Smyrnen, welcher Exemplar oder Copey wir droben am ort von der verfolgung, aus dem Eusebio herzu geschrieben haben. Diese herrliche kron der marter, hat Polycarpus empfangen, vmb das jar CHRisti 168. Wie Eusebius in Chronico anzeigt, Des Keysertumbs aber Antonini Veri im siebenden jar. Vnd jrret Socrates sehr gröblich lib. 5. cap. 22. da er saget, das Polycarpus gelidden hab vnder Gordiano. Daher kan man vnsers erachtens wol abnemen, wie lang derselbige Lerer der kirchen gelauffen vnd geleret hab, nemlich das er bey siebentzig jaren, oder lenger im Ampt des Euangelij gewesen sey, Sechs vnd achtzig jar, sagt er, diene er CHRisto, wie in der Epistel an die zu Smirnen stehet, welches man von dem anfang seiner bekerung zu Christo verstehen sol. Darumb ists gewis, das er eben alt gewesen ist, wie denn Ireneus auch sagt, das er lange bestendig geblieben sey.

Von Egesippo.

DAs Egesippus einer gewest sey von den Ebreern, vnd aus jnen zum Christlichen glauben bekert sey, nimpt Eusebius aus dem ab, lib. 4. cap. 22. das er zeugnis in seinen schrifften aus dem Euangelio der Ebreer vnd Syrer, vnd sonderlich aus gemeiner Ebreeischer art vnd Sprach gebrauchet hat. Aber in welchem ort vnd ampt er gewesen, ist nicht klar am tage, Vnd ist wol zu beklagen, das die alten kirchen Scribenten so vnuleissig vnd nachlessig gewesen sind, das sie nicht auch die stette vnd wonunge hoch gelerter leute, deren zeugnisse sie doch wie Himmelische Göttliche wort anziehen, zum wenigsten neben zu gerurt hetten. Das er gen Rom gezogen, vnd daselbs zu Aniceti zeiten gewesen, vnd bis auff des Eleuterij Bistumb,

der Aniceti Diacon gewesen war, geblieben sey, bezeuget Eusebius lib. 4. cap. 11. Auff der reise aber, wie daselbs aus Egesippi worten zu sehen ist, hat er Primum Bischoff zu Corintho angeredt, vnd sich mit jm viel tage vber der Christlichen lere besprochen. Aber was für wichtige vrsachen, oder welcherleye hendel jn darzu bewogen haben, das er solche lange reise fürgenomen, Item was er zu Rom so lang gethan, ob er andere gelert, oder sich selbs hab leren lassen, Auch wohin er sich letzlich, als er von dannen gewichen, begeben hab, Von allen diesen nötigen stucken, sagen vnsere Historien schreiber vberal nichts. Das er aber solche reise von wegen der Religion fürgenomen hab, ist kein zweiuel, sonderlich, dieweil er auff der reise sich aller kirchen so vleissig erkündiget hat, vnd sich mit den reinen Lerern, nicht allein zufelliger weise, sondern mit grossem vleis vnd ernst besprochen hat. Vielleicht hat er sich vmb des gezencks willen vber den Ostern, welches vnter dem Keyser Pio begunte zu wachsen, vnd gros zu werden, gen Rom gemacht, damit er in der zeit das fewer der kirchen, welches er zuuor sahe, das daraus entstehen würde, ausleschete. Denn es ist offenbar, das viel Lerer der Christlichen kirchen, als Ireneus vnd andere hin vnd wider beide mit schrifften, vnd in gegenwertigkeit das fürhaben der Römischen Bischoue, da sie die satzung von Osterlichen Ceremonien bestetigen wolten, gantz ernstlichen vnd füglich gestrafft haben. Eusebius lib. 4. cap. 8. vnd 22. zeigt an, das er fünff Bücher oder Commentarien in Griechischer Sprach geschrieben hab, darinne er die reine Apostolische lere vnd geschichte schlechts einfeltig vnd Historisch zusamen gefasset, vnd gleich wider die Ketzer dapffer vnd kecklich gestritten hat. Wir wollen aber die wort Egesippi, damit er die jenigen, so Abgötter auffwurffen, vnd ehreten, angetastet hat, aus Hieronymo dem Scribenten, da sie vns duncken klerlich angezogen sein, erzelen. Den todten haben sie, sagt er, greber vnd kirchen gemacht, wie wir noch heutiges tages sehen, aus welchen einer ist Antinous des Keysers Hadriani knecht, dem man auch Triumph fest helt, bey der stat Antinoum, die er nach desselbigen Namen gebawet hat, vnd hat Propheten in den Tempel gesetzt. Es sagt aber Hieronymus, das im obgenanten Buch Egesippi alle kirchen hendel vnd geschichte von Christi leiden an bis auff seine zeit verfasset sind. Vnd sagts Eusebius für eine warheit, das zu seiner zeit die brüder solche bücher hin vnd wider gehabt haben, Hieronymus scheinet das er das auch von seiner zeit redet. Aber zu dieser vnser zeit sind vnter Egesippi

titel vnd namen fünff bücher ausgangen von der zerstörung Jerusalem, durch Ambrosium Bischoff zu Meiland verdolmetscht welchs sich also anhebt, Bello parthico, quod inter Machabaeos duces etc. von welchen doch weder Eusebius noch Hieronymus, wie es scheinet, meldung thun, Auch lest es sich ansehen, als zeuge er in desselbigen vorrede an, das er mehr bücher geschrieben hab. Er hat gelebt zur zeit Justini, Dionysij, Bischoff zu Corintho, Melitonis vnd anderer mehr fürtrefliche menner, mit welchen er on zweiuel auch grose freundschafft vnd gemeinschafft gehabt hat. Er hat gelebt vnter Hadriano, Antonino, Pio vnd Vero. Tritenheim setzt das jar Christi 160.

Phocas.

DJe Chronick Heinrici sagt, das Phocas der erste Bischoff in Ponto gewest sey vnter dem Keyser Traiano, Vnd sagt dazu, das er vnter demselbigen die Marter vmb Christi willen gelidden hab in Gefengnissen, schwert vnd fewer, als er nach Hadriani befelh auff dem altar Neptuni nicht opffern wolte. Adon der Bischoff zu Wien schreibt in seinen Commentarien des sechsten alters folio 166. Das er Bischoff gewesen sey in Synope der stad Ponti. Jn einer alten geschriebenen Chroniken wird dis von jm gesagt, ob es aber ein fabel oder Historia sey, lassen wir den Leser vrteilen. Phocas hat zur letzten zeit Traiani gelidden, zu welchem er mit Prophetischen Geist gesagt hat, Traiane far hinunter in den vntersten abgrunt, vnd eile zu der qual vnd pein, die dir bereitet ist, da du mit ewigen tod vnd grewlichem Fewer solt verbrennet werden, vnd wirst noch drey tage in diesem liecht wandeln, wenn solche verlaufen, wird dich die finsternis des todes empfahen, Denn das Blut der vnschüldigen kan hernach nicht lenger vngerochen bleiben. Auff solche weissagung sagt dieselbige Chronick sey also der ausgang erfolget, vnd hab Traianus nach dreien tagen am bauchflus seinen Geist auffgeben. Was aber Vincentius von diesem Phoca vnd von den wunderwercken durch in geschehen, vnd seiner marter geschrieben hat lib. 10. speculi, dieweil es gar zu lang ist, vnd den fabeln mehr ehnlich scheinet, denn den Historien, lassen wir solchs hiemit wissentlich vnangezeiget.

Aquila aus Ponto.

JSt berhümbt gewest im zwölfften jar des Keysers Hadriani. Er bevleissigte sich der Sternkücker eitler kunst, dauon er auch nicht ablies, da er schon war ein Christen worden. Als er nu emsig vermant ward von den Lerern, das er solchen vnnützen eiteln vleis, der eim Christen menschen nicht gebürte, wolte faren lassen, Vnd er aber nicht gehorchte, sondern erhielt vnd verteidingte sein eitel profession vnd vleis halstarriglich, vnd satzte sich also wider die so jn vermanten, ist er von der Kirchen verweiset. Ob solcher schmach ward er vnwillig vnd zornig, vnd verleugnet das Christenthum, wird ein Judengenos, vnd lest sich beschneiden, vnd wirfft darnach seinen sinn mit hefftigen neidischen fürsatz auff die Ebreische sprach zu lernen, vnd als er darin glückselig fortgefaren war in kurtzer zeit, also das er drinne furtraff, vnd ein ausbund war worden, vnterstehet er sich also bald die heilige Schrifft zuuerdolmetschen, Der erste nach den 70. Dolmetschern, die für jm die heiligen bücher bey dem Ptolomeo, vierhundert vnd dreissig jar zuuor aus Ebreischer sprach in Griechisch gebracht hatten. Aber dis that er aus keiner andern meinung oder fürhaben, denn das er aus den angenomen büchern etwas den Christen zu has vnd verdries verfelschete vnd verkerte, vnd fürnemlich hat er die zeugnis von Christo, die in der siebentzig Dolmetscher edition oder auslassung stehen, mit sonderlichem vleis vnd betrug verfelscht. Dis erzelet von Aquila also Epiphanius im buch von Mas vnd gewicht. Ein exempel seiner verfelschung stehet supplemento Chronicorum, nemlich dis, das im Esaia von der Jungfrawen Maria gesagt ist, das hab er auff ein junge dirne, vnd nicht auff eine Jungfraw gezogen. Dasselbige exempel erzelet Euseb. auch aus Ireneo. lib. 1. cap. 8. vnd sagt dazu, das solche Dolmetschung beide des Theodotionis vnd Aquile, hab vrsach geben den Ebionitern, die da gesaget haben, das Christus geborn sey von Joseph, doch kompt Hieronymus her, vnd nennet Aquilam einen vleissigen vnd sorgfeltigen Dolmetscher, in der auslegung des andern capitels Osee, wie er denn auch von jm sagt in der epistel zu Damaso dem Römer, dz er mehr aus vleis, denn aus zanck vnd neid ein wort nach dem andern gedolmetschet hab. Da er doch da wider schreibt in der epistel zu Pammachio, das Aquila ein zenckischer dolmetscher sey, vnd hab nicht allein die wort, sondern auch jre Etymologias vnd vrspring wollen verdolmetschen, vnd derhalben billich verworffen werde.

Agrippa.

AGrippam mit dem zunamen Castor, nennet Euseb. den berhumsten scribenten zu der zeit, lib. 4. cap. 8. Vnd dieweil er sein gedencket an dem ort, da er der kirchen geschichte erzelet, die sich vnter Hadriano zugetragen haben, ists gleublich, das er vnter Hadriano beruffen gewesen sey, Vnter welchem der ketzer Basilides auch gewesen ist, welchs schrifft vnd Ketzerey Agrippa widerlegt hat, vnd alle seine betrieglickeit vnd heimliche verborgene jrthum an den tag gebracht. Es sagt Hieronymus in catologo der Kirchen Scribenten, Das er wider 24. bucher Basilidis, die er vber die Euangelia gemacht hatte, gewaltig vnd klerlich geschrieben hab. Die schrifft aber, oder das buch Agrippe nennet Eusebius am jtzt gemelten ort, Elenchum.

Apollinaris.

EVsebius im 5. buch am 19. Cap. nennet Claudium Apolinarem, so doch im Griechischen stehet Apollinarius, daher geschicht es, das die Scribenten beiderley namen gemeiniglich on vnterscheit gebrauchen. Er ist aber ein Bischoff gewesen zu Hierapolis in Asia, fast beruffen, zu Marci Antonini Veri zeiten. Er wird vom Eusebio, lib. 4. cap. 21. gezelt vnter die Apostolischen Lerer die der Apostolischen Lere, vnd heiligen glaubens zeugnis vnd gedechtnis hinder sich gelassen haben. Er wird auch hirin gelobt, das er vmb ausbreitung willen der religion vnd Christlicher Lere, ein Apologiam oder verantwortung von wegen des Christlichen glaubens an den Keyser Antoninum geschrieben hat. Er hat auch als ein grosser gottseliger man wider die Ketzer für den rechten glauben hefftig gestritten, wie Eusebius aus seinen[1]) büchern, die er wider die Montanisten hat ausgehen lassen, anzeucht, lib. 5. cap. 16. Denn er zeigt an, das er in den kirchen zu Ancyra, Galatia vnd Ponto mit vielen worten, von des Montani jrthum gehandelt vnd vnterricht gethan hab, mit grosser freude der Kirchen, vnd mit schmach vnd ergernis der Widersacher. Darnach bekennet er auch, das er durch bitte der brüder vnd Zotici Otreni, den er seinen Miteltesten nennet auch ein commentarium geschrieben hab, In welches anfang, sagt Euseb. er viel sol vermanet haben,

---

[1]) Vergleiche die erste Anmerkung im zweiten Capitel auf pag. 5.

von der ankunfft der falschen Montanischen Prophecey, vnd erzelet etliche argumenta, die er wider diese secten herfurbracht hat, wie droben gesagt ist. Letzlich sagt Eusebius auch lib. 4. cap. 26. das er vber die schrifft, so er dem Keyser Antonino vbergeben, auch diese bucher noch geschrieben haben sol, als nemlich, wider die heiden, funff bucher. Von der warheit zwey bucher, wider die Jüden zwey bucher, vnd das buch da er nachmals wider die ketzerey der Cataphrygen geschrieben hat. Dasselbige zeuget auch Hieronymus in catalogo, der auch weiter in der erklerung des 36. cap. Ezechielis, das dieser Apollinarius der Chiliastarum ketzerey anhengig gewesen sey, wie auch andere grosse leute mehr.

Asterius Vrbanus.

ZV diesem Asterio vrbano, sagt Eusebius lib. 5. cap. 16. hat Apollinarius geschrieben, von der Montanischen Ketzerey, aus welcher schrifft er dis eraus zwacket, Es sagt der geist Maximille nicht, durch verfolgung werde ich hinweg getrieben vnd geschewet, gleich wie der Wolff von den schaffen. Ich bin kein wolff, ein wort bin ich.

Melito Sardensis.

ZV Sarden, die weiland das heubt Lydie, vnd ein königlicher sitz Gorgi gewesen ist, ein grosse vnd berhumte Stad, hat die kirche verwaltet Meliton ein kostlicher orator vnd beredter mensch, wie jm dis lob Tertullianus gibt. Denn er war ein jünger gwesen Frontonis, des beruffenen Redners, der den Keyser Marcum in Lateinischer sprach vnterweisen vnd geleret hatte. Von diesem wird gerhumet, das er der Kirchen viel guts erzeiget, vnd sich wol vmb sie verdienet hab. Denn er hat auch ein buch von wegen des Christlichen glaubens vnd Religion dem Keyser Marco Antonino vberantwort, wie Euseb. bezeigt im 4. buch am 13. cap. darin er auch 'gedencket der schrifft Justini an denselbigen Keyser, auch letzlich seins mandats, so er für die Christen in Asia publicirt vnd ausgeschrieben hat. Daher man vermercken kan zu welcher zeit er gewesen sey. Phrysingensis sagt lib. 3. cap. 25. Das beide Apollinarius vnd Melito Apologias, oder verantwortung an den Keyser geschrieben haben, im 17. jar desselbigen Keysertbums. Vnd das Melito zwar seine Apolo-

giam mit grossen vnd dapffern gmüt gschriben hab, zeigen die ding an, die in den 4. buch Eusebij, aus den 26. cap. erzelt werden, vmb des trefflichen ernsts willen, der beide in den worten vnd sprüchen ist, welche wir auch on alle beschwerung herzuschreiben wollen, weil sie ein gemüt vnd hertz eins hohen Geists anzeigen, dazu auch die historiam berüren, wie die Christliche religion angefangen vnd zugenomen hab, vnd was für glück gehabt haben die Reich, vnter welchen die religion gewest ist. Also sagt Phrysigensis aus Eusebio in dem buch, das Melito dem Keyser vberantwort hat, schreibt er diese ding, die vnter jm wider vns gehandelt sind, das nie geschehen ist, geschicht jtzund, das die fromen leiden verfolgung, welche mit newen mandaten in Asia durch vnd durch vmbgetriben vnd wolgeplagt werden, Denn die vnuerschempten losen buben, vnd die nach ander leut gut trachten, haben vrsach genomen aus denselbigen satzungen, das sie offentlich rumorn, vnd beide nacht vnd tag plündern vnd berauben, die nichts böses noch vnrechts thun, vnd nach etlichen worten sagt er. Vnd so dis durch dein geheis geschicht, so ist es nicht recht gehandelt, Denn ein gerechter Keyser, wolt je nichts vnrechts etwas wollen, vnd wir sind auch begirig die ehre dieses tods zu tragen. Aber hierumb bitten wir dich allein demütiglich, du wollest erstlich dich erkunden vnd erforschen, welche dieses gezencks vrsacher seien, vnd als denn recht richten, ob sie des tods vnd straffe wirdig sind, oder aber der fristung vnd ruge, So es aber dein wil vnd befelh nicht ist, welchs nicht löblich were, wens gleich wider die Barbaros ging, so bitten wir dich desto mehr, du wollest vns durch solche vnehrliche beraubunge nicht gentzlich vnterdruckt ligen lassen. Nach diesem sagt er abermal vnd spricht, Denn vnser Philosophia stund in der blüt, erstlich vnter den Barbaris. Da sie aber vnter den grossen vnd mechtigen reich deins voreltern Augusti blüete, ist sie deinem reich ein sehr glückseligs gut worden, Denn von der zeit an ist das Römische reich an herligkeit gemehret worden, in welchem du ein gewindschter Nachkömling worden, vnd bleiben wirst sampt deinem Son, so bewar nu diese Philosophiam, die mit deinem reich zugleich zugenomen, vnd mit Augusto angefangen hat, welche auch deine Voreltern thewr vnd werd gehalten haben, für allen andern religionen. Vnd ist dis ein gros anzeigung eines guten anfangs, das sider der zeit, das vnser lere sampt dem wolangefangenem reich geblüet hat, nichts böses jm widerfaren ist, sind das Augustus regieret hat, Sondern dagegen eitel Rhum vnnd herligkeit nach aller

menschen wundsch vnd begird. Allein diese zween vnter allen,[2]) so von bösen neidischen leuten vberred vnd gereitzt waren, haben vnser Lere tadeln vnd verlestern wollen, von welchen diese lesterliche lügen nach vnuernünfftiger weise auch bis auff die füsse geflossen ist. Aber jre vnwissenheit haben deine fromme Eltern gebessert, vnd jrer viel, so offtmals sie hirin etwas turstiglich fürnamen, mit jren schrifften gestraft vnd inne gehalten. Vnter welchen dein grosuater Hadrianus gefunden wird, das er zu andern vielen, vnd sonderlich Fundano dem anwalt vnd landpfleger in Asia geschriben hab. Aber dein vater, ja dein vater sag ich der du mit jm alle ding regirt hast, hat vnserthalben den steten geschriben, das sie nichts on vrsach vernewren solten, darunter auch gewesen sind die Larisser, Thessalonicher, Athenienser, vnd alle Griechen, du aber, weil du in diesen dingen vberal einerley gesinnet bist mit deinen vorfaren, vnd noch viel gnediger vnd freundlicher, weder sie, so versehen wir vns des gentzlich zu dir du werdest alles thun, darumb wir dich bitten. Darnach ist das auch ein köstlich werck vnd wolthat Melitonis, das, da er in Orient gezogen, hat er eben so viel bücher des alten Testaments, als bey vns noch heutigs tags angenomen sind widerbracht, wie er selber anzeiget in der Epistel an Onesimum, welchs wir droben auch angezeiget haben, da wir von den buchern der H. Schrifft gesagt haben. Auch sol man dis nicht aussen lassen, wie viel er nutzlicher bucher der kirchen geschrieben hab, welche so sie bis auff vns blieben weren, kundten sie vns in vielen wichtigen vnd nötigen sachen vnterricht geben, vnd vielen zweiuelhafftigen reden abhelffen. Es ist vns aber von den buchern allen nichts, denn die blossen Namen vbrig gelassen. Aber Eusebius zeigt an im 4. buch am 26. cap. dz sie zu seiner zeit noch alle furhanden gewesen sind, da er sie nach dieser ordnung erzelt. Zwey bucher von den Ostern, in welchen er sagt, dz er auch gedencket der zeit, da er solch buch geschrieben, nemlich vnter Servilio Paulo dem landpfleger in Asia, zu welcher zeit Sagaris der Bischoff zu Laodicea die marter gelidden hat, vnd ein grosse frag entstanden ist zu Laodicea von den Ostern. Weiter sagt er auch dis dazu, das dieses buchs Melitonis, Clemens Alexandrinus gedencke, in einer sonderlichen seiner schrifft, so auch von Ostern geschrieben, vnd sagt, dz jm solchs vrsach geben hab, von gleicher materi zuschreiben. Ein buch von der bekerung vnd Propheten, oder wie

---

[2]) Nero et Domitianus.

Hieronymus sagt, von dem leben der Propheten. Von der kirchen. Von dem Sontag. Von der Natur des menschen, fur welchen titel Rhenanus vnd Hieronymus haben, vom glauben des menschen. Von der Schöpffung, Von gehorsam des Glaubens. Von den Sinnen. Von Seele vnd leib, das exemplar Rhenani setzt dazu auch vom gemüt. Von der Tauffe, wie Hieronymus hat. Von der warheit. Vom Glauben. Von der geburt Christi. Das exemplar Rhenani vnd Hieronymus haben von der geburt oder geschlecht Christi. Von seiner Prophecey. Von Seele vnd Leib. Welchs titels Hieronymus nur einmal gedenckt. Von der gastfreiheit, Das buch der schlussel genant. Vom Teufel. Von der offenbarung Johannis. Von Gott, der einen leib an sich genomen. Sechs bucher Eclogarum. Dieser gedenckt Euse. nicht. Er sol gestorben sein zu Sarden, zeigt Euseb. an lib. 5. cap. 24. da er jn einen verschnitten nennet, der in allen durch die gnade des H. Geistes gefurt sey. Welcher rhum dem Tertulliano vieleicht vrsach zu lestern gegeben hat, das er von mehren teil der vnsern fur einen Propheten ist gehalten, wie Hieronymus sagt.

Papyrius.

EVsebius sagt am jtzt angezeigten ort diese zween zusamen Papyrium vnd Melitonem, vnd gedenckt nur des Namen Papirij allein, vnd zeigt an, das er es mit den andern Bischouen bewilliget, das Ostern am 14. tag des Monds sol gehalten werden.

Musanus.

JSt ein Kirchenschribent gewesen, wie Hieronymus bezeuget, Den Tertullianus gelesen hat, wie Rhenanus sagt, in den auslegungen vber das buch Tertulliani wider die Valentinianer. Was er aber geschrieben hab, zeigt er nicht an, wie Euseb. auch nicht, ausgenommen ein solch buch, damit er wider zuruck spricht etlicher Brüder, die zu der Ketzerey der Encratiter, so zu der zeit newlich herfurkomen, abgewichen waren, Dauon liese Eusebium lib. 4. cap. 28. Er ist auch berhumpt gewesen vnter Marco Antonino Vero, wie Hieronymus meldet.

Modestus.

AM ort, da Eusebius erzelet, die Scribenten wider Marcionem lib. 4. cap. 25. setzt er Modestum vnd Ireneum beide beyeinander

vnd sagt von allen beiden, das sie die jrrthum vnd betrug Marcionis, mehr denn andere fur die augen gestalt vnd offenbar gemacht haben. Vnd ist vngewis, an welchem ort Modestus gelebt hab. Hieronymus bezeugt, das er ein buch wider Marcionem hab geschrieben, das noch zu seiner zeit für handen gewesen ist, zeigt auch an, das vnter seinem Namen noch andere bucher sind vmbgefurt worden, die doch von den gelerten dafur gehalten werden, als werden sie jm felschlich zugeeigent. Er ist vnter demselbigen Marco Antonino Vero gewesen.

Bachilides vnd Elpistus.

AVs der erzelung, so Eusebius lib. 4. cap. 23. furgenomen hat, von den schrifften vnd Episteln des Dionysij Corinthij, kan man fast abnemen. Das diese zween Bachilides vnd Elpistus etwo in Ponto Lerer gewesen sind, durch welcher anregen, sagt Eusebius, habe Dionysius in der Epistel der Amastrianer vermeldet, das er dieselbige Epistel geschrieben hab.

Galina.

DAs Galina ein Bischoff gewesen sey der Amastrianer, scheint aus derselbigen erzelung Euseb. von Dionysio. Hie sol man aber mercken das dieser nam Galina stehet allein in der letzten Dolmetschung Euseb. aus dem Griechischen. In der ersten aber, die durch des Renani vleis in das liecht ausgangen ist, stehet für denselben namen Palmea,[3]) Vnd in Niceph. lib. 4. cap. 8. Palma.

Bardesanes.

BArdesanes, welchen Epiphanius nennet Bardesianum, ist in Mesopotamia gewesen, wie Euse. anzeigt. lib. 4. cap. 30. Ein gewaltig man mit reden, vnd geschwind in der Dialectica vnd in disputirn, auch sehr wol gelert in Syrischer sprach, darin er viel geschrieben hat, wie Euseb. bezeugt, welchs hernach seine jünger, derer er viel gehabt, in Griechische sprach gebracht haben. Es werden auch vnter seinen büchern gezelt dialogi, oder gsprech bücher, wider Marcionem

---

[3]) Vergleiche pag. 309: Palmas.

vnd etliche andere Ketzer, Vnd bezeugt Hieronymus, das er vnzelich viel dings geschrieben hab, fast wider alle Secten, die zu seiner zeit herfür komen sind. Er hat auch einen Griechischen gewaltigen Dialogum geschrieben de Fato, an Marcum Antoninum, wie Volateranus sagt lib. 14. Denn das er in beiden sprachen gelert gwesen sey, in Grichischer vnd Syrischer, schreibt auch von jm Epiphan. im buch wider die Secten im 1. Tomo, am 224. blat. Auch viel ander dings mehr, dazu jm sollen vrsach gegeben haben zu schreiben, die verfolgung, so dazumal gmein waren. Es sagen auch dis von Bardesane Euseb. vnd andre, das er erstlich Valentino anhengig gewesen sey, aber als er nachmals befunden vnd erkant hab, das die Sect mit eitel lügen vnd fabelwerck vmbging, hab er sie faren lassen vnd verdammet, vnd als er wehnete er wolte ein bessere meinung treffen, denn des Valentini war, sey er geraten in ein ander ketzerey die von dem geschmeis der ersten secten nicht allerding rein gewesen sey. Dis erzelt Epiphanius ein wenig anders am jtzt gedachtem ort. Denn er sagt, das er von erst ein sehr fromer man gewest sey, der kirchen nicht vngeneigt, vnd bestendig, also das er auch widersprochen hab Apolonio dem freunde Antonini, da er jn vermanete, das er sich einen Christen verleugnete, vertedingte also mit dapffern gemüt die Gottseligkeit, vnd sagt das er den tod nicht fürchte noch schewe, Aber solcher herlicher schmuck des glaubens, der Gottseligkeit vnd bekentnis, sey jm endlich ausgezogen vnd geraubt durch die Valentinianer, von welchen er verdorben sey, das er jrer Secten anhengig worden.

Rhodon.

VOn Rhodone lieset man wol, das er von geburt ein Asianer gewest sey. Aber am welchen ort er in Asia gelebt hab, nach dem er aus Rom gewichen, findet man nicht, allein das man aus Eusebio verstehen kan, das er ein gut teil seins lebens zu Rom zugebracht hab, Welcher im 5. buch am 13. cap. aus Rhodonis eigen zeugnis schreibt, das er gewesen sey Tatiani jünger, von welchem er vnterweist, mancherley bücher daselbs geschrieben, vnd Marcionis ketzerey angefochten hab. Daher sagt Rhenanus in seinen glossen, die er vber Tertullianum geschriben hat, das er der griechischen Scribenten einer gewesen sey, welche Tertullianus gelesen hat. Aus seinen schrifften erzelt Euseb. etliche, die er von Marcionis ketzerey herfür

bracht hat, wie derselbigen secten Professores vnd Lerer zu seiner zeit vneins vnter sich gewesen seien, vnd aus einer secten mancherley, vnd die wider einander waren, gemacht haben. Dieweil aber solchs droben im cap. von der ketzerey der Marcionisten von vns erklert ist, wollen wirs hie bleiben lassen, vnd nicht von newen erzeln. Es gedenckt auch Euse. seiner commentarien in Hexameron, das ist, von der schöpffung der 6. tage, dauon Moses sagt, vnd schreibt, das sie zu seiner zeit noch furhanden gewesen sind. Vnd thut das dazu, das Rhodon sol gesagt haben von einen Buch problemata genant, von Tatiano gmacht, darinne stehen ein wenig tunckel frage aus der heiligen Schrifft, oder die mit vleis also verdackt vnd vertunckelt sind. Vnd als Tatianus gesagt hatte, er wolte das buch machen, da hab jm Rhodon widerumb verheissen vnd zugesagt, dieselbigen frag zu erkleren vnd auffzulösen. Es ist heitigs tags noch fürhanden gar ein solch buch vom fragen, vnd aufflösung derselben, an die Orthodoxos geschrieben, welchs an die bucher Justini gehengt ist. Das aber Justinus desselbigen buches Meister nicht sein kan, ist am andern ort beweiset.

Callistion.

WEr dieser gewesen sey, thut weder Eusebius noch Nicephorus meldung da von. Das sagen sie alein, das Rhodon ein Commentarium Callistioni geschrieben hab, darinn er bekennet, das er zu Rom ein jünger Tatiani gewesen sey, Eusebius. lib. 5. cap. 13.

Zoticus.

ES gedenckt Apollinarius an dem ort, da er erzelet, wie er in der kirchen zu Ancyra wider die falsche prophecey Montani disputirt hab, eines Zotici Otreni, den er nennet seinen Miteltesten, vnd zeigt an, das er mit gewesen sey an seiner disputation, wider die Montanisten. Eusebius lib. 5. cap. 16. Daselbs gedenckt er auch eines Zotici von dem Flecken Comano, vnd Juliani von Apamia, die ein Stad ist in gros Phrygia, dauon Liuius sagt im 8. buch des Macedonischen kriegs, das es weiland ein heubtstad gewesen sey in Phrygia, Vnd Celene geheissen hab, Vnd das Comanum auch ein flecken in Phrygia gewesen sey, ist zu sehen aus der histori, die Apollinarius allen beiden zuschreibt. Denn also meldet Eusebius am jtzt angezeigten

ort, das er von jnen an Asterium Vrbanum mit diesen worten sol geschrieben haben. Es sagt der geist Maximille nicht, Ich werde durch verfolgung veriagt, gleich wie der wolff von den schafen, Ich bin kein wolff, ein wort bin ich, vnd ein Geist, vnd eine krafft, sondern zeige vnd beweise die krafft im Geist offenbarlich vnd klerlich, Vnd zwinge durch den Geist dasselb zubekennen die menner, die zu dem mal darzu gegenwertig waren, das sie solten prüfen vnd anreden den sprechenden Geist, nemlich die bewerten menner, vnd Bischoue. Zoticum von dem flecken Comano, vnd Julianum von Apamia, Welcher mund verstopfften die, so mit Themisone waren, vnd wolten nicht den lügenhafftigen Geist, vnd verfürer des gemeinen volcks durch sie straffen lassen. Dieselbige that schreibt Apollonius dem Zotico allein zu, wie Eusebius in demselbigen buch am 18. cap. anzeigt, und spricht. Er sagt abermal, wie das Zoticus, als er sich an die Maximillam machte, die dem volck weissagen fürgab, vnd sich vnterstund den Geist, so in jr wirckete, zu straffen, von denen sey gehindert vnd gewehret, die es mit jr hielten. Abermal zeigt Serapion von Antiochian, in der epistel zu Carico, darin er von mancherley Bischouen meldung thut, das auch einer, mit namen Aelius Julius, Bischoff von Debalto, sol eben dasselbige dem Zothe, der zu Anchiali gewesen, zugeignet haben, Wie dz Euseb. im selbigen buch am 19. cap. anzeucht, Auff diese weise, in dieser epist. Serapionis stehen auch mannicherley Bischone vnterschrieben, von welchen einer mit diesen worten vnterschrieben hat. Aelius Publius Julius Bischoff von Debalto, so aus Thracia daselbs sich hin begeben, So war als Gott lebet, als der heilig Zothas von Anchialo austreiben wolt den Teufel priscille, habens jm die heuchler nicht zugelassen.

Apollonius.

WAs Eusebius besonders vnd vnterschiedlich von dem Apollonio, der ein scriptor Ecclesiasticus gewesen, vnd vom andern Apollonio, radsherrn zu Rom, der vnter Commodo ein Merterer worden ist, scheinet reden, dz zeucht Nicephorus auff einen Apollonium allein, im 4. buch am 25. cap. So doch Hieronymus, der Elter ist, weder Nicephorus, zween vnterschiedene Apollonios macht, in Catalogo der berhumten menner. Eusebius aber nennet den einen ein Kirchenscribenten, den andern einen furtrefflichen berhumten Man, in der kunst vnd Philosophia, darnach schreibt er Apollonio dem scribenten

zu die widerlagung Montani, Dem Ratsherrn aber die verantwortung oder Apologiam von wegen der Christen. Zu letzt rechent Rhenanus in seinen glossen, vber das buch wider die Valentinianer, den einen Apollonium klerlich vnter die Griechischen scribenten, welche Tertullianus, wie er bekennet, gelessen haben sol. Vnd kurtz zuuor gedenckt er auch Apollonij des Römers, sampt dem Victore. Welche zween allein gewesen sind, sagt er, die zu der zeit etwas in der H. schrifft latinisch geschrieben haben. Das also gar kein zweiuel ist, Nicephorus hab geirret, vnd hab einen fur zween gesetzt. So wollen wir nu erstlich sagen von Apollonio dem Kirchenscribenten, darnach von dem Ratsherrn. Es zeucht Eusebius an lib. 5. cap. 18. das Apollonius etwa in einem buch selbs von jm sagt, das er sein buch wider Montanum erst geschrieben hab im 40. jar, von der zeit an zu rechnen, als Montanus seine falsche, ertichte Prophecey hat thuren vnter die leute bringen. Welche rechnung den Montanum viel elter macht, denn Euseb. oder Epiphanius thun. An welchem ort aber Apollonius gelebt hab, da von lieset man nichts gewisses, so viel wir wissen. Denn das er sol in phrygia gewesen sein, kan man aus den worten Eusebij nicht vermercken. Wir woltens denn dar fur achten, das er darumb in Syria gewesen sey, dieweil seiner Serapion gedenckt. Er sey gewesen wo er wölle, so ists aus den kurtzen verzeugnissen Eusebij zu sehen, das er ernstlich vnd volkomlich von der secten der Cataphrygen geschrieben hat. Denn er hat erstlich die personen beschrieben, darnach auch den betrug vnd schalckeit, so in der secten gewesen nicht allein auffgedeckt vnd offenbar gemacht, sondern auch widerlegt, wie im Eusebio lib. 5. cap. 18. vermeldet wird, Hie wollen wir auch herzu setzen, das Hieronymus in catalogo der kirchen Scribenten angezeigt hat, das Tertullianus nach seinen sechs buchern von der verzuckung, wider die kirche geschrieben, Hab auch das siebend, sonderlich wider diesen Apollonium gemacht vnd verfertigt, darin er sich vntersteher zu erhalten alles was Apollonius in der Montanischen ketzerey straffet vnd widerlegt.

Miltiades.

Ist auch ein Kirchenscribent gewesen, aus denen, die wider die falsche prophecey Montani haben bucher lassen ausgehen, vnd dawider gestritten. Aus seinen schrifften hat Eusebius etliche argumenta erzelet lib. 5. cap. 17. die Apollinarius in sein buch wider Monta-

num sol gesetzt haben, als er schreibt auff diese weise. In dem Commentario gedencket Apollinarius auch Miltiadis des schreibers, welcher auch ein buch geschrieben hat wider die jtzt gedachte ketzerey. Als er nu etliche seiner wort angezogen hat, spricht er weiter vnd sagt. Dis wird in einem commentario gefunden der jenigen, die da der schrifft des bruders Alcibiadis (Nicephorus liest Miltiadis) widerstehen, Darinn er beweiset, das es einem propheten nicht gebüre, in verzuckung zu reden, das hab ich kürtzlich angezogen. Daselbs sagt er auch von seinen buchern also, dieser Miltiades hat vns auch andere bücher mehr nachgelassen, darin sein vleis an Gottes wort gespurt wird, beide in den buchern, so er wider die Heiden, vnd in denen, so er wider die Juden gemacht hat, vnd begegnet den zweien buchern zu beidenthalben mit sonderlichem argument. Darnach hat er eine Apologiam geschrieben zu den fursten dieser welt, von wegen seiner philosophia, da mit er vmbgieng. Volaterranus schreibt, es scheinet, lib. 17. dz Miltiades die Apologiam vbergeben hab dem Keyser Commodo, vnd nennet sie eben ein Apologiam, oder verantwortung wider die Jüden vnd Heiden, vnd macht nicht sonderliche vnderschiedene bücher draus.

Polycrates.

Catalogus Hieronymi zeigt an, das Polycrates vnter Seuero gelebt, vnd mit Narcisso dem Bischoff zu Jerusalem gleichs alters gewest sey. Aber Euseb. gedencket seiner vnter Commodo, wiewol dz kan mehr auff die zeit, da man des Ostertages halben zanckte, denn auff Polycraten gezogen werden. Was aber zu seiner histori gehöret, ist das mehrer teil droben in den capiteln, von Spaltungen vnd Concilien, nach der lenge erzelt. Er ist Bischoff gewesen zu Epheso, eines grossen Namens vnd ansehens, wie man abnemen vnd vrteilen kan aus der erzelung der Concilien, so vber der frag von Ostern gehalten worden sind, Desgleichen auch aus dem, das er des Römischen Bischoffs Victoris drew wort vnd gebot verachtet, vnd in den wind geschlagen hat. Er ist einer gewesen der Griechischen scribenten, welche Tertullianus gelesen hat. Was er aber geschrieben hat, das weis man nicht. Eusebius hat nur ein stuck seiner Epistel an Victorem gesetzt, Welchs wir droben auch hireingeschrieben haben, Vnd sagt Hieronymus, dz ers der meinung in sein catalogum gesetzt hab, das man aus solchem geringen schrifftlin, des Mans verstand vnd ansehen, erkennen möchte.

Theophilus Bischoff zu Cesarea.

ALs die Kirchen in Asia vnd Europa, von wegen der vngleichen haltung der Ostern, vneins waren, vnd derhalben an vielen orten versamlung gehalten wurden, wie wir droben gesagt haben, ist Theophilus der versamlung, die in Cesarea Palestine durch bitte Victoris zusamen beruffen war, sampt Narcisso vorgestanden, wie Euseb. lib. 5. cap. 23. 25. anzeigt, Denn dazumal war Theophilus Bischoff in Cesarea. Wie aber das Concilium gehalten, vnd was da von Ostern auff den Sontag zu halten, sey beschlossen worden, ist droben erkleret. Denn das Concilium hats gehalten mit dem Victore, vnd haben ein epistel geschrieben wider die, so mit den Jüden am 14. monat Ostern hielten, Welcher gedenckt Hieronymus, aber er sagt, es sey geschehen vnter Seuero, so doch Eusebij historia diesen zanck, vnd die Concilia daruber gehalten, zuruck auff des Commodi zeit setzt.

Palmas.

DAs Palmas ein Bischoff etwa einer Kirchen in Ponto gewest sey, ist gewis vnd klar beide aus des Dionisij Corinthij epistel, daraus Eusebius etliche ding einfürt, lib. 4. cap. 23. dazu aus dem 5. buch desselbigen Eusebij, aus dem 23. cap. Da er vermeldet, das er das Concilium vber dem handel von Ostern in der landschafft Ponto versamlet, geregirt hab, als der Elteste vnter jnen, Vnd hat eben dasselbige beschlossen, das Theophilus, Victor, vnd andere, so einerley meinung gewesen, erkant hatten, nemlich, das man Ostern auff den Sontag halten solt. Wie an seinem ort gesagt ist.

Cassius.

JSt Bischoff gewesen zu Tyro in Phoenicia, Welcher auch mit gewest ist auff dem Concilio in Palestina versamlet, vnd dasselbige decret oder satzung vnterschreiben, wie Eusebius anzeigt. lib. 5. cap. 25.

Clarus.

JSt Bischoff gewesen zu Ptolomaide in Syria, wie sichs ansehen lest, Welcher auch mit den andern, die wir hie erzelen, auff dem Concilio gewest ist, vnd hats mit jnen gleich gehalten, vnd beschlossen. Euseb. lib. 5. cap. 25.

Anicius Marcellus.

WEr vnd wo er gewesen sey, ist vngewis. Es lest sich aber ansehen, aus dem 5. buch Eusebij aus dem 16. cap. das er einer gewesen sey, der dem Apollinario aufferlegt hab, wider die Secten vnd Ketzerey der Cataphrygen zu schreiben. Was aber im Apollinarius geantwortet, vnd warumb er wider die secten zu schreiben gezweiuelt hab, zeigt Eusebius am gemelten ort an, an welchem er ein exempel setzt seiner Epistel an Anicium geschrieben.

Heraclitus.

EVsebius vnd Hieronymus schreiben, das Heraclitus (Hieronymus vnd ander lesen Heraclius) auslegung geschrieben hab vber den Apostel, Vnd das er der erste gewesen sey, der sich an solche erbeit gemacht hab, hat Nicephorus vermeldet lib. 4. cap. 35. Er hat gelebt vnter Seuero.

Maximus.

HIeronymus bezeuget, das Maximus am ende des Keysers Commodi, vnd im anfang Seueri gewest sey, etliche lesen Maximinus. Er hat geschrieben von der aller gemeinsten frag der Ketzer, Woher das böse kome, vnd von dem, das die materi gemacht sein solt, wie Euseb. vnd Hieronymus melden. Nicephorus setzt das darzu, dz er von diesen fragstucken vnwidersprechliche antwort vnd bericht hab ausgehen lassen.

Candidus, Appion.

CAndidus hat viel dinges vleissig geschrieben vnd verfertiget, sonderlich hat er bucher oder commentarien geschrieben, in Hexameron, das ist, vber die wercke der sechs tage, Mit welchem argument auch Appion sehr vleissig vmbgangen ist, wie Nicephorus anzeigt lib. 5. cap. 35. desgleichen Eusebius vnd Hieronymus.

Sextus.

SExtus hat ein buch, von der Aufferstehung geschrieben, vnter dem Keyser Seuero, wie Hieronymus vnd Euseb. bezeugen. Nicephorus

sagt also dauon, Sextus hat mit grossem lob die aufferstehung beweret vnd gepreiset, mit seinen schrifften.

Arabianus.

MAn mag Arabianus lesen, oder Brabianus, wie beim Hieronymo vnd andern stehet. Wouon seine schrifften gelautet, was sie fur einen inhalt gehabt, weis man nicht, denn es wird nirgends angezeigt. Euseb. sagts wol, das er anders von geschrieben hab, denn die vorigen, aber er druckts nicht klerlich aus. Vnd Nicephorus sagt, Vber das hat Arabianus in etlichen andern Götlichen materien viel muhe vnd vleisses fürgewand. Daraus den zu sehen ist, das Arabiani schrifften zu der zeit nicht fürhanden sind gewesen, oder sind sie ia fürhanden gewest, so weis man doch nicht aus was bedencken oder meinung sie ausgelassen sind. Hieronymus, als einer der der sachen auch vngewis war, hat jnen diesen Namen gegeben, Bucher die zu Christlicher lere gehoren.

Judas.

VOn Juda sagt Eusebius im 6. buch, am 7. cap. also. Jn dieser zeit (nemlich da die verfolgung geschach vnter Seuero) hat ein ander scribent, Judas genant, commentarien lassen ausgehen, vber die 70. wochen Danielis, vnd endet die rechnung der zeit, im 10. jar des Keysertumbs Seueri. Derselbige war auch in der meinung, das die zukunfft des Widerchrists, da viel von gesagt ist, schon zu der zeit fur der thür were, also gar hatte die verfolgung, so zu den zeiten wider vns erwecket war, vieler menschen hertzen vnruwig vnd jrre gemacht. Eben dasselbige haben aus diesem geschrieben Hieronymus, Volaterranus im 16. buch, vnd Platina in uita Victoris pontificis, die das letzte, als von der zukunfft des Widerchrists also ausreden. Er wird eines jrthums beschuldiget, das er gesagt hat, die zukunfft des widerchrists, werde zu seinen zeiten geschehen. Jn welchen jrthum halten wir sey er aus der vrsach geraten, das er sahe die laster vnd grausamkeit oder tyranney der menschen so hoch gestigen, das dz menschliche geschlechte von Gott nicht lenger kündte geduldet vnd verschonet werden.

Von den Lerern in Africa.

Von den Bischouen zu Alexandria.

IN den historien findet man nichts, denn eine blosse erzelung der Bischoue zu Alexandria, darumb mussen wir auch mit kurtzen worten von jnen sagen. Im ersten jar Traiani, aber anno Christi 98. als Abilius gestorben war, kompt nach jm Cerdo, der dritte, nach dem Apostel Marco, von welchem droben gesagt ist, wie Eusebius anzeigt lib. 3. cap. 21. Wiewol er jn in der Chronik vnter Neruam setzt, vnd sagt das er 11. jar der kirchen vorgewesen sey, welchs wir zwar on gefahr wollen bleiben lassen. Im 12. jar Traiani, Anno Christi 110. kompt einer mit Namen Primus, an Cerdonis stat, nach seinem tode, der vierde in der ordnung, vnd regirt dieselbe kirchen im ampt des worts vnd der Sacramenten zwelff jar lang, wie Eusebius bezeuget im 4. buch am 1. vnd 4. capitel. Wiewol er anders redet in seiner Chronik, da er schreibt, das solchs im 9. jar Traiani sich zugetragen hab. Nach diesem wird an seine stat gesetzt Justus, der von den andern genennet wird Justinus in 3. jar Hadriani, oder im jar Christi 120. Der funffte, in der ordnung der pfarrherrn derselben kirchen, vnd verwaltet daselbs das ampt des Euangelij eilff jar lang. Eusebius im 4. buch am 4. vnd 5. cap. In die sechste stete kompt hernach Eumenes im 13. jar Hadriani, oder wie Nicephorus sagt, im zwelfften Hadriani, im 3. buch am 25. cap. Er leret die selbe kirchen 13. jar, Eusebius im 4. buch am 11. cap. Nach diesen wird geordent Marcus der siebende pfarrherr, vnd erbeitet in dem ampt 10. jar lang, Eusebius im 4. buch am 11. cap. In den Chroniken wird Marcus gesetzt ins funffte Jar Antonini Pij, das ist, 143. jar Christi, Celadion ist der achte, der regiert 14. jar. Eusebius im vierden buch am 19. capitel. Den anfang setzt er in den Chroniken ins zwelffte jar Antonini Pij, oder Christi 150. Im achten jar des Keysers Veri, das da ist das 169. jar Christi, regieret Agrippas oder Agrippinus die Kirche zu Alexandria 12. jar lang. Euseb. lib. 5. cap. 9. Er ist der neunde in der ordnung, In der Chroniken wird er gesetzt vnter das 6. jar Veri. Julianus ist der zehend, in ersten jar Commodi, welchs ist das 180. jar Christi, vnd sitzt im regiment der selben Kirchen zehen jar lang. Euseb. lib. 5. cap. 9. Nach Juliano folget in demselben ampt Demetrius

im zehenden jar Commodi, oder Christi 190. vnd verharret gantze 43. jar drinnen. Dz ist warlich ein herrlicher laufft, darin der frome pfarrherr, on zweivel mancherley ferhligkeit vnd widerwertigkeit erlidden hat, den man aus den Historien wol abnemen kan, das dieser Demetrius an verstand, Lere, Glauben vnd eiuer, das Euangelium Christi zu erhalten vnd ausbreiten, ein dapffer, beruffen man gewesen sey, denn er die Christliche schul zu Alexandria zum ersten auffgetan vnd angerichtet, oder ia besser bestalt vnd in gute ordnung gebracht hat, den Pantenum, den gelerten vnd verstendigen Man, hat er vber dieselbe schul gesetzt. Darnach auch Clementem vnd Origenem, furwar sehr herrliche Menner, hat auch hernach Pantenum in Indiam abgefertiget, von etlichen darumb angelanget vnd gebeten. Welchs zwar anzeigt, das er aus seiner schul vnd kirchen, als etliche volcker vnd Colonias, nicht allein in die nahe, sondern auch in die weit gelegen orter vberschicket hat. Aber von diesen dingen sol jtzt in der historia Panteni, vnd anderer erklerung geschehen. Weiter haben wir in erzelung dieser pfarrherrn, furnemlich des Eusebij autoritet gebraucht, darumb, das die andern gemeiniglich das jre draus geschrieben haben, vnd so sie jrgends wo anders reden, so bringen sie doch vngewisser ding, denn dieser Geschicht schreiber, herfur.

Von Panteno.

ZV Alexandria in der berhumsten Stad des Aegyptischen landes, haben die freien kunste, vnd die gantze philosophia lange zeit jre herberg vnd werckstete gehabt, auch noch vor Christi vnsers HErn zukunfft. Darumb sind viel herrlicher, verstendiger vnd gelerter menner in allerley kunsten an dem selben ort gewesen. Nach dem nu der HErr Christus, mit der predigt des H. Euangelij, so durch seine rustzeuge vnd diener in allen landen ausgetragen ward, auch in dieselbige Academiam kam, fieng er da eine schul an, vnd machte aus den kunstreichen vnd erfarnen Philosophis seer gelerte vnd wol beredte Theologos, welche hernach mit lebendiger stimme, vnd geschriebenen buchern, beide den ort daselbs geziert, vnd die kirche Christi ausgebreitet vnd grosser gemacht haben. Vnter welchen auch einer gwesen ist, dieser vnser Pantenus, welchen der HErr Christus aus sonderlicher gute vnd wolthat, von den gewaltigen philosophis in seine schul genomen hat. Denn er von iugent auff in der Stoischen schule aufferzogen war, wie Eusebius sagt im 5. buch am

10. cap. Welchs denn fest angesehen wird, als zeige es neben zu an, das Pantenus auch zu Alexandria geboren sey. In dieser der philosophen facultet, hat er so gewaltig zugenomen, das er darinne ein beruffner professor vnd Lerer worden. Darnach beweiset sichs mit der that, dz er hat die philosophische profession vnd lere hindangesetzt, vnd mit gantzem hertzen vnd gemüte, in des Euangelij lere vnd bekentnis bewilliget. Wie das aber zugangen, ob es geschehen sey durch anderer vnterweisung, oder das er die Euangelischen bucher selbs gelesen, das begereten wir wol zu wissen, vnd daran die gutige beruffung Gottes zu betrachten, wenn wir von alters wegen seine geschichte, vnd schrifften haben möchten. Dis aber hat sich alles verlauffen vnd begeben vnter dem Keyser Commodo. Als er nu gestercket, befestiget vnd gnugsam beweret war in Christlicher lere, ist er wirdig geachtet, das er der erste zu Alexandria eine Christliche gemeine schule offentlich anrichtet, vnd ein Gottlicher lerer, darinne geordnet wurde. Wie Nicephorus im 5. buch am 18. cap. meldet, Wiewol dis auch in der alten translation Euseb. im 6. buch am 3. cap. mit eingemenget ist, doch wissen wir nicht aus was vrsache dasselbige geschehen, dieweil der Griechisch text, gar nicht dauon hat. Dasselbige ampt, nach dem er in allerley kunsten vnterweiset war, hat er gantz loblich vnd fruchtbarlichen verwaltet, vnd hat vnter andern auch Clementem zum junger gehabt, der jm in diesem ampt nachgefolget, vnd ist kein zweiuel, seine arbeit sey in vielen sehr nutzbarlich gewesen. Es erzelt Euseb. im 6. buch am 13. cap. wie das Clemens in seinem buch von Hypotiposibus, das ist, von sichtbarlichen beweisungen, so man ein ding klerlich vnter augen stelt, des Panteni als seines praeceptoris, ehrlichen gedencke, vnd seine auszöge vnd lere auslege. Er wird von Hieronymo in catalogo hoch gelobet, nicht allein vmb seiner kunst willen, in gottlichen vnd weltlichen Schrifften, sondern auch von wegen seines hohen witzes vnd verstands, in allen gschefften auszurichten. Vnd das noch mehr ist, so hat er solche treffliche begierde vnd brunst gehabt, das Euangelium Christi auszubreiten, das er darinne keine muhe, keine fahr, noch reise, wie fern vnd verdrieslich sie auch were, gescheuhet. Es begab sich aber, das die Indier solch geschrey von der kirchen zu Alexandria, vnd villeicht auch von Panteno, dem berhumten lerer vernamen, vnd wurden dardurch angereitzt, das sie jre Legaten zu dem Demetrio, der dazumal fursteher derselbigen kirchen war, abfertigen, vnd bitten, er wolte jnen einen bequemen vnd nutzlichen Lerer senden, der sie

in der waren lere des Euangelij, reichlicher vnterweiset, vnd die andern, so noch vom Euangelio nicht wusten, auch Christo gewönne. Dem geschach also, vnd fur allen andern wird Pantenus der in seiner kirchen die gottliche Schul regierte, von Demetrio ausgesondert, vnd zu dem beruff verordnet. Hie hat Pantenus nicht gewegert, noch sich die erbeit vnd far abschrecken lassen, sondern wird flugs gehorsam derselbigen beruffung, als einer gottlichen, vnd machet sich auff den weg wie lang vnd vnlustig er auch ist, das er nach den Aposteln, der Indier Euangelist vnd prediger werde. Aber an welchem ort, vnd wie lang er sich da enthalten hab, welche er entweder in der lere gestercket, oder vnterweiset hab, dazu wie weit er komen sey, vnd was fur gluck er gehabt, ist alles in vergessen gestellet, On das Hieronymus in einer schrifft zu Magno dem Römischen Oratorn gedenckt, das er in Indiam gesand sey, Christum bey den Brachmanis vnd jren Philosophis zu predigen. Es sind aber die Brachmani, wie Ptolomeus bezeugt, in India, zwischen dem grossen flus Ganges, vnter dem berge Bittigo gelegen. Welche, wie Strabo erzelet, in den Philosophischen kunsten studirten, vnd im mehrern teil mit den Griechen vbereinstimmeten. In dem er sich in den Landen erhelt, vnd onzweiuel den fustapffen der Apostel mit vleis nachforschet, findet er vnter den nachgelasnen buchern der Christen das Euangelium Matt. Welchs der Apostel Bartolomeus, der vormals die lere Christi da gepflantzet, in Hebraischer sprach geschrieben hinder sich gelassen hatte, vnd bringet es mit sich gen Alexandriam, damit er der Christen liberey am selben ort mit dieser des Apostels Bartholomei handschrifft mehren vnd zieren möchte, oder das es deste lenger vmb des willen bleiben mochte. Denn daran ist nicht zu zweiueln, das die zu Alexandria haben zuuor ein exemplar vom Euangelio Matthei gehabt, voraus weil sie vleissige nachsucher vnd erkundiger der heiligen bucher gewesen sind. Warumb er aber Indiam verlassen, vnd wider gen Alexandriam gezogen sey, ist vnbekant. Dis ist aber wol zu gleuben, das, dieweil er alters vnd schwacheit halben die tegliche mühe vnd arbeit nicht lenger ertragen mochte, derhalben hab er in seinem Vaterland, vnter den alten freunden vnd gelerten leuten, als in jrem schos vnd armen sterben wollen. Ob er aber, nach dem er widerkomen, wider einen gradum oder ampt in der kirchen oder schulen angenomen hab, weis man nicht gewis. Mit lebendiger stim hat er in der kirchen viel nutzes geschafft, wiewol er auch etliche bucher vber die H. Schrifft hinder sich gelassen

hat, welche die Nachkomen mit grossem nutz gelesen haben. Von diesem ist offenbar, das Alexander, Bischoff zu Jerusalem, wie Nicephorus im 5. buch am 10. cap. schreibt, in der epistel an Origenem bezeuget, das Pantenus mit jm bekant, vnd jm seer lieb gewesen sey. Vnd ist zusehen, das er hin vnd wider bey allen Gottfurchtigen vnd frommen Menner thewr vnd hoch gehalten ist worden. Origenes vnd Hieronymus haben so viel von jm gehalten, das sie fur billich erachtet haben, jn vnter andern herrlichen mennern zu erzelen, als einen, der auch vber jre sache mit hielte, nemlich, das sie dem exempel Panteni vnd ander furtreffenlicher Lerer der Kirchen nach auch in den heidnischen kunsten studirten, damit sie beide die Heiden desto bas widerlegten, vnd jn die lere des Euangelij reichlicher ausstreichen vnnd erkleren mochten. Denn etliche achtetens jnen eine schande sein, das sie so grossen vleis in Heidnischen künsten furwendeten, vnd die bisweilen in gottlicher Schrifft mit anzogen, wie Eusebius im 6. buch am 20. cap. Vnd Hieronymus ad Magnum anzeigt. Er ist gewesen vnter Commodo, Seuero, vnd Caracalla, daraus abzunemen ist, das sein laufft fast bey dreissig Jar lang geweret hab. Wiewol von seinem anfang vnd ende in kirchenemptern, nichts gewisses geschrieben ist. So haben wir auch letzlich von seinem tode gar nichts. Was wir aber bis hieher von Panteno herfurgebracht, haben wir das mehrerteil aus dem 5. buch Eusebij, aus dem 9. 10. vnd 11. cap. darzu aus Hieronymo genommen.

Von Clemente.

Clemens der genennet wird mit dem zunamen Alexandrinus, damit er vnterschieden werde von dem Römischen vnd anderen des Namens, denn es sind jrer viel gewesen, hat geblüet, als Eusebius vnd Hieronymus bezeugen, vnter den Keysern Seuero vnd Caracalla, im jar Christi 200. Woher er burtig gewesen, vnd was er fur Eltern gehabt, ist vngewis. Man kan aber zum teil abnemen, das sein vaterland Athene gewesen sey. Denn Epiphanius in dem capitel wider die zwey vnd dreissigste Secten, saget, das er von etlichen Alexandrinus, vnd von etlichen Atheniensis werde genennet, vieleicht darumb, das er zu Athene geborn, aber zu Alexandria im Ampt gewesen sey. Desgleichen ist auch vngewis, wie er in der jügent auffgezogen sey, vnd wenn er zum glauben sey bekeret worden. Wo er gestudirt hab, vnd welche seine praeceptores gewesen seien, erzelet

er selbs im ersten buch Stromatum, welchen ort Eusebius ein weinig anders citirt. Daraus kan man aber sehen, das er anfenglich in Grecia studirt hab, nachmals gen Orient gezogen, vnd in Palestinam komen sey, zu letzt in Aegyptum, daselbs er Pantenum zum Schulmeister gehabt hat. Es ist aber eigentlich in diesem menschen gewesen mechtig grosse lust vnd willen zu studirn, Scharffer verstand, starcke gedechtnis, vnd brunstiger einer vmb Gottes ehre, vnd Christliche religion, wie man das kan mercken vnd erkennen aus seinen Schrifften. Förder ist er (wie Hieronymus meldet) zu Alexandria Magister vnd Lerer des Catechismi worden. Vnd hat die leute nach der schullerer weise, in der H. schrifft vnterrichtet vnd viel stunden die H. Schrifft pflegen auszulegen, vnd die heubtartikel Christlicher religion furgetragen, wie aus Origene seinem nachkomling vnd discipel zu sehen ist. Wiewol er aber ein Senior vnd Priester zu Alexandria gewesen, so hat er doch nicht allein der kirchen gedienet, Sondern dieweil er von grosser kunst, einer vnd beredt war, vnd derwegen grosses ansehens bey meniglich war, ist er auch offtmals zu andern kirchen gezogen, sie zu vnterweisen, vnd leren. Er hat ein gute zeit geleret zu Jerusalem, mit grossem frommen vnd nutz der kirchen, so doch die Stad zu der zeit zween Bischoue hatte, Narcissum vnd Alexandrum, Von dannen ist er gezogen gen Antiochiam, on zweiuel die leute daselbs in gleicher gestalt zu leren vnd stercken, Dis wird bewerect aus dem stuck der epistel Alexandri, des Bischoffs zu Jerusalem, welchs angezogen wird von Eusebio im 6. buch am 11. cap. Es hat auch Clemens nicht allein mundlich oder mit der stimme seinen Zuhörern gedienet, welches auch schlechte vnberhumte lerer thun, sondern auch mit Schrifften, beide der gantzen kirchen zu seiner zeit, vnd allen nachkommen ewigen nutz geschaffet. Denn er hat viel herrliches dinges geschrieben, welche bucher von Eusebio vnd Hieronymo erzelet werden, deren wir etliche jtzund noch haben, doch seer wenig. Aber wir wollen die wort Eusebij her zuschreiben, damit er seine Schrifft nacheinander erzelet, darumb, das sie viel ander ding mehr, das wol werd ist von jm zu wissen, in sich halten, vnd das wollen wir thun aus Ruffini version, da denn etliches vmb klarers verstandes willen nutzbarlichen zugesetzt ist. Die wort Eusebij sind diese. Es sind zwar seer viel bucher Clementis, bey vns aber sind diese allein, die man hat finden können, der Stromaten achte bucher, welche er auff diese weise intitulirt hat. Titi Flauij Clementis de uera philosophia commentarij scientiae Stromateῖς. Stromatῆς aber mögen

wir verstehen ein buch, das von mancherley zusamen gesatzt ist. Es sind auch ander mehr desselbigen Hypotyposeon 8. bucher, die wir nennen mögen bucher von vnterrichtung oder ordnung, in welchen er Panteni mit Namen gedencket, als seines eigen Praeceptoris, vnd viel seiner auslegung schreibt, auch seine lere von jm empfangen in sein eigen buch setzt. Er hat auch ein Ermanebuch an die heiden geschrieben, Vnd ein anders, das da heisset Paedagogus, Vnd ein anders, welchs diesen Titel vnd vberschrifft hat, Welcher ist ein Reicher der selig werden mag. Es ist auch noch ein Buch von Ostern, vnd ein Disputatio vom fasten, vnd von affterreden, oder verleumbden, Vnd ein anders auch ein Ermanbuch zur gedult, Vnd ein anders an die Newlinge, Auch noch eins, das intituliert wird, Canon Ecclesiasticus. Item, ein anders von denen, so dem Jüdischen sinn vnd verstand in der Schrifft folgen, welches er an vorgedachten Bischoff Alexandrum geschrieben hat. Im Buch Stromatέας schreibt er nicht allein, was er aus Göttlicher schrifft genomen hat, sondern auch, was bey den Griechischen Scribenten gefunden wird. Denn es hat jnen gut vnd nutzlich gedaucht, in demselbigen Buch die Lere mit einander vergleichen vnd gegeneinander halten, beide was von Gott selbs geordnet vnd geboten ist, oder was von den Weisen vnter den Griechen erfunden, Oder auch von andern Barbaris (wie man sie nennet) für gut angesehen vnd erkant ist worden. Er strafft auch der Ketzer jrthumb, vnd schreibt daselbs reiche Historien, vnd aus allen bringet er materien zusamen einer volkomenen kunst vnd lere, Daher er billich seine bücher Stromatέας genennet hat, das ist stucklechtige vnd von mancherley materi zusamen getragen. Er braucht aber auch Exempel vnd zeugnis aus diesen Büchern, die von etlichen angesehen werden, als die mit nichte an zunemen sind, das ist, aus der weisheit Salomonis, vnd Jhesus Syrach, das bey den Latinis genennet wird, Ecclesiasticus, Auch füret er Exempel aus der Epistel Barnabe vnd Clementis, vnd aus der Epistel Jude, darzu gedenckt er dieser alten Scribenten, als eines Tatiani vnd Cassiani, die Chroniken geschrieben haben. Item, Philonis, Aristoboli, Josephi, Demetrij, vnd Eupolemi, die Jüdische Scribenten gewesen sind. Mosen vergleichet er mit den aller eltesten Griechen, Beweiset das das Jüdische Geschlechte, das aller elteste ist. Vnd in Summa, er hat viel guter vnderweisung in den Büchern zusamen gefasset. Vnd vnter andern zeigt er in dem Buch auch an, wie das er nicht lange nach den Aposteln gewesen sey, vnd verheisset, er wölle vber das erste

Buch Mosi Glosen oder Auslegung schreiben. In dem Buch aber, das er von Ostern geschrieben hat, bekennet er, wie das er von den Brüdern getrieben werde, das er wolle die dieng, die er mündlich gehört hab von den Seniorn vnd Eltesten, das ist, von der Apostel nachfolgern, in ein schrifft fassen, vnd den nachkomen vberantworten, Da gedenckt er Melitonis vnd Irenei, vnd anderer, deren er etliche Narrationes vnd Schrifft hinein gemenget hat. In den Büchern Hypotiposeon, das ist, der vnterweisung, so man ein ding vnter augen stelt, das ichs auffs kürtzest sag, da hat er die gantze heilige Schrifft auff einen hauffen mit begreifflicher kurtzer rede erkleret. Da er denn auch nicht schweiget der ding, die man Apocrypha haltet, als da ist die Offenbarung Petri. Von der Epistel aber an die Ebreer, sagt er offentlich also, das sie des Apostels Pauli sey, doch in Ebreischer Sprach, als an die Ebreer geschrieben, vnd das sie Lucas ein Jünger Pauli, hab in das Griechisch verdolmetscht, darumb denn auch der Stylus dem Buch, das Lucas von der Apostel geschicht geschrieben, sich vergleichet. Das aber kein gewonliche vberschrifft daselbs sey, als diese, Paulus ein Apostel etc. sey die vrsach, das bey den Ebreern zuuor geurteilt war vber dem Namen Pauli, das niemand annemen solt seine Sprüche, Vnd hab also der Apostel mit vleis vnd klüglich seinen Namen ausgelassen, auff das nicht bald im anfang, von wegen des auffgesatzten Namen, die Epistel verworffen würde, vnd vngelesen bliebe. Vnd vber wenig wort, setzt er hinzu vnd sagt, Gleich wie der heilige Senior vnd Elteste sagte, Dieweil der HErr der Apostel des Almechtigen gesagt wird, das er gesand sey zu den Ebreern, Darumb hat Paulus aus demut, als der zu den heiden verordent war, nicht sich selbs ein Apostel der Ebreer geschrieben, entweders zu ehren dem HErren Jhesu, der gesagt hatte, Er were gesand zu den Scheflin Israel, oder darumb, das er für ein Apostel der Heiden gehalten ward. Es meldet auch weiter dieser Clemens in den Büchlin, die genand sind von ordnung der Euangelien, wie das er von den Eltesten ein lere oder satzung empfangen hab, vnd sagt, das die Euangelia sind erstlich gesetzt, die von der geburt in sich halten, als da ist, das Euangelion Matthei vnd Marci. [4]) Das aber das Euangelium Marci geschrieben, sey diese vrsach. Als Petrus zu Rom das wort Gottes öffentlich hatte gepredigt, vnd das Euangelium im Geist ausgelegt, haben die Zu-

---

[4]) Lucä.

hörer Marcum gebeten, als der zuuor ein Nachfolger Petri gewesen, er wolte das jenig beschreiben, das er wüste, das der Apostel Petrus gepredigt hette. Wie nu Petrus dis nachmals vermerckt, wiewol ers nicht befolhen, hat ers jm doch lassen gefallen. Vnd das hernach Johannes sey von den Jüngern gebeten worden, als man gesehen, das in den Euangelijs nicht viel mehr stünde, denn was die leibliche geburt antrifft, das er das jenige, was zur Geistlichen geburt gehört, beschreiben wolte, Darumb er erfüllet mit dem heiligen Geist, ein gantz Geistlich Euangelium geschrieben hab. Dis sagt Clemens. Alexander aber, des wir droben gedacht, gedenckt Clementis vnd Panteni in seinem schreiben zu Origene, als dere, die er im leib wol erkant hab, Er schreibt aber also. Es ist der wille Gottes gewesen, wie du selbs weissest, das die freundschafft, die ich mit den Vetern gehabt, vnuerletzt blieben, vnd das ich mehr sage, je lenger je brünstiger vnd stercker worden. Wir haben aber erkant die seligen Veter, die vor vns gewesen sind, zu denen wir auch bald komen werden, Ich meine Pantenum meinen seligen lieben Herren, vnd meinen heiligen Herrn Clementem, die mich in vielen diengen vnterwiesen haben. Wie denn viel andere mehr auch, durch welche ich dich erkant hab, einen mechtigen tewern Mann meinen Herrn vnd Bruder, Dis helt sich eigentlich also. Der Griechische Text Eusebij, vnd Hieronymus, machen aus dem Buch vom Canone, vnd wider die, so den Jüden nachömen, ein Buch. Weiter vber die jetzt genante seine Bücher erzelet er selbs auch diese in Stromatibus, nemlich, von der aufferstehung, von hochzeiten, von keuschheit. Sozomenus sagt, er hab auch ein Historien zusamen geschrieben. So gedenckt auch Suidas eines Historienschreibers, mit Namen Clementis, der der Keyser leben sol beschrieben haben. Wir aber haben aus so vielen Büchern jetzt nicht mehr, denn nur diese drey, nemlich, Protrepticum, Paedagogum, vnd Stromata, die sehr bequemlich vnd ordentlich von dem Authore selbs zusamen gesetzt sind. Denn in Protreptico, oder Ermanbuch, reitzet er alle Menschen zum Christenthumb, vnd erweiset die eitelkeit des heidnischen jrthumbs. Derwegen es von Hieronymo mit dieser vberschrifft (das Buch wider die Heiden) intituliert wird. In Paedagogo oder zuchtbüchlin, vnterweiset er mit vleis einen newbekerten Menschen, als einen jungen knaben, wie er sich halten, vnd leben sol. Welchs denn auch der Titel selbs bezeuget, vnd in sich helt. Letzlich in Stromatibus, gibt er erstlich ein reicher erkentnis der warheit, als ein starcke speise einem volkomen Mann, darzu widerlegt

er auch die schendlichsten jrthumb vnd verfürung, vnd menget der mit ein die Philosophiam vnd der Poeten lere. Die vrsach aber, warumb er der Philosophen, vnd Poeten Sprüche vnter die Theologiam gemenget hab, legt er selbs im anfang aus, nemlich, das einem dis, dem andern ein anders gefelt, vnd das wir vns dem Exempel Pauli nach, in aller Menschen weise vnd gedancken schicken sollen, auff das wir sie alle Christo gewinnen, Wir halten, er habe gemercket, wie das die Christliche lere bey vielen geachtet werde, als eine grobe, vngeschlieffen vnd verdriesliche Lere, Derhalben habe er sie hiemit, als mit schönen lieblichen blümlin vnd zierligkeiten schmucken vnd zieren wollen, damit er auch den Griechen, so nach weisheit fragen, als Paulus bezeuget, gefallen mochte. Auch hat er villeicht lust gehabt, aus einem reichen schatz viel vnd mancherley vorrat erfür zu ziehen, Vnd hat es endlich dafür gehalten, das man auff solche weise die Griechen am leichtesten zur Christlichen lere bringen künte, so man anzeigte, das sie im mehrern theil mit jren alten Scribenten concordierte, vnd das sie darinne etliche zeugnis jrer warheit hette. Vmb solches gemenges willen, so vieler vnd mancherley ding, hat er diese Bücher genennet Stromata, das man sagen möchte, Betgerethe, das bey den Griechen ein gewonheit gewesen ist, vnd auch noch ist, das sie von mancherley gemengter wolle, grob rauch tuch machten, das sie vnter vnd auff decken, wenn sie sich nider legten. Es sind auch noch zwey stuck dem Griechischen Exemplar zugesetzt, als die auch on zweiuel zu dieses Meisters schrifften gehören, vnter welchen eines diesen Titel hat, Ein kurtzer begrieff der lere Theodoti, vnd der Orientalischen. Vnd ein Schrifft Theodoti, das sehr dunckel ist, beide vmb seines schweren dichtens vnd schreibens willen, vnd von wegen der dunckelheit vnd eitelkeit der meinung, die daselbs erzelet werden. Das ander aber hat diese vberschrifft, auserlesene Sprüche, aus den Prophetischen Schrifften, Da etliche wenig Sprüche aus den Propheten vnd Psalmen erkleret werden. Es ist gleublich, das es sey ein stück aus den Büchern Hypotiposeon, Denn daselbs hat er, wie Eusebius anzeigt, schier die gantze Schrifft ausgelegt, vnd gedenckt da Panteni seines Praeceptoris, vnd erzelt seine auslegung der heiligen Schrifft, wie er denn auch eben in diesem stück thut. Seine Lere aber, der man fürnemlich in den Lerern warnemen soll, ist zimlich rein gewesen, wie droben erweiset ist, Denn von der heiligen Dreifaltigkeit hat er recht gehalten. Denn am ende des Buchs Paedagogi, vnd in dem stück der auserlesenen Sprüch, vnd im anfang

Stromatum, nennet er klerlich drey Personen. Vnd zwar in Paedagogo ehret er klerlich drey personen mit gleicher ehre, vnd sagt, das sie ein Gott sein. Schliesset derhalben, das sie von notwegen gleich wesens sein müssen. So hat er auch recht gleubet vnd geleret von Christi Menschwerdung, Opffer vnd verdienst, wie das hin vnd wider zusehen ist in Protreptico, im andren Paedagog, vnd im vierden vnd fünfften Stromatum. Von der wider geburt des Menschen redt er auch offt füglich vnd wol in Protreptico, vnd voraus im ersten Paedagogi im andern vnd sechsten cap. Vom fall des menschen sagt er auch recht in Protreptico. Den Glauben rhümet er sehr allenthalben. Im andern Buch Stromatum widerlegt er die Heyden, welche fürgaben, der Glaub wer ein schlecht vnd geringe ding. Er beweret in Protreptico offtmals, das wir durch den Glauben selig werden, Setzet Glauben vnd zuuersicht offt zusamen, als die an einander hangen, nemlich, in Protreptico vnd im andern Stromatum, Sagt das der Glaub sey ein volkomene reinigung, im 4. Stromatum. Item im folgenden buch sagt er, Das Got die seligkeit gebe allein durch den Glauben. Im siebenden buch Stromatum, sagt er offtmals, das die Kirch kein eusserlich Opffer hab. Das Gebet, sagt er, sey allein vnser Opffer, vnd die heilige Seel sey der Altar. Den Ehestandt lobt er sehr allenthalben, vnd vergleichet jn mit dem Junckfrawen stande, im dritten buch Stromatum, Im andern Paedagogi, am 10. cap. Vnd Stromatum im andern sagt er, wie das die Schrifft rahte zum Ehestande. Item, es sey eins losen verzagten hertzen, den Ehestandt meiden. Item, es sey Epicuri, Democriti, vnd anderer Sewe Lere, die die wollust für die höchst seligkeit gesetzt haben, das man die Ehe meiden sol. Vertheydiget auch der Priester Ehestand an vielen orten, im dritten vnd siebenden Stromatum. Vom fasten redt er auch also, das er beweiset, das nicht viel dran gelegen sey, du essest, oder essest nicht, das du nur Gottseligklich lebest, vnd von sünden fastest. Im andern Paedagogi, am ersten Cap., vnd im siebenden Stromatum. Von der krafft vnd gewalt Göttlicher schrifft hat er recht gelert, das wir die allein hören sollen, vnd das sie allein warhafftig heilig ist, darumb das sie heilig vnd Göttliche leute machet, in Protreptico. Die bilder verfolget er auch allenthalben so gewaltigklich, das er anzeiget, es zime eim Christen nicht dieselbigen zu haben, In Protreptico, vnd im 6. Stromatum. Die vnderschied der tag vnd stete hebt er gar auff, so viel die Gottseligkeit belanget, im siebenden Stromatum, vnd andern vielen orten mehr. Vom freyen gebrauch der

Mitteldinge leret er allenthalben recht, In Paedagogo vnd Stromatibus. In Protreptico ist er hefftig wider die götzen diener, das sie herein gehen mit vnfletigen haren, zerrissenen kleidern, vnd sich des bades enthalten, etliche sich auch verschneiden, vnd achten diese eusserliche dinge für ein Gottseligkeit. Er weis von keinem andern Orden, oder hoheit der Clerikern, denn von Bischouen, Priestern, vnd Diacon, Im 6. vnd 7. Stromatum. Von dem Primat, herrschafft vnd gewalt des Babsts, vnd ander Bischoue vber die andern, hat er gantz vnd gar nichts gewust. Im 6. buch Hypotiposeon, wie Eusebius meldet, im 2. am 1. cap. sagt er also, Petrus vnd Jacobus, vnd Joannes, nach der Auffart vnsers Heilands, wiewol sie von dem HErrn selbs für den andern schier fürgezogen waren, so haben sie doch jnen die herrligkeit der herrschafft nicht zugemessen, sondern Jacobum, der da Just hies, zu einem Bischoff der Apostel gemacht. Er hat die ketzerey gewaltig angefochten, vnd jr viel widerlegt hin vnd wider in Stromatibus, als die Gnosticos, so vom Protico dem anfaher der Secten erfür komen waren, welche jnen zumassen die wissenheit vnd volkomenheit, vnd namen jnen macht zuthun, was sie nur wolten, vnd lebten auffs aller schendlichste, im andern vnd dritten buch Stromatum, Item die Basilider, die fürgaben, das viel Götter weren, vnd das der Glaube ein natürlich ding were, vnd dergleichen mehr vngereimptes dinges, im andern vnd vierden buch Stromatum, Item Tatianum im dritten buch, Item, die Martioniter, welche gesagt haben, das gesetz sey nicht gut, die Materi aller ding sey bös, vnd das man die Ehe vnd das kinder zeugen meiden solle, im andern, dritten, vnd vierden buch Stromatum. Item, die Carpocratianer, die die weiber gemein machten, im andern vnd dritten Buch Stromatum. Die Dositeer, des Cassiani nachfolger, welche Christo einen fantastischen leib zuschreiben, Im dritten buch Stromatum. Item, die Antitacter, welche fürgaben, das das Gesetze were des andern Gottes, derwegen sie es denn für die grössește Gottseligkeit hielten, dem Gesetze widerstreben, mit schendlichem lesterlichen leben, meineten also, das sie damit dem ersten Gott sehr grossen danck theten, im dritten buch Stromatum. Aber von diesen ist an seinem ort gesagt. Wider die Heyden handelt er in Protreptico, wiewol er sie auch für vnd für in Stromatibus widerlegt, fürnemlich im ersten buch, da er aus der rechnung der zeit beweiset, das die Jüdische lere viel elter sey denn die Griechische, vnd das die Griechischen bechlin daher entsprungen vnd gefürt sind. Bisher haben wir gesagt von den warhafftigen meinungen

vnd leren Clementis vnd von seinem streit vnd kampff wider mancherley jrthumb. Nu wollen wir ferner von seinem felen vnd jrthumen etwas sagen. Denn nichts ist gentzlich volkomen vnd selig, Vnd ist durch Gottes gnade allein den Propheten vnd Aposteln gegeben, das sie kein jrthumb gehabt oder ausgebreitet haben, Den andern aber nicht also, wie er sich denn selber des beklaget, das er die volkomenheit vnd hellen verstand seiner vnterweiser, vnd deren, so vor jm gewesen, nicht erlange. Er sagt etwa am ort, wie Rufinus bezeuget in der verantwortung Origenis, das Christus ein Creatur sey, welches doch on zweifel entweder der ketzer zusatz ist, wie Rufinus wil, oder von Clemente vmb der Menschlichen natur willen gesagt ist, nach dem er anderswo, wie zuuor gesagt, so klerlich drey personen gleich ehret, vnd sie alle drey für einen Gott bekennet, Er sagt, das Christum weder gehungert noch gedürstet hab warhafftigklich, sondern der speise vnd tranks allein darumb gebraucht hab, das er nicht für ein gespenst angesen würde, im dritten buch Stromatum. Aber dawider sagt er im sibenden buch Stromatum, das Christus an sich genomen hab ein fleisch, das da leiden konte, Item, das Christus nur ein jar gelert hab, im ersten buch Stromatum. Vnd das die, so für Christo gewesen, vnd erbarlich vnd wol gelebt haben, gerecht worden sind, entweder durchs Gesetz, oder durch die Philosophia. Aber es hab jnen doch am Glauben an Christum gefelet, Derhalben haben sie in der Helle gehoffet auff Christi vnd der Apostel zukunfft, vnd sind daselbs durch jre predigt bekert worden, das sie an Christum gleubten, vnd sind also endlich selig worden. Das Christus für seiner zukunfft vberal keinen menschen erhalten, oder selig gemacht hab, im 5. vnd 6. buch Stromatum. Die Erbsünde hat er nicht recht verstanden, denn er beweret nicht bestendig genug, weder die vrsach der sünden, das ist, wenn vnnd woher dieses vbel herkomen sey, noch die wirckunge, das ist, wie grosse zerrüttung der natur daraus entstanden sey, Denn die Schlange, die Euam betrog, deutet er geistlich auff die wolust, vnd hebt doch gleichwol die Historiam nicht gentzlich auff, in Protreptico. Er gibt auch ein theil des vbels in der Natur dem fal der Engel zu, welche solten mit Weiber lieb vmbfangen, vom Himel fallen sein, vnd die Sünde weiter ausgebreitet haben, welchen Jrthumb er mit Justino gemein hat. Von der zerrüttung der natur hat er so gar nichts gewust, das er allenthalben den freien willen beweret, vnd den krefften des Menschen allzu viel zuschreibet. Jm dritten buch Stromatum bezeiget vnd dehnet er diesen

Spruch, in Sünden empfieng mich mein mutter gar wunderlich, vnd versteht es von der Eua, vnd bringet ein tunckel auslegung herfür. Nu er ist wol heftig vnd gestreng wider die ketzer Gnosticos, vnd zwar billich, aber dieweil tichtet er andere, Ich weis nicht was für Gnosticos in der Kirchen, vnd Aposteln, vnd dergleichen, welchen er allerdieng wissenheit vnd so grosse volkomenheit vnd vnschuld zuschreibet, wie in den Engeln ist, sagt, das sie nicht mehr vmb vergebung der Sünden bitten, der Engel schutz nicht bedürffen, von Gott keine gab noch wolthat bitte, Sondern allein das wundschen vnd begeren, was er wil, sonderlich die Seligkeit, sihe das sechste vnd siebende buch Stromatum. Im andern vnd sechsten buch Stromatum sagt er, das nicht allein Christus, sondern auch die Engel gepredigt haben in der Helle. Es scheint als verdamme er der Ketzer Tauff, Stromatum im ersten. Er helts dafur, das eine vnuolkomenheit sey, zum andern mal freien, vnd nicht on Sünde, Stromatum im dritten. In den auserlesenen Sprüchen oder in dem stück Hypotiposeon sagt er, wie das die Menschen verwandelt werden in Engel, vnd als denn erst von den andern Engeln lernen tausend Jar lang, darnach eben so lang leren ander verwandelte menschen, vnd zu letzt Ertzengel worden. Stromatum im sechsten sagt er, das Josua gesehen hab ein zweifechtigen Mosen. Einen mit den Engeln, den andern auff dem Berge. In den selectis oder auserlessenen, oder fragmento, sagt er, das die Seele in mutterleibe warnemen des menlichen Samens, dauon sie den Leib an sich nemen. Im vorgedachten fragmento, oder stück, beweist er auch aus dem Propheten Henoch, das die bösen Engel die Menschen geleret haben Astrologiam, welches doch nicht gar erlogen ist. Im vierden buch Stromatum dunckt er vns halten vnd gleuben, das die Apostel gelidden haben für die Kirchen, die sie haben gestifftet vnd erbawet, am hunderten vnd sechs vnd zwentzigsten blat. Er zeucht hin vnd wider in seinen Schrifften an die Apocrypha, das ist, der verworffen bücher zeugnis, welches denn auch Euseb. in jm straffet. Vnd das erger ist, so setzt er sie one vnterscheid nach der heiligen Schrifft, damit er auch den vnnützen vnd schedlichen Schrifften krafft vnd gehör zueigent. Citirt vnd zeucht auch an, die schrifften Barnabe, die Offenbarung vnd predigt Petri. Die satzung Matthie, das Euangelium der Egypter, Hermeten vnd andere. Von dem leben vnd wandel Clementis vnd seinen hendeln vnd kempfen, haben wir zwar nichts sonderlichs, on was wir droben

vermeldet haben, nemlich, das er zu Alexandria als ein verordenter Lerer, wie für jm sein Lermeister Pantenus, vnd nach jm Origenes sein jünger vnd nachkomen gewesen ist, darzu gewohnet hat, auch etwas weiter zu andern kirchen auszureissen, sie zu vnterweisen, trösten, stercken, von jrthumb errettet, vnd die betrübten wider zu ruge bringen. Daraus denn leichtlich zu sehen, das sein ampt beide müheselig vnd fehrlich, darzu auch sehr fruchtbar gewesen sey. Weiter, was er für berhümte jünger vnterweiset, vnd nachgelassen hab, können wir nicht wol anzeigen noch darthun, on das sie alle einmütiglich mit einem munde bekennen, das Origenes sein jünger gewesen sey. Aber das nimpt mich gros wunder, das Origenes in seinen Schrifften sein nirgend gedencket. Euseb. erzelt eine entschüldigung Origenis, der nach dem exempel Panteni vnd Heraclei sich verantwortet hab, vnd vertedinget, das er die Philosophische künste studirt hab. Da es gros wunder ist, da er nicht auch den Clementem dazu gesetzt hat, wenn er sein Lermeister gewesen were, durch welches exempl er sich am allermeisten hette entschuldigen können. Wie lang aber dieser Lerer sein Ampt gefüret, vnnd welche zeit er im HErrn entschlaffen sey, das kan man nicht leichtlich erfaren noch wissen. Denn Eusebius vnd Hieronymus sagen, das er vnter Seuero vnd Antonino Caracalla geblüet hab, zu welcher zeit auch Pantenus sol geleret haben. Aber es mus Clemens von notwegen lenger geblüt haben, nach dem sie alle bekennen vnd bezeugen, das er nach Panteno komen, vnd nach jm die schul zu Alexandria regirt hab. Vnd es kan nicht anders sein, er mus lange zeit nach Panteno gelert haben, dieweil er vorn an in den Stromaten sagt, das so lange zeit gewesen sey zwischen seinem schreiben, vnd seiner Preceptorn audientz vnd tod, das er von wegen der langen zeit jrer viel vergessen hab. Also auch in dem stück der Hypotiposeon, dencket er des Panteni, als der eben lange zeit zuuor gestorben sey. Vber das bekennet er im anfang der Stromaten, das er die Commentaria darumb mache vnd zusamen schreibe, das er jm auffs alter eine hülff vnd zuflucht des gedechtnis zurichte, das es scheinet, er sey dazumal noch nicht alt gewest, vnd derhalben noch ein eben lange weile gelebt hab, nach dem er solch schrifft verfertiget vnd ausgemacht hat. Zu letzt ist dis auch ein zeichen seines langen alters, das er lang nach Panteno geleret, vnd das er die weitleuffigen erbeitsamen schrifften der Stromaten vnd Hypotiposeon vielleicht auch die andern allzumal, der eben viel ist,

nach Panteni tod gemacht hat. Aber zu welcher zeit, wie alt, vnd welchs tods er gestorben sey, können wir nicht gewis erforschen. Doch zeigen die meisten an, er sey zu Alexandria natürlichs Tods gestorben.

Von den Cretensischen Lerern.

Es hat die Insula Creta auch nach Paulo vnd Tito herrliche berhümte vnd wol angerichte Kirchen gehabt, wie zu dieser zeit grosses namens vnd ansehens gewesen sind der Gortinenser vnd Gnosier Kirchen, welchen vor gewesen sind die hochgepreisete menner in den Historien, vnd die fürtrefflichsten vnd namhafftigsten aus den alten Bischouen, Philippus vnd Pinytus, zu der zeit als Marcus Antoninus Verus, vnd Lucius Aurelius Commodus das Reich inne hatten, wie Hieronymus anzeigt.

Philippus.

Es gedenckt des Philippi, Dionysius von Corintho, in der Epistel zu den Gortynensern, mit lob, wie Eusebius beweist, der da etliche stuck derselben Episteln erzelet, im 4. buch am 23. cap. das nemlich seine tugent auch seine Kirche ziere vnd löblich mache. Er soll ein sehr hefftig vnd vleissig buch geschrieben haben wider Marcionem, bezeuget derselbige Eusebius im selben buch am 25. cap. vnd Hieronymus in Cathalogo.

Pinythus.

EVsebius schreibt, das in einer andern Episteln Dionysij, den Gnosiern zugeschrieben, des Pinyti gedacht werde, eben aus dieser vrsach, das Dionysius Pinytum vermanet hab, das er den Brüdern die schwere bürde der keuschheit mit fehrligkeit nicht aufferlegen wolte, wie droben gesagt ist. So bezeuget Eusebius auch, das Dionysius der antwort Pinyti das lob gegeben hab, das er warhafftig lere vom Glauben, rechtem verstand des worts, darzu auch vleis vnd sorgfeltigkeit gegen sein volck, so jm vertrawet, an jm als in einem volkommnem bilde erzeiget hab.

Von den Lerern in Europa.

Von den Bischouen vnd Lerern zu Athene.[5])

Von Publio.

DEr nehest für Quadrato, hat Publius die Kirche Christi zu Athene mit dem Ampt des Worts regiert. Als aber daselbs eine greuliche verfolgung grassierte vnd schwebete, ist zu gleich auch der Bischoff mit zur marter gezogen vnd gemartert worden, dardurch denn eben gerühmet vnd gepreiset wird sein trefflicher Glaub vnd bestendigkeit, nemlich das er hat lieber wollen mit der Kirchen durch Tyraney vnd gewalt getödtet werden, vnd mit seinem blut die ware lere von Christo bezeugen, denn mit schendlichem abfal den Schwachen ergernus geben, oder die lere Christi lestern. Wenn er aber daselbs in das Bischoffliche ampt getretten, oder getödtet sey worden, ist nicht klar gnug beschrieben. Man kan aber abnemen, das er gelebt hab zu Keysers Hadriani zeiten, dem Quadratus seine verantwortung vbergeben hat, vnd für das gemeine heil vnd wolfart der Kirchen auff der wachte gestanden vnd gearbeitet. Es gedencket aber des Publij, beide das er für Quadrato gewesen, vnd vmb des bekentnis willen gelidden hab, Dionysius Bischoff zu Corintho, in der Epistel an die Kirchen zů Athene, Wie Eusebius meldet im 4. buch, am 23. cap.

Von Quadrato.

VNter den herrlichen Mennern dieser zeit, die von lere vnd bestendigkeit, vnd andern gaben des H. Geists fürtrefflich gewesen sind, wird dieser Quadratus auch gerhümet. Eusebius in Chronicis, Hieronymus vnd andere die jm gefolget, sagen künlich, das er sey ein

---

[5]) Vornehmlich des Eusebios Schweigen scheint verursacht zu haben, daß die Centuriatoren hier des zum Glauben bekehrten platonischen Philosophen Athenagoras, welcher vielleicht auch an der Katechetenschule in Alexandria wirkte, nicht gedenken, denn im 3. Cap. reden sie von seiner Gesandtschaft an den Kaiser Marcus Aurelius; auch waren seine beiden geistvollen Schriften: Ueber die Auferstehung der Todten und die an den Kaiser gerichtete Vertheidigungsbittschrift der Christen schon vor dem Jahre 1560 im Druck von Frobenius und Stephanus (Hnr. II.) veröffentlicht worden.

Jünger der Apostel gewesen. Aber aus Eusebij erzelung in der Kirchen Historia, kan man das nicht so gar klerlich nemen, wiewol er sagt, das er sampt etlichen andern die neheste zeit nach den Aposteln nachgefolgt sey, lib. 3. cap. 37. Vnter Hadriano war er am berümbsten, sonderlich vmb der schrifft willen, die er dem Keyser für die gemeine Kirche vbergeben hatte, vnd das jm alles so wol gelunge, vmb das jar Christi 128. Man kan aber wol abnemen, das er auch zu Traiani zeiten gelebt hab, denn er wird von Eusebio in die neheste zeit nach den Aposteln gesetzt, Vnd er selbst bekennet in einer Schrifft, das er etliche gesehen hab, die Christus selbs auferwecket hatte, wie nachmals sol gesagt werden. Drumb hat er zu der schönsten vnd herrlichsten zeit gelebt, vnd hat on allen zweiuel von den aller getrewesten vnd berhümsten Zeugen die lere des Euangelij geschepfft, Vnd ist wol zu gleuben, das er nicht allein gleiches alters gewesen sey, mit Ignatio, Papia, Polycarpo, vnd andern Lerern der Kirchen Christi, sondern auch innerliche freundschaft vnd gemeinschafft mit jnen gehabt hat. Sie bezeugen aber alle, das er sey zu Athene gewesen, vnd alda das Euangelion mit allen trewen, vnd mit hohem vleis vnd sonderer geschickligkeit geleret, ob er nu auch von Athene bürtig, oder an welchem ort, vnd sonderlich ob er im anfang in der Kirchen, oder in der Schulen, die leute vnterrichtet habe, ist vngewis. Aus den zeugnissen beide des Eusebij, vnd seiner eigen geschichten erscheinet es offentlich, das er sey begabet vnd gerüst gewest, mit kunst, Glaube, vnd trewe, vnd sonderlicher fürtrefflicher freidigkeit, ja mit allen gaben, welche zu einem nachuolger der Aposteln gehören. Er ist auch berhümt gewest mit den gaben der weissagunge, gleich wie zu derselben zeit die Töchter Philippi, die Ammias, vnd andere mehr waren, Wie Eusebius im 3. buch am 37. cap. vnd im 5. buch am 17. cap. schreibt. Man sihet aber, das er zuuor, ehe er zum Bischofflichem ampt gekomen ist, wiewol solchs nicht gantz gewis, habe dem Keyser Hadriano für die Christen ein buch vberantwortet, vnd daher ein grosses lob erlanget. Eusebius spricht, das buch sey zu seiner zeit fürhanden gewest, vnd von den Brüdern gelesen worden. Er gedencket auch eines andern buchs, welchs Quadratus sol gemacht haben, welches genent ist Syngramma. Er lobet aber dasselbe buch vberaus hoch, als das man daraus wol mercken könne, mit was grossem verstande er begabet, wie hart vnd feste er an der Apostolischen lere gehalten habe, vnd endlich das Quadratus nicht newe oder jung, sondern einer von den alten vnd wolerfarnen

gewesen sey. Aus demselben buch aber erzelt er[6]) dis stück. Vnsers Heilandes wercke aber, spricht er, waren alle zeit für jedermans augen zu sehen vnd offenbar, denn sie waren warhafftig, denn die so geheilet wurden, vnd die von den Todten aufferwecket, wurden nicht alleine gesund vnd aufferwecket vermeinet, sondern waren stets vnd warhafftig also in der that, nicht alleine zu der zeit, als vnser Heiland hie auff erden lebte, sondern sind auch nach seiner Himelfart eine lange zeit lebendig geblieben, also das jr auch etliche aus denselben bis auff vnser zeit im leben gewesen, vnd so ferne Quadratus von Athene. Nach dem aber Publius der Bischoff von Athene in der verfolgunge getödtet, wie Dionysius, dauon wir zuuor geret haben, vermeldet, wie Eusebius erzelet, ist Quadratus wider an seine stat komen, Derwegen durch dieses sonderliche geschickligkeit, vnd vleis, haben die Christen wider angefangen versamlung vnd gemeine (welche durch die greuliche Tyraney zuuor zerstrewet vnd zurissen waren) zu halten, vnd ist vieler glaube, welcher fast verloschen vnd kaum ein glimmends füncklin war, wider angezündet vnd bekrefftiget, wie derselbige Dionysius meldet. Was grosser mühe vnd fehrligkeit aber er drüber ausgestanden, ist leichtlich zuermessen. Was aber seinem lauff in solchen seinem ampt belanget, wie lange ers getrieben, vnd auff was weise er sein leben geendert, find man nirgend verzeichnet.

Vom Aristide.

ZV des Quadrati zeiten, ist in der Christlichen Gemeine zu Athene auch Aristides namhafftig gewesen, ein fürtrefflicher Meister an kunst vnd weisheit, vnd ein Philosophus, vnd wie Eusebius in seinem Chronico vermeldet, in der lere vnd wolredenheit gewaltig beruffen, durch was wege aber, vnd zu welcher zeit er den Christlichen Glauben habe angenomen, ist vnbewust. Für allen dingen ist er in der heiligen Schrifft vleissig gewest, ob er aber zu Athene in der Kirchen, oder in der Schulen den Christlichen Glauben geleret hab, ist nicht in Schrifften komen. Das er einen grossen Glauben vnd standhafftigkeit, vnd ernsten eiuer gehabt, sihet man aus dieser seiner that klerlich, das er nemlich grosse sorge für die gemeine Christi getragen, vnd derhalben ein verantwortunge vnd schutzrede des Christlichen Glaubens gemacht, vnd dieselbe zu der zeit, da Quadratus seine dem

---

[6]) Im 3. Cap. des 4. Buchs.

Keyser vberantwortet, auch dem Hadriano vbergeben hat, Darüber hat er auch für dem Keyser, welcher für ein sonderlichen liebhaber vnd förderer der kunst vnd wolberedenheit gehalten ward, eine herrliche schöne rede gethan, vnd ist solcher grossen leut arbeit nicht vergebens vnd vmbsonst gewest, sondern hat grossen nutz geschafft. Die schutzrede aber ist mit so grosser kunst, vnd mit so treffenlicher geschickligkeit der rede, so gewaltig schön vnd herrlich geschmucket vnd gestaffiert gewesen, das Hieronymus zeugen darff, sie sey noch allezeit bey den liebhabern der wolredenheit ein anzeigunge eines sonderlichen geschickten kopffs, vnd auch Tritemius sagt, er habe mit derselben Oration die Heiden beweget, das sie sich seiner verwundert haben. Euseb. im 4. buch am 3. cap. spricht, solche schrifft werde noch zu seiner zeit bey vielen gefunden, vnd es scheinet, das sie noch bey des Hieronymi zeiten fürhanden gewesen, Er ist aber wie ein Philosophus bekleidet einher gangen, aber doch ein Jünger Christi vnd lerer der Kirchen gewesen, wie das Hieronymus meldet, und hat nach ausweisunge der Chroniken Eusebij vmb das 128. jar Christi gelebet.

Von Iouio.

ES sagt die Chronica, Fasciculus temporum genant, das Iouius sey ein Priester von Athene, vnd ein merterer vnd Jünger des Dionysij gewesen.

Von den Bischouen zu Corintho.

Vom Primo.

ZV des Marci Antonini Veri zeiten, ist Primus der Corinther Bischoff gewesen, welches Egesippus sol gedencken, als Eusebius im 4. buch am 22. erzelet, vnd es ist fein zu sehen aus derselben vermeldung, das Primus ein berümbter mensch an kunst, vnd guten gerüchte gewesen, darzu ein sehr hefftiger verfechter vnd ausbreiter oder pflantzer der reinen Apostolischen lere, Denn es ist Egesippus ein gar hochgelobter man, zu jm zur herberg eingezogen, vnd hat mit jm viel tage von der warhafftigen lere sich besprochen, vnd mit jm disputirt also viel vnd vleissig auch, das diese Gotselige vnd freundliche vnterredung vnd Collation allen beyden sehr lustig vnd

gesellig, vnd gewislich auch nutzlich gewesen. Nichts mehr aber finden wir von diesem Lerer.

Vom Dionysio.

Es ist auch Dionysius der Gemeinen zu Corintho Bischoff gewesen, vnter den Keysern Vero vnd Commodo, das ist, vmb das 174. jar Christi, wie in dem Chronico Eusebij verzeichnet ist. Er ist aber mit allerley gaben des H. Geists gerüst gewest, welche einen Gottseligen, heilsamen, vnd dapffern Bischoff von nöten, Denn er ist wol gelert gewesen, vnd hat mit sonderlicher trewe vnd geschickligkeit die Gemeine, von Gott jme befolhen, regieret. Darnach hat er auch mit seiner arbeit andern gedienet, vnd seine brünlin vnd wasserbechlin hinaus lassen zu den fremden fliessen, vnd die Kirchen mit seinem leren vnd tröstten, als einem heilsamen springwasser gewessert, begossen, vnd erquicket, wie es die liebe des nechsten, vnd der Kirchen notturfft erfoddert hat. Diese ding aber, die jetzung gemeldet, werden aus der gedechtnis vnd zeignis seiner schrifften genugsam offenbaret, Dieweil aber Eusebius dieselben alle gelesen hat, vnd sich jrer so hoch verwundert, das jn gelüstet hat, kurtze Summen daraus zu zeichnen, auff das wir etliche fusstapffen der alten zeiten behielten, gefelt es vns wol, etliche wort des Eusebij hieher zuuerzeichnen. Er hat acht Episteln geschrieben, wie auch Hieronymus meldet. Eine aber, spricht Eusebius, ist an die Lacedemonier geschriben, vnd begreifft in sich den vnterricht von der rechtschaffenen lere, vnd eine vermanunge zum friede, vnd zu der einigkeit. Die aber an die von Athene, erweckt der Gleubigen Hertzen zum Glauben, vnd zum Euangelischen wandel des lebens, Dadurch er desselben verechter, vnd nachlessige straffet, als die schier von der lere des Glaubens weren abgefallen, darumb das Publius jr Bischoff durch die verfolgung vmbkomen, Er gedencket auch des Quadrati, welcher nach des Publij marter zum Bischofflichen ampt komen sey, vnd zeuget von jme, das sie sein durch seinen vleis wider zu recht bracht, vnd zum Glauben erwecket. Zeiget auch weiter an, wie der Dionysius Areopagites, vom Apostel Paulo, wie in den geschichten der Aposteln gedacht wird, zu dem Glauben bekeret, der erste das Bischofflich ampt vber die gemeine zu Athen angenomen habe. Es wird auch von einer andern Episteln geredt, an die von Nicomedia geschrieben, in welcher er die ketzerey des Marcionis angreiffe, vnd sie nach der Regel vnd richtschnur des waren Glaubens

richte, vnd schreibet auch an die Gemeine zu Gortyne, sampt den andern pfarherrn in Creta gelegen, vnd lobet jren Bischoff Philippum, darumb das die Gemeine Christi, so jme vertrawet, von wegen vieler grosser tugenden berhümet sey, vermanet sie auch zu gleich, das sie sich für der gift vnd verkertem wesen der Ketzer hüten wollen. Schreibt auch an die Gemeine zu Amastris, sampt den andern in Ponto, vnd gedencket des Bachylidis vnd Elpisti, als durch welcher anregen er an sie geschrieben habe, henget auch darneben an, die auslegung der heiligen Schrift, vnd gedencket auch jres Bischoues, mit namen Galina. Er berichtet sie aber mit vielen worten vom Ehestande vnd der keuscheit, vnd die, welche jrgend gefallen weren, entweder durch ein laster, oder durch ketzerische verfürung befielet er, so sie sich bekeren, wider auffzunemen. Vnd zu diesen wird noch eine Epistel an die zu Gnosis geschrieben, gerechnet, darinne er Pinytum, desselben orts Bischouen, vermanet, das er den Brüdern die schwere last, keuschheit zu halten, als nötig nich aufflege, sondern wolle sich nach vieler schwachheit richten, vnd darnach sein Regiment messigen. Auff welche Epistel Pinytus antwortet, vnd Dionysium hoch preisset vnd lobet, Vermanet jn aber widerumb, das, nach dem er starcke speise gegeben habe, er wölle das volck, welches jme befolhen were, mit volkomenern brieuen speisen, vnd weiden, auff das sie nicht allewege in der milch rede verharren, vnd in der kindlichen vnderweisunge nachlessig veralten. Dieser Epistel wird auch die rechtschaffene lere vom Glauben, vnd die sorge für das heil der Zuhörer vnd die weisheit, vnd erkentnis der Götlichen geheimnissen des Pinyti, gleich als in einem bilde, abgemalet. Darüber wird noch ein ander Epistel des Dionysij herumb getragen, an die Römer geschrieben, vnd dem Soteri, damals jrem Bischoff zugeschickt, aus welcher wir etliche wörter wollen verzeichnen, damit er der Römer gewonheit, welche bis zu der verfolgunge, zu dieser vnser zeit gehalten, lobet, vnd also schreibet. Daher habt jr von anfang diesen brauch gehabt, das jr allen Brüdern mancherley weise wolthut, vnd vielen kirchen durch die gantze Welt handreichung sendet, darnach auff diese weise auch der dürfftigen armut erquicket, vnd den Brüdern, welche in den Ertzgruben gefangen ligen, hülff vnd vorschub von alters her beweiset, vnd die Veterliche weise der Römer, als Römer, erhaltet, welche ewer Bischoff Soter nicht alleine bewaret, sondern auch vermehret hat, in dem er reichliche hülffe zu der heiligen brauch verordent, dargereichet hat, vnd die Brüder so wider gekomen, gleich wie ein Vater seine kinder

freundlich vmbfangen, mit heilsamen vnterrichtungen vermanet hat. Jn dieser aber gedencket er auch der Epistel Clementis an die Corinther geschrieben, vnd zeiget an, das dieselbige werde nach altem gebrauch in der kirchen gelesen, Denn also spricht er, Wir haben heut den H. Sontag gefeyret, an welchem wir ewer Epistel lesen, welche wir allzeit, das wir vns dadurch mögen erinnern, lesen wollen, wie denn auch die vorigen Episteln durch Clementem zu vns gesand. Er selbs aber schreibet auch von seinen Episteln, als solten sie jme verfelscht sein. Auff der Brüder bitte, das ich schreiben solte, habe ich jnen geschrieben, aber dieselbige schrifft haben des Teufels Apostel mit jrem vnkraut, weil sie etliche stucke heraus genomen, etliche aber darzu gesetzt, auch erfüllet, welcher verdamnis beygelegt ist, Ist derhalben nicht wunder, das auch etliche Göttliche schrifft zu verfelschen sich vnterwunden haben, nach dem sie sich an solche Schrifft, welche der heiligen Schrifft lange nicht gleich sind, mit jrem verrucken vnd verderben haben machen dürffen. Vber diese wird auch noch eine Epistel an seine aller getreweste Schwester Chrysophoram geschrieben, allenthalben gefunden, in welcher er fein dieng schreibt, vnd auch jr Geistliche speise, als jr dienstlich vnd bequeme, mitteilet. Es ist auch nicht auszulassen vnd zuuerschweigen, das Eusebius diese brieue vnd Episteln Catholicas, das ist, Christliche nennet, vieleichte darumb, das man sie in den Kirchen hat pflegen zu lesen, welches denn auch damit bestetiget wird, das er sich derselbigen verfelschungen halben beklaget. So viel von diesem Dionysio.

Vom Bachylo.

VMb das zehende jar des Keysers Commodi, vnd das hunderte vnd neunzigste jar Christi, ist Bachylus oder Banchylus, wie jn Eusebius nennet, Bischoff zu Corintho gewesen. Seine Lere aber, vnd sein ansehen, ist gros vnd gewaltig gewesen, wie das hiedurch bezeuget wird, das er in dem Concilio, welchs die Pfarherrn in Achaia hielten, vmb der frage willen, vom Ostertage, dadurch die gemeine Christi gantz schwerlich zerrüttet ward, vor den vornemesten geachtet ist, als der die gantze versamlunge regieret hat. Er hat endlich in aller Pfarherren namen ein fein schön Buch vom Ostertage geschrieben, dieses lieset man am 5. buch am 22. vnd 23. Cap. vnd in Cathalogo Hieronymi.

Von den Lerern in Illyrico.

Von Quirino.

QVirinus ist erstlich ein Zunfftmeister gewesen, darnach ein Bischoff worden, vnd in Illyrico, das ist, in Schlauonia, ein merterer des HErn Christi gestorben. Solchs meldet das Supplementum Chronicorum des Bergomensis, in der Historia Hadriani.

Vom Eleuterio.

ELeuterius ist zu Rom von seiner Muter Anthia geborn, welche, wie man wil sagen, S. Paulus zum Christlichen Glauben gebracht hat. Sie aber hat auch jren Son zum Glauben erzogen, vnd jn vnter die hand des Römischen Bischoues Aniceti gethan, bey welchem er die heilige Schrifft geleret, vnd vnter die Clericos gerechnet, vnd im 15. jar seines alters ein Diaconus worden, vnd bald im dritten jar hernach zum Priester gemacht, darnach in seinem zwentzigsten jar zum Bischoff in Illyrico erkoren, weil er in voriger seiner zeit wunder vnd zeichen gethan hatte, vnd sehr vil zu Christi erkentnis bekeret, ist er vom Keyser Hadriano gefoddert, vnd hat daselbs den Glauben an Christum auffs freudigste on alles wancken vertthediget, wie Nicephorus im 3. buch am 29. cap. meldet. Aber es stimmen diese stucke nicht wol bey einander. Denn so Eleutherius vom Hadriano gefoddert, vnd vnter jme gelidden hat, da er schon ein Bischoff war, wie hat er denn könt vom Bapst Aniceto, welcher zur zeit des Keysers Antonini Veri gelebet, so lange vnterweiset worden, bis er ein Bisthumb zuuerwalten hat mögen annemen? Es mus auch warlich ein grosse demut damals bey den Römischen Bischouen gewest sein, das sie sich bemühet haben, die armen kinder zu vnterrichten vnd leren. Bergomensis schreibt in seinem Supplemento, Eleutherius sey ein Bischoff zu Messana in Apulia gewesen, vnd sagt auch er habe eine mutter, mit namen Anthia gehabt, welche zugleich mit jrem Sone dem Bischoue, vnter dem Hadriano sey gemartert worden.

Von den Römischen.

Vom Justino.

JVſtinus der Merterer vnd Philoſophus iſt allenthalben hoch gehalten vnd berümpt geweſen, wie Euſebius lib. 4. cap. 11. vnd 12. anzeigt. Sein Vaterland iſt geweſen Neapolis, eine ſtat in Paleſtina, da iſt er gezeuget, wie er ſelbs bekennet, von ſeinem Vater, der Priſcus Bachius geheiſſen, von welchen (wie es ſcheinet) er von jugent auff zur Schule, die freyen künſte zu lernen gehalten iſt, in welchen er nach ſeinem alter ſich wol geübet, vnd teglich gebeſſert, alſo, das er ein hochweiſer Philoſophus worden, wie das viel der bewerten, vnd fürtrefflichſten leuten von jme ſchreiben, das er in den freyen natürlichen künſten vnd in allerley lere der Heiden ſey der fürnemſten einer geweſen. Er aber ſchreibt ſelbs im anfang des geſprechs mit dem Jüden Tryphone, wie er der lere vnd weisheit alſo begerlich geweſen, das er nicht hab rugen können, ſondern müſſen ſich zu den aller gelerteſten leuten vnter den Heiden begeben, von jnen zu lernen, Denn er alſo ſpricht, Als ich zu erſt luſt zu derſelben geſelſchafft hatte, habe ich mich zu einem Stoico in die lere begeben, vnd bin ein gute zeit bey demſelben verharret, Als ich aber in der erkentnis Gottes nichts von jme lernete (denn er wuſte es ſelbs nicht, vnd ſaget auch, dieſe lere were nicht von nöten) habe ich dieſen verlaſſen, vnd mich zum andern verfüget, welcher nach ſeiner lere vnd ſecte ein Peripateticus war, vnd wie er ſich beduncken lies, ein ſcharffſinniger mann. Dieſer war zu frieden, das ich etliche tage vmb jn ſein möchte, darnach hat er begeret, ich ſolte jm einen gewiſſen lohn zuſagen, das er mich nicht vmb ſonſt bey jm hette, Da habe ich dieſen auch verlaſſen, vnd bin von jm weg gezogen, vnd jn nicht mehr für einen Lermeiſter vnd Philosophum gehalten. Dieweil ich aber groſſe luſt hatte, etwas fürtrefflichs vnd ſonderlichs, das recht zur Philoſophie gehörete, zu lernen, habe ich mich gemacht zu einem Meiſter der Pythagoriſchen ſecten, der jm groſſe weisheit anmaſſete. Bald aber, als ich anfieng mit jme zu handeln, das er mich ſolte vnter ſeine beſondere Diſcipel, die er im hauſe hatte, nemen, ſprach er, Haſtu dich auch in der Muſica, Aſtronomia, vnd Geometria geübet, oder meineſtu auch, das du wolleſt was faſſen, das zur ſeligkeit dienet, wenn du dieſe künſte nicht erſt lerneſt, vnd

deine Seele von den eusserlichen sichtbaren dingen, zu den vnsichtbaren vnbegreifflichen richtest, vnd sie tüchtig vnd geschickt machest zur tugent, vnd beschawunge des aller höchsten gutes? Vnd als er nu viel vnd hoch diese kunst gelobet hatte, vnd dauon geredet, wie nötig sie weren, hat er mich von sich geweiset, nach dem er aus meinem bekentnis vernomen, das ich nichts dauon wüste. Dis hat mich, wie nicht vnbillich, hefftig verdrossen, das mein hoffnung solte verloren sein, vnd darumb desto mehr, das ich meinete, er hette etwas gewust, Vnd als ich nu widerumb betrachtete, wie lange zeit ich zubringen müsste vber diesen künsten, hat mirs keines weges gefallen, so lange zuuerziehen. Zuletzt hat michs gedüncket besser geraten sein, zu den Platonischen mich zuthun, dieweil diese ein sonderlichs ansehen, vnd preis hatten. Habe derhalben zu einem, der etwas fürtrefflichs in dieser secten war, mich gemacht, welcher newlich in mein Vaterland komen war, Vnd als ich mit jm vmbgieng, nam ich teglich zu, vnd gefielen mir vber alle mas die gedancken von den vnsichtbaren leiblosen dingen, Es macht meinem verstand auch das nachdencken, vber den Ideis, das ist, vber den vnsichtbaren bildern vnd gestaltnis der dingen, geschwinde vnd behende, also auch, das ich vermeinete, ich were in kurtzer zeit sehr klug geworden, vnd war so nerrisch, das ichs dafür hielt, ich würde nu bald auch Gott selbs schawen, Denn zu diesem ziel vnd ende ist die Platonische kunst vnd weisheit gerichtet. Diesen studijs ist Justinus obgelegen, auch noch da er schon wol bey jaren gewesen, vnd in seinem Vaterland, wie er daselbs solchs von sich selbs zeugt. Auff was weise aber er sich zum Christlichen Glauben begeben habe, das setzet er selbs am selben ort bald darbey. Denn das Eusebius im 4. buch am 8. cap. aus der andern schutzrede Justini erzelet, das jn bewogen habe, als er in der Christen bekentnis vnd marter die vnüberwindliche stercke vnd bestendigkeit gesehen, ermessen vnd beschlossen habe, Es were vnmüglich, das solche leute künten der bosheit, vngerechtigkeit, vnd der wollust zugethan sein vnd obligen, dieweil der beider keins etwas hartes leide, viel weniger zum Tode sich begeben künten, das ist gewislich für seiner bekerung geschehen, wie man wol sihet, doch ist es eine bewegliche vrsache mit gewesen, vnd viel darzu geholffen, das dieser mensch von natur den tugenden vnd der warheit nachzuforschen geartet, habe angefangen darumb den Christlichen Glauben lieb zu gewinnen, Denn er bekent selbs am ende der andern verantwortung, das er nichts höher gewündscht, auch mit allem vleis dahin gearbeitet,

das er ein Christ werden möchte, nach dem er erfand habe, das der bösen Geister getrieb sey, das man die Christen vbel mit vnwarheit verlestere, vnd jnen schmach vnd plage anlege. Derhalben zeuget er selbs an vorberürten ort von der vrsache vnd anreitzung, dadurch er nach dieser that, dieweil er der Christen bestendigkeit vnd tugend mit verwunderung gesehen, vnd betrachtet hab, zu dem Christlichen Glauben komen sey. Als ich nu also gesinnet war, gefiel mirs, das ich ein mal auch mich mit ruge vnd einsamen wesen ersetigete, vnd mich von den Leuten weg in die wüste begebe, in ein dörfflein am Meer gelegen. Als ich aber jetzt nahe dabey komen, vnd allein sein wolte, folgete mir bald nach ein alter feiner grawer Mann, eines lieblichen freundlichen ansehens, daraus man spüren konte, das er ein sanfftmütiger vnd sietsamer Mensch were. Folgendes erzelet er auch, wie er durch dieses alten vermanung vnd vnterricht die Philosophiam verlassen, vnd ein Christ worden sey. Denn nach dem dieser Alte durch ein lang gründlich gesprech beweiset hatte, das bey den heidnischen Philosophen kein erkentnis der warheit were, vnd nichts von Gott wissten, als die auch vom heiligen Geiste nicht regieret würden, vnd nach der lenge von der ewigkeit vnd vnsterbligkeit der Seelen, vnd von der belhonung der fromen, vnd der straff vnd pein der bösen auffs gründlichste geredet hatte, hat Justinus, als einer mit warhafftigen gründlichen bewerungen gefangen, jme freywillig recht vnd beyfall gegeben, vnd jn gefraget, durch was weise vnd wege er zu der warhafftigen erkentnis Gottes komen möchte, dauon er jme gesagt hette. Der alte aber hat jm befolhen, er solte der Propheten Bücher durchlesen, vnd Gott vmb seine gnade vleissig anruffen. Die wort Justini aber sind diese, Was soll ich denn hinfürder für Lermeister gebrauchen? Wer wird vns helffen vnd anleitung geben, so bey diesen auch keine warheit ist? Darauff hat er geantwortet, Es sind vor zeiten vor vielen hundert jaren viel eltere menner gewesen, denn diese alle sampt, welche für weise leute gehalten werden, das sind heilige, gerechte leute gewesen, Gott lieb vnd werd, die haben aus dem heiligen Geist geredet, vnd zuuor verkündiget, die dieng, welche wir nu für augen sehen, vnd in der erfarung befinden, Die werden Propheten, oder Weissager genant, vnd diese haben allein die warheit beide gewust, vnd den leuten mitgeteilet, vnd haben niemand gefürchtet, noch gescheuet, vnd sind nicht verfurt oder betrogen worden, durch jrgend falsche dünckel vnd wahn, sondern haben allein von den dingen geredet, welche sie gehort vnd gesehen haben, nach dem sie

durch den heiligen Geist sind erfüllet gewesen, Jre schriffte sind noch heutigs tags fürhanden, daraus kan ein Leser grossen nutz schepffen vnd erlangen, vnd lernen, wo alle ding jren vrsprung her haben, vnd was das ende sein werde, vnd andere ding mehr, die einem gleubigen Philosopho oder Christen zu wissen von nöten sind, Denn sie gebrauchen in jrem leren nicht viel beweisunge nach der vernunfft, sintemal sie solche zeugen der warheit sind, welchen viel mehr zu gleuben ist, denn das sie natürlichen bewerungen solten von nöten haben. Die thaten aber, welche vergangen, vnd noch gegenwertig sind, zwingen vns jren worten glauben zu geben, Denn die wunder vnd zeichen, welche sie wircketen, sie wirdig macheten, das man jnen vmb derselben willen gleubete, Denn sie preiseten Gott, einen Schöpffer vnd Vater aller dinge, vnd verkündigeten Christum seinen Son, das er solte gesand werden, welches die falschen vnd verfürischen, vnd vom vnreinen Geist besessene Propheten, nicht gethan haben, vnd noch nicht thun, alleine das sie dürffen etliche greuliche thaten fürgeben, die leute zu erschrecken, vnd preisen die verfürischen betrieglichen Geister vnd bösen Engel. Du aber bete für allen diengen, auff das dir die thüren des liechtes werde eröffnet, Denn die sind nicht einem jeden bekand, vnd sichtbar, sondern denen alleine, welchen Gott vnd sein Christus den verstand gibet. Nach dem er diese vnd andere dieng viel mehr, welche jetzt nicht können vermeldet werden, gered, ist er von mir gangen, doch mich zuuor vermanet, das ich denselben folgen vnd nachsetzen wolle, vnd habe jn hernachmals nicht mehr gesehen. Also balde aber hat sich in meinem hertzen ein fewer angezündet, vnd hat mich ein sondere lust vnd liebe ergrieffen vnd eingenomen, gegen die Propheten, vnd gegen die alle, welche Christus lieb hat, vnd als ich bey mir solche rede betrachtet, erfur ich, das diese Weisheit oder Philosophia allein die sicherste were, vnd nützlich, bin also ein rechter philosophus oder Liebhaber der Weisheit worden. Mit diesen zeiget er an, das er also zu letzt zum erkentnis der warhafftigen Weisheit komen, das ist, ein Christ worden sey. An welchem ort aber er ferner der Christlichen Lere bericht empfangen, vnd durch das heilsame wasser der Tauffe abgewaschen sey, wird nirgend funden. Gleich wie auch das nicht, aus was vrsach er aus seinen Vaterlande gen Rom gezogen sey, Denn an dem ort hat er die freien künste geleret, wie aus dem Hieronymo offenbar ist, Welcher schrifftlich zeuget, er habe zu Rom schulen gehalten. Was er aber für Zuhörer gehabt, vnd was er gelert, darvon

findet man nichts, alleine das er mit Crescente, dem Cynischen Philosopho, sol disputirt vnd jn gestraffet haben, darumb das er ein grober Esel sey, vnd sich mit vnrecht einen Philosophum, der er doch nicht were, schelten liese, vnd das er die Christen verfolgete, on vnterlas mit lestern schenden vnd falschem angeben oder verreterey, Denn es ist gewislich war, das Justinus, nach dem er sich dem HErrn Christo ergeben, vnd ein Christ worden ist, als ein gantz hefftigen Beschirmer des Christlichen Glaubens sich erzeigt hat, vnd hat viel streitens vnd kempffens mit grossem mut, vnd vnerschrocken auff sich genomen, dauon er sich weder durch drewen, oder durch den tod hat lassen abschrecken, auff das er den Christlichen Glauben von allen Gotteslesterungen vnd schmehen möchte erretten, vnd jn mehr anhengig machen. Solchs beweisen die gewaltigen disputationes wider die Heiden oder heidnischen Philosophos, gegen welche er sich mit allem ernst vnd auffs gewaltigste hat erzeiget, als die nicht alleine des Christlichen Glaubens feinde weren, Sondern auch durch jr exempel die andern widerspenstig machen vnd verfüren. Solches bezeuget auch das lange gesprech, welchs er zu Epheso mit einem, TrypHon genant, wie er schreibt, gehalten hat. Item, die widerlegung der Ketzer, welche gewislich gewaltig gewesen sind, vnd mit grossem schaden, vnd nachteil der Kirchen sind vmbkomen. Es bewert es auch der grosse fehrliche kampff, welche er wider die Verfolger der Christen, mit starckem freidigen gemüte gefürt, als wider die Keyser selbs, vnd jre Heubtleute, vnd den Rat zu Rom, Denn wer wolte nicht gleuben, das es gantz schwer vnd hochfehrlig jm gewesen, offentlich wider die schreien vnd predigen, welche die aller höhesten gewalt hatten, vnd sonst offte die stillen Christen, welche rugesam waren, vnd allein jnen jren Glauben vnd Christenthumb liessen angelegen sein, zu tilgen vnd auszurotten fürnamen. Aber sihe, was für einer grossen freiheit er sich vnterwindet gegen den Rat zu Rom, in der andern verantwortung vnd schutzrede, Denn er jnen erzelt, das er aus dieser not gezwungen sey, mit jnen zu handeln, dieweil sie in der verfolgung der Christen wider jr ampt theten, vnd wider recht handelten, vnd deshalben von nöten hetten eines, der sie des vermante vnd erinnerte, Darnach aber spricht er, den Heubtman der stad hart an, vnd sagete, er plage die leute, vnd lasse sie tödten, alleine darumb, das sie bekenten, sie wern Christen, vnd das solch vrteil gerichte vnd sententz weder den Keyser, noch seinem Sone, noch dem Rate wol anstehe. Desgleichen thut er auch in der ersten

verantwortung, an den Keyser Antoninum Pium, vnd seine erben, In welcher die groswichtigkeit der sachen, vnd die beweissunge gnugsam anzeigen, mit was grossem eiuerigem Geist er dieselbe geschrieben hat, auffs aller freieste vnd keckest heraus sagen, Jr werdet gelobt das jr seid Gottselige weise Philosophi, diner vnd Schutzherrn der Gerechtigkeit, liebhaber der künsten. Ob jrs aber auch seid, das soltet jr mit der that beweisen, Denn wir langen euch nicht an mit diesen brieuen, das wir euch Fuchswentze wolten verkeuffen, oder schmeicheln vnd liebkosen, Sondern sind darumb zu euch komen, das wir von euch begeren, jr wollet im Gericht eine ernste vnd rechte weise vnd form halten. Es gehört einem Fürsten zu, vnd stehet jm wol an, das er in gerichtsachen folge der Gottseligkeit, vnd aller weisheit, vnd nicht mit gewalt vnd Tyranney vnd freuel fare. Darnach beschüldiget er offentlich den Keyser sampt dem Rat, von wegen jrer Vngerechtigkeit, das sie den Christen nicht so viel rechts vergönnen, als den Vbelthetern, sondern verdammen sie zum tod, nicht das man sie vberwonden jrgend einer vbelthat, Sondern aus hass vnd feindschafft des namens, Denn so etliche (spricht er) für dem Richtstuel angeklagt werden, so verdampt man sie nicht ehe, sie seien denn einer vbelthat vberzeugt. An vns aber ergreifft jr den namen, für ein todsünde, da jr doch viel mehr vnser verkleger straffen soltet. Desgleichen so einer für einen Christen angeklaget ist, vnd es leugnet, spricht er jn los, weil jr sonst keine schuld könnet zu jm finden, So sie es aber bekennen, strafft er sie vmb der bekentnis willen. Da jr billich soltet erforschen, wie es stünde vmb eines jeden leben, beide des, der bekennet, vnd des, der sich einen Christen leugnet, vnd nach-eins jeden thaten richten, etc. vnd abermal, jr verhöret die sachen nicht, Sondern wie jr durch thumkünen freueln mut, vnd von den rasenden, vnsinnigen Teufeln getrieben, so verurteilet jr die vnschüldigen wider alle Recht vnd billigkeit. Auch möchte einer sagen, wir verdammen etliche, die begrieffen sind in jrgend einer vbelthat, das ist nicht war, denn jr nicht pfleget die verklageten zu verhören, sondern habt jrer viel bereit vnuerhörter sach geurteilet zum tode. Am ende derselben verantwortung füret er auch diese vermanung vnd straffe. Jr fallet abe von der Gottseligkeit ewer Vorfaren, vnd folget jren tugenden nicht nach, Denn ewer Vater, der aller durchleuchtigste Keyser Hadrianus, hat ein mandat lassen ausgehen, vnd verboten, das man die Christen fur dem Richtstuel nicht verurteilen solle, sie würden denn vberweiset vnd vberzeuget einer offentlichen

vbelthat. Endlich aber so ist die gantze hefftige vnd ernstliche oration gegrundet auff gewisse argument vnd vrsachen. Als diese sind, damit er beweiset, das ein Christ von wegen seines glaubens vnd gewissens, nach des Keysers oder des Rats gefallen den Abgöttern nicht konne opffern, vnd weil sie darumb verdammet werden, geschehe jnen darin gewalt. Darnach auch die, damit er beweret, das allein der Christen Religion recht sey, vnd das jre sitten vnd wesen rein vnd one laster sein. Wiewol nu mit diesen allen Justinus nicht so viel geschaffet vnd ausgerichtet hat, das der Keyser von seienm heidnischen Glauben abgestanden, vnd ein Christ worden were, denn das findet man nicht geschrieben, so hat er doch gewis dieses erhalten, das der Keyser Antoninus einen brieff zu denen in Asia schreiben lies, fur die Christen, das allein die Christen, welche jrgend einer vbelthat vberzeuget würden, solten am leib gestraffet werden, die aber nicht also vberweiset würden, die solten nicht aus dieser vrsache gestraffet werden, das sie Christen sich nenneten. Aus diesem ist kund vnd offenbar mit was vleis vnd trewen er wider die Verfolger gestritten hat, welche allein, wie er selbs spricht, Todten künnen, aber schaden thun, nicht künnen. So er aber sich so ernst wider die Herrn vnd Regenten gelegt hat, ist wol zu ermessen, mit was grossem eiuer vnd stercke er wider die Ketzer gefochten habe, Welche nicht leiblich tödten, sondern die Seelen bis zum ewigen verderben verletzen vnnd beschedigen.

Als er aber sahe das die Heiden sowol als die Jüden, dis einige stucke mit einerley vnd gleichem vleis treiben, das sie mit lestern vnd schmehen, den Christlichen Glauben in vngliempff vnd verachtunge brechten, oder ja verdechtig macheten, vnd die jenigen, welche die oberste gewalt hatten, die vnbilliche verfolgungen, die wider die Christen geübet wurden, nicht abschafften noch wereten, hat Justinus im vorgenomen mit beiden parten schrifftlichen zu handeln, hat derhalben bucher ausgehen lassen, in welcher etlichen er die feinde des Christlichen namens, nemlich, die Heiden vnd Jüden widerlegt, vnd straffet, in dem andern aber verteidinget er die Christen, vnd jren glauben bey der verfolgerischen vnd tyrannischen Oberkeit. Der ersten bücher art ist.

Das gespręch mit dem Tryphone dem Marco Pompeio zugeschrieben, in welchem er die Juden straffet, als vngleubische, die halstarriglig Gotteslesterung treiben, wider Christum vnd die Christen, vnd schilt sie vngleubige, diebe, vnd verfelscher der heiligen schrifft,

vnd beweiset aus dem grund der schrifft, das Jhesus der einige vnd warhafftige Messias sey.

Die erste[7]) Apologia oder schutzrede fur die Christen an den Rat zu Rom, in welcher er die Christen verteidiget, vnd sie entschuldiget der laster, welche die Heiden felschlich wider sie ertichtet hatten.

Die erste Apologia oder verantwortunge an den Keyser Antoninum Pium, vnd seine nachkomen, desgleichen an den Rat, vnd alles volck zu Rom, denn also stehet in der oberschrifft, in welcher er beweiset, wie die Christen mit bald vngerechten peinigung vnd plagen getödtet würden, Denn als sie nur verklaget wurden, da man doch keines lasters sie vberweiset, wurden sie verdamnet, vnd verteidiget die Religion der Christen, als die warhafftig vnd recht sey.

Eine oration an die Heiden, in welcher er aus den Poeten, vnd philosophis darthut, das der glaube von dem einigen Gotte, der aller elteste sey.

Ein buch von der Monarchia, welches noch ein ander Buch scheinet sein, denn das, welches Justinus Monarchiam Dei nennet, welches auch gedacht haben Eusebius, Suidas vnd Photius. Es ist aber nicht furhanden, Denn das es sey ein ander buch gewesen erkleret Euseb. der im 4. buch, am 18. cap. sagt, Justinus habe ein buch, nicht allein aus vnserer, das ist, aus der heiligen Schrifft, von der Monarchia Gottes, Sondern auch aus der Heiden schrifften gemacht. Nu finden wir aber in diesem buch, so noch fürhanden, vnd den titel Monarchia hat nur der Heiden sprüche vnd zeugnisse, vnd nicht der vnsern, wie er selbs im anfange des buchs zeuget, er habe aus den alten Griechischen Poeten, diese zeugnissen genomen.

Die auslegung des Glaubens von dem waren bekentnis, oder von der heiligen vnzurtrenlichen Dreyfaltigkeit. Dis buch findet man nicht in der erzelung Hieronymi vnter den andern büchern. Vnd ist war, das der behende fertige lauff der rede, einen zweiuelhafftig machen könne, ob es auch eigentlich ein buch Justini sey.

Die Epistel an Zenam vnd Serenum, welche begreiff das gantze Leben eines Christenmenschen, welchen er von allerley diensten vnd tugenden vnterrichtet. Vnd zwar die jtzt gemelt werden fast für warhafftige eigentliche bücher Justini gehalten, Denn etliche vnter denen, welche folgen, haben etliche merckmal, daraus man sie erkennet,

---

[7]) Wahrscheinlich Unkenntniß der Abschreiber des Eusebios hat die beiden Apologien verwechselt; die Bezeichnung ist im Texte, mit Ausnahme, dieser Stelle, überall berichtigt worden.

das sie nicht des Justini sind, wie wir anzeigen wollen. Zudem, so werden sie auch weder vom Eusebio noch Hieronymo vnter die bücher Justini erzelt.[8]) Es sind aber diese.

Die fragen von den Christen den Heiden fürgehalten, vnd der Heiden antwort darauff, mit derselben widerlegung.

Die fragen der Heiden den Christen fürgelegt, von den vnsichtbarn leiblosen dingen, vnd von Gotte, vnd von der aufferstehung der todten.

Die auslegungen oder antwort an die Rechtgleubigen, von etlichen nötigen fragen.

Widerlegung etlicher Aristotelischer Leren, welches doch ein nützlich buch von Phocio in Vita Justini genant wird, der auch bezeuget, das ein grosse macht vnd volle, von argument oder schlusrede darinne stehen. Das aber das buch von der Christen fragen zu den Heiden nicht Justini sey, gibet dis beweissung gnug, das bald in der ersten antwort der Manicheer gedacht wird, Welche mehr den hundert jar, nach dem Justino erst komen sind. Die antwort aber an die Rechtgleubigen können mit vielen anzeigungen gestraffet werden, das sie nicht Justini sind. Denn erstlich in der hunderten vnd fünffzehenden frage, wird mit ausgedruckten namen des Irenei gedacht, als der den sermon vom Osterfest gemacht, welcher erst zur zeit des Keysers Commodi bekant worden ist. Man findet auch viel dings darinne, welche mit den diengen, die in den büchern Justini stehen, nicht stimmen, Denn in dem gesprech mit dem Tryphone jrret Justinus, da er spricht, das die Seele Samuelis durch die Zeuberinne herauff gebracht, sey die ware Seele des Samuelis gewesen. Dagegen helt der meister der fragen, in der zwey vnd fünfftzigsten frage, das alles was geschehen sey durch die Zeuberinne, sey durch des Teufels kunst geschehen, vnd zu wege bracht, welcher also der zuseher augen verblendet hat, das sie es dafür hielten, sie schaweten Samuelem, der doch Samuel nicht war. Als Justinus auffs vleisigste beschreibet die weise zu teuffen, welche zu seiner zeit gebreuchlich, am ende der ersten Apologia, vnd gedencket desselben sonst offte, so saget er doch nie von der salbunge des öles, oder salben, welches man hette bey der Tauffe gebrauchet. Aber der Meister der antwortungen saget in der hunderten vnd sieben vnd dreissigsten frage, man hab öle bey der Tauffe gebraucht. Vnd in der ein vnd zwentzigsten frage, gedenckt derselbige

---

[8]) Der köstliche, dem Justinus auch grundlos zugeeignete Brief an Diognet war den Centuriatoren noch nicht bekannt.

meister ausdrucklich vnd klar der Münche, welche meiden den ehestand, desgleichen redet er auch von den Einsidelern, welche nichts wolten eigens haben in der neunzehenden frage, Aber zur zeit Justini ist auch der Münche vnd Einsideler Name vnbekant gewesen, vnd in der vierzehenden frage furet er nicht alleine die meinung, sondern auch auff die worter des Cypriani, sprechende, Die Tauffe ist falsch vnd eitel, welche von den Ketzern gereicht wird, da er auch des Cornelij meinung erzelt, die rechtschaffenen Lerer teuffen den Ketzer nicht, welcher zu dem rechten Glauben wider kompt. Das dis buch nicht Justini sey, ist dieser auch der aller gewisseste beweis, das in der zwey vnd achtzigsten frage, vnd in der sechs vnd achtzigsten frage, der Origenes anzeiget wird, vnd in der hunderten vnd sieben vnd zwentzigsten frage werden citirt die Manicheer, vnd jre zwey principia.

Eusebius, vnd nach jm Hieronymus, Photius, vnd Suidas erzelen viel andere bücher mehr des Justini, welche an vns nicht gereichet sind, derer Namen aber seind diese.

Das buch Elenchus genant, wider die Heiden geschrieben, welches buch der Eusebius vnd Photius das vierde nennen, vnter denen, welche er wider die Heiden geschriben hat, welche die grossesten vnd gewaltigsten von jm geschrieben sind. Auch ein anders wider die Heiden, da er jme disputirte von der Natur des Teufels, wie solchs auch Eusebius zeugt vnd noch ein anders von der Monarchia Gottes, welches nicht scheinet das buch sein, welches fürhanden ist, wie wir oben angezeiget haben, Auch andere, welche genent sind psaltes, de anima, das buch wider alle Ketzer, dauon er selbs zeuget in der ersten Apologia, das ers geschrieben habe.

Die bücher wider den Marcionem, welche der Ireneus anzeucht im funfften buch, vnd hat sie Tertullianus gelesen, welcher den Justinum in dem buch wider die Valentinianer, vnter die, so die Ertzketzer widerlegt, vnd vber stritten haben, erzelet. Ireneus zeucht auch etliche dienge daraus an von dem Marcione, als Eusebius im 4. buch, am 11. capitel, auff diese weise vermeldet. Einer aus Ponto Marcion genant, leret noch jtzund die jme gehorchen einen andern Gott nennen, welcher mehr sey, denn der schöpffer, Dieser Marcion hat durch allerley art böser leute, vnd durch hulffe der Teufel vielen eingepredigt vnd vberredet Gotteslesterung zu reden, vnd zu leugnen, das der Schöpffer aller dinge, ein Vater Christi sey, vnd einen andern Gott zubekennen, als der grösser sey den jener, vnd alle die es mit jm halten, als ich gesagt habe, heissen sich auch Christen, Gleicher

weise wie die Philosophi, wiewol sie nicht einerley lere füren, jedoch einen gemeinen namen von der philosophia haben, vnnd philosophi genant werden. Auch in demselben buch am 18. capitel sagt er, das Ireneus dis schreibe. Der Justinus spricht recht fein in seinem buch wider den Ketzer Marcionem, vnd ich wolte dem HErrn selbs nicht gleuben, wenn er einen andern Gott, denn den Schöpffer aller dinge verkundiget hette.

Die auslegunge vber das erste buch Mosi, dauon im Hieronymus das zeugnis gibt, das ers geschrieben habe. Ein buch vber die offenbarung Johannis, denn Hieronymus in dem Catalogo von den Kirchenscribenten spricht, Johannes hat die offenbarung geschrieben, welche der Merterer Justinus vnd Ireneus ausgeleget.

Eine Epistel an den Papam, welches Justinus selbs gedencket im anfange der Episteln an Zenam vnd Serenum.

Er füret ein hefftige gewaltige art im reden, wie dem gebüret vnd wol anstehet, welcher von ernstlichen wichtigen sachen handelt, welches sich klerlich ausweiset in dem gespreche, welches er zu Epheso mit dem Jüden Tryphone gehalten, Item in der ersten Apologia, doch ist seine rede der philosophischen art ehnlicher, denn der Oratorum. Derhalben ist er zu zeiten nicht so gar deudlich, Dauon spricht Photius also, seinen vleis hat er dar nicht auffwenden wöllen, das er nach der kunst der Wolredenheit rede, auff das er die schönheit vnd herrligkeit der philosophie nicht besuddel vnd verdurb. Derhalben seine rede, die in dem jre krafft hat, das sie voller weisheit vnd kunst ist, geht nicht so prechtig daher wie der Redener, So zeucht er auch nicht die Zuhörer an sich, mit schmeicheln vnd prechtigen glatten worten.

In dem gesprech mit dem Tryphone bekennet er selbs, er lere nach der Propheten vnd Aposteln Lere, vnd in der ersten Apologia widerholet er dis etlich mal. Er füre die lere, welche er von den Aposteln empfangen habe. Man kan aber aus seinen büchern fein mercken, (wie wir droben gesagt haben) das er ein hefftiger vnd gwaltiger beschirmer des Christlichen Glaubens gewesen sey, wider allerley desselbigen Feinde. Also hat er den Artikel, welcher in der Christlichen Lere der höheste vnd fürnemste ist, daran auch die andern alle hangen, nemlich von Gotte, allenthalben rechtschaffen vnd rein geleret vnd ausgestrichen, als der sehr wol wuste vnd erkante, das, wenn dieser Artikel als das heubt der Lere zerrüttelt, vnd mit verfelschen zurstöret ist, man leichtlich die andern künne fellen vnd vmb-

stossen, welches stücklein allein auch der Teufel fast mit aller Ketzer vleis vnd kunst gesucht hat. Es hat auch derwegen Justinus ein sonderlich buch von der Dreifaltigkeit ausgehen lassen, darinnen er auffs einfeltigste dieselbige lere handelt, vnd mit den aller hellesten vnd deutlichsten sprüchen vnd exempeln dieselbige erkleret. In demselbigen buch aber, vnd in andern leret er gar klerlich, auch von der Gottheit vnd Menscheit Christi, er hat auch rechtschaffen von den andern stücken gehalten vnd geleret, als von der Schöpffung, von der Erbsünde, von dem rechten brauch der Sacrament, vom Gesetze, das dadurch kein Mensch gerecht werde. Welche stücke fast alle, droben erzelt worden, vnd ist nicht von nöten sie hie widerumb zuerholen.

Im anfang der Episteln an Zenam vnd Serenum, schreibt er, das er habe disputirt in einer Epistel an Papam wider eine vnnütze disciplin vnd Secten, welche aus menschlichen satzungen auffbracht, vnd vberein stimme mit dem Leben vnd meinung mit den Phariseern. Wiewol aber vngewis, ob er damit einen Römischen Bischoff meine, oder einen andern mit dem namen Papa nenne. Jedoch zeiget er gnugsam an, er habe wider menschen satzungen gestritten, Denn so er mit solchem grossen Geist wider die Keyser, vnd den Rat sich hat setzen dürffen, vnd jre vnbilliche thaten wider die Christen mit so grosser freidigkeit vnd künheit in offentlichen schrifften verdammen, was ist es denn wunder so er auch der Römischen Bischoue nicht verschonet hat, sonderlich da sie sich solche grewliche Aberglauben in die Kirchen zu füren vnterstanden haben, als man in jren geschichten findet, vnd das solchs Justinus nicht habe können leiden, kan man leichtlich erachten, so man sein gemüte betrachtet, wie gar frembde vnd feindselig er wider alle die dienge, vnd fürnemen gewesen ist, welche nur das aller geringste flecklin haben der reinen Lere anhengen wollen. Es sey nu aber dem wie es wolle, so ist dis warlich gnug von jm gestrafft, das, da er alle die sitten vnd gewonheiten der kirchen, zu seiner zeit gebreuchlich, weitleufftig vnd mit vielen worten beschreibt, dennoch er der Messen mit keinem worte nicht gedenckt, Desgleichen nicht auch der Ceremonien vnd satzungen, welche mit grossem hauffen auch in der Bepste Decreten, vnter welchen er zu Rom gelebet hat, begrieffen werden. Dieweil wir droben die jrrige meinungen, so dieser zeit vorgelauffen, erzelt, wollen wir allhie kurtzlich allein des Justini berüren, vnd zusamen ziehen. Zum ersten zeigt er selbs klerlich an, in dem gesprech mit

dem Tryphone, das ers halte mit der Chiliasten meinung, welche fürgaben, es würde die erstattung vnd auffrichtung der verlornen seligkeit, hie in diesem leben tausent jar für dem ende aller dienge geschehen. Zum andern, so zeucht er für ein warheit an, die Lere des Platonis sey den geboten Christi gleichformig, vieleicht derhalben, das sie mit den zehen geboten vberein stimmet, Denn was hat Plato von Christo gewusst. Zum dritten, ist dis ein Jüdischer vnd grober jrthum, aus dem spruch in dem ersten buch Mosi im 6. cap. mit vnuerstande bekrefftigt, die kinder Gottes sahen die töchter der menschen, dz ers darfür gehalten hat, die schönheit der Weiber habe etliche Engel gereitzet zur sünde, vnd sie zum falle gebracht, wie in der ersten vnd ander Apologia zu sehen. Zum vierden, lest es sich ansehen, er sey der meinung, das man nach der ersten ehefrawen tode, keine andere wider zur ehe nemen sol, dieweil er in der ersten Apologia also spricht, Auch die jenige, welche nach menschlichen Rechte zwey Weiber nach einander freien, sind sunder, wie sie also vnser meister richtet. Zum fünfften, scheinet dis auch nicht weislich vnd recht geredt sein, das alles was die Christliche lere von Christi geburt, leiden vnd wercken in sich helt, mit den heidnischen Philosophis vnd Poeten gemeine vnd einerley sein sollen, wie er denn alle stück gegen einander vergleichet, vnd sagt vnter andern, die Christen haltens einerley, vnd gleich mit den Griechen, in der ersten Apologia, widerumb ist es war, das er in derselben verantwortung bald nach diesen die Poeten straffet, das sie die Prophetischen weissagungen von Christo, zu jren ertichten fabeln freuentlich gezogen, des er denn etliche exempel erzelt. Zum sechsten merckt man auch an jm, das er die freiheit des menschlichen willens bestetigt, in der ersten Apologia, vnd der meister der antwortung in der achten frage. Zum siebenden, redet er dis auch trötziglich wider die schrifft, welche nach der vernunfft gelebt haben sind für Christen zu halten, wiewol sie geachtet sind, das sie Gott nicht erkant haben, wie bey den Griechen sind der Socrates, Heraclitus, vnd andere dergleichen. Dergleichen vngeschickte reden find man auch bey dem meister der antwortungen, als das er in der 32. frage sagt, Gott habe im anfang die menschliche natur sterblich vnd zum tode geschaffen, Des gleichen korns ist das auch, das Gesetz sey nicht vnmüglich, In der antwort auff die 103. frage, da er spricht, Gott vnd seinen Nehesten lieben als sich selbs, ist nicht vnmüglich den menschen welche es gern thun wöllen. Des schlages ist auch dis in der antwort auff die 56. frage, da er saget,

die getaufften werden beseliget mit den gütern der Tauffe, vmb des glaubens willens derer, welche sie zur Tauffe bringen.

Zu letz hat Justinus erfaren die vrsach seines todes, dauon im zuuor geahnet, wie er denn solchs bekennet in der andern Apologia, Denn nach dem er einen mit namen Crescentem, von der ausgeschemeten secten vnd orden der Cynicorum, nicht alleine in der disputation, von wegen seines vnuerstandes vnd vnwissenheit der dinge, welche einem philosopho zu wissen gebüren, sondern auch vmb seines schendlichen, vnfletigen lebens willen gestraffet, vnd fur dem Römischen Rat, jn seines lebens vnd wandels halben, offentlich beschuldiget, vnd in der disputation jn für einen groben Esel gescholten, hat Crescens einen grimmigen has auff jn geworffen, das er von dem tage an keine ruge hat haben konnen, bis er Justinum zum tode brechte, wie solches Tatianus, Justini discipel oder zuhörer, in dem buche, welches er wider die Heiden geschrieben hat, bezeuget. Als er nu durch das stetige nachstellen, vnd vnablessiges hinderlistig angeben vnd verraten des Crescentis, vmb des Christenthumbs willen, angeklaget worden, vnd zum tode hingerissen, hat er den Tod mit aller freidigkeit, wie einem Christen wol anstehet, loblich vnd frölich vmb Christi willen, als Photius spricht, gelidden vnd ausgestanden. Die wort so er von dem Crescente geredet hat, in der andern Apologia sind diese. Vnd auch ich, erwarte alle stund das ich von einem aus denselbigen gesellen, durch tucke vnd hinderlist, mit einem stocke geschlahen werde, vnd solte es auch eben von diesem Crescente geschehen, dem eitel rhumrettigen philosopho. Das ich aber einen solchen keinen rechten philosophum nenne, des sol mich niemand verdencken, weil er ein solcher tropff ist, der das darff offentlich von vns reden, das er nicht weis war zu machen, nemlich, das er saget, die Christen seind feinde Gottes, und Gott lose leute, vnnd thuts nur zu gefallen dem armen verfürtem Pöbel. Denn so er wider vns wütet, vnd hat vnsers HErren Christi Lere nicht gelesen, ist er in alle wege ein böseuicht, vnd viel böshafftiger denn ein Leie vnd Vngelerter, die sich offt fürsehen vnd hüten, das sie von vnbekanten dingen nichts erlogens oder ertichtes reden. So er aber das furtreffliche erkentnis vnser Lere gefasset, vnd es verstehet, vnd aber vmb verdachts willen, verhelet vnd verschweiget, ist er so viel deste ferer vnd mehr zu schelten als ein zaghafftige vnbelebte Memme, vnd ehrloser Man, Welcher sich für den Gemeinem Pöbel fürchtet, vnd sich durch des vnerfaren gemeinen volcks fliehenden grundlosen vnd nichtigen munckel

rede lest zu rucke halten, Denn ich thue euch zu wissen, das ich mit jm deshalben in eine disputation vnd gesprech geraten, vnd befunden, das er von den sachen nichts gewust, derwegen ich jn seiner vnwissenheit vberzeuget, vnd gestraffet habe, vnd des zu mehrem vrkunde vnd vorgewisserung, were ich erböttig mich noch einmal mit jm, in dieselbe disputation einzulassen, so ichs nicht dafür hielte, das vnser Colloquium für euch komen sey, vnd so ewer Maiestat zu dieser verhör nicht zu viel were, So jr wisset seine antwort, so er auff meine frage gethan, habt jrs gewis erfaren, das er nicht weis.

Es ist aber Justinus ein merterer gestorben, zur zeit des Marci Antonini Veri, da kurtz zuuor der Policarpus in Asia seine marter erlidden hatte, wie der Eusebius anzeiget im 4. buch, am 16. cap. Denn das der Epiphanius im 1. buch wider die Ketzereien im dritten teil, in der Ketzerey der Tatianer sagt, das der Justinus ein merterer worden sey vnter dem landpfleger Rustico, vnd Keyser Adriano, da er dreissig jar alt gewesen, im rechtem volstendigen alter, wil sich gantz nicht reimen mit dem Eusebio, Hieronymo, Suida, vnd andern vielen, welche die vrsach jres berichts von jm daher nemen, das er seine Apologiam, das ist, sein verantwortung oder schutzrede, dem Antonino Pio vbergeben habe. Ob er aber auch fur dieses Keysers zeit, zu Rom gewesen, dauon lieset man nichts gewisses, denn das es sich lesset also ansehen, das er vormals auch ein zeitlang zu Rom gewesen vnd gesehen, wie es den Christen gienge, vnd was man wider sie verhienge. Denn es duncket vns, das er mehr bewogen, durch die verfolgung vnter dem Adriano, seine Apologiam geschrieben, denn vnter dem Antonino Pio, zu welches zeiten es leidlich war. Aber las seinen anfang gewesen sein im anfang des reichs Antonini Pij, so wird sein laufft nichts deste weniger ehrlich sein, in solchen betrübten vnd wusten stande der Kirchen, das die Christen niergend sicher waren, sondern alles vol verfolgung war, vom Antonino Pio, bis auff den Antoninum Verum, nemlich 30. jar lang. So er zur selbigen zeit gelidden, als der Polycarpus, von welchem der Eusebius sagt in der Chroniken, das er im siebenden jar des Antonini Veri merterer worden, reimet sichs weniger, das der Epiphanius schreibt das er im dreissigsten jar seines alters seine marter erlidden habe.[9])

---

[9]) Vergleiche die fünfte Anmerkung im dritten Capitel auf pag. 34.

Von den Römischen Bischouen.

Euaristus.

EVaristus ist geborn in Griechenland, von einem vater der ein Jüde gewesen, welcher Judas hies, wie Damasus vnd andere bezeugen, Wie er gen Rom aus Graecia komen, lieset man nicht, Wie man das auch fast nicht findet, wie er zum Bischoffs ampt komen sey, nur allein das Eusebius vnd etliche newe Lerer, die jm gefolget, bezeugen, das jm das Römische priester ampt vbergeben sey von Clemente, Denn dis sind die wort des Eusebij im 3. buch, am 34. cap. Von den Römischen Bischouen, hat der Clemens das ampt dem Euaristo vbergeben. Welche meinung mit andern vielen gantz vnd gar nicht vber ein trifft, die da sagen, das Euaristus, nicht an des Clementis, sondern des Anacleti stat komen sey, als Damasus, Platina, vnd newesten vnd gemeinesten alle, Dieweil aber dawider sind die eltesten, Ireneus, vnd Eusebius, kan man dran zweiueln, ob Anacletus, oder Clemens fur dem Euaristo gewesen, Denn Ireneus sagt also im 3. cap. des 3. buchs, Die heiligen Apostel, Petrus vnnd Paulus, da sie die kirche baweten vnd anrichteten, haben sie das Bischoffsampt, die Kirchen zu regieren, dem Lino befolhen, Dieses Lini gedencket Paulus in seinen episteln an Timotheum, nach jm kompt der Anacletus, nach dem der dritte, nach den Aposteln kriegt das Bischoffampt Clemens, welcher auch die Aposteln selber gesehen hat. Vnd ein wenig darnach spricht er. Nach dem Clemente aber kompt der Euaristus, vnd nach dem Euaristo Alexander, vnd darnach der sechste, nach den Apostelen ist verordnet Sixtus, vnd nach dem der Telesphorus, welcher auch mit grossem rhum sein marter ausgestanden, vnd darnach Higynus, darnach Pius, darnach Anicetus, do aber nach dem Aniceto komen war Soter, hat nun der zwölffte nach den Apostelen das Bischoffsampt der Eleutherius. Es ist aber Euaristus an Clementis stat komen in dritten jar des Traiani, wie Eusebius im 3. buch am 24. capit. anzeigt, Mit welcher zal er aber nicht vberein stimpt in der Chroniken, da er sagt, das Euaristus ans ampt komen, im andern jar Traiani. Nicephorus aber im dritten buch, am 25. capitel scheinet, das er das vierde jar Traiani dem anfang seines Bischoffampts zueigene, welchs doch nicht sein kan, so neun jar, wie die meisten thun, des Euaristi regierung zugeschrieben werden, Wie er geregieret, was er ausgerichtet, oder was er fur nutz

in der kirchen geschaffet, weis man nicht, denn man findet seer wenig von den thaten der Römischen Bischouen geschrieben, vieleicht darumb, das sie nicht gar grosses ansehens gewesen, vnd das Gott viel mehr durch andere, an andern orten, denn durch sie, heilsame dieng hat ausrichten wollen. Man schreibt zwar allen Romischen Bischouen epistolen zu, die billich von jrer regierung vnd lere zeugen solten, aber die mehr zum gerichten gehören, vnd nichts denn gesetze geben, Lere aber, welche das furnemste teil der regierung ist, haben sie seer wenig, oder auch gar nicht in sich. Dem Euaristo werden zwo episteln zugeeigent, eine an die Africaner, die ander an die Aegyptier. Von seinen ordinationen sagt Damasus, welchem die andern fast folgen, also. Er hat drey ordination gehalten im Christmonat, vnd geordiniret sechs priester oder Eltesten, zween Diacon, Bischoue hin vnd wider funff. Darnach sagt man, das er ein merterer worden im letzten jar Traiani, wie der Nauclerus in der vierden generation, am 22. blat bezeuget. Aber Platina sagt das die einer bessern meinung seien, die es dafur halten, das jm das widerfaren sey vnter dem Adriano, da er den Christen noch nicht versünet war, Nach welcher meinung das buch fasciculus temporum, auch anzeigt, das er im dritten jar des Adriani gelidden habe. Der Volaterranus schreibt auch, das er den anfang des Adriani erreicht habe, in seiner Antropologia, im 22. buch.

Was das martyrium belangt, welches auch Damasus, Platina vnd andere gedencken, lieset man erstlich nichts dauon bey den Eltesten, Das aber ist nicht zu gleuben, das sie so nachlessig gewesen, dz sie dauon nichts sagten, Darnach die vrsachen der marter, welche den meisten ersten Bischouen zu Rom zugeschrieben werden, lieset man keine andere, denn was die verfolgung gewesen, Wie man das auch nicht findet, mit wz bestendigkeit, mit welchen geberden sie in der pein sich gehalten, vnd was sie nach dem Ampt andere vermanet, Darumb ists fast zweiuelhafftig, was von jrer marter geschrieben ist. Zu letzt von den jaren vnd monaten, welche sie im Ampt gewesen, sind gar nicht vberein treffende anzeigung der scribenten, Aber der furnemsten meinung wollen wir erstlich sagen. Der Eusebius sagt schlecht, das er neun jar der kirchen fürgestanden, welcher meinung die meisten folgen, als der Damasus, Gratianus, Platina, Nauclerus, Otto Phrisingensis, nur allein das sie darzu thun zehn monat, vnd zween tage, Des Nicephori historien, des Volaterrani, vnd Abbatis Vrspergensis, sagen von 8. jaren vnd zehen monaten,

die Chronik Martini, vnd andere geschriebene Chroniken, auch der Hermannus sagen von 11. jaren.

Alexander primus.

MAn schreibet, das Alexander, dieses namens der erste, ein Römer gewesen, geboren vom vater Alexandro, an einem ort, welcher caput tauri genant worden, wie Damasus vnd Platina anzeigen, Wie aber mancherley meinungen sein von der ordnung der succession, also sind sie auch von der zeit, welche er dem ampt furgestanden, so vneins, dz mans one grosse muhe nicht erkleren kan, Denn es sind etliche, die do schreiben, dz er der vierde Bischoff nach Petro gewesen, vnter welchen ist der Marianus Scotus, so doch die eltesten vnd furnemsten scribenten jn recht den funfften nach Petro machen. Man findet auch das er der sechste vnd siebend nach Petro gezelt wird, Die zeit aber, in welcher er gewesen, vnd da er gestorben, wird so verworren vnd zweiuelhafftig von den Lerern angezeigt, dz, so wir nicht gedencken, das die historien des Euaristi, vnd Alexandri vermischt sey, wir nichts gewisses draus machen konnen. Damasus sagt offentlich, dz er zur zeit des Traiani gewesen, welches also künte war sein, so wir verstunden, das er im letzten jar des Traiani, wie der Naucle-rus sagt, an des Euaristi stat komen sey. Was wollen wir aber von derer meinung sagen, die da sprechen, das er vnter dem Traiano gelidden habe, vnd zwar nicht geringe Lerer, als Beda, vnd Marianus Scotus. Einer ist vnter den newesten Ottho Phrisingensis, der da sagt, das der Alexander im vierden jar des Adriani gestorben sey, Aber das reimet sich nicht mit den jaren, welche er im ampt gewesen sein sol, so du des Naucleri vnnd Volaterrani meinung folgest. Vom Platina ists wunder, das, da er vom Euaristo, derer meinung, die do sagten, das der Euaristus im letzten jar des Traiani gelidden hette, geendert hette, vnd dafur geachtet, das es gleublicher zu halten, dz solchs vnter dem Adriano geschehen, doch bald nach vier zeilen wider sich selber sagt, vom Alexandro, das er bis an die zeit Adriani gewesen, damit er klerlich meinet, dz der Alexander vnter dem Traiano gewesen, vnd des Adriani zeit erreicht habe, darumb sihestu das beyder des Euaristi vnd Alexandri zeit seer verwirret angezeichnet ist, so es doch der Eusebius auffs einfeltigste erkleret, da er sagt, das der Euaristus im dritten jar des Traiani, die gubernation der Romischen kirchen von Clemente empfangen habe, im 3. buch, am

34. capitel, vnd darnach sagt er weiter, das er acht jar volbracht, oder, wie in der Chroniken stehet, neun jar geregiret habe, Das aber an seine stat komen sey der Alexander im zwölfften jar des Traiani, im 4. buch am 1. capitel, der darnach im dritten jar des Adriani gestorben sey, denn also spricht er im 5. buch, am 4. capitel, im dritten jar desselben, nemlich des Adriani regiments, hat Alexander, ein Bischoff der Stad Rom zugleich das priesterampt vnd sein leben auffgegeben, so er zehen jar volbracht hatte, Denn so viel sind jar vom zwölfften jar des Traiani, bis zum dritten des Adriani. Diese meinung ist schlecht vnd klar, vnd ist wunder, das diese, diejenigen so eine ander meinung herfür gebracht, nicht geachtet haben, Aber nu komen wir wider auff die historien des Alexandri, Im ersten teil der Concilien, werden im zugeeigenet drey episteln, aber die nur eitel gesetz vnd ordenungen in sich haben, von denen droben gesagt ist. Es werden auch von jm gesagt etlich dieng vnd recht Bischoffliche tügende, so es war were, nemlich dz er, da er mit so ernsthafftigen sitten, vnd heiligkeit des lebens furtrefflich war, den grosten teil des Rats zu Rom zum glauben bekeret habe, darnach den Hermeten einen hauptman der Stad, mit seinem gantzen hause, nemlich mit tausent vnd zweihundert menschen. Solchs schreiben Hermannus, Jacobus, Philippus, vnd etlich geschriebene Chroniken. Es sind auch etliche, die da sagen, er habe wunderzeichen gethan, als Bergomensis im 8. buch, vnd der Schreiber Supplementi Chronicorum, Denn da er des tribuni Quirini gantzes haus bekeret, hat er seine tochter Balbinam gesund gemacht, vnd hat des Hermetis Son, da er gestorben, wider lebendig gemacht, vnd hat desselben magd, die blind war, sehend gemacht, dasselbige sagt auch Hermannus. Von seinen ordinationen sagt der Damasus also, Er hat drey ordination gehalten im Christmonat, hat gemacht sechs Eltesten, zween Diacon, wie der Platina sagt, drey Bischoue, hin vnd wider funff, darnach er letzlich aus befelh des heuptmans Aureliani, mit dem Euantio vnnd Theodolo seinen Diaconen, vnd mit dem Hermete ins gefengnis sol geworffen sein, in welchem erstlich bis wunderzeichen geschehen, das der Alexander vnd Hermes, so von einander geschlossen waren, an einem ort zuletzt komen sind, so der Alexander vom Engel durch dreifechtige thüren vnd schlos gefüret ist, das sagen der Hermannus, vnd Henricus Erfordensis, aber doch hat solches keine eltere zeugen, vnd laut seltzam, Darnach hat auch der Alexander ein exempel einer trefflichen manheit von sich gegeben, denn da er mit fewrigem eisen gebrand

ward, hat er stille geschwigen, da er aber gefragt ward vom Aureliano, ob er noch schwige, hat er geantwortet, er hette etwas mit Gott zu reden, (meinet er betet) darumb kund er mit den menschen nicht reden. Solchs schreiben Honorius, vnd Nauclerus in der funffte generation, am 22. blat, Also nach dem der Alexander, vnd die mit jm gefangen waren, nicht einerley pein erlidden, sind sie merterer worden den dritten tag des Maien, wie da sagen die gemeinen Chroniken alle, vnd Platina, Eusebius sagt schlecht, wie wir droben angezeigt, das er sein ampt vnd leben auffgegeben, im dritten jar des Adriani, da er der Kirchen zehen jar furgestanden hatte.

Sixtus oder Xixtus.

AN des Alexandri stad ist Sixtus erwelhet, im dritten jar des reichs Adriani, wie Eusebius anzeigt, Habens auch nicht anders gefunden, denn das nur allein der Haloander schreibt, das Sixtus ein jar vor dem Keysertthum des Adriani zum bischoffampt komen sey. Platina sagt er sey ein Römer gewesen, vom vater einen hirten, wie etliche wöllen, mit namen Heluidio, welcher gewesen vom ort uia lata, in der Chroniken Martini stehet Via Latina, mit dem Damaso halten sie es fast alle, in Franckreich, welchs vmb der steten verfolgung willen der Lerer beraubt war, hat er den Peregrinum einen Bischoff (Platina sagt einen burger) geschickt, das er die Gallos zum glauben, der alda fast verloschen war, wider brechte. Welchs, als es der Peregrinus ausgerichtet, vnd wider nach haus zog, ist er ein merterer worden. Solches schreiben Martinus, Bergomensis, Platina, Albertus Crantzius. Es werden jm von den newesten zwo Episteln zugeeigent, da der Eusebius, Damasus, Hieronymus, vnd andere alte Lerer nichts von wissen. Sixtus aber, nach dem er drey mal im Christmonat ordination gehalten, vnd gemacht hat eilff Eltesten, drey Diacon, wie Damasus sagt, oder eilffe, wie Platina anzeigt, vnd Bischoff hin vnnd wider viere, ist er, wie man schreibt, da grosse verfolgung war, zur marter komen, da Eusebius schlecht anzeigt, das er im zwelfften jar des Adriani das Kirchenregiment verlassen habe, nach dem er zehen jar im ampt gewesen, mit welchem es Damasus, vnd die andern am meisten halten, welche nu dazu setzen drey monat, vnd ein vnd zwentzig tage, der Vrspergensis schreibet jm neun jar zu.

Telesphorus.

DJe Lerer schreiben, das Telesphorus ein Grieche gewesen, seinem vater nennen sie Anachoritam. Eusebius sagt, das er im zwölfften jar des Adriani, an Sixti stat komen sey, Mit welchem nicht vbereintrifft, das Damasus anzeigt, das er zur zeit des Antonini, vnd Marci gewesen, da doch Eusebius im vierten buch, am 10. capitel bezeuget, das er im ersten jar des Antonini Pij gestorben sey, so er die meiste zeit seines ampts vnter dem Adriano zugebracht. Es wird jm zugeeigent eine Epistel in dem buch der Concilien, welche in gemein an alle geschrieben ist, vnd keine lere in sich hat, sondern gebeut erstlich den Clericis, das sie sieben wochen fur Ostern vom fleisch sich enthalten sollen, da doch dawider geschrieben stehet, Es sol euch niemands richten in essen vnd trincken, darnach heuffet er die Messen, vnd vermehret jre Ceremonien, vnd bindet sie an gewisse zeit, So doch weder vmb der zal, noch der Ceremonien, noch vmb der zeit willen, das Abendmal des HErren eingesatzt ist, Auch erhebt er die wirden vnd heiligkeit der Geistlichen vber die masse seer, vber das gemeine volck, Gleich als stünde nicht geschrieben, Jr alle seid eins in Christo Jhesu. Also wil er nicht, das die priester vom volck sollen gestrafft oder angeklagt werden, vnd nennet das gesetz ein starcke maur jres ordens, welche er vnd die veter gemacht wider die Verfolger. Damasus vnd Platina eigenen jm zu vier ordination, in welchen er ordiniret hat dreizehen priester, acht Diacon, vnd Bischoff hin vnd wider dreizehen, darnach schreibet Jreneus sey er ein merterer gestorben, welchs angezeigt der Eusebius im vierden buch, am 10. capitel, da er der Kirchen furgestanden hatte eilff jar, wie da bezeugen Eusebius, Damasus, Platina vnd andere, viel thun darzu drey monat, vnd ein vnd zwentzig tage, welches die vrsach sein kan, das der Crantzius geschrieben, er habe bis ins zwölffte jar regieret.

Higynus.

HJgynus ist ein Grieche gewesen, des vaterlands halben von Athene, eines Philosophi Son, wie Damasus vnnd andere geschrieben haben, Aber sein geschlecht, sagen sie, haben sie nicht funden, Er ist nach Telesphoro komen im ersten Jar Antonini Pij, wie Eusebius schreibt im vierden buch, am zehenden capitel, im Jar nach Christi geburt

(wie derselbige anzeigt[10]) hundert vnd zwey vnd viertzig, zu welcher zeit gen Rom sollen komen sein Valentinus vnd Cerdon, die Ketzer, so viel verfüret haben, wider welche man nicht schreibt, das der Higinus etwas angefangen oder gethan habe. Aber Polycarpus ist darnach dahin komen, vnd hat jrer viel, die in jrthum vnd Ketzerey verfüret waren, wider auff den weg gebracht. Hette solchs aber nicht viel mehr gebüret dem Romischen Bischoff, denn einen frembden, der anders woher kam, wie jm denn gebüret der Religion vnd den Christlichen glauben zu verteidingen, Welchs vnter diesem zur selbigen zeit, der Justinus mit seiner grossen gefar gethan hat? Darumb kan man nichts herrlichs von seiner regierung vnd thaten sagen. Es sagen von einer seiner Epistelн, von der Dreifaltigkeit vnd einigkeit vnd loben dieselbige trefflich, der Schreiber Supplementi Chronicorum, Hermannus, vnnd Crantzius, welche vnter den decretalibus epistolis, mit dem Titel nicht gefunden wird, Denn die erste hat den titel, an alle Christgleubige, vom Glauben vnd andern vrsachen, die ander an die Athenienser. Es sagen auch viel bücher von den historien der Römischen Bischoue, das er ein merterer gestorben sey, als Volaterranus in seiner Anthropologia im zwey vnd zwentzigsten buch, Wiewol Platina schlecht saget, das er gestorben sey nach dreien ordination, in welchen er ordiniret funffzehen Eltesten, funff Diacon, Bischoff hin vnd wider sechs. Er ist im ampt gewesen vier jar, wie Eusebius anzeigt, vnd drey monat, vnd 4. tage, wie Damasus schreibt.

Pius.

IM fünfften Jar des reichs Antonini Pij, als Higynus gestorben, hat Pius das Priesterampt der Römischen Kirchen empfangen, von welchem man schreibt, das er seiner land art nach, ein Italianer gewesen, aus der Stad Aquileia, von einem vater, welchs namen Ruffinus, geborn. Damasus nennet jn einen brüder des hirten, nemlich Hermetis,[11]) nach welchs authoritet, vnd offenbarung Pius bestetiget, das

---

[10]) Vergleiche die zweite Anmerkung im fünften Capitel auf pag. 135, wo die Centuriatoren diese Jahreszahl, der Zeitrechnung des Eusebios gemäß gesetzt hatten.

[11]) Das Urtheil des Tillemont (Mémoires Ecclésiastiques, seconde édition augmentée par l'Auteur, chez Robustel à Paris 1701, in 4°. Tome 2, pag. 522 et 613) „que la ressemblance du nom et la vision d'un Ange

man das Osterfest am Sontag halten solle, vnd in der ersten epistola decretali, des Pij, welche geschrieben an alle Christgleubige, stets mit diesen worten. Zu der zeit hat Hermes, ein erfarner des Glaubens vnnd der Schrifft, vnter vns geleuchtet, vnd wiewol wir dieselbige Ostern am vorgenanten tage halten, doch, dieweil etliche daran gezweiuelt, ist zu bestetigen derselbigen gemüt dem Herme der Engel des HErrn in eines hirten gestalt erschienen, vnd hat jm geboten, das die Ostern am Sontag von jederman solten gehalten werden, Dem nach wir euch auch aus Apostolischer authoritet also leren. Platina aber schreibet, das dieser Hermes, nicht des Pij brüder, sondern sein guter freund gewesen sey, mit welchem der Pius zu der zeit viel vmbgangen, welchs zwar, so nur diese historia war ist, gleublich ist. Denn wie hat der, welcher Sanct Pauli jünger, oder einer aus den zwey vnd siebenzig gewesen, konnen ein brüder sein des Bischoffs Pij? Aber dauon wollen wir am andern ort sagen. Es wird dem Pio auch eine ander Epistel, an die Italianer geschrieben, zugeeignet, wie sichs aber reime, ist droben gesagt. Nach seinen ordinationen, welche er funff mal im Christmonat gehalten, darin er ordiniret hat neunzehen Eltesten, wie Platina sagt, vnd achtzehen, wie Damasus schreibt, ein vnd zwentzig Diacon, vnd eilff Bischoue, oder, wie Platina wil, zehen, ist er gestorben im zwentzigsten jar des Antonini Pij, da er die Römische kirche regieret hat, wie Eusebius anzeigt, funffzehen jar, welchs auch Marianus Scotus bezeuget. Damasus aber schreibet jm zu neunzehen jar, vier Monat, vnd drey tage, So dem also were, hette der Platina recht gesaget, das der Pius die zeit des Antonini Veri erreichet hette, welcher doch, wie andere die newesten, schreibt, das er allein eilff jar regieret habe.

---

habillé en pasteur, donne grand lieu de croire que c'est une histoire faite sur celle d'Hermas. Neanmoins il semble qu'on n'auroit pas mesme feint cette histoire, s'il n'y avoit eu un Herme frere de S. Pie, qui a servi de fondement à ce qu'on a ajouté ensuite" kann wohl bestehen auch gegenüber dem von Muratori gefundenen, mit litteris majusculis et quadratis geschriebenen Fragmentum acephalum Caji, ut videtur (Euseb. K. G. 6, 20), Romani presbyteri, — qui circiter annum Christi 196 floruit, de Canone sacrarum scripturarum (Antiquit. ital. medii aevi, tom. 3. pag. 851), welches ich hier, weil es dem nachapostolischen Zeitalter angehört und von einem römischen Lehrer ist, hersetze (aus den Theolog. Studien 1847):

Anicetus.

In etlichen alten geschriebenen exemplaren findet man, dz der Anicetus dem Pio furgesatzt wird, welchs auch Platina anzeiget, vnd der schreiber des buchs von den Concilien zeucht an ein alt Engellendisch exemplar, darin die ordnung der Römischen Bischoff also verendert sey. Aber Eusebius vnd Ireneus im 3. buch am 3. vnd 4. capitel, setzen den Anicetum nach dem Pio. Sie sagen aber, es sey der Anicetus aus Syrien gewesen, sein Vater sey gewesen Johannes, aus einem Flecken Humisia, wie Damasus wil, etliche sagen Amiza, Platina aber sagt von Vicomira. Er ist an des Pij stat komen im 20. jar des reichs Antonini Pij, wie Nicephorus anzeigt im 3. buch am 25. capitel, zu welcher zeit der Egesippus, wie angezeigt ist, gen Rom kommen, vnd hat alda verzogen bis auff den Eleutherium, wie Eusebius anzeigt im 4. buch am 11. capitel. Vnter diesem Aniceto ist auch Polycarpus gen Rom komen, wie Ireneus bezeuget, dauon saget Eusebius im 5. buch, am 24. capitel, vnd hat derer, so da verfuret waren durch die Ketzerey Valentini vnd Cerdonis, viel, welches wir auch zuuor gedacht, wider zum rechten glauben bracht, Darnach hat er von der haltung der Ostern, mit dem Aniceto eine herliche disputation gehalten, Aber also doch, das deshalben kein grol zwischen jnen sich erhoben, wie wir an seinem ort angezeigt haben. Die Chroniken schreiber machen jn auch zum merterer, als der Scribent Supplementi Chronicorum, Nauclerus, Volateranus, Platina, nach funffen ordinationen im Christmonat, da er verordenet 17. Eltesten, oder wie Platina sagt, neunzehen, vier Diacon, Bischoue hin vnd wider neunzehen. Er ist dem ampt furgestanden eilff jar, wie Eusebius vnd Damasus schreiben, wiewol Eusebius in der Chroniken im zurechnet zehen jar, etliche setzen darzu drey Monat, etliche

---

quibus tamen interfuit et ita posuit *tertio evangelii librum secundo lucam* lucas iste medicus post ascensum christi cum eo paulus quasi ut iuris studiosum secundum adsumsisset numenisuo ex opinione concriset dominum tamen nec ipse vidit in carne et idem prout asequi potuit· ita et ab nativitate iohannis incipet dicere *quarti evangeliorum iohannis ex decipulis* cohortantibus condecipulis et episcopis suis dixit conieiunate mihi odie triduo et quid cuique fuerit revelatum alterutrum nobis ennarremus eadem nocte revelatum andreae ex apostolis ut recogniscentibus cuntis iohannis suo nomine cuncta discriberet et ideo licit varia singulis evangeliorum principia

vier vnd drey tage, Du wirsts auch finden das jm neun jar zugeschrieben werden, als im Supplemento Chronicorum.

Soter.

SOter ist aus Campanien gewesen, aus der Stad Fundis vom vater Concordio. Es hat auch Egesippus geschrieben, das er nach dem Aniceto komen sey, wie anzeigt Eusebius im 4. buch, am 22. capitel. Er ist aber ans ampt getreten im 8. jar des regiments Marci Antonini Veri, im jar nach Christi geburt 169. Wie derselbige Eusebius anzeigt im 4. buch, am 19. capitel, vnd in der Chroniken. Dionysius Corinthius in einer Episteln an die Römer geschrieben, lobet den Soterem trefflich, seiner wolthetigkeit halben gegen den armen, vnd frembden gesten, auch der lere halben. Damasus eigent jm zu drey ordination, Platina aber funff, in welchen, da er achzehen priester, oder, wie Platina sagt, achte, neun Diacon, vnd eilff Bischoue ordiniret, ist er darnach gestorben im siebenzehenden Jar des reichs Antonini Veri, da er Bischoff zu Rom gewesen acht jar, wie Eusebius in der vorreden des 5. buchs anzeigt. Doch Platina mit etlichen alten Chroniken, als mit dem rudimento Nouitiorum, vnd mit der Erfurdischen Chroniken, schreiben im zu neun jar. Albertus Crantzius zehen.

Eleutherius.

JSt ein Grieche gewesen, von Nicopoli, geborn vom vater Abundio, wie Damasus vnd Platina angezeigt haben, ist nach dem Sotere ans Bischoffsampt komen, im 17. jar Marci Antonini Veri. Egesippus schreibt, wie auch Eusebius im 4. buch, am 22. capitel anzeiget, das dieser Eleutherius, des Aniceti Diacon gewesen, zu der

---

doceantur nihil tamen differt credentium fidei cum uno ac principali spiritu declarata sint in omnibus omnia de nativitate de passione de resurrectione de conversatione cum decipulis suis ac de gemino eius adventu primo in humilitate dispectus quod fo[re]secundum potestate regali [ ] preclarum quod foturum est· quid ergo mirum si iohannes tam constanter singula etiam in epistulis suis proferat dicens insemeipsu quae vidimus oculis nostris et auribus audivimus et manus nostrae palpaverunt haec scripsimus. sic enim non solum visurem sed et auditorem sed·et scriptorem omnium mirabilium dn[s] per ordinem profetetur, acta autem omnium apostolorum sub uno libro scribta sunt

zeit als er von Rom gezogen, so er anders denselben Eleutherium, so des Aniceti Diacon, vnd Bischoff gewesen, meinet. Die Franckreichischen Merterer haben den Ireneum vleissig an jn verschrieben vnd gelobet, wie Eusebius anzeigt im 5. buch am 4. capitel. Dieser hat dem Lucio, köning in Engelland, der von jm Lerer begeret, den Damianum vnd Fugacium geschickt, wie im capitel von der propagation angezeigt ist, das zeiget an Beda in der historia Ecclesiastica der Engellender, im ersten buch, am 5. capitel, Damasus, Nauclerus, Platina. In dem Tomo Conciliorum wird jm zugeeignet eine Epistel an die lender in Gallien geschrieben, Aber von der, wie auch von andern, ist droben gesagt. Von seinen ordination sagen Damasus vnd Platina also. Er hat drey ordination gehalten im Christmonat, hat ordiniert zwelff Priester, Diacon vnd Bischoue hin vnd wider fünffzehen. Platina sagt vnterschiedlich, er hat gemacht acht Diacon, vnd fünffzehen Bischoue, Der jar halben, welche er im ampt gewesen, stimmen sie gar nichts vberein. Eusebius in der Ecclesiastica Historia im 5. buch, am 22. capitel, sagt von dreizehen jaren, in der Chroniken aber von fünffzehen, dabey bleibt auch Platina. Das Supplementum Chronicorum sagt von ein vnd zwantzig jaren, vnd sechs Monaten, welches auch anzeigt, das er gestorben one marter, im achten buch am hunderten vnd neun vnd achzigsten capitel, vnter dem Commodo im jar des HErrn hundert ein vnd neunzig, wie Marianus Scotus anzeiget.

Victor.

JSt aus Affrica gewesen, sein vater hat geheissen Foelix, wie Platina meldet, ist nach dem Eleutherio komen im zehenden jar des Keysers Commodi, wie Eusebius saget im 5. buch, am 25. capitel.

---

lucas obtime theophile conprindit quia sub praesentia eius singula gerebantur sic uti et semote passionem petri evidenter declarat sed profectionem pauli ab urbe ad spaniam proficiscentis epistulae autem pauli quae a quo loco vel qua ex causa directe sint volen[ta]tibus intellegere ipse declarant primum omnium corintheis scysme heresis interdicens deinceps b callactis circumcisione romanis autem or[ni]dine scripturarum sed & principium earum esse [sed] christum intimans
prolexius scripsit de quibus sincolis necesse est ab nobis desputari cum ipse beatus apostolus paulus sequens praedecessoris sui iohannis
n ii
ordinem donnisi nomenatim sempt[a]e ecceleses scribat ordine tali aco-

Hieronymus von den Kirchenschreibern sagt, das er der erste lateinisch geschrieben habe in der Christlichen Religion, was der Victor für einen Lerm von den Ostern angerichtet, vnd wie er vom Ireneo vnd andern widerlegt sey, ist droben angezeigt von den Schismatibus, das ist, von den Spaltungen. Eusebius im 5. Buch im 28. capitel erzelet aus dem Buch wider des Artemonis Ketzerey, das der Artemon gesagt habe, das Victor vnd alle andere alte Römische Lerer, bis auff den Zephyrinum, mit jm gehalten hetten, das Christus allein ein Mensch sey. Aber das man das vom Victore mit warheit nicht sagen könte, were damit zubeweisen, das er den Theodotum coriarium von Bizantio, der zu Rom lerete, das Christus allein ein Mensch were, als bald aus der Christlichen gemein hat gestossen. Von seinen ordinationen sagt Damasus also, Er hat gehalten zwo ordination im Christmonat, hat gemacht vier Eltesten, sieben Diacon, Bischoue hin vnd wider zwelff. Platina aus dem Supplemento Chronicorum saget, er habe bücher von der Religion gemacht, vnd sey gestorben. Damasus aber sagt, er sey ein Merterer worden, vnd die gemeinen Chroniken, als das Supplementum im achten Buch, vnd die Chronica Heinrici Erfordensis, vnd im achten jar des Reichs Seueri, oder wie Eusebius sagt im neunden, nach dem er zehen jar im ampt gewesen, wie Eusebius im 5. buch cap. 28. vnd Damasus, Hieronymus vnd Platina zeugen. Wiewol das Chronicum Heinrici Erfordensis jm zwelff jar zuschreibt.

Euentius.

Theodulus.

Platina lieset Theodorus. Sie sind alle beide gewesen Diaconi des ersten Alexandri, mit welchem sie auch merterer worden, wie Damasus anzeigt.

---

renthios prima ad efesios seconda ad philippinses tertia ad colosenses quarta ad calatas quinta ad tensaolenecinsis sexta ad romanos septima verum corentheis et desaolecensibus licet pro correbtione iteretur una tamen per omnem orbem terrae ecclesia deffusa esse denoscitur et iohannes enim inapocalebsy licet septem eccleseis scribat tamen omnibus dicit verum ad philemonem una et at titum una et ad tymotheum duas pro affecto et dilectione in honore tamen ecclesiae catholice in ordinatione ecclesiastice descepline sanctificate sunt fertur etiam ad laudecenses alia ad alexandrinos pauli nomine finctae ad haesem (re) marcionis et alia plura quae in c[h]atholicam ecclesiam recepi non potest.

Peregrinus.

DEs wir auch vor gedacht haben in der Historien des Bischoffs Sixti, ist ein Römer gewesen, ein Eltester, welchen der Sixtus den Gallis, die einen Lerer begereten, geschickt hat, bey welchen, da er die Christliche religion, so durch stete verfolgung zerstöret, vnd fast vertilget war, wider angerichtet hatte, vnd wider gen Rom ziehen wolte, ist er auff dem wege ein Merterer worden.

Hermes.

DJeses Historien haben wir den merern teil angerüret zuuor in dem leben der Römischen Bischoue, vnd an dem ort, da wir von den büchern der heiligen Schrifft gehandelt. Sie meinen, das der sey, des Paulus gedencket, im sechzehenden capitel der Epistel an die Römer, wie auch Eusebius anzeigt im 3. buch, am 3. capitel. Wiewol Paulus einen Hermen, vnd einen andern Herman seinent halben grüssen heist, vnd es vngewis ist, welcher von den beiden zur zeit des Antonini Pij gewesen. So Paulus vnterm Nerone getödtet ist, vnd doch zuuor heisset grüssen den Herman, der zu Rom nach so vielen Keysern, die nach dem Nerone gefolget sind, vnter dem Antonino gewesen, mus der Hermes ein sehr alter man worden sein, drumb mag solchs der Leser vrteilen. Es ist noch fürhanden ein lateinisch buch vnter dem namen des Herme oder Hermetis, vnd sagen, das es dieses Herme sey, der Isuardus, Honorius, vnd andere viel, so doch Hieronymus anzeiget, das das buch Griechisch gewesen, vnd das mans in etlichen Griechischen Kirchen offentlich hat pflegen zu lesen. Vnd da die alten, als der Clemens Alexandrinus, Ter-

---

fel enim cum melle misceri non congruit epistola sane iude et superscrictio iohannis duas in catholica habentur et sapientia ab amicis salomonis in honorem ipsius scripta apocalapse etiam iohanis. et petri tantum recipimus quam quidam ex nostris legi in ecclesia nolunt pastorem vero nuperrime temporibus nostris in urbe roma herma conscripsit sedente cathetra urbis romae aecclesiae pio episcopo frate[r] eius et ideo legi eum quidem oportet se puplicarevero in ecclesia populo neque inter profettas conpletum numero neque inter apostolos in finem temporum potest' arsinoi autem seu valentini vel mitiadis nihil in totum recipimus, qui etiam novum psalmorum librum marcioni conscripserunt una cum basilide assianum catafrycum constitutorem

tullianus im buch vom gebet, Eusebius, vnd Hieronymus selber allein ein buch des Herme citiren, mit dem namen Pastor, Das buch aber, so man heutigs tags vnter des Hermetis namen herumb tregt, hat den Titel der gleichnis der gesichte vnd des Hirten, von welchem was man schliessen könne, haben wir zuuor angezeigt, Letzlich das da sagen, Nauclerus in der fünfften generation, Platina in Pio, vnd andere, das im buch des Pastoris Hermetis stehen solle, nemlich wie der Engel im Hirtenkleid dem Herme verkündigt habe, das man Ostern am Sontag halten solte, wird in dem buch, welchs jtzt fürhanden, nicht gelesen. Platina sagt, es sey einer gewesen, der mit dem Bischoff Pio viel vmbgangen sey. Aber der Pius selber nennet jn in seiner Epistola decretali, einen Lerer des glaubens vnd der Schrifft. In andern vielen, die vom Hermete etwas anzeigen, wirstu finden, das er ein Bischoff gewesen sey, als Isuardus, Martinus, Honorius. Darnach der Volaterranus im fünfften buch am 100. vnd neun vnd fünfftzigsten blat nennet jn einen obersten Priester Philopolis, vnd zeigt an, das er vnter die zal der siebentzig Jünger gezalt wird, vom Dorotheo.

Concordius.

DAs der Concordius ein Römischer Priester gewesen, welcher vnter dem Marco Antonino ein Merterer gestorben sey, zeigt an Volaterranus im sechzehenden buch am 166. blat. In der Chroniken aber des Heinrici Erfurdensis lieset man, das er ein Priester gewesen zu Spoleto, das er nach mancherley pein zu letzt im gefengnis, da man jn zuuor durch Hunger matt gemachet, getödtet sey.

Syrus.

Ermagoras.

DAs supplementum Bergomensis sagt, das Syrus ein Bischoff zu Ticino oder Papia gewesen sey, der Ermagoras aber von Aquileia, welcher den Syrum zu den zu Papia das Euangelium alda aus zubreiten, geschickt habe, da Syrus jrer viel zum Christlichen Glauben gebracht habe, vnd darnach Genuam, welche Stadt am Meer ligt, vnd Dertonam die Stad Asia bekeret habe.

Apollonius.

ISt ein Ratsherr gewesen zu Rom, deshalben berhümbt, das er aus liebe der Christlichen Lere vnd Confession, vngeachtet seiner wirden vnd standes, sich hat lassen vmbringen, Denn da er von einem knecht verraten ward, vnd von andern darumb, dz er sich hören lies er were ein Christ, angeklagt worden, hat jn der Rat geheissen seines glaubens rechenschafft geben, darumb, da er der erste vnter den lateinischen ein herrlich buch von der Christlichen Religion geschrieben, vnd furm Rat gelesen hat, ist jm nach dem vrteil des Rats, der Kopff abgeschlagen, da man sehr fest hielte vber der Authoritet eines alten gesetzes, welches befalh einen, der als ein Christ angeklagt, so er Christum nicht verleugnet, nicht los zu geben, sondern am Leben zu straffen. Also ist Apollonius vnter dem Commodo ein merterer worden, so vnter des die Kirche in zimlichen fried, mehr durch Gottes gnade, denn durch des vnbequemen Keysers gütigkeit stünde. Eusebius im 5. Buch, am 21. capitel. Hieronymus im Catalogo.

Martianus.

EUsebius im fünfften Buch am sieben vnd zwantzigsten Capitel gedencket eines Martiani, den er einen bruder nennet, an welchen er sagt, das der Ireneus ein Buch geschrieben habe, zu verkleren die predigt der Aposteln, das Supplementum Bergomensis zeigt an von einem andern Marciano, der ein Bischoff Derdonensis gewesen, vnd ein merterer worden vnter dem Adriano.

Ruffinus.

ISt ein Priester zu Rom gewesen, wie Vincentius sagt im Speculo, im 10. buch, am 115. capitel, da er ein lang Historien von jm machet.

Von den Franckreichischen Lerern.

Von dem Photino.

PHotinus ist ein Bischoff der kirchen zu Lugdun gewesen, der nehest vor dem Ireneo, den er vnter sich hatte, für einen Priester, wie man im Eusebio im 5. buch, am 1. 4. vnd 5. capitel sehen kan. Wir finden aber nichts anders von jm in Schrifften, denn das zeugnis von seiner marter, Denn in der Gallicanischen episteln, an die

in Asia geschrieben, welche wir droben von wort zu wort erzalt, wird auch dieses Photini gedacht, vnd erstlich zwar, das er ein alter man von neuntzig jaren gewesen, drumb hat er one zweiuel die Kirchen zu Lugdun viel jar wol regirt, hat auch nicht vmb der verfolgung willen, fahr, pein, oder aus einer alten weichligkeit etwas gewancket, sondern hat ein exempel der bestendigkeit vnd Bekentnis einem jederman geben wollen, drumb ist er hingerissen worden zur Marter, mit andern Christen, die heuffig zum tode gefürt wurden. Hat sein bekentnis für den Richtern vnerschrocken gethan, Aber der Landpfleger verspottet die ernsthaftige Bekentnis des Ehrwirdigen alten mannes, vnd fraget, wer der Christen Gott sey? Da aber Photinus leichtlich sahe, das er nicht aus einfeltiger liebe etwas zu lernen fragte, sondern das er die Christen mit bittern gespotte hönete, hat er die perlen nicht wollen für die sew werffen, vnd hat jm kein antwort gegeben, denn dis, so du es wirdig sein wirst (sagt er) wirstu es erkennen, Diese antwort aber hat der Landpfleger als mutwillig vnd hönlich wider seine Maiestet auffgenomen, vnd hat von stund an befolhen, jn zu schlagen, vnd mit feusten seinen mund zu stillen, darumb sind da die Diener, vnd andere viel, die dem befelh des Landpflegers als bald gehorchten, vnd den guten alten man vnbillicher weise mit feusten, vnd womit ein jeder am fertigsten war, schlugen, da hettestu mügen sehen, wie der Gottlose hauffe, einer ja besser denn der ander, zu dem schwachen alten manne einstürmeten jn schlugen, riessen, tratten, vnd von ferne auff jn wurffen, was sie als vnsinnige leut in die hand kriegten. Sie meinten auch, sie rechenten also mit diesem schendlichen eiuer, jre heidnische Götter, welche dieser Lerer, allzeit hefftig verworffen, vnd verflucht hatte, Zuletzt, da er kaum lebte, ist er in ein stinckendens gefengnis geworffen, in welchem er nach zweien tagen gestorben.

Von dem Ireneo.

MAn sols für kein gering lob halten, das Eusebius im 4. buch, am 21. capitel, dem Ireneo vnter allen, so zu der zeit gewesen, den preis gibt. Denn dieweil zu der zeit Eusebij, mehr bücher des Irenei, vnd andere gewisse gezeugnis, vberal in den henden der Gottfürchtigen gewesen, denn jtzund fürhanden, hat er auch besser vnd gewisser dauon vrteilen können, denn jrgend ein ander von den Nachkomlingen. Von was Eltern, oder woher er gewesen, ist vnge-

wis, dieweil es von keinem glaubwirdigen Lerer, so viel vns bewust, angezeigt ist, was vns aber düncket, wollen wir bald hernach sagen. Jn seiner kindheit ist er gewesen in der schulen des Polycarpi, der ein Bischoff zu Schmirna gewesen, einer von den Jüngern Johannis des Euangelisten. Diesen ehrwirdigen man, welcher des alters vnd Gottfürchtigkeit halben ein gros ansehen hatte, hat er mit so grosser verwunderung vnd solchem ernst oder vleis gehört, das er seine Lere, vnd was er von jm gehöret, zu Hertz vnd gemüt fasset vnd beilegte, vnd darnach bis ins letzte alter in frischem gedechtnis behielte. Dis ist gewis, denn er selbs Jreneus gedenckts in der Episteln an den Florinum, vnd die wort der Episteln sind angezeiget im Eusebio im 5. buch, am 20. cap. Vber das hat auch Gott der HERr für ein herrlichen werckzeug der Kirchen Christi aus diesem knaben Jrenato zu machen. Darumb setzet er jn (wie gemeiniglich Gott die weise hat, das er seine werckzeug wunderbarlich erwecket, vnd zu hohen wercken bequem macht) in diese schöne werckstat der Gotförchtigkeit, vnd der heilige Geist regieret seinen jungen mut, vnd entzündet sein hertz in solcher heiligen liebe, das er zur heilsamen lere des Euangelij grosse lust hat, vnd an dem man nicht anders henget, als wenn er Christum selber hörete von der Himlischen lere reden. Daher kömpt, das er sagt, er sehe noch die geberde Polycarpi für augen, vnd habe noch in festem gedechtnus, von welchen diengen, vnd mit welchen worten er habe pflegen zu reden. Hieraus kan man vieleicht abnemen, das Jreneus seiner landart ein Asianer gewesen, nicht fern von Smyrna, oder auch, das er in der Stat von Gottförchtigen vnd ehrlichen Eltern geboren sey. Dieser meinung felt auch das bey, das jm ein Griechischer Name gegeben, denn εἰρηνη heisset friede, vnd εἰρηναῖος Irenaeus friedsam, vnd wie bis weilen in den Namen ein anzeigung oder deutung ist, also hats die that bewiesen, das dieser Jreneus, zum frieden vnd einigkeit der Kirchen allezeit lust gehabt, Dauon wir darnach mehr sagen wollen. Jst er aber aus Europa, so ists noch mehr zu verwundern, wie er in die Schule des Polycarpi komen sey. Die studia seiner jugend hat er also zugebracht, das er die freyen künste neben der Christlichen lere begierlich lernete, Denn das er der weltlichen oder heidnischen künste nicht vnerfaren oder vnwissend gewesen, zeigen seine scharffsinnige vnd ordenliche Disputation wider die Ketzereyen klerlich genugsam an, Denn die meisten grewel der Ketzer waren auff Philosophischen grund gebawet, welche er zwar nicht gewis vrteilen, vnd so klerlich ans

liecht bringen, vnd auch mit solcher kunst vnd krafft nicht hette widerlegen können, so er nicht ein sonderlich erkentnis der Heidnischen künste gehabt hette. Aber das gedencket er vnterweilen der schrifften des Homeri, Hesiodi, vnd anderer Heiden. Es hat aber auch nicht vergebens der Tertullianus jn mit dem lob gezieret, das er sagt, er sey der vleissigste erforscher aller künste gewesen. Vornemlich aber hat Ireneus allen vleis vnd erbeit, die lere Christi recht zu lernen, angewand, vnd hat sich am meisten zu denen gehalten, die mit sonderlichen gaben, damit sie die lere des Euangelij gezieret haben, beruffen gewesen. Er sagt selber im 5. buch, was für Lerer in der Christlichen Kirchen damals noch gewesen, vnd duncket vns, das er mit jnen grosse freundschafft gehabt, Denn also schreibet er, Wir haben viel Brüder gehöret, die in der Kirchen Prophetische gnade hatten, vnd durch den Geist mit allerley Sprachen redeten, vnd verborgene dieng herfür brachten, zu gemeinem nutz, vnd die geheimnis Gottes verklerten.

Nu wollen wir von seinen emptern sagen, Er ist ein Presbyter, das ist, ein Eltester oder Prediger gewesen, in der Kirchen zu Lugdun, welches in Gallien ein herrliche vnd beruffene kauffstat ist, wie in der Vorreden des ersten buchs wider die Ketzereyen Ireneus sagt, das er bey den Celtis wone. Wie er aber in Gallien aus Asia komen, vnd alda nicht die geringsten empter in der Kirchen erlanget, weis man nicht. Er hat aber an dem ort, vnd in dem ampt one zweiuel die lere des Euangelij rein geleret, hat die Schrifft rechtschaffen ausgelegt, vnd was mehr sein ampt gefoddert, mit grossen trewen ausgerichtet. Er hat auch diese gelegenheit gehabt, das er mit Photino dem alten wirdigen, ernsthafften vnd bestendigen Mann, Bischoff des orts, teglich hat können vmbgehen. Aber auff die offentliche thaten, haben vieleicht die leut mehr achtung. Die Kirche in Asia war gar voller vneinigkeit vnd inwendiges krieges, nemlich da Montanus, Alcibiades, vnd Theodotus mit newen Propheceyen vnd betriegerey, die reine lere des Euangelij verfolgeten, vnd den gemeinen frieden der Kirchen mit grossem schaden zerrütteten, Denn die Schwermergeister bezeuberten vnd verwickelten wunderbarlicher weise mit jrthumb die gemüte der Menschen. Derhalben die Christliche gemeine in Gallien, do sie etwa one das aus sonderlicher liebe gegen den brüdern in Asia bewogen, oder sonst darumb gebeten worden, dauon wir doch nichts gewisses haben, schicken jre meinung von derselbigen falschen Propheten lere, an die gemeine in Asia vnd

Phrygia, vnd schicken jnen als hülff zu, wider die Verfelscher des Euangelij, vnd zeigen zugleich an, in was not die Kirche in Gallien, vmb der grausamen verfolgung willen sey. Auff das aber jre Legation desto ehrlicher vnd fruchtbarer were, haben sie nicht allein einen stumen brieff an die Asianer schicken wollen, Sondern haben auch dem Ireneo geraten, das er selber die brieue ein so weite reise trüge, vnd zugleich mündlich mit lebendiger stimmen, die betrübte vnd jrrige Gemeine tröstete, in der erkanten Warheit bestetigte, vnd die Lügen der Ketzer zu widerlegen, sich dapffer bewiese. Es ist auch vieleicht der Ireneus, zu der reisen erbötig gewesen, Denn es jm leid war, seines vaterlands halben, vnd hatte sondere lust, der wider die anhebende verfelschung hülff zu thun. In dieser reisen ist der Ireneus auff Rom zu gezogen, vnd hat den Römischen Bischoff angeret, [12]) vieleicht darumb, das er mit jm von solchen Verfürern, die die warheit vertunckelten, vnd die Kirchen gegen dem auffgang betrübten, sich vnterredte, vnd jn zum gemeinen kampff anregte. Er hat aber Brieue gehabt, darin er an den Eleutherium, der Zeit Bischoff der Römischen gemeine, von den gemeinen in Gallia herrlich verschriben war. Welchs aber dienet zu dieser Historien, dieselbe desto besser zuuerstehen, vnd man der alten weise darin sihet, dünckts vns alhie nicht vngelegen, die wort, so Eusebius erzelet im 5. buch, am 4. capitel, hieher zu setzen. Sie lauten aber also. Wir wündschen dir heil in allem, vnd allzeit, vater Eleutheri, Den Ireneum vnsern bruder vnd mitgenossen, haben wir vermanet, das er diesen brieff dir vberantworten solte, wir bitten, du wollest diesen Liebhaber des Testaments Christi, dir lassen befolhen sein, Denn so wir wüsten, das der Stand jemands Gerechtigkeit gebe vnd brechte, als das er ein Eltester der Kirchen sey, wie er denn ist, wolten wir das für allen diengen an jm loben. Diese Wort werden aus der Episteln angezogen, welche one zweiuel lenger ist gewesen, vnd mehr in sich gehabt, welchs, so es fürhanden were, diesen Handel erkleren köndte. Dis alles, was bisher gehandelt ist, zeigt fast an, das er vnter dem Vero zum Kirchenampt komen sey. Da nu Photinus in der Verfolgung, vmb des Bekentnis willen der Euangelischen Warheit, greulich getödtet ward, ist Ireneus, welcher bisher in derselbigen Kirchen Eltester gewesen, Bischoff worden, wie Eusebius saget im fünfften

[12]) compellavit

Buch am fünfften Capitel, Denn er war mit der Lere, vnd andern Gaben des heiligen Geistes berhümpt, Seine Kirche aber vnterwiese er mit reiner Lere, vnd auffrichtigkeit des Lebens, also, das er von den seinen geliebt vnd geehret ward, vnd auch von Christen an andern Orten, vmb seines Glaubens vnd vberschwenglicher Kunst willen gros vnd hoch geachtet ward. Er ist aber eben zum Ampt komen, da es in der Kirchen sehr wüste stundt, Denn es lieffen allenthalben hierumb Verfelschung der waren Lere, mancherley Schwermer vnd Verfürer, welche vnter einem gleissenden Schein, mit wunderlicher List, in die Lere Christi heimlich einzubrechen sich versuchten, Denn die Valentinianer waren bis in Galliam komen, welche mit jrer Schwermerey die Rhodanischen Weiber verblendeten, wie Ireneus selber saget. Da wars von nöten, das ein solcher Wechter, der auff die warte des gantzen Franckreichs gesetzet war, vleissig die Wache hielte, vnd von der gifftigen Befleckung, beide die Lere, vnd die Seelen seiner Schefflin, vnd anderer die vmb jn her waren, mit ernst errettete. Was jme das für arbeit gekostet, kan man leichtlich verstehen. Nach dem er seinen Ort wol genugsam verwaret, vnd die Feinde der Lere den mehrern teil veriaget, oder zu rück geschlagen hatte, dauchts jnen auch etlicher massen seins Ampts sein, das er auch für die Kirche an frembden Orten, fürnemlich, da sie von den Ketzern angelauffen ward, sorge trüge. Die Ketzer aber zu der zeit, funden sich allenthalben heuffig gen Rom, da sie vieleicht der berhümte ort nach sich zog, oder meineten, das sie vmb der Heidenschafft willen, der die Keyser noch anhiengen, einen bessern ort vnd mehr zufals haben köndten, vnd giengen damit vmb, das sie die rechte Lere vnd ordnung der Kirchen einreissen vnd vmbwurffen. Darumb hat er wider dieselbigen mancherley Episteln, welche, so sie fürhanden weren, one zweiuel eine sondere scharpffsinnigkeit seines Verstandes, vnd den einer des heiligen Geistes anzeigen würden, gen Rom geschickt, welches bezeuget Eusebius im 5. buch am 20. cap. Doch wer dieselben Zurütter der Römischen Kirchen gewesen, zeigt Eusebius nicht klerlich an. Es ist aber zuuerwundern, was in des der Römische Bischoff gethan habe, oder mit was auffsehen er sein ampt bestalt habe, drumb das Ireneus aus Gallia daher so viel arbeit mus auff sich nemen, die Römische Kirche von verfelschung der lere wider zu reinigen, vnd in reiner lere zu erhalten. Vieleicht wird hie angezeigt die schleffrigkeit der Römischen Wechter, oder ist doch hier aus zubeweisen, das sie erkant haben, das Ireneus mit

vielen herrlichen gaben des heiligen Geistes, sie vbertroffen habe, vnd das es die Römischen kirchendiener jrer authoritet nicht zu nahe geachtet haben, so ein Prediger einer geringern Kirchen, jrer Kirchen, auch in jren Pfarren, die Ketzer widerlegen hülffe. Darnach hebt er einen andern handel an mit dem Victore selber, den Pfarherrn oder Bischoff der Römischen Kirchen. Denn also scheinet, das Eusebius daruon redet, das er anzeige, das der vorige handel ein anderer gewesen, denn dieser. Dis war aber die sache, Es hub sich wider an der zanck von dem Ostertage, welcher vormals erregt war, Aber zu dieser zeit ward gar ein offenberlich spaltung daraus, vnd ward als der Apffel des zanckens vnter den hauffen geworffen, wie droben angezeigt ist, Denn da die andern Kirchen, fürnemlich gegen Orient, jre freiheit vnd alte gewonheit zu halten beschlossen hatten, vnd sich an Ceremonien nicht wolten binden lassen, wird Victor durch zorn bewogen, vnd thut die Kirchen, so es nicht mit jm hielten, in den Bann, vnd macht also aus etlichen Adiaphoris, oder mitteldiengen, lauter nötige dieng, Wiewol aber die Prediger in Asia mit feinen dapfferen Schrifften darthaten, das sie von jrer gewonheit, so sie von den Aposteln empfangen, nicht ablassen konten, doch richten sie wenig aus. Derhalben Ireneus, vnd die andern Brüder der Kirchen in Gallia sahens nicht für gut an, das sie ein solche schwere vneinigkeit der Kirchen Christi schlechts anschaweten, vnd stille darzu sessen, Sondern, wie abzunemen ist, hielten eine versamlung, machten eine gemeine schrifft, vnterschrieben sich mit jrer hand, vnd schickten dieselbe an den Victorem, guter hoffnung, sie wolten des Victoris hefftigen sinn brechen vnd lindern, vnd also gemeinen fried erhalten. Die meinung von den Ostern am Sontag zu halten, haben sie jn zwar lassen wolgefallen, so viel es sie angienge, Haben jn aber mit vielen vnd starcken Argumenten vermanet, das er die andern Kirchen, so die gewonheit der alten lere noch hielten, nicht solte abwenden, oder vnfreundlich mit jn faren. Aber etliche zerbrochne stücke derselbigen Epistelн, haben wir zuuor im capitel von den spaltungen beschrieben. Vber das hat er nicht allein diesen Bischoff, sonder jren vielen, brieue vom zanck der Ostern geschickt, darinnen er geschrieben, das der Bann vom Victore geschehen, nichts gelte, wie Eusebius schreibet im 5. buch am 26. cap. Er ist aber nicht allein gewaltig gewesen, die lere von sich zugeben mit lebendiger stimme, sondern hat auch etliche bücher gemacht. Es sind aber diese.

Eine Epistel an den Blastum von spaltung.

Eine Epistel an den Florinum, von der Monarchia, oder das Gott nicht sey ein Schöpffer des bösen.

Ein buch vom Ogdoade, vmb des Blasti willen geschrieben, welcher durch des Valentini jrthumb sich hat lassen bethören. Dem buch hat er angehangen eine beschwerung, oder flehung, welche Erasmus für dem buch von Ketzereyen gesatzt hat.

Mancherley Episteln wider die, so zu Rom die rechte weise der Kirchen verfelscheten. Diese alle erzelt Eusebius im 5. buch am 20. cap.

Fünff bücher wider die Ketzereyen, mit dem Titel, wie Eusebius sagt, Fünff bücher der widerlegung vnd vmbstossung des falsch genanten erkentnis, Eusebius im 5. buch am 7. cap.

Eine Epistel oder Censur, an den Victorem, von wegen der Brüder in Gallia, von der frage der Ostern, Eusebius am 5. buch am 26. cap.

Ein buch von dem erkentnis, welches wider die Heiden geschrieben ist.

Eine erklerung der Apostolischen Predigt, an den Bruder Martianum geschrieben.

Ein buchlein von mancherleien reden, in welchem er etliche Sprüch aus der weisheit Salomonis, vnd aus der Episteln zun Hebreern gebraucht, Eusebius im 5. buch am 27. cap. Diese bucher erzelet der fürgenante Lerer.

Hieronymus erzelet darzu ein buch von der zucht. Die meisten bücher aber sind durch die trübselige zeit vmbkomen, oder so sie jrgent fürhanden, werden sie im vnflat vnd staub von motten vnd würmen gefressen. Allein die fünff bücher wider die Ketzereyen haben das glück gehabt, das sie blieben sind. Was er aber für eine Sprache in seinen büchern gebraucht hat, Griechisch oder Lateinisch, kan man nicht leichtlich sehen. Erasmus Roterodamus in seiner Vorrede, welche er für des Irenei bücher gesatzt, helts dafür, das er Lateinisch geschrieben, vnd doch der Griechischen sprach sehr leufftig gewesen, Darumb er auch offt Griechische art zu reden gebrauchet, als, noceri *βλάπτεσθαι* pro laedi, das ist, beschediget werden. *ἔχοντες* Id est, habentes, pro ualentes. Rhenanus aber in der Vorreden des buchs Tertulliani, welches den Titel hat, wider die Valentinianer, meinet, das er Griechisch geschrieben habe, darumb, das auch Hieronymus jn vnter die Griechischen zelet. Daher kompts auch, das seine rede offtmals etwas dunckel vnd verworren angesehen wird, wiewol er

auch solche dieng handelt, welche den schmuck der reden nicht wol zulassen. Es gefelt vns aber das Vrteil, welches er selber in der Vorrede des ersten buchs wider die Ketzereyen, von seiner reden spricht, alhie zu setzen, Du darffst aber (spricht er) von vns, die wir vnter den Celtis leben, vnd welchen die grobe, vngezierte Sprach anhengt, nicht gewertig sein der kunst zu reden, welche wir nicht gelernet haben, auch nicht der krafft des schreibens, welche wir nie begert haben, auch nicht grosser zier der wort, auch nicht liebligkeit der reden, welche wir nicht wissen, Sondern was wir einfeltig, warhafftig vnd grob dir aus liebe geschrieben haben, wirstu auch aus liebe also annemen. Dis sagt Ireneus. Aus seinen schrifften aber konten wir am besten abnemen, was er vor ein art der lere gebraucht, so dieselbigen alle vnsere zeit erreicht hetten. Nu aber aus den fünff büchern wider die Ketzer, vnd andern zerbrochenen schrifften kan man nur etliche anzeigung haben. Er hat sich mit allen kreфften beulieſſen die Apostolische warheit zu erhalten, vnd weiter auszubreiten, Fürnemlich aber hat er sich bemühet zu erhalten vnd vertedingen die lere von Gott, welche der Teufel durch die Ketzer sich beulies zu verdunckeln, aus keiner andern vrsachen, denn das auch darnach die andern Artikel deste leichter verfinstert. Vom heiligen Geiste redet er nicht gar viel. Er saget klerlich, das Christi gehorsam sey vnser gerechtigkeit für Gott. Auch sagt er deutlich vom gebrauch beyderley gestalt im Sacrament. Vnd dieweil wir oben bereit angezeigt haben, was er von einem jedem Artikel halte, ists vnnötig dauon hie widerumb etwas zu melden.

Doch hat er viel vngeschickte Opiniones, vnd nicht wenig jrthumb gehabt, wie solchs aus seinen schrifften zusehen ist. Denn er setzet offt gantz dunckel, vnd verwirret das wort, Verbum, oder λόγος, das sichs lest ansehen, als mache er keine eigentliche vnterscheid zwischen dem verstentlichen Wort, vnd mündlichem wort. Vom Menschen helt er, als sey er anfenglich nicht volkomen erschaffen, vnd das der sentent, Last vns menschen machen nach Gottes ebenbild, sich auff Christum ziehen. Er lest auch zu, das der Mensch einen freyen willen habe zu Göttlichen diengen. Auch sagt er, Christus sey zwar getaufft worden im dreissichsten jar, habe aber im viertzigsten jar gelert, vnd gelidden im fünfftzichsten. Denn dieweil er alle Menschen hat sollen erlösen vnd selig machen, habe er alle alter erlangen müssen, vnd dieweil er vnser Magister vnd Lerer hab sein müssen, habe solchs für der zeit nicht geschehen mügen. Auch haben die

Jüden gesaget, Du bist noch nicht fünfftzig jar alt, dadurch zuuerstehen gegeben sey, das er nicht weit von fünfftzig jaren gewest, vnd das letzlich die Eltesten in Asia dis aus dem Johanne sollen gehört vnd gelernet haben, lib. 2. cap. 34. vnd 40. Aber dis ist widerleget worden im ersten buch, denn es sich gar nicht mit den Historien der Euangelisten wil reimen, welche nach der Tauffe Christi seine gantze Historien zusamen setzen, vnd beschreiben drey Osterfest, hetten on zweiuel die andere auch gesetzet, wo sichs dermassen hette begeben. Dem Ireneo wird auch der jrthumb der Chiliastianer zugeschrieben, das ers gehalten habe, das ein leiblich Reich tausent jar auff erden werde sein, ehe denn die Christen in das ewige Reich gefüret würden, Wie Hieronymus vnd andere sagen. Aber das haben wir aus seinen büchern, so wir haben, nicht so gar deutlich sehen können.

Wie er aber letzlich seinen abscheid genomen, solchs ist nicht in den alten Lerern verzeichnet. Henricus de Erfordia, Ado vnd andere, so von den Merterern geschrieben haben, sagen, das er zu letzt sey vnter dem Seuero, sampt einer grossen menge seiner Kirchen, von wegen des Christlichen Glaubens erbermlich getödtet worden, vnd hat dieser Lerer eben lange seinen lauff gehabt, vnter so grossen verfolgungen. Etliche sagen er sey zum Bischoffs ampt komen Anno 13. Marci Antonini, Anno Domini 176.[13]) Aber vnter dem Commodo ist er am meisten berümbt gewesen. Die streitung vom Osterfest, darin er gantz ernsthafftig gewesen, setzet Eusebius in Chronicis ins vierde jar Seueri, das ist das 197. etliche setzen es in das 5. jar Seueri. Derhalben were er gewesen im ampt, sonderlich im Bischoffs ampt bey 23. jaren, vnd wenn man die andere jar seiner Priesterschafft auch wolte hinzu setzen, werens wol bey 30. jaren.

Regulus.

Ist Bischoff zu Arelati gewesen, wie aus dem Fasciculo temporum, pagina 40. zu sehen ist.

Lucianus.

LVcianus ist, wie Fasciculus temporum anzeigt, Petri Discipel gewesen, hat das Euangelium geprediget bey den Beluacensern.

---

[13]) Nachdem Pothinos in der Verfolgung des Marcus Aurelius getödtet war, folgte Irenäos im Bischofsamte im Jahre 178. Vergleiche hiemit das pag. 29 Erzählte.

Justus.

JSt vnterm Hadriano zu Wien in Franckreich Bischoff gewesen, wie Ado ein Bischoff zu Wien anzeiget in Commentarijs aetatis sextae.

Pancratius.

WElches allein Nicephorus lib. 3. cap. 18. gedenckt. Aber wer, vnd wo er gewest sey, zeiget er nicht an, allein wird er bey die Lerer, Ignatium, Polycarpum vnd Papiam gesetzet, vnd sol Petri Discipel gewesen sein.

Carannus.

JSt Petri Jünger gewesen, vnd Lerer der Carnotenser, denn also weisets Fasciculus temporum.

Eutropius.

JSt Bischoff Zanctenensium gewesen, vnd ein Merterer.

Sanctinus.

JSt Bischoff Meldensis mit Antonino, der von Todten wider erweckt ist worden, ein Discipel Dionysij.

Taurinus.

JSt Bischoff Eboracensis gewesen, vnd vnter dem Hadriano vnd Landpfleger Licinio getödtet worden. Was sonst von jm Vincentij Speculum weitschweiffig erzelet, scheinet lügerlich, als das er den Gichtbrüchigen auffm wege, da er zum Landpfleger Licinio gefüret ward, heilet, vnd seine Schwester, so blind, taub vnd stum, wider gesund gemacht habe. Wer aber dis gern wil lesen, der suchs aus dem Speculo lib. 10. cap. 176. vnd nachfolgenden Capiteln mehr.

Gangericus.

TAurini Bruder, ist Bischoff Cameracensis gewesen, vnd Dionysij Discipel.

Eugenius.

JSt Bischoff gewesen zu Tolet in Hispania.

Benignus.

JSt Polycarpi Discipel gewest, vnd Bischoff zu Diuion, Vnd nach dem er letzlich in Gallias geschickt, wird er daselbs getödtet.

Attalus.

ES hat Attalus einer aus Pergama, nicht das geringste lob vnd preis vnter den hochberuffnen vnd menlichsten merterern, so in Franckreich gelidden haben, vnd ob er gleich nicht gesetzt wird in die zal der Lerer, so weiset doch die Historia so von jm geschrieben ist aus, das er sich dermassen gehalten, wie einem bestendigen vnd dapffern Lerer wol ansteht, wie denn jn mit einem herrlichen Titel die Merterer in Franckreich ehren, da sie sagen, Er sey der grund vnd Eckstein jrer Kirchen. Vnd in derselbigen Epistel, nennen sie auch seinen kampff einen Ritterlichen kampff im Christlichen Glauben. Auch wiederumb heissen sie jn mit einem herrlichen lob, einen bestendigen vnd ewigen Zeugen, vnd beystand der Christlichen warheit. Denn das er vom Glauben vnd Christlicher Religion recht vnd rein gehalten habe, ist auch das zeugnis gnug, das er den Alcibiaden, der sampt jm im gefengnis gehalten ward, hart gestrafft, darumb das er die gewonheit der speise, da er eitel brod vnd lauter wasser gebraucht, im gefengnis nicht begeret abzulegen, damit er jm also die falsche Opinion benomen, als verhoffte er durch solche harte speise etwas zuuerdienen, vnd sagte es were vnrecht, die Creaturen Gottes verachten, vnd dadurch andern ein ergernis geben. Diese Historia erzelet Eusebius lib. 5. cap. 3. Was aber für ein bestendigkeit Attalus in siner bekentnis gehabt, ist zu lesen aus der Epistel der Merterer.

Sanctus.

DJe Epistel der Kirchendiener zu Lugdun, vnd Wien zeiget an, das Sanctus sey gewest ein Diacon zu Wien, da jm denn gegeben wird ein sonderlicher preis, wie bestendig vnd vnerschrocken er sich erzeiget sol haben, als der auch allerley plag vnd qual gantz menn-

lich vnd freidig, wie hefftig sie mit allerley eusserſten peinen jn verſucht, erlidden vnd auch verlachet hat.

Zacharias.

DJe Epiſtel Lugdunenſis, nennet Zachariam auch ein Presbyter. Adon Episcopus ſchreibet, das Zacharias ein alter ehrlicher vnd berhümbter mann das Biſchoffs ampt zu Wien verwaltet ſol haben, Obs aber der ſey, oder ſonſt ein ander, kan man nicht eigentlich wiſſen, nach dem dieſer vnter die Merterer gezogen wird, ſo vnter dem Marco Antonino gelidden haben.

Das Eilffte Capitel.

Von den Ketzern.

Saturninus.

EPiphanius heiſt jn Saturnilium, iſt ein Ketzer geweſen in Syria Antiochie, nemlich beim flus Daphne. Seinen jrthumb, wie droben iſt erzelet worden, hat er vom Menandro bekomen, mit welchem er gleichformige getícht von ebenteurlichen monstris gehabt, wie Jreneus anzeigt lib. 1. cap. 22.

Baſilides Alexandrinus.

SAturninus vnd Baſilides ſind eine geſelſchafft zuſámen geweſen, vnd Condiſcipel zu der zeit Hadriani, als Theodoretus anzeigt. Aber Baſilides, welcher ſeine jrthumb zu erweitern hoch begierig iſt geweſen, hat den Saturninum in Syria gelaſſen, er aber iſt in Egypten verreiſet, vnd von dannen in die grentzende örter Alexandrie, welche Epiphanius erzelet. Es ſcheinet aus Clemente Alexandrino, das er mehr bücher geſchrieben hab, welcher ſeines buchs gedencket lib. 4. Strom. 22. Exegeticon, von denen ſo gemartert vnd getödtet ſind worden. Letzlich iſt er

gestorben zu Alexandria, bey des Hadriani Regierung, wie Hieronymus anzeiget im Cathalogo, vmb welche zeit Cochabas die Christen verfolget hat.

Isidorus.

DJesen nennet Clemens in 6. Strom. des Basilidis Son vnd Discipel, da er seine auslegung vber den Propheten Parchor anzeiget. Aber im andern Buch Stromatum nennet er das Buch Isidori de adnata anima, Vnd erzelet den Irthumb des Basilidis, von vielfaltigen vnd manichfaltigen bösen Geistern, so in menschen sollen wonen. Er gedencket auch seiner Moralium im anfang des 3. buchs Stromat. welche auch Epiphanius nennet lib. 1. Tomi 2. Haeresi 32. da er auch gedencket einer schönen ermanlichen Oration von Isidore beschrieben.

Carpocrates Alexandrinus.

Epiphanius setzet, Carpocras ist ein Ketzer gewesen, ein Schwartzkünstner vnd Grempeler, wie Tertullianus sagt in lib. de Anima. Er ist aber ein verursacher vnd anheber gewesen der Gnoster secten, welche vngereimpten vnd schendlichen jrthumb er gesogen hat von Simone Mago, Menandro, Saturnino, Basilide, Nicolao vnd Valentino, wie Epiphanius anzeigt. Eusebius sagt aus dem Ireneo, lib. 4. cap. 8. das Carpocrates sey mit dem Saturnino vnd Basilide zu gleicher zeit gewesen. Wie denn auch Epiphanius saget, das auff eine zeit auffgeschwemmet haben, Valentinus, Basilides, Saturninus, Colarbasus, Ptolomeus, vnd Carpocrates.

Epiphanes.

VOn dem hat Clemens im anfang 3. Strom. dis geschrieben. Epiphanes, welchs schrift auch fürhanden, ist geboren vom Vater Carpocrate, vnd sein Muter hat Alexandria geheissen. Er hat aber allein sieben zehen jar gelebt, vnd ist zu Sama, welche ein Stat ist zu Cephalenie, wie ein Gott geehret worden, denn man daselbs von grossen steinen vnd werckstücken Altar, Tempel vnnd Schulen jm gebawet, gestifftet vnnd geheiliget hat, vnnd im newe Monden, wenn die Cephalenei zusamen komen, opffern sie im dancken, sind frölich vnd singen, das Epiphanes in die zal der Götter ist angenomen

worden. Von seinem Vater aber hat er die künste vnd Philosophiam Platonis gelernet, Daher er in allen künsten von Epiphanio hoch berümbt vnd erhaben wird, vnd sonderlich die Plato geleret. Er hat ein buch geschrieben de Justicia, in welchem er diese definition setzt. Gottes gerechtigkeit ist ein gemeinschafft mit der gleichmessigkeit, Welche definition Clemens mit einem gantzen buch widerlegt.

Prodicus.

CLemens setzet Prodicum lib. 7. Strom. vnter die, so auff jrrigem wege gangen, vnd mit Weisheit den Aposteln mit nichten vergleicht werden mögen, Vnd sagt, es were wol vmb sie gestanden, so sie die dieng hetten wissen können, dauon vorher ist geleret worden. Von dieses Ketzerey saget dieser auch, das ers dafür gehalten hab, man solle nicht beten, vnd habe solchs von den Philosophis genomen, welche Cyrenaici genant sind worden. Seine nachfolger, wie auch des Carpocratis, haben sich mit einem vnrechten namen lassen nennen Gnostici.

Valentinus.

PHilastrius nennet diesen Pythagoricum. Epiphanius hat geschrieben, das man nicht eigentlich kan wissen, welches sein Vaterland, oder woher er geborn sey, jedoch sey es im geschrey, als solte er sein gewesen ein Phebonit aus Egypto, in Alexandria aber habe er Griechisch studiert, vnd habe deshalben dem Hesiodo nach, welcher in seiner Theogonia dreissig Göttin erzelet, auch dreissig Götter vom Himel erdichtet. Aus was vrsach aber diese Ketzerey vnd greiffliche lugen, wie Clemens saget, von jm sey erdichtet worden, ist droben von vns erzelet worden aus dem Tertulliano. Clemens zeiget an lib. 4. Strom. das er ein Schule oder jungen gehabt hab. Jn 2. Strom. zeicht er etwas an aus seiner Episteln eine. Er gedenckt auch lib. 6. Stromat. seiner Homilien, mit dem Titel De Amicis. Jtem anderer Homilien mehr lib. 2. 4. Strom. Eusebius setzet lib. 4. cap. 11. aus dem Jreneo, das er gen Rom sey komen vnter dem Higyno, vnd sey mechtig worden, vnd ein geschrey bekomen zun zeiten Antonini Pij, vnd hab daselbs verharret bis auff Anicetum. Theodoretus aber vnd Sabellicus schreiben, das die sect der Valentinianer entstanden sey zu Rom, zu den zeiten Antonini Pij, vnter dem Thelesphoro.

Die Geselschafft des Ketzers Valentini.

Marcus.

ES scheinet aus dem Tertuliano als sey dieser gewest zu einerley zeit mit dem Valentino vnd seinen gesellen, der denn diesen Marcum mit den nachfolgenden, als Secundo, Ptolomeo, Heracleone, vnd andern mehr genent hat, Collegium Valentini. Wie betrieglich er dem Weiblichen geschlechte jre ehre vnd keuschheit durch zeuberey abgeschnitten hat, haben wir droben aus Ireneo angezeigt, wie denn Marcus beschrieben wird lib. 1. cap. 8. als sey er gantz geübet vnd hoch erfaren gewest in der Schwartz kunst vnd zeuberey.

Secundus.

JSt wie wir jetzt angezeigt haben; des Valentini nachfolger gewesen, in allem hat ers mit dem Valentino gehalten, allein das er mit grösserm schein seine Zuhörer betrogen hat, wie Epiphanius sagt.

Ptolomeus.

EPiphanius in haeresi contra Ptolomaides. im 1. buch, Tomi 2. setzt eine lange Epistel von dieses Ketzerey vnd gifft, Ad Floram Foeminam, vnd zeiget an, wie er sey der Valentinianer nachfolger, vnd nach dem Secundo vnd Epiphane entstanden.

Colarbasus.

EPiphanius sagt, das dieser aus des Marci vnd Ptolomei verblendung seine giefft genomen hab.

Heracleon.

JSt nach dem Colarbaso komen. Clemens schreibet lib. 4. Strom. wie dieser sey des Valentini Schule vnd geselschafft zugethan gewesen, hab auch nicht den geringsten Namen vnd rhum gehabt, vnd viel geschrieben.

Cerdon.

JSt in Syria entstanden, daher er gen Rom komen, eben vmb die zeit, wie Valentinus, nemlich, vnterm Antonino Pio, vnd Higyno

Bischoff, wie Ireneus anzeigt im 3. buch cap. 4. vnd aus dem Euseb. im 4. buch cap. 10. vnd 11. Was er für einen seltzamen vnd tückischen kopff gehabt habe, weiset das aus, das er seinen jrthumb jtzt heimlich, jtzt widerumb offentlich an tag zu geben sich nichts geschewet hat. Bisweilen, wenn jm ist eingeredet worden, ist er der Kirchen wider zugethan worden, hat sich auch gestelt, als thu er busse. Welchen wirbel vnd vnbestendigkeit, da es die Kirch vermercket, ist er gantz von der gemeinschafft der Kirchen ausgeschlossen worden, das schreibt Ireneus.

Marcion.

Epiphanius schreibt, das Marcion bürtig sey von Synope, welche Stat ligt in Ponto Galatie, oder wie Ptolomeus sagt Paphlagonie. Ireneus schreibt lib. 3. cap. 4. das Marcion komen sey nach dem Cerdone, vnd habe zugenomen vnter dem Aniceto, als der nicht zu erst zu Rom, dahin er nach dem Cerdone komen, sein schwermerey an tag gegeben, sondern auch vorhin an andern orten seine vnwarhafftige lere ausgebreitet habe. Denn Philastrius schreibet, das er sey zu Epheso gewesen, wie Johannes der Apostel noch im leben war, vnd weil derselbige jn hat eingetrieben vnd erleget, sey er gen Rom komen. Vnd Eusebius bezeuget auch lib. 4. cap. 11. das Justinus in seinen büchern wider Marcionem geschrieben hab.

Lucanus.

Epiphanius setzet Lucianus, ist Marcionis Discipel gewest, wie Tertullianus in lib. de praescriptione Haereticorum anzeigt.

Blastus.

Florinus.

Eusebius sagt lib. 5. cap. 15. das sind zu Rom gesellen gewesen eines jrthumbs, vnd viel von der Kirchen stellen verfürt haben. Er sagt auch, das ein Florinus gewest sey, welcher vom Kirchen ampt ist entsetzt worden, daher er vieleicht vrsach genomen seine Ketzerey anzufahen, wie auch andere mehr.

Apelles.

Ist Marcionis Discipel gewesen, Aber welcher seinen Magister hat jrthumbs gestrafft, Denn er hat gesagt, es sey allein ein anfang, da Martion von zweyen gesetzet hat, Das schreibet Epiphanius, Theodoretus sagt, er hab ein buch gehabt, welches von jm geschrieben, vnd hab es genennet, die Prophecey Philumene.

Item diese drey, nemlich, Potitus, Prepon, Python, werden zu den nachfolgern vnd Schülern Marcionis gesetzt, Theodoretus im ersten Buch der Ketzerischen fabel.

Tacianus.

WEr dieser sey, vnnd was für Ketzerey er angerichtet hab, nach dem Tod Justini, mit welchem er im Christlichen glauben vnd bekentnis gar eins gewesen, ist von vns droben erzelet worden. Er ist erstlich gen Rom komen aus Syria, daher er denn sein vrsprung genomen, wie Clemens schreibet lib. 3. Strom. Nach des Justini Tod aber ist er von Rom abgezogen, vnd sich begeben in die gegend nach Orient, vnd hat seine Schule erstlich geoffnet, wie Epiphanius schreibt, in Mesopotamia, im zwelfften jar des Antonini Pij. Seine schwermerey ist gemenget vnd zusamen gestückt ding gewest, wie Theodoretus anzeigt. Denn er hat Aeonum productiones, welche er fürgeben, von Valentino, wie denn Clemens sagt, das er aus der Schule des Valentini herkome. Von Saturnino aber vnd Marcione genomen, das er verboten hat Ehelich zu werden, Item sich von fleisch vnd wein zu enthalten. Vnd dieselbige jrrige lere hat er am meisten ausgebreitet zu Antiochia, am Daphne, gelegen in den grentzen Cilicie, vnd in Pisidia, wie Epiphanius schreibet. Eusebius im 4. buch, cap. 29. vnd Hieronymus sagen, das er sehr viel bücher selbs geschrieben habe, vnter welchen das buch wider die Heiden, welches er, da er dem Christlichen Glauben noch zugethan war, hat ausgehen lassen, vnd sol ein sehr gut vnd nützlich buch sein, sagt Eusebius. Er hat auch ein Euangelium aus den vier Euangelisten gezogen, welchs er heisset Diatessaron, da er die erzelung der geburt abschneidet, wie Theodoretus anzeiget, vnd anders mehr, so ausweisen, das Christus nach dem fleisch aus Dauids geschlecht geboren. Vnd zeiget Theodoretus an, das dieses buchs nicht allein die gebraucht haben, so seiner sect gewesen, besondern auch die, so der Apostel lere

gefüret haben, dieweil sie aus einfalt nicht haben sehen können den betrug, warumb ers hette also zusamen gesetzt. Clemens setzet auch in 3. Stroma. ein ander buch, so von jm geschrieben sey, welches den Titel hat, Von der volkomenheit nach dem Heilande.

Seuerus.

ALso lesen Theodoretus, Epiphanius, vnd andere mehr. Damascenus nennet jn Seuerum Dioscorum. Eusebius sagt im 5. buch cap. 13. das dieses Ketzerey sey gewesen eine aus denen, so auff Marcionis meinung anfenglich sich gegründet, aber darnach in manchfeltige Art zertrent worden. Epiphanius hat geschrieben, das er bald nach dem Apelli sey ankomen, vnd an seine stat getreten. Alphonsus aber hat geschrieben, das der jrthumb des Taciani vom fluch Adams vnd Eua, von wegen des ersten vngehorsams, sey von niemands hernachmals erreget worden, denn allein vom Seuero seinem Discipel.

Bardesanes.

EPiphanius heist jn Bardesianum, etliche setzen jn vnter die Lerer, etliche vnter die Ketzer. Augustinus, so dem Epiphanio folget, sagt er sey erstlich gewesen rein in der lere, der mit der lere der Kirchen sich einhellig gehalten habe, sey aber darnach abgetretten, vnd sich zu des Valentini jrthumb begeben, habe auch einen schendlichen jrthumb de fato, von der versehung hinzu gethan. Aber hiegegen helts der Eusebius anders, vnd schreibet, er sey wol in der Schule des Valentini erzogen, aber wie er seines Magistri jrthumb vermercket, hab er sich zur rechten Regel des Christlichen Glaubens vnd lere begeben, jedoch habe er nicht gentzlich alle jrthumb ausgezogen, Auch sagt er, er habe wider den Marcionem vnd etliche andere Ketzer geschrieben, vnd habe viel schrifft lassen ausgehen auff Syrische sprache, Denn er aus Mesopotamia gewesen. Solches haben darnach seine Discipel in Griechische sprach gebracht. Dis aber hat Epiphanius von seinen seltzamen jrthumb vermeldet. Er hat gesetzet viel seltzamer Principia, Emissionesque et productiones. Die aufferstehung der todten aber wil er nicht zulassen, vnd doch gleichwol taddeln weder Eusebius noch Hieronymus das buch Bardesanis de Fato. Vnd Epiphanius schreibt, das er wider Abidam einen Astronomum viel wider das Stoische Fatum geschrieben vnd zusamen getragen

habe. Auch sagt Theodoretus, jm seien Bardesanis bücher zu handen komen, die er wider das Fatum geschrieben habe.

Montanus.

MOntanus ist geborn in Phrygia, da er denn, wie er kaum zum Christlichen Glauben ist bekeret worden, in eine newe Ketzerey vnd Gotteslesterung gefallen. Eusebius gedenckt seiner vnterm Commodo. Epiphanius aber setzet seinen anfang im neunzehenden jar Antonini Pij. Er ist ein ausbund gewesen vntern Ketzern der gantz vnuerschempt, betrieglich, listig, vnd mit geschwinden kunsten die leute anzufüren, abgerichtet ist gewesen, wie denn gnugsam ausweisen, was wir droben aus Apollinari vnd Apollonio, von des Montani lere vnd leben angezeiget haben. Der anfang seiner Lere ist erstlich in kleinen vnd vngeachten dorfflin entstanden, aber sie hat sich hernacher bald, wie denn des Jrthumbs art ist, weit vnd breit ausgebreitet. Denn gantz Cappadocia vnd Galacia, wie Epiphanius sagt, ist hiemit beschmeist worden.

Priscilla.

Maximilla.

SJnd gewesen Gesellinne vnd törichte weissagerinne des Montani, welche, wie Apollonius schreibt, weil sie von jren Ehemennern gelauffen, vnd jm anhengig worden, von jm angehauchet sein sollen, wie er selber gesagt hat, vnd hat sie auch seine Weissagerinnen geheissen, auff das ja beiderley geschlecht in jrthumb gezogen würde. Apollinaris hat geschrieben, das sie sollen erhenget sein worden, welchen tod, ob sie gleich viel andere künfftige ding haben sagen können, Jedoch haben sie jnen selber nicht vermocht errettung zu schaffen. Auch dem Montano selber sols also begegnet sein. Eusebius Lib. 5. Cap. 16.

Theodotus.

APollinaris nennet diesen den ersten Procuratorem der Weissagung Montani, der in die schwermerey sol geraten sein, das jm habe gedaucht, er were gen Himel erhoben vnd auffgenomen, vnd dieweil er in die Lufft auffgenomen, sey er durch ein schweren fall jemerlich vmbgekomen.

Themison.

Alexander.

DJese zelet zu dem Collegio Montanistarum Apollonius bey dem Euse. lib. 5. cap. 18. vnd zeigt an, das Themison zwar sich gerhümet habe, das er ein bekenner sey, aber felschlich, darumb, das er zum Gefengnis vnd tode verurteilet, mit grosen gelt sich abgekaufft. Auch darnach, als ein rhumretig merterer ein schrifft gestellet hab, nach der Copey eins Apostels, dadurch er vermanet habe, die besser gegleubet haben, denn er selbs, sie wolten sampt jm die newe Lere verfechten, vnd den HErrn, die Aposteln vnd die Kirchen helffen verlestern. Gleicher gestalt hat dieser auch geschrieben, das ein Alexander aus der herd Montani mit vnwaren worten angezogen, wie er ein Confessor vnd Merterer sey, vnd zeiget an, wie derselbige sey bey der Maximilla hoch angetragen worden, habe aber ein falschen namen, als were er ein Merterer daher bekomen, dieweil er von wegen der reuberey zum tode verurteilt, sich gestelt hab vnd für gegeben er sey vmb des namens Christi willen in leibs gefahr gekomen vnd sey also durch der Brüder hülffe, so sich sein angenomen, entledigt worden.

Theodotus Coriarius.

DJesen scheidet vom Theodoto Montanico die vngleiche Ketzerey, welcher, nach dem er Christum in der verfolgung verleugnet, vnd deshalben in seinem vaterland, welches Bizantium war, die schmach nicht wolte leiden, gen Rom gezogen ist, do er sich vnterstanden Christum einen pur vnd lautern menschen zu nennen, damit er verhoffet, seine Gotteslesterung vnd fal zu dempffen, wenn er antworten würde, so jm solchs würden auffrucken, er hette nicht Gott, sondern einen menschen verleugnet, vnd zoch an, diese seine gotlose vnd lesterliche Lere zuuermentelen, etliche spruche aus heiliger Schrifft, wie Epiphanius anzeiget, so von Christo, als warhafftigen menschen, allein reden, als da sind, Jr suchet einen menschen vmbzubringen vmb der warheit willen. Jtem, Einen Propheten, wie mich, wird der HERr erwecken aus ewren brüdern. Vnd das Hieremias von Christo gesagt hat, Er ist ein mensch, wer erkennet jn? Jtem Paulus, der mitler zwischen Gott vnd menschen, ist der mensch Christus, Vnd nach dem er diese vnerhorte Ketzerey zu Rom angefangen an

tag zu geben, Ist er von der kirchen verstossen worden aus befelh des Bischoffs Victoris. Euseb. lib. 5. cap. 28.

Artemon.

ARtemon, der auch Artemas genant, wie Nicephorus schreibet im 4. buch cap. 20. hat in Phrygia, gleich wie Montanus, seine Ketzerey ausgebreitet. Aber aus der historien Eusebij scheinets, das er nach dem Theodoto gewesen sey, Denn er nennet jn ein Anstiffter der lesterlichen lere, dadurch Christo von jm vnd Artemone die Gottheit ist entzogen. Item, das er den Theodotum nennet einen Erfinder der Gotteslesterung. Euseb. lib. 5. cap. 28. Doch saget Nicephorus lib. 4. cap. 21. Theodotus sey ein nachkömling Artemonis.

Asclepiodotus, Theodotus, Hermophylus vnd Apollonides.

EVsebius im funfften buch cap. 28. zeiget an, Asclepiodotus vnd Theodotus seien discipel gewesen Theodoti Coriarij. Welchen Nicephorus anhenget im 4. buch cap. 21. Hermophilum vnd Apollonidem, vnd erzelet wie diese alle, ob sie gleich einerley secten zugethan, doch vngleicher meinung gewesen, vnd streitige dieng geschrieben haben.

Symmachus vnd Theodotion, dolmetscher.

ES ist kund vnd offenbar, aus dem buch Epiphanij de ponderibus et mensuris, das Symmachus vnter dem Marco Antonino sich verhalten hab. Theodotion aber ist vmb den Anfang des regiments Quinti*) Commodi erkant, wiewol aber solches buch etwas dunckel ist, nach dem in der erzelung der Keyser, als Adriani, Antonini Veri, Pertinacis, vnd Seueri, bald dabey gesetzt, zu dieser zeit einer mit namen Symmachus etc. jedoch erkleret er sich widerumb, in dem er Theodotionem nach dem Symmacho setzet, auch zweimal anzeiget, wie er vnter diesem Commodo gelebt, welcher, nach dem Marco Antonino komen ist. Er schreibt aber vom Symmacho, das er erstlich ein Samariter gewest, vnd vnter die Weisen vnd verstendigsten gerechent, jedoch stoltz von wegen der ehrgeitzigkeit, vnd begird des obersten ampts vnd stands, Nach dem aber sein volck nicht viel nach

*) Confer. pag. seq.

jm gefragt, vnd gering geacht, sey er zu den Jüden getreten, ein Jüdengenos worden, vnd sich lassen beschneiden, vnd aus has vnd neid seines volcks, auch vleis zuuerfelschen die verdolmetschung, welche die Samariter hatten angenomen, ein newe angericht. Euseb. aber helt dis vom Symmacho lib. 6. cap. 17. Es sey kund allen (spricht er) das aus den Verdolmetschern Symmachus ein Ebioner gewesen, vnd bald volgt. Es sind auch furhanden die Commentarien Symmachi, in welchen er die genante Ketzerey zubestetigen sich vnderstanden, in dem er bessern wil das Euangelion Matthei. wie denn auch vom Theodotio, einem Epheser, Item vom Aquila, wie oben vermeldt. Euseb. schreibt lib. 3. cap. 8. welchem auch Hieronymus nachfolget, Vnd in der vorrede in dem Job, nennet Aquila Symmachum vnd Theodotionem Ketzer, die den Jüden nachfolgen, welche viel geheimnis Christi verhalten mit falscher deutung, Denn die Ebioneer wolten, man solte das Gesetz halten, wie die Jüden, so spricht er auch in dem buch vber den Job, Theodotion hab Christum für einen pur lautern menschen gehalten, Derwegen ist er von Augustino vnter die Ketzer gezelt worden, jedoch sagt er in dem buch vber den Danielem cap. 4. das die auslegung durch Theodotionem geschrieben, für die angesehen werde, als die neher mit dem Ebreischen text vberein stimme, denn der 70. Dolmetscher, Nauclerus Generatione sexta, fol. 24. meldet, wie er des Tatiani schüler gewest, ehe denn Tatianus in die Ketzerey geraten, welches man auch in Supplemento et Sabellico findet. Vnd Platina hats in sein buch von den Bepsten gebracht, vnd setzt darbey in uita Soteris, wie Apelles der Ketzer von Theodotione verhönt worden sey, darumb, das er den Gott, welchen er ehret, nicht kennet, Dis ist aber gnugsam beweiset, dz solches felschlich dem Theodotioni aufferlegt sey, denn Eusebius meldet, wie Rhodon aus Asia solches vom Appelle geschrieben hab, welcher, weil er einen Gott leret, ist er gefragt, wie es sich erhielt vmb den einigen Gott, darauff er geantwort, es wer jm vnbewust, jedoch were das also sein gutdüncken. Appelles aber ist der Ketzerey Marcionis zugethan gewest, welches Marcionis anhang auch Theodotion etwa gewest, wie Epiphanius an dem ort, oben berurt, angezeigt. Derwegen künd es wol sein, das man vor den Rhodonem Asianum, welcher also von Appelle geschrieben, gelesen hett, Theodotion Asianus, Epiphanius meldet also von Theodotione. Vmb die zeit, sagt er, des regiments Secundi Commodi, welcher nach der zeit obgenantes Commodi Lucij Aurelij dreizehen jar regiert hat,

Theodotion einer aus Ponto ein anhenger Marcionis heresiarchae Synopitae, Aber solcher Ketzerey ist er auch feind, vnd zum Jüdenthum gefallen, vnd hat sich beschneiden lassen, vnd die Hebraische sprach studirt, vnd hat auch sonderliche verdolmetschung ausgehen lassen, welche denn fast vbereintragen, mit den zwey vnd siebenzig Dolmetschern, denn er viel vbung gehabt.

Das Zwölffte Capitel.

Von den Merterern.

VOn den Lerern vnd Bischouen, welche nicht allein mit dem munde, sondern auch mit jrem blut die warheit des Euangelij bekand, vnd bezeuget haben, ist gesagt an seinem ort. Dieweil aber nicht allein die Kirchendiener, sondern auch andre Christen sindt gemartert worden, vnd jre bekentnis gethan haben, mus man auch derselbigen nicht gar vergessen. Aber in so manchfaltigem vnd weitleuffigen wüten vnd toben der Verfolger, ist ein vnzelicher hauffe der Merterer zu dieser zeit worden. Vnd wiewol nicht aller namen, vnd historien beschrieben sind, iedoch so derselbigen historien allein solten angezogen werden, welcher in den mancherleien vnd vielfaltigen Martyrologijs, oder der merterer legenden, gedacht wird, wurde es ein gar lange erzelung geben. Derhalben wollen wir vmb der kurtze willen, nur derselbigen etlicher, vnd zwar der furnemsten historien erzelen, welche dem leser mögen mit jrem exempel des Glaubens, bestendigkeit, bekentnis vnd gedult dienen zur erbawung. Dis ist aber billich zu klagen, das den Merterern, welche sonst gluckselig gewesen sind in der bekentnis, vnd krone der marter, dis vnglück wider faren ist, das sie zum meisten teil haben bekomen Lugener zu scribenten jrer historien, Welche dieweil sie alles zu eitel wunderwerck zu machen sich vnterstehen, haben sie das fürnemste stucke, das den merterern zustehet, als nemlich den Glauben, die bekentnis vnnd gedult gemeiniglich nichts geachtet, vnd jre historien gantz verdechtig vnd lecherlich gemacht.

Von den Merterern zur zeit Traiani.

EVsebius beschreibet nicht mehr Merterer vnter dem Traiano, denn Simonem Cleopham, vnd Ignatium, welches derhalben geschicht (wie er im 4. buch am 15. vnd am 5. buch am 1. capitel bezeuget) das er ein sonderlich buch von den alten Merterern gemachet hat, in welchem er nicht allein die historien, sondern auch jre Lere vnd bekentnis erzelet hat. Wenn dasselbige buch des Eusebij jtzt möchte furhanden sein, von den alten Merterern, oder wenn dieselbigen, so von den Merterern geschrieben haben, aus demselbigen buch die historien der alten Merterer auff guten glauben vnd aus rechtem verstand genomen, vnd nicht jre fabeln vnd lugenhafftige wunderwerck mit eingemenget hetten, so würden wir viel herrlicher bekentnisse der Merterer haben.

Von der domicilla.

DOmicilla des Keysers Domitiani schwester tochter, ist zum glauben bekeret worden von den kemmerlingen vnd hütern Nereo vnd Achilleo, welche, wie man sagt, Sanct Petrus jünger gewesen sind, vnnd ist vom Clemente Presbytero getaufft. Als dieselbige nicht wolte des Flauij Clementis, Domiciani bruders son Aurelianum, zur ehe nemen, denn sie hielt es dafur, das sie als eine Christin mit einem Heidnischen Manne sich nicht wol vertragen mochte, ist sie in Pontiam Insulam, vmb der bekentnis des namens Christi willen weg gefuret, vnd hat daselbs ein lange zeit viel gelidden, wie Hieronymus bezeuget, vnd ist zu letzt von des Aureliani brüder Luxurio, vnter Traiano, als sie den Abgottern nicht opffern wolte, sampt jren dienern, in der stad Tarracina in der schlaffkamer verbrand worden.

Funff Jungfrawen.

TRaianus hat in Antiochia funff Jungfrawen, die den Glauben bekanten, lassen verbrennen, vnd als jr gebeine zu aschen verbrand, vnd mit kupffer vermischet waren, hat er etliche kessel vnd andere gefes daraus machen lassen, in die gemeine badstuben, welche er auffs herrlichste hat bawen lassen, das man daran die straffe erkennete, vnnd ein ewig gedechtnis seiner Tyranney hette. Aber alle die jenigen, so da hinein giengen sich zu baden, so bald sie sich mit

warmen wasser begossen, kam sie eine vertusselung vnd schwindel an, das sie eilend heraus lieffen, vnd zur erden fielen. Als die vrsache dieses vngluckes nu offenbar ward, hat Traianus befolhen, andre gefes aus lauterm kupffer zu machen, vnd die vorigen in dem ofen zu verschmeltzen, vnd funff bilder nach der verbranten jungfrawen gestalt zuzurichten, vnd fur das Bad zusetzen, wie Nicephorus im dritten buch, am 23. cap. schreibt.

Beda vnd andere nachfolgende Geschichtschreiber erzelen vnter die Merterers, welche zur zeit Traiani gemachet sind, Quirinum, vnd seine tochter Balbinam, Solpitium vnd Seruilianum, die Jungfraw Seraphinam, vnd Nerea, vnd Achillea, der Domicille kemmerlinge, Item Euphrosinam, vnd Theodoram, Euthicen, ꝛc. Dieweil aber derselbigen historien der lügen vnd fabeln ehnlicher sind, denn der warheit, haben wir sie nicht wollen alhie erzelen, vnd wollen den Leser hin zu jren scribenten gewiesen haben.

Von den Merterern vnter dem Keyser Adriano.

Eustachius.

Es wird eine lange vnd lustige fabel allenthalben in den schrifften von den Merterern, vom Eustachio erzelet, wie er zur zeit Traiani, als er ein haubtman vber das kriegesvolck war, sampt seinem Weibe Theopista, vnd zween sonen Agapito, vnd Theopisto zum Christlichen glauben sey bekeret worden, vnd wie er darnach mancherley vngluck ausgestanden habe, vnd wie er alle seine güter, sampt Weib vnd kindern verloren, vnd ein küehirte worden sey, vnd wiederumb vom Keyser gesuchet, sein Weib vnd kinder erkant habe, Wir aber wollen solches alles faren lassen, vnd von seiner Marter ein wenig vermelden.

Als er vom Keyser Traiano mit dem kriegsuolck wider die Barbaros ausgeschicket war, hat er den sieg erobert, Da er nu widerumb gen Rom kumpt, zeucht jm der Keyser Adrianus entgegen, welcher an des verstorbenen Traiani stadt erwelhet war, vnd füret jn in die Stad, wie sie nu komen zu des Apollinis Kirche, gehet Adrianus hienein, wie es denn gebreuchlich war, den Abgöttern zu opffern, von wegen des siegs, das er die Barbaros bezwungen hatte, Aber Eustachius hielt es dafür, das er nicht könte mit gutem gewissen bey dem Götzenopffer sein, vnd bleibt draussen, welchs den Keyser gantz sehr verdros. Da er nu sein opffer volendet hatte,

foddert er in zu sich, vnd straffet jn hefftig, darumb das er den Göttern nicht habe wollen opffern, von wegen des sieges, vnd andern wolthaten, so jm widerfaren waren. Er aber bekant daselbs seinen glauben, vnd sprach, Ich bete mit aller demut Christum meinen HErrn an, vnd sage jm danck für alle wolthat, Ich weis aber sonst von keinem andern Gott, vnd ehre auch sonst keinen. Als nu Adrianus vernam, das er ein Christ war, befolh er, das man jm solte den kriegsgürtel abbinden, vnd hielt gericht vnd verdampt jn sampt Weib vnd kindern zum tode, vnd da sie einem Lewen wurden fürgeworffen, vnd von jm nicht verletzt, sind sie in einen messingen Ochsen, darin sie Gott lobten, vnd anrieffen vom fewer verzeret, vnd in Abrahams schos genomen worden, wie Nicephorus im 3. buch, am 29. cap. Petrus de Natalibus, Vincentius in seiner Chroniken. Heinricus von Erfurd vnd andere mehr schreiben, dieses sol geschehen sein im fünfften jar des Adriani, wie allenthalben angezeigt wird. Das aber Vincentius weiter aus jrer Legenda anzeigt, das sie Gott darumb gebeten haben, das alle so jrer gedencken, vnd sie vmb hülffe anruffen würden, solten aus allerley gefehrligkeit, vnd von den Sünden erlost werden, vnd das solches von Gott jnen verheissen sey, ist gantz vnd gar der Warheit entgegen, Denn Gott wil seine ehre keinem andern geben, vnd haben die heiligen Merterer solchs von Gott zu bitten sich nie vnterstehen dürffen.

Sapphira.

DJe Jungfraw Sapphira von Antiochia, ist gen Rom komen, vnd hat Sabinam des Valentini nach gelassen Widfraw, bey welcher sie dienete, zum Christlichen Glauben bekeret, als sie nu derhalben verklaget war, ist sie zum Landuogt Berillo gefürt, vnd als jr daselbs geboten ward, das sie den Abgöttern opffern solte, hat sie bestendiglichen jre bekentnis gethan, das sie ein Christin were, vnd den Allmechtigen Gott, welcher alles geschaffen hat, ehrete, vnd das die Götter der Heiden nicht warhafftige Gotter weren, sondern Teufel. Da hat der Landuogt befolhen, das man dieselbig Jungfraw, von wegen solcher bekentnis, entheubten solte, welchs im siebenden jare des Adriani geschehen ist. Vincentius vnd Petrus de Natalibus erzelen noch mehr dieng von jr, nemlich, wie sie zweien jungen gesellen sey vbergeben, das dieselbigen sie schenden solten, vnd das sie wun-

derbarlich sey erhalten worden, also das die zween vnzüchtige jünglin gestorben seien, vnd das sie dieselbigen jünglinge vor dem Richtstuel widerumb durch jr gebet von dem tode erwecket habe, vnd das sie darnach mit fackeln, on alle verletzunge sey gebrennet worden. Aber diese dieng sind viel mehr für ein Zusatz, Denn für die Warheit zu halten.

Sabina.

SAbina ein Tochter Herodis des Ertzmeisters, vnd eine Ehefraw des Valentini, eins Junckern zu Rom, ist nach jres Mannes Tode von der Seraphia zum Christlichen glauben bekeret. Vnd hat auch vnter dem Adriano mit jrem blut den HErrn Christum bekant. Vincentius zeiget an aus jrer legenden, das dis die vrsach jrer Marter gewesen sey, das sie die gebein der Jungfrawen Seraphie zu samen gelesen, vnd nach gewonlichem gebrauch begengnis drüber gehalten, vnd in ein wol geschmücket grab gelegt, vnd almosen ausgeteilet, die krancken vnd gefangene Christen besucht hatte.

Diese letzten stück mügen vieleicht wol war sein, aber wie können die ersten für war gehalten werden, dieweil zu dieser zeit von den begengnissen vnd bewarungen der gebeine die Christliche Religion gantz nichts gewust, sondern der Heiden Ceremonien sind gewesen, begengnis halten, vnd für die Todten geopffert. Als sie aber beim Landpfleger Helpidio ward angegeben, vnd in das Richthaus gfurt, hat sie sich gar nichts gefürchtet, Christum vnd jren glauben zu bekennen, Denn da sie vom Landpfleger gefragt ward, wie sie so gantz vnd gar vergessen were, weil sie des Valentini Ehefraw gewesen, sich von dem Gottesdienste der Götter, welche die Keyser ehreten, abwendte, vnd der Christlichen Religion anhengig were, antwortet sie, ich dancke dem HErrn Jhesu Christo, welcher mich arme Sünderinnen durch seine dienerin Seraphiam von mancherley vnflat, vnd gewalt der Teufel erlöset hat, auff das ich nicht weiter jrrete, wie ich sehe das jr jrret in dem, das jr die Teufel anbetet, mit welchen jr vnd ewre Keyser, so jr euch nicht bekert, werdet in das ewige fewr geworfen vnd geplagt werden. Aber Helpidius ist durch diese wort hefftig zu Zorn bewogen, vnd hat das vrteil auff diese weise gefellet. Wir haben beschlossen die Sabinam, welche den Göttern vngehorsam ist, vnd die Herrn vnd Keyser lestert, mit dem Schwerte zu tödten, vnd alle jre güter in die gemeine schatzkammer

zu bringen. Nach diesem vrteil ist bald die straffe gefolgt, welche sie gantz frolich, mit anruffung des Göttlichen namens, ausgestanden hat.

Justus vnd Pastor.

ES waren zwene brüder Justus vnd Pastor, die giengen in der stad Compluto, in Hispanien gelegen, zur Schulen. Als sie aber daheim von jren Eltern von dem waren Gottesdienste, vnd das von den Götzen nichts zu halten sey, vnterrichtet waren, vnd in der Heiden schule höreten, das die Götzen gelobet wurden, haben sie sich one als gefehr wider jre Schulmeister auffgelegt, vnd die Götzen verachtet. Vmb solcher vrsach willen sind sie für dem Obersten angegeben, derselbige hat es für gut angesehen, auff das nicht andere leute, die elter weren, zur marter angereitzt würden, durch der knaben exempel, das man sie solte mit ruten steupen, vnd zur stadt ausweisen. Aber als sie sich vntereinander zur bestendigkeit vermaneten, vnd gar keine hoffnung mehr fürhanden war der besserung, sind sie vom Hencker zur stad hinaus gefüret, vnd nach dem befelh des obersten Daciani entheubt worden, im zehenden jar des Keysers Adriani.

Getulius.

GEtulius ein Pfarherr oder Lerer in der stad Tiburtina, als er viel leute in der Christlichen Lere vnterwiesen hatte, ist er mit Cereali Amantio, vnd Primitiuo, aus befelh des Keisers Adriani, mit fewr verbrand, seine frawe Simphorosa hat jres mannes bestendigkeit vnd bekentnis nachgefolget, sampt jren sieben sönen, Crescente, Juliano, Nemesio, Primitiuo, Justino, Stateo, vnd Eugenio, des jars darnach auff eine andere weise getödt worden, Denn die mutter ist im wasser erseufft, die söne aber sind auff pfele gespiesset, vnd haben also jren Geist auffgegeben, im eilfften jar des Adriani.

Sophia.

SOphia ist aus Italia gen Rom komen, sampt jren töchtern Fide, Spe, vnd Charitate, Vnd als sie in der heiligen Schrifft wol vnterwiesen war, vnd hatte einen rechten eiuer vber Gott, hat sie viel heidnische Weiber zum glauben bekert. Als nu dieselbigen Christen

worden, haben sie ein hertzlich abschewen gehabt von jrer menner Vnglauben, vnd jren grossen pancketen. Da solches für Antiochum, welcher einer war von den Obersten, kam, hat ers dem Adriano angezeigt, das Sophia lerete, man musse nur einen einigen Gott ehren, sampt seinem Son Christo, vnd das niemand könte Christum recht ehren, es sey denn das er sich vom ehestande vnd allen weltlichen lüsten enthielte, vnd das der Römischen bürger weiber von jr vberredt, sich von der Geselschafft vnd Gasterey jrer Menner enthielten. Adrianus ist durch solch angeben bewogen, vnd hat Sophiam sampt jren töchtern zu sich gefoddert, vnd hat eine jede insonderheit für sich genomen, vnd erstlich Fidem, darnach Spem, vnd zu letzt Charitatem, mit verheissungen zu des glaubens verleugnung, vnd der Göttinnen Diane zu opffern, dar zu mit drawungen grewlicher marter genötigt. Als sie aber sich nichts kereten weder an die verheissunge, noch an die drawort, vnd bekanten Christum, vnd strafften des Adriani Abgötterey, vnd beweiseten das die Diana keine Göttinne, vnd auch nicht anzubeten were, sind sie nach vieler pein entheubtet worden, aber die mutter ist von bekümmernis bey der tochter grabe gestorben. Es wird in den passional büchern erzelet, wie Adrianus in seinen letzten zögen in grossen schmertzen mit lauter stim geschrien habe, o Gott der dreien jungfrawen vnd jrer mutter, nim meine Seele bald von diesem leibe, Denn ich bins gewis, das mir alle dis vnglück widerferet vmb derselbigen willen. Die Chronica Hermanni füret zum zeugen vber dis geschicht den Eusebium ein, aber bey demselbigen findet man gar nichts weder von der marter der töchter Sophie, noch von diesen worten Hadriani.

Es werden auch allenthalben andre Merterer mehr erzelt, die zur zeit Adriani gelidden haben, als Cenon einer von den geschlechten zu Rom, sampt zehen tausenden, zweyhundert vnd drey, Primus vnd Marcus Presbyteri, Maria eine magd Tertulli. Aber von jrer marter mag man lesen in jren legenden.

Von den Merterern die zur zeit Antonini Pij getödtet.

Lucius vnd Ptolomeus.

AM siebenden jar des Antonini pij, sind bey Alexandria in Egypten Ptolomeus vnd Lucius zu merterern gemacht worden, von wegen der bekentnis Christi. Dieweil aber Justinus in seiner Apologia

dieselbige historien sein erzelt, wollen wir seine wort allhie verzeichnen, aus des Eusebij 4. buch 17. cap. Es war, spricht er, ein Christlich schamhafftig Weib, die begerte aus rechtmessiger vrsach (dieweil der man viehisch mit jr zu handeln sich vnterstund) sich von jrem manne zu scheiden. Als aber die freundschafft sich darin gelegt, vnd versprachen, der man solte sich bessern, hat sie gedacht im wiederumb beiwonung zuthun, Aber der man ist nachmals gen Alexandriam gezogen, daselbs als er je lenger je grausamer vnd abscheuchlicher sundigte, hat das weib sich von jm lassen scheiden. Aber der feine man, der sich ab seins weibs keuscheit solte gefrewet haben, hat sie sich an jr zu rechen, anklaget als ein Christin. Vnd als er hierin nicht vermocht sein grimmen zu ersettigen, hat er Ptolomeum, einen der sein weib zum glauben gebracht, angegeben beim Centurione, das er jn befragen solte, ob er ein Christ were, hat jn also gefenglich angenomen, vnd als er lang im Kercker gelegen, dem Richter Vrbitio vberantwort, der jn zum tod verdampt hat. Vnd als man jn ausfürt, da war ein thewrer Christ, mit namen Lucius, welcher, als er sahe, das so freuendlich geurteilt ward, hat er gesagt, zu Vrbitio, Warumb man einen straffte, der weder Ehebrecher noch Schender, Dieb, Reuber oder Mörder were, oder sonst kein Vbeltheter, allein ein Christ sich genant hette, vnd saget Vrbitio, es wurde weder dem fromen Keyser oder seinen weisen Son, auch nicht dem Rat gefallen, das du handelst. Da fraget Vrbitius Lucium, Ich sehe wol, du bist auch ein Christ, vnd als er antwort, ja, hat er befolhen, man solte jn auch ausfüren zu tödten, Da saget Lucius, Ich dancke dir, das du mich endledigest vom schalckhafftigen Herren, vnd vberschickest mich zu Gott, der ein König, vnd ein aller bester Vater aller ist, Vnd der dritte, der auch solche Freudigkeit gehabt zu reden, ist mit gleichem Sententz vnd Vrteil gestraffet worden.

Von den Merterern vnter Antonino Vero.

Felicitas mit jren sieben sönen.

Felicitas war ein widfraw zu Rom vnnd hatte sieben söne, welche also mit namen genennet werden, Januarius, Felix, Philip, Sylvanus, Alexander, Vitalis vnd Martialis. Als dieselbige zum Christlichen glauben bekert war, hat sie auch jr Hausgesinde vnd kinder zur erkentnis Christi gebracht, vnd ist also jr haus als eine kirche

Christi worden. Vnd sie hat jren glauben auch nicht heimlich gehalten, sondern bekant auch mit dem munde die gerechtigkeit, die sie im hertzen mit dem Glauben entpfangen hatte, vnd in dem, das sie die heidnische Abgotterey straffte, gewan sie Christo viel weiber. Dasselbige verdros die Obersten priester der götzen (denn der Römer Christliche Lerer wurden dozumal noch nicht pontifices, hohepriester genennt) hefftig sehr, das nich allein von mennern, sondern auch von den weibern jre götzen vnd bilder gestraffet, vnd verachtet, vnd jr genies dadurch geschwechet würde. Derhalben zeigen sie die sache dem Keyser an, mit hefftiger beschuldigung wider die Felicitatem, das sie nicht allein nicht ehrete die Götter des Keysers, sondern das sie auch dieselbigen schmehete, vnd vber das wendete sie auch andere leute abe von dem dienste der Götter, durch welche gottlose that die Gotter also erzürnet weren, das, wo Felicitas jnen nicht widerumb opfferte, oder aus dem mittel gethan würde, were jr zorn wider die Römer gefasst, nicht zuuersünen. Durch diese word ward der Keyser hefftig bewogen, vnd befalh dem Stadvogte Publio, das er die Felicitatem sampt jren sonen zwingen solte, den Göttern zu opffern, vnd durch dasselbige opffer den zorn vnd die straffe der Götter abwenden, Publius wolte gern der Felicitati, als einem von den obersten Weibern verschonen, vnd foddert sie sampt jren sonen heimlich zu sich, vnd vnterstehet sich zum ersten mit frundlichen worten, darnach aber mit drawunge der straffe vnd marter sie zu bereden, das sie sich widerumb zur alten religion der Gotter begebe, vnd der Christen Ketzerey faren liesse, vnd dasselbige mit opfferung offentlich bezeugte. Aber Felicitas gedachte an spruch Christi. Wer mich bekennen wird fur den menschen, den wil ich widerumb bekennen fur meinem himlischen Vater, vnd suchet keine ausflucht durch heucheley, vnd gebrauch auch nicht viel wort, sondern antwortet auffs kürtzeste, Ich kere mich nichts an deine susse wort, vnd frage auch nichts nach deinem schrecken vnd drawen, Denn ich habe den heiligen Geist, der mir stercke verleiet, das ich bereid bin alles zu dulden vnd leiden, von wegen der bekentnis meines glaubens. Als Publius vermerckte das man sie nicht konte von jrer meinunge bringen, spricht er, nu wolan, hastu lust vnd freude zu sterben, so sol es auch geschehen. Aber höre doch vnd las dich erbarmen vber deine kinder, vnd vberrede dieselbigen, vnd gebeut jnen das sie jr leben erretten durch das opffer. Darauff antwortet Felicitas, deine barmhertzigkeit ist gottlos, vnd deine vermanen ist eine tyranney. Denn so meine

sone den Abgöttern opfferten, so erretten sie mit nichte jr leben, sondern verlören es, vnd wurden knechte des ewigen helschen fewers. Vnd sie wandte sich zu jren sonen, vnd sprach, meine lieben kinder verharret ia im Glauben vnd bekentnis vnsers HErren Christi, denn Christus wartet ewrer sampt seinen Heiligen, streitet für ewre seelen, vnd seid trew in der liebe Christi. Durch diese rede ward Publius gar erhitzet, vnd befalh, das man jr solte einen backenstreich geben, vnd schalt sie hefftig vnd sprach, solstu sie also vermanen in meiner gegenwertigkeit, das sie der Keyser gebot sollen vbertretten, welche du billich soltest vermanen dieselbigen gebot zu halten? Er verhoffte aber noch er wolte jre söne, so nicht alle, doch etliche vberreden, das sie die Christliche religion verliessen, vnd den Götzen opfferten, vnd nam einen jeden in sonderheit für sich, vnd nötigte sie durch verheissung grosses geschenckes, vnd drawunge der straffe zum widerruff, oder abfall, aber es war alles vmbsonst, derhalben zeigt er dem Keyser jr halsstarrigkeit an, das man sie auff keynerley Weise dohin brengen konte, das sie den Abgöttern opffern wolten, Aber der Keyser befolh, das man sie dem Hencker vbergeben, vnd auff mancherley weise marteren solle, Da ward Januarius in beywesen seiner mutter, mit bleykuglen zu tod geworffen. Felix vnd Philippus ward mit knutteln zu tod geschlagen. Syluanus ward vom berge gesturtzet, das er den hals brach. Alexander, Vitalis vnd Marcialis wurden entheubtet, Endlich ward auch der mutter das heubt abschlagen. Beda vnd Heinricus de Erfordia bezeugen, das dieses geschehen sey im sechsten Jare des Antonini Veri. Gregorius schreibet von jr also, Felicitas ist durch den Glauben eine dienerin Christi worden, aber durch leren ist sie Christi mutter worden, sie hat mit jrem leren Gotte kinder geboren, die sie im fleische der welt gezeuget hatte, sie wuste wol das jr kinder in fleisch vnd blut waren, vnd konte jren tod nicht sehen one grosse schmertzen, aber es war inwendig in jr ein krafft der liebe, welche die schmertzen des fleisches vberwand. Derhalben ich diese fraw vber alle merterer setze, welche so offt in jren kindern mit grosser begierd gestorben ist, Denn nach dem sie so manicher marter hat ausgestanden, hat sie auch endlich den sieg jrer eigen marter dauon gebracht, denn vmb Christi liebe willen ist jr eigen tod, nicht gnugsam gewesen.

Concordius.

HEinricus von Erffurd zeigt an, aus dem buch der Marterer Jsuardi, das Concordius ein Eltister bey der Stad Spoleto zur zeit des Keysers Antonini Veri, als er dem Joui nicht opffern wolte, vnd vber das dem bild ins angesichte speiete, nach vielen vnd mancherley marter mit dem schwerte gerichtet sey. Vincentius erzelet mit vielen worten seine thaten im zehenden buch am 108. capitel, aus seiner legenda, Vnd wiewol darinn etliche lügen mit vnterlauffen, so konte man sich zimlicher weise dulden. Aber das ist gantz vnd gar erlogen vnd abergleubisch, das er spricht, das durchs gebet Concordij erlanget sey, das Gott, vmb welches Namens willen er gelidden hab, durchs wasser, welches bey der Stad Spoleto, bey des Concordij grabe entspringe, die blinden sehen, vnd die krancke gesund machen, vnd die teufel austreibe. Denn es hat das wasser solche krafft, den blinden die augen zu offnen, vnd die teufel aus zutreiben von natur nicht, vnd GOtt hats jm auch nicht mit ausgedruckten worten gegeben, So hat auch Concordius bey seinem leben, von GOtt solches, als das stracks wider Gottes willen ist, nicht begeren mögen, oder können. Jsuardus, Beda, Vincentius, Henricus von Erfurt, vnd andere autores, erzelen mehr Marterer, die zur zeit Antonini Veri allenthalben, auff mancherley weise sind getödtet worden, welcher namen sind Symetrius, Florellius, Pontianus, Alexander, Caius, Epipodius, Victor, Corona, Marcellus, Valerianus. Es ist aber die gemeine vrsache jres todes gewesen, die bekentnis Christi, die straffe der Abgotterey, vnd das sie nach dem befelh des Keysers den Abgottern nicht haben opffern wollen. Von jrem leiden vnd wunderwercken wird mancherley geschrieben. Aber es kompt doch endlich dahin, das sie sprechen, das sie entheubt sein worden. Es ist gros wunder, dieweil sie viel andere vnd todlicher peine, dauon die legenden sagen, haben konnen auffstehen, sie dennoch vom schwerte nicht erretet worden, welches gantz verdechtich die historien von diesem vnd auch andern Marterer machet, wie sie jtzt im Vincentio vnd Petro de natalibus, vnd andern Scribenten erzelet werden, Wer lust hat dieselbigen zu lesen, der mag sie in jren Legendenschreibern suchen, Es ist genug das wir diese erzelet haben.

Von den Merterern vnter dem Keyser Commodo.

Vincentius, Eusebius, Peregrinus, Potentianus.

VIncentius, Eusebius, Peregrinus, Potentianus, waren Lerer, welche nach der Apostel weise vmbher giengen, vnd predigten das Euangelium denen Volckern, die zum CHRistlichen Glauben noch nicht komen waren, Als aber Commodus an seinem geburtstage das gantze Römische volck versamlet, vnd den Herculem vnd Jouem gepreiset hatte, vnd die gantze gemeine schreiete. Hercules ist ein beschützer des Römischen Reichs, vnd ein beschirmer der Römischen freiheit, vnd in derselbigen versamlung Commodus mit einer Lewen haut bekleidet, für des Jouis gülden Götzenbild weirach geopffert hatte, straffeten dieselbigen aus Göttlichem eiuer des Keysers vnd volcks Abgötterey, vnd predigten in den Dorffern vnd stedten vom waren Gott, vnd sprachen, lieben Brüder lasset ab von dem Teufelsdienste, gebt die ehre dem Dreifaltigen, einigen Gott, dem Vater, Son vnd heiligen Geist, dem almechtigen vnd lebendigen, vnd thut busse, vnd lasset euch teuffen, auff das jr nicht sampt dem Commodo vmbkompt. Durch diese predigt haben sie den Ratman Julium, vnd andere mehr bekeret. Die sach aber kömpt für den Keyser, vnd sie werden gefenglich eingezogen, vnd dem Herculi vnd Joui zu opffern genötigt. Da sie aber dasselbige stracks abschlugen, sind sie endlich nach vielen martern vnd wunderwercken, welche sich dazumal zugetragen haben, mit Bleykugeln vmbgebracht. Wie Vincentius im 10. buch am 119. 122. 123. cap. vnd Heinricus von Erfurd in seiner Chroniken schreiben.

Julius ein Ratsman.

JVlius ein Ratherr zu Rom, als er horte die predigt der vorgemelten Merterer, hat er sie in sein haus gefürt, vnd nach dem er weiter in der Christlichen Religion vnterrichtet ward, hat er dem Euangelio gegleubt, vnd hat den eltesten, Ruffinum genant, zu sich fodbert, vnd sich von jm lassen teuffen, sampt seinem gantzen hausgesinde. Er hielt aber seinen glauben nicht verborgen, wie gemeiniglich die weltweisen zu thun pflegen, sondern er bekante jn offentlich mit einem grossen vnd vnuerfelschtem eiuer, vnd begeret nichts lieber, denn es jm mochte von Gott verliehen werden, das er nicht

allein an Christum gleuben, sondern auch vmb Christi willen sterben möchte, Als der Keyser das erfur, das Julius auch von der alten Religion der Götter abgefallen, vnd den Christlichen Glauben angenomen hette, foddert er jn von stund an zu sich, vnd redet jn an mit solchen worten, O Juli wie bistu so vnsinnig worden, das du von der alten vnd gemeinen deiner Voreltern religion, welche Jouem vnd Herculem für Götter erkennen vnd ehren, abweichest, vnd der newen vnd lügenhafftigen Religion vnd Jrthumb der Christen anhengest? Julius, weil er bekomen hatte zeit vnd gelegenheit der bekentnis, zeiget seines Glaubens vrsach an, vnd beweist, das Hercules vnd Jupiter keine ware Götter weren, vnd erinnert jn, das die Götzendiener ewiglich sollen verdampt vnd gestrafft werden. Als der Keyser hörte, das seine Götter verworffen vnd veracht et wurden, ward er hefftig erzürnet, wie er denn von natur gachzornig, vnd befalh dem Obersten vnter seinem kriegs volck Vitellio, einem frechen vnd grausamen wüterich, das er den Julium darzu zwinge, das er den vnuberwindlichem Herculi opfferte, oder so er es nicht thun wolte, solt er jn vmbbringen. Vitellius aber, wie jm befolhen war, vermanet Julium, das er des Keysers gebot gehorsam leisten, vnd seine Götter ehren vnd anbeten solte, Denn durch dieselbigen were nicht allein das gantze Römische Reich bestetiget, sondern auch vnuerletzt vnd standhafftig erhalten. Aber Julius saget, er wolle solchs mit nichten thun, vnd drawet auch dem Vitellio, so er nicht werde den warhafftigen Gott erkennen, vnd seinen geboten nachkomen, so werde er sampt seinen fürsten vmbkomen, Durch diese wort ward Vitellius zu zorn bewegt, vnd verschaffet, das Julius mit knütteln zu tode geschlagen ward.

Von den Ketzern, so in jrer Ketzerey gemartert.

SOlch grausam wüten war in den Verfolgern, das sie all diejenigen, die nur den namen Christi bekanten, als ein Fegopffer, vnd verderblich Pestilentz der gantzen Welt ergrieffen, vnd auffs greulichste schlachteten. Hieraus ist nu entsprunnen, das sie nicht allein die jenigen, welche die ware Lere von Christo lieb hatten, sondern auch die Ketzer, welche sich auch Christen nenneten, als die Marcionisten, vnd andere mehr zur marter gerissen, vnd vmb des Christlichen Namens bekentnis getödtet wurden, vnd wiewol die Heiden zwischen den waren Merterern, vnd den Ketzern kein vnterscheid hielten, jedoch

wenn die Christen sampt den Ketzern zugleich zum tode gefüret wurden, so sonderten sie sich doch gleichwol von jnen ab, mit jrer notwendigen bekentnis, vnd hüteten sich für jrem gifft, wie sonst im gantzen leben, also auch im tode, vnd bezeugten mit jrem bekentnis, das sich auch andere jrem exempel nach für jnen huten sollen. Daher spricht auch Apollinarius, wie Eusebius vermeldet im 5. buch am sechszehenden capitel, wiewol auch etliche von den Ketzern merterer worden, so halten wir es doch darumb nicht mit jnen, vnd die aller ersten zwar, welche von des Marcionis secten, Marcionisten genennet worden, haben viel Merterer gehabt. Aber doch bekennen sie Christum nicht recht, vnd bald darnach. Derhalben wenn Christen aus der Christlichen kirchen zur marter vnnd bekentnis des waren Glaubens, vnd der gottseligkeit, zu gleich mit den Mertereren, welche man nennete der Phrygum Ketzerey, gefüret wurden, sturben sie besonders, vnd hatten nichts mit denselbigen zu thun, darumb das sie nicht wolten mit des Montani, vnd seiner Weiber schwindelgeist eins sein. Das aber solches war sey, bezeuget das exempel der merterer von Eumenia Caij vnd Alexandri, das sich zu vnser zeit zu Apamea, beim wasser Meandro gelegen, hat zugetragen, welche von wegen des rechten Christlichen glaubens vmbracht worden.

Dieweil aber die mancherley exempel pflegen etwas zur erklerung mit sich zubringen, haben wir es darfur gehalten, das es nicht so gar frembde von vnserm furnemen were, wenn wir etliche exempel der falschen Merterer verzeichneten.

Metrodorus.

MEtrodorus hat in der Stad Smyrna des Marcionis jrthum angehangen, vnd ist von der Christen Verfolgern gefangen, vnd dieweil er ein Eltester war, ist er lebendig verbrant worden, Eusebius im 4. buch am 15. capitel, aus der Epistel derer von Smyrna.

Themison.

THemison ist Maximille Rottgesell gewesen, von desselben marter schreibt Apollonius der Kirchen geschicht Schreiber, in der oration wider die Cataphryges also, wie Eusebius im fünfften buch am achtzehenden capitel vermeldet. Themison, der on allen zweiuel mit dem geitz behafft war, hat nicht der marter wöllen erwarten, sondern hat

sich mit vielem gelde aus dem gefengnis erlöset, vnd wiewol er vmb derselbigen vrsach willen, demütiglich handlen solte, so hat er gleichwol, als ein rhumretiger Merterer, sich vnderstanden, nach dem exempel des Apostels ein Catholische Epistel zuschreiben, vnd die zu vnterrichten, die das im Glauben gegrundet sein, denn er selbes, vnd zuuermanen, das sie zugleich mit jm für die newe Lere stritten, vnd den HErrn, vnd die Apostel, vnd heilige Christliche kirche lestern wolten.

Alexander.

ALexander, ein nachfolger Priscille vnd Montani, ist gerichtet vnd verdampt worden zu Epheso vom Aemilio Frontino Proconsule, nicht vmb der bekentnis willen, sondern von wegen der Reuberey, so er freuentlich begangen hatte, dieweil er ein vbertretter war, Darnach als er felschlich des HErren namen furwante, hat er doselbs viel Christgleubige betrogen, vnd ist los gelassen. Aber in seinem vaterland wolten sie jn darumb nicht wider auffnemen, das er ein Reuber war, Aber darnach hat er sich selbs fur einen merterer ausgegeben, vnd ist von vielen angebetet worden, welchen er vergebung der sunde hat mitgeteilt. Dieses erzelet Eusebius im 5. buch am 18. capitel, aus dem Apollonio. Dis haben wir darumb wollen vermelden, auff das offenbar werde, das der Ketzer merterer viel mehr vmb jrer büberey willen, denn von wegen der Gottseligen, vnd standhafftigen bekentnis Christi, jr blut vergossen haben.

Das Dreizende Capitel.

Von seltzamen wunderbarlichen zeichen.

Von einem wunderbarlichen Zeichen eines regens, welchen die streitenden Christen, vnter dem Marco Antonino Vero erlangt.

ON allen zweiffel, hat das ein schein vnd ansehen eines mirakels, ist auch wol werd, das mans beschreibe (denn es auch von glaubwirdigen heidnischen Scribenten angezogen) welches sich in der Kriegs rüstungen der zweien brüder, Keysers Marci Antonini, vnd

Marci Aurelij Commodi[1]), zugetragen hat. Denn da diese beide Keyser stritten, wider die Quaden, Wenden, Sarmaten vnd Deutschen, vnd das kriegsuolck in enge vnd durre stetten gedrungen, auch gantz hitzig von wegen des bedrangs des feindes, der sich herzu nahet, darzu vnter andern beschwerungen haben sie auch vnterzeiten in funff tagen kein wasser gehabt, vnd grossen durst gelidden. Solcher vnfal hat die Kriegsknecht sehr verzaget gemacht, sonderlich die grose fehrligkeit der feinde, die jn vber dem hals lagen, Do nu alles kriegsvolck in grosser not vnd fehrligkeit war, ist bald die legion der Christen fortgangen, von den andern kriegsvolck abgesondert, auff die knie gefallen, jr gemein gebet zusamen gethan, hülff zu erlangen vnd bald zweierley wolthat von Gott erlangt, erstlich das ein schöner lieblicher regen gefallen, vnd das gantze gemein Heer wassers genug bekomen, vnd sich gelabet vnd erquicket haben, zum andern ist der feind gegen vber mit donner schlegen erschreckt vnd zuruck getrieben, Welches mirakel vnd wunderzeichen hernachmals den Keyser also bewogen, das er forthin den Christen gunstiger vnd gnediger gewest, vnd zu vielen brieue geschickt, Wie Tertullianus in Apologetico anzeigt, darine er vermeldet, das alles heil vnd wolfart des kriegs volcks, auch sein siegen durch der Christen gebet erhalten worden sey. Die geschichte wird auch in der Heiden bucher angezogen, aber das es durch das gebet der Christen solt erlangt sein, wird nicht vermeldet, wie Euseb. lib. 5. cap. 5. angezeigt. Suidas schreibt das vnter des Marci Antonini kriegsvolck Julianus ein Chaldeer gewest sey, welcher dem kriegsvolck wolcken erregt, welche bald regen gegeben. Er sagt auch wie es andere dafür gehalten, das solche wolthat durch einen Arnuphim einen Aegyptischen philosophen geschehen sey, welcher Mercurium angeruffen hat. Man hat noch das Epigramma Claudiani[2]) darin er zeuget das solch himelisch vnd Gottlich mirakel (nemlich aus has vnd neid des Christlichen namens) der zeuberey sitten vnd fromigkeit des Keysers Marci Antonini zugeschrieben sey.

Eusebius schreibt, das drey boshafftige menschen für dem vrteil vnd straffe Narcissi sich haben geschewet, vnd derwegen einen Auffrur angericht, vnd dahin gearbeit, dz sie also der verdienten straff entfliehen möchten, derhalben sie das gemeine volck zusamen bracht,

---

[1]) Diese Verwechselung der Commodi wird durch die Erzählung im letzten Cap. berichtigt.

[2]) de sexto consulatu Honorii Augusti Panegyris.

Narcissum, von wegen eines grossen lasters vnd begangner sunde, angeklagt, mit zuthun eines Eides vnd grosser vermaledeiung, als das den ersten das hellische fewer verschlingen solte, wo er die warheit nicht gemes redet, den andern aber ein grewliche vnd schreckliche kranckheit solt plagen, so er löge, dem dritten das er verblinden solte, wenn er falsches fürgebe. Nach dieser anklag, wiewol bey den Zuhörern der glaub keine stat hatte, darumb, das des Narcissi auffrichtigkeit vnd frömigkeit jederman bewust, jedoch hat sich Narcissus hinweg in heimliche örter zur ruhe begeben, aber kurtz hernach begegent diesen falschen Zeugen alles was sie jnen selbs mit jren falschen schweren gewundscht hetten, nicht one grosse schmach vnd schand, zu lob vnd preis Narcissi, vnd sonderlich Gottes ehr, denn des ersten Zeugen haus ist von einem kleinen füncklin fewers so hefftig brennend worden, das er im fewer vmbkomen vnd verbrandt ist worden, Vnd der ander ist eben in derselbigen kranckheit, welche er jm durch falsches schweren gewündschet, gefallen, vnd erbermlich gestorben. Der letzte aber, der nu das Göttlich gericht an dem andern ansicht, auch wie wunderbarlich die listigkeit wider den heiligen Mann erdacht, an tag gebracht, trawret vnd weinet tag vnd nacht, entgehet aber seiner verdienten straffe nicht, denn er beider augen beraubet wird, Euseb. lib. 6. cap. 9.

Eusebius schreibet von dem Alexander im 6. buch cap. 10. denn da er dem alten betagten Narcisso für einen gesellen der Bischofflichen verwaltung zugethan solt werden, vnd aus Capadocia in einer berümbten stad Bischoff gewest, durch Göttliche offenbarung auffgefoddert sey, vnd da er nach der Stad gangen, vnd die brüder auff jn gewartet, haben sie alle eine klare helle stim vom Himel gehört, man solt jn für einen Bischoff annemen, denn er were jnen von Got verordnet, Die historia Eusebij vermeldet auch wie man bey nacht etliche gesicht gesehen hab, der anzeigung, das man Alexandrum neben Narcisso zum Predigampt verordenen solt, denen von Jerusalem aber angezeigt, das sie dem Alexandro kein verleubnis geben, wenn er wider zu haus wolt reisen.

Hieher sollen auch andere Mirakel gezelt werden, als die verbrennung eines güldenen haus, welchs Nero mit schwerer vnkost

---

[3]) Sebastian Frank schreibt in seiner Chronica, (2 A. 1536), der ersten deutschen Weltgeschichte, dies Wort allenthalben mit dem id. Luther dagegen schreibt es mit eb überall in seiner letzten Bibelausgabe.

erbawet, welchs geschehen ist zur zeit des Keysers Traiani. Item des berümbten Tempels Panthei zu Rom allen Göttern zu ehr auffgericht, welchen nach dem sieg, von Persern erlangt, Sibilla auffzubawen beuolhen, plötzlich von einem Donnerschlag angezünd vnd verbrendt. Item die greuliche Erdbidung[3]), welche vier Stette in Asia, wie Eutropius sagt, lib. 10. vnd drey in Galatia vmbgekert vnd verwüstet. Zu der zeit ist auch Antiochia, da eben der Keyser vnd das Römische Reich sich versamlet, also zerrüttelt, das auch die nechsten vmbligende berg zustossen vnd verruckt sind worden, vnter welchen der berg Casius, welcher der gröste berg in Asia ist, nidergesuncken, vnd die grossen wasser sind vntergangen, die Erde hat erschreckenlich gebrüllet, vnd das Meer gebrauset, vnd ist ein solch gros rauschen der Decher, die nieder gefallen, vnd geschrey der Menschen, die befallen, vnd dunckelheit mit vermischten staub gewest, das keiner den andern sehen, reden, oder hören hat können. Diese vnd dergleichen mehr von der verstörung vnd jamer, welche aus der Erdbibung zu Antiochia geschehen, entstanden, hat Dion beschrieben, welcher das auch anzeigt, das der Keyser wunderbarlicher weis bey dem leben, durch einen der etwas lenger denn ein Mensch gewesen, welcher jn aus dem fenster gezogen, da die Decher niedergefallen, erhalten.

Von den wunderzeichen aber, die sich zugetragen haben in der bekriegung der Agarener, bey welcher der Keyser Traianus gewest, schreibt Dion, alda haben sich viel Donner vnd blitzen begeben, darzu ist am Himel ein grosser bogen gesehen worden, auch grausame vngestümb vnd hagel, Auch ist es einem wunderzeichen gleich gehalten, denn so offt der Römer mit dem feinde sich hat schlagen wöllen, ist er durch die stralen zuruck getrieben, Es hat sich auch plötzlich die meng der fliegen erhoben, in die schüssel vnd trinckgeschir gesetzt, vnd dieselbigen also beschmeist, das dem Römer dafür geeckelt, vnd dieselbigen schwerlich geniessen konnen, das auch Traianus verursacht ist worden abzuweichen. Solches, wie geschrieben ist, hat sich vnter dem Traiano zugetragen.

Vnter dem Adriano aber, wie Eusebius in seiner Chronica anzeigt, sind widerumb erbebung entstanden, vnd den meisten theil der Stette Nicomedie vnd Nicete verwüstet vnd verkert, vnd etwas hernach sind auch Nicopolis, vnd Cesarea auch dadurch gentzlich verstöret worden. Julius Capitolinus erzelet auch viel wunderzeichen, welche vnter dem Antonino Pio geschehen. Diese beschwerung, sagt

er, haben sich zu seinen zeiten begeben, hunger, der fall des Circi, erdbebung, in welchen der Rhoder vnd Asier stedte verfallen, vnd der brand zu Rom, in welchem dreyhundert vnd viertzig heuser verbrand. Item die stedte der Narbonenser, Antiocher, vnd der Carthaginenser marckt verbrand. Es ist auch die Tiber ausgangen, darzu ist ein Comet gesehen worden, vnd ein kind mit zweyen köpffen gebören. Item so hat ein weib fünff kinder gebracht in einer geburt. Item ein Schlange mit langen haren, welche sich vom schwantz an bis auff die helffte auffgefressen, In Arabia gros Pestilentz. In Morsia ist auff den spitzen auff den beumen gersten gewachsen. Es haben sich auch vier wilde Lewen in Arabia willig in die hende der menschen gefangen gegeben. Lucius Aurelius Commodus, da er zu Athene opffert, sicht er ein fewer plötzlich am Himel, das sich von auffgang der Sonnen nach den nidergang begeben.

Vnter dem andern Commodo ist des Iouis Capitolini Tempel, von einem Donnerschlag angezünd, dasselbige fewer ist komen in ein Liberey, die nicht weit daruon gewest, welche mit grosser sorge vnd vleis der Vorfarn angericht gewest, aber gar ausgebrand, vnd mercklichen schaden, an brieuen vnd büchern gethan. Vnd nicht lang hernach, ist ein ander fewer auskomen, in welchem der Tempel des Friedens, vnd der Palast Veste verbrand, vnd den meisten teil verwüstet, vnd zu grund vnd bodem geworffen. Also schreiben Spartianus, Orosius, Naucleros vnd Phrysingensis. Capitolinus sagt, das sich auch dis vnter dem Commodo begeben hab. Da Commodus aus Syria nach Rom, daselbs ein Triumph zuhalten, gereiset, ist zu Babylonia, wie man saget, ein grosse Pestilentz entstanden, da ist aus dem Tempel Apollinis, aus einem güldenen kestlein, welches ein Landsknecht vngefer hat auffgethan, ein gifftige pestilentzische lufft heraus gegangen, daruon die Parther vnd der Erdenkreis mit pestilentz erfüllet worden.

Das Vierzehende Capitel.

Von Weltlichem stande der Juden.

EVsebius lib. 4. cap. 1. schreibet, das vmb das achzehende jar des Regiments Adriani das elent der Juden vber die massen zugenomen hab, welches sie selbs ein vrsach gewest, von wegen des grossen grimmes, auffrhurs vnd vnfreundligkeit wider die Heiden, Denn erstlich haben die Juden, welche in Lybia, Egypto, Alexandria, bey Cyrenen, auch bey Tebaida gewont, die Heiden die in der nehe gewont, aus grossem grim vnd has vielmals bekrieget, mit trefflichem verderb der Heiden, seind aber mit derselben grossen schaden vnd verderb nicht gesetigt gewesen, sondern haben auch aus grossem vbermut jr fleisch gefressen, mit jrem blut sich geschmiret, vnd mit jren heuten sich gedecket, wie Dion anzeigt, Vnd wenn sie sich nu also zugeschickt haben, sind sie herein getreten wie dolle hunde, vnd etliche Heiden mitten von einander gespalten, etliche den wilden thieren fürgeworffen, etliche zusamen gebracht, das sie sich haben müssen vnter einander erwürgen, vnd ist solcher mord vnd würgen da geschehen, das vmb Cyrene allein (wie Dion sagt) in diesem grimmen der Juden zweyhundert tausent vnd mehr menschen vmbkomen sind, on diese schlacht, welche sie in Egypten vnd Cypern gethan, in welcher Insel sie bey zweyhundert vnd vierzig tausent menschen ermordet. Eutropius vnd Orosius schreiben, wie Lybia von Juden also verstöret, vnd von menschen ledig gemacht sey worden, das, wo nicht Adrianus andere Völcker dahin zu wonen geschickt, es gantz wüst vnd ledig worden were, vnd dis sind noch keine kriege, sondern aufflauff allein gewest. Das ander jar aber hernach, haben sie sich mit volck vnd kriegsrüstung geschickt, vnd mit grossem kriegsuolck, den Lupum, welcher ein Landpfleger vber gantz Egypten gewest, vberzogen. In dem ersten schermützel haben die Juden gesieget, aber kurtz hernach wider vnter gelegen, Denn die, so von den Heiden, welche aus zweifelmut, das sie vermeineten es wer mit jnen aus, n der ersten niderlag gen Alexandriam entrunnen waren, haben alda

alle Juden ermord vnd vmbgebracht, da auch etliche vom Jüdischen volck sich zur wehre satzten, vnd samleten sich bey Cyrenen, vnd höreten die niderlag vnd verderb, derer, damit Alexandria besetzt war, fallen sie die gantzen vmbliegenden felder vnd flecken der Egypter an, dieselbigen zu plündern, durch anregung jres Fürers, Lucas genant, Wider diesen hauffen hat der Keyser Traianus Marcium Turbinem geschickt, welcher sie zu lande vnd wasser, zu fus vnd ros angegrieffen, vnd endlich durch langen krieg, wiewol gantz schwerlich, vberwunden, vnd viel tausent Juden, nicht allein bey Cyrenen, sondern durch gantz Egyptenland erwürget vnd vmbgebracht. Es ist auch noch ein hauffen kriegsuolck der Juden in Mesopotamia gelegen, dawider hat der Keyser Lucium Quintum abgefertiget, welcher dieselbigen hefftig angefallen, vnd geschlagen, Solchs haben beschrieben, Eusebius in seiner Chronica, vnd in der Historia Ecclesiastica, im 4. buch cap. 1. Dion vnd Eutropius, vnd sind also diese Lender vierzehen jar, vom anfang der Juden befriedet gewesen, bis auff das 17. jar des Adriani, da sind sie wider toll vnd vnsinnig worden, vnd sich zusamen gerottet, wiewol mit wenigerm glück, vnd haben mit den Römern gekrieget, Aber nach diesem krieg sind sie gantz vntergetruckt vnd vertilgt.

Wie sich aber dieser krieg zugetragen hab, ist auch durch die Heidnische Scribenten, mancherley weis verzeichnet. Dion schreibet, das bis den Juden wehe gethan, vnd vrsach zu kriegen gegeben hab, das der Keyser Adrianus auch den Heiden vergünnet habe zu Jerusalem zu wonen, vnd das er gegen dem Tempel, dem heidnischen Gott Joui ein kirchen gebawet, das hat, sagt er, die Juden verdrossen, das frembde bey jnen in der festung wonen solten, vnd jr Götze solte alda offentlich mit frembden opffern geehret werden, derhalben haben sie sich durch einen krieg dauon entledigen wollen, vnd haben jm lange zeit nach getracht, entlich auch in das werck gesetzt, vnd eine lange zeit gekrieget. Spartianus aber bringt diese vrsach für, Es sey daruon entsprossen, das man den Juden verboten hat, sie solten sich nicht lassen beschneiden, welchs auch des Volaterani meinung ist, lib. 23. Es ist aber one zweiuel die vrsach solches elendes der Juden, die halstarrige verachtung vnd verfolgung des Messie, welchen sie an das Creutz geschlagen, auch das fürhaben jr leiblich Reich widerumb auffzurichten, welches sie denn auch eben der vrsach halben verloren hatten, vnd entsetzt waren, das sie des nimermehr solten wider mechtig werden. Da sie aber nu zum krieg ge-

grieffen, vnd mit gewalt jnen selbs helffen wolten, haben sie Barcochabam zum Feldheubtman auffgeworffen, welcher sich hat hören lassen, er wer ein Son des Sterns, als wolt er zuuerstehen geben, die Prophecey Bileams gieng auff jn, Item das er vnter dem schein ein ansehen grosse dieng zu thun erlangen mochte, Welcher gantz greulich sich gegen die Christen erzeigt, darumb das sie den Juden hülff vnd beystand abgeschlagen hatten. Barcochabas aber ist hernachmals vom Adriano erwürgt worden, welcher den grossen mutwillen der verbitterten Jüden nicht lenger hat dulden wollen, derhalben er ein gros vnd wol gerüstet kriegsuolck auffgebracht, vnd sich mit jnen geschlagen, vnd da sie erstlich grossen hunger vnd durst gelidden, sind sie in ein stat, nicht weit von Jerusalem, mit namen Bethera geruckt, vnd an einem tag, wie Nicephorus schreibt, acht vnd fünfftzig tausent erschlagen. Anshelmus sagt, welcher schreibet, das Julius Seuerus in diesem krieg Feldheuptman gewesen sey, das in die fünfftzig tausent Juden erschlagen, vnd bey fünfftzig Schlösser vnd festung eingenomen, auch in die neun hundert vnd fünff vnd achtzig dörffer durchs schwerd vnd fewer verstört sind worden, die andern, so bey dem leben geblieben, sind veriagt vnd verscheucht aus der stat, vnd durch die gantze welt verkaufft worden, denn dis ist der garaus gewest mit den Juden. Der Keyser Adrianus hat auch nicht wollen leiden, dz die stat jren alten namen behalten solt, sondern da sie wider auffgericht, hat er sie Aeliam Capitolinam, wie Dion meldet, heissen lassen, wie solchs auch Eusebius vnd Honorius bezeugen, darzu hat ers mit einem verbot offentlich ausgeschrieben, das auch die Juden von ferns nicht solten macht haben, jr alt Vaterland anzusehen. Es gedenckt Justinus in Tryphone der lezten austreibung der Juden. Eusebius setzet darzu, das Hadrianus verschafft hab, das an den obersten teil des Thors, da man nach Bethlehem reiset, zu mehrer schmebung der Juden, ein Schwein aus marmelstein gebawet, auffgericht ist worden, zum ewigen gedechtnis, das alles volck der Juden, vnter der Römer gewalt gebracht were worden. Do sie aber jtzt nu das Königreich verloren, wie die Propheten zuuor verkündiget hatten, vnd mit den vorigen erbermlichen schaden vnd verderb noch nicht gnugsam gewarnet, fahen sie wider an zu kriegen, aber sie werden abermal, wie zuuor, vber die köpff geschlagen. Dion schreibt, das vor dem letzten verderb der Juden greuliche wunder zeichen sich erregt haben, nemlich, wie das grab Salomonis, welchs zu Jerusalem bey den Juden in grosser ehr gehalten, von

ſich ſelbs von einander geriſſen ſey, vnd plötzlich verfallen, vnd das auch die Wölffe, vnd das thier Hyena, in die ſtat ſelbs gangen, vnd durch viel ſchreyen vnd heulen ſolch zukünfftig vnglück vermeldet.

Das Fünffzehende Capitel.

Von den Religion auſſer der Kirchen, nemlich, von dem Jüdenthum vnd Heidenthum.

NAch dem dieſe hendel, die eigentlich die Kirchen betreffen, erkleret ſind, wollen wir auch etwas ſagen von dieſen ſachen, welche ſich auſſer der Kirchen Chriſti zugetragen, vnd derſelbigen entgegen vnd feind geweſt, auch vielmal zu kampff gereitzt, Item viel vnglipfs vnd gewalt wider ſie gebraucht. Es ſind aber ſonderlich dieſe zwo Parteyen geweſen, das Jüdenthum vnd Heidenthum. Denn von den Ketzereyen haben wir etwas zuuor, welche auch weit von der Kirchen abgewichen, geredet. Erſtlich wollen wir das Jüdenthum beſehen.

Die ſumma der Jüdiſchen Religion, jre lere oder meinung, gebreuch vnd gewonheit, ſind droben im vorigem buch gemeldet, welche auch Philo im buch von den Jüden erzelet. Nach jrer halſtarrigen Gotslesterung vnd vnglauben halten ſie es darfür, Jheſus Chriſtus vnſer HErr, ſey nicht der warhafftige Meſſias, es ſey auch kein leben vnd ſeligkeit durch jn zuerlangen, von wegen der verachten vnd geringen geſtalt, damit er ſich vor zeiten jnen erzeigt. Dauon kompt der teufeliſche has vnd neid wider Chriſtum, vnd die verfluchung der Juden in jren Synagogen, wie Juſtinus ſagt, daher flieſſen auch die verfelſchung der zeugnis von Chriſto, welchen ſie viel, nicht allein mit gefahr jres gewiſſens, vnd aus lautern has vnd neid der warheit ſchendlich verfelſchen, ſondern auch mit vnuerſchemptem maul aus der H. ſchrifft weg genomen, wie Juſtinus ſolches Triphoni vberweiſet. Das ander ſtück jrer falſchen meinung iſt dis, das durch den Meſſiam, weder gerechtigkeit noch ſeligkeit herkomt, denn was hoffen ſie anders von jm denn allein

reichthumb, gewalt vnd weltliche herrschafft? denn sie achtens dauor, die gerechtigkeit sey nichts anders, denn die eusserliche haltung des gesetzs, darauff stehen sie feste, wie Justinus anzeigt in dem Dialogo, da er Tryphoni solchs vberweist, auch mit gewaltigen argumenten widerlegt. Sie setzen auch ein theil des volkomnen gehorsams vnd gerechtigkeit, in die volbringung der gebreuch vnd gewonheit, deren sie viel durch sich selbs erdicht, sie streiten von wegen der beschneidung, vnd sprechen, es könne Gott niemand gefallen, er sey denn beschnitten. Darnach rhümen sie sich auch viel jrer fasten, sabbats, festagen vnd opffer. Aber sie halten sie alle anders, denn sie Gott befolhen hat, wie Justinus dem Triphoni fürhelt. Sie haben auch aussönung vnd eindauchung in den fischdeichen vnd brünnen, Den bösen Geistern schlachten sie kinder. Es sind auch viel Ketzerey bey jnen blieben, als der Saduceer, Geneser, Merister, Galileer, Grecanicer, Tüncherer*), vnd Pharisеer, wie Justinus dem Triphoni solches erkleret in dem Dialogo. Das sich aber die Kirch zu allen zeiten wider sie geleget, ist daran zu mercken, das Miltiades, Justinus vnd andere offentliche bücher wider sie geschrieben haben.

Vom Heidenthum.

WAs die Heiden für Gottesdienst vnd religiones gehabt, ist gnugsam zu sehen in den vorigen historien von der verfolgung, welche fast vnter allen Keysern dieser zeit gewest ist, Es zeigen die historien an, das das Heidenthum sich durch das gantz Römische gebiet erstreckt hab, vnd auch von denen, die vmbher gewont, angenomen sey. Das ist aber ein grosses, das die kirche mitten vnter der Abgötterey, fast an allen orten etwas raum vnd stat gehabt, das sie geschützt, vnd die lere erhalten ist worden. Alle stedte vnd orter zuerzelen, wo das Heidenthum gewesen, ist vnnötig, es ist gnug dz man anzeigt, wie alle orter damit erfult gewest, vnd das man denselbigen auch aus den fürnemsten vnd treflichsten kirchen, nicht hat können allerdieng ausrotten, die berhümpte kirch zu Antiochia hat die Abgötter Apollinem vnd Dianam, welche ausser der stad im walde Daphne geehrt, nicht abschaffen konnen. Also ist auch zu Alexandria, ein

*) Tinctores: Euseb. 4, 22 Ἡμεροβαπτισται: Johannisjünger; — ein Zeugniß von der Kritik der Centuriatoren, denn im Texte Justins steht: Ἑλληνιανῶν καὶ Φαρισσαίων βαπτιστῶν. In seiner Uebersetzung hat J. Lange die nämliche Berichtigung mittelst και gemacht, sie ist aber erst 1565 erschienen.

lange zeit Serapis der Abgott angebet worden, welchs tempel hernachmals entlich vnter dem Keyser Theodosio von den Christen verstört ist worden. Was sol man von Rom sagen, welchs nicht allein aller abgötterey ein grundsuppen vnd wüst, sondern auch aller Ketzerey eigen behausung gewesen, darzu aber, dz sie so weit vnd breit gekomen, hat dis grosse vrsach gegeben, das alda die fürnemsten vnd gewaltigsten der waren Christlichen religion zum hochsten entgegen gewest sind. Die Abgötterey aber haben sie hefftig geehret vnd gehandhabt. Denn der Römische Rat ist dem Christenthum so feind gewest, das sie jren mituerwanten im Rat dem Apolonio nicht verschoneten, da er für einen Christen hat wollen gehalten werden. Es haben auch alle Keyser allein dahin gearbeit, damit sie das Christenthum mochten allenthalben gentzlich abschaffen, vnd jre abgötterey auffrichten, ja sie haben auch nicht allein die alten Abgottische dienst erhalten, sondern noch newe erdacht, vnd einen abgottischen Tempel, vber den andern auffgebawt. Plinius in suo panegyrico lobt den Traianum, dz er die Tempel in dach vnd fach vnd gantzen bewlichem wesen zuhalten, newe anzurichten, vnd dauor die wache zuhalten befolhen hat, auch selber darein gegangen, wenn er hat wollen beten.

Der Keyser Adrianus, hat einen knaben, an welchen er ein gros gefallen getragen, für einen Gott auffgeworffen, ein kirchen jm gebawt, spiel angericht, vnd jm eine stad nach seinen namen genant, bawen lassen, wie Egesippus geschrieben hat, als Euseb. lib. 4. cap. 8. vermeld. Vnd Justinus in Apologia ad Antoninum Pium spricht, das fast alle menschen gedrungen sind worden, das sie den Antinoum für einen Gott haben halten müssen, wiewol sie gut wissen trugen, wer er were, vnd woher er burtig wer, es ist aber kunt aus den buch Epiphanij contra haereses lib. 3. Tomi secundi, das die kirchen vnd Gottesdienst Antinoi nicht allein zu Rom geblieben, sondern auch zu andern Heiden weiter gekomen, bey welchen jm ein grosse menge kirchen gestifft, vnd Gottesdinst angericht, damit stimpt Dion vberein, welcher schreibt, das seulen vnd bilder des Antinoi allenthalben in der gantzen welt sind auffgericht worden, dieweil der Keyser stets vermeld, wie er des Antinoi stern gesehen het, auch diese gern anhort, welche fürgaben, das aus des Antinoi geist warhafftig ein stern auffgegangen were, vnd jtz erstlich erschinen. Adrianus hat auch der Veneri zu ehren einen tempel auffgericht, wie Heinricus de Erphordia vnd Bergomensis anzeigen, vnd Eusebius in seiner Chronica, welcher sagt das es geschehen sey im vierzehenden jar seins

regiments. Er hat auch ein Tempel zu Jerusalem, gegen dem Tempel auffbawen lassen, wie zuuor angezeigt, auch viel andere Tempel fast in allen stedten one bildnis, wie Lampridius anzeiget. Kurtz hernach, da die Jüden vnterdruckt hat er auch einen Tempel Joui Olympio, wie Dion anzeigt, auffgericht, vnd darein ein bilde Jouis, vnd einen Drachen, welchen er aus India durch den sieg erlangt. Er hat auch alda das fest Bacchi begangen, auch erleubt, das sie jm einen Tempel baweten, welchen die Graeci πανέλληνον genant. Der Romische Rat, wie Volaterranus schreibt, hat verordnet, das der Faustina, des Antonini gemal, gottliche ehrerbitung geschehen solt, hat jr auch einen Tempel gestifft, vnd denselbigen mit schönen seulen gezieret, Priester darzu verordnet, vnd spiel angericht, welche ehrerbietung auch der Keyser selbs angerichtet hat, ja da er verstorben ist, hat man jm auch einen Tempel gebawet, vnd opffer angericht, wie Nauclerus Generatione sexta anzeigt. Aber wie es zu lang ist alle Götter der Heyden zuerzelen, also ist es schwerlich, auch nicht nötig alle Heidnische Gottesdienst zuerkleren. Justinus schreibt, das die Römer vnd andere Heiden, den Jouem, Herculem, Neptunum, Bacchum, Apollinem, Proserpinam, Venerem, Esculapium, für Götter angebetet haben, Darzu gedenckt er auch am ende der Apologiae ad Antoninum der opffer Solis. Jtem der opffer des Saturni, welche mit menschen blut verricht wurden, Apologia secunda. Volaterranus schreibet im 23. buch, das Marcus Antoninus Verus, wie er Auidium Cassium geschlagen hab, hernachmals zu Athene in der Cereris Tempel gangen, vnd die opffer, die man Eleusinia sacra nennet, verricht habe.

Es sagt Justinus in Apologia prima also, welche in die Kirchen gehen, die besprengen sich selbs, vnd ehe sie den Göttern dancksagung, reuchwerck vnd andre opffer thun, waschen sie sich gantz, ehe sie in jre Kirchen gehen. Clemens aber sagt also daruon in paraenetico ad gentes. Es sehe einer diese an, welche die Abgötter anbeten, mit vnfletigem har, vnd zerrissenem scheuslichem kleid, die sich gar nichts waschen, mit langen vnbeschnitten negeln, gar wild gestalt, viel lassen die scham sehen, welche mit der that anzeigen, das der Abgötter Kirchen eitel todten greber vnd gefengnis seind.

Die kempff vnd streit der Christlichen Lerer wider das Heidenthumb, sind zu sehen in jren schrifften, die sie wider das Heidenthumb gethan, vnd dasselbige verlegt haben. Jst auch kein zweiuel, das solcher streit mit den Heiden an viel örtern gewest, wie sie Justinus wider den Crescentem bis in die gruben gehabt. Es ist aber

droben erzelet, welche sich wider die Heiden mit disputieren vnd schreiben eingelassen vnd gelegt haben, als zu der zeit Adriani sind gewesen, Quadratus vnd Aristides, Item Justinus, welcher librum paraeneticum an die Heiden geschrieben, Item zwo Appollogien wider sie, Item Tacianus vnd Apollinarius, welcher fünff bücher wider sie geschrieben hat, Wie Eusebius im 4. buch cap. 27. anzeigt, da er denn auch Miltiadis vnd Melitonis gedenckt, welcher zweyer schrifft an vns nicht komen sind. Des Justini Argument sind diese, damit er das Heidenthumb angegrieffen hat, in paraenetico vnd apologijs. In paraenetico beweiset er, das der Heiden Religion falsch vnd erdicht sey, denn sie erbawen sie aus der Poeten fabeln, welche zum teil solche dieng von jren Götern schreiben, die sich gar nichts schicken vnd vngereimet sind, als Homerus vnd Hesiodus, Bisweilen sind sie auch wider einander, als da sind die lere der Philosophen, die mehr zuuerlachen vnd verspotten, denn die gedicht der Poeten, wiewol sie viel halten von den schrifften Aristotelis vnd Platonis, Dieweil sie doch auch jrer sachen vnter einander vneins befunden, sonderlich was die Gottes sachen angeht, Wie solt es denn müglich sein, sagt er, das diese, welche jrer sach selbs nicht eins sind, in der rechten waren Religion glaubwirdige dieng leren solten? Vnd setzt bald ein herrliche vrsach, denn es sey zu hoch, solche grosse vnd Götliche hendel konnen weder mit natürlicher hülff, noch mit menschlichen gedancken erlangen, sondern durch die gnad die vom Himel herab gegeben wird fromen heiligen leuten, denn daruon sagt er, kompt es, das die Lerer der waren Religion, welche also begnadet vnd erleucht, mit einem mund, zungen, vnd einerley meinung, von allen notwendigen diengen zu wissen gered haben. Als Moises der erste Lerer, welchem die andern Propheten gefolget, vnd gleichformig sich in jrem schreiben gehalten. Hernachmals disputiert er wie der Heiden Götter vom Teufel erfunden vnd angegeben seien, welche in der gantzen natur niergend zu finden, Darumb auch Gott Moisi geantwort, er wer der ware lebendige Gott, damit er hat straffen wollen der Heiden Abgötter, das sie nichts vnd eitel weren. Zum dritten, spricht er, die Religion der Heiden sey nicht die erste, sondern diese, welche von Moise vnd den Propheten angezogen, wie den Tatianus auch sagt, das Moises weit vor Homero gelebt habe. Justinus sagt, das Homerus vnd Plato alle treffliche vnd merckliche sachen aus Moise gestolen haben, Also hat er das Heidenthumb mit schönen gewaltigen Argumenten widerlegt in der 1. Apologia, vnd gesagt, es were vngötlich, vnd der

waren Religion vngemes, den Götzen, welche weder Verstandt noch Leben hetten, opffern. Dabeneben probirt er aus der heiligen Schrifft in derselbigen Apologia, das der Christen Religion recht vnd warhafftig sey, in erklerung der gantzen Historien von Christo, vnd gezeugnis der Propheten, da doch die Heiden, die Poeten, vnd Philosophen anrichter vnd stiffter jrer Religion haben, welche mit jren eiteln worten, wie die Syrenen mit jrem gesang, der Menschen gemüt einnemen vnd verfüren, wie er am ende im parenetico redet.

Das Sechzehende Capitel.

Von den verendrungen der Weltlichen Reich.

DA Dacia vnd Scythia, vor dem Traiano noch nicht vnter dem Römischen gebiet waren, sind sie vom Traiano mit kriegen vnter das Römische reich gebracht, auch nicht lang hernach die Hyberi bey dem Meer Euxino. Item, Sauromater, Agarener, Araber vnd Colcher jm vnterthenig gemacht. Darzu Seleuciam, Ctesiphonten vnd Babylonien eingenomen, Item er hat zu prouintzen gemacht, Syriam, Armeniam vnd Mesopotamiam, von welchen, da er verstorben, wie Nauclerus anzeigt Generatione quinta, viel Völcker zuuor abgefallen. Darnach ist Hadrianus Keyser worden, welcher dem Traiano solche grosse ehre vnd namen vergünnet*), die er durch seine menliche thaten erlanget, derwegen dieselbigen landschafft, wie Volaterranus lib. 23. anzeigt, den Parthern vberlasen. Denn Euphrates hat das ende des Römischen reichs sein sollen, wie Eutropius schreibt, vnd sagt Eusebius, solchs sey im andern Jar seines regiments geschehen.

Hadrianus hat gleichwol etlich Volck in Lybiam, daselbs zu wonen geschickt, welche landschafft fast verheret vnd verwüst ist worden, durch die Jüden. Nach dem Adriano ist Antoninus Pius komen, der billigkeit vnd gnade so zugethan, dz viel Völcker, welche zuuor sich wider

---

*) invidens

der Römer gewalt auf gehalten, sich willig vnd gern seinem gebiet vnterworffen haben, wie Julius Capitolius vnd Eusebius anzeigen. Die Verenderung aber die sich vnter dem Marco Antonino Vero zugetragen, wie sie gantz new, vnd im Römischen reich die erste gewest, also ist sie auch von allen historien beschrieben, als nemlich, da es die vorigen Keyser nicht leiden könten, das einer mit die hende im reich hette, wie jener sagt, vnd derwegen allein regiert hetten, hat er mit seinem brüder Lucio Aurelio Commodo das Reich geteilt, vnd nach dem er im neunden jar seines regimens todshalben abgegangen, da er nicht lange zuuor von den Parthern, welche im anfang seines Reichs, durch Volagesum jren König, wie Orosius vnd Naucleru schreiben, der Römer Landschafft vnd prouincias, nemlich, Armeniam, Cappadociam, vnd Syriam durchstreiffet vnd verwüstet hatten, einen Triumph gehalten, einen gesellen des Reichs zu sich genomen, Commodum seinen Son, da er das reich hatte bereit siebenzehen jar innen gehabt. Dauon thut meldung das stücke aus dem Melitone, aus der rede an Marcum Antoninum, welches beschreibt Eusebius im 4. buch cap. 26.

Ende der andern Centurien, oder hundert Jar der Kirchen Historien.

*

Am Ende dieser unserer ersten aufrichtig evangelischen Kirchengeschichte der „ersten" und der „andern hundert Jar," deren Gränze der Zeugentod des Irenäos bezeichnet, stehe dieses letzten „apostolischen" Kirchenlehrers Verwahrung: *σημείωσις·*

Ὁρκίζω σε τὸν μεταγραψόμενον τὸ βιβλίον τοῦτο κατὰ τοῦ Κυρίου ἡμῶν Ἰησοῦ Χριστοῦ, καὶ κατὰ τῆς ἐνδόξου παρουσίας αὐτοῦ, ἧς ἔρχεται κρῖναι ζῶντας καὶ νεκρούς, ἵνα ἀντιβάλῃς ὃ μετεγράψω, καὶ κατορθώσῃς αὐτὸ πρὸς ἀντίγραφον τοῦτο, ὅθεν μετεγράψω, ἐπιμελῶς· καὶ τὸν ὅρκον τοῦτον ὁμοίως μεταγράψῃς, καὶ θήσεις ἐν τῷ ἀντιγράφῳ.

Druckerei des Rauhen Hauses zu Horn bei Hamburg.